Geschichte Griechenlands

von der

Urzeit bis zum Untergang des Achäischen Bundes.

Fünf Bücher

von

Dr. **Friedrich Kortüm,**
ordentl. Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg.

Erster Band.

Von der Urzeit bis zum Ende des Peloponnesischen Kriegs.

Heidelberg.
Akademische Verlagshandlung von J. C. B. Mohr.
1854.

Geschichte Griechenlands

von der

Urzeit bis zum Untergang des Achäischen Bundes.

Fünf Bücher

von

Dr. **Friedrich Kortüm,**
ordentl. Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg.

Erster Band.

Von der Urzeit bis zum Ende des Peloponnesischen Kriegs.

Heidelberg.
Akademische Verlagshandlung von J. C. B. Mohr.
1854.

Inhalt.

*) Wurde schon im Heumonat 1848 niedergeschrieben.

Zweiter Zeitraum oder zweites Buch.

Erstes Kapitel.

Zweites Kapitel.

Drittes Kapitel.

Viertes Kapitel.

Fünftes Kapitel.

Sechstes Kapitel.

Vorwort.

Klare, selbstbewußte Einsicht in den Zweck der Bestimmung und die dem Ziel entsprechenden Mittel fehlt meistens dem gegenwärtigen Zeitalter; unstät umhergeworfen, zwischen den Magnetpolen des Leibes und Geistes, des Heiden- und Christenthums, der Vergangenheit und Zukunft schwebend, weiß es sich keine feste Gestaltung des wirklichen Lebens zu verschaffen; über dem Vielen entgeht ihm die Einheit. Aber in zweifacher Rücksicht stehet es hoch und unerreicht da; es entwickelt sich in riesenhaften Räumen und zeigt für die einzelnen Gebiete steigende Meisterschaft wissenschaftlich-gewerblicher Kunstfertigkeit (Technik). Wohnte im Griechisch-Römischen Alterthum und während des Mittelalters die Thatkraft Ton angebender Völker größtentheils nur in den Fingerspitzen Europens, in Vorderasien und Nordafrika, so hat sie sich jetzt bald zerstörend, bald schaffend über fünf Weltganze verbreitet, einzelne, gleichsam losgerissene und in die Ferne verschlagene Gliedmaßen des Erdballs mit mächtiger Faust gepackt und zur Anerkennung des Gesammtverbandes berechnender Thätigkeit genöthigt.

Es gibt, so zu sagen, keinen Nord- und Südpol mehr, keine Hyperboräer und auf Kranichen reitende Pygmäen; das Gesetz der geographischen und ethnographischen Einheit tritt,

um Europa kreisend und nur durch die selbstherrliche Entfaltung Nordamerikas aufgehalten, immer schärfer als vollendete Thatsache hervor. Eisenbahnen, Dampfschiffe, Pflanzungen und Handelsgesellschaften, gewöhnlich getragen von dem anziehenden Grundsatz des Nutzens, nicht der menschenfreundlichen Bruderliebe, erscheinen als die nächsten, augenfälligen Werkzeuge der neuen, riesenhaften Gewerbkraft (Industrie). Es ist der Leib, welcher regiert und von dem angeketteten, zur Dienstbarkeit verurtheilten Geist die Mittel gewinnt; losgerissen von seinem eigenen Lebensgebiet und ohne Bundesgenossenschaft mit dem sinnenden, einwärts gekehrten Gemüth, muß er schwitzen in der Hörigkeit und für seinen ehemaligen Grundhold, den Körper, erfinden oder den Stoff und die Gestalt des Genusses herbeischaffen. Die materiellen Interessen, wie das neue Trost- und Mahnwort lautet, herrschen; wo der Gegenschlag anstrebt, da erfolgt ein kurzer, für den Götzen des Tages meistens siegreicher Kampf; die Sinnenwelt ist so stark, daß sie selbst den aus Noth, Mißgriffen, Zufällen gebornen und gefürchteten Dämon der Revolution schon in den ersten Zuckungen und Spielen verstrickt, bewältigt und unter die Leibeigenen aufnimmt.

Eben deßhalb sind weit aussehende, wechselvolle Principienkriege für Gegenwart und nächste Zukunft unmöglich, weil sogar der bewaffnete Aufruhr nur für den Genuß und die Sinnenwelt arbeitet, nicht aus dem Geist und der Sittlichkeit Kräfte des Widerstandes schöpft; er hat kein Banner, welches, einwärts gekehrt, an nicht handgreifliche Kräfte Berufung einlegt; die Fahne der äußern Noth, das Käse und Brot der Teutschen Bauern des sechzehnten Jahrhunderts, kann wohl augenblicklich Hungernde versammeln, aber keine nachhaltige, aus dem Innern entsprossene Bewegung ankündigen. Denn diese begehrt den göttlichen Funken des Geistes, ohne welchen die Menschen sehend zwar, nur sehn umsonst, und

hörend nichts vernehmen.[1]) Ein Rückblick in ferne Vergangenheit mag hier, wo nicht helfen, doch fördern; das Gedächtniß, der Musen Mutter, kann vielleicht der vielfach abweichenden Gegenwart den Spiegel der Selbsterkenntniß vorhalten und an Zeiten mahnen, welche bei größerer Armuth an wissenschaftlich-gewerblichen Kräften dennoch besser zu haushalten wußten, durch offene Darlegung ihrer Tugenden und Fehler, ihrer guten und schlechten Triebe, den Weg zur Einsicht und Gemeinwohlfahrt bahnten. Eben deßhalb treten in der bestimmten, einheitsvollen und geschlossenen Entwicklung des klassischen Alterthums wiederum volksthümliche (nationale) Eigenschaften und gegenseitige Ergänzungen hervor; die unabhängig gegliederten Hälften bilden unter einem höhern Gesichtspunkt zusammengefaßt ein Ganzes, dessen letzte Strahlen und sinkende Trümmer in die junge Welt des Mittelalters hineinfallen.

Drei Grundsäulen volksthümlicher, aus der Sitte und dem Staatsleben hervorgegangener Tugenden tragen den Riesenbau des Römerthums; die Mannheit (virtus), eine ritterlich-militärische Eigenschaft, verleiht Todesverachtung und Todesweihe,[2]) welche Leib und Gut opfert für das Gemeinwesen, besonnene Anstelligkeit und Ausdauer in Gefahren und unternommenen Werken offenbart; aus der Vaterlands- und Freiheitsliebe (pietas) entspringt die Zucht des Friedens, der unbedingte Gehorsam gegen das Gesetz und den Willen der Mehr- oder Gesammtheit, welche es gibt; in der Maß und Selbstbeherrschung einhaltenden Verstandeskraft (temperantia) endlich liegt die ächte, staatsmännische Weisheit,

---

1) Prometheus des Aeschylos. v. 447. übersetzt von J. H. Voß.

2) „Disce mori." Sil. Italic. V, 658.

deren Adlerauge den günstigen Augenblick erkennt und für den Gemeinnutzen ausbeutet.

Was dem Römerthum entweder fehlt oder nur mangelhaft beiwohnt, entwickelt der Hellenismus, das Griechenthum, gleichfalls in drei entscheidenden Abstufungen volksthümlicher Natur und Sitte. Das erste Merkmal tritt in der werkthätigen Urbildlichkeit oder praktischen Idealität hervor. Das dichterisch-künstlerische Schaffen, das Begriffe suchende und spaltende Denken, welchem es Bedürfniß ist, in dem Vielen und Zertrennten die Einheit zu finden, lösen sich nicht ab von dem wirklichen Leben; sie wollen dasselbe verklären durch Schönheit und Geist, den körperlichen Stoff mit der Seele bekleiden. Perikles rühmt von den Athenern: „Wir lieben das Schöne mit Maß und die Weisheit ohne Verweichlichung." 3) Dieses Urtheil trifft mehr oder weniger alle Hellenen; sie streben, nicht befriedigt durch den Gewinnst sachlicher und handgreiflicher Dinge, aufwärts zu den Quellen des geläuterten Gefühls und Gedankens; die Erwerbkunst (Chrematistik) dient als Nebenbeschäftigung, als reines Werkzeug des häuslichen und öffentlichen Lebens, nicht als Zweck; den Ackerbau und Kriegerverkehr zu Wasser und Land ausgenommen, welche als Laufbahn des Freibürgers gelten, fallen Handwerke, Krämerei und Gewerblichkeit im Kleinen meistens dem Sclaven und Mittelfreien (Beisassen) anheim. Nur der Jonische, insonderheit Attische Volksstamm hat die schwierige Ausgleichung des geistigen und leiblichen Guts zu finden verstanden. Proletariatsrevolutionen, Aufruhr des Hungers und der Noth, bei den rauhen Doriern häufig, werden durch milde und weise Gesetzgebung gewöhnlich abgeleitet; oft zieht auch, wie anderswo, die Ueber=

---

3) Thukydides II, 40.

kraft unter dem Schirm der Mutterstadt als Pflanzung (Colonie) in die Fremde.

Der zweite Grundzug stellt sich in der gegenständlich-werkthätigen oder objectiv-plastischen Lebensauffassung dar. Leib und Anschauungsvermögen, welches die Eindrücke der äußern Welt scharf faßt und der frischesten Einbildungskraft rasch überliefert, erscheinen in fast vollendeter Meisterschaft. Die schöne, von Gebirgen, See und Meerbusen, Waldungen und Flüssen mannichfaltig durchschnittene Erde, der meistens reine, gemäßigte Jahreszeit zeigende Himmel, die Gewöhnung an freie Luft durch Lebensart und Oeffentlichkeit der Turnschulen, Gemeinde- und Gerichtsplätze — diese und verwandte Umstände entwickelten stark und vielseitig die feinere Sinnenwelt und schufen ein gestaltendes (plastisches) Anschauungsvermögen, welches Menschen und Natur treu wie in einem reinen Spiegelglase zu konterfeien wußte, die fruchtbare Wurzel der Dichtung, Kunst und geschichtlichen Sage (Mythus); die unerschöpfliche Quelle der unstäten, äußern und innern Lebenskraft. Das angeborne, durch Erziehung und öffentlichen Wettstreit genährte Ehrgefühl unterhielt eine ununterbrochene Spannung der um den Preis werbenden Gewandtheit des Leibes und Geistes.

Dazu tritt als dritte Eigenthümlichkeit das reiche, nach Stämmen und Stammessippschaften in Städten und Ländern entwickelte Volksthum (Hellenismus). Es erstrebt im Gegensatz zur Römischen Massensammlung (Concentration) die möglichste Mannichfaltigkeit und Freiheit des Sonderlebens, gibt diesem, welches örtliche und sinnliche Kräfte sammelt, in entscheidenden Augenblicken als Stütze den das Gleichartige verknüpfenden Bund, entwickelt aus den eigenen und fremden Stoffen eine neue, die Gegensätze ausgleichende Schöpfung der Mitte (Medium), drängt sich im günstigen Augenblicke dem Auslande erobernd auf, nicht sowohl durch die Waffen als durch die Ueberlegenheit

der Bildung und Sitte, führt gleichsam als der Kreuzfahrer edlerer Menschlichkeit (Humanität) eine ununterbrochene Fehde mit der nicht Hellenischen Fremden- oder Barbarenwelt, drückt ihr durch Heerzüge, Pflanzungen, Handel und Verkehr den reinern Stempel der Geistigkeit auf und weicht, bei aller Gewandtheit zähe und ausdauernd, nicht eher von dem Ehrenplatz des leitenden Volks, bis es nach aufgelöster Sittenzucht und Eintracht staatsbürgerlich dem Andrang des geeinigten und charakterstarken Römerthums erliegt, in literarisch-künstlerischer Wirksamkeit aber rührig und auf den Sieger zurückgreifend, welcher dem Umschwunge überlegener Wissenschaft sich weder entziehen will noch kann. So bleibt das Hellenenthum auch nach dem Verlust der staatsbürgerlichen Unabhängigkeit Jahrhunderte lang als geistige Kraft thätig; ja, es greift mit Nachdruck in den langsamen, umgestaltenden Proceß ein, welchen die weltgeschichtliche Erscheinung des Christenthums bezeichnet.

Den Anfang, die Mitte und das Ende der gewaltigen, an den Hellenennamen geknüpften Bewegung in scharfen Zügen darzustellen, ist die Absicht dieses Buchs; es soll die Marksteine des langen, oft verschlungenen, durch die Fluthen der Zeit zerstörten Weges bezeichnen und, ohne Anspruch auf erschöpfende Vollständigkeit, kühnen Entdeckungsgeist, einen Faden darreichen, welcher, das Wahrscheinliche von dem Gewissen, das Fabelhafte von dem Geschichtlichen sondernd, aus dem Dunkel und Zwielicht der Sage bis zur Helle beglaubigter Ueberlieferung führt. Die den Quellen entnommenen Belege und Zeugnisse sind theils in die Erzählung eingewebt, theils den mehrmals prüfenden oder kritischen Anmerkungen überwiesen worden. Das Ganze ist nichts als ein ernster Versuch, die Fülle und den Kern der Hellenischen Entwicklung in einem mäßigen Raum für gebildete Leser darzustellen. Eben deßhalb war die Anzeige literarischer Hülfsmittel für die allgemeine und landschaftliche Geschichte wie einzelne Ab-

schnitte des Culturlebens nothwendig, ohne daß man jedoch nach eigentlichem Abschluß streben mochte. 4)

---

4) Namenschreibung. — Man wandelte die Doppellaute oi in oe, ai in oe, ei bei Gentilworten meistens in i um, während hier bei Landschafts=, Fluß= und Personenbezeichnungen der Doppellaut, Mißverständnissen z. B. Alphios st. Alpheios zu begegnen, meistens blieb. In das Teutsche Bürger= oder Gewohnheitsrecht einmal aufgenommene Worte behielten möglichst die einmal übliche Form, wie man z. B. Alexander schrieb trotz der sonstigen Wegwerfung der Lateinischen Endsylben us und er; bei allgemeinen, nicht persönlichen Ausdrücken, z. B. Mythus, Isthmus, entschieden für die Griechische oder Lateinische Form nicht Grundsatz und Absichtlichkeit, sondern Zufall und Convenienz; man wechselte eben.

Neuere allgemeinere Bearbeitungen. William Mitford, the history of Greece. 1784—1797. 3 Bände. 4; übersetzt durch H. C. A. Eichstädt. 1802—1808. 6 Bde. 8. Olivier Goldsmith, grecian history. 1774. 2 Bde. 8; Teutsch und mit Anmerkungen herausgegeben von F. D. Beck. Leipzig 1792. 8. — John Gast, history of Greece. 1782. 4. Basel 1796. 2 Bde. 8; Teutsch. Leipzig 1798. 8. John Gillies, history of ancient Greece. 1786. 2 Bde. 4. Basel 1790. 5 Bde. 8. Teutsch. 1787. Leipzig. 4 Bde. 8. — C. Thirlwall, history of Greece. 1835. 8 Bde. 8. History of Greece, by George Grote. London. 1846—8531. 11 Bde. Teutsch von Meißner. Leipzig. 2 Bde. 8. — Graff, Geschichte Griechenlands, seiner einzelnen Staaten und Colonien. Mainz 1828. 8. — Fr. Christ. Schlosser, universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur. Th. 1. Abth. 1 und 2. Frankf. 1826. 8. — K. O. Müller, Geschichte Hellenischer Stämme und Städte. Breslau. 1820—24. 3 Bde. 8. Zinkeisen, Geschichte Griechenlands. Leipzig. 1832. 1 Bd. 8. Für die Kenntniß der innern Verhältnisse vgl. besonders Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. 2. Aufl. Halle. 1846. 2 Bde. 8. K. F. Hermann, Griech. Staatsalterthümer. 4. Aufl. 1853. 8. und Haupt, Alterthumskunde. 2 Thle. 1839. 8. — Hülfsmittel für die Urgeschichte. Plaß, Vor= und Urgeschichte der Hellenen. 1831—34. 3 Bde. 8. Clavier, histoire des premiers tems de la Grèce. 1809. 2 Bde. 8. Auch bei Röth, Geschichte der abendländischen Philosophie I. 1846 wird man beachtenswerthe Fingerzeige finden.

---

schaffte des Culturlebens nothwendig, ohne daß man jedoch noch eigentlichem Abschluß streben möchte.[4])

4) Namenschreibung. — Man wandelte die Doppellaute oi in oe, ai in ae, ei bei Eigenwörtern meistens in i um, während hier bei Hauptwörtern, Beiwörtern und Personenbezeichnungen der Diphthong, Diphthongenlaut z. B. Alphios u. Alpheios zu ... meistens bleibt. In das Deutsche Bürger- oder Gemeinderecht einmal aufgenommene Worte behielten möglichst die einmal übliche Form, wie man z. B. Alexander schrieb trotz der sonstigen Abwerfung der lateinischen Endsilben us und er; bei allgemeinen, nicht persönlichen Ausdrücken, z. B. Mythus, Ithmus, entschieden für die Griechische oder Lateinische Form nicht Grundsatz und Absichtlichkeit, sondern Zufall und Convenienz; man wechselte eben.

Neuere allgemeinere Bearbeitungen. William Mitford, the history of Greece. 1784—1797. 3 Bände. 4; übersetzt durch H. C. A. Eichstädt. 1802—1808. 6 Bde. 8. Oliver Goldsmith, grecian history. 1774. 2 Bde. 8; Deutsch und mit Anmerkungen herausgegeben von G. D. Beck. Leipzig 1792. 8. — John Gast, history of Greece. 1782. 4. Basel 1796. 2 Bde. 8; Deutsch. Leipzig 1798. 8. John Gillies, history of ancient Greece. 1786. 2 Bde. 4. Basel 1790. 5 Bde. 8. Deutsch. 1787. Leipzig. 4 Bde. 8. — C. Thirlwall, history of Greece. 1835. 8 Bde. 8. History of Greece, by George Grote. London. 1846—1851. 11 Bde. Deutsch von Meißner. Leipzig. 2 Bde. 8. — Graff, Geschichte Griechenlands, seiner einzelnen Staaten und Colonien. Mainz 1828. 8. — Fr. Christ. Schlosser, universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur. Th. 1. Abth. 1 und 2. Frankf. 1826. 8. — K. O. Müller, Geschichte Hellenischer Stämme und Städte. Breslau. 1820—24. 3 Bde. 8. Zinkeisen, Geschichte Griechenlands. Leipzig. 1832. 1 Bd. 8. Für die Kenntniß der innern Verhältnisse vgl. besonders Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. 2. Aufl. Halle. 1846. 2 Bde. 8. K. F. Hermann, Griech. Staatsalterthümer. 4. Aufl. 1855. 8. und Haupt, Alterthumskunde. 2 Bde. 1839. 8. — Hülfsmittel für die Urgeschichte. Plaß, Vor- und Urgeschichte der Hellenen. 1831—34. 3 Bde. 8. Clavier, histoire des premiers temps de la Grèce. 1809. 2 Bde. 8. Auch bei Rixner, Geschichte der abendländischen Philosophie I. 1846 wird man beachtenswerthe Fingerzeige finden.

Erster Zeitraum oder erstes Buch.

Die Pelasgisch=morgenländische Welt und die Hellenische (Griechische) Ritter= oder Heroenentwicklung in ihren Gegensätzen und Kämpfen. Von der ersten Sagenkunde bis auf Homer (2000—1000 v. Ch.).

Erstes Kapitel.

Das morgenländische oder Pelasgisch=Phönikische Leben und Uebergewicht im Hellenen= (Griechen=) lande.
(2000—1500 v. Ch.)

Von dem uralten, massenhaften Völkergeschlecht der Iranier oder Arier, welchem die Baktrier, Perser und Meder vornehmlich angehören, löste sich, westwärts ziehend, wahrscheinlich ein bedeutender Zweig ab und setzte von Asien nach Europa über. Beide Festgebiete waren in unvordenklichen Zeiten nicht geschieden; eine Erdrevolution trennte sie, schuf den Hellespont, die Inseln. In der Sage hieß das Land Lyktonien, das Volk aber, welches vor oder nach der Erderschütterung hinüberkam, mit unächtem, fabelhaftem Namen Pelasger, Pelarger. Es besetzte neben etlichen Strichen Vorderasiens Uferstrecken Thrakiens, Samothrake, Lemnos, Imbros, Lesbos, Chios, Samos, die Kykladen, Kreta, Euböa, vom spätern Griechischen Festland Thessalien, Böotien, Attika, Epeiros (Epirus), viele Bezirke des Peloponneses (Peloponnesos), namentlich Arkadien, Sikyon, im fernen Westen als Tyrrhener=Tusker einen großen Theil Italiens. Gewöhnlich wurden Thalflächen (ἄργος, ἄργεα), an den Mündungen der Flüsse gelegene Marschländer als feste Punkte

für die allmähliche Besetzung des Binnengebiets angebaut, etwaige Höhen in der Nähe für schirmende Burgen oder Städte (Λάρισσα, Larissen) mit vorblickendem Auge gewählt; es bleibt wahrscheinlich, daß der später von den Hellenen für das morgenländische Volk der Urzeit gebrauchte Gesammtname Pelarger, Pelasger die eigenthümliche Weise der Ansiedelung bezeichnen, die Flächen- oder Marschbewohner im Gegensatz zu den Hochländern ausdrücken wollte.[5]) Diesen gehören theilweise die rohen, in Freibeuterei verwilderten Karer und die später von den Bergen her in die Ebenen vorbrechenden Hellenen an.

Die Pelasger, von der spätern Hellenensage häufig als ein wildes, Eicheln zehrendes Naturvolk dargestellt, hatten durch Ackerbau, feste Wohnsitze, priesterlich-religiöse Einrichtungen, Schifffahrt und Seeverkehr einen bedeutenden Grad einseitiger Bildung und Macht gewonnen. Als Ackerbauern in den fettesten Ebenen[6]) seßhaft, waren sie der mit dem Feldbau verbundenen Gewerbe und Fertigkeiten kundig; die sogeheißenen Kyklopischen

---

5) Erläuterungen und Beweisstellen. Die Europa und Asien trennende Erdrevolution schimmert in der Orphischen Argonautik durch, 1277. „τύψεν (Poseidon) Λυκτονίην γαίην χρυσῆνι (χρυσείῃ Voß) τριαίνῃ.“ Plin. Naturg. II. 90. „Europam Asiamque Propontide et Ponto mare diremit.“ Vgl. A. v. Humboldt, Kosmos. I. 154. Die spätere Sage von der Atlantis ging wohl aus der ältern Revolutionsmythe des Ostens hervor. Die Verwandtschaft des Pelasgerthums mit dem Zendvolk, besonders dem Persischen, springt in manchen Zügen der Gesittung hervor; orientalischer Dualismus bei den Persern als Ormuzd und Ahriman, bei den Pelasgern als Uranos und Ga (uranisch-tellurisches Princip); innerlicher, alle plastische Gestaltung verbannender Gottesglaube der Perser (Herod. I, 131 verglichen mit II, 52.) und Pelasger; Orakel- und Zeichenlehre (Herod. III, 85—87. über die Perser, Herod. I, 46. II, 52. über das Pelasgische Dodona) u. s. w. Selbst die mythologisch-genealogische Verbindung zwischen Perseus und den Persern hat insofern historischen Grund und Boden. Herod. VI, 53. Pelasger, Name = πέλω, πόλις, πολόω, ἄργος. Stephan. B. „ἄργος πᾶν πεδίον παρὰ θάλασσαν.“ Vergl. O. Müller, Minyer. S. 125. — Karer, Lyder, Mysier verwandt. (S. Creuzer, fragm. h. g. p. 178. Herod. I, 171.).

6) Πελασγικὸν οὖδας.

Mauern in Tirynz, Argos, Mykenä, Nauplia, das Pelargikon in Athen, das Schatzhaus des Minyas im Böotischen Orchomenos, die unterirdischen Gänge des Sees Kopais und bei dem Arkadischen Pheneos — diese und andere Denkmale zeugten für hohe Kunstfertigkeit und außerordentlichen, nur Massen möglichen Kraftaufwand.[7]) Eine mächtige, durch Alterthum und Glanz geheiligte Priesterschaft stand im Mittelpunkt der göttlichen und menschlichen Angelegenheiten; aus ihr wurde der König erwählt, nur beschränkt durch die Genossenschaft des Kenntnisse, Tempel- und Eigengut vereinigenden Priesteradels. Kastenmäßig waren die Geschäfte des Lebens vertheilt; nach außen hin schirmten die Krieger, geführt und abhängig von den grundgesessenen, erblichen Adelsgeschlechtern; diese regierten mit dem König auch im Friedenskreise; das Recht freier Wehrmänner fehlte; den Boden bauete, dem Adel zinsend, nicht als Eigenthümer, sondern als höriger, halbfreier Mann das gemeine Volk; seine Arme thürmten nach der Herren Geheiß im Frohndienst das kunstvoll gefügte Gestein auf oder durchbrachen Berge, öffneten Gänge und dämmten die Fluth ein.

Die Glaubenslehre, durch das Orakel im Thesprotischen Dodona und den Geheimdienst (die Mysterien) Samothrake's hauptsächlich festgehalten und ausgebildet, verkündigte die Sonne, den Mond, die Sterne als leuchtende Zeichen der himmlischen, zeugenden Grundkraft (des uranischen Princips),[8])

---

7) Strabo VIII, 6. Plin. Naturg. VII, 56. „Turres (sc. murorum), ut Aristoteles, Cyclopes invenerunt, Tirynthii, ut Theophrastus." Die Kyklopen als Handarbeiter, χειρογάστορες, drücken mythisch-symbolisch den Frohndienst der Masse gut aus. Strab. VIII, 6. p. 202. (Tauchnitz). Uebrigens gehören diese mythischen Kyklopen, sowohl die von Lykien als Sikelien, wahrscheinlich dem Phönikisch-Pelasgischen Volksstamme an. Vgl. Gell, Probestücke von Städtemauern des alten Griechenlands. München 1831. Schelling, Ueber das Alter der kyklopischen Mauern, im dritten Jahresbericht der Münchener Akademie. S. 45.

8) Plato, Cratyl. p. 397. Augustinus de civit. Dei. VII, 28. Vgl. Clavier I, 11.

die Erde (Δᾶ, γᾶ; daher wohl Dodona; in weiterer Ausbildung Hera) als Ausdruck des empfangenden, gebärenden Wesens, welchem daneben mancherlei ungeheuerliche, wunderbare, in Zauberei, Weissagung durch Luftzug im geheiligten Hain niedergelegte Einflüsse beiwohnten. Die Gottheit, am Himmel und auf der Erde durch die freie Natur verkörpert, hatte kein Bildwerk, keine nach späterm Hellenenbrauch umschriebene leibliche Gestalt und Gliederung; man betete, sagt deßhalb Herodot,[9] zu namenlosen Göttern, ungefähr wie der alte Perser oder Germane. In Samothrake verehrte man die Kabiren, das heißt, Herren, Großgötter;[10] ihre Siebenzahl, heilig wie bei den Arabern und andern Morgenländern,[11] stellt die Dreiheit oben an; in ihr verkörpert Axieros den Begriff des höchsten, einigen Gottes, gleichsam Gott den Vater, Axiokersos mit der weiblichen Grundkraft Axiokersa den nach außen gekehrten werkthätigen Gott, den Schöpfer, Kadmilos, Kadmos, die erhaltende Macht, Gott den Geist. Es ist wahrscheinlich, daß hier neben den Pelasgern oder Iraniern auch Phöniker, welche dort saßen, heimische Vorstellungen niederlegten. Im wald- und rinderreichen Heiligthum Dodona's, wo der höchste Gott später als Pelasgischer Zeus schaltete[12] und die Zukunft auslegte, lebte die dienende Priesterschaft als Tomuren in fast mönchischer Einfachheit und Armuth, so reich auch die Gaben der Gläubigen waren.[13] Auch

---

9) II, 52. „ἐπωνυμίην δὲ οὐδ' οὔνομα ἐποιεῦντο οὐδενὶ αὐτῶν."

10) S. Schelling, Ueber die Götter von Samothrake. 1815. und Creuzer, Symbolik II, 302 sq. Für die Dreiheit zeugen Akusilaos und Pherekydes bei Strabo p. 472. (Sturz, fr. Pherecydis. p. 152.) Den Kasmilos, Kadmilos, verglich man mit dem Himmel und Erde verbindenden Hermes; Varro bei Augustin d. civ. D. VII, 28. stellt die drei Hauptkabiren Jupiter, Juno, Minerva gegenüber.

11) Herod. III, 8.

12) Ilias XVI, 233. „Ζεῦ ἄνα, Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων." Vgl. Hesiod. fr. 80. (Göttling).

13) Darauf darf man die Σελλοὶ — ὑποφῆται ἀνιπτόποδες, χαμαιεῦναι der Homerischen Stelle beziehen. Die Stiftung ist uralt; „Πελασγῶν ἵδρυμα" nennt sie Ephoros bei Strab. VII, p. 504.

weise Frauen, Tomurinnen, verkündigten später als Priesterinnen der Diana (Luna, Mond?) den göttlichen Willen.[14]) Manche Küstenbewohner heiligten die See, das Wasserelement; es erscheint z. B. in Attika als Ogen (Ὠγὴν, ὠκεανός) verehrt,[15]) im Gegensatz zur Erde. Die Berechnung des Jahres nach Monaten und Wochen ruhete wie die Kenntniß des gestirnten Himmels überhaupt auf uralter Ueberlieferung.

Die Sprache des Volks war eigenthümlich, von der Hellenischen durchaus verschieden; noch in Herodots Tagen redeten die von Kreston, Plakia und Skylake am Hellespont den Hellenen unverständlich.[16]) Dafür zeugen selbst die wenigen, noch vorhandenen Trümmer, meistens Orts- und Völkerschaftsnamen, wie Ephyre, Pelinna, Larissa (λαρινός, lars), Argos, Olba, Olbia, Dodona, Minyer, Doloper, Dryoper,[17]) Kadmos, Kadmeia, Kabir, Kabiria. Die Buchstabenschrift (Πελασγικὰ γράμματα)[18]), durch Phöniker später für Hellenischen Gebrauch festgestellt, (Φοινίκια γράμματα) war schwerlich unbekannt; sie ging von der Rechten zur Linken und diente, wie bei den ältesten Morgenländern überhaupt, mehr für öffentliche denn häusliche, dem Sonderverkehr bestimmte Zwecke.

---

14) Strab. VII, 7. p. 127. (Tauchnitz). Das Wort τομοῦρος, τομοῦρα, später durch σελλός hellenisirt, ist ächt pelasgisch; in der Odyss. π (16.), 402. las man falsch statt τομοῦραι (= μαντεῖα) θέμιστες.

15) Pherekydes, Ausg. v. Sturz p. 52. „γῆ καὶ Ὠγῆνος.“ Eben so im vorhellenischen Theben Ogen; die Hellenen und Hyanten. Paus. IX, 5.

16) Herod. I, 57. „ἦσαν οἱ Πελασγοὶ βάρβαρον γλῶσσαν ἱέντες.“ Vgl. VI, 137.

17) S. Stephan B. Das Wort Op = Erde γῆ ist auch wohl Pelasgisch; es entspricht dem Oskischen Ops und erscheint in geographisch-ethnographischen Zusammenfügungen, wie Europa, Opus, Pelops, Kassopia, Oenopia (= Aegina. Pindar. Isthm. VIII, 45.).

18) Diodor. v. Sic. III, 67. Man bezieht gewöhnlich diese Angabe ausschließlich auf Phöniker. S. Franz, elementa epigraphices p. 15. Da alle Denkmale fehlen, so läßt sich die Verwandtschaft mit den sogeheißenen Keilschriften nur muthmaßen.

Drei Grundzüge zeichnen das Gesammtwesen aus, Neigung zum priesterfürstlichen (theokratischen) Regiment, auf Ackerbau gestütztes Burgmannenleben ohne weitere Gemeindekörperschaft und mehr innerlich denn symbolisch gegliederte Religion. Die Art und Weise, wie sich der Völkerstamm ausbreitete und festsetzte, ist durchaus unbekannt; von den Hellenen erfundene Sagen, welchen die Königsverzeichnisse von Argos, Sikyon und andern Staaten angehören, entbehren des festen Bodens, so genau sie auch Persönlichkeiten und Zeitfolge zu bestimmen scheinen. Nur so viel erhellt, daß im Peloponnes (Apia), Arkadien, Argos, Sikyon, nördlich der Landenge, (dem Isthmos), Attika, Böotien mit den Minyern Thebens und der Stadt Orchomenos, Thessalien, namentlich die Markung der Minyer von Iolkos und die Höhe des Thesprotischen Dodona frühzeitig besetzt wurden. In Argos, fabelte man, schalteten Inachos, Phoroneus und die Inachiden in ununterbrochener Reihe etwa dreihundert Jahre lang (von 1856 bis 1571 v. Ch.), in Sikyon kam König Aegialeus, nach Etlichen des Inachos Sohn, nach Andern Eingeborner (Autochthon), an die Spitze der nach ihm benannten Uferpelasger,[19] (Aegialeer, Πελασγοὶ Αἰγιαλέες; um 1800); im Lande der „Eicheln speisenden, vorhellenischen" (Ἀρκάδες βαλανηφάγοι, προσέληνοι)[20]) Arkader gründete Pelasgos, des Inachos Urenkel, des Zeus und der Niobe Sohn, (um 1750) mehre Reiche; den Ueberfluß der Bevölkerung führten Lykaons Söhne, Peuketios und Oenotros, (um 1640) nach Süditalien hinüber

---

19) Herod. VII, 94. Aeschyl. die Schutz-Flehenden 253 sqq., eine Hauptstelle über die ethnographische Markung. Argos heißt Pelasgia, welches bis zum Strymon hinaufreicht. Vgl. Herod. II, 56. „Ἑλλὰς πρότερον Πελασγία."

20) Die von der Buchenfrucht (quercus esculus), vom Brei (μᾶζα) und Saufleisch lebenden, (Hekatäos Br. 355) vor dem Mond, nach Döderlein richtiger vor den Hellenen gebornen Arkader bilden den Mittelpunkt der Pelasgischen Legende. Die Könige lebten da dreihundert Jahre und länger, wie Ephoros meldete. Plin. Naturg. VII, 48. Ephoros, Ausg. v. Marx. 118.

(Peuketier, Oenotrer); im Pelasgischen Attika[21]) schaltete etwa tausend und zwanzig Jahre vor der ersten Olympiade (um 1796 nach Philochoros, um 1750 nach Andern[22]) in den Tagen großer Wasserfluthen Ogyges (Ogen); in Thessalien (Hämonien) siedelten zuerst zwischen dem Peneios (Peneus) und Olympos (um 1883) Peloponnesische Pelasger, welchen hundert sechs und fünfzig Jahre später (1727 v. Ch.) drei Inachiden, Söhne Poseidons und der Larissa, Pelasgos II, Achaeos und Phthios aus Argolis folgten, die erste, fortan in Thesprotien bei Dodona seßhafte Niederlassung vertrieben und die drei Landschaften Pelasgiotis, Phthiotis und Achaja (Achaia), bevölkerten. Diese und ähnliche Sagen (μῦθος, Legende) beweisen nichts anders, als daß der Peloponnes, Thessalien, Attika, Böotien und die Hochebene von Dodona den ersten Anstoß zur morgenländischen, von der See- und Landseite her vorbrechenden Völkerbewegung gaben.

Dafür wirkten gleichzeitig die meerbeherrschenden, geordnetem Gewerbefleiß und Handelsverkehr nachgehenden Phöniker, welche die zweite Wurzel des auf Festland und Inseln zurückwirkenden Orients darstellen. Von Kanaan (Chna[23]) Phoenike, Phoenicia), dem Mutterlande, aus schob das rastlose Handels- und Colonialvolk im Mittelmeer Niederlassungen vor nach Cypern (Kypros), Kreta, Karien, Thera (Kallisto), Pronektos am Pontos euxeinos, Bithynion in Kleinasien, Thasos,[24]) Euböa, Kythera[25]) und Theben, wo das durch die Hellenische Mythe gefeierte, prachtvoll ausgeschmückte Volk der Kadmeier aus dem Phönikisch-Pelasgischen Stoff erwuchs, ein orientalisches Mischge-

21) Herod. I, 56. VIII, 44. Die Pelasger erscheinen hier in der Sagenzeit als Kranaer u. s. w.

22) Hellanikos. 62.

23) Hekatäos fr. 254.

24) Herod. II, 44 Karien hieß wegen der Ansiedler anfangs Phönikien. S. Bachylides bei Athen l. IV. t. II. p. 177. Clavier I. 6.

25) Herod. I. 105. Der berühmte Joraub zeugt schon für den Phönikischen Verkehr.

schlecht. (Um 1500. v. Ch.)[26]) Manche morgenländische Sitte ging auf die spätern Hellenen über; der Ismenische Sonnengott (Apollon) erinnert unverkennbar an den Phönikischen Gott Esmun.[27]) Vielleicht stehen sogar die Minyer von Jolkos, Orchomenos und anderwärts in einem stammlichen Verhältniß zum Phönikischen See- und Handelsvolk. Die dritte, den Aegyptiern von den spätern Hellenen zugeschriebene Einwirkung ruhet dagegen größtentheils auf leeren, von der Modesucht des fünften Jahrhunderts erfundenen und verbreiteten Märchen; denn das Nilthal, bis auf den Pharao Psammetich (660—610 v. Ch.) den Hellenen und Ausländern überhaupt gesperrt und vor Pharao Necho (610—594 v. Ch.) ohne Flotte und eigentliche Seemacht, wollte und konnte schwerlich Pflanzungen gründen.[28]) Was als Pelasger oder Phöniker aus dem Orient nach Hellas kam, verwechselte, sobald das geheimnißvolle, wunderbare Aegypten der Welt offen stand, die Hellenische Mythe mit dem Gegenstand ihrer neuen Wißbegier; so mußte denn der Chemmite Danaos nach dem Sturz der Inachiden in Argos für das Heldengeschlecht der Danaiden und Persiden Bahn brechen (1571 bis 1550?)[29] v. Ch.) und in Attika der Saïte Kekrops (1550?)

---

26) Die bekannte Mythe vom Kadmos (Apollod. Bibliothek III, 1—4 Pherekydes p. 111. A. v. Sturz u. s. w.) enthält deutlich den aus Kampf und Sühne hervorgegangenen Ursprung der Kadmeer, deren erste Adelsgeschlechter „σπαρτοί“ (Eingeborne) heißen. Κάδμος = δόρυ. Καδμεῖοι = δορυφόροι. Kriegerkaste? Kureten in Aetolien und der Name Kerkyra, Korkyra (Kor = Sonne) erinnern gleichfalls an Phönikische Einflüsse.

27) S. Herod. V, 59 und die Ausleger.

28) Herod. II, 147—154. „ἀπὸ Ψαμμητίχου πάντα καὶ τὰ ὕστερον ἐπιστάμεθα ἀτρεκέως.“ Ein wichtiges Geständniß.

29) In dem durch die Tragiker und Lyriker — das Epos schweigt — verherrlichten, uralten Mythus liegt als geschichtliche Thatsache die Verschmelzung Hellenischer und vorhellenischer Volksthümlichkeit. Letztere bezieht sich auf das Pelasgisch-Phönikische Element, welches man später als die Morgenländerei aufkam, ägyptisirte. Schon der Joraub, die Besetzung Kythera's, zeugen für Phöniker, deren Platz später Aegypten einnimmt. Letzteres ist aber selbst für Homer nur ein ferner Nebelstreif. Vgl. Od. IV, 355 sqq. Il. IX, 384 u. s. w. Erst Hesiod kennt den Νεῖλος, welchen

den Pelasgischen Königsstamm ablösen und in die Hellenische Heldenzeit einführen, Reihenfolgen von Persönlichkeiten, welche bei ihren vielfachen Widersprüchen die Stempel der Dichtung tragen und von der Leichtfertigkeit des ahnenstolzen, phantasiereichen Hellenengeistes ein sprechendes Zeugniß liefern. Denn wie man im Mittelalter Franken und andere Germanen von den Trojanern ableitete, so führte die Hellenische Einbildungskraft, unbekümmert um Beweise und zerfließenden Sagen folgsam, überall Aegyptier, die Väter der Weisheit, ein. Dawider erhob sich, mit der Modeansicht im offenen Streit, der Attische Stolz und rühmte sich des eingebornen, von keiner Fremde ausgegangenen Volksthums (der Autochthonie). 30)

Zweites Kapitel. Erste Hälfte.

Die Hellenen (Griechen) oder Hoch- und Abendländer.

Dem Indo-Germanischen Stamme angehörig, aus den Kaukasusthälern in unvordenklichen Zeiten westwärts in das nach ihnen später benannte Land vorgeschoben, bilden die Hellenen anfangs keine feste volksthümliche Masse und Einheit. Zersprengt von der morgenländischen Ueberzahl, erscheinen sie als abgerissene Gliedmaßen eines Körpers, welcher um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, sei es, daß neue Ankömmlinge, oder Wahl gebietender Heerführer (Fürsten) Stärke brachten, aus der Ohnmacht erwacht, die Kräfte sammelt, den Volkskrieg beginnt und mit dem Untergang Ilion's (Troja's) in der Fremde endigt. Dafür wirken überlegene Tapferkeit und Schärfe des Geistes, Selbstgefühl des Gemeinfreien und aus den Waffengefolgschaften ent-

---

Homer. Αἴγυπτος nennt. Der Name Danaos mag den agrarischen Wohlthäter bezeichnen, der hier durch Abdämmen und Trockenlegen, dort durch Brunnen und Wasserleitungen den Feldbau hebt, wie Hesiod. (fr. 97) sang: Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν Δαναὸς ποίησεν ἔνυδρον. Oder ist Danaos ein entstellter Ausdruck für Canaan, Chna und Zeichen einer förmlichen Phönikischen Pflanzung?

30) Plat. Menex. p. 237. „ἡ τῶν προγόνων γένεσις, οὐκ ἔπηλυς οὖσα, οὐδὲ τοὺς ἐκγόνους τούτους ἀποφηναμένη μετοικοῦντας ἐν τῇ χώρᾳ, ἀλλ' αὐτόχθονας."

sprossenen Edlen, Gabe, den überwundenen Feind theils zu verschmelzen, theils für höhere Gesittung auszubeuten, indeß die Mehrheit der Besiegten dem Gesetz der Leibeigenschaft und Hörigkeit anheim fällt.

Dem Pelasgisch-Phönikischen Morgenländerthum ist das Hellenenwesen weder sinnes- noch stammverwandt; das trotzige Selbstbewußtsein der persönlichen Mannheit, die wilde, zu Wasser und zu Land einherfahrende Fehdesucht, welche auch in Tagen spät eingreifender Gesittung nie die Waffen ablegt,[31]) die eigenthümliche, Kraft und Wohllaut früh verbindende Sprache,[32]) die Freude am unstäten Jagd- und Jägerleben, dem der Ackerbau nur die Nothdurft liefert, die lockere Eidgenossenschaft (Conföderation) gleichartiger, durch Religion und Sitte verbundener Landgemeinden, welche das Bürger- und Städtewesen erst vom Feind erlernen; das sinnbildlich-plastische Gepräge der frühen Götter- und Heldensagen, welche um den Sonnen (Apollon-) dienst als Mittelpunkt kreisend, Himmel und Erde verknüpfen und ein lebendiges Naturall (Pantheismus) verkünden, die angeborne Freude am Gesang und dichterischen Schaffen — diese und ähnliche Eigenschaften bezeichnen den Hellenischen Natursohn als ein ursprüngliches, der Morgenländerei im engern Wortverstande entfremdetes Blut und Ge-

---

31) Thuk. I, 6. „πᾶσα γὰρ ἡ Ἑλλὰς ἐσιδηροφόρει."

32) Herod. I, 57 und 58. „τὸ δὲ Ἑλληνικὸν γλώσσῃ μὲν, ἐπείτε ἐγένετο, αἰεί κοτε τῇ αὐτῇ διαχρᾶται." Der Gedankengang ist hier folgender: 1) Der Pelasger hat seine eigene Zunge, wie noch vorhandene Volkstrümmer lehren. (c. 57.) 2) Der Athener falls (wenn) er Pelasger ist, („τὸ Ἀττικὸν ἔθνος ἐὸν Πελασγικὸν." c. 51.) hat also seine Sprache verändert. 3) Der Hellene änderte aber nie seine Mundart. (c. 58). Mithin ist der Athener nicht Pelasger, sondern Hellene. Thukydides I, 3. „καὶ πάνυ οὐδὲ εἶναι ἡ ἐπίκλησις αὕτη, κατὰ ἔθνη δὲ ἄλλα τε καὶ τὸ Πελασγικὸν ἐπιπλεῖστον ἀφ' ἑαυτῶν τὴν ἐπωνυμίαν παρέχεσθαι (δοκεῖ)" entscheidet gar nicht, wie Tittmann, Ueber den Amphyctionenbund S. 113 meint, für die Gleichheit des Hellenischen und Pelasgischen Princips, eher für das Gegentheil. „Hellas, ist der Sinn, hatte anfangs keinen gemeinschaftlichen Namen; es bezeichnete sich nach Völkerschaften, zumeist nach den Pelasgischen." —

schlecht; zwischen ihm und der Pelasgisch-Phönikischen Welt besteht, obgleich spätere Bezüge gelten, keine ursprüngliche Wahlverwandtschaft, dagegen Haß auf Leben und Tod, der Saame eines dreihundertjährigen Nationalkrieges. (1500—1200. v. Ch.).

Die zwei ersten Pulsschläge der Bewegung traten im Nordwesten und Nordosten hervor. Dort in Thesprotien bemeistern sich mehre bisher getrennte Schaaren, unter ihnen die an den Niederungen des Acheloos und auf den mitternächtlichen Bergen gesessenen Gräken (Γραικοί)[33]), der Hochebene von Dodona, bringen allmählich das Orakel und Heiligthum der Erde, welches dem Sonnengott (Helios, Apollon) geweiht unter die Obhut der Sonnenpriester (Seller Σελλοί) kommt, in Abhängigkeit und verbreiten sich von dem neuen Licht- oder Sonnenlande (Hellopia, Ἑλλοπία), dem ältesten Hellas, als Hellenen (Sonnenanbeter, Leuchtende) oder Griechen (Gräken) über die Nachbarschaft.[34]) Nordöstlich wurde, indeß der Parnassos den mittlern, verbindenden Knotenpunkt bildete, Südthessalien oder Phthiotis besetzt, namentlich der Gau zwischen dem Othrys, Enipeus und Theben, das Sonnenland, Hellas, geheißen. Die Sage hat diesen Anfang des Nationalkrieges zweier grundverschiedener Völker an Deukalion und den Sohn

---

33) „Γραικοί, Γραῖκες (bei Alkman), Ῥαικοί, πρότερον οἱ τῆς Ἑλλάδος ἐκαλοῦντο.“ Schol. Lycophron. 532. „Γραικο τότε μὲν (in Deukalions Tagen), νῦν δὲ Ἕλληνες.“ Aristotel. meteorol. I, 14. „Ἕλληνες τὸ πρότερον Γραικοὶ καλούμενοι.“ Marm. Parium. Sie haben bei Hesiod. theog. 1012 die Stammeltern Odysseus und Kirke, im fr. 29. (ἐν καταλόγοις) Zeus und Pandora, Tochter Deukalions, Ausg. Göttling. p. 258, gehen also in die älteste Zeit zurück. Der Name deutet wohl auf Alter, Autochthonie hin. „γραιὸς, γραῖος = αὐτόχθων.

34) Ueber Dodona-Hellopia s. Hesiod. fr. 80. (Göttling) „Ἑλλοπίη, πολυλήϊος ἠδ' εὐλείμων“ etc. Stephan. B. „Ἐλλοπία, χωρίον Εὐβοίας... ἐλέγετο καὶ ἡ περὶ Δωδώνην χώρα Ἐλλοπία, ἧς οἱ οἰκήτορες Ἑλλοὶ καὶ Σελλοί.“ Der Name zielt offenbar auf Glanz, Licht, Sonne. (ἕλη, ἕλα, σέλας, ἥλιος), schwerlich auf Niederungen, Sümpfe (ἕλος); denn gerade die Höhen und Hochebenen werden anfangs besetzt. Der Sonnencultus (Apollondienst) breitete sich selbst im Illyrischen Apollonia aus, wie die Wächter der Sonnenrinder beweisen. Herod. IX, 93.

desselben, Hellen, geknüpft. Jener sammelt nach zerstörender Wasserfluth (1529 v. Ch.) die zersprengten Schaaren der Kureten, Leleger (später Lokrer) und Hyanten auf den Kuppen und in den Thalgründen des Parnassos, dieser, der Erzvater des gleichbenannten Volks, dringt in den Süden Thessaliens ein und wird der Herzog (König) erobernder Waffengenossen. (1500 v. Ch.)

Muß man auch diese und nachfolgende Persönlichkeiten für wesenlose Schatten der gestaltenden und Schutzheilige (Heroen) öffentlicher Verhältnisse suchenden Einbildungskraft halten, das Zeichen zum Kampf um Dasein und Herrschaft war in der That für die morgen- und abendländische Volksthümlichkeit gegeben. Jene zeigt bei entschiedener Ueberlegenheit an Bildung und Technik Abnahme, Verfall als Folge des Alterns und der Kastenherrschaft, diese Wachsthum und Aufblühen als Frucht der jugendlichen Frische und ritterlichen Ehrliebe. Was dem Einen Burgen und verschanzte Linien, diplomatische Schlauheit und Macht der Religion verleihen, das holt der Andere durch ungestüme Mannheit, Beutegier und Wetteifer um den Siegespreis, Land und Gut, genügend ein. Dazu kommt, daß sich unter den Fehdewechseln aus den Tüchtigsten der Gemeinfreien ein durch Gefolgschaften und Ruf, durch Gebiet und Leute getragener Waffenadel entwickelt, welcher die zerstreuten Schaaren nothdürftig einigt, für die Heerfahrt zusammenhält und auch nach dem Kampf eine Art ritterschaftlicher Zunft oder Corporation, meistens auf Kosten des freien Volks, bewahrt. Die einzelnen Züge des dreihundertjährigen Nationalkrieges, welcher sich selbst in dem Gegensatz der Titanen- und Uranischen Götterwelt abspiegeln möchte,[35])

35) Das alte Göttergeschlecht des Uranos und der Gäa mit sechs Titanen und Titaniden, die neue Dynastie der Kroniden, Zeus und die Olympier (12), verkörpern, scheint es, auch den nationalen Gegensatz; dort den dunklen Pelasgisch-morgenländischen, hier den hellen Hellenischen Völkerkreis. Das Recht des Siegers stehet über dem Anspruch des Alters und der Legitimität — diese Ansicht durchzieht neben anderen den Prometheus des Aeschylos. „τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἀϊστοῖ (Ζεὺς) 151.“ Die sogenannte Göttersprache enthält morgenländische Sprachtrümmer; χαλκίς (Il. XV, 291; bei den Sterblichen κύμινδις =

sind verwischt durch die Zeit und den plastisch-poetischen Trieb des spätern Hellenen; unbekümmert um geschichtliche Wahrheit wollte er seine Gegenwart durch Ahnentafeln (Genealogieen) der Fürsten und Völker an die älteste Vergangenheit knüpfen und dem eigenthümlichen Drang zur Verklärung (Idealisirung) des Menschlichen Nahrung verschaffen.

Ohne Sinn für strenge, etwa annalistische, Beglaubigung der Persönlichkeiten und Thatsachen wandelte die spätere Sage (der Mythus) den wilden, zähen Volkskampf in wundersame Abenteuer eines zwischen den Göttern und Sterblichen stehenden Helden- und Ritterthums (Heroenschaft) um und fand nach Menschenaltern von je dreißig Jahren (γενεαί) berechnete Stammbäume der Fürsten und Völker. Zu dieser dichterisch gestaltenden (poetisch-plastischen) Neigung, welche Bild, Gleichniß, Abenteuer, nicht nüchterne Verständlichkeit und Einfalt der Thatsachen liebt, trat die Eifersucht der Hellenischen Haupt- und Nebenglieder als zweite Quelle des genealogisch-mythischen Schöpfungsvermögens. Jedes selbstbewußte Gemeinwesen und Haus wünschte eine möglichst alte, glanzvolle, von Heroen und Heerfahrten getragene Vorwelt zu besitzen und huldigte daher ohne weiteres Bedenken der frei in unvordenklichen Tagen entstandenen Ahnentafel.[36]) Sie gleicht einem, ohne Kunst gezogenen, üppigen Naturgewächs; kein Gärtner hat es gepflanzt, gehegt und beschnitten. Geschlecht, Stamm, Völkerschaft bedurften des Ausgangspunktes; genügten Menschen und Heroen nicht, so mußte die Gottheit, vor allen Zeus, der

---

γλαύξ) ist wahrscheinlich Phönikisch, wie die Städtenamen in Syrien (Steph. B. s. h. v.), Euböa, wo Araber (d. h. Phöniker, Pelasger) ursprünglich siedelten (Strab. 447. X, c. 1. τὸ δὲ παλαιὸν καὶ Ἄραβες, οἵ Κάδμῳ συνδιαβάντες), Bithynien (Chalkedon) u. s. w. andeuten; ähnlichen Ursprungs mag das Zauberkraut μῶλυ (Od. X, 305) sein. Vgl. Dio Chrysost. X. p. 172.

36) Der Heroencultus, dem Hellenenthum unabweisbares Bedürfniß, welches nicht der Römer, wohl aber der heidnische Germane in ähnlicher Art kennt, wird die Wurzel unzähliger Legenden (Mythen). Diese ursprüngliche Richtung bezeichnet Herodot, wenn er, die Hauptgottheiten von den Aegyptiern ableitend, mit Nachdruck beifügt: „νομίζουσι δ'ὦν Αἰγύπτιοι οὐδ'ἥρωσι οὐδέν." II, 50.

Allvater, die Erzvaterschaft übernehmen. Dabei geschieht es, daß die den Göttern entnommenen Ahnen auf fremden oder morgenländischen, die sterblichen auf heimischen oder Hellenischen Ursprung hinweisen. Dies gilt z. B. vom Perseus und Herakles (Herkules); beide Heroen, Söhne des Zeus, sind Vertreter des morgenländisch-Pelasgischen Kreises.[37]) Endlich förderte der angeborne, durch die Gebirgs- und Thallage, durch Sitte und Staat entwickelte Hang zum abschließenden, sich selbst genügenden Sonderleben (Föderalismus im Collectivsinne) den Ahnen und Sagen suchenden Trieb. Allein Stamm- und Haustafel (Genealogie) auf der einen, Heldensage (Mythus) auf der andern Seite stehen im Zusammenhang mit der Wirklichkeit; die einzelnen Verzweigungen sind nicht die Frucht des persönlichen (individuellen), von diesem oder jenem Dichter ausgegangenen Schaffens und Erfindens, sondern das Ergebniß der kulturgeschichtlichen Volksentwicklung. Der Dichter bringt nur das allmählich Gewordene durch umfassende, gegliederte Verarbeitung zum Bewußtsein, zur Objectivität. Die Ahnentafel und der Mythus enthalten deßhalb auch Wirkliches, d. h. Geschehenes neben rein Gedachtem.

Die Scheidungslinie ist oft sehr fein gezogen, nicht selten ganz verwischt; dennoch muß man ihr nachgehen, wie es später gegenüber dem historischen Mythus geschehen wird. In den Geschlechtstafeln, sofern sie namentlich die staatlich-völkerschaftliche Entwicklung des Hellenenthums behandeln, erscheint das Thatsächliche häufig vorweggenommen (anticipirt); denn man faßte in der natürlich sehr spät vollzogenen Ueberschau (Redaction) das erst Werdende als ein bereits Gewordenes und Fertiges auf, d. h. man knüpfte es an volksthümliche Brechungen und Häuptlinge derselben oder Stammesfürsten an. Jene erscheinen nach der zeitlichen Aufeinanderfolge und geschichtlichen Wirksamkeit als Aeolismus, Achäismus, Dorismus und

---

37) S. Herod. VI, 53. über Perseus. — „ἀπὸ δὲ Δανάης, τῆς Ἀκρισίου, καταλέγοντι τοὺς ἄνω αἰεὶ πατέρας αὐτῶν, φαινόιατο ἂν ἐόντες οἱ τῶν Δωριέων ἡγεμόνες Αἰγύπτιοι ἰθαγενέες (nach der ägyptisirenden Ansicht)."

Jonismus, diese, die Erzväter der Völker (ἥρωες ἐπώνυμοι) als Hellen's Söhne, Doros, Aeolos und Xuthos, von welchem Jon und Achäos erzeugt werden.[38]) Das Völkergeschlecht, der Stamm bildet sich allmählich aus gleichartigen, bisher getrennten Schaaren als höhere, bleibende Einheit und zwar so, daß die Aeolische Natur mit der später hervortretenden Dorischen, die Achäische mit der Jonischen ziemlich zusammenfällt und verschmilzt, wenn auch in oft gesonderten Bahnen. So herrschte eigentlich als Grundzahl die Zweiheit, zuerst Aeolisch-Achäisches, darnach Dorisch-Jonisches Wesen vor; zur Seite gingen mannichfache, durch Stamm, Oertlichkeit, Mischungen bedingte Gestalten (Formen) des allgemeinen Hellenischen Volkslebens (τὸ Ἑλληνικόν). Nur Teutschland im Mittelalter kannte etwas Aehnliches.

Zweites Kapitel. Zweite Hälfte.

Der große Nationalkrieg; Hellenische Stämme oder Völkerbünde; Niederlage und Untergang der Morgenländer; Hellenische Ritter- oder Heroenzeit.

Der Kampf, dessen Hauptschauplatz Thessalien, Böotien, Attika und der größte Theil des Peloponnes darstellen,[39]) wurde stoßweise ohne zusammenhängenden Plan geführt. Die Morgenländer, schon durch Zwietracht, Folge des Kastenwesens, gelähmt, mieden Feldschlacht, vertheidigten ihre Burgen und verschanzten Linien; die, noch durch keinen gemeinschaftlichen

---

38) Das erstemal führte Hesiod. fr. 32. p. 259. diese Geschlechtsfolge auf. (Um die Mitte des 10. Jahrhunderts.)

„Ἕλληνος δ'ἐγένοντο θεμιστοπόλοι βασιλῆες
Δῶρός τε Ξοῦθός τε καὶ Αἴολος ἱππιοχάρμης."

Vgl. Thuk. 1, 3. Euripid. Jon. 60., wo Achäos ein Sohn des Aeolos heißt. — Die Persönlichkeit oder das wirkliche Dasein dieser und anderer Erzväter ist ungewiß; der Mythus knüpfte eben sehr spät bestimmte Merkmale und Eigenschaften der Völker und Oertlichkeiten an einzelne Träger, namentlich Heerführer, welche Ruf gewonnen hatten.

39) Thuk. I, 3.

Namen und volksthümlichen Staat verbundenen Hellenen stürmten von Norden nach Süden in bald größern, bald kleinern Haufen, nöthigten den Feind zur Uebergabe oder Flucht und besetzten das Land wie die Burgen, welche gemach Mittelpunkte des Waffenadels wurden, als Herren. Weib, Kind und Gesinde zogen dann nach; die Besiegten fielen in Leibeigenschaft und Hörigkeit, einzelne Vornehme traten als Gleichberechtete dem neuen Gemeinwesen bei. Dieses gestaltete sich aber meistens als Kriegerstaat; die Waffenkönige, Fürsten und Adeligen voran, bildeten die Wehrmänner (οἱ ὁπλητες) das Volk; Tempel und Priesterschaft empfingen nicht ohne Rückwirkung der Fremde reiche Ausstattung.

So entwickelte sich ein streitbares, dem Fürsten- und Adelsthum günstiges Burgmannenleben; nur wenige Völkerschaften verharrten in der ursprünglichen Dorf- und Gauverfassung; die Gemeinde, ohne Fürsten und Ritterschaft, wählte ihre Heerführer und Richter. — Die erobernden Heerfahrten, welche von Nord- und Mittelhellas nach dem Peloponnes oder Süden gehen, zeigen bereits den Keim der später vollkommener entwickelten Stämme oder bleibenden Völkerbündnisse. Sie treten in vierfacher Brechung hervor, der Aeolisch-Dorischen und der Achäisch-Jonischen; für die erste Hälfte überragen die Aeoler die verwandten, wenn auch wiederum geschiedenen Dorier, für die zweite die Achäer den gleichartigen und dennoch wesentlich abweichenden Jonier. Die Aeoler, d. h. die Raschen, Gewandten[40]) (αἰολός, οἱ Αἰολέες, Αἰολεῖς, τὸ Αἰολικόν) waren voll kriegerischen, dem ritterlichen Burgmannenthum (Heroenschaft) günstigen Feuers und Ungestüms, bei großer Vielseitigkeit der Gestalten (Formen) zähe im Bewahren des Herkömmlichen und Alten, daher dem adeliggeschlechterlichen Wesen (dem Heroenthum und der Aristokratie) anhängig, bei etwas langsamem, schwerfälligem Gang der Geisteskraft und Mundart, welche an Breite und Rau-

40) Eustathios ad Dionys. Perieg. 820. leitete den Namen ab von den Mischungen („ὅτι ἀπὸ αἰόλων, ὅ ἐστιν ἐκ ποικίλων τινῶν καὶ μεγάλων ἀνθρώπων" Alemannen).

heit der Dorischen ähnelt, tiefen Ernstes und Gefühls fähig,[41] deßhalb bei anwachsender Bevölkerung der eigentliche Kern und Gewalthaufe des erobernden Hellenenthums. Denn wie sie südlich dem Isthmus in Korinth, dem Sitz des Aeoliden Sisyphos, Arkadien und Elis saßen, so nördlich in Aetolien, Lokris, Akarnanien, Phokis, Böotien, vor allem Thessalien. In diesem, früher auch Aeolis geheißenen Mutterlande des Stammes[42] überragten die fürstlich-ritterschaftlichen Gemeinwesen (Heroenstaaten) Phthia, Phthiothis, von den Quellen des Spercheios längs dem Othrysgebirge bis zum Pagasetischen Meerbusen ausgedehnt und unter Achilleus, dem Sohn des aus Aegina flüchtigen Myrmidoniers (Pelasgers?), hier bis Trachis unterm Oeta, dort bis zum Enipeus und Peneios vorgeschoben; an der Ostküste erstarkte neben Magnesia nach langen, wechselvollen Kämpfen mit den Minyern das Reich Jolkos, Hauptschauplatz der Aeolischen Heroen; in vier Gauen endlich siedelten als Bauernrepublik unterhalb Jolkos die Aeolischen Böoter in den offenen, durch den Dienst der Itonischen Artemis religiös verbundenen Flecken Arne (Arnäer), Phylake und Pyrasos.[43]

Von dem Gesammtkörper der Aeoler löste sich frühzeitig ein eigenthümliches Völkergeschlecht ab, das Dorische. (Οἱ Δωριεῖς, d. h. die Lanzenmänner, τὸ Δωρικόν),[44] gleichsam die

---

41) Strab. VIII, 1. p. 137. (Tauchnitz) „τούτων δ'αὐτῶν τεσσάρων οὐσῶν (διαλέκτων) τὴν μὲν Ἰάδα τῇ παλαιᾷ Ἀτθίδι τὴν αὐτὴν φαμέν· — τήν δὲ Δωρίδα τῇ Αἰολίδι· πάντες γάρ, οἱ ἐκτὸς Ἰσθμοῦ, πλὴν Ἀθηναίων καὶ Μεγαρέων, καὶ τῶν περὶ τὸν Παρνασὸν Δωριέων, καὶ νῦν ἔτι Αἰολεῖς καλοῦνται· καὶ τοὺς Δωριέας δὲ ὀλίγους ὄντας, καὶ τραχυτάτην οἰκοῦντας χώραν, εἰκός ἐστι τῷ ἀνεπιμίκτῳ παρατρέψαι τὴν γλῶτταν καὶ τὰ ἄλλα ἔθη πρὸς τὸ μὴ ὁμογενὲς, ὁμογενεῖς πρότερον ὄντας." Eine gewichtige Stelle, welche die Verwandtschaft der Aeoler und Dorier beweist. Diese stehen zu einander wie West- und Ostgothen, ungleiche Brüder desselben Stammhauses.

42) Herod. VII, 176. Thuk. I, 12.

43) Thuk. I, 12.

44) Die Δωρὶς λόγχη ist berühmt genug. Aeschyl. Pers. 819. δωρίδος λόγχης ὕπο.

kriegerisch-sittliche Blüthe des ganzen Stammes. Von vornherein ausgezeichnet durch die Gabe der Zucht und Selbstbeherrschung, abgehärtete Jäger, Hirten und Ackerbauern, welche gewählten, später erblichen Herzogen und Richtern folgten, fanden die Dorier nach langen, unstäten Wanderungen und Abenteuern festen Wohnsitz am Fuße und im Süden des Oeta, im Gebiet der vertriebenen oder unterjochten Pelasgischen Dryoper. Hier siedelten sie als streitbare, dennoch einstweilen abgeschiedene Bauernrepublik in den Gebirgsflecken Böon, Kytinion und Erineon, welche die Dreistadt (Tripolis) bildeten. Der Apollondienst, früh an das Delphische Orakel geknüpft, einigte kirchlich das zu einer tief eingreifenden, schicksalsvollen Wirksamkeit bestimmte Volk.[45]) Daß Tektamos, Sohn des Doros, eine gemischte Schaar von Doriern, Aeolern und Pelasgern nach Kreta geführt habe, ist eine Fabel;[46]) denn dafür fehlte es damals an Schiffen und Seekenntniß. Wohl aber hatten Pelasger-Phöniker schon früh jenes Eiland besetzt, welches bei spätern durch Ilion und den Heraklidenzug erweckten Wanderungen auch Dorier aufnahm. Glaublicher erscheint dagegen die Nachricht, Dorische Haufen, mit eingebornen Thrakern verschmelzend, hätten jenseit des Olympos, wo bis zum Axios ein gebildeter Nebenzweig der

---

45) Herod. I, 56. „τὸ Δωρικὸν πουλυπλάνητον κάρτα. ἐπὶ μὲν γὰρ Δευκαλίωνος βασιλέος οἴκεε γῆν τὴν Φθιῶτιν· ἐπὶ δὲ Δώρου τοῦ Ἕλληνος τὴν ὑπὸ τὴν Ὄσσαν τε καὶ τὸν Οὔλυμπον χώρην, καλεομένην δὲ Ἱστιαιῶτιν. ἐκ δέ τῆς Ἱστιαιώτιδος ὡς ἐξανέστη ὑπὸ Καδμείων, οἴκεε ἐν Πίνδῳ, Μακεδνὸν καλεόμενον. ἐνθεῦτεν δὲ αὖτις ἐς τὴν Δρυοπίδα μετέβη.“ Die Dreistadt tritt in den Homerischen Δωριέες τριχάϊκες (Od. XIX, 177.) hervor. Vgl. Hesiod. fr. VII. „οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἑκὰς πάτρης ἐδάσαντο.“ Andere beziehen den Ausdruck fälschlich auf die drei damals noch nicht vorhandenen Phylen (Stammesgenossenschaften).

46) Diod. Sic. IV, 60. Die Phöniker erscheinen früher als Kureten, Telchinen in Kreta. S. Stephan B. „τελχίς. οἱ Κρῆτες τελχῖνες.“ Die δῖοι Πελασγοί und Ἐτεοκρῆτες (Stockkreter-Phöniker) erscheinen bei Homer Od. XIX, 177. neben Achäern und Doriern offenbar als die Ursiedler. Vgl. Strab. X, 4, 6.

Pelasger in Pierien siedelte, den Anstoß zum Ursprung der Makedner (Makedonier) gegeben.[47])

Die zweite Hälfte des ältesten Hellenenthums tritt in den vielfach verwandten Jonier-Achäern so hervor, daß jede dieser Brechungen, südlich vordringend, einen abgesonderten Spielraum findet. Der Mythus leitet auch hier auf Stammväter (ἥρωες ἐπώνυμοι) zurück; des Xuthos Söhne und Hellens Enkel, Jon und Achäos, gaben, meldet er, den sie umgebenden Gefolgschaften und Völkern Namen und Richtung. Persönlichkeiten und was ihnen anhängt, ruhen auf unsicherm Boden; es bleibt nur unzweifelhaft, daß die Jonier (Ἰάονες, Ἴωνες, die Bogener, Schleuderer? ἴω, ἰός)[48]) die Zerwürfnisse der Morgenländer von Athen und Eleusis benutzend, an der Ostküste Attikas feste Wohnsitze gewannen, eine unabhängige Niederlassung von vier Gemeinden (Tetrapolis, Vierstadt, zu welcher Oenoe, Trikorythos, Marathon und Probalinthos gehörten), stifteten (um 1420 v. Ch.), von hier theils in das Innere der Halbinsel eindrangen und den Pelasgischen Priesterstaat in ein weltliches Fürsten- und Volksthum (Hopletenreich) umwandelten, theils bei wachsender Menge über den Isthmus in den Peloponnes einbrachen und im Pelasgischen Uferlande Raum gewannen. Auch das Zwischenland Megara wurde besetzt, das gesammte Gebiet aber Jonien (Ἰωνία) geheißen. Nordwärts der Landenge entwickelten sich die Jonier, welchen noch Menschenalter lang das von Thrakischen Pelasgern behauptete Eleusis, Sitz eines glanzvollen, an Demeter geknüpften Cultus, unabhängig zur Seite stand, mehr als Krieger- oder Hopletenstaat, dem Einfluß der Fürsten, Adeligen und Priester folgsam; im Peloponne-

47) Herod. I, 56. Der Name bezeichnet Hochland. μακρός, μακεδνός, ὑψηλός (Hesych. Hom. Od. VII, 106.), wie Abel, Makedonien S. 97 richtig ableitet. Der alte Ausdruck: Emathia (Sandland) bezieht sich nur auf die Küste; Niederland im Gegensatz zum Hochland. „Ἠμαθίη ἐρατεινή.“ Hom. Il. XIV, 225.

48) Ilgen de trib. Att. leitet den Namen ab von ἰέναι (wandern, Wandervolk), Buttmann (Mythol. II, 179.) von Ἴω, Ἴασος (dem Argivischen Pelasger).

sischen Uferlande (Aegialeia) aber fanden Handel, Gewerblichkeit und städtisches Wesen, welches gemach zwölf Gemeinden hervorrief, Eingang. Deutlich erkennt man jenseits die aristokratische, diesseits die demokratische Grundkraft in allmählich gegliederter Wirksamkeit; mit einem andern Wort, im Attischen Jonien behauptete sich die Gauverfassung nicht lange, während sie im Peloponnesischen tiefe Wurzeln schlug und zwölf schwach befestigte Flecken als Mittelpunkte der gleichnamigen Bezirke aufstellte.[49]) Dagegen gewannen die Attischen Jonier, deren eben nicht fruchtbarer Boden kein Ziel der fremden Eroberung wurde, verhältnißmäßig früh Ruhe und Bestand; die alten Bewohner verschmolzen entweder mit dem werdenden neuen Volksthum oder wanderten aus; keine bürgerlichen Wirren von Belang hinderten die junge Entwicklung; ja, Attika, von denselben Menschen bewohnt, wurde bald die Schirmstätte vieler angesehenen Flüchtlinge aus andern Gebieten des Festlandes; Ackerbau und Verkehr wuchsen; durch Reichthum und Geburt ausgezeichnete Geschlechter (Eupatriden), den Waffenkönig an der Spitze, leiteten das Gemeinwesen; das Volk als Inbegriff der Wehrfreien besaß nur geringen Antheil an der Re-

---

49) Strabo VIII, 7. p. 223. „οἱ μὲν οὖν Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν, οἱ δ'Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν." Vergleiche meine Beiträge zur Geschichte Hellenischer Staatsverfassungen. S. 140. Anfangs erschienen die Hellenen nur in kleiner Zahl, wohl mehr als bewaffnetes Gefolge denn als Volksmasse in Attika und unterstützten Athen wider Eleusis; Jon, Sohn Apollons und der Kekropidin Kreusa, welche Xuthos geheirathet hatte, also ein ächter Heros, diente als Polemarch (Feldhauptmann) den Athenern; sie wählten ihn später zum Könige. Pausan. VII, 1. Stephan. B. s. v. Ἰωνία. In diesen und ähnlichen Sagen springt der lange und wechselvolle Nationalkrieg deutlich hervor; er endigt mit der theilweisen Besiegung der Morgenländer, welche wie anderswo die Herrschaft des Fremdlings anerkennen, in Leibeigenschaft und Hörigkeit fallen, vielfach aber auch an Ehren und Gut ungekränkt bleiben. Eleusis und die Eumolpiden verlieren erst später ihre Unabhängigkeit. Die vielfache Verschmelzung des Pelasgischen und Hellenischen Wesens tritt im Staat, in der Sitte und Religion so bestimmt hervor, daß Herodot I, 57. den „Ἀττικον ἔθνος" Pelasgisch nennen konnte. Vgl. II, 51. VI, 137, wo wiederum der Gegensatz herausgehoben wird.

gierungsgewalt; seine Kräfte erscheinen gebunden,[50]) jedoch zeigt gerade die Vereinigung des kriegerischen und friedlichen Berufs, welcher neben den Waffen Ackerbau und mannichfaltige Gewerblichkeit entwickelt, den rührigen, gewandten Sinn des Joniers; der thatkräftigen, nach innen und außen gerichteten Persönlichkeit, welche bald in Theseus, dem ächten Hellenen, hervortritt, mußte es daher möglich werden, die noch wankende, zwischen Morgenländer und Jonier getheilte Einheit des Volksthums durchzuführen und den Ritter- (Heroen-) Staat so abzuschließen, daß er auch dem Gemeinfreien neben dem Adel beschränkten Spielraum gewährte.

Während die Jonier den Nordrand des Peloponneses festhielten, drang eine ihnen verwandte Hellenische Volksmasse südlicher vorwärts und stürzte nach langen, wechselvollen Kämpfen das Morgenländerthum um. Geschlechterlich nach des Xuthos zweitem Sohn, in der That aber nach dem Merkmal ihres unvordenklichen eingesessenen (autochthonischen) Ursprungs benannt, richteten sich die Achäer (d. h. die Alten, die Guten[51]) in drei Hauptzügen wider den Südosten und Südwesten der Halbinsel. Die erste Heerfahrt des vom Thessalischen Mutterlande, dem Achäischen Phthia, ausgehenden Volks, traf angeblich unter dem Stammhelden Achäos das Eurotasthal (Mythenland Lakedämons, des Gemahls der Eurotastochter Sparta); es wurde den Pelasgern, welche hier als Leleger

---

50) Vgl. Thuk. I, 2. „τὴν γοῦν Ἀττικὴν ἐκ τοῦ ἐπὶ πλεῖστον διὰ τὸ λεπτόγεων ἀστασίαστον οὖσαν ἄνθρωποι ᾤκουν οἱ αὐτοὶ ἀεί“ u. s. w.

51) Aus Χαΐος mit verstärkendem α wurde wohl der Volksname Ἀχαιός. — Χαΐος, alt, gut, edel, kommt als Lakonisches Wort noch bei Aristophan. Lysist. 91. „Χαία, νὴ τὸν Δία . . und 1157. οὔπα γυναῖκ' ὄπωπα χαϊωτέραν,“ vor. Die Choner, χάονες, χῶνες (von γᾶ) als Volksname und die Gothen sind wohl analog, natürlich nicht dem Stamme nach. Ueber das älteste Vaterland der Achäer s. Strab. VIII. 7. p. 219. „Οἱ δ' Ἀχαιοὶ Φθιῶται μὲν ἦσαν τὸ γένος, ᾤκησαν δ' ἐν Λακεδαίμονι.“ Ueber die Leleger-Karer (also Morgenländer) s. Herod. I. 171. Sie erschienen mit den Kureten auch in Aetolien. Dion. Hal. I, 17. Vgl. Clavier. I, 6.43.

siedelten, durch Gewalt und Vertrag entrissen und gemach hellenisirt.[52]) Der zweite Zug, dem Sagenbericht nach unter Archandros (Männerführer) und Architeles (Schaarenordner), Söhnen des Achäos, erreichte Argolis (um 1374. Larcher) und begann hier eine lange, wechselvolle Fehde, welche nicht eher zu Gunsten der Hellenen entschieden wurde, als bis die dritte Achäische Heersäule unter dem Phryger Pelops, dem Tantaliden und Häuptling eines gemischten Volkshaufens, erschien (um 1350. n. A. 1400 v. Ch.) und sich theils in Elis festsetzte, theils Streitkräfte nach Argos sandte. Bald hieß es das Achäische Argos[53]), neben dem neuen, vom mythischen Achäerheros Perseus gestifteten Mykenä, Bollwerk der Hellenenmacht; die Morgenländer oder Pelasger-Phöniker, behaupteten sich noch eine Weile im festen Tiryns, (Tirynth) welches vereinzelt auch fallen mußte.

Drittes Kapitel.

Des Hellenischen Ritter- und Volksthums Verfassung, Sitte und Art.

Wie es der vorherrschende Drang zur Jagd, Fehde, Viehzucht und nothdürftigen Ackerwirthschaft forderte, lebten die Hellenen anfangs in zerstreut erbauten Höfen, Dörfern und offenen Flecken. Jeder Freimann trug die Waffen; der Hausvater

---

52) „Ἀχαιὸς — ἔφυγεν εἰς Λακεδαίμονα, καὶ Ἀχαιοὺς τοὺς ἐκεῖ κληθῆναι παρεσκεύασεν.“ Strab. VIII, 7.

53) Strabo VIII, 6. p. 189. „Ἀχαιοὺς γὰρ τοὺς Φθιῶτας φασὶ συγκατελθόντας Πέλοπι εἰς τὴν Πελοπόννησον, οἰκῆσαι τὴν Λακωνικήν· τοσοῦτον δ᾽ἀρετῇ διενεγκεῖν, ὥστε τὴν Πελοπόννησον, ἐκ πολλῶν ἤδη χρόνων Ἄργος λεγομένην, τότε Ἀχαϊκὸν Ἄργος λεχθῆναι.“ — Danaer bezeichnete für das Achäische Atridenreich im engern Wortverstande Argos als morgenländische, Phönikische (Aegyptische?) Stiftung; in Tiryns mochte der Pelasgische, in Mykenä der rein Hellenische Stamm seinen ursprünglichen Sitz finden. Die Zeit verschmolz alle Volksthümlichkeiten; sie wurden hellenisirt. Vgl. Pausan. VII, 1. §. 3. „τοὺς ἀνθρώπους ἐνταῦθα ἐξενίκησεν Ἀχαιοὺς κληθῆναι· τοῦτο μέν σφισιν ὄνομα ἦν ἐν κοινῷ, Δαναοὶ δὲ Ἀργείοις ἰδίᾳ.“

gebot als Richter und Beschirmer zunächst den Gliedern der Familie und betete für sie zu den Göttern; mehre Hausgenossenschaften bildeten allmählich für Schutz und Trutz eine Dorfgemeinde, κώμη, δῆμος, welche ihre Aeltesten zu Richtern und Hauptleuten ernannte; aus den Dorfgemeinden endlich entsprang der Gau, Χώρα, πόλις, mit selbstständiger (autonomer) Verwaltung und Gerichtsbarkeit (πρυτανεῖον). Diese besorgte der anfangs jährig, dann lebenslänglich erkorne Oberbeamte, welchen man bald Prytan (πρύτανις, Regent) oder Volksanwalt, (Demarch, δήμαρχος) bald Ordner (Medon, μεδών, Archon, ἄρχων), Herzog, (Archaget, ἀρχαγέτης), am häufigsten, wenn die Stelle bei dem Wachsthum des Adels und persönlichen Ansehens erblich wurde, König (Βασιλεύς = Volkssäule, βάσις λαοῦ) hieß. Die Gemeinde (ἀγορά, ἁλία) der Freimänner, gewöhnlich nach der Erndte versammelt, übte in den verschiedenen Kreisen des öffentlichen, sich entwickelnden Lebens die Hoheitsrechte aus [54]); sie entschied über Krieg und Frieden, Bündnisse und Verträge, wählte die genannten Beamten, welche im Frieden die Streitigkeiten der Genossenschaft entschieden, im Kriege als Feldhauptleute (Polemarchen, πολέμαρχοι) die Angehö-

---

54) Aspasios zu Aristoteles de moribus f. 142, Ausg. Aldus. (VIII, 9. Ausg. Zell.) „Αἱ γὰρ ἀρχαῖαι θυσίαι καὶ σύνοδοι φαίνονται γενέσθαι μετὰ τὰς τῶν καρπῶν συγκομιδὰς, οἷον ἀπαρχαί· μάλιστα γὰρ ἐν τούτοις ἐσχόλαζον τοῖς καιροῖς.“ Die primitive Gewalt der Gemeinde, des Volks, der Freien schimmert auch in dem vollendeten Heroenthum durch. „Die Würde (γέρας), verliehen vom Volke,“ heißt es Odyssee VII, 150. Vgl. Il. II, 300., wo die Heergemeinde (πληθύς) über Ende oder Dauer des Krieges entscheiden soll. Im Streit des Pelasgischen Gelanor fällt das Volk den Spruch „ῥηθέντων δὲ ἐπὶ τοῦ δήμου παρ' ἀμφοτέρων (den Parteien) πολλῶν τε καὶ ἐπαγωγῶν“ Pausan. II, 19. Die Usurpation der Atriden ruht auf listigem Anschluß an das Volk (τὸ πλῆθος). Thuk. I, 9. u. s. w. Die Gau- oder Kreiseintheilung kommt oft vor; Kreise, Gaue, χῶραι, bei Strab. VIII, 7.; δῆμοι, πόλεις bei Thuk. II, 15. Vgl. meine Staatsverfassungen der Griechen. S. 129. — Das sporadische Leben nach Meierhöfen und Dörfern (κῶμαι, δῆμοι) nennt Thukydides kurz: „οἰκεῖσθαι (διαιτᾶσθαι) κατὰ κώμας, κωμηδόν. z. B. I, 5 und 10. „κατὰ κώμας δὲ τῷ παλαιῷ τῆς Ἑλλάδος τρόπῳ οἰκισθείσης“ (sc. Σπάρτης).

rigen des Bezirks oder der Mark führten, auch die herkömmlichen Opfer und Gebete verrichteten. Diese mehr oder weniger volksthümliche (demokratische) Grundverfassung, auf Sitte und Herkommen ruhend, schlug im Gange des Nationalkrieges allmählich um zu Gunsten eines beschränkten Königthums (ἔννομος βασιλεία) und des gleichzeitig an Zahl wie Bedeutung steigenden Waffenadels. Der bleibende Heerführer und Oberbeamte nämlich, der König, bekam durch Rückwirkung des morgenländischen Wesens als Genosse des Priesterthums eine höhere, fast unverletzliche Weihe; ihn antasten mit Wort und That, galt als Ruchlosigkeit; der Kreis seiner kirchlich-religiösen Pflichten und Leistungen dehnte sich aus und mit ihm der Umfang des zu seinem weltlichen und geistlichen Amte bestimmten Kron- und Tempelguts (τέμενος), welches von leibeigenen oder hörigen Leuten bestellt wurde; die übrige Priesterschaft sah in ihm den gebornen Schirmvogt und Gefährten; von Zeus genährte Könige (Διοτρεφέες βασιλῆες) bekamen mit einem Wort ein Stück der alten, priesterlichen Würde und Hoheit, obschon sie im Gegensatz zur eigentlichen Theokratie Waffenkönige (Hopletenfürsten) hießen und waren. Dieser Fortschritt und Gewinnst führte denn unmittelbar zur Erblichkeit in der männlichen Erstgeburt und zur Ausdehnung des feldherrlichen wie oberrichterlichen Amtskreises.[55]) Während also gegenüber dem gemeinsamen Oberhaupt die Macht des freien Volks abnahm, wuchs, den König in Verbindung mit dem Schatten der Gemeinde beschränkend, die Stärke des aus den Kriegen hervorgegangenen Adels an. Einzelne Vormänner oder Fürsten (ἄνακτες, ἀριστεῖς) nämlich

---

55) Die Stellung des Waffenkönigs, welcher eigentlich in der lebenslänglichen und erblichen Feldherrnschaft (στρατηγία κατὰ γένος ἀΐδιος, wie in Sparta, wurzelt, Aristotel. polit. III, 10. Göttling) wird von Aristoteles (polit. III, 9.) treffend so bezeichnet: Τέταρτον δ᾽εἶδος μοναρχίας βασιλικῆς· αἱ κατὰ τοὺς ἡρωϊκοὺς χρόνους ἑκούσιαί τε καὶ πάτριαι γινόμεναι κατὰ νόμον: — Κύριοι δὲ ἦσαν τῆς τε κατὰ πόλεμον ἡγεμονίας καὶ τῶν θυσιῶν, ὅσαι μὴ ἱερατικαί· καὶ πρὸς τούτοις τὰς δίκας ἔκρινον etc." Vgl. Thukyd. I, 13. „πρότερον δὲ ἦσαν ἐπὶ ῥητοῖς γέρασι πατρικαὶ βασιλεῖαι."

empfohlen durch leibliche Kraft und Gewandtheit, Kühnheit und Umsicht, glänzenden und vollständigen Harnisch (ὅπλα), traten an die Spitze kecker, dem Führer treuer Gefährten (ὀπάονες, θεράποντες, ἑταῖροι) und eines bald größern, bald kleinern Volkshaufens, eroberten mit ihren Schaaren des Feindes Land, theilten Aecker und bewegliche Siegesbeute unter die Genossen des engern Waffengefolges und des weitern Aufgebots oder Heerbannes aus, wohnten der Sicherheit und Ehre wegen auf der alten oder neuen Stadtburg (ἀκρόπολις, τὸ ἄστυ), dem Mittelpunkt der beginnenden Verwaltung, nannten sich, zunächst gegenüber dem Waffengefolge, Herren (ἥρως, ἥρωες), deren Ursprung die geschäftige Einbildungskraft gemach auf die Götter als Quellen alles Ausgezeichneten zurückführte, und gewannen, daß die Söhne, Sippen und Nachfolger an der Häuptlingsschaft als Edelgeborne, Adelige (εὐγενεῖς, εὐπατρίδαι, nach der Streitart Ritter, ἱππεῖς) von den Gemeinfreien allmählich sich ausschieden oder eine Art lose verbundener Ritterschaft bildeten. Die Ländereien dieses neuen Waffenadels, dessen Spitze der König darstellt, wurden gewöhnlich von leibeigenen oder hörigen Leuten (ἔριθοι, θῆτες, λάτρεις, πενέσται u. s. w.) angebaut, indeß die Herren dem Waffenwerk und kriegerischen Abenteuer, bisweilen auch der friedlichen Kurzweil, z. B. Gelagen und Spielen, nachgingen.[56]) Hatten der-

56) Vgl. Odyss. IV, 475, wo Menelaos wünscht, den Odysseus nebst allen Leuten (λαοί, Gesind) nach Argos zu verpflanzen und ihm hier eine eroberte Stadt der Nachbarschaft zu überlassen. — Die Ahnentafeln, Wappen und andere Abzeichen traten für den Adel denn später leicht hinzu. Weiter gehet aber die Analogie mit einer ähnlichen Entwicklung des Germanenthums nicht. Der Hellene diente nicht für den Sold eines festen Grundbesitzes oder Lehen; ein dauernder, an militärische Corporation gebundener Krieger- oder Lehenstaat wurde eben deßhalb unmöglich. Wirkliche, erobernde Waffengefolge kommen dagegen oft vor; fast jeder Volksstamm kennt sie. So umgibt den Herakles als abenteuernden Heros ein beständiges Waffengefolge (οἱ ἀμφ' αὐτόν, οἱ μεθ' ἑαυτοῦ ἀεὶ στρατεύσαντες Ἀρκάδες, τὸ σύστημα, (Diod. S. IV, 57), welche von dem Führer Lohn und Ehre gewinnen. (S. Diodor. S. IV, 37); ähnlich wählt Jason 53 Gefährten aus den ἐπιφανέστατοι ἀριστεῖς.

gestalt Königthum und Adel den uranfänglichen einfachen Volksstaat, die Gemeinde, untergraben und abgeschwächt, so trat als die dritte für dasselbe Ziel wirksame Kraft das Bedürfniß der räumlichen (territorialen) und verwaltenden (administrativen) Geschlossenheit (Concentration, Synöcismus, συνοικισμός) hervor. Die bisher mehr oder weniger unabhängigen Gaue oder Kreise nämlich wurden als selbstständige Körperschaften meistens aufgelöst und an die Einheit der Stadtgemeinde (τὸ ἄστυ, ἡ πόλις), in welcher zunächst König und Adel saßen, gebunden, die Kapellen und Heiligthümer der Bezirke dem Nationalcultus der Gesammtheit, dessen Sitz wiederum die Burg oder Stadt darbot, untergeordnet, die Befugnisse und Kräfte des fortan allen Freisassen zu Stadt und Land gemeinsamen Oberhauptes oder Königs wie des von ihm aus den Edlen erkornen Raths (ἡ βουλή) verstärkt, die Rechtsame der Gemeinde aber gemindert.

Die Stadt nämlich, bei wachsendem Wohlstand entweder neu ummauert oder der alten, schon vorhandenen Burg durch ausgedehnte Bollwerke der Thürme und Mauern angeschlossen, auch der Sicherheit wegen gewöhnlich etwas landeinwärts erbaut,[57]) bekam dadurch ein entscheidendes Uebergewicht, daß man die bisher gültigen Gaugemeinden und Kreisgerichte entweder aufhob oder nur auf untergeordnete Gegenstände anwies, den Kern der Berathung aber in den städtischen Mittelpunkt hineinzog. In Folge dieser, bald durch Vertrag, bald durch Gewalt bewerkstelligten Zusammenziehung (συνοικισμός), welche namentlich in Athen durch Theseus, zu Argos, Sparta, Theben

Diod. IV, 41 u. s. w. — Die Wortwurzel gehet wohl auf ἔρα, hera, ἥρα, herus, Erde als Sinnbild des Eingebornen, Lautern (τὸ ἰθαγενές) zurück; daher überhaupt Ausdruck für den Begriff des Tüchtigen, Biderben, Tapfern. ἄνδρες ἥρωες = Biedermänner, fromme, (d. h. tapfere) Leute; später wird das idealisirt, in den Hintergrund des Mythischen, Göttlichen und Gottverwandten zurückgeschoben, wie ihn etwa die Zeit vor und unmittelbar nach dem Ilischen Kriege öffnete u. s. w. Döderlein, Homerisches Glossarium identifizirt ἥρωες mit ἠερωτοί, Luftgeister. Sollte nicht die prosaische Ableitung von ἔρα, herus hier den Vorzug haben?

57) Thuk. I, 7 und 8.

nach dem Sturz der Morgenländer geschah, traten König und Adel in den Vorgrund, jener als gemeinsames erbliches Oberhaupt, welchem die Feldherrnschaft und die Beaufsichtigung der Rechtspflege gebührten, dieser als bleibender, wenn auch wechselnder Ausschuß oder Rath (βουλή, βουληφόροι, Rathmannen) des Fürsten. Denn von diesem geleitet, verwaltete er unter dem Namen der Aeltesten (Geronten, γέροντες), Ordner (μέδοντες), Vornehmen (ἀρχοί), Herren (Anakten, ἄνακτες) das Recht, bezog einen Theil der Gefälle, stand überhaupt dem Könige, welcher nur im Krieg über Leben und Tod gebot,[58] zügelnd zur Seite. Die Grundstücke (Kleren, κλῆροι), deren Vertheilung (ἀναδασμός) an das bewaffnete Gefolge und den Heerbann von vorn herein der König besorgt hatte, wurden mehr und mehr den Gemeinfreien entfremdet, als Kron- und Tempelgut (τέμενος) von Knechten und hörigen Leuten bestellt, diese selber schweren Steuern, sogar körperlichen Mißhandlungen, unterworfen; ein Loos, welches nicht nur die besiegte alte Bevölkerung traf, sondern auch einzelne, in Armuth und Noth gesunkene Hellenische Wehrfreien ergriff und später massenweise herabdrückte. Jedoch behauptete das Volk oder die nicht zum Königthum und Adel gehörige Mehrheit in den an die Stadt und staatliche Einheit gebundenen Quartieren und Bezirken noch manche Freiheiten; in seiner Gegenwart entschieden die Aeltesten (Geronten) über wichtige Streitigkeiten;[59] von seiner Stimme hingen nach vorangegangener Berathung des Fürsten und Ausschusses Krieg und Frieden ab; es gab auch bei andern Gelegenheiten, durch den Herold (Keryx, κήρυξ) zur

---

58) Aristotel. polit. III, 9. VI, 7. — Ueber die Lage der hörigen Feldbauern Vgl. Od. XIII, 14. IV, 175. Dort treibt der Phäakenadel die von ihm an Odysseus verliehenen Geschenke vom Volk (κατὰ δῆμον) wieder ein, hier wünscht Menelaos eine völlige Verpflanzung. Wie nöthigenfalls Schläge den Rücken des gemeinen Demoten oder Volksmannes trafen, beweist Il. II, 198. „ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι (Odysseus) βόωντά τ' ἐφεύροι, τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκεν u. s. w. Thersites stehet da nicht allein.

59) Il. XVIII, 502. Die Aeltesten oder Richter sitzen auf immer erhöhetem Platz.

Gemeinde (ἀγορά) berufen, seine Annahme oder Verwerfung des königlich-rathmannischen Gutachtens ab;[60]) jedoch geschah das alles selten; im Ganzen war in den fürstlich-adeligen Krieger- oder Hopletenstaaten die Macht der Gemeinde gebrochen, während sie sich in den noch hier und dort vorhandenen Gau- oder Landsgemeindestaaten, z. B. bei den Doriern des Oetagebirges und den Aeolischen Arnäern, den Völkerschaften Aetoliens, Arkadiens behauptete.

Nirgends erscheint die Aufnahme der städtischen Einheit trotz vieler schwankenden Zweideutigkeiten bestimmter als in Attika (Akte = Küstenland), wo sie etwa um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts durch den Sohn des Aegeus, Theseus, zum Durchbruch kam. Dieser, eine mythische, aber auf Wirklichkeit ruhende Gestalt, welche als Persönlichkeit, als Ordner[61]) die allmählich gewordenen Verhältnisse ausdrückt, ist eine ächte, streitbare, nach außen gekehrte Hellenennatur; seine Ahnentafel, in das fabelhafte Verzeichniß der Kekropiden zurückgeschoben und dann wieder abgeschnitten, besitzt so wenig als die Reihe ritterlicher Abenteuer und gesetzgebender Handlungen festen Boden; man hat ihn nach innen und außen hin verklärt, wie es der seit Kimon begründete Heroencultus forderte. Allein zwei Endergebnisse, welche sich an den gefeierten Vertreter des Attischen Ritterthums knüpfen, bleiben unbestritten, die entschiedene Vorherrschaft des Hellenenthums und die an Athen, den Centralort der gesammten Staatsbürgerschaft, gebundene Regierungseinheit. Bisher bot die Halbinsel einen doppelten Staat und eine zwiefache Bevölkerung dar; unabhängig von dem auch später noch vielfach selbstständigen Eleusis, dem Sitz der Eumolpiden, war die morgenländische Hauptmacht in der umbollwerkten Kekropia und ihrer Umgebung zusammengedrängt; die übrigen Landestheile, namentlich im Nord- und Südosten, wichen mehr und mehr den von ihrer Vierstadt (Tetrapolis) vorbrechenden, durch Schaaren von Einwanderern verstärkten

60) So in Ithaka. Od. II, 14—28. Vgl. Il. II, 310.

61) Der Name wurde gebildet aus τίθημι, ungefähr ein κόσμῳ θείς, wie θεός bei Herodot II, 52. abgeleitet wird.

Joniern. Sie näherten sich allmählich durch das Binnenland dem Mittelpunkt des Feindes und gewannen ihn, sei es durch Waffengewalt oder Vertrag, eben unter Theseus. Da traten viele Geschlechter des Priesteradels mit gleichem Recht den weltlichen Großen oder Hopleten des Siegers bei, die Volksmassen aber wurden leibeigen oder hörig; gottesdienstliche Satzungen und Bräuche, wie der Athena- und Kabirendienst, welcher neben dem Apollinischen Hellenencultus aufblühete, vielfache Kunst- und Handwerksfertigkeiten (Technik) mit Bezug auf Ackerbau, Schifffahrt, selbst Züge des geselligen Lebens, wie die linnenen Kaftane und goldenen Ohrgehänge [62]) gingen auf den Jonismus über; vor allem aber erschien die Rückwirkung im Staatswesen, welches die freiere Seite des bisherigen Gaulebens, wie es die Vierstadt darstellt, zu Gunsten des König- und Adelthums aufgab. Bisher hatten nämlich die Hellenen und ihnen etwa unterthänig gewordenen Ureinwohner in mehren, angeblich von vier bis zu zwölf angewachsenen Gauen (δῆμοι, κῶμαι, πόλεις) conföderationsmäßig so gesiedelt, daß jeder Kreis seinen eigenen Gerichtsbann, unabhängige, der Gemeinde wie dem Ausschuß folgsame Verwaltung besaß und nur bei gemeinsamen Gefahren die getrennten Vier- oder Zwölfstädte (Tetrapolis, Dodekapolis) einander Hülfe leisteten.[63]) Diese Stellung wurde jetzt dadurch verändert, daß die Reichseinheit in Athen niedergelegt nur einen Gerichtskreis und eine Rathsversammlung anerkannte.[64])

---

62) Thuk. I, 6. Die Vornehmen und zwar die Aeltern trugen noch lange linnene Kaftane (χιτῶνας λινοῦς) u. s. w. Vgl. Herod. I, 195. von den Babyloniern. „χρέονται κιθῶνι ποδηνεκέϊ λινέῳ."

63) Die vom Mythus auf Kekrops zurückgeführten Gaue heißen: „Κεκροπία, Τετράπολις, Ἐπακρία, Δεκέλεια, Ἐλευσίς, Ἄφιδνα, Θόρικος, Βραυρών, Κύθηρος, Σφηττὸς, Κηφισία, Φαληρός." Strab. IX, 1. p. 244.

64) „ἓν πρυτανεῖον καὶ βουλευτήριον" bei Plutarch Theseus. c. 24. Thuk. II, 15. „ἓν βουλευτήριον ἀποδείξας καὶ πρυτανεῖον ξυνῴκισε πάντας." Das weltliche Fest der Zusammensiedelung (ξυνοίκια) am 16ten Hekatombäon etwa um die Zeit der Sommersonnenwende soll das Ereigniß als den Geburtstag des

Der König besorgte wie in andern Ritterstaaten die Feldherrnschaft und Aufsicht der Rechtspflege, brachte, weil ihm die Erbschaft der morgenländischen Theokratie nicht fehlte, bestimmte Nationalopfer dar; ihn unterstützte ein Ausschuß (βουλή) der Vornehmen oder Geschlechter (Eupatriden), welchen neben dem Jonischen Hopleten- oder Kriegeradel auch einzelne alte Pelasgische Häuser priesterlicher Gattung, z. B. die Keryken, Butaden, angehörten, vielleicht nach dem Maßstab der Gaue zwölf an der Zahl; die Gemeinde oder der große Rath des gesammten Bürgerthums (οἱ ἀστοί, πολῖται) wählte den kleinen Ausschuß, von welchem die Rechtspflege ausging, und genehmigte oder verwarf die eingebrachten Gutachten; jedoch kam sie, wie anderswo, selten zusammen und entwickelte sich überhaupt bei dem steigenden Einfluß der reichen, wohlhabenden Minderheit mehr als Werkzeug denn selbstbewußte Körperschaft. Bei dem allen blieb in der Stadt und auf dem Lande noch manche Spur und Errungenschaft des freiern Gau- und Volkslebens zurück; der kleine Grundbesitzer, später tief verschuldet, bildete mit dem wehrhaften Gewerbsmann, Schiffer und Fischer, allmählich den Stock des Kleinbürgers und Bauers, des Demos (δῆμος, δημότης), welcher ähnlich der Römischen Plebs, aber nach längerm Schlummer, einen hemmenden Gegensatz zur regierenden, reichern Bürgerschaft der Eupatriden (Patricier) aufstellte. Dafür wirkte auch die Aufnahme der Stammes- und Berufssippschaften oder Phylen (Φυλή), welche den Lebenskreis der Angehörigen, wenn auch nicht durch eherne Mauern, doch durch Sitte und Gewohnheit, schieden. Daß dabei rückgreifende Einflüsse der ältern Bewohner Statt fanden, bleibt kaum zweifelhaft. Die vorhellenischen Attiker oder Kranaer nämlich besaßen, wie Inder, Aegyptier und andere Orientalen, eine kastenmäßige Abtheilung in Priester, Krieger, Ackerleute und Hand-

---

Attischen Volks bezeichnet haben. Die Panathenäen zu Ehren der Stadtgöttin — Ἀθηνᾶ πολιάς — hatten in kirchlicher Rücksicht, heißt es, denselben Zweck. Plut. Thes. c. 24. „τήν τε πόλιν Ἀθήνας προςηγόρευσε καὶ Παναθήναια θυσίαν ἐποίησε κοινήν."

werker, Stufen des Berufs und Standes, welche der spätere Mythus schon dem Jon als Gesetzgeber zuschrieb. „Derselbe, hieß es, theilte das Volk in vier Stämme und dann in vier Berufskreise (βίοι) ein, in Landleute, (γεωργοί), Handwerker (δημιουργοί), Opferer oder Priester (ἱεροποιοί) und Wächter, Krieger (Φύλακες)." [65]) Die Namen aber, meldet Herodot, [66]) wurden entlehnt von Jon's Söhnen, Aegikoreus, d. h. Ziegenhirt (Αἰγικορεύς), Argades, d. h. Werkmeister (Ἀργάδης), Geleon, d. h. Glanzmann (Γελέων = λαμπρός) und Hoples, d. h. Waffenmann (Ὅπλης). Es ist andererseits unmöglich, dem selbstbewußten, beweglichen und kriegerischen Hellenenthum, wie dasselbe namentlich der Attische Jonismus ausprägt, von vorneherein den beengenden Geist morgenländischer Kasten als freiwillig angenommenes Grundgesetz unterzulegen; dem widerstrebt überdieß die künftige Entwicklung,

---

65) Strab. VIII, 7 p. 219.

66) Herod. V, 66. Vgl. Bähr zu dieser Stelle. Pollux. VIII, 109, wo Τελέοντες, Ὅπλητες, Αἰγικορεῖς, Ἀργάδεις erscheinen, während die Inschriften der Jonisch-Milesischen Stadt Kyctkos (Siehe Caylus, Recueil d'Antiq. II, tab. 59. und Boeckh, Corpus inscript. nr. 3078. 3079) statt τελέοντες Γελέοντες bieten. Diese Uebereinstimmung entscheidet, obschon auch Euripides im Jon 1599 Τελέων als den ἥρως ἐπώνυμος der Phyle nennt und Plutarch Solon c. 23. Γεδέων als Schutzheiligen der Ackerleute (γεωργοί) aufführt. „Καὶ τὰς φυλὰς, lautet der Satz, εἰσὶν οἱ λέγοντες οὐκ ἀπὸ τῶν Ἴωνος υἱῶν, ἀλλ' ἀπὸ τῶν γενῶν, εἰς ἃ διῃρέθησαν οἱ βίοι τὸ πρῶτον, ὠνομάζεσθαι, τὸ μὲν μάχιμον, ὁπλίτας, τὸ δ'ἐργατικὸν, Ἐργάδεις (Handwerker)· δυεῖν δὲ τῶν λοιπῶν Γεδέοντας μὲν, τοὺς γεωργούς, Αἰγικορεῖς δὲ, τοὺς ἐπὶ νομαῖς καὶ προβατείαις διατρίβοντας." Vgl. Platon Timaeus p. 24. a. b., wo im ältesten Attika „ἱερεῖς, δημιουργοί, νομεῖς καὶ θηρευταί, γεωργοὶ καὶ τὸ μαχιμὸν γένος" auftreten. Die vierfache Phylentheilung findet sich auch im ältesten Tegea. S. Zur Gesch. Hell. Staatsverfassungen S. 135. Im Theseus c. 25 läßt Plutarch dagegen die vier Phylen unberührt und begnügt sich mit der allgemeinen Trennung in Eupatriden, Landleute (γεωμόροι) und Gewerbsleute (δημιουργοί), deren Zahl überwiegend gewesen sei. Aehnlich Platon in Kritias p. 110, wo Krieger, Handwerker und Ackerleute erscheinen, welche Aristoteles (Plat. Ariōch. Schol. p. 372) als einzige Berufsarten der 4 Phylen erwähnt.

welche eben so wenig Jahrhunderte lang einen Volksstaat (Demokratie) mit unbedingter Rechtsgleichheit kennt.[67]) Man muß daher einen ausgleichenden, in den Verhältnissen und theilweisen Ueberlieferungen begründeten Mittelweg für die Lösung des Knotens suchen. Dieser ist etwa folgender. — Mit der angeblich durch Theseus bewerkstelligten Zusammensiedelung, oder Centralisation (συνοικισμός), trat die fortan herrschende Stadt- oder Vollbürgerschaft als Ausdruck der staatlichen (politischen) Hoheit auf. Ihr gehörten als Wohlgeborne — Eupatriden — an die adeligen Geschlechter Hellenischen Stammes, der Kern des Wehrstandes (Hopleten), welcher aus den Gefolgschaften entsprossen, von freien Waffenträgern umgeben, den Grund und Boden erobert und meistens nach dem Verfall der ersten Gauverbindung (der Vierstadt, Tetrapolis) in seinen Besitz gebracht hatte. Diesem Hellenischen Vollbürgerstamm schloßen sich mittelst des Vertrages und unter gleichen Rechten Sippschaften oder Häuser des eingesessenen, morgenländischen Priesteradels an; auch sie bildeten als Geleonten (Glänzende, Luceres der Tusker) einen bleibenden Stoff der herrschenden Bürgerschaft (Eupatriden), besorgten theilweise ausschließlich z. B. die Keryken, Butaden, theilweise gemeinschaftlich mit Jonischen Standesgenossen den Cultus, die Opfer, Gebete, Auslegung heiliger Bräuche und Gewohnheiten, bewahrten viele, den Hellenen unbekannte, Ueberlieferungen der Wissenschaft und Kunstfertigkeit, bezogen neben eigenem Gut die Einkünfte des Tempellandes (τέμενος), Grundzehnten, Opferstücke, bildeten aber keine von den übrigen Vollbürgern (Eupatriden) scharf getrennte, priesterliche Klasse oder Kaste. Der Erb- bisweilen auch Wahlkönig war der Erste unter den Gleichen. — Rath und Gemeinde erschienen als Organe der auch nach außen hin geschlossenen und in besondere, privatrechtliche Kreise zerfallenden Stadtbürgerschaft. Jede ihrer zwei Stammessippschaf-

67) Dennoch soll ihn schon Theseus nach Plutarch c. 25 eingeführt haben. „καὶ τὴν πολιτείαν καὶ τὴν δημοκρατίαν ἀπέδωκε. Marm. Parium.

ten (Phylen) nämlich, in welche man später Fremde und Einheimische von Ansehen aufnehmen durfte, umschloß drei Kunnen (Brüderschaften, Phratrien, Φρατρία, Φράτρα, πάτρα), [68]) deren Mitglieder (Phratoren, Φράτορες) durch bestimmte Religionsbräuche, Festlichkeiten, Gastereien, Bürgschaften für Trutz und Schutz verbunden waren; jede Kunne oder Phratrie endlich umfaßte eine gewisse, in der Folge auf dreißig gesetzte Zahl von Geschlechtern, (Klüfften, γένος, gens), deren Angehörige (Geneten, γεννῆται, gentiles) wiederum einen gemeinsamen Schirmheiligen (Heros eponymos, ἥρως ἐπώνυμος) und Hausgottesdienst besaßen. Der Stamm- oder Phylenkönig (Phylarch, Phylobasileus, Φύλαρχος, Φυλοβασιλεύς), aus den Standesgenossen (Eupatriden) erwählt, beaufsichtigte die Opfer- und Heiligthümer der auf Stamm- und Blutsverwandtschaft ruhenden Sippschaft, wohnte in einem eigenen Gebäude und entschied die Streitigkeiten der Angehörigen. Leicht konnten die dergestalt staatlich und häuslich geeinigten Stadtbürger, deren viele auf dem Lande wohnten, die durch König, Rath und Gemeinde gestützte Fürsten- und Geschlechterherrschaft wider innere und äußere Feinde schirmen. Denn was den regierenden und meistens auch besitzenden Häusern nicht angehörte, der später entwickelte Demos oder Freisassenstand, entbehrte der körperschaftlichen Ordnung und Zucht. Er lebte entweder als Fischer, Schiffer, Krämer, Gewerbs- und Handwerksmann (Demiurgen, δημιουργοί, Arbeiter, ἐργάδεις, und Ziegenhüter, αἰγικορεῖς) in der Stadt (τὸ ἄστυ) und den übrigen ummauerten Flecken oder als Ackerbauer und Hirte auf dem Lande. Gemeindeverfassung fehlte ihm; er durfte etwa für die Vertheilung der Abgaben den Volks- oder Bezirksvorstand (Demarchen, δήμαρχος) wählen, aber schwerlich, wie es wohl fälschlich berichtet wird, [69]) sei es in der Stadt, oder auf der

---

68) Drittel, τριττύες (XII.) und Schiffsgesellschaften, ναυκραρίαι, (48) traten später für finanzielle Zwecke als Eintheilung hinzu. — Die gebrauchten Worte: „Kunne und Klufft" sind übrigens ächt Teutsch; sie kommen z. B. bei den Dithmarschen vor.

69) Die zwei neuen Phylen des Demos, der Kleinbürger, sind in der Sage (dem Mythus) vorweg schon dem Theseus

Landschaft, eine gegliederte Genossenschaft (Phyle) bilden. Denn für diese Stufe des körperschaftlich-gemeinheitlichen Lebens fehlten damals Selbstbewußtsein und Kraft; jedoch wohnte dem Demos, welcher einst in der Gau- oder Komenverfassung dem Adel gleichberechtigt da stand, immer noch ein Gedächtniß an die alten Verhältnisse bei; sein Streben mußte daher, wie es auch wirklich geschah, zunächst auf Genossenschafts- oder Phylenberechtigung gehen. Im ritterschaftlichen Zeitalter aber fehlten dafür meistens die Grundbedingungen, Landeigenthum und Selbstgefühl. Ueberdieß waren die Demoten oder Demosleute größtentheils auf dem Lande nur Pächter und Zinsbauern (Theten, θῆτες) des Tempel- und Herrnguts; sie entrichteten ein Sechstel des Jahreinkommens (Sechstelzinser, ἑκτημόριοι); ganze Schaaren, namentlich der Urbewohner, waren hörig und standen im Verhältniß des Schutzbefohlenen (cliens, Metöke, μέτοικος) zum Attischen Vollbürger; ja, mancher Ionier verlor später in Folge des strengen Schuldgesetzes seine persönliche Freiheit und mehrte die an sich schon beträchtliche Zahl der Knechte (Leibeigenen). Dazu kam die, den heftigen, auf Wasser-, See- und Handelsverkehr gerichteten Ioniern angeborne Sitte, sich bei der Eroberung eines feindlichen Gebiets wenig um etwas geregelte Landvertheilung (Assignation) zu bekümmern, wie es etwa der kriegerisch zuchtvolle Dorier that; Fürsten und Adel nahmen daher nach Belieben; der geringere Wehrmann hatte ein dürftiges Loos; die Tempel und Priesterschaften bedachten sich gleichfalls, und der häufige Zufluß von angesehenen Fremden, welchen man die Aufnahme in das Bürgerrecht keineswegs erschwerte, hinderte nicht minder in einem beschränkten, mäßig fruchtbaren Gebiete für die Menge den Grundbesitz. Alles mußte bei wachsender Bevölkerung über kurz oder lang nach außen hin in die Fremde vordringen und später gegenüber den Innenverhältnissen die

---

zugeschrieben worden. Dieß ist unmöglich; denn im Besitz der Stammesgenossenschaft stand dann der Demos den Eupatriden gleich. Erst die Bewegung in den Tagen des Kodros brachte den Gewerbsleuten und Ackerbauern eine Art Vertretung durch die Phylen.

Landschaft und den Demos gegen Stadt und Vollbürgerschaft bewegen. Jahrhunderte verflossen, bis diese schon in der Ritterzeit niedergelegte Gährung, oft aufgehalten, den Durchbruch suchte und fand; langsam aber sicher reifte der Attische Jonismus seinem schicksalsvollen, weltgeschichtlichen Wendepunkt entgegen. Dafür wirkte auch der trotz vertragsmäßiger Aussöhnung dauernde Gegensatz des Volksthums; denn die Morgenländer retteten nicht nur einstweilen ihre Selbstständigkeit in Eleusis, sondern bildeten auch im Binnengebiet am Hymettos eine eigene Gemeinde, welche erst spät nach mancherlei Fehden vertrieben und zum Rückzug nach Lemnos genöthigt wurde.[70])

In diesen Tagen steter Völkerzüge, Wasser- und Landfehden waren die Sitten der Hellenen rauh und ungefüg; man ging der allgemeinen Unsicherheit halber nicht leicht ohne Waffen aus; Menschenraub, Verkauf der Gefangenen in die Knechtschaft, wenn sie etwa als Leibeigene oder Hörige nicht den Boden des Siegers bestellen sollten, wilde Verwüstung des feindlichen Gebiets durch Abhauen der Obstbäume, Zerstören der Wasserleitungen, Blutrache und trotziges Pochen auf Uebermacht — diese und ähnliche Merkmale eines kriegerischen, übersprudelnden Naturvolks sprangen nur zu oft hervor. Jedoch zeigten sich daneben edle Großmuth gegen einen Achtung fordernden Widersacher, Gastfreundschaft, Empfänglichkeit für Zucht und Ordnung gegenüber den Heerführern und Gemeinwesen, Lust am Gesang und dichterischen Abenteuern, endlich Scheu vor der mehr geahnten, denn

70) Herod. VI, 137—140. Vgl. Thuk. IV, 109. Wenn die Pelasger selbst nach dem Friedensvertrage als Werk- und Baumeister die jetzt Hellenische Stadtburg durch das sogeheißene Pelargikon noch mehr befestigten (Thuk. II, 17.), so zeigt das deutlich den Abstand der Jonischen Gesittung und den Nationalhaß beider Völker. Denn unmöglich konnte der Besiegte mit Gleichmuth dem Feind eine wahrhafte Zwingburg erbauen oder ihm die wüste Umgegend des Hymettos in fruchtbares Gelände umwandeln. Die nationale Feindschaft dauerte deßhalb fort und ging auf die Kindeskinder über, wie die Herodotische Erzählung, wenn auch etwas romanhaft, lehrt.

klar gedachten und in gegliederten Sinnbildern niedergelegten Gottheit. Ihm, vornehmlich dem Licht und Segen spendenden Apollon, welcher in Pytho (Delphi, Delphoi) seinen weissagenden, regelnden Hauptsitz hatte, galt das erste, wenn auch noch schwach entwickelte Schutz- und Friedensbündniß wider rohes Faust- und Gewaltrecht. Angeblich zwölf kleine, meistens in dem Oetagebirge und der Nachbarschaft desselben seßhafte Völkerschaften traten als Nachbarn (Umwohnende = ἀμφικτίονες) dem Nachbarsverein (Amphiktionia, Amphiktyonia, ἀμφικτιονία) für den Schutz des Tempels und des Eigenthums bei, glichen Streitigkeiten aus auf dem Wege der Minne und gelobten einander, daß sie keine verbündete oder amphiktyonische Stadt von Grund aus zerstören, keine im Krieg oder Frieden des Wassers berauben, den Meineidigen aber überziehen und strafen, auch das Heiligthum des Gottes beschützen wollten wider Raub und Gewaltthat und zwar mit Händen und Füßen, mit Stimme und ganzer Kraft. Diesen Gottesfriedensbund, welcher nothdürftigen Satzungen des allgemeinen Völkerrechts Obhut verlieh, richteten neben andern Gliedern Dorier, Ionier, Phthiotische Achäer, Aeolische Lokrer und Phoker auf. Den ersten Anstoß zum Namen und Verein soll nach dem Mythus Deukalion's Sohn oder Enkel, Amphiktyon, um 1522 v. Ch., im 1258sten Jahr der Parischen Marmorchronik gegeben haben.[71]) Wie oft, so hat auch hier die Sage an bestimmte Zeit und Persönlichkeit geknüpft, was nur all-

---

71) „Ἀφ' οὗ Ἀμφικτύων Δευκαλίωνος ἐβασίλευσεν ἐν Θερμοπύλαις καὶ συνῆγε τοὺς περὶ τὸν ὅρον οἰκοῦντας καὶ ὠνόμασεν Ἀμφικτύονας καὶ Πυλαίον οὗπερ καὶ νῦν ἔτι θύουσιν Ἀμφικτύονες." — Der Verein umfaßte ursprünglich wohl nur Thessalische und in der Nähe des Parnassos wohnende Völkerschaften, deren Namen und Reihenfolge sich schwer ermitteln lassen. Man führt gewöhnlich nach einer ausgleichenden Verbindung auf: 1. Ionier. 2. Doloper. 3. Thessaler. 4. Aenianen oder Oetäer. 5. Magneter. 6. Malier. 7. Phthioten oder phthiotische Achäer. 8. Dorier. 9. Phoker (Phocier) mit den Delphiern. 10. Lokrer. 11. Böoter. 12. Perrhäber. S. Tittmann, Ueber den Bund der Amphiktyonen. S. 19. Die eigentliche Ausbildung erfolgte sicherlich erst nach dem Ilischen Kriege, wie denn selbst Homer davon schweigt.

mählich heranreifte und als Frucht der Bildungsverhältnisse erschien.

Wenn dergestalt die Hellenische Volksthümlichkeit durch Waffen und Sitte beinahe überall auf dem Festlande gesiegt hatte, so behielt dennoch außerhalb desselben auf Inseln und Küstenstrichen das Morgenländerthum eine unabhängige Stellung. Nicht nur flüchteten Attische Pelasger, welche sich Menschenalter lang am Hymettos als selbstherrliches Gemeinwesen behauptet hatten, gen Lemnos und Imbros, von wo sie den Nationalkrieg mit unbiegsamer Hartnäckigkeit fortsetzten,[72]) sondern es bot auch das große, fruchtbare, von Bergen und Buchten durchschnittene Eiland Kreta für Angriff wie Abwehr, Handel und Freibeuterei die gleich wohl eingerichtete Naturburg dar. Die geschichtlichen Anfänge derselben sind schwer zu bestimmen. Daß nicht Dorier, Pelasger und Achäer unter Tektamos, dem Sohne des Doros, wie Andron meldete,[73]) den regsamen Stoff der ältesten Bevölkerung bildeten, ist unzweifelhaft; denn in den Tagen, welche dem mühsamen Wachsthum des Hellenenthums angehörten, war offenbar der Seeweg für rohe oder geregelte Pflanzerschaaren versperrt. Alles trägt dagegen ein orientalisches Gepräge; die Kureten und Idäischen Daktylen, Erfinder des Bergbaues und des den Zeuscultus umtönenden Erzschalles, die in Zauberkünste eingeweihten Telchinen und aus angeblichen Mischtheilen entsprossenen Kydonier, deren Name schon auf Sidon hinweist, die Wahlverwandtschaft der Lykier, welche in der neuen Asiatischen Heimath als Solymer die Landschaft Milyas bewohnen,[74]) die Erbitterung, mit welcher die Kreter

---

72) Herod. VI, 137. In der hier ausführlich gegebenen Volkssage oder historischen Legende ist das oben angedeutete Endergebniß deutlich bezeichnet.

73) Andron bei Stephan B. s. v. Δώριον. Vgl. Strabo X, p. 729.

74) Herod. I, 173. Wenn man statt: „τὴν Μιλυάδα" lesen dürfte: „τὴν Μινυάδα", so wäre die Stelle noch deutlicher. In dem Worte Minyas liegt übrigens vielleicht die Hinweisung auf den weit verbreiteten Monddienst (μήν, Menu) des nordöstlichen Orients.

des mythischen Minos Attika und den Hellenismus befehden, der Name des gefeierten Gesetzgebers und Seekönigs selber, die kastenmäßige Trennung der Krieger und Ackerbauern, der blutige Cultus des Minotauros, in welchem neuere Forschung nicht ohne Grund den Ausdruck des berüchtigten, Menschenopfer fordernden Moloch-Saturn und der entsprechenden Astarta fanden [75]) — diese und ähnliche Spuren bezeichnen Phöniker-Pelasger nebst Minyern als Urbewohner der Insel. Die Verkörperung der vorhellenischen Glanzzeit aber, welche seit der Dorisch-Heraklidischen Bewegung allmählich auf die Hellenen, Dorier und Achäer in Kreta übergeht, stellt Minos als Seekönig und Ordner des Inselvolks dar. Er ist, wie ihn schon der Mythus als Sohn des Zeus und der, dem Vater Phönix entführten, Europa bezeichnet, ein ächter Morgenländer, kein Hellene, ja, überhaupt nur der mehr ideal- dichterische, denn persönlich historische Vertreter Phönikisch-Pelasgischer See- und Handelsmacht um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Es gelingt ihm, oder seiner Zeit, die einzelnen Herrschaften in Städten und Burgen dem Mittelpunkt der Oberleitung, Knosos, zu unterwerfen, [76]) die Kykladen, deren rohe Karische Bewohner verjagt oder überwunden werden, dem Inselreiche einzuverleiben [77]) und durch kühne Streifzüge Küstenstriche des Hellenischen Festlandes, namentlich Attika, sogar im Westen Sikelien, heimzusuchen, mit einem Wort, auf Flotte und Freibeuterei gestützt den Erbfeind im raschen Eroberungsgange aufzuhalten. Damit aber Unterthanen verschiedener Abkunft, Phöniker, Karer, Pelasger und Andere, welche die Sage als Altkreter

---

Ueber die Ackerbauern und Kriegerkasten (τὸ γεωργοῦν, τὸ μαχιμόν) im Minoischen Kreta s. Aristotel. polit. VII, c. 9. p. 234. Ausg. Göttling.

75) Movers, die Phönicier I, S. 377. Höck, Kreta II, 74. Pauly, Real-Encyklopädie V, 73.

76) Odyss. XIX, 174. Als Bewohner werden genannt Achäer, Kydoner, (Phöniker?) Eteokreter (Karer?), Pelasger und dreigetheilte Dorier (τριχάϊκες Δωριέες).

77) Thuk. I, 4.

(Ἐτεόκρητες) ohne nationale Wurzel zusammenfaßt, im Reichsverbande blieben, bedurfte man des religiösen und weltlichen Schreckens; jenen bietet der Molochdienst, welchen der spätere Hellene in den Zeuscultus umwandelt, diesen ein strenges Militär- und Polizeigesetz. Furcht ist die Seele desselben und Gleichheit Aller vor dem Richter die verbindende Kette. Ein höherer Aufschwung, eine freiere Entwicklung des Staats fehlten; er kannte nur Herren und Knechte; das von spätern Dichtern und Philosophen gefeierte Urbild des Weisen und umsichtigen Gesetzgebers verschwindet in der Wirklichkeit; sie zeigt den See- und Inselkönig Minos, welcher keinen zweiten Nachfolger besitzt, nur als kühnen, verschlagenen, Zucht und Gehorsam um jeden Preis überwachenden Freibeuterführer, mit dessen Hintritt die Seeherrschaft (Thalassokratie) in den nahen und fernen Gewässern aufhört und der Räuberstaat in Trümmer zerfällt. Allein die Erinnerung an den gefürchteten Meerhelden oder die Kretische Zeit desselben war so lebhaft, daß selbst Homer, dem Gerücht seines Volks gehorsam, von Hellenischer Besitznahme des Eilandes und Anschluß Hellenischer Kreter an den Troerkrieg schwer Glaubhaftes melden konnte[78]); denn Minos war, wie gesagt, kein Liebling des Zeus, sondern des, Kinder und Jünglinge verschlingenden Moloch, kein Hellene, sondern Seebeherrschender Phöniker-Pelasger.

Viertes Kapitel.

Die Haupt-Heerfahrten oder Abenteuer des Hellenischen Ritter- und Volksthums.

Wie die Herrschaft der morgenländischen Minyer zu Jolkos am Pagasetischen Meerbusen von den Hellenen unter Ja-

78) Il. XIII, 445 sqq., wo Minos, Deukalion, Idomeneus, der Führer vor Ilion, einander folgen, Beweis, daß die Homerische Sage von keinem später eingeschobenen zweiten Minos etwas wußte. Vgl. Herod. VII, 171, der die dritte, d. h. eigentlich Hellenische Bevölkerung, gleichfalls nach dem Troischen Kriege setzt. Etwa hundert Jahre vor demselben, also um 1300 v. Ch., tritt Minos auf.

son, dem Aeoliden und vollendeten Meister des Thessalischen Ritterthums bekämpft und nach mannigfaltigen Wechseln gestürzt, darauf der Versuch eines ersten Hellenischen Seezuges nach dem Osten gemacht wurde — das ist der geschichtliche Kern des reichen, von lyrischen und epischen Dichtern in das Rosenlicht der Romantik eingehüllten Argonautenmythus.[79]) Pelias, Poseidon's und der Tyro Sohn, listig, argwöhnisch, geld- und ehrgierig, stellt das Minyeische Volksthum dar, in Jason, dem Sohn Aesons und Urenkel des Aeolos, tritt die kühne, offene und derbsinnliche Natur des Hellenenthums hervor; er vertraut den Göttern und der Kraft, zieht das Recht dem Listgewinn vor und haut mit dem Schwert das Netz der Ränke durch. Darum bleibt am Ende der Sieg gewiß; die Minyer unterliegen, Pelias fällt mit den Seinen, der Bruder Neleus flüchtet, von starkem Gefolge begleitet, in den Peloponnes und stiftet das Messenische Pylos, Jason's und der Medea Sohn aber, Thessalos, gewinnt das väterliche Reich, welches fortan behauptet wird.[80]) Daß man von Hellenischer Seite, auf dem Festlande gesichert, eine kecke Meerfahrt versuchte, welche die spätere Dichtung etwa von den Thrakischen Küsten und der Propontis bis zum Phasis und Kolcherlande, (Aea, Land) dem Sitz des Sonnensohnes Aeetes, ausdehnte, bleibt wahrscheinlich; die Argo und die Argoschiffer (Argonauten, 54 Helden, um 1250 v. Ch.), die um Jason versammelte Blüthe aller, insonderheit Aeolischer Ritterschaft, verkörpern die von wunderbaren Abenteuern umgebene Seefahrt nach dem Osten;

---

79) Hauptquellen: Apollodor. bibliothecae lib. I, c. 9. Diodor. Sic. IV, 40 sqq. Pindar. Pyth. IV. Stammbaum:

Aeolos

Cretheus — Tyro ... Poseidon

Aeson | Pelias | Neleus

Jason | | Nestor

Thessalos. | Akastos. Alkestis — Admetos, Fürst von Pherä.

80) Apollod. III, 13, 7. und Pherekyd. B. 18. Pariser Ausg. 1841.

sie will gleichsam den Ruhm und Handelsreichthum der überwundenen Minyer von Jolkos, welchen die Kolcher stammverwandt erscheinen [81]) als Erbin der Macht theilen und die schwankende Brücke zum lichthellen oder gefeierten, dennoch dunkeln Morgenlande festen Schrittes betreten. Daher ist in diesem Nebenstück des Nationalkrieges alle Pracht der märchenhaften Abenteurerei, aller Aufwand des Wundervollen zusammengedrängt, während die Wendung der Hauptsache, des Kampfes um Herrschaft in Jolkos, in den Hintergrund tritt. Dennoch mag man diesen ersten kecken Geist eines Hellenischen See- und Freibeuterzuges in den Osten als Wirklichkeit kaum bezweifeln, obschon die vorhandene, hoch poetische Ueberlieferung, Frucht weit späterer Zeiten, keine festen Linien für die Absteckung des geographischen und historischen Raums liefert.

Während die Minyer Thessaliens untergingen, im Böotischen Orchomenos aber, dem Mittelpunkt einer reichen, mächtigen Herrschaft, einstweilen noch fortbestanden, mußte das verwandte Volk der Kadmeier in Theben, Phönikisch-Pelasgischer Abkunft, dem Andrang der Hellenen weichen. Diese, von welchen einzelne Schaaren als Aonen dorfschaftsweise wohnend dem herrschenden Geschlecht beitreten und mit ihm verschmelzen mochten, [82]) beginnen den Kampf in zwei Heerfahrten. An der Spitze standen Aeolisch-Achäische Ritter, welche in der dichterischen, besonders tragischen Ueberlieferung als die Sieben wider Theben und die Nachkömmlinge (Epigonen) nebst ihren Waffengefolgen Ruhm gewonnen haben. Auch hier treten die nationalen und politisch-sittlichen Gegensätze zurück;

---

81) Herodot II, 104. hielt die dunkelfarbigen, krausharigen, beschnittenen Kolcher für Aegyptier, welche auf der Eroberungsfahrt des Sesostris zurückblieben. Ritter (Erdkunde II, 921) erklärt sie für Inder; man möchte eher an eine Phönikische Niederlassung denken; auf jeden Fall sind sie alte Orientalen. Da nun nach Timäos (B. 49, Ausg. Göller) Kolcher auch in Korkyra (Chor, Kor.?) und an den Keraunischen Bergen siedelten, so wird der Zusammenhang zwischen dem Phasis und Hellas etwas klarer.

82) Pausan. IX, 5. — Hauptquellen der mythischen Erzählung: Homer. Il. IV, 377. VI, 223. XIV, 114. Od. XV, 247. Hesiod. Werke. 160; die Tragiker, vornehmlich Aeschylos; Pau-

Kadmeier und Hellenen gehören in dem Mythus derselben Geschlechtsfolge an, die priesterköniglichen (theokratischen) Minyer, Kolcher, Phöniker, Pelasger, sind Glieder desselben Stammvolkes, wider welches sich der Hellene erhebt. Wenn übrigens die Minyer im genealogisirenden Mythus, welcher z. B. den König von Orchomenos Chryses (Goldmann) zum Sohn einer Urenkelin des Aeolos macht, als ächte Hellenen Aeolischen Namens erscheinen, so darf das nicht befremden; denn die Sage gleicht nach Kräften die feindlichen Gegensätze aus, sucht Ruhe und Ebenmaß; die militärisch-ritterliche (heroische) Grundkraft, hier der Phönikisch-Pelasgischen, dort der Aeolisch-Achäischen Bevölkerung, verschmilzt in derselben Wurzel, so unverträglich auch ihre Stoffe und Wirkungen erscheinen. Bisweilen hat der Mythus jedoch, von einem Vorgefühl der Widersprüche gefaßt, den thatsächlichen Kern festgehalten und sich selber unbewußt abgespiegelt. Denn theils läßt er in einem Nebenzweige, welchen die Verfasser der Oedipodien verarbeiteten, die feindseligen Brüder nicht von Oedipus und Jokaste, sondern von Oedipus und Euryganeia, der Tochter des Hyperphas, abstammen,[83]) theils greift er in der herkömmlichen Ueberlieferung überall zwei feindselige Massen und Häuptlinge auf, von welchen Eteokles der Aeltere den legitim-heimischen, Polyneikes der Jüngere, Eidam des Argivisch-

---

sanias. IV, 5. Diodor. v. Sic. IV, 64 sqq. Apollod. III, 6. 1. Geschlechtsfolge:

Kadmos ⁀ Harmonia (Hermione) Tochter des Ares und der Aphrodite
Polydoros
Labdakos
Laios ⁀ Jokaste, Tochter des Menökeus
Oedipus
Eteokles der Aeltere — Polyneikes ⁀ Argeia, Tochter des Adrastos von Argos
Laodomas — Thersandros
Tisamenos u. s. w.

83) Pausan. IX, 5. gestützt auf Hom. Od. II, 270—73. und Pherekyd. B. 52. Ausg. Sturz.

Achäischen Fürsten Adrastos, den ungesetzlich- usurpatorischen Stoff verkörpert und Sieger im zweiten Anlauf, in der Epigonenfehde bleibt. Mit einem andern Wort, Eteokles stellt den Staat und die Volksthümlichkeit der Kadmeier, Polyneikes den Hellenismus des Hopletenkönigthums und der Ritterschaft dar. Selbst die weiblichen Charaktere der Töchter des Oedipus entwickeln den entschiedensten Gegensatz; in der Antigone schimmert das heldenmüthig trotzige Wesen der Hellenen, in der Ismene die gehorsam leidende Natur der Morgenländerin durch. Hinsichtlich des thatsächlichen Ganges dürfte nur fest stehen, daß bei dem ersten Anlauf des Nationalkampfes (die Sieben wider Theben (1250 Marm. Par. 1230—1225 v. Ch.) die Kadmeier siegten, mehr durch Bollwerk denn kriegerische Tüchtigkeit geschirmt, aber zehen Jahre später (1220—1215 v. Chr.) im Zuge der Nachkömmlinge (Epigonen) bei Glisas auf offener Wahlstatt überwunden theils fielen, theils zu den Illyriern, nach Andern den Doriern flüchteten, Theben aber den Hellenen einräumten. Diese stifteten sofort ein weltliches Hopletenkönigthum zu Gunsten des Thersandros, welchen Polyneikes mit Argeia, der Tochter des Argiverfürsten Adrastos vermählt, als Erben und Nachfolger hinterlassen hatte. Nur eine kleine Schaar der Kadmeier behauptete sich durch Besitznahme der Felskuppe Petra, welche dem Tilphossischen Gebirge angehört und noch jetzt Trümmer Alt-Thebens (Παλαιοθήβα) zeigt, in der Heimath.[84])

Das südhellenische oder Peloponnesische Ritter- und Volksthum dreht sich räumlich meistens um Argos, Lakonien und Elis, persönlich um die Persiden-Pelopiden, Herakles und die Herakliden. Jene vertreten das Hellenische, diese das später vielfach verschmelzende und hellenisirte Pelasgerthum. Perseus (1370), nach der mythischen Geschlechtsfolge Sohn des Zeus und der Danaidin Danae, Tochter des Akrisios, Königs von Argos, schaltete mit dem Sohn Sthenelos und dem Enkel Eurystheus, welchen die Mutter

84) S. Roß Königsreisen S. 32., welcher auf Strabon IX, S. 413. verweist.

Astydamia, Pelops' Tochter, den Pelopiden in Elis verbindet, über Argos und das neu gegründete Mykenä; seine kühne, oft gewaltthätige Natur, Kraft und List einigend und durch oft wunderbare Abenteuer verherrlicht, spiegelt den glücklichen Hellenenführer ab, welchem die Phönikisch-Pelasgischen Gegner beinahe überall weichen. Nur hinter den Mauern und Thürmen von Tiryns trotzen sie lange mit Erfolg. Als es aber dem Feinde gelingt, die Macht der Persiden und Pelopiden zu vereinigen, da vermag selbst Herakles, des Zeus und der Alkmene Sohn, nicht, das Erbe seines Großvaters Alkäos und irdischen Vaters Amphitryo, Tiryns zu behaupten. Der großmüthige, menschenfreundliche, gewaltige Held, Abbild des friedlich-agrarischen Pelasgers[85]) und streitbaren, unruhigen Hellenen zugleich, muß die Burg der Ahnen dem Feind überlassen, auf fremder Erde am Oetagebirge sterben, die Rechte der Nachkommen und treuen Waffengefährten aber (Herakliden) dem Schutz des biedern Dorischen Bergvolks übergeben. Allein die Rückkehrversuche der freien Ausgewanderten scheitern; am Isthmus, wo Hyllos, des Herakles Sohn, fällt, geschlagen (um 1204 v. Ch.?), sind sie genöthigt, einstweilen allen Hoffnungen auf Wiederherstellung zu entsagen. Denn mittlerweile hat die Blutsverwandtschaft der Achäischen Persiden und in Elis angesiedelten Pelopiden dadurch an Zähigkeit und überwältigendem Nachdruck gewonnen, daß Atreus des Neffen Eurystheus Nachfolgerecht am Reiche Argos-Mykenä-Tiryns erhält und für die Gründung einer wachsenden, den gesammten Peloponnes umfassenden Oberherrlichkeit benutzt. Den Atridischen Stammgebieten nämlich in Elis, Argolis, dessen alter Hauptsitz Argos unter Tydeus' Sohn, Diomedes, stand, und Lakonien, dem Erbtheil des Atriden Menelaos, schlossen sich allmählich an Sikyon und Korinth (Korinthos, Ephyre), von Aeolern bewohnt, Pylos in Triphylien, Hauptort des Nelidenhauses und Messenien, in

---

85) Wenn die mythische Geschlechtsfolge auch hier die feindlichen Gegensätze auseinanderhält und verschmilzt, so darf das nach den frühern Beispielen ähnlicher Art nicht befremden. Den Pelasgischen

mehre, meistens von Achäern gestiftete Fürstenthümer zerspalten, von welchen Pylos und Umgegend den Neliden, Messene, Flecken und Gau, Pherä und Oechalia eignen, vom Centralreich abhängigen Unterkönigen angehörten. Daneben dehnte sich jenes, auf Flotte und Handel gestützt, über die benachbarten Inseln des West- und Ostmeeres aus[86]) und äußerte

---

Heroscharakter, namentlich in Bezug auf die sogenannten zwölf Herakleischen Arbeiten, welche fast sämmtlich agrarischen Grundzug tragen, hat Uschold, Trojanerkrieg S. 219 ff. vortrefflich entwickelt.

Geschlechtsfolge der Danaiden-Persiden-Herakliden.

Belos
Danaos — Aegyptos
Lynkeus
Abas Prötos, Gründer von Tirnys
Akrisios in Argos — Megapanthes, seit Perseus in Argos
Danae ◡ Zeus
Perseus in Tirnys und Mykenä
Elektryon (u. Anaxo) — Alkäos in Tirnys — Sthenelos ◡ Astydamia in Mykenä
Alkmene
Alkäos ◡ Hipponome, Tochter des Menökeus von Theben.
Amphitryo ◡ Alkmene — Eurystheus im unirten Reiche Argos-Mykenä-Tirynth.
Herakles
Hyllos, adoptirt von dem Dorier Aegimios
Kleodäos — Pamphylos. Dymas. (S. Ephor. p. 96. Ausg. v. Marx und Diod. IV, c. 31.)
Aristomachos
Cresphontes. ◡ Merope — Temenos. (Reich Argos) — Aristodemos
Prokles. Eurysthenes in Sparta.

Pelopidengeschlechtsfolge.

Tantalos
Pelops ◡ Hippodamia, Tochter des Oenomaos von Elis
Astydamia ◡ Sthenelos. — Atreus, Reichsverweser und König von Mykenä-Argos. — Thyestes
Aegisthos
Agamemnon ◡ Klytämnestra. — Menelaos ◡ Helena. — Aletes.
Elektra. Orestes ◡ Hermione. — Hermione.
Penthilos. Tisamenos.

86) Thukyd. I, 9.

auf das ziemlich abgesonderte, in freie Gaue und Fürstenthümer, z. B. Tegea, getheilte Arkadien mit Pelasgisch-Aeolischen Bewohnern steigende Rückwirkung. Diesem Umschwung Peloponnesisch-Achäischer Reichseinheit oder Oberleitung (Hegemonie) brachte die volksthümliche Heerfahrt gen Ilion (Troia, Troja) neue Kräfte des Abschlusses. In jenem großen Land- und Seezuge, welchem Aufgebote aller Ritterstaaten und Gaugemeinden des Festlandes und der Inseln folgten, tritt überdieß die Spitze und Endschaft des mehrhundertjährigen Nationalkrieges hervor. Die Hellenen, in den bisherigen Unternehmungen glücklich, thatkräftig und ehrbegierig, zauderten daher nicht, den Erbfeind auch außerhalb der Gränzen aufzusuchen; überdieß mochte auf manchen Küstenbewohner die Hoffnung erweiterten Seeverkehrs wirken, welchen seit der Argonautenfahrt gerade die Troer, Meister des Hellesponts und der Insel Lesbos, wider jeden Fremden mit wachsender Eifersucht gesperrt hatten. Schon die sagenhafte Ueberlieferung, Herakles, ob des vorenthaltenen Lohnes zürnend, habe Ilion's Mauern gebrochen und den König Laomedon nebst vier Söhnen erschlagen, deutet auf uralte Zerwürfnisse hin. Dazu kam die gegenseitige Freibeuterei, welche mit dem berühmten Raub der Helena, Königin von Lakedämon, durch den Troischen Fürstensohn Alexander (Alexandros) oder Paris endigte und den Atriden, namentlich dem ruhm- und kriegsbegierigen Oberkönig Agamemnon Anlaß gab, unter dem Vorwand der Blutrache Fürsten und Völker für die morgenländische Heerfahrt, gleichsam den Kreuzzug der Hellenen, wider die Heiden oder Barbaren aufzurufen. Sofort waffneten mehr denn zwanzig Häuptlinge und Gemeinden zu Stadt und Land, auf dem Festgebiet und den Inseln, manche aus Furcht vor dem Peloponnesischen Oberkönig, die meisten aus Abenteuer- und Gewinnlust oder aus Haß des Morgenländerthums; wenige nur bestimmte der zweideutige, von den Urhebern der Bewegung in den Vorgrund geschobene Weiberraub, der Hausschimpf des Atridenpaars.[87]) Es rüsteten also neben den Angehörigen der

87) Thuk. I, 9.

Halbinsel, unter welchen die Arkader königliche Schiffe bestiegen,[88]) die Jonier dieß- und jenseit der Erdzunge, letztere, die Athener, unter dem Feind der Theseiden, Menestheus,[89]) die Salaminier unter Aias (Ajax), Telamons Sohn, die Aeolischen Lokrer unter Aias, des Oïleus Sohn, die Phoker, von Nachkommen des Aeolos geführt, die Kadmeier Thebens unter Thersandros, die Aeolischen Aetoler unter Volkshauptleuten, die Minyer von Jolkos unter Eumelos, Sohn des Admetos und der Alkestis, die Pelasgisch-Hellenischen Myrmidonen unter dem Peliden Achilleus, welcher von Trachis unterm Oeta und dem Spercheios bis zum Eripeus und Peneios (Peneus) schaltete, die Minyer von Orchomenos unter Nachkommen des Athamas, die Thessalischen Magneter, von Aeoliden geführt, die von Methone, Thaumakia, Meliböa unter Philoktetes, dem Sohne des Pöas (Poias), die Lapithen unter Polypoetes, des Peirithoos Sohn, die Perrhäber und Aenianer unter Gouneus, die Aeolischen Böoter oder Arnäer unter Volkshauptleuten, die Bewohner der Inseln Ithaka, Kephallene, Zakynthos unter Odysseus, dem Sohne des Laertes; selbst Kreta, meldete die Sage, schickte unter Idomeneus und Meriones seinen Beitrag; mit einem Wort, die gesammte Hellenenwelt war in Bewegung. Das Heer, bei hunderttausend Streiter zählend,[90]) fuhr von der Böotischen Hafenstadt Aulis auf zwölfhundert Schiffen nach dem Morgenlande ab; die Reise geschah langsam und aus Unkunde der See möglichst den Küsten folgend. Das kleinste Fahrzeug trug fünfzig, das

---

88) Jl. II, 610.

89) Jl. II, 550. Ueber die Salaminier 517., Phoker 511., über die Minyer von Orchomenos 511.

90) Thuk. I, 10., wo die Mittelzahl 85 den Gesammtbetrag von 102,000 Köpfen für 1200 Schiffe liefert. Der Scholiast zählt nach dem Homerischen Katalog nur 1166 Fahrzeuge, Eustathios zur Jl. II, 258., nach einer andern Leseart 1186. Die Schiffe hatten übrigens kein Verdeck. In der Ilias z. B. II, 112. wird die Mannschaft in allgemeinen Ausdrücken, deren sich Agamemnon ruhmredig bedient, offenbar zu hoch angegeben.

größte hundert und fünfzig Männer, welche gleichmäßig Ruder- und Soldatendienst leisteten; es fehlte an Ordnung und Zucht, an Mundvorrath und Geräthe. Dennoch erreichte man nach vielen Beschwerden und Fährlichkeiten glücklich die Asiatische Küste, schlug den Feind, welcher die Landung hemmen wollte, zurück und bezog unweit dem Ufer das Lager. An diesem Wendepunkt ist es nöthig, die Stellung des Gegners zu überblicken.

Die Troer (Dardaner, Ilier) gehörten wahrscheinlich dem Pelasgisch-morgenländischen Stamme an, welcher bei dem Vorrücken nach Westen einzelne Trümmer zurückgelassen hatte. Denn man findet sie in den Städten Bithyniens, Plakia und Skyllakion,[91] zu Kyckos,[92] in Andros und Antandros,[93] an den Küsten Joniens und auf den benachbarten Inseln,[94] in dem Lande jenseit des Halys,[95] an dem Gestade des Karischen Meeres,[96] als Heniochen am äußersten Ende des Pontos Euxeinos unweit dem Kaukasus und den sicherlich verwandten Kolchern,[97] in der Ebene des Kaystros und bei dem später Aeolischen Kyme (Cyme), endlich in Troas,[98] wohin der Mythus, die Pole umkehrend, den Arkadischen Dardanos, Sohn des Zeus und der Elektra, als Erzvater der Troischen Dardaner einwandern läßt.[99] Selbst

---

91) Mela. I, 19.
92) Schol. Apollon. I, 987.
93) Phot. Cod. 186.
94) Herod. VII, 42. Strab. XIII. c. 3.
95) Strab. XII, p. 572.
96) Didym. Il. X. p. 419.
97) Dionys. Perieget. V, 680. Pelasger von Larissa bei Kyme. Strab. XIII, c. 3.
98) Strab. V, p. 221. Scymn. V. 678.
99) Il. XX, 215. Hauptstelle für die mythische Geschlechtsfolge:

Zeus ⌣ Elektra.

Dardanos ⌣ Bateia, Asia, Tochter des Teukros von Kreta.

Erichthonios.

Tros

das Troische Gepräge, wie es bei Homer erscheint, weiset auf den ursprünglichen Zusammenhang hin; das friedliche, Ackerbau und städtische Betriebsamkeit pflegende Volk, von priesterlich-königlichen Oberhäuptern regiert und mehr auf Abwehr denn Angriff gerichtet, dabei gebildet und kunstreich, verkündet einen uralten, heimischen Stamm; schon die herkömmliche Heldensage zeigt den Dardanos im sechsten Gliede als Hektors Ahnherrn, indeß die nicht von Menschen, sondern von Göttern gegründeten Mauern Ilions den Pelasgisch-orientalischen Burgen- und Festungsbau bezeichnen.[100]

Den räumlichen Entwicklungsgang des Reichs spiegelt, obschon in dürftigen Zügen, die geschichtlich-dichterische Sage ab; der erste Mittelpunkt erscheint in dem Schloß Dardania, welches der gleichnamige Stifter am Abhang des Idagebirges aufrichtete; vom Simoeis und Skamandros (Xanthos) durchschnitten, zog sich die nahe Ebene nordwärts bis zum Hellespont, westlich bis zum Aegeischen Meer fort; allmählich bildeten in der ersten Richtung Abydos, in der zweiten das Vorgebirge

Tros

Ilos. — Assarakos. Ganymedes

Laomedon. — Kapys.

Anchises ‿ Aphrodite

Priamos (Priamus) ‿ Hekabe (Hecuba). — Aeneias (Aineias, Aeneas).

Hektor. Alexandros...

Die Verbindung des Dardanos, welcher nach dem herkömmlichen Mythus von Samothrake nach Asien übergeht (Apollod. III, 12. 1. 2.), mit Arkadien findet sich hauptsächlich bei Dionys. Hal. I, 61. Vgl. Uschold, Trojanerkrieg S. 260 ff.

100) Il. VII, 452. XXI, 443 ff. Dardania ist Ausdruck für die Bergansiedelung, Ilion für die Stadt des Blachfeldes, der Ebene. Il. XX, 215.

„κτίσσε δὲ Δαρδανίην· ἐπεὶ οὔπω Ἴλιος ἱρὴ
ἐν πεδίῳ πεπόλιστο, πόλις μερόπων ἀνθρώπων,
ἀλλ' ἔθ' ὑπωρείας ᾤκεον πολυπίδακος Ἴδης."

Im Homerischen Zeitalter ist gewöhnlich Ilion, Ilier Collectivname des Gesammtreiches, Troer der Flächenbewohner, Dardaner der Gebirgsleute, ungefähr wie Aequi und Hernici einander gegenüberstehen. Siehe Duncan, lexicon Graecum.

Lektos des Reiches Markung; sie wuchs an unter häufigen, wechselvollen Kämpfen mit den Lydern (Mäonern); Sieger über Pelops, des Tantalos Sohn, konnte Ilos, dessen Vater Tros, reich durch Stutereien und Bergbau, die Dardaner nach seinem Ruf benannt hatte, den Sitz der Herrschaft vom Gebirgsabhang in die Ebene verlegen, zerstreut gelegene Höfe und Dörfer in der neuen Stadt Ilion (Ilium) zusammenziehen, den weiteren Ausbau aber durch Burg (Pergama) und Mauerwerk dem Sohn und Nachfolger Laomedon überlassen.[101] Dieser blieb, wie die Heraklessage andeutet, wahrscheinlich in der Fehde mit den Hellenen, welche sich durch die Argonautenfahrt den Eingang des Hellesponts und des schwarzen Meeres eröffnen wollten. Nach kurzem Stocken wuchs die Troische Land- und Seemacht unter Priamos und dem Hause desselben so rasch an, daß ihm Abydos, beide Ufer des Hellesponts und Lesbos als unterthänige Landschaften angehörten, viele Völkerschaften vom Aesepos im Norden bis zum Kaykosfluß im Süden zinseten. Aber gerade diese Ausdehnung, von keinem hinlänglich starken Mittelpunkt zusammengehalten, bildete den wunden Fleck des Reichs; als die Prüfung eintrat, erschienen Zwietracht, Aufruhr, Lässigkeit; die unterthänigen oder bundes- und stammverwandten Völkerschaften saßen theils still, theils kamen sie, wie die Päonier Makedoniens, die Thraker, Mysier, Lykier, Karer am Mäandros, Paphlagonier und die von den Fremden selbst bedrohten Phryger und Lyder zu spät. Dennoch dauerte der Krieg neun Jahre lang ohne Entscheidung fort, mehr als wilde Raubfehde denn geordneter Kampf geführt; die Hellenen, strenger Mannszucht unfähig und bei dem starken Gefühl des stammlichen und völkerschaftlichen Sonderlebens gegenüber dem gemeinsamen Oberkönig und Rath desselben trotzig, vergeudeten Kraft und Zeit in regellosen Zügen, lähmenden Zerwürfnissen. Fast die Hälfte des Aufgebots gebrauchte man, um durch Feldbestellung der Thrakischen Halb-

---

101) Strab. XIII, c. 1. p. 99. Ausg. Tauchnitz. Vgl. Plato de leg. III. p. 683.

insel und Freibeuterfahrten für den nothdürftigen Mundvorrath zu sorgen.[102])

Endlich wurde der Feind geworfen, die auf einem Hügel der fruchtbaren Ebene gelegene Stadt eingeschlossen und nach heldenmüthiger Gegenwehr durch Verrath und Sturm gewonnen. Was nicht fiel unter dem Schwert und der Lanze, kam in Gefangenschaft; Ilion aber sank in Trümmer, durch Feuer und Brecheisen zerstört; das Gebiet überschwemmten nach der Abfahrt des Siegers Phrygische und Lydische Schaaren, indeß etliche Haufen zersprengter Troer entweder wie Aeneias (Aeneas) gen Westen auswanderten oder sich in entlegenen Thälern des Idagebirges etliche Menschenalter lang als selbstherrliche Völkerschaft behaupteten. Nicht unwichtig wurde für die Entwicklung der Zukunft die Besitznahme der Inseln Tenedos und Lesbos durch Aeolisch-Myrmidonische Pflanzer, welche dergestalt ein verbindendes Mittelglied zwischen Asien und der Heimath bildeten und für den Lauf der spätern Niederlassungen die Bahn bezeichneten.[103]) Dies alles begegnete nach der Berechnung des

---

102) Thuk. I, 10. „πρὸς γεωργίαν τῆς Χερσονήσου τραπόμενοι καὶ λῃστείαν τῆς τροφῆς ἀπορίᾳ.“ Vgl. Il. I, 366. IX, 329. XX, 21. Od. III, 106. Was außerhalb der hervorgehobenen, unbestrittenen Thatsache liegt, ist dichterische Sage, wie sie die Ilias für den Gang der eigentlichen Belagerung benutzt und in lebendigen Bildern darstellt. An dem Dasein der Ilischen Nationalfehde und ihrer Hauptwendungen darf man aber kaum zweifeln. Uebereinstimmende Zeugnisse und der ganze Entwicklungsprozeß des Hellenenthums machen den Troerkrieg zur historischen Nothwendigkeit und stellen ihn als Schlußstein des Kampfes zweier Volksthümlichkeiten hin. Die Einzelnheiten des großen See- und Landabenteuers sind dagegen Früchte der Sage; sie können auf das geschichtliche Maß so wenig zurückgeführt werden als die Figuren und Charakteristiken des Nibelungenliedes. Ob z. B. der Oberkönig Agamemnon hieß oder nicht? — diese Frage ist rein müßig; daß ein Peloponnesisches, an die Atriden geknüpftes Centralreich bestand, muß der geschichtlichen Kritik genügen; die Ausschmückung (Dekoration) der Thatsache darf ihr gleichgültig bleiben.

103) Die erwähnten Inseln erorberte Achilleus nach dem Zeugniß der Ilias. I, 165. IX, 128. XI, 624. Vgl. Uschold S. 61.

Alexandriners Eratosthenes vierhundert und acht Jahre vor der ersten Olympiade oder 1184 Jahre vor Christus; andere Angaben setzen das Ereigniß, den Fall Ilions (Trojas), um ein Bedeutendes bald höher, bald tiefer, wie denn ein Unterschied von zwei vollen Jahrhunderten zwischen den äußersten Endpunkten liegt.

Fünftes Kapitel.

Der Verfall des ritterlich-fürstlichen (heroischen) Zeitalters, vom Ilischen Krieg bis auf Homer. (1194[84]—1000 v. Chr.)

Eine so lange und zähe Nationalfehde, wie sie der Kampf vor Ilion darstellt, konnte nicht für die völkerschaftlichen und staatlichen Verhältnisse des Hellenenthums ohne mächtigen Rückschlag ablaufen. Dieser zeigt sich theils in der Kräftigung des volksthümlichen Triebes, welcher die letzten morgenländischen Stoffe entweder ausscheidet oder verschmelzt, theils in den wechselnden Beziehungen der Stammessippschaften zu einander und zu den Gewalten, welche bisher den bürgerlichen Verein leiteten und bestimmten. Das Gefühl des nationalen Zusammenhanges nämlich, durch die gemeinsame Heerfahrt wider den Erbfeind verstärkt, bricht sich thatsächlich dadurch Bahn, daß die noch vorhandenen Glieder des morgenländischen Geschlechts, Kadmeier, Minyer, Dryoper, verjagt oder unterjocht, die Angehörigen des Hellenenthums aber in gemeinsamen Einrichtungen des Cultus, der Sitte und Ge-

---

Der Hauptbeweis für die bleibende Besitznahme liegt in den übereinstimmenden Angaben Homers (Il. XVI, 168.) und Pindars (Nem. XI, 33. XI, 14) in Betreff des Peisandros, welcher dort unter den Myrmidonen als Führer erzbewaffneter Aeoler auftritt, hier nach einem spätern, ungeschichtlichen Mythos als Haupt einer, wie es hieß, ganz neuen Colonie erscheint. Der ächte, primitive Peisandros ist natürlich bei Homer zu suchen, der eingeschobene bei Pindar; Penthilos und die Penthiliden, Achäer, treten neben dem Aeolischen Hauptmoment der Colonisirung nur als Beiwerk auf, wenn man nicht anders, meint Uschold, sie durchaus dem Mythenkreise einverleiben will.

sellschaft, nothdürftig zum Selbstbewußtsein unabhängiger Volksthümlichkeit (ἑλληνισμός) trotz des noch fehlenden Nationalnamens[104]) erhoben, bei nicht weichendem Gegensatz des Nordens und Südens dort die Jonier an den Platz der Thessalischen Aeoler, hier die Dorier an denjenigen der Achäer als überwiegende Stammsippschaft gebracht, endlich die Grundlagen des ritterschaftlich-fürstlichen Kriegerstaats mehr und mehr durch die Rückwirkung (Reaktion) der gemeinheitlichen (demokratischen) Kraft unterhöhlt und erschüttert werden. Für diese Wendung, welche schon Hesiod durch den Troerkrieg als letztes Merkmal der Heroenzeit andeutet,[105]) wirkte eine vierfache Reihe von Begebenheiten und Verhältnissen, das persönliche Geschick mehrer Fürsten, die völkerschaftliche, mit dem Einbruch der Thessaler beginnende Bewegung, das Wachsthum der religiös-weltlichen Vereine (Amphiktyonieen) und der Colonieen, endlich die Ausbildung der Epik, des Orakel- und Mysterienwesens als Früchte und Organe der kulturgeschichtlichen Nationaleinheit, des Hellenismus.

Beutelust und Abenteuerei, Unkunde der Schiffahrt, Stürme und andere Naturmißgeschicke, Streitigkeiten im Lager, endlich daheim mannichfaltige Wirren und Zerwürfnisse, von ehrgeizigen Parteiführern für selbstsüchtige Zwecke benutzt — diese und verwandte Umstände machten die Rückkehr der Fürsten und Völker zur Quelle weitgreifender Unruhen und Leiden. Obschon auch

---

104) Der Name Hellenen kommt in der Ilias nur an zwei Stellen vor; II, 684 ist er, verbunden mit Achäern (Peloponnesiern) und Myrmidonen (Angehörige des Pelidenreiches) der Ausdruck für die Thessalischen Aeoler; II, 530, wo Heyne Unächtheit vermuthet (Il. Bd. IV, 364) bilden die Panhellenen den Inbegriff des Nordens im Gegensatz zu den Achäern des Peloponnesischen Südens. Vgl. Thuk. I, 3. „οὐδαμοῦ τοὺς ξύμπαντας ὠνόμασεν (Ὅμηρος)."

105) Werke 164.

„ἔνθ' (vor Ilion) ἤτοι τοὺς μὲν θανάτου τέλος ἀμφεκάλυψε·
τοῖς δὲ δίχ' ἀνθρώπων βίοτον καὶ ἤθε̕ ὀπάσσας
Ζεὺς Κρονίδης κατένασσε πατὴρ ἐς πείρατα γαίης,
τηλοῖ ἀπ' ἀθανάτων." ...

hier die später ausgesponnene Sage Vieles übertrieb und erdichtete, bleibt es dennoch höchst wahrscheinlich, daß Aias, der Lokrer, im Schiffbruch den Tod fand, Teukros, des Salaminiers Telamon Sohn, auf Cypern (Kypros), seinem zweiten Vaterlande, die Stadt Salamis gründete, Diomedes nach Süditalien in Folge heimischer Wirren auswanderte und im Apulerlande Argos hippion (Arpi) stiftete, Menelaos und Odysseus nach langen Irrsalen in der Heimath alterten, endlich Agamemnon, durch Klytämnestra und Aegisthos meuchlings getödtet, im Sohn Orestes den Rächer und Nachfolger fand, welcher mit des Lakonischen Oheims Tochter, Hermione, vermählt noch einmal Argos, Mykenä und Lakedämonien nothdürftig zur Atridischen Gesammtherrschaft verband und den Söhnen Tisamenos und Penthilos als Erben hinterließ. Die frühere Stärke und Reichseinheit entwichen jedoch mehr und mehr; das Mißvergnügen gegen die Fürsten und Edlen, welche häufig ihr richterliches Ansehen durch Parteilichkeit und Bestechung schändeten, wuchs bei den Gemeinfreien, die Eifersucht einzelner Städte und Bezirke gegen den Sitz der Herrschaft, Argos, Mykenä und Sparta, wurde heftiger und die Ehrfurcht kleinerer Völker vor dem durch Unruhen, Zwietracht geschwächten Achäernamen minderte sich auch bei den Peloponnesiern in dem Maße, im welchem außerhalb ihrer abgeschlossenen Markungen die Wechsel der Stammverhältnisse schärfer hervortraten und den Unfrieden der dienstbaren oder unterdrückten Leute (θῆτες), meistens Phönikisch-Pelasgischer Abstammung, nährten. Denn die glänzende, oft üppige Hofhaltung der Atriden steigerte Leistungen und Abgaben der Unterthanen; im Hause des etwas weichlichen Menelaos schimmerten die Wände von Gold, Silber, Elfenbein und Goldsilber (Elektron) wie der Palast des Olympischen Zeus;[106]) das konnte nicht ohne schweren Steuerdruck geschehen, wie denn auch derselbe König kein Bedenken trägt, um Odysseus willen etliche Städte der Zinspflichtigen auszuplündern und sie selber dem theuern Waffenbruder einzuräumen;[107]) zum Familiengut der Atriden gehörten ja

106) Od. IV, 71.
107) Od. IV, 174 sqq.

mehr als sieben Städte Messeniens, über welche man frei verfügen durfte.[108]) Bei solchen Verhältnissen mußten daher Unmuth und Neuerungslust bei den Unterthanen der Achäischen Fürsten und Ritter Raum gewinnen, zumal die große Heerfahrt bei den Freisassen und Zinsleuten das Selbstgefühl gesteigert, die wirthschaftliche Lage aber nicht gebessert hatte. Aehnliche Stimmung entwickelte sich im mittlern und nördlichen Lande; alles gährte und bedurfte für örtliche und staatsbürgerliche Aenderungen nur eines äußern Anstoßes.[109]) Dieser kam etwa sechszig Jahre nach dem Fall Ilion's (1124 v. Chr.) mit dem Einbruch der Thesprotischen Thessaler, welche Hellenischen, durch Aufnahme Illyrischer Stoffe eigenthümlich ausgeprägten Ursprungs, vielleicht den alten Gräken verwandt, über den Pindos in den Südwesten der nach ihnen fortan benannten Landschaft einfielen. Der ungestümen Tapferkeit des rohen, massenhaft auftretenden Berg- und Naturvolks widerstanden die zwieträchtigen, zum Theil verweichlichten Bewohner nicht lange; Phthiotische Achäer, seit dem Untergang des Pelidenreiches ohne Mittelpunkt, Aeoler in Städten und Burgen ohne die alte Heldenkraft, Pelasger, Phöniker als Minyer in Iolkos seßhaft, und als Perrhäber, Doloper, Myrmidonen meistens auf Gebirgen in kleine Gemeinwesen zerrissen, huldigten entweder als Unterthanen und hörige (halbfreie) Zinsleute (Penesten-Arbeiter) den neuen Herren oder flüchteten in die Fremde. Dieses Loos wählten die Aeolischen Böoter oder Arnäer, welche seit Menschenalter längs dem Pagasetischen Meerbusen in freier Gauverbindung gelebt hatten. Unfähig zu dienen und der Uebermacht zu trotzen, wandten sie sich

---

108) Il. XIX, 149. Vgl. Roß, Königsreisen S. 204. Messenien befreite sich nach dem Tode des Menelaos unter den Neliden so ziemlich vom Lakonischen Staatsverband. Strab. VIII, c. 4.

109) Die fluthenden, halb revolutionären, Verhältnisse, wie sie sich seit dem Troischen Krieg allmählich gestalteten, deutet Thuk. I, 12. an. „Ἐπεὶ καὶ μετὰ τὰ Τρωϊκὰ ἡ Ἑλλὰς ἔτι μετανίστατό τε καὶ κατῳκίζετο, ὥστε μὴ ἡσυχάσασα αὐξηθῆναι· ἥ τε γὰρ ἀναχώρησις τῶν Ἑλλήνων ἐξ Ἰλίου χρονία γενομένη πολλὰ ἐνεόχμωσε καὶ στάσεις ἐν ταῖς πόλεσιν ὡς ἐπὶ πολὺ ἐγίγνοντο.“..

südwärts durch die Oetapässe nach der neuen, von ihnen Böotien geheißenen Heimath, unterjochten oder vertrieben hier das schon abgeschwächte Volk der Kadmeier Thebens, dort die noch im Wohlstand und in mannichfaltiger Kunstfertigkeit blühenden Minyer von Orchomenos; endlich den gebildeten Nebenzweig der Pelasger, die sogeheißenen Böotischen Thraker, welche südöstlich vom Parnassos und Helikon siedelten und schon vor Homer berühmte Sänger, wie Thamyris, hervorgetrieben hatten. Viele Schaaren dieser alten Bewohner blieben als hörige oder ganz unfreie Leute der neuen Herren zurück, die meisten aber zogen Auswanderung der Dienstbarkeit vor. So überschifften denn flüchtige Kadmeier als Tyrrhenische Pelasger[110] den Adriatischen Meerbusen, indeß einzelne Geschlechter wie die Butaden, Gephyräer, Aegiden das Attische Bürgerrecht gewannen, wanderten die Böotischen Thraker als Abanter nach Euböa, Naxos und andern Inseln, gewannen Orchomenische Minyer später in Lakonien und Triphylien Wohnsitze. Indem dergestalt für Thessalien und Böotien die frühere Mannichfaltigkeit der völkerschaftlichen und staatlichen Verhältnisse aufgehoben, der künftige Entwicklungsgang meistens an die Einheit des Aeolischen Stammes geknüpft wurde, mußte auch das Burgen- und Ritterwesen abnehmen. Denn die rohen, durch Rückwirkung des leichten Sieges gemach verfeinerten Herren Thessaliens hatten keinen Sinn für den Glanz und die kriegerischen Abenteuer Aeolischer Heldengeschlechter; tapfer, aber gemächlich, stolz auf volksthümliche Un-

110) Diodor Sic. XIV, 113. Ueber die Thessalische Eroberung s. Herod. VII, 176. Θεσσαλοὶ ἦλθον ἐκ Θεσπροτῶν. Diod. IV, 67. τὴν τότε μὲν Αἰολίδα νῦν δὲ Θετταλίαν καλουμένην. Gegen die Annahme Illyrischer Abkunft, welche O. Müller in den Doriern aufstellt, streitet theils der mythische Stammheros, nach Etlichen Jason, Vater des Thessalos, nach Andern Herakles, (Pherekyd. B. 35), theils die rasche Verschmelzung mit den Aeolern und Achäern. Aehnlich den Epeiroten überhaupt blieb auch der Thessaler vor dem Aufbruch militärisch roh und nach der Ansiedelung mehr der sinnlich praktischen denn geistig schönen Lebensthätigkeit zugethan. Das geschah vielleicht gerade in Folge des zu raschen Ueberganges.

abhängigkeit und Macht, jedoch ohne Empfänglichkeit für gemeinhellenische Dinge, in den Städten und Flecken durch Leibeigene und Zinsbauern bedient — so geartet, beschränkte der neue Thessalische Adel, die Ritterschaft, (οἱ ἱππεῖς) seine Hauptsorge auf Roßzucht und Turniere, Tafelfreuden, Jagd und kleinfügige Gränzfehden. Ein großartiges Nationalleben, gestützt auf freie Bauern- und Bürgerschaft, konnte in dem so vielfach durch Natur und Menschen begünstigten Lande der Gebieter und Dienenden, der Ritter und Arbeiter, (ἱππεῖς, πενέσται) nicht Wurzeln schlagen. So zerfiel denn die schöne, fruchtbare, von Gebirgen und Höhenzügen durchschnittene Ebene in eine Reihe selbstherrlicher Städte und Bezirke, welche von reichen Geschlechtern regiert, für die Dauer allgemeiner Heerfahrten den diktatormäßig gebietenden Herzog oder Tagos (ταγός) wählten, im Uebrigen ein selbstsüchtiges Sonderleben führten. Gastfreundschaft, Prunkliebe und Offenheit bildeten die bessere Seite des Nationalcharakters, namentlich bei den Großen. — Für Böotien wurde die erobernde Einwanderung der Aeolischen Arnäer dadurch folgenreich, daß den bäuerlich freien Grundzug der neuen Herren die allmähliche Rückwirkung uralter, städtischer Gesittung zügelte und in eine lose Bundesverbindung hineinbrachte, an deren Spitze die Städte, insonderheit später Theben, treten und dem gemäßigten Geschlechterregiment Raum verschaffen konnten. Religiös-kirchlich hielten die Verehrung der Itonischen Athene zu Koroneia (Coronea) und das Fest der Panböotier (aller Böoten) den losen Bund der Städte und Gaue zusammen.[111]) Der Volkscharakter zeigte Muth, Arbeitsamkeit, Eifer für altes Herkommen und Recht, größere Beachtung und Pflege der leiblichen denn geistigen Kräfte, patriarchalische Ehrfurcht vor den gewählten Obrigkeiten und Hauptleuten. Durch Alter, Reichthum und Thaten der Vorfahren empfohlene Geschlechter konnten daher im günstigen Augenblick späterer Verhältnisse leicht Boden gewinnen und namentlich von Theben aus das Land beherrschen.

---

111) Pausan. IX, 34. 1. Vgl. meine Beiträge zur Hellenischen Verfassungsgeschichte S. 83 sqq.

Kaum hatten diese Völkerbewegungen im nördlichen und mittlern Hellas Wurzeln geschlagen, als zwanzig Jahre später, achtzig nach dem Fall Ilion's, (1104 v. Ch., 328 Jahre vor den Olympiaden) der Dorische oder Heraklidische Zug den Peloponnesischen Süden umwandelte und mittelbar auch auf Attika und die gesammte Fremde zurückgriff.[112]) Gedrängt nämlich von Thessalischen Nachbarn im Norden, den Böotern im Süden, angelockt und aufgestachelt durch die in das Land- und Bürgerrecht seit Menschenaltern aufgenommenen Herakliden, welche nach des heimischen Häuptlings Aegimios Hintritt in das Königshaus einrücken und den gesetzlichen Ansprüchen auf die Reichsherrschaft in Argos, Mykenä, Tirynś und Lakedämon neuen Nachdruck geben, bei wachsender Bevölkerung und Thatenlust auf ein größeres Gebiet angewiesen — so gestellt verließen die Dorier, etwa 20,000 streitbare Männer stark, mit Weib, Kind und Gesinde die alte Drei- oder Vierstadt (Tripolis, Tetrapolis) zwischen dem Oeta- und Parnaßgebirge. Mit ihnen zogen Aeolische Aetoler unter Oxylos, einem schlauen, der Peloponnesisch-Achäischen Dinge kundigen Manne, Achäische Schaaren, während der Unruhen nach dem Ilischen Krieg vertrieben, Tyrrhenische Pelasger, Minyer, Perrhäber, Dryoper, sämmtlich morgenländische Völkerschaften, welche sich dem Glück und Schutz der Hellenischen Heerfahrt anschlossen. Diese nahm, indeß die Ionier des Uferlandes ihre Stärke auf den Isthmus richteten, den Seeweg, setzte mit den bei Naupaktos erbauten Schiffen von Molykrion (Antirrhion) nach Rhion über, erreichte, den Feind dergestalt umgehend,[113]) ohne Widerstand Elis, welches nach

---

112) Thuk. I, 12. „Δωριεῖς τε ὀγδοηκοστῷ ἔτει ξὺν Ἡρακλείδαις Πελοπόννησον ἔσχον.“ Wichtigkeit der Wanderung. Diodor. B. II, p. 635. Wesseling. „Τὰ γὰρ κατὰ τὴν Πελοπόννησον ἔθνη σχεδὸν πάντα, πλὴν Ἀρκάδων, ἀνάστατα συνέβη γενέσθαι κατὰ τὴν κάθοδον τῶν Ἡρακλειδῶν.“ Hauptstellen. Ephoros. 57 sq. 95 sq. Ausg. Marx. Apollod. II, 8. 3. Pausan. V, 3. Diodor. IV, 55.

113) Nur Apollodor II, 8. 3. läßt die Achäer unter Tisamenos, welcher nebst den Söhnen des Doriers Aegimios, Pam-

Uebereinkunft mit den Eingebornen, den Epeiern, unter gleichen Rechten der Aeolisch-Aetolischen Niederlassung des Oxylos anheimfiel, zog von hier mit dem Gewalthaufen bis zu den Quellen des in den Alpheios einmündenden Theius hinauf, stieg, gedeckt durch das Freundschaftsbündniß mit den südwestlichen Arkadern, den Parrhasiern, unter dem König Kypselos, in das Eurotasthal herab, überrumpelte theilweise durch Einverständniß [114]) mit der einen Heersäule Sparta und besetzte mit der andern den nordöstlichen Bezirk Messeniens, den Gebirgsgau Aepytis nebst der Stadt Andania und das Mittelland (Messenia im engern Sinn), [115]) oder die Ebene von Stenyklaros, Sitz der neuen Herrschaft, und vollendete von diesen festen Drehpunkten aus allmählich die Eroberung der beiden Halbinseln. Einstweilen blieben jedoch die Lakonischen Achäer in Amyklä, Pharis, Geronthrä und die Messenischen in mehren Seeplätzen, z. B. Korone, selbstherrlich (autonom), die Mehrzahl aber huldigte entweder den neuen Herren oder wanderte aus. Dasselbe Schicksal hatte das Messenische Pylos, dessen Neliden gen Athen flüchteten. Wider Argos wandten sich die Dorier theils von Lakonien aus zu Lande, theils von dem Küstenplatze Temenion her zu Wasser. Diesem doppelten Angriff wichen endlich nach hartnäckiger Gegenwehr die Achäer, welche überall unfähig, dem Stoß zu trotzen, in hellen Haufen nach dem Uferlande (Aegialeia) auswanderten und den Jonischen Bewohner, so weit er nicht blieb und verschmolz, vertrieben. Im Kampfgetümmel fiel Tisamenos; das neue Vaterland seiner Landsleute aber, Achaia (Achaja) geheißen, war nicht

---

phylos und Dymas, bleibt, am Isthmus den Dorier-Herakliden eine Schlacht liefern; alle übrigen Berichte sind dawider. Daß viele Achäische Emigranten den Zug begleiteten, erhellt aus Plato de leg. III, 683. a.

114) „Φιλονόμου προδόντος τὴν χώραν τοῖς Δωριεῦσι" Strab. VIII, p. 383.

115) Mittelland, Μεσσήνη, μέσος, μέσσος etwa zwischen dem Taygetos, Ithome und dem heutigen Kontobunia scheint den Gegensatz des Hoch- und Uferlandes zu bilden. Vgl. Roß, Königsreisen S. 203.

stark genug, dem Andrang der Eroberer zu wehren; sie besetzten Sikyon und Korinth (Korinthos), welches von Solygeia, dem Dorischen Waffen- und Lagerplatz am Saronischen Meerbusen, aus bedrängt dem Herakliden Aletes die Thore öffnete. Mit Ausnahme der Pelasgisch-Aeolischen Arkader änderte also der gesammte Peloponnes die stammlich-völkerschaftlichen Verhältnisse; der Dorismus, welcher bald auch Epidauros und Aegina ergriff, wurde in der Sprache, Sitte und Verfassung überwiegend, jedoch ohne die Achäischen Stoffe ganz auszuscheiden oder in sich hineinzuziehen. Denn die früheren Bewohner traten vertragsmäßig in der Regel nur einen Theil des Gebietes ab und bewahrten neben der Anerkennung des gemeinsamen Oberhauptes eigenthümliche Beamte und Güter; nur wo unbedingte Unterwerfung durch Waffengewalt, später besonders in Lakonien, erfolgte, kamen die Besiegten entweder in die abhängige Stellung der Zinsbauern (Periöken, περίοικοι) oder wurden auch geradezu bei wiederholten Kämpfen Leibeigene (Heloten in Sparta). Die Verfassung gestaltete sich für den herrschenden Dorier gewöhnlich so, daß beschränkte Waffen-(Hopleten)Könige, meistens an die Sippschaft der Herakliden geknüpft, Recht sprachen und den Heerbann führten, Ausgeschossene (Aelteste, γέροντες), aus dem Adel erwählt, den Fürsten unterstützten, und Volksgemeinden über Krieg, Frieden, Bündnisse, Verträge und andere, die Hoheit betreffende Gegenstände entschieden. Mißbräuchen zu begegnen, übertrug man in Sparta das Amt des Erzfürsten (ἀρχαγέτης) oder Königs an die zwei Söhne des Herakliden Aristodemos, Prokles und Eurysthenes, welche die Würde auf die jeweilen ältesten Söhne (Prokliden, Eurystheniden) vererben sollten. Auch in Messenien, welches angeblich durch das Loos von dem Herakliden Kresphontes, dem Bruder des Aristodemos, gewonnen wurde, regierten gewöhnlich zwei Fürsten, nach Aepytos, dem Sohne des Kresphontes und der Arkadischen Königstochter Merope, die Aepytiden geheißen; in Argos, Sitz des Herakliden Temenos und der Temeniden, in Sikyon, Siegespreis des Temeniden Phalkis und Korinth, endlich zu Elis, dem Besitzthum des Oxylos, galt

die Einheit der Fürstenherrschaft. Sie entwickelte sich übrigens weit beschränkter als in der Ritterzeit; denn Ackerbau und Waffenübung bildeten den Kern der Dorischen Betriebsamkeit, auf welche wegen der Liebe zum Landleben weder das ritterschaftliche Burgen- und Burgmannenwesen noch die gemeinheitliche Stadt- und Seebetriebsamkeit der spätern bürgerschaftlichen oder demokratischen Entwicklung zurückgreifen konnte. Obschon die meisten Achäer unter dem Vorbehalt der Rechtsgleichheit[116]) die Oberleitung der Dorier, welche in der Minderheit waren, anerkannt hatten, trafen dennoch die an kriegerischer Macht und Ordnung überlegenen Neubürger Anstalten, jeder künftigen Gefahr durch völkerschaftliche Bürgschaften vorzubeugen; die drei Dorischen Hauptstaaten nämlich gewährleisteten einander durch Schutz- und Trutzvertrag den Besitz in Messenien, Lakedämon und Argos, verpflichteten die Theilnehmenden zur gegenseitigen Hülfe und Theidigung nach Minne und Recht, heiligten diese Eidgenossenschaft der stammlichen Brudervölker durch das gemeinsame Fest des Karneischen Apollon.[117]) Die Gesammtbürgerschaft jedes Landesgebiets zerfiel gewöhnlich in drei Stammsippschaften (Phylen, Φυλαί), welche eine körperschaftlich gegliederte, durch Opfer, Zusammenkünfte verknüpfte Genossenschaft bildeten; sie hießen in Sparta, Argos, Sikyon, Trözene und anderswo, wahrscheinlich auch in Messenien, die Hylleis, zu welcher die Königshäuser und Vornehmsten des Adels gehörten, die Dymanen und Pamphyle (Mischphyle), jene, Ausdruck der Dorischen Wehrfreien, diese,

116) „ὑπακούοντας δ'ἅπαντας τοὺς περιοίκους Σπαρτιατῶν, ὅμως ἰσονόμους εἶναι, μετέχοντας καὶ πολιτείας καὶ ἀρχείων (sc. φησὶ δ'Ἔφορος.)“ Strab. VIII, p. 560. Dasselbe galt anfangs für Messenien. Ephor. B. 20. Ausg. Müller. bei Strab. VIII, p. 554. Ueber die Richtung und Operationsweise des Zuges vrgl. Grote, history of Greece. II, 1—18. 405. 436.

117) S. Plat. de leg. III. p. 683. Apollod. II, 8. 4., wo der Fuchs als Messenisches, der Drache als Lakonisches und die Kröte, Zeichen der heimischen Ruhe und Stätigkeit, als Argivisches Wappen erwähnt werden, Paus. III, 13. und Thuk. V, 54.

der in das Bürgerrecht aufgenommenen Fremden, z. B. in Lakonien der Minyer. Eine Unterabtheilung der Phyle bildeten die Gemeinden, Oben in Sparta, je zehen auf eine Stammsippschaft.[118]) — Räumlich zerfiel die Landschaft in Gaue oder Bezirke (μόραι, πόλεις, δῆμοι), deren Messenien fünf mit der Hauptstadt Stenyklaros, dem Sitz des Königs und Adels, Lakonien sechs mit dem offenen Hauptort Sparta (Lakedämon), besaß. Der Reichsvogt oder Aufseher (βασιλεύς, ἔφορος), verwaltete den Gau mit Beiziehung der Gemeindeausschüsse. Nicht alle, aber die meisten Bürger waren Grundeigenthümer; das Königs- und Tempelgut (τέμενος) bestellten Pächter und Sklaven; zum Waffendienst war jeder Freie verpflichtet; Herkommen und Gewohnheiten galten statt des schriftlichen Gesetzes; man führte sie später als Satzungen des durch Lieder gepriesenen Volkshelden Aegimios (τεθμοὶ Αἰγιμίου) auf. Zucht und Ordnung, Fleiß und Nüchternheit, Muth und Gottesfurcht, entwickelte der Dorismus verhältnißmäßig schon frühzeitig, darum glücklich, so lange jene Tugenden bestanden; Stolz und Schroffheit, gegenüber dem Stammesfremden oder Besiegten bildeten die dunkle Seite des Volkscharakters, welcher eben deßhalb mit dem seines Werths bewußten Achäer auf die Länge hin nicht friedlich zusammenwohnen konnte. Dieß mußte um so mehr geschehen, je stärker bei vielen Achäischen Ausgewanderten, welche unter dem Dorischen Banner ihre Heimath wieder gewonnen hatten, die alte Nationaleifersucht in Folge der vielfachen Zurücksetzung wieder erwachte.[119]) Als Pelasgisch-morgenländische Trümmer

118) Vgl. über die Ὑλλεῖς, Δυμᾶνες, Πάμφυλοι. Herod. V, 68. Stephan B. s. v. Δυμᾶν u. Ὑλλεῖς und meine Abhandlung in Schlossers und Berchts Archiv für Geschichte. Bd IV, S. 133 sqq.

119) „οἳ πάλιν ἐκπεσόντες κατῆλθον, μεταβαλόντες ὄνομα, Δωριεῖς ἀντ' Ἀχαιῶν κληθέντες, διὰ τὸ τὸν συλλέξαντα εἶναι τοὺς τότε φυγάδας Δωριέα.“ Plat. de leg, III. 683 a. Diese merkwürdige Stelle beweist, daß der Dorismus häufig nur den Achäismus in sich hineinzog und dann wieder durch Bürgerkriege ausstieß.

behaupteten sich im Peloponnes neben dem scharf ausgeprägten, auch auf Arkadien in Sitte und Sprache zurückgreifenden Hellenenthum im Argiver- (Argeier)land die Dryoper, welche kurz vor der Dorerfahrt Hermione und Asine mittelst eines unabhängigen Seezuges besetzt hatten, die Kynurier, Jonisch-Pelasgische Gränzer zwischen Lakonien und Argos, erst seit der Mitte des fünften Jahrhunderts (468 v. Chr.) als Orneaten Zinsbauern oder Periöken der Argiver (Argeier), endlich Minyer, anfangs in Lakonien, dann im Gebiet der Paroreaten und Kaukonen Triphyliens als Sechsstädter (Hexapolis) angesiedelt. 120)

Wenn diese vom Norden nach Süden gehenden Völkerzüge vielfach den Stand der Sitte und Denkart umwandelten, die zersplitterten Kräfte der Ritterzeit in größern, mehr dem Ackerbau denn Kriegerleben folgsamen Massen sammelten und trotz der stammlichen Gegensätze den Sinn für das Gemeinhellenische stärkten; so wirkte in derselben Richtung das beginnende Pflanzer- oder Colonialwesen. Es entlud sich einstweilen als lebendige Propaganda des Hellenenthums nach dem Osten hin, mit welchem seit der Troischen Heerfahrt und der Aeolischen Besitznahme von Tenedos und Lesbos eine schwache, durch Handel und Sagen unterhaltene, Verbindung bestand. Die Thrakischen Küstenlande, die von den Phönikern mit Samothrake noch immer behauptete Insel Thásos und der Thrakische Chersones mochten dabei als Zwischenglieder dienen, den Unternehmungsgeist reizen und den Pflanzertrieb wecken. Für ihn, welcher bisher schlummerte, wirkten Uebervölkerung, Handels- und Gewinnsucht, politische Zwietracht, vor allem unruhige Abenteuerei und Thatenlust. Diese Kräfte und Hebel lösten zusammenschlagend den bisher mächtigen Verband der Heimath, ohne ihn ganz zu zerreißen. Denn die Colonie (ἡ ἀποικία) bekam die Staats- und Kirchenrechte der Mutterstadt (ἡ μητρόπολις), ging, das an dem Altar des Geburtsorts angezündete Feuer der Hestia gleichsam voran und

---

120) Herod. IV, 148. Ueber die Dryoper in Argolis s. Herod. VIII, 73.

mit aller Nothdurft ausgerüstet, an ihre Bestimmung ab, richtete sich hier ein unter der Leitung des beigegebenen Ordners oder Stifters (κτίστης, οἰκιστής), welcher nicht selten nach dem Tode als Schutzheiliger (Heros) verehrt wurde, blieb wie das für mündig erklärte Kind im Haus- oder Pietätsverhältniß zur elterlichen Heimath, welche bei festlichen Gelegenheiten Opferspenden, Boten und andere Abzeichen der Ehrfurcht, im Nothfall auch Hülfe durch Mannschaft und Geld empfing, änderte aber als unabhängiges (autonomes) Gemeinwesen nach Belieben des Mutterorts Satzungen und Gewohnheiten ab, wie es etwa die neuen Verhältnisse forderten. Gefahren und Kämpfe brachten dabei oft eine Entschlossenheit und Spannkraft des Geistes hervor, welche von den Umständen begünstigt, nicht selten den engen und einförmigen Kreis der Heimath übersprang und der Entwicklung des Hellenischen Geistes voreilte. Den Anstoß zu diesem weitgreifenden Pflanzerwesen, welches zuerst den vorderasiatischen Osten, dann den Westen Süditaliens und der nahen Inseln ergriff, gaben die großen Völkerzüge des Festlandes. Zuerst nämlich wanderten Aeoler-Achäer, mit Kadmeiern und Minyern vermischt, unter Penthilos, des Orestes Sohn, welchem Archelaos und Gras folgten, über Euböa und Thrakien nach Vorderasien, wo das Küstenland von Kyčikos an bis zum Hermos nebst den Inseln Tenedos und Lesbos allmählich besetzt wurde.

Die letzten Pelasger und Trümmer des Troerreiches erlagen, besonders in der Umgegend von Kyme, dem Anprall der durch ununterbrochene Zuzüge (von 1124—1064 v. Ch.) verstärkten Hellenen. Sie bildeten allmählich einen losen Städte- und Landschaftsbund, dessen Abgeordnete sich alljährlich auf dem Vorgebirge Kanes, gegenüber Lesbos, unfern dem berühmten, Orakel gebenden Tempel des Grynäischen Apollon versammelten. Opfer, Waffen und Spiele begleiteten die Rathschlagung; aber die Beschlüsse der Tagherren wurden selten gefaßt und ausgeführt; denn jede Stadt mit ihrem Gebiet oder Canton war selbstherrlich (souverän) und that in der Regel nur, was ihrem Sondernutzen entsprach; an einer vollziehenden Behörde fehlte es so gut wie an einer oberstrich-

terlichen. Die Städte und Kantone hießen: Kyme zubenannt das Phrikonische, Larissa, Neuenburg (νέον τεῖχος), Temnos, Killa, Notion, Aegiroessa, Pitane, Aegää, Myrina, Gryneia und Smyrna, welches aber später austrat.[121]) — Von der Küste aus drang man allmählich landeinwärts nach dem Idagebirge hin vor und stiftete neue Pflanzungen, die sogenannten Uferstädte (αἱ Ἀκταῖαι καλούμεναι),[122]) unter ihnen Antandros, Gargara, Assos. — Kaum hatte sich die Aeolisch-Böotische Bewegung abgeschlossen, als ihr die Jonische, hervorgerufen durch die Wirren und Uebervölkerung Attika's, folgte. Denn nach dem Tode des Neliden Kodros, welcher, ein Sohn des von den Athenern bei Anlaß der Fehde mit den Böotern zum König erwählten Melanthos, freiwillig starb (1068 v. Ch.), um das von den Doriern bedrohete Vaterland zu retten, schaffte das Volk die Königswürde ab und bestellte den Erstgebornen des Kodros, Medon, zum lebenslänglichen Ordner (Archon). Sein Amt sollte auf den jeweilen ältesten Sohn des Geschlechts der Medontiden übergehen, im Uebrigen Gewalt und Recht des alten Fürstenthums ungemindert ausüben. Dieser Beschluß gefiel nicht Allen; denn Etliche wollten das Königthum, Andere einen vollen Freistaat; beide Brechungen der Mißvergnügten tadelten daher den Mittelweg, welchen die Mehrheit der Bürger beliebt hatte. Ueberdieß konnte, weil die Dorier sich im westlich gelegenen Megara festgesetzt hatten, die Attische Halbinsel der wachsenden und zusammengedrängten Bevölkerung auf die Länge hin nicht genügen. Daher verließ unter den Neliden Neleus und Androkles, Brüdern Medon's, ein heller Haufe wanderungslustiger Jonier die Heimath; beträchtliche Schaaren von Minyern, Kadmeiern, Abantern, Dryopern, Molossern, Phokern und Arkadern traten bei und schifften nach Vorderasien hinüber (etwa 60 Jahre nach dem Heraklidenzug 1044 v. Ch.). Die Pflanzer, bei welchen die Jonische Volksthümlichkeit schon wegen der Mischung einen eigen-

---

121) Herod. I, 149—151.
122) Thuk. IV, 52. Vgl. Pausan. VI, 4. 5.

thümlichen Ausdruck gewinnen mußte, besetzten allmählich und nicht ohne harten Kampf mit den eingebornen Karern, die fruchtbare Küstenstrecke südlich den Aeolern vom Hermosfluß bis zum Vorgebirge Posidion und stifteten einen Städteverein (Dodekapolis), welchem zwölf Gemeinden (Cantone) beitraten. Sie hießen: Ephesos, Miletos, Myus, Lebedos, Kolophon, Priene, Teos, Erythrä, Phokäa, Klazomenä, endlich Chios und Samos auf den gleichnamigen Inseln. Die Abgeordneten dieser selbstherrlichen Städte hielten alljährlich am Vorgebirge Mykale, wo der Tempel des Bundesgottes Poseidon von Helike stand, eine Tagfahrt, welche aber wie bei den Aeolern nur geringe Kraft besaß; denn jeder Ort sorgte bei wachsender Macht und Eifersucht zunächst für seinen Vortheil. Messen, leibliche und geistige Wettkämpfe (ἀγῶνες) machten das All-Jonien (Panionion) für etliche Tage zum Mittelpunkt eines regen Volkslebens und Verkehrs.[123]) Anfangs regierten übrigens Könige aus dem Geschlecht des Kodros und des Lykiers Glaukos in den Städten, darnach traten bei ziemlich raschem Uebergang in den Freistaat Volksbeamte an den Platz der Erbfürsten. Trotz vielfacher Mischung mit Fremden, namentlich Karern, deren Töchter und Frauen nach dem gewaltthätigen Tode der Eltern und Gatten zu Ehen gezwungen wurden, rühmten sich die Asiatischen Jonier vor allen Stammesgenossen der edelsten, reinsten Abkunft, eine Nationaleitelkeit, welche manchen Frevel bei der Besitznahme des Landes entschuldigen sollte. Nächst dem Helikonischen Poseidon als Bundesgott gewann der Artemiscultus von Ephesos, durch Leleger (Pelasger) gegründet (Mylitta- oder Monddienst), unter den Joniern das höchste Ansehen.

Die Peloponnesisch-Dorische Pflanzerbewegung, von Argivern (Argeiern), Epidauriern, Spartiaten und Megarern ausgehend, oft auch mit andern Stoffen vermischt, folgte hauptsächlich der Karischen Südwestküste Kleinasiens

---

123) S. Herod. 1, 148. Pausan. VII. 2. §. 2. und VII, 3. 5. Vgl. Bähr zu Herod. I, 148.

und den benachbarten Inseln. So stifteten Argiver-Epidaurier etwa ein Menschenalter nach dem Heraklidenzug (1070—1060 v. Ch.) auf Rhodos die Städte Jalysos, Kameiros und Lindos, auf der nahe gelegenen Südwestküste des Festlandes Knidos, durch Lakonische Auswanderer, welche auch Syme besetzten, erweitert, und die Inselstadt Kos, gründeten Argiver-Trözenier die Meerburg oder Halikarnassos (ἁλὶ-κάρηνον) siedelten Minyer und Lakonische Dorier unter dem Kadmeier Theras, dem mütterlichen Oheim des Prokles und Euristhenes, auf Kallisto (Thera), einer Phönikischen Colonie, ungemischte Dorier Sparta's auf Melos, unter Althämenes, Sohn des Keisos, Dorier aus Argos, Megara und einzelne Achäerschaaren auf Kreta, wohin bereits bald nach dem großen Dorierzuge (um 1104 v. Ch.) der Heraklide Phästos aus Sikyon eine Niederlassung geführt und die gleichnamige Stadt, meldet die Sage, gestiftet hatte.[124]) Die günstige Lage dieser Dorischen Städte auf Inseln und Landzungen, welche für Schiffahrt und Seeverkehr Rheden und Häfen öffnete,[125]) auch dem zur stammlichen und körperschaftlichen (korporativen) Abschließung neigenden Dorismus einen schicklichen Schauplatz bot, wirkte günstig für das rasche Wachsthum der Pflanzer durch Zahl und Gesittung. Dafür zeugt neben dem festen Abschluß des Dorischen Lebens auf Kreta, welches fortan bei neuem Zufluß von Einwanderern vollkommen hellenisirt wurde, die Städteverbindung der Rhodier und südwestlichen Dorier Kleinasiens. Sie umfaßte, etwa um 1000 vor Christus aufgerichtet, die Gemeinden Knidos, Kos, Halikarnassos, Jalysos, Lindos und Kameiros, verordnete jährliche Zusammenkünfte im Tempel des Triopischen Apollon auf dem gleichnamigen Vorgebirge der Knidier, gemeinschaftliche Opfer und Wettkämpfe, deren Siegespreise, eherne Dreifüße, dem Bundesgott geweiht wurden, Rathschlagung und Beschluß über Krieg und Frieden, Bündnisse

124) Pausan. II, 6. 3. Ephoros B. Ausg. Marr. p. 167 setzt Althämenes fünf Menschenalter vor Lykurg an.

125) Gute Bemerkung Müller's in den Doriern. I, 110.

und Verträge. Diese Sechsstadt (Hexapolis), nach dem Rücktritt der ob eines kirchlichen Vergehens ausgestoßenen Halikarnassier[126]) in eine Fünfstadt (Pentapolis) umgewandelt, hat mehr das geistliche denn weltliche Recht überwacht und theils in Folge einseitiger Richtung, theils aus Mangel an hinlänglicher Zahl, Kraft und Eintracht der Glieder, keinen großartigen Umschwung genommen. Aber für die Ausbreitung des Hellenenthums wirkte sie nachhaltig; die nahen Inselchen, wie Telos, Nisyros, Karpathos, Kasos, Syme, Astypaläa, Anaphe und ferne Binnenlandsstriche, wie Myndos, Mylasa wurden den Karern oder Barbaren entwunden. Selbst Phrygien, wo Synnada und Norikon dem Dorierthum huldigten,[127]) fühlte die Nachwirkung der südwesthellenischen Pflanzer des Morgenlandes. Dagegen blieb der Westen, von Tuskern und Phöniker-Karthagern überwacht, auch kaum den ersten Umrissen nach bekannt, dem Zuge der Hellenischen Auswanderer für jetzt eigentlich fremd. Denn die Ansiedelung Jonischer Chalkidier aus Euböa zu Kyme (Cumä) im Opikerlande (um 1030 v. Ch.), nach Strabon überhaupt die älteste Hellenenstadt in Italien und Sikelien (Sicilien)[128]), stehet vereinzelt da. Von ihr gingen bei rascher Blüthe bald Dikaearchia (Puteoli) am Meerbusen von Bajä und Neustadt (Νεάπολις, Parthenope) mit der ältern Altstadt (Παλαιόπολις) aus.

Für die Befestigung des Hellenismus im Gegensatz zum Fremd- oder Barbarenthum hielten gleichen Schritt mit den Colonieen die an Zahl und Bedeutsamkeit wachsenden Amphiktyonieen des Mutterlandes. Geknüpft an einen Tempel- und Vereinsgott dehnten sich jene Landfriedens-

---

126) Herod. I, 118.

127) Müller I, 106.

128) V, 4. p. 394. Ausg. Tauchnitz. „Κύμη, Χαλκιδέων καὶ Κυμαίων παλαιότατον κτίσμα, πασῶν γάρ ἐστι πρεσβυτάτη τῶν τε Σικελικῶν καὶ τῶν Ἰταλιωτίδων." Die Stifter waren Hippokles aus Kyme (wie Clavier richtig urtheilt, nicht aus dem Aeolischen, sondern Euböischen. II, 211.) und Megasthenes aus Chalkis. Vgl. Vellejus I, 4.

und Gesittungsbündnisse benachbarter Völkerschaften immer weiter aus und suchten durch Waffengewalt, Cultus und Festspiele (ἀγῶνες) hier dem rohen Faust- und Fehderecht der abnehmenden Ritterzeit zu wehren, dort den leiblichen und geistigen Kräften aller Hellenen die Schranken eines edlern, auf nationaler Ehre, Turnkunst, Poesie und Musik ruhenden Wettkampfes zu öffnen. Wettlauf zu Fuß, Roß und Wagen, Ring- und Faustkampf, Springen und Diskus- (Scheiben-) werfen bildeten den Hauptstoff der leiblichen Uebungen (ἀγὼν γυμνικός); Gesang und Chorreigen, Kitharenspiel erschienen auf dem Gebiet des geistigen Wettstreits (ἀγὼν μουσικός). Kampfrichter (Agonotheten, ἀγωνοθέται) verliehen den Preis, gewöhnlich einen einfachen Kranz von Lorbeer, Eppich und Fichtenzweigen. Jedem frei gebornen, wohl beleumdeten Hellenen, zunächst der Nachbarschaft, war die Bewerbung vergönnt; den Fremden und mit einer Makel behafteten Inländer schloß man aus; für die Dauer des Festes herrschte der Gottesfrieden, dessen Bruch die Vereinsglieder unnachsichtlich ahndeten. Derartige Schutz- und Trutzbündnisse, zunächst für den Nationalgott der Umwohner errichtet, bestanden in Korinth; auf der Insel Kalaureia (Calaurea) für die Städte Hermione, Epidauros, Aegina, Athen, Prasiä, Nauplia und das Minyeische Orchomenos; im Böotischen Onchestos für die Thebäer und Orchomenier zu Ehren Poseidon's, in Argos, dem Sitz des Heracultus, für die drei Dorischen Hauptvölker des Peloponneses, die Argiver, Spartiaten und Messenier; auf Euböa zu Ehren der Amarynthischen Artemis; auf Delos als Ausdruck des Apollondienstes für die Kykladen und das Jonische Festland; endlich zu Delphi (Pytho) und bei den Thermopylen, dort an den Pythischen Apollon, hier an die Demeter geknüpft.

Die ursprünglichen Völkerschaften, zwölf an der Zahl, in der Umgegend und in Thessalien seßhaft, wurden durch die großen Erschütterungen, welche dem Heraklidenzuge vorangingen und folgten, theils, wie die Magneter und Perrhäber, als Unterthanen der Thessaler ihrer Selbstständigkeit beraubt, theils, wie die Dorier, zu einer glänzenden, ge-

bietenden Stellung berufen. Diese wirkte denn auch auf den historisch-staatsrechtlichen Gang der Amphiktyonie zurück; für den Schirm des Orakel gebenden Licht- und Sonnengottes gestiftet und mit dem wahrscheinlich ältern, Pelasgischen Dienst des Erdprincips, der Demeter in den Pforten (Thermopylen), vereinigt, wurde sie ein Hauptpfeiler des Hellenischen, insonderheit Dorischen Volksthums, welches wiederum seinerseits die dankbarsten und freigebigsten Gläubigen und Schutzherren darstellte. Denn die große Wanderung mehrte auch die Mitgliedschaft, welche für den Dorismus Sparta, Argos, Messenien, Korinth, Sikyon, Alt-Doris im Oetagebirg und die Pflanzungen umfaßte, von dem Jonismus Athen, die Euböer und die Asiatischen Colonieen enthielt,[129] für den Achäismus die von den ursprünglichen Achäern Pthias ausgegangenen Zweige und für den Aeolismus die Böoter, Phoker, Lokrer, vielleicht auch Elier, zählte. Arkadien, aus Pelasgisch-Aeolischen Stoffen bei abgeschlossener Lage gebildet, Aetolien und Nordwesthellas, durch Entlegenheit und Rauheit der Sitten[130] fern gehalten, blieben dem Verein auch in der Zukunft fremd. Jener verfolgte übrigens, wie bei dem Abschluß, so bei der weitern Ausbildung einen mehr religiös-völkerrechtlichen denn politischen Zweck; man wollte den Tempel, das Gut und die Schätze des Apollinischen Heiligthums und Orakels, ähnlich einer mittelalterlichen Kastvogtei gegenüber der Kirche oder dem Kloster, wider innere und äußere Feinde schirmen, Pilgrime und Wallfahrer unter den geheiligten Gottesfrieden stellen, den Pythischen Wettstreit, welchen später die Stadt Delphi leitete, ordnen und überwachen, Streitigkeiten ein-

---

129) Dafür zeugt namentlich Tacitus, bei welchem sich unter Tiberius die Samier rücksichtlich des Asylrechts auf die Amphiktyonen berufen. Annal. IV, 14. „Samii decreto Amphictyonum nitebantur, quis praecipuum fuit rerum omnium iudicium, qua tempestate Graeci conditis per Asiam urbibus ora maris potiebantur."

130) So genossen noch in den Tagen des Thukydides die Eurytanen, ein Hauptvolk Aetoliens, rohes Fleisch und redeten eine fremdartige Sprache. „ἀγνωστότατοι γλῶσσαν καὶ ὠμοφάγοι εἰσίν." III, 94.

zelner Mitglieder nach Minne und Recht entscheiden, den üblichen Brauch der Blutrache und Selbsthülfe mit Beihülfe des Glaubens an göttliche Dinge mildern, überhaupt nationale Eintracht und Gesittung gegenüber dem Ausland fördern. Deßhalb und um dem Uebergewicht des Mächtigsten zu begegnen, herrschte Gleichheit der Stimmen, von welchen jede Völkerschaft zwei besaß und abwechselnd nach den einzelnen, zu ihr gehörigen Staaten ausübte.[131]) Die Abgeordneten versammelten sich jährlich zweimal, im Frühling zu Delphi, im Herbst zu Anthela bei den Thermopylen unweit dem Demetertempel; etliche hießen Tempelboten (ἱερομνήμονες; μνήμων = γραμματεύς), andere Pfortenredner (πυλάγοροι); jene behandelten mehr das Kirchlich-Religiöse, diese das Weltliche: Namen und Berufskreise, welche wahrscheinlich aus der Vereinigung des früher getrennten Doppelbundes hervorgingen; der Pylagor weiset auf Thermopylä oder den Demeterbund, der Hieromnemon auf das allmählich in den Vordergrund tretende Delphi und den Apollonbund hin. Messen, Zusammenlauf des Volks und für die Frühlingsversammlung bald die Pythischen Spiele, belebten das national-religiöse Fest; es mußte mit dem Fortschritt des Orakels und Apollinischen Cultus bedeutend auf die zeitliche Einigung der getrennten Stämme und Staaten zurückwirken.

Delphi, Pytho (Πυθώ), auf einer Kuppe des über 7000 Fuß hohen, fast senkrecht aus der Ebene emporsteigenden, nackten, aus bläulich grauem Kalkstein gebildeten Parnassos gelegen, nördlich von den steilen, 700 Fuß hohen Wänden der Phädriadischen Felsen umfaßt und südwärts gegen das Pleisthosthal bei jähem Abhang auf mehr denn dreißig, von starken Grundmauern getragenen Terrassen erbaut,[132]) zog schon durch die wilde Naturschönheit, den Wechsel der Felsen, Waldungen, Grotten und Bäche, des öden Gebirges und der fruchtbaren Ebene die Aufmerksamkeit

131) Aeschines de male gesta legat. p. 285. 286. Ausg. Reiske. "Ἕκαστον ἔθνος ἰσόψηφον γενόμενον —· δύο γὰρ ψήφους ἕκαστον φέρει ἔθνος."

132) Roß, Reisen des Königs Otto I, 42. 65.

an. Mit dem Wachsthum der Hellenen, welche früh den Parnassischen, wohl auch von Pelasgern besetzten, Kamm inne hatten, stieg auch an Bedeutung und Zahl der Bekenner die Stärke des Licht- und Apolloncultus; er verdrängte, wie selbst die Legende (der Mythus) andeutet, den Dienst der Erde, des tellurischen Princips,[133]) und verknüpfte kirchlich-religiös die getrennten Stämme und Völkerschaften des Hellenenthums, insonderheit des Dorischen. Mit diesen wuchs die Apollinische Theokratie, ordnend und leitend, gleichsam zusammen; sie wurde wie die Römischkatholische Kirche des Mittelalters, der geborne Hort und Anwalt der Gläubigen, die durch Sprüche (χρησμοί) und Rathschläge des Gegenwart und Zukunft deutenden Orakelgottes in alle weltliche Angelegenheiten verflochtene Priester- und Kirchenmacht, welche Menschenopfer, Faust- und Fehderecht, Blutrache, dem Fortschritt der Gesellschaft feindseligen Trotz des Selbst- und Eigenwillens

---

133) Aeschyl. Eumenid. 1 sq., wo die Erde (Γαῖα πρωτόμαντις), Themis, Phöbe, Töchter der Erde, und zuletzt Apollon, welcher von Delos kommt, als Inhaber des Tempels und Orakels bezeichnet werden. Die viel besprochene Kretische Colonie, welche nach dem Apollohymnos (vor Ol. 47) den eigentlichen Apollocultus schafft, ist wohl eine spätere, in die früheren Verhältnisse eingeschobene Ansicht. Kreter, d. h. Phöniker, mochten eine uralte und reiche Colonie in Krissa besitzen, von hier aus auch auf Pytho zurückgreifen und noch lange als Krissäer und Kraugalliden eine, mit dem Hellenenthum verschmolzene, autonome Völkerschaft bilden. Kreter-Phöniker konnten daher ihren Baal- oder Sonnendienst mitbringen, schwerlich aber den wesentlich verschiedenen, ächt Hellenischen Apollocultus schaffen. Dagegen sind die Orakel, welche für Dodona und Delphi der Mythos sogar auf Aegypten zurückführt, eher morgenländischen Wurzeln entsproßen, wie sie sich denn seit dem Ilischen Kriege in Griechenland auch mehren. — Sinnbildlich stellte der berühmte Kampf Apollons mit den Drachen den Sieg einer reinern Humanität und Kunst fördernden Religion dar. S. Ephoros bei Strabo IX. p. 646 (B. Ausg. Marx. nr. 70. p. 181). — Hülfsschriften. Götte, das Delphische Orakel. 1839. Groddeck, commentatio de oraculorum, quae Herodoti historiis continentur, natura et indole. Dale, de oraculis veterum populorum. Preller in der Encyklopädie Pauly's, unter dem Artikel: Delphi.

bekämpft, den Ackerbau und die mildern Künste des Friedens fördert, Bürgerzwist schlichtet, Colonieen leitet, mit einem Wort, als unsichtbare Gottesgewalt durch geordnete, allmählich mittelst der Gaben und Weihgeschenke reich gewordene Priesterschaft den Hellenismus, die Volksthümlichkeit, nach außen und innen hin vertritt und entwickelt. Diese glänzende, eine Art priesterlich-kirchlicher Oberleitung darstellende Zeit brach mit den großen Völkerzügen an; denn sie verbreiteten, namentlich durch die Peloponnesischen Dorier, den bisher auf mäßige Gränzen beschränkten Dienst des Lichtgottes und seines Orakelinstituts, welches in der heroischen Entwicklung der Hellenen nur eine untergeordnete Rolle spielte und in demselben Maße anwuchs, in welchem die Völker bei der Abnahme des Fürsten- und Ritterthums, wie an Umfang des Gebiets, so an innerer Kraft zunahmen. Jetzt erst mochte das gesammte, abgestufte Ritual bei der Orakelgebung und dem musischen Wettkampf (ἀγὼν Πυθικός) seinen festen Ausdruck und Abschluß bekommen, von der jungfräulichen Prophetin (Πυθία, Pythia) an bis zu den Sühnopfern und Beichtbekenntnissen des göttliche Weisheit suchenden Pilgrims abwärts. Wie die begeisterte Seherin, welche angeblich mit Phemenoë (um 1380 v. Ch.) zuerst in der gebundenen Rede des Hexameters den Willen des Loxiers (Räthselhaften) verkündigte, erregt, geleitet wurde? ob durch eine Art magnetischer Kraft oder durch die Versenkung in den göttlichen und menschlichen Gedankenkreis allein? — diese und ähnliche Fragen lassen sich leichter aufwerfen als beantworten. Dagegen ist es gewiß, daß die umsichtige, beobachtende, Glauben und Tempelschatz hütende Priesterschaft, aus alten, edlen Geschlechtern entsprossen, den ganzen Hort des Apolloncultus überwachte und Menschenalter lang treu den Gesetzen der Bildung und Hellenischer Volksthümlichkeit alle Fäden der religiös-weltlichen Politik im Mittelpunkt der Erde, wie man Delphi nannte, zusammenzog und in das Netz einer starken, wenn auch milden, insonderheit den Doriern und unter diesen wiederum den Spartiaten günstigen Theokratie verwebte.

Wenn dergestalt der Hellenismus im Apolloncultus und Orakel Delphi's seine offene kirchlich-religiöse Einheit und Ge-

meinsamkeit fand, so wirkte für dasselbe Ziel mehr auf verborgenen, doctrinellen Wegen, die Anstalt der Eleusinischen, mit Samothrake verbundenen Geheimlehren oder Mysterien. Der alte Priesterstaat von Eleusis nämlich, dessen Ursprung die Sage auf den Pelasger Ogen[134]) und den Thraker Eumolpos (um 1380) zurückführte,[135]) verlor nach langen, hartnäckigen Kämpfen seine Unabhängigkeit und verschmolz mit Athen. Dennoch behaupteten sich dort, wie hier, wo etwa in den Tagen des Theseus die vollkommene Uebermacht des Hellenismus hervortrat, Sitten, Satzungen und Lehren der morgenländischen Welt- und Lebensansicht. Sie traten in demselben Maße in das Innere und Abgeschlossene einer kirchlich-religiösen Sektentrennung zurück, in welchem der poetisch-plastische Geist des Hellenen sich seine pantheistische Natur- und Menschenreligion schuf, den Himmel und die Erde mit menschenähnlichen Göttern und Halbgöttern bevölkerte, bald durch große Dichter, wie Homer und Hesiod, auf bestimmte Kreise der Thätigkeit und Einwirkung, auf feste Züge der persönlichen Haltung zurückführte.[136]) Der angeborne und vom Leben weiter entwickelte Schönheitssinn wie die eigenthümliche Kräftigkeit bewahrte zwar den Hellenismus lange vor ungefügen Auswüchsen des Triebes, die Gottheit zu vermenschlichen, befriedigte aber keineswegs den Einheit und Tiefe suchenden Geist. Dieser hielt daher als zügelnden Gegensatz zur plastisch-poetischen Volksreligion bestimmte Lehren und Ueberlieferungen fest, welche theils morgenländischer, theils Hellenischer Wurzel entsprossen, eine Kluft zwischen dem göttlichen und menschlichen Wesen von vorne herein setzten und bei aller Verwandtschaft

134) Euseb. Chron. p. 66. Vgl. Clavier I, 117.

135) Apollod. III, 15. Androtion. B. 34 (Ausg. Müller), wo nicht der erste Eumolpos, sondern der zweite, Nachkomme im fünften Gliede als „καταδείξας τὴν μύησιν καὶ ἱεροφάντης“ aufgeführt wird.

136) Herod. II, 53. „οὗτοι δέ (Homer und Hesiod) εἰσι οἱ ποιήσαντες θεογονίην Ἕλλησι καὶ τοῖσι θεοῖσι καὶ ἐπωνυμίας δόντες, καὶ τιμάς τε καὶ τέχνας διελόντες, καὶ εἴδεα αὐτῶν σημήναντες.“ Vgl. Bähr's Anmerkung und Creuzer's Symbolik. II. S. 451. „Jene Dichter vollendeten ganz volksthümlich die Personifikation der Gottheiten.“

des Ur- und Abbildes, der Gottheit und des Menschen, das Bedürfniß einer tiefern Andacht und Heilsordnung oder einer den äußerlichen Volksglauben überragenden, schrittlings begleitenden Religionsphilosophie erkannten. Diese wurde durch den Verschmelzungsprozeß morgenländisch-Hellenischer Geistesthätigkeit gewonnen, welche von einem urbildlichen (idealen) Standpunkt ausgehend den Gott vom Menschen und von der Natur als Hüllen des Weltgeistes (Demiurgen) trennt und in den Mysterien (Geheimlehren), namentlich von Eleusis und Samothrake, niederlegt. Während die Letzteren in Folge der Oertlichkeit und ursprünglichen Richtung das Phönikisch-Phrygisch-Thrakische Gepräge nie ganz verläugnen und stets etwas Ausländisches zeigen, schließen sich die Erstern, ohne hinsichtlich der Lehre und Aeußerlichkeit die morgenländischen Quellen zu verläugnen, entschieden dem Hellenischen Wesen an, treten, für die Fremde gesperrt und bereits in den Tagen der Jonischen Wanderung dem Wesentlichen nach eingerichtet,[137]) als Mittelpunkt einer praktisch-asketischen, vom Staate anerkannten und jedem freien Hellenen geöffneten Religionsphilosophie hervor, senden Töchteranstalten (Filiale) meistens als geheimen Demetercult und Thesmophorienfestlichkeit nach Argos, Arkadien, dem erst langsam hellenisirten Sitz des Pelasgerthums, Phlius, Messenien, namentlich Andania[138]), selbst Kreta, wo Phönikische Bevölkerung, obschon vom Dorismus bewältigt, den Eingang erleichtert, und Lakonien, dessen Dorisch-Apollinische Uebermacht nur geringen Spielraum bot. Der Eleusinische Cultus, äußerlich größtentheils an Demeter-Persephone, die empfangende, und Dionysos (Jakchos, Bakchos), die zeugende Kraft des Erd-

---

137) Strab. IX, 633.

138) Herod. II, 171, wo nach damaliger Lieblingsansicht die Thesmophorien auf Aegypten und die Töchter des Danaos zurückgeführt werden. „μετὰ δὲ, heißt es darnach, ἐξαναστάσης πάσης Πελοποννήσου ὑπὸ Δωριέων, ἐξαπώλετο ἡ τελετή· οἱ δὲ ὑπολειφθέντες Πελοποννησιών καὶ οὐκ ἐξαναστάντες Ἀρκάδες, διέσωζον αὐτὴν μοῦνοι.“ Vgl. Pausan. VIII, 37. §. 1; über Andania IV, 20. 52; Lakonien. III, 20. 5. 6. 7.

und Naturlebens gebunden und in zwei Hauptfesten, der Frühlings- und Herbstfeier hervorspringend, bewahrten dogmatisch-sittlich unläugbar den Kern übersinnlicher Wahrheiten, welche in der plastisch-poetischen Volksreligion trotz ihrer vielfachen Annäherung an geläuterten Deismus, zurücktreten mußten, verkündeten den Glauben an die Unsterblichkeit des Geistes und an die allmächtige, einige Gotteskraft, geboten die Reinigung der Seele durch ein beschauliches, asketisches Leben, welches bestimmter Sammelpunkte des Gemüths durch Andacht, Gesang, Wahr- und Merkzeichen (σύμβολα), geschlossener, nur dem Eingeweihten frei gegebener Abstufungen bedürfe, Sühne, Beichte und ähnliche Heilsmittel nöthig habe. Diese Lehren, mehr symbolisch-allegorisch denn logisch-dialektisch entwickelt, standen in einem so schneidenden Gegensatz zu dem Volksbekenntniß und religiösen Bewußtsein der Zeit, daß schon deßhalb, um beide Erscheinungen (Formen) auszugleichen, hier Oeffentlichkeit und gemeinhellenischer Beitritt, dort ordensmäßige Abschließung und Heimlichkeit als unabweisbare Bedingnisse der separatistisch-religiösen Entwicklung sich einstellen und verwirklichen mußten. Die staatliche Oberaufsicht nämlich führten der König, später in der Republik der Archon König und der heilige Rath (ἱερὰ γερουσία), in welchem die ältesten und angesehensten Geschlechter, z. B. die Eumolpiden und Keryken, saßen. Diese Behörde überwachte alles Geistliche und entschied überhaupt als Gerichtshof die auf Ruchlosigkeit (ἀσεβεία) lautenden Klagen. Zur obersten, durch Einkünfte, Amtstracht, öffentliche Speisung ausgezeichneten Tempelpriesterschaft, neben welcher auch Priesterinnen schalteten, gehörte zuerst der lebenslängliche Hierophant (ἱεροφάντης), aus dem Geschlecht der Eumolpiden erwählt, von ehrwürdigem Alter, unsträflichen Sitten und als Sinnbild des Weltschöpfers (Demiurgen) mit dem Stirnbande geschmückt; er weihete in die letzten Geheimnisse ein, daher auch Mystagog (μυσταγωγός), und Seher (προφήτης) geheißen. Ihm, so zu sagen, dem Obermeister, schloß sich zunächst der Fackelträger (δᾳδοῦχος) an, Sinnbild der Sonne, mit dem Hierophanten zum Auslegen und Deuten der heiligen Erscheinuugen (τὰ φαινόμενα) und Formeln (τὰ λεγόμενα) bestimmt; darauf folgte der heilige

Herold (Hierokeryx, ἱεροκῆρυξ), aus dem Geschlecht der Keryken auf Lebensdauer ernannt und angewiesen, als Ausdruck des Himmel und Erde verbindenden Hermes den Eleusinischen Gottesfrieden auszurufen und gewisse, auf die Opfer bezügliche Handlungen zu verrichten; der Altar- oder Opferdiener (Epibomios, ἐπιβώμιος), endlich, Abzeichen des Mondes, besorgte die schon durch seinen Namen ausgedrückten Geschäfte. Diese Oberpriester, welchen viele Unterbeamte zur Seite standen, trugen an Festtagen Purpurgewand und Myrthenkränze. — Das Ritual, wohl erst später gegliedert und abgestuft, war mannichfaltig und bei hohen Festlichkeiten prunkvoll; man wirkte auf Auge und Ohr durch Umzüge, Sinn- und Bildwerk, durch Gesang, welcher den Eumolpiden (Schönsängern) selbst den Namen gab, Spruch und Gleichnißrede auf den Gedanken; der gesammte Gottesdienst vereinigte Würde mit Einfachheit. Frühzeitig spaltete er sich in zwei Hälften; die kleinen Mysterien (τὰ μικρὰ μυστήρια), deren Mitglieder Eingeweihte (μύσται. Mysten) hießen, stellten das eigentliche Frühlingsfest dar; im Monat Anthesterion (Hornung) bei Agrä am Ilissos zu Ehren der Jungfrau (Κόρη, Persephone) und des Dionysos (Ἴακχος) begangen, enthielten sie die unmittelbare Vorbereitung zu den großen, eigentlich Eleusinischen Mysterien (τὰ μεγάλα μυστήρια), welche in zwei Stufen mit verschiedenen Bräuchen, Anschauungen und Aufschlüssen den Kreislauf des Ganzen vollendeten. Die erste Abtheilung bestand aus den Eingeweihten oder Mysten, die zweite aus den Schauenden (Epopten, ἐπόπται, ἔφοροι). Jene traten unmittelbar aus den kleinen Mysterien im Boëdromion (Herbstmonat) ein, diese mußten für die Aufnahme wenigstens noch ein Jahr lang warten. Die beiden Arten der Mitglieder bestimmte, von Märkten und Volksgedränge begleitete Hauptfestlichkeit, als ursprüngliches Erntefest in die Ehre der suchenden und findenden Mutter Demeter (Δηώ) gestiftet, fiel alljährlich in den Monat Boëdromion; sie dauerte neun Tage lang, von welchen fünf in Athen, die übrigen, mit dem großen Umzug des Jakchos begonnen, zu Eleusis abgehalten wurden. Gebete, Opfer, Tänze, Umzüge, Waschungen und Fasten, Schaustücke und Sinnbilder, welche meistens die Leidens- und Freudens-

geschichte Demeters und Persephones, die Erfindung und Wohlthat des Ackerbaues u. s. w. darstellten, machten das Eleusinienfest eben so prunkvoll als mannichfaltig. Den Höhepunkt bezeichnete die in der Weihkapelle, dem Anaktorion oder Telesterion, mit Pracht und Ernst vollzogene Aufnahme der Mysten zweiten Grades in die Reihe (Classe) der Epopten, welche über die höchsten Aufgaben des Lebens, über Gott, Unsterblichkeit und Bestimmung des Menschen Aufschluß, d. h. Deutung des mystischen Dramas oder der bisher sinnbildlich-allegorisch entwickelten heiligen Handlung empfingen. Dergestalt boten die Mysterien, auf mündlichen und später auch schriftlichen Satzungen ruhend, ein glückliches Gegengewicht zur poetisch-plastischen, nach Stämmen, Land- und Ortschaften gegliederten Volksreligion dar und bewahrten den gleichsam geläuterten, gemeinsamen Kern derselben, ohne in offenen Widerspruch oder, wie es seit dem fünften Jahrhundert allmählich geschah, in abtödtenden Formalismus dunkler und wirrer Gedanken, phantastischer Träumereien zu verfallen; sie enthielten mit einem Worte die einigende Philosophie des pantheistischen Volksglaubens, dessen Schooß zum Theil ihre Wurzeln angehörten.[139])

Die letzte That des Hellenischen, Einheit bei getrennten Stämmen und Landschaften suchenden Nationalgefühls tritt in dem Wachsthum und vollendeten Abschluß der volksthümlichen Dichtung oder in dem Homerischen Epos hervor. Denn Gesang und von Chorreigen begleitete Musik der Kithare (φόρμιγξ) bilden die erste bedeutende Frucht des angebornen Schönheitssinnes und Kunstvermögens, wel-

139) Isokrates panegyr. c. 6. „Δήμητρος δούσης δωρεὰς διττάς, αἵπερ μέγισται τυγχάνουσιν οὖσαι, τούς τε καρπούς, οἳ τοῦ μὴ θηριωδῶς ζῆν ἡμᾶς αἴτιοι γεγόνασι, καὶ τὴν τελετήν, ἧς οἱ μετέχοντες περί τε τῆς τοῦ βίου τελευτῆς καὶ τοῦ σύμπαντος αἰῶνος, ἡδίους τὰς ἐλπίδας ἔχουσιν." Aehnlich urtheilt Cicero de leg. II, 14. Hülfsschriften. St. Croix, sur les mystères du paganisme. 1784. — Lobeck, Aglaophamus. 1829. Creuzer, Symbolik. IV.; Preller bei Pauly. B. III. Schelling, Philosophie und Religion. 1804.

ches, gestützt auf Gottesfurcht, Ehr- und Vaterlandsliebe, die Rohheit der Sitten mildert und das Band der Gemeinsamkeit um räumlich und stammlich getrennte Völkerschaften schlingt. Was aber diesen bedeutsamen Wahr- und Merkzeichen der National-poesie auf dichterischem Boden vorangeht, beurkundet bei aller Dunkelheit den naturgemäßen Fortschritt vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom untergeordneten Triebe des Gefühls zum klaren, freien Selbstbewußtsein. In der ersten Abstufung nämlich, welche die Tempel- oder Kirchenpoesie bezeichnet, handeln Priester, Seher und Dichter vereinigt, preisen in kurzen, abgerissenen Liedern Gott und Natur, deren Werke am Himmel und auf Erden ihr staunendes Auge treffen, mahnen den Sterblichen zum Frieden, zur Ordnung und Sühne begangener Blutschuld, schlichten im Namen des Tempelgottes Streitigkeiten, verkündigen in oft geheimnißvollen (mystischen) Sätzen und Ausrufungen (Formularen) den Hergang (das Ritual) der jeweiligen Festlichkeit und Gottesverehrung, enthüllen endlich als Seher (Propheten, προφῆται, μάντεις) in zweideutigen Urtheilen dem bedrängten oder frechen Gläubigen, dort aufmunternd, hier einschüchternd, die Zukunft, vollziehen auch bisweilen als geweihete Diener des segnenden Gottes an Kranken und Wunden die Anfänge der Heil- und Arzneikunde (Iatrik). Diesen Grundzug der priesterlich-dichterischen, besonders im Kirchen- oder Tempelliede (Hymne, ὕμνος) niedergelegten Thätigkeit trug die sogeheißene Orphische Poesie, welche auf die mehr sagenhaften denn geschichtlichen Sänger, Linos, Amphion, Thamyris (um 1320), Musäos und Orpheus, den Pelasgischen Thraker (um 1250), die Seher Amphiaraos, Teiresias, Asklepios (Aesculapius) (um 1224), zurückgeführt, aber auf keinen festen, ächte Erzeugnisse bietenden Boden gestützt wird. Dennoch bleibt es im Ganzen richtig, daß diese mantisch-hymnologische Poesie sittlich-religiös, ohne Anspruch auf Kunst und anstachelndes Urtheil der Zeitgenossen um des Heiligen selber willen wirkte, oder, wie Horaz bemerkt:

„Heilig und gottgesandt, trieb Orpheus hinweg von der schnöden Lebensweise, von Mord die wälderdurchirrenden Menschen;

Darum hieß es, er zähme die wüthenden Löwen und Tiger;
Hieß von Amphion auch, der die Burg von Thebe gegründet,
Steine hob' er bewegt mit dem Klange der Cither und schmeichelnd
Hin sie geführt, wo er wollte; das war die älteste Weisheit,
Vom Gemeinen das Eigne, das Heil'ge vom Weltlichen sondern,
Hemmen die thierische Lust des Paarens, Rechte den Gatten
Sichern und Städt' erbaun und Gesetze graben in Tafeln.
So ward Ruhm und Name den göttlichen Sehern und ihren
Liedern zu Theil." 140)

Mit dem Eintritt der Hellenen aus dem Jäger- und Hirtenleben in den Kreis des weltlichen Fürsten- und Burgmannenwesens und dem entscheidenden Siege des Nationalkampfes über die morgenländische Weltordnung auf der einen, des hauptsächlich an Apollon und Zeus, den Allvater, geknüpften Volkscultus auf der andern Seite, trennte sich allmählich der Dichter vom Priester; die Poesie wurde religiös-agonistisch, oder sie erschien als Wettgesang in den Festversammlungen (Panegyren, πανηγύρεις) und Amphiktyonieen von Delphi, Delos, Nemea und andern Oertlichkeiten. Die Rücksicht auf das öffentliche Urtheil, welches sich für den Preisträger aussprach, der wachsende Stoff, den die Geschichte des Tempelgottes und seines Heiligthums an das Schicksal des Stammes und der Landschaft knüpfte und dadurch dem Liede (Hymnos) ein thatsächliches (historisches) Gepräge aufdrückte, die kunstvollere Ausbildung des Reigens oder Chors (χορός) und des Kitharenspiels, der Ruhm des Wettsiegers, welchen neben dem Lorbeer die willige Gastlichkeit der Fürsten, Edlen und Völker belohnte, — diese und ähnliche Umstände regten das schaffende Ehr- und Nationalgefühl (αἰδώς) an; es entwickelte sich gemach die heitere Zunft unstäter, als Freunde der Götter und Menschen hoch geehrten und freundlich empfangenen Sänger (Aöden, ἀοιδοί). 141) Ohne priesterliche Weihe

140) Ep. ad Pison. 391 sqq. Vgl. Friedrich Schlegel, Geschichte der Poesie der Griechen und Römer. I, 5 sqq.

141) Ein anschauliches Bild liefert die Delische Festfeier bei Thukydides III, 104. „καὶ ἀγὼν ἐποιεῖτο αὐτόθι καὶ γυμνικὸς, καὶ μουσικὸς, χόρους τε ἀνῆγον αἱ πόλεις.

galten sie als unantastbares, dem Dienst der Götter und Musen [142]) ergebenes Geschlecht, welches sorgenfrei umherzieht und überall Freundlichkeit findet. Leicht und unvermerklich war bei solchen Verhältnissen der Uebergang in den dritten Kreislauf des historischen oder epischen Nationalgesanges, welcher mit dem festern Stadt- und Volksleben, der gleichzeitigen Abnahme des heroisch-ritterschaftlichen Wesens auftritt. Denn die Bewegung des Hellenismus durch Ilischen Krieg, Dorisch-Heraklidischen Zug und Colonieen mußte auch auf den Gang der Dichtkunst zurückgreifen, gleich wie von dieser wiederum die Macht des volksthümlichen Selbstgefühls und der Gemeinsamkeit verstärkt wurde. Bald spiegelte der Gesang den schwankenden Boden der Zeit ab; sie hatte weder für den Bestand der alten Fürsten- und Adelsherrschaft, noch für die Schöpfung des neuen, bürgerlich-freisassischen (republikanischen) Grundgesetzes hinlängliche Entschiedenheit und Kraft; sie stellte eben die von verschiedenen Seiten her eingeleitete Entwicklung des Uebergangs dar. Diesem Loose fiel auch die fahrende Sängerschaft anheim; sie nahm Partei für die eine oder andere Richtung; während z. B. am Hofe des Menelaos der gleichsam hier seßhafte Aöde weilt, neigt sich bei den Phäaken Demodokos (Volkslieb) mehr auf die Seite des Volks [143]) und erscheint Phemios unfreiwillig unter den gepriesenen Freiern der Penelope. [144]) In solchen Tagen der Spannung, als der Hellenismus besonders an den Küsten und auf den Inseln Vorderasiens neue Bahnen für Verfassung, Sitten, Handel und Völkerverkehr suchte und fand, gewann das Epos oder die historisch-mythische

142) Töchter des Zeus und der Mnemosyne erscheinen sie anfangs in der Dreizahl als „Μελέτη" (Einübung), „Μνήμη" (Erinnerung) und „Ἀοιδή" (Sängerin, Sangweise). Paus. IX, 29. 2.; dann bei der Odyssee XXIV, 60. in der Neunzahl. Jedoch mag diese Stelle spät eingeschoben sein.

143) Od. IV, 17. 18. verglichen mit Od. VIII, 472. „Δημοδόκος, λαοῖσι τετιμένος."

144) Od. XXIII, 331. „ἤειδε μετὰ μνηστῆρσιν ἀνάγκῃ." Vgl. XVII, 263. I, 154 ff. 325 ff.

Volkspoesie durch Homer (Homeros) Einigung und Abschluß. Wahrscheinlich ein Jonischer Hellene, sei es daß Smyrna oder Chios sein Heimathsland war,[145]) hat er, vorbereitet durch längst verschollene Zunftgenossen, durch Reisen und vielseitigen Umgang, die Sagen und Ueberlieferungen, zunächst in Bezug auf Ilion und Troerfehde, gesammelt und zum anschaulichsten Gemälde der fernen und laufenden Zeit verarbeitet, in einzelnen Vorblicken selbst die Zukunft angedeutet. Seine schöpferische Gabe im Verknüpfen getrennter Stücke und vereinzelter Züge zum Ganzen und zur lebendigsten Gliederung ist eben so außerordentlich als die Treue, mit welcher die Wirklichkeit der Dinge in klarer Gegenständlichkeit (Objektivität) geschildert und als der zwar fertige, aber keineswegs für immer abgeschlossene Ausdruck eines sinnenkräftigen, leidenschaftlichen, in den edlern Persönlichkeiten auch dem Gefühl des Schönen und der Anmuth geöffneten Menschengeschlechts schlicht und recht hingestellt wird; sein geistiger Scharfblick, welcher in die Tiefe des Herzens eindringt und die Götterwelt des Volksglaubens gliedert und mit dem Hauch der Himmelsmacht trotz des menschlichen Maßstabes umzieht, ist so ungetrübt und hell wie die unparteiische Vaterlandsliebe, welche dem kleinsten und größten Gliede der Nation ihren gebührenden Platz anweiset und kein Vorrecht des Stammes und der Landschaft anerkennt. Die Sprache verbindet Lieblichkeit mit Kraft; in ihr gehen alle damaligen wie spätern Mundarten auf. Der Stoff zerfällt nach dem schon gültigen Sängergesetz in zwei Hauptarten, in den Heldenkampf, die Männerarbeit oder Aristie, und in das Aben-

145) Thuk. III, 104. Die Zeitangabe schwankt außerordentlich; Etliche setzen als höchsten Punkt 1159 und 1105 v. Ch., Andere als niedrigsten 854 v. Ch. (Herod. II, 53) und 685 v. Ch. (Theopomp. bei Clemens Alex. Strom. I, 327.) S. Fischer. Griechische Zeittafeln. Die Mittelzahl 1000 v. Ch. ruhet hauptsächlich auf den Zeugnissen des Aristoteles, welcher Homers Geburt in das Jahr 1043 setzt (Pseudo-Plutarchus de vita Homeri. p. 1059), und des Philochoros (bei Tatian. p. 108. und Euseb. Chron. II, p. 314.), welcher für die Blüthezeit 180 Jahre nach Ilion's Fall, 1003 v. Ch., annimmt.

teuer, die Rückfahrt oder den Nostos; jenen behandelt die Ilias, die Entwicklung von 51 Tagen des zehnten Kriegsjahres umfassend, dieses, das Abenteuer der Heimkehr, die Odyssee, welche mit der Rache des aus zehnjährigen Irrsalen geretteten Helden schließt. Beide Gedichte weichen, wenn auch Glieder desselben Ganzen und Früchte desselben Geistes, vielfach von einander ab; die Ilias nämlich bleibt, obschon Achilleus den Mittelpunkt bildet, Weltbegebenheit oder Fall und Zerstörung Ilion's; ihr Schauplatz reicht von der Erde zum Himmel; denn die Götter nehmen für und wider den Kampf der Hellenen und Troer Theil, ja, mischen sich bisweilen thatsächlich ein; die Handelnden tragen deßhalb auch in den Leidenschaften, Beschlüssen und Schlachten einen höhern, wirklich heldenmäßigen Charakter, welcher nur selten durch Einflechtung des Gewöhnlichen, z. B. des Thersites, aufgegeben wird; die Menge, das Volk erscheint ohne Selbstständigkeit nur als Werkzeug und Widerhall der Führer, gleich wie auf diese das Schicksal, die Gottheit bestimmend zurückgreifen. Deßhalb tritt auch keine vollständige Abschließung ein, weder für den Anfang noch für das Ende. In den Helden, von welchen nur Achilleus Lanze und Saitenspiel liebt, tritt eine rauhe, bisweilen erhabene Sprödigkeit hervor; sie spiegelt sich sogar in der Sprache ab; patriarchalische, um den Hausvater kreisende Milde, weibliche, durch Andromache dargestellte Zartheit und priesterliche Salbung, willenlose, gehorsame Stellung und Rohheit der Völker bezeichnen die Troische Gegenseite, welche schon deßhalb mit dem einzig heldenmüthigen Vorkämpfer, Hektor, fallen muß. Man sieht, hier ist das Bruchstück, der Torso einer langen Thatenreihe vollkommen gegliedert und eingerichtet nach innern und äußern Hebeln, menschlichen und göttlichen Kräften, Parteien der Völker, Gegensätzen des Morgen- und Abendlandes. Anders gestaltet sich die Odyssee; sie ist ein episches Märchen, entsprossen aus einer Nebenseite des Männer- und Heldenkampfes, der Rückkehr, und mit entschiedenem Uebergewicht des persönlichen Mittelpunktes; um diesen, den verschlagenen, beherzten Mann, bewegen sich die eingeschalteten, vielartigen Abenteuer; er bleibt Anfang, Mitte und Ende; mit der Lösung des Rachegelübdes

entschwindet dem Gedicht der Athem; es ist fast unmöglich, sich eine weitere Fortsetzung wie bei der Ilias zu denken. Alles erscheint dabei jünger und anmuthiger ohne die Herbe und Erhabenheit des Götter- und Heldengesanges; man sieht eine neue, werdende Welt, welche sich ablöst von der alten, vornehmen Fürsten- und Adelsaristokratie, ohne jedoch vollkommene Selbstständigkeit und Gliederung zu besitzen; mildere Tage des Ueberganges brechen an, in welchen das Volk, der Demos, seinen Platz sucht in der bürgerlichen Gesellschaft; der Faden des häuslichen, um das Stammoberhaupt geschaarten Stilllebens durchzieht die Mannichfaltigkeit der Abenteuer zu Wasser und zu Lande, hin und wieder zerschnitten durch die Rückwirkung des stürmischen Kriegshelden. Die äußeren Lebensverhältnisse treten vielfach geändert hervor; sie zeigen Neigung zur Pracht und Gemächlichkeit; schon behauptet die Kunst einen gewissen Rang und die Sitte des täglichen Verkehrs Milde und Zierlichkeit; kurz, es kündigen sich andere Zeiten und Verhältnisse an; um ein Menschenalter wenigstens erscheint die Odyssee jünger; ihr Kern mag demselben Haupte angehören, viele Nebenstücke deuten auf andere Verfasser hin.

Die Rückwirkung dieser historischen oder epischen Volksgesänge, welche auf keiner Schrift ruheten, war außerordentlich; sie förderten den Nationalsinn und schlossen ab gegen die Fremde; sie erhielten, durch die Sängerschule der Homeriden bewahrt und verbreitet, wachsende Bedeutung für das Leben, die Sitte und den Cultus aller Stämme, Städte und Landschaften; der Rhapsode oder vortragende, bisweilen auch dichtende Dolmetsch des epischen Liedes stellte die lebendige Propaganda des Hellenenthums dar, verknüpfte Inseln und Ufergelände, bald alle Hauptlande des Festgebiets zur dichterisch-volksthümlichen Einheit.[146])

---

146) Vellej. Patercul. I, 5. „Clarissimum deinde Homeri illuxit ingenium, sine exemplo maximum, qui magnitudine operis et fulgore carminum solus appellari poëta meruit."

„Kaum schuf ihn die Natur und ruhete nach der Geburt aus,
Weil sie die ganze Kraft wandt' auf den einen Homer." (Anthol.)

Etliche Hülfsschriften. F. A. Wolf, prolegomena in Homerum.

Sechstes Kapitel.

Staat und Leben der Homerischen Uebergangszeit.

Unterstützt vom Ausschuß oder Rath der Edlen (βουλή, γερουσία) leitete der Waffenkönig (βασιλεύς) wie früher die Gerichte, das Heer und brachte die Nationalopfer dar; allein sein gesetzliches Ansehen, auf Zeus, den Schutzherrn der Fürsten und Völker, zurückgeführt, war schon hier und dort durch das Gegenstreben des Adels und der Gemeinfreien gebrochen, in den östlichen Colonieen sogar zum Theil auf die bleibende Vorsteherschaft eines lebenslänglichen Ausschusses und der Volksgemeinde beschränkt worden. Diese ist bereits auf Ithaka so stark, daß Mentor einen freilich fruchtlosen Versuch für die Ansprüche des Telemachos gegen die Macht des in den Freiern dargestellten Adels wagen konnte;[147]) ja, bei den Phäaken (in Korkyra?) erscheint gegenüber zwölf Fürsten König Alkinoos als der dreizehnte Standesgenosse unter den Gleichen, das heißt, als Vorsteher (πρύτανις) eines zwölf Glieder starken, regierenden Raths, welcher im Grunde schon die Schranken des erblichen Hopletenfürstenthums durchbrochen und den Boden der alten Verfassung geräumt hat.[148]) Im Ganzen bestehet dieselbe noch überall, aber durch den Adel und die Freisassen, den Demos (δῆμος), welcher die kleinen Grundbesitzer oder Inhaber eines Ackerlooses (κλῆρος) umfaßt, vielfach beschränkt und unterhöhlt. Bei den entschiedenen Fortschritten der ländlichen Feldwirthschaft und städtischen Gewerblichkeit genügte der alte Besitz des Kron- und Tempelguts, der meistens vom Adel gewonnenen und erweiterten Ackerloose (κλῆροι) den Bedürfnissen der Menge nicht; sie sehnte sich nach neuer Grundvertheilung (ἀναδασμός), indeß die Rechtspflege,

---

1794. Fr. Schlegel, Geschichte der Poesie. Th. 1. Ulrici und Bode, Geschichte der Griechischen Poesie; Welcker, der epische Cyklus; Bernhardy, Griechische Literaturgeschichte. Th. 1. S. 203 ff.

147) Od. II, 229 ff.

148) Od. VIII, 390.:

„δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες
ἀρχοὶ κραίνουσι, τρισκαιδέκατος δ᾽ ἐγὼ αὐτός.“

öffentlich von den Königen und dem Ausschuß der Alten (γέροντες) gehegt,[149]) mannigfaltige Mißbräuche und Beschwerden darstellte; man begann zu klagen über Gunst und Parteilichkeit. Das Haus- und Völkerrecht, in gegenseitiger Durchdringung entwickelt, ruhete auf Gewohnheiten und Bräuchen (τὰ νόμιμα), welche seit unvordenklichen Zeiten gültig und vielfach den altgermanischen Ansichten verwandt nur allmählich dem Andrang neuer Verhältnisse wichen. Dem erstern, Haus und Geschlecht umfassenden Kreise gehört vor allem die Blutrache an; sie verpflichtete sämmtliche Sippen oder Genossen des Geschlechts (τὸ γένος), selbst des Stammes (φυλή, φῦλον), den Mörder so lange zu verfolgen, bis er durch Tod oder Buße (ποινή), Genugthuung gab.[150]) Orakel und Apollinischer Cultus, Amphiktyonieen einzelner Völker und peinliche Obergerichtshöfe wie der Areopag (Areiopagos) Athens, traten jedoch mildernd dazwischen, namentlich wenn unvorsätzlicher Todtschlag (ἄγος), bei den heftigen Leidenschaften ziemlich häufig, verübt wurde. Die Ehe, deren Bruch die Blutrache am Verführer des Weibes traf, galt für heilig und unauflöslich; selten verheirathete sich die Frau zum zweitenmal;[151]) sie brachte, der älterlichen Mundbürde durch Geschenke abgekauft,[152]) die unveräußerliche Mitgift (προΐξ, μείλια, οἴκια) zu, schaltete, wie der Mann außerhalb, im Hause frei über Gesinde und weibliche Arbeit am Webstuhl, an der Spindel und bei ähnlichen Verrichtungen; eine strenge Sonderung von der männlichen Gesellschaft fand nicht Statt; jedoch gönnten hierin die Dorier größere Freiheit als die Jonier. Könige und Fürsten hielten bisweilen Kebsfrauen (πάλλακες); Grundgesetz blieb aber im Allgemeinen die Einheit der Ehe. — Kindespflicht stand neben der Gottesfurcht

---

149) Ein treffendes Beispiel liefert Ilias. XVIII, 500 ff.
— „οἱ δὲ γέροντες
εἵατ' ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοις, ἱερῷ ἐνὶ κύκλῳ."

150) Beispiele geben Od. I, 299. und Il. XVIII, 497 ff. Eine geregelte Abstufung, wie sie die Germanischen Wehrgeldtafeln liefern, fehlte.

151) Vgl. Herod. II. 92. Od. XVI, 75.

152) Daher hieß die heirathsfähige Jungfrau ἀλφεσίβοια. Od. II, 195. Ueber die Mitgift s. Od. VI, 35.

oben an; wer betagte oder gebrechliche Eltern nicht pflegen konnte (θρεπτήρια δοῦναι), galt für unglücklich, wer es nicht wollte, für ruchlos; die eindringlichste Bitte ging auf Vater und Mutter. — Das Alter stand über der Jugend, wie denn der jüngere Bruder dem älteren sich unterordnete.[153] Der Hausvater war für seinen Kreis, für Frau, Kinder, Gesinde der geborne Richter und Priester; das Geschlecht und der Stamm dehnten den Umfang dieser Wirksamkeit nur aus, durch Opfer, Heiligthümer, Gerichte verbunden; den letzten Ring beschrieb dann die Genossenschaft der Gemeinde, des Staats (πόλις); diese Abstufung zeigen edle Hellenen ohne Ausnahme, nur in verschiedener Gestalt und Geschlossenheit. — Die Gastfreundschaft, durch den geselligen Sinn und die häufige Entlegenheit der Wohnstätten gefördert, gebot willige Aufnahme des Fremden, welchen man oft noch, wenn er schied, mit einem Geschenk versah;[154] ein engeres Gastrechtsverhältniß, zu Schutz und Trutz der Betheiligten und an verabredeten Merk- und Wahrzeichen (σύμβολα) erkennbar, ging vom Vater auf den Sohn über.[155] Heerd und Haus waren geweiht; unter dem Dach desselben fand jeder Flehende (ἱκέτης) als Schutzbefohlener des Zeus, Schirm und Sühne, wenn ihn eine halbfreiwillige, halb schicksalsvolle Blutschuld (ἄγος) drückte.[156] Tempel und Capellen waren deßhalb den Verfolgern unzugänglich; sie galten als unantastbare Frei- und Zufluchtsstätten (Asyle, ἄσυλα).[157] Im Völkerrecht stand die Selbsthülfe

---

153) Il. XV, 204. „πρεσβυτέροις Ἐριννύες αἰὲν ἕπονται.

154) S. Od. VIII, 546.

„ἀντὶ κασιγνήτου ξεῖνός θ' ἱκέτης τετέυκται
ἀνέρι . . ." Od. VI, 208.

„πρὸς γὰρ Διός εἰσιν ἅπαντες ξεῖνοί τε πτωχοί τε." Vgl. Od. XIV, 58. VIII, 392.

155) Il. VI, 215 sqq. Darauf beziehen sich wohl die σήματα λυγρά. Il. VI, 168.

156) Daher laufen die Begriffe des Ζεὺς ἕρχειος, ἐφέστιος, καθάρσιος zusammen. S. Herod. I, 44. Thuk. I, 136.

157) Diese uralte Verpflichtung, Tempelflüchtlinge, überhaupt Flehende (ἱκέται) zu schirmen, wird gut von dem Orakel der Branchiden erläutert. S. Herod. I, 159.

durch offene Fehde oben an; sie war erlaubt, wenn der Beleidiger Genugthuung oder Schadenersatz weigerte, und vergönnte jede Art des Angriffs wie der Abwehr, sei es durch Feldschlacht oder durch Hinterhalt (λόχος), selbst verstellte Flucht und vergiftete Waffen. Die jeweilige Ansage des Kriegs, Stillstandes, Friedens geschah durch den Herold (Keryx, κῆρυξ); er war geweiht, wie der Wappenherold des Mittelalters; von ihm ging die religiös-kirchliche Heiligkeit jedweder Uebereinkunft aus. Brand, Raub und Mord machten die Fehde furchtbar; jedoch milderten Landfriedensbündnisse (Amphiktyonieen), Apollocultus, Orakel und Rücksicht auf den Nutzen, die Lösegelder, das übliche Herkommen, den Feind schonungslos zu verderben. — Der Zweikampf galt nicht nur als Wettstreit der Tapfersten, sondern auch und zumeist, als Gottesgericht (Ordal); Herolde überwachten die Gleichheit der Waffen und Ordnung der Parteien; die beiderseitigen Heere schaueten zu, durch den Ausgang, welcher zweideutig erscheinen konnte, nicht immer befriedigt, bisweilen sogar zur Fortsetzung des Krieges veranlaßt.[158]) Hatten einzelne Bürger oder Landleute entgegen dem Frieden geraubt, so mußte die ganze Gemeinde (δῆμος) den Schaden entweder ersetzen oder die Fehde bestehen.[159]) Die Waffen, welche man häufiger aus Erz denn Eisen bereitete, legte der Ehre und Sicherheit wegen kein Hellene außerhalb des Hauses ab; je fester sich durch Ackerbau, Handel und geregelte Sitte die Verhältnisse des Besitzes abschlossen, desto näher rückten die früher landeinwärts erbauten Städte den Küsten;[160]) jedoch begegnete diese Aenderung

158) Zweikämpfe als Gottesgerichte erscheinen, Fälle der Ilias zu verschweigen, unter anderm 1204 v. Chr.? zwischen dem Herakliden Hyllos und dem Tegeaten Echemos über den Besitz des Peloponneses; Pausan. VIII, 5. 1. Diod. IV, 58.; 1100 v. Chr. zwischen dem Neliden Melanthos für Athen und dem Aeoler Xanthos für Theben. Frontin Strateg. II, Herod. V, 65. 1. 1225 v. Chr. zwischen Eteokles und Polyneikes für und wider Theben. Apollod. III, 6. 8.; zwischen dem Aetoler Pyrächmes und dem Epeier Degmenos (1104 v. Chr.) über den Besitz von Elis. Strab. VIII, 3.

159) Ein Beispiel liefert Od. XXI, 15 sqq.

160) Thuk. I, 5.

langsam, weil nach immerhin gültiger Ansicht See- und Landfehde dem Starken das kräftigste Rechtsmittel verliehen.[161]

Der polytheistisch-pantheistische Volksglaube, durch Homer und fünfzig Jahre später Hesiod an bestimmte Götterngestalten und Funktionen derselben mittelst durchgreifender Anordnung (Redaction) bisher vereinzelter Ansichten und Bräuche geknüpft, hielt seine Andacht unter freiem Himmel und unter dem Dach des Hauses und Tempels. Opfer, Lobgesänge (Hymnen) und Gebete bildeten den Hauptkern; Standbilder der Götter waren noch selten, bei den meisten Hellenen gar nicht vorhanden. Die Tempel in Delphi, Athen und Aegae im Küstenlande (Achaia, früher Ionia) zeichneten sich aus durch Umfang und Pracht; noch fehlte jedoch die Blüthe der heiligen Baukunst und der sie begleitenden Bildnerei (Plastik); was von der letztern etwa geleistet wurde, hatte ein gedrücktes, steifes Gepräge; denn die Kunst befand sich im unmittelbaren Dienst des priesterlichen Herkommens und entbehrte des frischen Umschwunges, welchen später Wettstreit (Agon) der Völker und gesellschaftlicher Fortschritt bereiteten. Den Zorn des Himmels zu sühnen, floß bisweilen, selbst auf Befehl des Orakels, Menschenblut; jedoch wurde, mit der Verbreitung des Apolloncultus derartige Rohheit, welche besonders Artemis forderte, seltener,[162] ohne dabei ganz aufzuhören; man weihete namentlich die Eröffnung des Kriegs durch den Tod eines Gefangenen oder schweren Verbrechers ein. — Der Heroen oder Heiligendienst stieg bis zu den Gebeinen und Waffen herab; die

161) Od. III, 72. XV, 385. 426. Aehnlich lautete das Sprichwort der alten Sachsen: „Ruten Roben date is gheyn Shande, dat doynt die besten von dem lande.“ S. Rolewinck bei Leibnitz, Script. rer. Brunsv. III. p. 646. und Bolte, Geschichte der Dithmarschen I, 281.

162) Ein Beispiel für die Artemis Triklaria im Peloponnesischen Uferlande zur Zeit der Jonischen Bevölkerung gibt Pausanias VII, 19. Phylarch Br. 63. Ausg. Müller (fr. hist. gr.) „Φύλαρχος δὲ κοινῶς πάντας τοὺς Ἕλληνας πρὶν ἐπὶ πολεμίους ἐξιέναι ἀνθρωποκτονεῖν ἱστορεῖ.“ Darauf bezieht sich auch die berühmte (mythische) Opferung der Iphigeneia. Vgl. Götte, das delphische Orakel. S. 187 sqq.

Knochen des Orestes und Theseus galten später, jene den Spartiaten, diese den Athenern als Unterpfänder des Siegs; im Athenentempel zu Phaselis wurde dagegen die Lanze des Achilleus, im Asklepiosheiligthum zu Nikomedien Memnons Schwert verehrt. — Ueber den Göttern, welche unsterblich und allmächtig sind, stehet die Möra (Moira), das Schicksal; selbst der Allvater Zeus muß ihm weichen; er vermag es nicht, seinen Sohn Sarpedon dem von jener dunkeln, halb providentiellen Macht, verhängten Tode zu entziehen.[163]) Der Unsterblichkeitsglaube beschränkt sich nur auf die Lieblinge der Götter, die Heroen, welche wie Herakles mit persönlichem Selbstbewußtsein unter den Himmlischen weilen;[164]) die übrigen Seelen steigen schattenähnlich in den Hades herab, mark- und saftlose Wesen, gleichsam Wolken und Streiflichter des Lebens; wenn sie Blut trinken, so erwachen bei ihnen wie nach langem Traum Bewußtsein und Erinnerung an den frühern Zustand.

Im Sittengesetz stand Einheit zwischen Wort und That oben an; Meineid galt daher als Todsünde;[165]) jeden Vertrag beschloß eine feierliche Verfluchung des Brüchigen, wie wenn Leidenschaft, List und Ehrgeiz leicht eine Hinterthür eröffnen könnten.

So zeigt die Homerische Welt in allen Verhältnissen ein zwar festes Gepräge, aber gleichzeitig auch Schwanken und Streben zu neuen, den mannichfaltigen Gegensatz der Verhältnisse lösenden Entwicklungen.

---

163) Il. XVI, 433.

164) Od. XI, 602.

165) Il. IV, 135. Od. XIV, 83. — Etliche Hülfsschriften. Feith, antiquitates homericae. 1677. Terpstra, antiquitas homerica. 1831. Platner, notiones iuris ex Homero explicitae. Wachsmuth, ius gentium Graecorum. Schömann, antiquitates iuris publici Graecorum. 1838.

Zweiter Zeitraum oder zweites Buch.

Von Homer bis zum Ausbruch des Perserkriegs (1000—500 v. Chr.). Beginn des freistädtischen (republikanischen) Hellenenthums ohne feindlichen Gegensatz der Stämme und Verfassungsgrundsätze im Mutter- und Pflanzerlande.

Uebergangs-Kapitel.

Des Ritter- und Fürstenthums freistädtische Umwandelung.

Lange vorbereitet und theilweise bereits vollzogen geschah der Uebergang des fürstlich-adeligen Kriegerstaats in den mehr oder weniger ausgebildeten Gemeinde- oder Volksstaat etwa innerhalb dreier Jahrhunderte (1000—700 v. Chr.), jedoch schrittlings und mit Beachtung der frühern Verhältnisse. Wenige Ausnahmen abgerechnet, entzog sich kein Stamm und Glied des Hellenenthums dem durchgreifenden Umschwunge; denn überall wirkten dieselben oder gleichartige Ursachen für den Umsturz des königlichen, alleinherrlichen Regiments. Abgesehen von dem nationalen Selbstgefühl, welches Kriege, Wanderungen und Colonieen gebracht hatten, erleichterten besonders vier Umstände und Gründe die eben so entscheidende als vielfach dunkle Umgestaltung der Innenverhältnisse. Erstens fehlte den zahlreichen und eifersüchtigen Fürstenthümern ein verbindender Mittelpunkt, wie ihn etwa früher die Atriden durch ihre Peloponnesische Reichsherrschaft gebracht hatten; daher konnte die gemeinheitliche, oft vom herrschsüchtigen Adel geleitete Gegenkraft leicht vorbrechen und den Feind, welcher getrennt und zwieträchtig handelte, mit Aussicht auf Erfolg angreifen. Denn zweitens hatte der wachsende Nationalhaß zwischen den Peloponnesischen Dorern und Achäern eine unleidliche Spannung erzeugt, zu häufigen Rechtsverletzungen und Gewaltthätigkeiten verführt, die Treue der ältern, gewöhnlich unterdrückten Bevölkerung gegen den König erschüttert, bei dem Adel der Dorier wie der Achäer, der Aeoler und Ionier, den Geist der Widersetzlichkeit gegen die Krone erweckt und genährt. Drittens schwächte die fortschreitende Bildung das

Faust- und Fehderecht und mit ihm das Ansehen des Krieger- (Hopleten-) staates; viele Städte erwuchsen aus Burgen und gewannen durch Handel an Wohlstand und gemeinheitlichem Selbstgefühl, ein Verhältniß, welches dem Fürstenthum Abbruch thun mußte; die schreiende Ungleichheit des Grundbesitzes erzeugte dagegen in Folge steigender Verarmung bei dem Landvolk und Kleinbürger (δῆμος) die Begierde nach neuer Ackertheilung (ἀναδασμός) und Gleichheit der Rechte (Isonomie), Stimmungen, welche kühne und schlaue Führer, gewöhnlich Edle, für den Umsturz des Throns und den eigenen Vortheil auszubeuten wußten. Viertens hatte die wachsende Entartung der Rechtspflege, welche auf Gunst und Parteilichkeit sah, in dem Volk gährendes Mißvergnügen erweckt und die frühere Ehrfurcht vor den Königen und Fürsten in Haß und Verachtung umgewandelt; Klagen über „Geschenke fressende Könige" und „krumme Richtersprüche" kamen gleichsam an die Tagesordnung und bewiesen den tiefen Riß zwischen der alten und neuen Zeit.[166]) Der Bruch erfolgte naturgemäß, da nichts von Belang geschah, ihn zu verhindern; wo die Reform ausblieb, da stellte sich die Revolution ein als gewaltthätige Lösung der zwistigen Lebensverhältnisse; nur selten trat eine durchgreifende, von ausgezeichneten Persönlichkeiten getragene Ausgleichung dazwischen. Die Art und Weise, wie der Uebergang in Freistaaten geschah, ob durch Vertrag oder Bürgerkrieg? ist unbekannt; es bleibt jedoch wahrscheinlich, daß beide Wege betreten wurden, und daß der Adel, gewöhnlich dem Volk verbündet, den Gang der Bewegung beschleunigte. Eben deßhalb gestaltete sich der neue Staat ohne Rücksicht auf Stammesverschiedenheit mehr zu Gunsten der Geschlechter (Aristokratie) denn der Gemeindeleute[167]) (Demokraten) und übertrug die Fürstengewalt dem lebenslänglichen Rath und Vorsteher (πρύτανις, βασιλεύς) desselben. Sittenreinheit, häusliche

---

166) Hesiod. Werke und Tage 38. „βασιλῆες δωροφάγοι." 260. „ταῦτα (die Strafe durch das Volk) φυλασσόμενοι, βασιλεῖς, ἰθύνετε μύθους, δωροφάγοι, σκολιῶν δὲ δικῶν ἐπὶ πάγχυ λάθεσθε."

167) Aristotel. polit. IV, 13. „ἡ πρώτη πολιτεία ἐν τοῖς Ἕλλησιν ἐγένετο μετὰ τὰς βασιλείας ἐκ τῶν πολεμούντων."

Tugend und Eintracht, Ehrfurcht vor den Göttern und Eltern, Gastlichkeit, Treue und Biedersinn gingen bei einem Revolutionsprozeß, welcher oft Jahrzehnte und Menschenalter lang dauerte, nicht selten zu Grabe; viele Häuser verarmten, andere traten aus der Dunkelheit zur Macht und zum Reichthum hervor; die neuen Herren übten einen oft schmählichen Druck über Feinde ihrer Partei aus; mit einem Wort, die Freiheit mußte viele Leiden und Prüfungen bestehen, bis sie sich von mannichfaltigen Schlacken läuterte, Gesetz, Verfassung und Sitten an Gleichmaß, Zucht und Ordnung gewöhnte. Der Zeitfolge nach geschah übrigens die republikanische Umwandelung bei den Böotern, welche seit der Besitznahme des Landes Fürstenthum angenommen hatten und den Kretern um 1100 v. Chr., bei den Athenern um 1068 v. Chr., bei den Hellenen Vorderasiens zwischen 1064—1000 v. Chr., bei den Argivern um 984 v. Chr., jedoch nicht ohne theilweisen Rückfall in den Kreis des Königsthums, bei den Eliern um 780 v. Chr., den Korinthiern um 777 v. Chr., den Achäern des Uferlandes um 730 v. Chr., den Arkadern des Gaues Basilis um 668 v. Chr. Andere Völker, wie die meisten Arkader und Thessaler, hatten entweder schon früher den Volksstaat in der Gestalt einer lockern Gauverbindung zu entwickeln begonnen oder führten ihn in einem nicht bekannt gewordenen Wendepunkt ein, wie die Lokrer, Akarnanen, Phoker und Aetoler. Dagegen blieben die Epirotischen Molosser dem an die Aeakiden oder Nachkömmlinge des Pyrrhos-Neoptolemos geknüpften Königthum treu; die Lakonischen Dorier aber prägten es in einer eigenthümlichen Mischung mit aristokratisch-demokratischen Stoffen für die neue Zeit aus. Bei aller Mannichfaltigkeit, welche bei fortschreitender Entwicklung der Hellenenstaat darstellt, fällt dennoch das Jonische und Dorische Wesen als entscheidender Schwerpunkt in die Wagschaale. Das erstere, welchem sich die Achäische Natur ergänzend anschließt, neigt in allmählichen Uebergängen und Abstufungen zur Volksherrschaft (Demokratie), das zweite, in den verwandten Aeolismus hinübergreifend, ruhet auf geschlechterlich-sittlicher oder aristokratischer Grundlage. Beide Hauptbrechungen des stammlichen und volksthümlichen (na-

tionalen) Lebens bewegen sich während des ganzen Zeitraums in zwar getrennten, aber nicht feindseligen und widerstrebenden Kreisen. Der Dorismus gewinnt dabei nicht sowohl durch Colonieen als durch steigende Besitznahme des Peloponnesischen Festlandes eine verhältnißmäßig frühere Reife und Abschließung, bisweilen durch den Aeolismus, seinen Nebenzweig, gezügelt und aufgehalten, namentlich im Auslande; der Jonismus, insonderheit Athens, tritt langsamer und mehr stoßweise auf und entfaltet das erste, vollere, jedoch vielfach mit fremden Stoffen versetzte Leben in den Pflanzungen des Morgenlandes, hinter welchen anfangs die mütterliche Heimath an Kräften des Handels und Staats, der Wissenschaft und Kunst zurückbleibt, wie wenn sie sich für einen Hauptanlauf sammeln und vorbereiten will. Dieser Richtung muß daher auch die Uebersicht des Hellenischen Gesammtlebens also folgen, daß sie zuerst die Dorische Entwicklung bis zum Schluß des zweiten Messenischen Krieges (1000—668 v. Chr.), darnach die Jonisch-Attische bis zum Beginn des Perserkampfes (1000—500 v. Chr.) als vorherrschende Erscheinungen betrachtet und ihnen die Aeolisch-Achäischen Staaten und Völkergeschicke ergänzend anreiht.

Erster Abschnitt des zweiten Zeitraums.

Ausbildung und Uebergewicht des Dorismus, namentlich Spartas, im Peloponnes (1000—668 v. Ch.).

Erstes Kapitel.

Lakoniens und Messeniens Wirren.

Nicht lange dauerte in Messenien und Lakonien der Rechtsvertrag zwischen Doriern und Achäern. Ehrgeiz und Herrschsucht des Adels und der Könige weckten den nur schlummernden Nationalhaß; das Achäische Selbstgefühl widerstrebte besonders in dem einst mächtigen und reichen Lakonien dem

Stolz der neuen Mitbürger (σύνοικοι), welche das gemeinsame Oberhaupt gaben und auch die Vogteien (Richter- und Verwaltungsstellen, ἔφοροι, βασιλεῖς) in denjenigen Bezirken besetzten, deren Bewohner der Mehrzahl nach Achäer waren. Dieß galt namentlich von den Küstenlanden und Seestädten. Bald brach das Mißvergnügen in offene Feindseligkeiten aus; die Dorier aber als Gesammtheit enger verbunden siegten über den zwieträchtigen, vereinzelten Gegner, z. B. in Aegys. Da wurden viele aufständische Achäer ihrer Vollbürgerrechte beraubt und in Zinsbauern (Umwohner, Periöken, περίοικοι, Stadtnachbarn, ἀστυγείτονες, Landsassen) verwandelt, welche persönlich frei und im Besitz eigenthümlicher Güter (κλῆροι) unter die Aufsicht vollbürgerrechtlicher oder Spartischer Schutzherren traten und ihnen einen jährlichen Grundzins, oft die Hälfte des Feldertrages, entrichteten; andere Gemeinden, wie etwa Amyklä, blieben einstweilen in der ausbedungenen Unabhängigkeit, noch andere wanderten, mit Minyern vermischt, unter Theras nach Kallisto, unter Patreus nach dem Uferlande, wo sie Paträ stifteten.[168]) Fortan kannte der Nationalhaß keinen Frieden; neue Unruhen entbrannten und endigten mit der Leibeigenschaft des Besiegten, welcher als Staatsknecht, Halbfreier oder Höriger (Helot, εἵλως) den Gemeindeacker bestellte und ähnlich dem Thessalischen Penesten an die Erdscholle gebunden (glebae adscriptus) sein abhängiges Verhältniß auf die Nach-

---

168) Pausan. III, 1. Herod. IV, 145. — Ueber die Eintheilung Lakoniens in sechs Bezirke oder Gaue (μέρη) s. Ephoros bei Strab. VIII, p. 560 (Br. Gr. Gesch. p. 237). Es werden genannt Amyklä, Antheil des Verräthers Philonomos, Sparta, Residenz der Könige, Las als Feste, Gytheion (Gythium) als Handelsplatz, Aegys als Waffenplatz gegen die nördlichen Feinde (Arkader) und Pharis als Versammlungsort der binnenländischen Gemeinden. Den Namen Helot leitet man wohl am sichersten nicht von dem erst im achten Jahrhundert eroberten Seeplatz der Achäer, sondern mit Göttling von ἕλω, ἁλίσκω, ἁλούς captivus, wie δμώς von δέμω, ab. Die Heloten wohnten später meistens am und auf dem Taygetos, ihre Bezirke hatten Thürme und andere Verschanzungen. Daher heißen sie bei Livius XXXIV, 27. „castellani (Burgleute), agreste genus." Populares ebendaselbst sind dagegen Periöken.

kommen übertrug. Dieß geschah unter den Königen Agis, Sohn des Eurysthenes, und Soos, Erben des Prokles. Beide Fürstenhäuser blieben aber nicht lange einig; Eifersucht, Eigennutz und Familienhaß wurzelten bei den Prokliden (Eurypontiden) und Eurystheniden (Agiden) so tief, daß bald Adel und Gemeinfreie in die Parteizwiste hineingezogen wurden. Die alten, herkömmlichen Ordnungen, welche den einfachen Kriegerstaat zusammenhielten, verfielen, wilde Zuchtlosigkeit und Recht des Stärkern schalteten; Macht und Landbesitz kamen an eine gewissenlose Minderheit, welche den Dorischen und Achäischen Wehrfreien beherrschte, in Armuth und Hülflosigkeit stürzte. Am hellen Tage wüthete der Bürgerkrieg; der Proklide, König Eunomos (Gesetzlieb), welcher ihn hemmen wollte, starb an einem Messerstich. Da trat sein und Dianassens Sohn, Lykurg (Lykurgos), auf und rettete theils als Vormund (πρόδικος) des Neffen Charilaos (Leobotas),[169] theils als gevollmächtigter Gesetzgeber nicht nur das Vaterland, sondern legte auch den Grundstein seiner künftigen Größe und Herrlichkeit. (Nach Erotosthenes hundert und acht Jahre vor der ersten Olympias, 884 v. Chr.). Leben und Nachdenken, vieljährige Reisen gen Kreta, Vorderasien, wenn auch nicht Aegypten, hatten den in voller Reife heimgekehrten Mann zu seiner umfassenden, tief einschneidenden Wirksamkeit vorbereitet.

Zweites Kapitel.

Die Lykurgische Staats- und Sittenreform.

Lykurg, trotz des Heiligenscheins, mit welchem ihn die Sage und der spätere Heroencult umgaben, eine geschichtliche Persönlichkeit scharfen Geistes, unbestechlicher Tugend und mann-

169) Herod. I, 65. Der Name λαβώτης, λεωβώτης, λαοβώτης ist durchaus gleichbedeutend mit Charilaos und bildet deßhalb keinen Widerspruch. Aehnlich ist das Lateinische Puplicola, ἀνθρωποτρόφος. Hesych. Wenn Etliche den Vater nicht Εὔνομος, sondern Πρύτανις heißen, so findet auch hier die gleichartige, halb mythische Umschreibung Statt.

hafter Charakterstärke, trat als Gevollmächtigter des Volks und des Delphischen Schutzgottes auf. Dieser anerkannte, wie Jehovah gegenüber dem Moses, die eben so gefährliche als schwierige Mission und ertheilte den Hauptstücken der Verfassung oder Rhetren (ῥῆτραι d. h. Sprüchen) die kirchlich-religiöse Weihe. Manches Dorische Herkommen, welches die Ueberlieferung an den König Aegimios (τεθμὸς Αἰγιμίου) knüpfte, blieb dabei unangetastet, anderes wurde als unzweckmäßig beseitigt und durch eine auf Gegenwart und Zukunft berechnete Neuerung ergänzt. Hier ist es unmöglich, die Gränzlinien zu bestimmen; es bleibt nur wahrscheinlich, daß die drei Stammessippschaften (Phylen) der Hylleis, der Dymanen und Gemischten (Pamphyle), die königliche Erbvorsteherschaft, der Rathsausschuß und die Volksgemeinde, alt-Dorische, daher auch später oft auftretende Einrichtungen waren, welche der Gesetzgeber vervollkommnete, und daß die übrigen, dem Lakonischen Dorismus mehr oder weniger eigenthümlichen, Staats- und Sittenverhältnisse der schöpferischen Kraft des Reformators und den örtlich-zeitlichen Forderungen seines Volks angehören, welches gerade dadurch eine schlagende, dauerhafte Ursprünglichkeit (Originalität) bekam.[170] Diese aber floß hauptsächlich aus der allmählichen Entwicklung eines kriegerischen Bürger- und Bauernfreistaats, welcher in dem Kreise der öffentlichen Gewalten der monarchisch-aristokratischen, in dem allgemeinen Lebensverkehr der demokratischen Richtung das

170) S. Herod. I, 65, wo die legislative Wirksamkeit wohl zu weit ausgedehnt und zu früh gesetzt wird. Es heißt nämlich: „ὡς γὰρ ἐπετρόπευσε τάχιστα, μετέστησε τὰ νόμιμα πάντα, καὶ ἐφύλαξε ταῦτα μὴ παραβαίνειν.“ Denn zwischen dem Antritt der vormundschaftlichen Reichsverweserschaft (ἐπιτροπία) und der legislativen Thätigkeit liegt der Raum von etwa dreißig Jahren. Deßhalb setzte auch Thukydides für Lykurg's Lebensblüthe das Jahr 817 v. Chr. oder 413 Jahre vor dem Ende des Peloponnesischen Krieges, Thuk. I, 18, eine Berechnung, welche mit dem von der Vormundschaft ausgehenden Eratosthenes (884 v. Ch.) ziemlich übereinstimmt. S. Fischer S. 37; über die Einzelschriften von Manso, Tittmann, O. Müller, Lachmann, Wachsmuth u. s. w. s. Hermann, S. 86 ff.

Uebergewicht gab, den Begriff der Gleichheit nach verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Gliederung in der unbedingten Gebundenheit des persönlichen Willens durch das Gesetz und die Sitte suchte, jedem gleichberechteten Mitglied der Staatsgenossenschaft bei mäßigen Bedürfnissen die Möglichkeit eines anständigen Lebensunterhalts brachte und dadurch für viele Jahre die Quellen der Armuth verstopfte, vor allem jedoch Eintracht (ὁμόνοια) und Mannheit (ἀνδρεία) an die Spitze der durch öffentliche Erziehung gepflegten Nationaltugenden stellte,[171] die Geld- und Erwerbliebe (φιλοχρηματία) aber als Unterpfand des sichern Verfalls nicht sowohl durch Lehren denn durch Thaten bezeichnete.[172] Wenn man von diesen allgemeinen Gesichtspunkten zu den einzelnen Handlungen der Lykurgischen Verfassungsreform übergeht, so tritt hier eine vierfach getheilte Wirksamkeit hervor; sie betrifft den gegliederten Gang der Staatsgewalten oder die Behörden (politische Gesetzgebung), den Grund und Boden oder den agrarischen Besitzstand (Ackergesetzgebung), die Sitten und den öffentlichen Unterricht (Culturgesetzgebung), endlich den Krieg und das Heerwesen (Militärgesetzgebung). Wie die Gliedmaßen des Leibes greifen die getrennten Stücke der Verfassung in einander ein und wirken für die Gesammtheit (τὸ κοινόν), ohne gegenüber den abgegränzten Gegenständen ihren besondern Kreis aufzugeben. Die Hoheit (Souveränität, τὸ κύριον) tritt zwar in dem Volk (δᾶμος, δῆμος) als dem Inbegriff und Mittelpunkt der vollbürgerlichen Dorischen Gesammtheit hervor, zeigt aber verschiedene Stufen oder Brechungen, den Adel, die spätern Gleichen (Homöen) und Trefflichen (καλοὶ κἀγαθοί, οἱ ὅμοιοι), welchem in der Stammsippschaft Hylleis die königlichen Häuser und alten Geschlechter angehören, als politisch-militäri-

---

171) „Καὶ τὴν μὲν (ἐλευθερίας ὁδόν) διὰ τ᾽ἀνδροσύνης ἀρετῆς ὁμονοίας·
"Εστι περᾶν· ἣν δὴ λαοῖς ἡγεῖσθε κέλευθον.
Orakel bei Diod. exc. (Mai, collectio scriptorum vol. II. p. 2).

172) „Ἁ φιλοχρηματία Σπάρταν ἕλοι, ἄλλο δὲ οὐδέν·“
Orakel ebend. p. 3.

sche Körperschaft die Ritter (οἱ ἱππεῖς) entsprechen, die Freisassen oder Gemeinfreien (οἱ Σπαρτιάται, Spartiaten, Spartaner), Glieder der zweiten und dritten Stammessippschaft, bei wachsendem Gegensatz zu den reichen und mächtigen Geschlechtern auch bisweilen Kleinbürger (οἱ ὑπομείονες) geheißen, außerhalb des engern, national-Dorischen Kreises, die Zinsbauern (περίοκοι, Periöken), meistens Achäer, theilweise auch verarmte und herabgedrückte Dorische Freisassen, und die Heloten oder halbfreien, hörigen Leute, welche zu besondern Gemeinden (Corporationen, Associationen) verbunden und später meistens leibeigen entweder das Staats- oder Privatgut der Vollbürger bestellen oder eigene, zu schweren Abgaben verpflichtete Aecker anbauen, endlich die Hausclaven, welche auch im Lakonischen Kriegerstaat nicht fehlen und überall in Griechenland wie ein böser Schatten die Entwicklung der Freiheit begleiten.

Hinsichtlich der Staatsgewalten und des Behördenganges vervollständigte die Gesetzesreform den ehemaligen Ausschuß des Königthums also, daß er unter dem Namen des Aeltestenraths (Gerusia, γερωνία, γεροντία, γερουσία, consilium publicum) 28 Glieder enthielt, welche auf Lebenszeit und ohne Rechenschaftsverpflichtung von einem Wahlausschuß des Volks (δᾶμος) aus den wenigstens sechzig Jahre alten Genossen der ersten Stammessippschaft (Phyle Hylleis) erkoren und der bleibenden Vorsteherschaft des Königthums untergeordnet wurden.[173]) Jeder König aber hatte eine Stimme, die gesammte Gerusia also dreißig Glieder, deren Zahl genau den entweder damals oder später abgeschlossenen Gemeinden (Oben) entspricht.[174]) Der Rath,

---

173) Die Rathsfähigkeit, ursprünglich auf den Adel beschränkt, erhellt aus Aristoteles. polit. II, 6. p. 57. Ausg. Göttling. „οἱ δὲ καλοὶ κἀγαθοὶ διὰ τὴν γερουσίαν (οὕτως ἔχουσιν)“ (entgegen Plut. Lyc. c. 26.); auf das Wahlcollegium (αἱρετοὶ ἄνδρες), welches über die Bewerber entschied, deutet Plutarch. Lyc. c. 26. hin.

174) S. Herod. I, 57. „καὶ παρίζειν βουλεύουσι τοῖσι γέρουσι, ἐοῦσι δυῶν δέουσι τριήκοντα“ etc. und daselbst Bähr. Aristotel. polit. II, 6. und Göttling. exc. I. p. 468.

welcher nach dem Plutarchischen Gleichniß wie der Schiffsballast Uebergriffe der königlichen und gemeinheitlichen Macht abwehren sollte, urtheilte als peinlicher Obergerichtshof über alle schwere, an Haut und Haar, Ehre und Freiheit gehende Verbrechen und entschied über Einbuße oder Stillstellung (Atimie, ἀτιμία) des Bürgerrechts, führte als diplomatische Behörde die Unterhandlungen mit dem Auslande, besorgte den Antrag (die Initiative) der Gesetze und Verordnungen, leitete und beaufsichtigte die darüber entscheidende Volksversammlung, überwachte die Erziehung und Sittenzucht,[175]) verwaltete das Staatsgut, handhabte die gesammte vollziehende Macht, kurz, stand im Mittelpunkt der Geschäfte, schon deßhalb neben dem Alter und der Erfahrung in hohem Ansehen. Seine Erörterungen (Debatten) sollten Schärfe und Bestimmtheit erstreben, alles weitläufige Gerede meiden.

Die Volks- oder Landsgemeinde (ἡ ἁλία, ἀπέλλα, ἡ πόλις, τὸ κοινόν), besucht von allen dreißig Jahre alten, nach Stammsippschaften (Phylen) und Gemeinden (Oben) eingetheilten, natürlich auch den Adel (die Homöen) umfassenden Vollbürgern (Spartiaten), wurde regelmäßig zur Zeit des Vollmondes und auch außerordentlich von den Königen und Rathsherren unter freiem Himmel zwischen dem Bache Knaky(i)on (dem gelben) und der Brücke des Babys oder Babyka abgehalten. Sie hatte das Recht, die vorgelegten Anträge durch Hand- und Stimmenmehr einfach anzunehmen oder zu verwerfen ohne weitere Befugniß der Rede und Erörterung, über Krieg und Frieden, Bündnisse und Verträge, endlich die Wahl der Obrigkeiten zu entscheiden; sie stellte also die eigentliche Hoheit (τὸ κύριον, maiestas populi) dar.[176]) Es bleibt wahr-

175) Gellius n. att. XVIII, 3. „arbitri et magistri publicae disciplinae." Ueber die Competenz s. Pausan. III, 11. „συνέδριον κυριώτατον τῆς πολιτείας." Aristotel. polit. II, 6. 30., wo die Unverantwortlichkeit und Lebenslänglichkeit („ἔστι γὰρ, ὥσπερ καὶ σώματος, καὶ διανοίας γῆρας") getadelt werden.

176) Die ächte ῥήτρα oder der ächte Vertragsartikel lautete in dieser Beziehung: „δάμῳ δ'ἀγορὰν εἶμεν καὶ κράτος." Plut. Lycurg. c. 6. Dieses unbedingte Veto der Volksgemeinde wurde

scheinlich, daß, weil möglichste Sühne und Ausgleichung der nationalen Gegensätze mit im Zweck der Gesetzesreform lag, viele Achäer das Dorische Bürgerrecht und deßhalb auch die landsgemeindlichen Befugnisse erhielten.

Die zwei Erbkönige oder Erzfürsten (βασιλεῖς, ἀρχαγέται) aus dem Heraklidischen Geschlecht der Eurystheniden (Agiden) und Prokliden (Eurypontiden, Eurytioniden),[177]) besaßen eine theils kirchlich-religiöse, theils weltlich-politische Amtsgewalt. In der ersten Beziehung brachten sie als geweihte Nationalpriester des himmlischen (uranischen) und Lakonischen Zeus bei dem Ende und Schluß des Feldzugs und monatlich zweimal bestimmte Opfer dar, beaufsichtigten die weit verzweigte Mantik (Seher-) und Zeichen- (Auspicien-) lehre, ernannten neben den Geschäftsträgern (Proxenen, πρόξενοι) als Vermittler zwischen dem Staat und der Delphischen Apollonkirche, jeder zwei Tempelboten (Pythier), Zeltgenossen und später auch Großsiegelbewahrer, verkündeten und hüteten endlich die vielfach wichtigen, auf den Volksglauben berechneten Orakelsprüche.[178]) Als eigentliche Staatsbeamte schlugen die Könige dem von ihnen als Obmännern geleiteten Rath und Volk Krieg und Frieden vor,[179]) übten im Felde als Oberbefehlshaber dictatormäßige Gewalt aus,

---

etwa 130 Jahre später aufgehoben und durch das Institut der Ephoren ersetzt. — Vgl. den scharfsinnigen und gelehrten Aufsatz Göttlings: „Ueber die vier Lykurgischen Rhetren.“ (Gesammelte Abhandlungen. S. 316 ff. 1851. — Hier werden S. 343 auch die Namen Babyka (nach Babys, dem Baumeister) und Knaky(i)on (nach der gelblichen Farbe) gut erklärt.

177) Plut. Lyc. c. 2. Paus. III, 2. und III, 7. über die Namen.

178) Herod. VI, 57. „οἱ δὲ Πύθιοι εἰσὶ θεοπρόποι ἐς Δελφοὺς, σιτεόμενοι μετὰ τῶν βασιλέων τὰ δημόσια.“

179) Herod. VI, 56. „καὶ πόλεμόν γε ἐκφέρειν ἐπ' ἣν ἂν βούλωνται χώρην· τούτου δε μηδένα εἶναι Σπαρτιητέων διακωλυτήν.“ Der Ausdruck bezieht sich nur auf die freie Operationsbefugniß nach erklärtem Krieg. Diesen konnte der König vorschlagen, nicht aber willkürlich unternehmen, ungefähr wie die Krongewalt der Engländer oder die Präsidentschaft der nordamerikanischen Republik.

besorgten im Frieden die bürgerliche Rechtspflege, bestätigten Kindesstattannahmen (Adoptionen) und sorgten für die Verheirathung der einzigen Erbinnen (Epikleren, πάρθενοι ἐπίκληροι, πατροῦχοι), welche keinen Vater mehr hatten. Die Einkünfte flossen aus eigenthümlichen und dem Staat angehörigen Grundstücken, welche von den öffentlichen Knechten und Hörigen (Heloten) bestellt wurden. Dazu kamen mancherlei Gefälle und Opferzinsen nebst freier Amtswohnung mit dem nöthigen Geräthe, Garten und Fischweiher, indeß vielfache Ehren (γέρεα), wie Vorsitz (Proedrie) bei Festlichkeiten, im Kriege die Leibwache der dreihundert Erkornen (Logaden, οἱ λογάδες), doppelte Speiseantheile bei den öffentlichen Mahlzeiten, um einen Gast zu bewirthen, endlich Landestrauer und prunkvolle Bestattung, namentlich des auf dem Schlachtfelde Gefallenen, den fürstlichen Vorsteher der Republik auszeichneten. Dennoch schlich sich als gemeinschädliches Gebrechen die Eifersucht ein, welche nicht sowohl aus der Doppelstellung (Dyarchie) als aus den Vorzügen des älteren Eurysthenidenhauses entsprang; denn dieses mochte wie anfangs bei den Römern der erste Consul (consul maior) gegenüber dem jüngern Proklidengeschlecht den ersten Rang und auch die Vorhand in den Geschäften einnehmen und dadurch den Saamen der Scheelsucht nähren.[180]

Die fünf jährlich erwählten Ephoren blieben wie früher Gau- oder Bezirksvorsteher und als solche auch Gemeindemeister, welche hauptsächlich die Verwaltung besorgten und kleinere Streitigkeiten schlichteten und in sofern den Königen, deren Vertreter sie heißen, näher standen. Die höhere politische Macht des Ephorats entwickelte sich jedoch erst später, als etwa hundert und dreißig Jahre nach Lykurg die zweite Verfassungsreform erfolgte.[181] Dasselbe gilt hinsichtlich des

---

180) Herod. VI, 51. „κατὰ πρεσβυγενείην δέ κως τετίμηται μᾶλλον ἡ Εὐρυσθένεος (οἰκίη).

181) Herod. I, 65. „τοὺς ἐφόρους καὶ γέροντας ἔστησε Λυκοῦργος.“ und Plat. ep. VIII, p. 354. B. schreiben die Einsetzung des vollen Ephorats dem Lykurg zu, indeß Aristoteles

Ursprungs von den fünf, aus der Ritterschaft ernannten Ehrengesandten des Königthums, den Agathoergen (Wohlthätern, ἀγαθοεργοί), den drei Obristen (Hippagreten) der Leibwache oder Ritterschaft (ἱππεῖς, ἱππαγρέται), deren jeglicher hundert Mann aushob und befehligte, den zwei für Beobachtung und Vollzug bestimmten Gesetzeswächtern (Nomophylaken, νομοφύλακες), den bald von fünf zu sechs und zehn ansteigenden Landvögten oder Harmosten (ἁρμοσταί, ἁρμοστῆρες) der unterthänigen und zinspflichtigen Städte, Flecken und Bezirke, endlich von den fünf Marktmeistern oder Empeloren und dem Hülfsschaarenobristen oder Aniokarater. Dagegen mögen die Turnmeister (Bidiäer, Βιδιαῖοι), welche in einem eigenen Amtshause wohnten, die Rottenführer (Buagoren, βουάγορες), die sechs Regiments= oder Bannerobristen (Moragen, Μοράγοι) und sechs Bataillons= oder Fahnenbefehlshaber (Lochagen, λοχάγοι) und die fünf Frauenwächter (Harmosynen, ἁρμοσύναι) oder Vorgesetzte der weiblichen Zucht und Sitte, schon der Lykurgischen Verfassung angehören. Wie von dieser die Gemeindekörperschaft (Corporation) eingerichtet wurde, ist nur dürftig bekannt; jedoch bleibt es gewiß, daß den dreißig Genossenschaften oder Gemeinden (Oben, ὠαί, ὦβαί, ὠβάται) ebensoviele, wahrscheinlich frei erwählte Aelteste oder Altmänner (Geroakten, γεροάκται), sei es lebenslänglich oder für kürzere Frist, vorstanden. Der Gesammtheit zugewandt, besaß die Gemeinde, das Königthum abgerechnet, im Rath oder in der Gerusie einen Vertreter.

Die Bezirks= oder Gaueintheilung wurde bei dem vielfachen Wechsel der staatsbürgerlichen Verhältnisse räumlich, aber schwerlich dem Wesen nach umgeändert. Das ganze Lakonische Gebiet nämlich zerfiel wahrscheinlich wie früher in sechs Bezirke; drei städtische, Limnatis, Mesoa und Amyklä, in der Nähe Spartas gelegen, (χώρα πολιτική = Staats= und Bürgerland) enthielten theils Kron= und Tempelgut, theils Ackerland Dorischer Vollbürger; drei ländliche Gaue, Agis, Pitane

---

polit. V, 11. und der Gang der konstitutionellen Verhältnisse für jüngern Ursprung zeugen.

und Kynosura, umfaßten neben Dorischem Gemein- und Eigengut auch Grundstücke Achäischer und anderweitiger Zinsbauern. Kythera und die gesammte Ostküste von Malea, bis gen Thyrea gehörte noch den Argivern an. Der Bezirksvorstand (Ephor, ἔφορος, βασιλεύς) besorgte im Frieden die Verwaltung und berief die Gaugemeinde, im Kriege den Heerbefehl über die Mannschaft seines Kreises; den untersten Ring bildeten die Gemeinden (Oben), deren wahrscheinlich fünf mit Einschluß der Kron- und Kirchenländereien auf jeden Gau fielen. Die überwiegende Mehrheit der Achäer in Amyklä, Pharis, Geronthrä, Helos und andern Orten war noch selbstständig (autonom), obschon hart bedrängt, nur die Minderzahl der nördlichen Markung, namentlich in und bei Aegys, hatte als Zinsbauer oder Periök, die nationale Unabhängigkeit verloren;[182]) der eigentlichen Staatssclaven (Heloten) waren nur wenige, jedoch bildeten sie bereits den Anfang eines bald weiter entwickelten Verhältnisses oder politischen Faktors. Es bleibt bei solcher Sachlage höchst wahrscheinlich, daß die selbstherrlichen Achäergemeinden mittelst eines neuen Unionsvertrages mit den Doriern im Wesentlichen Rechtsgleichheit bekamen und demnach ihre Beamten frei wählten, auch die große Landsgemeinde in Sparta besuchen durften, jedoch ausgeschlossen von den Rathsstellen, Turnplätzen, gemeinschaftlichen Mahlzeiten und andern Einrichtungen des engern Dorischen Lebens, in einem freien Schutz- und Bundesverhältniß zu dem Gesammtreich standen, willkürlich über ihre Liegenschaften und Gemeindeangelegenheiten schalteten, theilweise auch wohl dem engern Bürgerrecht Sparta's beitraten, kurz, als selbstständige Glieder des Gesammtstaates auftraten. Die wirklich zinspflichtig gewordenen Achäer und anderweitigen, der Fremde angehörigen Landbewohner, wie die Minyer, blieben dagegen in der oben bezeichneten Abhängigkeit von dem Dorischen Hauptvolk.

---

182) Vgl. über die Gaueintheilung meinen Aufsatz über die Dorisch-Lakonische Ackergesetzgebung im Archiv für Geschichte von Bercht und Schlosser. IV, S. 151 sqq.; über die politische Stellung der Achäer in den Tagen Lykurg's, Grote history of Greece. II. chapt. 6.

Eben deßhalb konnte sich die Ackergesetzgebung, welche ein wichtiges Stück der Lykurgischen Reform bildet, nur auf die Dorischen Vollbürger (Spartiaten) und die damals noch geringe Zahl der Zinsbauern, nicht aber auf die Masse oder Mehrheit der selbstständigen, dem Periökenverhältniß entzogenen Achäer beziehen. Dennoch wird dieß von der herkömmlichen, namentlich an Plutarch geknüpften Ueberlieferung von vorn herein vernachlässigt; sie meldet nämlich, Lykurg habe den gesammten Grund und Boden in neuntausend gleiche Ackerloose (Kleren, κλῆροι) für die Spartiaten und dreißigtausend für die Zinsbauern zerlegt, dadurch hauptsächlich der Ueppigkeit des Reichthums und dem Elend der Armuth die Wurzeln für Gegenwart und Zukunft abgeschnitten und jenen brüderlich genossenschaftlichen Gleichheitssinn hervorgerufen, welcher vornehmlich die Quelle wachsender Größe und Stärke geworden sei. Allein äußere wie innere Gründe widersprechen dieser Ansicht. Für sie zeugen so wenig Thukydides, Herodot, Aristoteles, Xenophon und andere gewichtvolle Schriftsteller als die Thatsachen und Verhältnisse der Wirklichkeit. Letztere bietet in Sparta Reiche, Wohlhabende und Arme; ja, das berühmte Wort Aristodems: „Geld und wiederum Geld macht den Mann; kein Unvermöglicher kommt empor!“ [183]) zeigt schon für das siebente Jahrhundert, in welchem doch die Dorisch-Lakonische Sitte blühete, den schroffen Gegensatz der Glücksgüter an, welcher bei etwaiger Gleichheit des Grundbesitzes eine reine Unmöglichkeit blieb. Innere Gründe führen zu demselben Endergebniß, indem theils die Gleichheit

183) „χρήματα, χρήματ' ἀνήρ.“ Pindar. Isthm. II, 10. „πενιχρὸς δὲ οὐδεὶς πέλετ' ἐσλὸς οὐδὲ τίμιος.“ Scholiast. — Die Gemahlin des Agelos heißt bei Herod. VI, 61. „ἀνθρώπων ὀλβίων θυγατήρ;“ Adelige und Reiche bei ebendemselben (VII, 134); vermögliche und stark begüterte Bürger zu derselben Lebensart mit der ärmern Masse (ἰσοδίαιτοι) in dem ältern Sparta verpflichtet bei Thuk. I, 6. Vgl. Grote, history of Greece. II, 451 ff. die Abhandlung in Schlossers Archiv III, 154 ff. und Lachmann, Spartan. St. V. S. 168 ff. Dawider s. besonders Hermann, Antiquit. Lac. p. 172. Staats-Alterthümer §. 28. Schömann, Antiqu. Gr. p. 116.

der Ackerloose einen unauflöslichen Widerspruch zur ungleich entwickelten Staatsgewalt bilden, theils der dürftigen Feldmeßkunst in einem vielfach durchschnittenen Boden unübersteigliche Hindernisse bereiten würde. Wollte man aber die Gleichheit der Aecker aufgeben, dagegen die Gleichheit des Ertrages annehmen, so müßte ein förmliches Kataster vorausgesetzt werden, dessen Dasein für das damalige Sparta wiederum kaum möglich erscheint. Es bleibt deßhalb nur wahrscheinlich, daß für die allmählich abgeschlossenen Stammgüter (Kleren) gegenüber den einzelnen Abtheilungen der Vollbürger und Zinsbauern ein Ländermaß (Maximum) bestand, welches gesetzlich nicht durfte überschritten werden. Die Zahl der Stammgüter mochte aber für die Zinsbauern, deren Kreis erst später anwächst, etwa 15,000 und für die Vollbürger 4500 betragen. Denn nicht nur wird von etlichen Berichten dieses dem damals bescheidenen Gebiet entsprechende Verhältniß angegeben, sondern auch durch die von König Agis IV. im dritten Jahrhundert nach offenbarem Vorbilde der alten Zeit versuchte Ackerreform bestätigt.[184]) Die zinspflichtigen Um- oder Landsassen (περίοικοι, ἀστυγείτονες, δαμώδεις, δαμόται, im Gegensatz zu den Städtern, ἀστοί) entrichteten von ihrem Grundeigenthum bestimmte Jahresabgaben, oft die Hälfte des Ertrags, dienten in eigenen Kosten als Leichtbewaffnete, trieben, von Dorischen Vögten (Harmosten, Ephoren) beaufsichtigt, Handel und mannichfaltige Gewerbe; ihre Gemeinden hatten nur beschränktes Verwaltungs- und Corporationsrecht; dasselbe blieb dagegen bei den an Zahl überwiegenden Achäern selbstherrlicher Stellung ungeschmälert. Für die Stammgüter der Vollbürger, welche ihren steuerfreien Acker persönlich oder mit Beihülfe der Sclaven bestellten,[185]) galten als grundgesetzliche Vorschriften (νόμοι ἔγγαιοι) Uebergang auf den ältesten Sohn, den jüngern Bruder desselben und bei dem gänzlichen Aussterben

184) Plutarch. Lycurg. c. 8. „οἱ δὲ (φάσιν) τοὺς μὲν ἡμίσεις τῶν ἐνναχισχιλίων τοῦτον (Πολύδωρον), τοὺς δὲ ἡμίσεις Λυκοῦργον νεῖμαι.“

185) Daher heißen sie αὐτουργοί bei Thukydides I, 141.

männlicher Erben auf die einzige Tochter (ἐπίκληρος παρθένος), Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit. Kinderlosen Grundbesitzern stand freie Verfügung durch Adoption und letzten Willen zu. Jeder Grundbesitzer war kriegspflichtig; er diente mit den erwachsenen Söhnen im schwer gewaffneten Fußvolk oder in der Reiterei, wenn sein Haus (οἶκος) der adeligen Stammessippschaft, der Phyle Hylleis angehörte. Das ansehnliche, durch den zehnten Beutetheil bei glücklichen Fehden beträchtlich vermehrte Kron- und Tempelland (τέμενος) wurde zur Bewirthschaftung bald Zinsbauern, bald öffentlichen Sclaven (Heloten) übergeben.

Wenn dergestalt der Behördengang oder die Staatsgewalt und die Bodenverhältnisse ständisch-korporative Abstufungen (Fractionen) zeigen, so herrscht dagegen in der Regelung und Zucht des öffentlichen und häuslichen Lebens, der Staats- und Haussitten (ἤθη, mores) demokratische Gleichheit vor. Alle Dorische, daneben etwa aus dem Achäer- und Fremdthum aufgenommene Vollbürger (Spartiaten, Σπαρτιάται) gehorchen ohne Rücksicht auf Könige, Adelige und Gemeinfreie denselben Vorschriften der Erziehung und des Unterrichts, der Sitte und des Lebensverkehrs;[186]) ihr persönlicher Wille muß nach Kräften aufgehen in dem öffentlichen, ihr Sonderwesen (ihre Individualität) in dem Gemeinsamen, eine werkthätige, durch vielfache Uebungen erlangte Gewohnheit des unbedingten Gehorsams (Peitharchie) gegen die Forderungen und Pflichten des Gesammtwillens oder Gesetzes (νόμος) die Regungen des persönlichen und genossenschaftlichen Widerstandes im Keime ersticken und bewältigen. Diese tief eingreifende Haus- und Sittengesetzgebung, welche auf altem Herkommen und stammlicher Weise ruhend mit klarem Selbstbewußtsein der Zwecke und Mittel mannichfaltig gegliedert und entwickelt wurde, hat, die ächte Frucht Lykurgischer Weisheit und Schöpferkraft, dem Lakonischen Dorismus und Staat sein eigenthümliches Gepräge für Jahrhunderte im Guten und

186) Thuk. I, 6. „καὶ ἐς τὰ ἄλλα πρὸς τοὺς πολλοὺς οἱ τὰ μείζω κεκτημένοι ἰσοδίαιτοι μάλιστα κατέστησαν."

Argen aufgedrückt; an diesem Schwerpunkt sollten nach den Absichten des Reformators alle Unterschiede und Brechungen des politischen und sachlichen (materiellen) Besitzverhältnisses ausgeglichen, der Einheit des nationalen Gesammtlebens untergeordnet werden. Einwärts durch brüderliche Genossenschaftlichkeit, nach außen hin durch stets schlagfertige Kriegsbereitschaft ausgezeichnet und zusammengehalten, mußte sodann der Spartiatenstaat den Kern und unerschütterlichen Fels einer bewaffneten Bürger- und Bauernrepublik darstellen, welche den Mangel politischer Gleichheit durch den gemeinsamen Lebensverkehr ergänzte, die Armuth und Einseitigkeit der geistigen Entwicklung durch die vollere Frische des Gemüths und der veredelten Sinnen- und Leibeswelt entschädigte. Damit aber der Wille des einzelnen Bürgers in dem Gemeinsamen (τὸ κοινόν) mit entschiedenem Selbstbewußtsein und freudiger Hingebung aufgehen möchte, ohne seine Persönlichkeit zu verläugnen, wurde erstens die Erwerbkunst (ἡ χρηματιστική) oder das Vermögen, die sachlichen Dinge für Nothdurft und Gemächlichkeit zu benutzen, gleichmäßig geordnet und den schädlichen Einflüssen des unbedingten Erwerbtriebes (der freien Conkurrenz) entzogen. Während also Handel, Krämerei, vielartiges Handwerk, etwa mit Ausnahme der Schwertfegerei und feinern Holzarbeit, z. B. der Trinkbecher, den Zinsbauern und Knechten überlassen wurde, bestellte der Vollbürger mit Beihülfe des Gesindes nur sein Stammgut (κλῆρος) und bewahrte durch die ländliche Betriebsamkeit Kraft, Naturlebendigkeit und Sitteneinfalt, wie sie wohlgezogenen Ackerbauern und Hirten eigenthümlich zu sein pflegen. Das männliche Selbstgefühl, welches ächter Grundbesitz bringt und entwickelt, wuchs um so stärker an, als keine Abgabe außerhalb des Gesetzes den Boden drückte; der Spartiat war auf seinem Eigen ein wirklicher Freimann, von seinem bescheidenen Gewinnst floß nichts, die verfassungsmäßigen Leistungen abgerechnet, in die Staatskasse, welche daher meistens leer blieb.[187]) Für den

---

187) Thuk. I, 141. „αὐτουργοί τε γάρ εἰσι Πελοποννήσιοι, καὶ οὔτε ἰδίᾳ, οὔτε ἐν κοινῷ χρήματά ἐστιν αὐτοῖς.“ c. 142. πῶς δὴ ἄνδρες γεωργοί etc. Unter den Peloponnesiern, von welchen

innern Verkehr dienten theils Austausch der Erzeugnisse, theils roh ausgeprägtes Stab- oder Eisengeld (ὀβελοί), gleichsam eine Art Papiergeldes, für den äußern später auch Gold- und Silbermünze, welche zuerst um die Mitte des achten Jahrhunderts der Argiver Pheidon in spärlichen Umlauf brachte. Gegen die Fremde sperrte sich der Lakonische Staat, früher mit Bürgerrechtsverleihung ziemlich freigebig, immer mehr ab, um Sitte und Art rein zu erhalten. [188]) Die Nationaltracht, ein kurzer Rock, grober Mantel, breitkrämpiger Hut, nachlässiges Haupt- und Barthaar und derber Stock, war allen Männern gemeinsam; auch die Weiber, leicht und handsam gekleidet, hatten, die Priesterinnen ausgenommen, keine Spur morgenländischer Pracht und Steifheit. [189]) Dieser widersprach überdieß die häusliche und eheliche Stellung; der Frau oder Herrin (δέσποινα) wie die ritterliche Zierlichkeit sagte, stand, wenn sie der junge Gatte mit Bedacht und oft nach verstohlenem Umgang (Kiltgang) gewählt hatte, der Wirthschaftskreis unbedingt offen, sie schaltete frei über Kind und Gesind, so weit es gegenüber der Erziehung die Gesetze vergönnten, leitete, ja, beherrschte vielfach den Gemahl, mischte sich, ohne an Ruf zu verlieren, in Männergesellschaften ein, theilte bisweilen die Mühen und Freuden des Turnplatzes, welchen sie früher als thatkräftige Jungfrau besucht hatte, trat mit einem Wort nicht als dienstbare, sondern gleichberechtigte Hälfte des Mannes auf. Eifersucht und Untreue waren schon wegen der freiern Stellung des Weibes in den bessern Tagen fast beispiellos. Als höchster Zweck der Ehe galt die Erzeugung körperlich und geistig gesunder Kinder, damit Staat

---

hier Perikles spricht, stehen die Spartiaten oben an. Vgl. Aristotel. polit. II, 6. 20. „φαύλως δ᾽ἔχει καὶ περὶ τὰ κοινὰ χρήματα τοῖς Σπαρτιάταις· οὔτε γὰρ ἐν τῷ κοινῷ τῆς πόλεώς ἐστιν οὐδὲν πολέμους μεγάλους ἀναγκαζομένοις πολεμεῖν· εἰσφέρουσί τε κακῶς·“ ...

188) Thuk. I, 144. II, 39. I, 77. „ἄμικτα γὰρ τά τε καθ᾽ ὑμᾶς αὐτοὺς νόμιμα τοῖς ἄλλοις ἔχετε“ ... wirft der Athener dem Spartiaten vor.

189) S. über die Λακώνων ἐσθής, welche später viele Nachahmer fand, Aristotel. Ethic. ad. Nicom. IV, 7. 15. und daselbst Zell. Der Rock ging bis zu den Knieen und bedeckte auch die Arme nicht. (Scholiast bei Zell.)

und Geschlecht einen kräftigen Nachwuchs erhielten. Daher geschah es allerdings im Widerspruch zu dem sonst innigen Familienleben, daß bejahrte Hausherren einen jüngern Freund der Frau zeitlich zugesellten und die etwaige Nachkommenschaft an Kindesstatt annahmen, ja, die Frauen austauschten. Wittwen nahmen sogar Knechte, als Beihälter an, um das Haus nicht aussterben zu lassen, die Kinder dieses zweideutigen Verkehrs aber traten als Epeunakten (ἐπεύνακτοι, die Männer ἐπευναταί, Beigelegte, Bettgenossen) in die Rechte der gesetzmäßigen Nachkommenschaft ein.[190] Andererseits traf den Hagestolzen mancherlei Unbilde; die Jugend durfte ihn straflos necken und höhnen; fast stand er dem Feigling gleich, welchen man Zitterer (τρέσας) schalt und aller bürgerlichen Ehrenrechte beraubte.

Die Erziehung, der stärkste Hebel des Volksthums und ihm entsprechender Sitten, das lebendige, stets wirksame Gesetz war öffentlich und allen Bürgern ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen gemeinsam. Unter unmittelbarer Aufsicht des Raths und der Erziehungswächter (Pädanomen, παιδανόμοι) suchte sie gleichmäßig und in gegliederten Stufen auf Leib, Geist und Gemüth so zu wirken, daß der Zögling hier Selbstvertrauen, dort Unterodnung und Sinn für den Gesammtwillen entwickeln und ausbilden lernte. Der Turnplatz, unter die Obhut der fünf Turnwärter — Bidiäer — gestellt, gab der schulhaften Knabenwelt, welche nach dem siebenten Jahre begann und in fünf Haufen (Agelen, ἀγέλαι), dreißig Rotten (Bouen, βοῦαι) zerfiel, körperliche Kraft und Gewandtheit, Beherrschung des Schmerzes und des Gemächlichkeitstriebes, vor allem aber Zucht, Genossenschaftssinn und Achtung des reifern, männlichen Wesens. Es hieß: „die Alten mit

---

190) οὓς καὶ πολίτας ὕστερον ποιήσαντες προσηγόρευσαν Ἐπευνάκτους, ὅτι κατετάχθησαν ἀντὶ τῶν τετελευτηκότων εἰς τὰς στιβάδας. Theopomp. B. 190. Ausg. Müller.

191) „Ἔνθα βουλαὶ γερόντων καὶ νέων ἀνδρῶν ἀριστεύοντι αἰχμαί, καὶ χοροί, καὶ Μοῦσα, καὶ ἀγλαΐα." Pindar bei Plut. Lyc. c. 21. und Cleomenes c. 9. wo die Furcht vor dem Gesetz (φόβος), der Tod (θάνατος) u. s. w. als Gegenstände des öffentlichen Cultus bezeichnet werden.

Rath, die Jungen mit That!" 191), also daß eine gegenseitige, einander ergänzende, nicht aber störende Durchdringung der verschiedenen Alters- und Lebensstufen Raum gewann und jedes unzeitige Hinübergreifen unmöglich machte. Darum waren nicht nur die aus erprobten Jünglingen erwählten Schaaren- und Rottenführer (Irenen, εἴρενες, Bouagoren, βουάγορες) mit den ihnen übergebenen Zöglingen unzertrennlich verbunden, sondern es wohnten auch Obrigkeiten und Bürger den öffentlichen, mannichfaltigen Uebungen als beaufsichtigende Zeugen bei. Die reifere, waffenfähige Jugend mußte, Ausdauer und Gewandtheit thatsächlich einzuüben, bisweilen wochenlang bei ärmlicher Kost unter freiem Himmel an den Geländen und auf den Höhen des Taygetos biwachten und später auf diesen, für kriegerische Bewegungen ursprünglich bestimmten Geheimzügen (Kryptie, κρυπτεία) die oft gährenden, zu Aufständen neigenden Helotengemeinden als eine Art Landfriedensmannschaft überwachen, selbst strafen. 192) Ein anderesmal wurden reife Jünglinge am Altar der Artemis Orthia zum Zeichen des abgeschafften Menschenopfers und um die Ueberwindung des sinnlichen Schmerzes zu erlernen, bis auf das Blut gegeißelt. Mit dieser mönchisch-militärischen Ascetik oder Einübung des Leibes hielt die freilich mehr untergeordnete geistige Bildung gleichmäßigen Schritt; sie wirkte besonders durch oft vom Tanz und Reigen begleitete Sing- und Tonkunst, welche neben dem Kirchenliede (ὕμνος) den Schlachtgesang (Päan, παιάν, μέλος ἐμβατήριον) einübte, und durch sinnreiche, Lebensfragen angepaßte Sprüche (Gnomen, γνῶμαι, ἀποφθέγματα) oder Gedankenblitze, herausleuchtende Zeichen des gesammelten Urtheils. Man gewöhnte dabei den Zögling an schweigsames Beobachten, bestimmte (prägnante) Fassung des Ausdrucks; er sollte Tiefe mit Schärfe einigen. —

192) Ueber diese polizeilich-militärische, oft mißverstandene Anstalt, welche besonders zur Landeskenntniß führen sollte, vgl. Plat. de leg. VI. p. 763. I, 632. Heraklid. pont. p. 504. Ausg. Crage. Plutarch, Lyc. c. 28. Man erlernte dabei praktisch den kleinen Krieg durch Hinterhalte, Stellungen, verdeckte und nächtliche Märsche u. s. w. Die Helotenjagden sind Fabeln, deren theilweise Wahrheit den spätern Zeiten des Verfalls angehört.

Dagegen bleibt die Aufnahme Homerischer Gesänge, welche angeblich Lykurg durch Rhapsoden verbreitete, eben so zweifelhaft als die Benutzung des Kretischen Liederdichters Thales wahrscheinlich. — Das Gemüth zu veredeln und an das Gefühl brüderlicher Gleichheit und Genossenschaftlichkeit zu gewöhnen, wurden die Gemein- oder Gleichheitsmale (Syssitien, συσσίτια, Philisien, φιλίσια, Phiditien, φιδίτια) als eine für alle Vollbürger verbindliche Pflicht so eingeführt, daß jeder einen Monatsbeitrag an Mehl, Wein, Früchten steuerte, in dem öffentlichen, für Zusammenkünfte bestimmten Gebäude (Lesche, λέσχη) an einer der anfangs auf fünfzehn, darnach auf dreißig abgeschlossenen Tischgenossenschaften (Syssitien) und ihrer zehen bis fünfzehn Köpfe zählenden Unterabtheilungen Platz nahm, Weib und Kind aber daheim speisen ließ. Diese doppelte Wirthschaft, für welche bei Verlust des Bürgerrechts auch der Aermste beitragen mußte, griff später, als der Staat trotz des Wachsthums seiner Hülfsmittel nichts an die Kosten zahlte, störend in manche Haushaltung ein, genügte aber vollkommen für die einfachen und bescheidenen Verhältnisse der Lykurgischen und nächstfolgenden Zeit.[193]) Köche und Bäcker der einzelnen, in der Gesammtzahl den Gemeinden (Oben) entsprechenden Tischgenossenschaften waren wie die Herolde und Flötenspieler erblich; man wollte dadurch der Willkür in diesen gewissermaßen öffentlichen Gewerben begegnen.

Die Kriegsverfassung wurde so geordnet, daß der Vollbürger, später von Heloten als Waffendienern begleitet, im schweren, der Zinsbauer im leichten Fußvolk diente. Jenes, in der Schlachtstellung der Phalanx gewöhnlich acht Mann hoch, zerfiel wahrscheinlich nach den Bezirken in sechs Regimenter (Moren, μόραι), deren jegliches vier Banner (Bataillons, λόχοι) hatte. Das Banner aber enthielt vier Fähnlein (Pentekostyen (πεντηκοστύες), jedes zu 128 Mann, das Fähnlein vier

---

193) Ueber die Ableitung des Wortes φιλίσιον von φίλος und ἴσος vgl. Göttling zur Politik des Aristoteles S. 470 und Plut. Lyc. c. 12. An Sparsamkeit φείδεσθαι darf man als unnatürlich gesuchte Erklärung nicht denken. Bei den Kretern hieß das Institut, eine Art weltlichen Convicts, ἄνδρια Männermale.

Peletons oder Schwurgenossenschaften (Enomotien, ἐνωμοτίαι), jede von 32 Mann, die Schwurgenossenschaft vier Rotten, jegliche zu acht Mann. Die Stärke der Abtheilungen war nach den Zeiten verschieden; bald hatte der Lochos hundert, die More also vierhundert und der gesammte Heerbann 2400 Schwerbewaffnete (Hopliten), bald zählte der Lochos 512, die More 2048, der ganze Heerbann 12228 Hopliten. — Die Bürger standen möglichst nach Gemeinden und Tischgesellschaften zusammen, damit Freunde und Bekannte einander auch in der Gefahr ermunterten und unterstützten.[194]) Die Zucht war dem Feinde gegenüber strenge, auf dem Zuge und im Lager gelinde; Ehrlosigkeit traf den Feigen, Ruhm den Tapfern. Musik und feierlicher Gottesdienst weiheten den Krieger zum Kampf, beständige Waffenübungen brachten unerschütterliches Selbstvertrauen. Die Reiterei, nicht zahlreich und schlecht eingeschult, in mehre Rotten zu fünfzig Mann eingetheilt, war mehr geeignet, auszukundschaften denn für die Entscheidung des Gefechts zu wirken. Das Fußvolk rückte in gemessenem Schritt nach dem Schall der Flöten und des Kriegsliedes vor, nie im Sturmlauf; seine Ausdauer und sein heftiger Anprall bestimmten gewöhnlich den Ausgang der Schlacht. Den geschlagenen Feind verfolgte man nicht weit; es genügte die Behauptung der Wahlstatt.

Die Skiriten, eine Art königlicher Lehenmiliz aus dem gleichnamigen Arkadischen Gränzgau, standen wenigstens später auf dem linken Flügel, 600 Leichtbewaffnete stark; hundert bis dreihundert Logaden (Eliten) blieben in der unmittelbaren Nähe des Oberfeldherrn. Ein altes Herkommen gebot, daß man nie vor dem Vollmond ausrückte und die Nationalfeste des Karneischen Apollon wie des Hyakinthos (Hyakinthien), welcher die Dorische Wanderung darstellte, stets in der Heimath und nie im Felde beging.[195])

---

194) Herod. I, 65. „τὰ ἐς πόλεμον ἔχοντα, ἐνωμοτίας καὶ τριηκάδας καὶ συσσίτια — ἔστησε.“ Ueber die taktische Eintheilung s. Thuk. V, 68. — Ueber die oben erwähnte Erblichkeit der Herolde, Flötenspieler, Bäcker und Köche s. Herod. VI, 60.

195) Diese Bedeutung der Hyakinthien, einer Art Laubhüttenfestes, erhellt aus dem Aufschlagen von Zelten, von denen jedes

Aus dem Grund der auf Volksthümlichkeit, Sitten und gemeinsamer Zucht ruhenden Verfassung entsprossen allmählich drei Nationaltugenden des Lakonischen Dorismus, Aufgang des einzelnen Willens in der Gesammtheit oder gesetzlicher Gehorsam (πειθαρχία), Nationalstolz und Verbrüderung (ὁμόνοια) und Todesmuth (εὐθανασία); auf der Schattenseite stehen dagegen Trotz auf die Macht des Stärkern, Abgeschlossenheit gegen das Ausland und Nichtbeachtung des geistigen und gesellschaftlichen Fortschritts (ἐπιτέχνησις). Deßhalb war es ein bedeutendes Verdienst zunächst um die Peloponnesier, dann um alle Hellenen, wenn Lykurg im Einverständniß mit Kleisthenes, Fürsten von Pisa und Iphitos, König von Elis, die Olympischen Kampfspiele vorläufig so ordnete, daß sie unter dem Schutz des Olympischen Zeus und eines allgemeinen Gottesfriedens (ἐκεχειρία) alle vier Jahre im Heumonat begangen und anfangs den Doriern, darnach allen Peloponnesiern, zuletzt sämmtlichen Hellenen nach bestandener Prüfung unter der Leitung Elischer Kampfrichter (Hellenodiken, ἑλληνοδίκαι) geöffnet wurden (884? v. Chr.). Bald verdunkelte auch der jüngere Wettstreit (ἀγὼν Ὀλυμπιακός) am Alpheiosufer so entschieden die ältern Vorgänger, daß mit dem Sieg des Koröbos im Laufspiel (δρόμος) die Aufzeichnung des Preisträgers begann und als fester Wendepunkt für die bisher fluthende Zeitbestimmung diente (776 v. Chr. erste Olympias).

Nach dieser thatenreichen Wirksamkeit trat Lykurg hoch betagt ab; er starb, wie die Legende (der Mythus) meldet, in Kreta, nach einem andern Bericht zu Delphi des freiwilligen Hungertodes, nachdem er die Spartiaten eidlich verpflichtet hatte, vor seiner Rückkehr nichts an den Gesetzen und öffentlichen Ordnungen zu ändern. Gewiß aber bleibts, daß man dem großen Reformator zu Ehren einen eigenen Heroencult stiftete und die erbliche Besorgung desselben dem Geschlecht der Lykurgiden anvertraute.

---

neun Mann, auf die einzelne Phyle drei, aufnahm. Vgl. Athen., deipnos. I, 4. und Kallimachos, hym. in Apollinem 74. 78.

Drittes Kapitel.

Spartas kriegerisch-diplomatischer Auftritt im Peloponnes oder Anfang und Ende des ersten Messenischen Nationalkampfes.

Sobald die umsichtige und durchgreifende Verfassungsreform Wurzeln geschlagen hatte, wandte sich die geeinigte Kraft der Lakonischen Dorier, anfangs durch den Gegensatz der Achäischen Landsassen gezügelt, mit wachsendem Nachdruck und Erfolg auswärts. Im triebartigen, gemach planvollen Streben nach Abrundung der Gränzen fehdete sie gen Norden, wo allmählich die Gaue Aegytis (Gebit von Aegys) und Skiritis gewonnen und einverleibt wurden, mit den Arkadern, mußte aber gegenüber den Tegeaten in Folge harter Unfälle unter dem Prokliden Charilaos einstweilen von weiteren Eroberungsplanen abstehen.

Eben so unentschieden blieben die Unternehmungen gegen das stammverwandte Argos, welches zwar den nordöstlichen Gränzbezirk der vertriebenen Kynuren (Kynureia) verlor, dagegen aber die Ostküste von Malea an behauptete, durch die nothgedrungene Auswanderung der Minyeischen Asinäer den innern Frieden sicherte (um Ol. 1, 776 v. Chr.) und bald für die Ausführung eben so kühn als umsichtig entworfener Plane Anstoß und Kraft empfing. Pheidon nämlich, des Aristodamidas Sohn und im zehnten Gliede Nachkömmling des Herakliden Temenos,[196]) tapfer und beharrlich im Kriege, schlau und gewandt im Unterhandeln, gleich befähigt für den Heerbefehl wie für die Gesetzgebung, verfolgte während einer langen Regierung (etwa von Ol., 3—10, 768—740 v. Chr.) nur einen Gedanken, die Gründung des an Argos geknüpften Protektorats (der Hegemonie) aller, namentlich Dorischer Völker des Peloponneses. Welche Mittel und schrittlings auf das Ziel gerichtete Unternehmungen der ge-

196) Ephoros bei Strabon VIII, 547. (Cas.) liefert über Pheidon die Hauptstelle. Vgl. O. Müller, Aeginetica. p. 51 sqq. Dorier, I, 155 sqq. Clavier, II, 183 sqq.

waltige Kriegs- und Friedensfürst anwandte, ist im Einzelnen unbekannt; man weiß nur, daß er zuerst in Argos die tief gesunkene Königsmacht wieder herstellte, die kleinern Landgemeinden zur Abhängigkeit von der Hauptstadt zurückführte, den schwankenden Besitz an der Lakonischen Ostküste und auf Kythera befestigte, Epidauros und die gewerbliche Pflanzung desselben, Aegina, zuletzt Korinth, bezwang und die hier unlängst (776 v. Chr.) errichtete Geschlechterherrschaft der Bakchiaden durch die Geschlossenheit untheilbarer Erbgüter für sich gewann,[197]) außerhalb der Hellenenmark die Dorische Ansiedelung seines von der Sage vielfach ausgeschmückten Bruders Karanos im Oetalande und in Makedonien förderte, als Gesetzgeber endlich für alle dem neuen Argiverreichsbunde angehörigen Völker Gleichheit der Maße, Gewichte und Münzen einführte.[198]) Diese, in der Aeginetischen Werkstätte zuerst aus Erz und Silber geprägt, sollten an die Stelle des unbehülflichen, abgeschafften Stabgeldes treten. Der thatsächlichen Oberleitung aber setzte der kühne und verschlagene Temenide dadurch die Krone auf, daß er mit Beihülfe der Pisaten als Heraklide den Aetolischen Eliern die Leitung (Agonothesie) des Olympischen Turnspieles entriß und die Argivische Hege-

---

197) Auf diese legislative Wirksamkeit des Korinthischen Pheidon (Φείδων ὁ Κορίνθιος) bezieht sich wohl die etwas räthselhafte Stelle bei Aristoteles. polit. II, 3. 7. „τοὺς οἴκους ἴσους ᾤήθη δεῖν διαμένειν καὶ τὸ πλῆθος τῶν πολιτῶν."

198) Ephoros bei Strab. VIII. p. 547. (p. 106. Marx). „καὶ μέτρα ἐξεῦρε τὰ Φειδώνεια καλούμενα, καὶ σταθμοὺς καὶ νόμισμα κεχαραγμένον, τό τε ἄλλο καὶ τὸ ἀργυροῦν." Vgl. Herod. VI, 127, wo wohl mit Marx ἀπογόνου hinter Φείδωνος δὲ einzuschalten ist. Denn Herod. kann kaum das grobe chronologische Versehen, welches der gewöhnliche Text bietet, begangen haben. Eben so unstatthaft ist die Annahme zweier Pheidons. Gewiß bleibt nach Pausan. VI, 22. §. 2. die Uebernahme der Agonothesie in der achten Olympias und der bald darauf erfolgte Sturz (Ephoros bei Strabo VIII. p. 547.) O. Müller zieht diesen in weit spätere Zeit hinein, um Ol. 14. Allein es zeigt sich während des Messenischen Kriegs keine Spur einer starken, von Argos ausgegangenen Gegenbewegung.

monie oder Bundesvorsteherschaft auch religiös-kirchlich befestigte (Ol. 8, 748 v. Chr.). Allein diese Anmaßung führte durch die engere Verbindung Spartas, der Elier und anderer Mißvergnügten nach jahrelangen, hinsichtlich der einzelnen Wendungen unbekannten Kämpfen den Sturz des großen Mannes und seiner leitenden Grundsätze herbei; Argos, dessen Bundes- und Reichsgenossen Selbstherrlichkeit (Autonomie) gewannen, sank in Wirren und Schwäche zurück, Sparta dagegen bemeisterte sich des von Pheidon ausgesprochenen Gedankens und arbeitete fortan eben so ausdauernd als umsichtig für die Oberleitung (Hegemonie) des Peloponnesischen Dorismus.

Dieß konnte um so erfolgreicher geschehen, je glücklicher die Versuche, nur eine herrschende Volksthümlichkeit innerhalb der Lakonischen Gränzen zu dulden, sich entwickelt hatten. Es wurden nämlich die Achäischen Freistädte Pharis (Pharä), Geronthrä nach schwachem, Amyklä nach hartnäckigem, mit dem Abzug der meisten Vertheidiger endigenden Widerstand bezwungen und in zinspflichtige Gemeinden umgewandelt (790—780 v. Chr.). Etliche Jahre später (um 776 v. Chr.) hatte die See- und Handelsstadt Helos, theils dasselbe, theils ein noch härteres Loos; denn viele ihrer Bürger sanken in Hörigkeit und Leibeigenschaft. Dergestalt, mit Ausnahme der Ostküste, an welcher meistens noch die Argiver saßen, abgerundet und derselben herrschenden Volksthümlichkeit angehörig, nahm Sparta, lüstern nach der Dorischen Oberleitung, den Plan des gestürzten Pheidon auf und richtete die erobernde Hauptkraft westwärts wider Messenien. Dieses meistens fruchtbare und milde Gebirgs- und Küstenland, welches für Ackerbau [199]) und Handel gleiche Vortheile bot, blühete bei langem Frieden im Wohlstand. Seine Städte, besonders an der 800 Stadien oder 20 geogr. Meilen umfassenden Küste, waren reich und gewerbthätig; Mothone hatte stets beschäftigte Schiffswerften; seine Dörfer und Weiler wurden von fleißigen und vermöglichen Bauern bewohnt, indeß der Adel gewöhnlich in den Städten,

---

199) Μεσσήνην ἀγαθὴν μὲν ἀροῦν, ἀγαθὴν δὲ φυτεύειν. Tyrtäos Br. 3.

namentlich zu Stenyklaros, siedelte; die Tempel, Capellen und Feste der Götter, unter welchen der Ithomäische Zeus oben an stand, waren reich ausgestattet; auch die Geheimlehren der Demeter hatten seit Menschengedenken den Kreis ihrer Bekenner; bei schwerer Noth und wenn im Namen der Gottheit die Priesterschaft es gebot, flüchtete man selbst zu Menschenopfern. In dem sonst friedlichen und frohmüthigen Volk schlummerte ein gewisser Glaubenseifer; im entscheidenden Augenblick loderte er leicht auf. Alte und reiche Priestergeschlechter, z. B. die Jamiden, welche den Cultus überwachten, die Nationalopfer darbrachten und die Orakelsprüche, namentlich des Delphischen Gottes deuteten, leiteten durch die Gewissen das Volk. Eine gegliederte Verfassung fehlte demselben; man folgte dem altväterlichen Herkommen, besaß Erbkönige, bald einen, bald zwei, aus dem Geschlecht der Heraklidischen Aepytiden, rathschlagende Ausschüsse, annehmende oder abweisende Gemeindeversammlungen. — Zinsbauern (Periöken) als Mittelglied und abgeschlossene Körperschaft fehlten; die mit den Achäern aufgerichteten Verträge wurden treu gehalten und als Verschmelzungsstoff beider Volksthümlichkeiten benutzt. Dennoch scheint der Achäer mehr die Küste und den Seeverkehr, der Dorier das Binnenland und den Ackerbau geliebt zu haben. In dem nordöstlichen Gau Aepytis, wo die uralten Städte Andania und Oechalia lagen, siedelte ein reines Berg- und Hirtenvolk Dorischer Abkunft und Sitte, fromm, heldenmüthig, ausdauerd, von Priestern und alten Geschlechtern regiert. In den Land- und Seestädten, Flecken und Dörfern, gab es viele Sclaven, welche den Haushalt mit besorgen halfen, aber keine Gemeinde- oder Staatsknechte wie in Sparta. Der Seeverkehr machte den Messenier gewandt und mit der Fremde bekannt, in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts unter dem Könige Phintas sandte er zu Ehren Apollons Opfer und Chor, dessen Festgesang Eumelos gedichtet hatte, gen Delos. — Der milde, biegsame Volkscharakter war andererseits wieder so spröde und abgeschlossen, daß in einer fast dreihundertjährigen Zerstreuung durch fremde Länder der Messenier nichts an der Reinheit seiner Dorischen Sprache und Sitte ein=

gebüßt hatte.[200]) Gegenüber den Lakonischen Nachbarn herrschten anfangs Wohlwollen und Gegenseitigkeit der Dienstleistungen vor, allmählich aber traten Mißtrauen und Eifersucht zwischen die stammverwandten Völker und führten zu blutigen Zerwürfnissen. So wurde, als König Phintas über die Messenier schaltete, der Eurysthenide Teleklos bei der gemeinschaftlichen Artemisfeier zu Limnä im Gebirgsbezirk von Dentheliatis mit mehren Begleitern erschlagen (um 780 v. Chr.), ohne daß Sparta, vielleicht im Gefühl der Schuld, Genugthuung forderte. Denn der Streit betraf ein Gränzgebiet, dessen durch die Lage wichtigen Besitz auch später Messenien behauptete.[201])

Etwa ein Menschenalter später verkaufte der Spartiate Euäphnos aus Habgier die ihm zur Pachthut übergebenen Rinder des Messeniers Polychares, schob, des Verbrechens überführt, die Schuld auf den dem Menschen eingebornen sündhaften Trieb zur Habsucht, gelobte Besserung, erschlug aber, unfähig, den verheißenen Schadenersatz zu leisten, den zum Boten bestellten Sohn des Polychares und nöthigte diesen, welcher umsonst Gerechtigkeit begehrte, zur Selbsthülfe; ihr mußten mehre Spartiaten als unschuldige Opfer fallen. Bald ging der frevelhafte Sonderstreit auf die Völker über; sie verwickelten sich in gegenseitige Anklagen, welche die Schuld des vergossenen Bluts dem Gegner zuweisen wollten; ja, zu Stenyklaros, wo die Volksgemeinde über die geforderte Auslieferung des Polychares entscheiden sollte, kam es zum Handgemenge. Die Friedenspartei, mit ihr der König Androkles, unterlag; die, wenn alle Mittel der Güte fruchtlos blieben, für den Krieg entschlossene Mehrheit, den König Antiochos an der Spitze, zeigte sich bereitwillig, den Areopag (Areiopagos) Athens oder die blutsverwandten Argiver als

---

200) Pausan. IV, 27. „Μεσσήνιοι δὲ ἐκτὸς Πελοποννήσου τριακόσια ἔτη μάλιστα ἠλῶντο, ἐν οἷς οὔτε ἐθῶν εἰσὶ δῆλοι παραλύσαντές τι τῶν οἴκοθεν, οὔτε τὴν διάλεκτον τὴν Δωρίδα μετεδιδάχθησαν. ἀλλὰ καὶ ἐς ἡμᾶς ἔτι τὸ ἀκριβὲς αὐτῆς Πελοποννησίων μάλιστα ἐφύλασσον.“

201) Vgl. Tacit. annal. IV, 43. Rom entschied für Messenien, welches alle Besitztitel vorzeigte, neben Zeugnissen der Dichter und Chronisten, Stein- und Erzinschriften.

Schiedsrichter anzuerkennen. Sparta aber zauderte; angezogen durch die Fruchtbarkeit Messeniens und den seit Pheidons Sturz gewonnenen Lieblingsgedanken einer Dorisch=Peloponnesischen Oberleitung, schlug es die dargebotene Friedenshand zurück und wählte den Krieg. Messenien, schwur die ausziehende Mannschaft, sollte erobert und vertheilt werden, vor solcher Wendung werde kein Eidgenosse zurückkehren. Darnach wurde, ohne daß Herolde den Frieden aufkündigten, die Gränzstadt Amphea unter dem König Alkamenes, Sohn des Teleklos, nächtlicher Weile überrumpelt, die Bewohnerschaft, so weit sie sich nicht durch die Flucht rettete, schonungslos niedergestoßen. Das sollte die Blutrache für Limnä und der Stachel für den angeblichen Rachekrieg sein. (Ol. 9, 2. 743 v. Ch.) Die sofort gen Stenyklaros entbotene Volksversammlung der Messenier aber beschloß auf den Antrag des jungen Königs Euphaes die kräftigste Abwehr und rüstete dafür mit Nachdruck. Drei Jahre vergingen in gegenseitigen Plänkeleien und Streifzügen; die erste Feldschlacht blieb unentschieden, weil Euphaes die feindliche Waffenüberlegenheit auszugleichen, eine verschanzte Stellung mit Geschick einnahm und behauptete (739 v. Ch.); in dem zweiten offenen Kampf, welchen die Spartiaten, begleitet von Kretischen Bogenschützen und von Argos nach Lakonien eingewanderten Asinäern, lieferten, wetteiferten die Könige, Theopomp (Theopompos), der Proklide, Polydor (Polydoros), der Eurysthenide, mit den Messenischen Heerführern Euphaes, Pytharatos, Kleonnis, an Heldenmuth und Umsicht; auch hier blieb der Ausgang ungewiß. Als jedoch Krankheiten, Mangel und Abfall der Knechte in der nächsten Zeit einen neuen Feldstreit sehr erschwerten, überließen die Messenier die Seestädte ihren eigenen Kräften, räumten das Binnenland und zogen mit Weib, Kind und wehrhaftem Volk auf den geräumigen, an mehren Stellen jäh ansteigenden Berg Ithome, welcher seit Menschenaltern durch das Heiligthum des gleichnamigen Zeus den Mittelpunkt des Volksglaubens dargestellt hatte (737. Ol. 10, 4). Fortan nahm die Landesvertheidigung, wie sie die Sagen schildern, eine romantisch=tragische Farbe an. Den göttlichen Zorn zu tilgen, forderte die

Priesterschaft durch Orakelspruch das Opfer einer den Arpytiden angehörigen Jungfrau. Als nun Lykiskos mit der vom Loos betroffenen Tochter gen Sparta flüchtete, brachte der Aepytide Aristodem (Aristodemos), welchen schon früher Heldenmuth und Vaterlandsliebe ausgezeichnet hatten, seine Tochter dar; damit nicht zufrieden, stieß er das Mädchen nieder, als ein Jüngling auf die frühere Verlobte Anspruch machte und sie des verstohlnen Umgangs bezüchtigte. Die gräßliche That beruhigte; die Priesterschaft erklärte sich befriedigt, das Volk faßte von neuem Selbstvertrauen, auf den Feind fiel aber lähmende Bestürzung; in der That hemmten ihn jedoch innere Zerwürfnisse, welche, wie sich bald zeigen wird, die Gesetzesrevision der Könige Polydor und Theopomp größtentheils stillte. Sofort kam frische Kampfeslust; das Spartanische Heer brach im sechsten Jahre nach der Befestigung des Ithome (731 v. Ch.) hieher vor und lieferte den Messeniern eine unentschiedene Feldschlacht. Jene wählten, als Euphaes an den Wunden kinderlos starb, entgegen der durch die Seher Epebolos und Ophioneus vertretenen Priesterpartei, den Helden Aristodem zum König, unternahmen mit wechselndem Erfolg Streifzüge nach Lakonien, verstärkten durch Boten und Geschenke die Bundesgenossenschaft in Arkadien, Sikyon und Argos, indeß den Spartiaten im ganzen Peloponnes nur die Korinthier Hülfe zusagten. Endlich hatten beide Theile für einen Hauptschlag gerüstet. Von den Korinthiern begleitet, erschien zum andernmal das Lakonische Heer, in welchem viele Zinsbauern und Heloten dienten, vor dem Ithome (726. Ol. 13, 3). Hier siegte Aristodem, durch Argiver, Sikyonier und Arkader verstärkt, den Rücken an das Gebirge gelehnt, vollständig; er zerriß, Schwer- und Leichtgerüstete klug gebrauchend, zuerst die Flügel, dann die Mitte des Feindes, dessen Trümmer in die Heimath flüchteten und mehre Jahre lang keines Angriffs gedachten. Aber auch die Messenier rasteten und benutzten den glänzenden Sieg nicht. Denn theils griffen, wie es scheint, innere Zerwürfnisse um sich, theils hinderte die mit Delphi einverstandene Priesterschaft einen kühnen, thatkräftigen Umschwung. In erster Beziehung bleibt es gewiß, daß die

Androkliden, Sippen und Anhänger des ob der Friedensliebe erschlagenen Königs Androkles, offen eine entschlossene Landesvertheidigung lähmten und im feindlichen Lager gegen ihr eigenes Vaterland wirkten, und daß andere einflußreiche Männer, erbittert über die Wahl Aristodems, entweder lässig da saßen oder den Umtrieben der Priesterschaft willig Gehör und Nahrung gaben. Jene, vertraut mit dem religiös entzündlichen und etwas schwermüthigen Wesen des Volks, der Mehrzahl nach einer kraftvollen und erfolgreichen Kriegführung abgeneigt, flüchtete von neuem zu beunruhigenden Vorzeichen und Göttersprüchen, welche im entscheidenden Augenblick stets zu Gunsten Sparta's gedreht und ausgebeutet wurden. „List werde siegen", verkündete zuerst letzterm der Gott; aber der Versuch, durch hundert angebliche Ueberläufer das Volkslager auf dem Ithome zu erkunden und für den Verrath zu bearbeiten, scheiterte. Der kluge König Aristodem schickte die falschen Freunde zurück; „die Ungerechtigkeiten der Lakedämonier, sprach er, seien neu, die Kniffe alt." 202) Eben so fruchtlos blieb der Versuch, die Treue der Bundesgenossen zu erschüttern; gewarnt schickten sie den Versucher ungehört zurück. Darauf wurde den Delphi besuchenden Sendboten (θεωροί) der Messenier geantwortet, daß siegen müsse, wer zuerst hundert Dreifüße am Altar des Ithomatischen Zeus aufstellte; List aber gewinne die Vorhand. Indeß die Volksgemeinde in düsterer Spannung den Ausgang erwartete und aus Mangel an Erz hundert hölzerne Tripoden schleunig fertigen ließ, wurde der Spruch von Delphi im geheim nach Sparta geschickt und dadurch gelöst, daß der schlaue Oebalos thönerne Dreifüße als Jäger verkleidet am bezeichneten Ort niederlegte und sich dann unerkannt entfernte. Priester und Seher thaten jetzt alles, um die Seelenangst des betrogenen Volks zu steigern, indeß der Feind, den Eindruck zu benutzen, näher rückte und von der Abwehr zum Angriff überging. Selbst Aristodem verlor, von bösen Träumen, Priestersprüchen und Gedanken eines fruchtlosen Lebens gequält, die

---

202) Pausan. IV, 11. 1. „τὰ ἀδικήματα καινὰ εἶναι, τὰ δὲ σοφίσματα ἀρχαῖα."

männliche Fassung und Heiterkeit; er sank in Schwermuth und entleibte sich zuletzt auf dem Grabe der Tochter, welche nicht als Sühne, sondern als Fluch gefallen sei. Die Messenier aber wählten keinen königlichen Nachfolger, das Andenken des Verstorbenen zu ehren; sie übertrugen die Landesvertheidigung dem Damis als unumschränktem Oberfeldherrn. Derselbe widerstand mit Beihülfe der Unterführer Kleonnis und Phyleas noch fünf Monate lang dem an Zahl und Rüstung bei weitem überlegenen Belagerungsheer; als aber die letzte Schlacht, in welcher die Feldhauptleute und tapfersten Männer fielen, verloren ging, als Hunger und Krankheit wütheten, da räumten im zwanzigsten Jahre des Kriegs (724 v. Ch. — Ol. 14, 1) die Eingeschlossenen den Ithome; das gemeine Volk zog, Sparta's Gesetz zu tragen, meistens in die heimischen Flecken und Dörfer, viele Vornehme aber fanden eine Schirmstätte bei den Arkadern, Argivern, Sikyoniern und in Eleusis. — Nach dem Fall des großen Volkslagers auf dem Ithome, dessen Mauern, Thürme und Häuser geschleift wurden, huldigten auch die übrigen, bei der Kriegführung von Anfang an ziemlich lässigen Städte und Bezirke den Spartanern als Oberherren; sie gelobten als Zinsbauern die Hälfte des jährigen Ertrages abzuliefern, und daß sie nie abfallen und an Neuerungen denken, auch den Tod eines Lakonischen Königs oder anderweitigen Oberbeamten als Landesunglück mit betrauern wollten. Um im eroberten Messenien stete Bundesgenossen wider den etwaigen Volkszorn zu gewinnen, übergab Sparta den Androkliden oder königlichen Emigranten den Bezirk Hyamia und den vertriebenen Asinäern die gleichnamige neue Stadt an der Küste nördlich dem Vorgebirge Akritas.[203])

203) Eine förmliche Vertheilung Gesammtmesseniens, wie Strabon VI, 3. andeutet, scheint nicht eingetreten zu sein.

Viertes Kapitel.

Innenverhältnisse Spartas; Gährungen; Gesetzesreform durch Polydor und Theopomp; Colonieen in Süditalien zu Lokri und Tarent (Taras); Lage Messeniens; Ausbruch und Verlauf des zweiten Kriegs mit Sparta.

Seit dem sechsten Jahre des Kampfes, als die Messenier nach der zweiten unentschiedenen Feldschlacht den Ithome besetzten und zum Mittelpunkt ihrer Abwehr wählten (737 v. Ch.), trat von Seiten Sparta's sechs Jahre lang (737—731 v. Ch.) offenbare Erschlaffung ein, welche erst durch den neuen Feldstreit am Ithome zeitlich beendigt wurde. Auch später zeigte sich mehrmals Abspannung und Schwanken, wie man sie kaum von dem militärisch-agrarischen Staate Dorisch-Lykurgischer Ordnung erwarten durfte. Die Ursachen dieser Erscheinung liegen hauptsächlich in den innern Zerwürfnissen und Mißhelligkeiten, welche eine zweite Verfassungsreform nothwendig machten und die Abführung des zurückbleibenden Gährungsstoffes durch Colonieen veranlaßten. Die Könige Polydor, des Alkamenes Sohn, aus dem Geschlecht des Eurysthenes, und Theopomp der Proklide stellten sich in der Art an die Spitze dieser Bewegung, daß jener die materiell-agrarischen, dieser die politischen Angelegenheiten des Vaterlandes ordnend zu leiten und zu überwachen suchte. Um nämlich den Abgang der im Kriege Gefallenen zu decken und gleichzeitig den Klagen über mangelhaften Grundbesitz zu begegnen, wurden auf Betrieb Polydor's durch Beschluß der gesetzgebenden Gewalt viertausend fünfhundert Achäische und anderweitige Zinsbauern in die Reihen der Vollbürger (Spartiaten) mit den meisten Rechten und Befugnissen derselben aufgenommen, die bisher steuerbaren Grundstücke den abgabefreien Kleren oder Stammgütern einverleibt, die Lücken der Zinsbauern aber durch 15,000 Leibeigene (Heloten) und Fremde als sogeheißene Neuzinsbauern oder Neodamoden wahrscheinlich auf Kosten des bisherigen Kron- und Gemeindelandes ergänzt. Die Neu- oder Kleinbürger (ὑπομείονες), wie sie später hießen, standen

wohl den Dorischen Altbürgern nicht völlig gleich; indeß milderten bei dem verfassungsmäßigen Recht der Volksversammlung und allen damit verbundenen Befugnissen Zeit und Gewohnheit den Unterschied der Stämme. Dahin mußte schon der Eintritt in die Syssitien, deren Zahl von fünfzehn zu dreißig anwuchs, die Gemeinden (Oben), Turnschulen (Agelen), Gesellschaftsstuben (λέσχαι) und öffentlichen Aemter führen; nur die Rathsstellen wurden, scheint es, den Altbürgern vorbehalten. Die zweite, von König Theopomp eingeleitete und vollzogene Aenderung betraf das politisch-ständische Verhältniß im engern Wortverstande. Das bisher gültige Recht der Volksgemeinde nämlich, über die Anträge der Gerusie ein unbedingtes Veto auszuüben, wurde dadurch beschränkt, daß fortan Könige und Rath nach freiem Dafürhalten die Versammlung entlassen konnten,[204]) diese aber dagegen alljährlich ohne Rücksicht auf Stand fünf bis zehn Stellvertreter oder Ephoren wählen durfte. Wie weit die Vollmachten der neuen Volksbeamten, von welchen fünf die alte, fünf die neue Bürgerschaft darstellen mochten, ursprünglich reichten, ist schwer auszumitteln. Unmittelbarer Ausdruck der Demokratie sollten sie die Gemeinde außerordentlich einberufen und leiten, bei Streitigkeiten zwischen der Krone und Volksgewalt schiedsrichterlich entscheiden, die bürgerliche und in Abwesenheit der Könige auch die peinliche Rechtspflege mit dem Rath besorgen, endlich theilweise als Gevollmächtigte (Commissare) bei Heerfahrten dem Hauptquartier folgen und dasselbe wider Uebergriffe oder Mißbräuche überwachen. Allein der anfangs glückliche Versuch, durch Repräsentanten der Demokratie die Krongewalt wider den Adel zu schirmen, scheiterte mit der Zeit; die Ephoren rissen etliche Menschenalter nach ihrer Einsetzung die Gewalt des Königs und Volks an sich; sie griffen

---

204) Die ῥήτρα lautete: „αἰ δὲ σκολιὰν ὁ δᾶμος ἕλοιτο, τοὺς πρεσβυγενέας καὶ ἀρχαγέτας ἀποστατῆρας εἶναι." Plut. Lyc. c. 6. Vgl. Tyrtaeos Br. 2. εὐνομίας, (s. Göttling, über die Rhetren S. 320.), wo das einfache Recht der Annahme oder Verwerfung des Antrags (der ῥήτρα) als konstitutionelles Herkommen bezeichnet wird. „εὐθείαις ῥήτραις ἀνταμειβομένους (δημότας)."

in alle Zweige der Verfassung und Regierung unter dem Schein des Gemeinwohls hinein, brachten gesetzgebende und auswärtige Angelegenheiten vor die stets bereitwillige Volksgemeinde, hemmten als eine Art Staatsgerichtshof für kürzere oder längere Zeit die Thätigkeit der Könige und anderer Obrigkeiten, schwächten die Antragsbefugniß (Initiative) des Raths und seiner Vorsteher, übten für den ersten die sittenrichterliche Oberaufsicht, welche selbst in den Familienkreis eindrang und den König Agesilaos nöthigte, seine nicht „hinlänglich schlanke" Frau zu entlassen und den Eurystheniden Anaxandrides, Sohn Leon's, zwang, neben der ersten, unfruchtbaren Gemahlin eine zweite für die Fortpflanzung des Hauses zu halten.[205]) Wenn auch diese entartete Wendung, welche den König, die Gerusie und Gemeinde aus ihren Angeln warf, erst spät eintrat, so legte dennoch die Theopompische Gesetzesreform den Grund dazu. Sie wandelte das verfassungsmäßige Volksveto in den leidenden Gehorsam gegen den beliebigen Auflösungsbeschluß des Königs und Raths um und verlieh als Ersatz dem Volk eine jährige Vertretung durch Allerweltsmenschen (οἱ τυχόντες), welche meistens unvorbereitet und ohne Bildung mehr den Umständen und Leidenschaften als Grundsätzen und staatsmännischen Pflichten dienten. Kurz, der gut gemeinte Versuch einer repräsentativen Demokratie neben dem fürstlich-geschlechterlichen (monarchisch-aristokratischen) We-

---

205) Pausan. III, 4. Die Gewalt des spätern Ephorats drückte man in der Antrittsformel aus. „τὸν μύστακα κείρειν καὶ προσέχειν τοῖς νόμοις." Plut. Cleom. c. 19. Hauptstellen über das politische (nicht administrative) Ephorat: Herod. I, 65., wo Lykurg Urheber genannt wird; Aristoteles pol. V, 11., wo Theopomp als Stifter erscheint; Platon de leg. III, p. 692. ep. VIII. p. 354. Die Mischung der monarchischen, aristokratischen und demokratischen Gewalt durch Königthum, Gerusie und Ephorat betrachtete man stets, zum Theil übertreitreibend, als einen Vorzug der neu ausgebildeten Lakonischen Verfassung. So Archytas bei Stobäos serm. 41. p. 258. „δεῖ δὲ τὸν νόμον τὸν κάῤῥονα καὶ τὰν πόλιν ἐκ πασᾶν σύνθετον εἶναι τᾶν ἄλλαν πολιτειᾶν καὶ ἔχεν τι δαμοκρατίας, ἔχεν τι ὀλιγαρχίας, ἔχεν τι βασιλείας καὶ ἀριστοκρατίας, ὥσπερ καὶ ἐν τᾷ Λακεδαίμονι."

sen scheiterte; nicht Volksanwälte oder Tribunen, sondern demagogische Gewaltherren gingen aus dem Ephorat hervor, in welchem die Grundwurzel der künftigen Gebrechen erscheint. — Daneben wurden Schaaren Mißvergnügter den Achäischen und Lokrischen Auswanderern angeschlossen, welche Kroton und das epizephyrische Lokri (Lokroi) in Süditalien stifteten,[206]) dennoch aber die Keime neuer Unruhen keineswegs erstickt. Neubürger, Periöken, jüngere Nachgeborne Dorischer Häuser, welche die Sage von dem unreinen Umgang Spartanischer Wittwen mit Heloten bald unter dem Namen der Parthenier (Jungfernkinder), bald der Epeunakten (Bettgenossen) auf lächerliche Weise ableitete, traten zusammen, forderten Rechtsgleichheit und Landanweisung. Der Aufstand, vor dem Ausbruch entdeckt und vereitelt, wurde mit weiser Milde behandelt, die Masse der Schuldigen unter dem Führer Phalanthos auf den Rath des Orakels mit dem nöthigen Geräthe über den See geschickt und im Lande der Japygen in Tarent (Taras)[207]) regelmäßig angesiedelt. (Ol. XVIII, 2. — 707 v. Ch.)

Während kleine Gränzkriege mit Argos und Arkadien keine bestimmte Wendung nahmen, reifte in Messenien Alles einem zweiten gewaltthätigen Durchbruch entgegen. Steuern, Druck der Vögte (Harmosten), Hohn der Besiegten, welche den Tod der feindlichen Könige und Herren betrauern mußten, streitbare, zur Rache von den Alten entflammte Stimmung der Jugend, selbst die Unbekanntschaft mit den Gefahren und Leiden des Kampfes, ununterbrochene Umtriebe der in den Nachbarslanden Arkadien, Sikyon, Argos angesiedelten Flüchtlinge — diese Um-

---

206) Paus. III, 3.

207) Die Stiftungslegende von Phalanthos, dem Führer der Parthenier, welchem die Frau Aethra weinend die Läuse absucht und dadurch das Orakel löst (Paus. X, 10.), ist abenteuerlich genug, aber ohne alle historische Wahrheit. Diese gehet so ziemlich auf eine förmlich beschlossene und ausgeführte Colonie Spartas in Süditalien zurück, wie denn Tarent anfangs auch Dorische Verfassung — König, Rath, Ephoren, Gemeinde — und Sitte aufnahm und erst später allmählich in Folge des Fremdeinflusses verkümmern ließ.

stände nährten den Haß gegen Sparta und erzeugten einen Geist thatkräftigen Mißvergnügens, welcher nur der Gelegenheit und des Führers harrte. Dieß galt vor allem von dem nordöstlichen Bergland Aepytis, wo in den Städten Andania und Oechalia das Nationalgefühl bei dem Mangel feindlicher Besatzung ungestört schalten konnte. Die Armuth und Rauheit der Gegend, die kräftige und kühne Natur der stolzen, unverdorbenen Bergbauern und Städter boten überdieß keinen Reiz für den Eroberer, welcher seine Beute in den fruchtbaren Ebenen und an der Seeküste gesucht und gefunden hatte. Jener nordöstliche Winkel blieb daher eigentlich unabhängig; er konnte sogar bei der Sorglosigkeit des Feindes mit Erfolg auf die schlaffern und dem Druck preisgegebenen Thal- und Ebenenbewohner zurückgreifen. Diese litten außerordentlich; „wie Esel, von schwerer Last gedrückt, entrichteten sie den Herren ob harter Noth von aller Feldfrucht die Hälfte; und es bejammerten Männer und Weiber zugleich die Herren, wenn einen des Todes verderbliches Loos traf. 208)

Ein Volk, welches, wie hier der Gegner Tyrtäos nach dem Leben schildert, Druck und Hohn gleichzeitig Jahre lang trug, mußte für seine Wiedergeburt nur den günstigen Augenblick erwarten. Dieser erschien neun und dreißig Jahre nach dem ersten unglücklichen Kampf (um Ol. 23, 3. — 685 v. Chr.); wie Tyrtäos berichtet, welcher die Großväter des dermaligen Geschlechts als Genossen des ersten Freiheitskrieges nennt, 209) wenigstens um ein Menschenalter später (um 648 v. Chr.). Die Bewegung dauerte siebenzehn Jahre (685—668 v. Chr., nach Pausanias und Andern; etwa von 648—631 v. Chr. nach Tyrtäos). Den ersten Anstoß gab das Bergland Aepytis und diesem der

---

208) Tyrtäos Br. 5. und 6. bei Schneidewin, del. poet. eleg. p. 5.

209) Tyrtäos. Eleg. Br. 4. „αἰχμηταὶ πατέρων ἡμετέρων πατέρες." Damit stimmt auch die Nachricht überein, es habe Pantaleon, König von Pisa, welcher in der 34. Olympias (644 v. Chr.) den Eliern die Agonothesie entriß (Paus. VI, 22.), Messenien Hülfe geleistet (Paus. VI, 22. 2. Strab. VIII. p. 355.) Vgl. Grote, hist. of Greece II, 573.

junge Held Aristomenes aus Andania, Sohn des Aepytiden Nikomedes, nach Andern des Pyrrhos, und der Nikoteleia. Klug, bis zur Verwegenheit tapfer, in allen Waffenkünsten Meister, bescheiden und ohne persönliche Eitelkeit, nur auf Rache und Wiederherstellung des Vaterlandes gerichtet — so geartet brach der Führer gleich gesinnter Jugend plötzlich wider den sorglosen Feind auf, griff ihn bei Derä in unentschiedener Feldschlacht an, verschmähete, mit dem Namen des unumschränkten Herzogs (Feldherrn) zufrieden, die angetragene Königswürde und brachte durch die Weihe eines im Tempel der Athene mit dem ehernen Dach (Athene chalkiökos) heimlich als Siegeszeichen niedergelegten Schildes solchen Schrecken hervor, daß Sparta Hülfe beim Orakel suchte. Dieses rieth, man möge Athen um den Heerführer bitten. Dasselbe sandte, heißt es, halb aus Spott den lahmen Sänger und Schulmeister Tyrtäos aus Aphidnä. Wohl hatte der Delphische Gott die Heldenkraft und Weisheit erkannt, welche der bisher vernachlässigte, übrigens seiner Geburt nach dem Dorismus angehörige Tyrtäos im unansehnlichen Körper barg.[210]) Dennoch wurde die Lage mißlich, als Aristomenes im zweiten Jahr des Kriegs (684 v. Chr.) am Ebergrabe (Kaprosema, κάπρου σῆμα) in der Ebene von Stenyklaros einen vollständigen Sieg gewann. Die Spartiaten unter dem Könige Anaxandros (Anaxander), Enkel Polydors aus dem Geschlecht der Eurystheniden, mußten mit den verbündeten Korinthiern und Lepreaten nach harter Einbuße zurückweichen. Die Messenier aber, auf deren Seite Arkader aus Orchomenos, Elier, Pisaten, Argiver und Sikyonier allmählich übertraten, schädigten den Feind durch kühne Raubzüge, wobei besonders Aristomenes manches, zum Theil romantische Abenteuer bestand. Die Zeiten der ritterlichen Fehde kehrten zurück; man raubte Weiber, um reiches Lösegeld zu gewinnen. Das begegnete den Jungfrauen der Artemisfeier zu Karyä;

---

210) Strab. VIII, 5. 10, wo aus den Worten des Dichters: „wir kamen aus dem windigen Erineon nach der breiten Insel des Pelops," auf die Dorische Herkunft gefolgert wird. Letztere spricht sich überdieß in allem Rathen und Thaten des Mannes unzweideutig aus.

sie wurden am hellen Tage überfallen, abgeführt und den Ihrigen für eine beträchtliche Loskaufsumme zurückgegeben. Unglücklich endigte dagegen der Zug wider die im Lakonischen Aegila zu Ehren der Demeter versammelten Frauen und Jungfrauen; sie widerstanden und erwehrten sich mit Messern, Spießen und Fackeln der einbrechenden Messenier. Aristomenes, schwer getroffen, gefangen und gefesselt, rettete sich in der Nacht dadurch, daß er die Stricke am Feuer durchbrannte und dann entfloh; nach einer andern, weniger verbürgten Sage soll ihm die Liebe der Priesterin Archidameia das Leben und die Freiheit gerettet haben. — Inzwischen wuchsen zu Sparta Mißmuth und Niedergeschlagenheit ob der kriegerischen Unfälle, also daß Viele Frieden begehrten, stiegen die schleichenden Gelüste nach neuer Bodenvertheilung, Parteihaß zwischen Alt- und Neubürgern, Reichen und Armen, Zinsbauern und Heloten zu einer Gefahr drohenden Höhe an, schwankten wiederum die sonst festen Grundlagen der Staatsgesellschaft und öffneten der Neuerungslust weiten Spielraum. In dieser Noth rettete, von den Königen und andern Vaterlandsfreunden unterstützt, hauptsächlich Tyrtäos; er entzündete in seinen Mahnungen (ὑποθῆκαι) den sinkenden Nationalstolz, das schlummernde Ehrgefühl und die männliche Kampflust, welche in den Reihen der Schwer- und Leichtgerüsteten nur zu siegen oder zu sterben wisse, und gedachte der ruhmvollen Ahnen; er drängte in den kurzen, für den Gesang bestimmten Schlachtliedern (μέλη ἐμβατήρια) den waghalsigen Doriermuth gleichsam für den stürmischen Anlauf zusammen; in seiner Gesetzesordnung (Eunomia, εὐνομία) wurden Ungehorsam, Sonderwille, Selbstsucht so glücklich bekämpft, daß Zucht und Ehrfurcht vor den verfassungsmäßigen Obrigkeiten augenblicklich zurückkehrten, der Ruf nach Frieden und Ackervertheilung verstummte, und die Lücken der gefallenen Bürger durch Aufnahme von Zinsbauern und selbst Heloten Ergänzung fanden.[211]) Dabei verabsäumte man

211) Pausan. IV, 16. 3. „Τυρταῖός τε ἐλεγεῖα ᾄδων μετέπειθεν αὐτοὺς, καὶ ἐς τοὺς λόχους ἀντὶ τῶν τεθνεώτων κατέλεγεν ἄνδρας ἐκ τῶν εἱλώτων.“ Aristotel. polit. V, 6. Ἐν ταῖς ἀριστοκρατίαις γίνονται αἱ στάσεις — ὅταν οἱ μὲν απορῶσι

es nicht, durch geheime Umtriebe den feindlichen Völkerbund zu schwächen; König Aristokrates von Orchomenos oder Arkadien, des Hiketas Sohn aus Trapezus, wurde durch Geld gewonnen, die schwankende Stimmung der Elier, welche später förmlich übertraten, klug genährt, Argos, Sikyon durch Boten und Scheinrüstung hingehalten, die in Messenien angesiedelte Gemeinde der Asinäer zur Parteilosigkeit bewogen, selbst, wie etliche meinen, die Hülfe der Seeherrschenden Samier angenommen.[212]) Nach diesen umfassenden und kräftigen Voranstalten ging Sparta im dritten Kriegsjahre (682 v. Chr.) zum Angriff über und siegte in der Schlacht am großen Graben (Megaletaphros, μεγάλη τάφρος) vollständig. Denn im entscheidenden Augenblick verließ Aristokrates mit den Arkadern den linken Flügel und die Mitte; unwiderstehlich brachen die Spartiaten in die Lücke ein, hieben ganze Schaaren der ob des Verraths anfangs stutzenden Messenier nieder und zersprengten nach heldenmüthiger Gegenwehr auch die erlesenen Heerhaufen des Aristomenes. Dieser, ob des großen Verlustes unfähig, das offene Feld zu behaupten, beschloß den kleinen Krieg und wählte dafür als Mittelpunkt und Hauptlager den bald befestigten Berg Ira (Eira, Εἶρα = ἐκκλησία) an dem Triphylien und Messenien scheidenden Gränzfluß Neda. Die Küstenplätze Pylos, Mothone wurden demnach ihrer eigenen Vertheidigung überlassen, die binnenländischen Städte, wie Andania, Flecken und Dörfer geräumt, die Bewohner in dem neuen Volkslager angesiedelt. Obschon der Feind die Ausführung des Plans zu hemmen suchte und den Ira nach der Landseite hin umzingelte, machten dennoch häufige Ausfälle und Streifzüge Messenien wie die Lakonische Gränzgegend so unsicher, daß man beschloß, den

---

λίαν, οἱ δ᾽ εὐπορῶσι, καὶ μάλιστα ἐν τοῖς πολέμοις τοῦτο γίνεται. Συνέβη δὲ καὶ τοῦτο ἐν Λακεδαίμονι ὑπὸ τὸν Μεσσηνιακὸν πόλεμον. Δῆλον δὲ καὶ τοῦτο ἐκ τῆς Τυρταίου ποιήσεως τῆς καλουμένης Εὐνομίας. Θλίβομενοι γάρ τινες διὰ τὸν πόλεμον ἠξίουν ἀνάδαστον ποιεῖν τὴν χώραν. Vgl. Tyrtäos Br. εὐνομία bei Schneidewin.

212) Herod. III, 47.

Acker nicht mehr zu bestellen. Theurung, Mißvergnügen und Unruhen waren die nächsten Folgen; man verwünschte den Krieg, welcher trotz des Sieges keinen glücklichen Ausgang verhieß. Aber auch dieser Gefahr begegnete das anderemal durch Kraft und Weisheit Tyrtäos; er wußte Kampflust, Gehorsam und Ausdauer durch sittlich-religiöse Hebel zu nähren und die Gedanken der Bürger auf ein Ziel, die Demüthigung des Feindes, zu richten.[213]) Dieser mied dagegen sorgfältig entscheidende Gefechte, griff einzelne Abtheilungen und Posten mit Erfolg an, hemmte die Zufuhr, überfiel plündernd Küsten- und Gränzplätze, ja, das binnenländische Amyklä mit seinem berühmten Apollontempel. Aber des kühnen Streifzugs Führer, die Seele aller Anschläge und Thaten, Aristomenes, wurde bei der Heimkehr von überlegenen Streitkräften aus einem Hinterhalt angegriffen, verwundet, gefangen und mit fünfzig Waffengefährten als Landfriedensbrüchiger von den Spartiaten in den Abgrund Keada gestürzt. Die Genossen zerschellten, den Liebling der Götter aber rettete, meldet die Sage, wunderähnliches Glück. Der Adler, seine Fügel ausspreizend, trug ihn ungefährdet in die Tiefe, und der Fuchs, vom Modergeruch angelockt, zeigte dem behenden, todesmuthigen Helden die Irr- und Quergänge zur Oberwelt. Wie von den Todten erstanden gab er durch Ueberfall einer Korinthischen Hülfsschaar dem zweifelnden Feind Beweise des wiedergewonnenen Lebens und brachte dem Zeus von Ithome das anderemal ein Dankopfer für hundert erschlagene Widersacher (Ἑκατομφόνια). Zu dieser mittelalterlichen, dem heroisch-frommen Sinn der Dorier entsprossenen Legende mag ein zwiefacher Umstand Anlaß gegeben haben, der Adler als Schildzier (Devise) und der Fuchs als Wappen Messeniens.[214]) Glaublicher erscheint ein anderes Abenteuer, nach welchem während vierzigtägiger Waffenruhe sieben Kretische Bogenschützen den sorglos im Lande umherziehenden Helden überfielen und fesselten, Mutter

---

213) Vgl. Paus. IV, 18. 1. 2. und Tyrtäos, Eunomia.

214) Paus. IV, 16. 24. „ἐπίθημα δέ ἐστιν αὐτῆς (ἀσπίδος) ἀετὸς τὰ πτέρα ἑκατέρωθεν ἐκτετακὼς ἐς ἄκραν τὴν ἴτυν.“ Vgl. IV, 18. 4.

und Tochter eines Messenischen Bauernhofes aber dadurch retteten, daß sie die Wächter trunken machten und die Fesseln des Gefangenen lösten, welcher darnach die Feinde niederstieß und die schirmende Jungfrau seinem Sohn Gorgos aus Dankbarkeit vermählte.[215]) — Aber diese und ähnliche ritterliche Thaten, durch welche Aristomenes, wie einst Hektor Ilion, zehen Jahre lang die Berg- und Volksfeste Ira wider wachsende Uebermacht schirmte, hielten den endlichen Fall des Bollwerks nicht auf; es wurde immer enger eingeschlossen, während Theurung, Mangel, Krankheit und Kleinmuth stiegen. Denn wie in dem ersten Kriege wirkten auch jetzt Vorzeichen, Orakel- und Sehersprüche, von dem Delphischen Gott und einem Theil der theokratischen Partei gegeben und benutzt, lähmend auf die religiös entzündliche Stimmung des Volks, selbst der Führer, zurück. Sogar Aristomenes glaubte an den vom Schicksal bestimmten Untergang, seit ihm der Jamide, Priester Theoklos, die Erfüllung eines zweideutigen, vor Jahren verkündeten Spruchs bewiesen hatte. „Trinke, lautete derselbe, ein Bock aus dem Gewässer der Neda, so nahe Messenien das Verderben." Während man nun sorgfältig die Heerden fern hielt, senkte im eilften Jahre der Iraansiedelung ein Feigenbaum schwacher Wurzeln die matten Aeste in den Fluß und enthüllte den Sinn der Verkündigung; denn Bock und Feigenbaum wurden in der Messenischen Volkssprache gleich bezeichnet.[216]) Tief erschüttert und von dem Glauben an eine nahe schicksalsvolle Entscheidung durchdrungen, schloß Aristomenes die angeblich geschriebenen Satzungen der Eleusinischen Geheimlehre in eine eherne Truhe ein und vergrub dieses Unterpfand der künftigen Wiederherstellung des Vaterlandes an einer entlegenen Stelle des Ithome,[217])

215) „τῇ παιδὶ ἐκτίνων σῶστρα" Paus. IV, 19. 4.

216) Pausan. IV, 20. 1. Das Orakel war so abgefaßt:
„Εὖτε τράγος πίνῃσι Νέδης ἑλικόρροον ὕδωρ,
Οὐκ ἔτι Μεσσήνην ῥύομαι, σχεδόθεν γὰρ ὄλεθρος."
Das doppelsinnige Wort τράγος — Feigenbaum und Bock — deutete der schwärmerische Priestereifer zu Ungunsten der Freiheit. Sie sollte untergehen; „τὴν Εἶραν ἐπέπρωτο ἁλῶναι." Paus. IV, 20. 1.

217) Die angeblich von Lykos, dem Sohne Pandions, nach Andania gebrachten Satzungen der Demeter waren, heißt es, in

fortan auf das Schlimmste gefaßt. Dieses zauderte auch nicht lange. Während Spartas Könige Argos bekämpften, welches unlängst nach dem Siege bei Hysiä die Nauplier, Trümmer einer morgenländisch-Phönikischen Pflanzung [218]), vertrieben hatte, erstürmte das zahlreiche Belagerungsheer unter Emperamos, dem Oberbefehlshaber und seinem Beirath, dem Wahrsager Hekatos, in Folge von Einverständnissen nach mörderischem, drei Tage und drei Nächte dauerndem Widerstand den Ira. Was nicht mit dem Jamiden Theoklos fiel oder in Haft gerieth, bahnte sich, Männer, Weiber, Greise und Kinder, unter Aristomenes mit bewaffneter Faust den Weg zum Rückzug nach dem Arkadischen Lykäosgebirge und fand hier gastliche Aufnahme bei den alten Bundesgenossen. Den kühnen Plan, die feindliche, ziemlich entblöste Hauptstadt zu überrumpeln, vereitelte die neue Untreue des Aristokrates. Entdeckt, wurde derselbe von den erbitterten Arkadern gesteinigt, das Königthum für immer abgeschafft, im heiligen Bezirk des Lykäischen Zeus später eine Gedächtnißsäule errichtet, deren Inschrift also lautete: „Vollständig fand die Zeit Strafe dem ungerechten Könige; es fand leicht Messenien mit Zeus den Verräther. Schwer täuscht der Meineidige Gott. Heil König Zeus und schirme Arkadien!" [219]) Dies geschah im ersten Jahre der 28. Olympias, als Chionis aus Sparta den Preis gewann und bei den Athenern Autosthenes erster Archon (Ordner) war, 668 v. Chr. [220])

---

dünne Zinnplatten eingegraben Paus. IV, 26. 6. „Κασσίτερος ἐνταῦθα τῶν μεγάλων θεῶν ἐγέγραπτο ἡ τελετή." Der Ausdruck bezieht sich wohl mehr auf symbolische Bilder- denn Buchstabenschrift. Der ganze mythisch-mystische Bericht, offenbar nach seiner Vollständigkeit spätern Ursprungs, deutet jedenfalls eine Lossagung der Messenischen Theokratie von der Nationalsache an; der einzelne Verlauf bleibt aber dunkel. Orakel und Priester stehen bei aller Verkleisterung mindestens mittelst ihres leidenden Benehmens gegen den Volkskrieg.

218) Paus. IV, 24, 2. und 35, 2. Die Nauplier heißen hier Nachkömmlinge der Aegypter unter Danaos.

219) Paus. IV, 22. Polyb. IV, 33.

220) Paus. IV, 23, 2.

Auf die Kunde von dem Fall der Ira veste räumten die von Pylos und Mothone freiwillig ihre Plätze und begaben sich zu Schiff nach dem Elischen Hafen Kyllene, wohin sich viele für die Auswanderung entschlossene Flüchtlinge gewandt hatten. Diese folgten unter Mantiklos, des Theoklos Sohn, und Gorgos im nächsten Frühling der Einladung des Fürsten von Rhegion (Rhegium) in Süditalien, Anaxilas, Urenkels des im ersten Kriege ausgewanderten Messeniers Alkidamidas, befehdeten mit ihren Gastfreunden verbunden die von freibeuterischen Chalkidiern und Kumanern (Kymäern) Opikas (Südwestitaliens) gegründete Stadt Zankle in Sikelien und gaben derselben, den alten Einwohnern versöhnt, mit dem Namen Messene, Messina, gemach auch Dorische Sitte und Weise. (Ol. 29). Der Tempel des Herakles-Mantiklos erinnerte, Göttliches und Menschliches verschmelzend, an den heimischen Hauptheros und den geprüften Abkömmling des gefeierten Jamidengeschlechts.[221]) — Eine andere, jedoch kleinere Schaar Messenischer Auswanderer wandte sich ostwärts gen Rhodos, wo Aristomenes am Hofe seines Schwiegersohns Damagetos, Fürsten von Jalysos, bis zum Tode Planen der Rache nachsann. Der Name des Helden lebte nicht nur im ehrenden Grabdenkmal, sondern auch in dem berühmten Kämpfergeschlecht der Diagoriden fort.[222]) Die große Mehrheit des überwundenen Volks aber, welche aus Anhänglichkeit und Noth zurückblieb, fiel in die Leibeigenschaft oder Helotie, nur die Küstenbewohner erhielten als Zinsbauern eine freiere Stellung; mit Ausnahme des Gebiets der Asinäer und der Nauplier, welchen man Mothone und den Stadtbezirk einräumte, wurde alles eroberte Land unter die Sieger vertheilt, stellenweise auch dem Kron- und Tempelgut einverleibt.[223])

---

221) Paus. IV, 23. 5. „καὶ ἔστιν ἐκτὸς τείχους ὁ θεὸς ἱδρυμένος, Ἡρακλῆς καλούμενος Μάντικλος· καθάπερ καὶ Ἄμμων ἐν Λιβύῃ, καὶ ὁ ἐν Βαβυλῶνι Βῆλος, ὁ μὲν ἀπὸ ἀνδρὸς Αἰγυπτίου Βήλου τοῦ Λιβύης ὄνομα ἔσχεν, Ἄμμων δὲ ἀπὸ τοῦ ἱδρυσαμένου ποιμένος.“

222) Paus. IV, 24, 1.

223) Paus. IV, 23. 1. „τούτους (Μεσσηνίους) μὲν οἱ Λακεδαιμόνιοι προσένειμαν ἐς τὸ Εἱλωτικόν.“ 24. 2. „Λακεδαιμόνιοι

Fünftes Kapitel.

Die Folgen; militärisch-politisches Wachsthum und Vorschritt Spartas zur Peloponnesischen Oberleitung. (Hegemonie.)

Alle bisherigen Ursachen und Stoffe heimischer Klagen und Gährungen verschwanden für den Lakonischen Dorismus auf viele Menschenalter; die Bodenverhältnisse wurden durch das Messenische Gebiet so ausgeglichen, daß sie dem verfassungsmäßigen Bedarf vollkommen genügten und dem Bürger Muße gaben, neben der Feldwirthschaft dem Heer- und Turnwesen mit ungebrochener Kraft sich hinzugeben und die schwerern Pflichten gegen Gesetz, Sitte und Vaterland zu erfüllen. Der Glaube an unbedingten Gehorsam (Peitharchie) gegenüber dem Gesammtwillen und den Vorschriften der jetzt thatsächlich ausgebildeten Verfassung durchdrang die Obrigkeiten und das Volk, welches sich für den reinen Kern des Stammes, für geeinigt in demselben und deßhalb auch unüberwindlich hielt. Das Ephorat, noch ohne die spätern Gebrechen, bot daneben einen vertragsmäßigen Ausdruck der Demokratie dar und beschränkte die Ansprüche der monarchisch-aristokratischen Grundkraft. Reine Land- und Ackerbauernmacht hatte dabei die Republik in den Periöken, Heloten, vor allem aber in den vielfach begünstigten Seeplätzen des neu vereinigten Messenischen Gebiets hinlängliche Mittel des Gewerbs, Handels und Verkehrs erworben, um den wachsenden Bedürfnissen der Zeit und Herrschaft ohne Belästigung des eigentlichen Vollbürgers zu genügen; man konnte selbst allmählich bescheidene Forderungen des See- und Colonialverkehrs befriedigen, ohne dadurch die schon ziemlich gehandhabte Absperrung gegen die Fremde (Xenelasie, ξενηλασία) als leitenden Grundsatz aufzugeben. Zu dieser Einheit und Kraft des stolzen, seiner Stärke bewußt gewordenen Volks-

---

τὴν μὲν ἄλλην (Μεσσηνίαν), πλὴν τῆς Ἀσιναίων, αὐτοὶ διελάγχανον, Μοθώνην δὲ Ναυπλιεῦσιν ἐδίδοσαν.“ III, 3. 4. „τὸ δὲ αὐτῶν (Μεσσηνίων) ἐγκαταλειφθὲν τῇ γῇ Λακεδαιμονίων ἐγένοντο οἰκέται, πλὴν οἱ τὰ ἐν τῇ θαλάσσῃ πολίσματα ἔχοντες.“

thums, wie es auf Herkommen, Sitte und Gesetz ruhete, trat als fördernder Hebel die Gewalt des religiösen Glaubens, welche jedes Zerwürfniß mit der Priesterschaft, den kirchlichen Ordnungen und Bräuchen abwehrte, vor allem aber den übereinstimmenden Zusammenhang mit dem ersten Träger des Nationalcultus, dem Delphischen Gott und Orakel, bewahrte. Wie bisher, blieb auch später die wirkliche Diplomatik in Eintracht mit der priesterlich Apollinischen, welche den innern Frieden und die äußere Macht, mochte sie auf Vergrößerung durch die Waffen oder durch Pflanzungen gehen, bis zu einem gewissen Punkt willig unterstützte.

Unter so vielfach günstigen Umständen nahm Sparta den vom Argiverkönig Pheidon verfolgten Plan einer Peloponnesischen Vorsteherschaft oder Oberleitung mit Lebhaftigkeit und klarem Bewußtsein der Mittel und Kräfte wieder auf und führte ihn bei festem Bestand der Innenverhältnisse allmählich mit Erfolg aus. Die nächsten, für die Abrundung des Gebiets unternommenen Kriege bildeten dazu die unmittelbare Voranstalt. Also wurde für den Besitz des Kynurischen Gränzgaues im Norden der Krieg wider die Tegeaten erneuert, aber unter den Königen Eurykrates II. aus dem Hause der Eurystheniden und dem Prokliden Leon Jahre lang (660—600 v. Ch.) unglücklich geführt. Obrigkeiten und Volk verzagten; der Weg des Sieges über die tapfern, durch Gebirge und Päsſe vielfach geschirmten Arkader war versperrt. In dieser Noth halfen der Heroenglaube und die Reliquienverehrung aus; der Delphische Gott, befragt, nannte die Gebeine des Orestes als Unterpfand des Glücks und bezeichnete auch die Stelle, an welcher sie ruheten. Im Hofe eines Tegeatischen Schmieds fand und entführte Lichas, welcher den fünf alljährlich aus der Ritterschaft erwählten Staatsboten (Agathoergen = Biderben, ἀγαθοεργοί) angehörte, das Heilthum. Sofort kam neue Kampflust über das Volk; es eilte von allen Seiten her zu den Waffen und stritt unter den Königen Anaxandrides, Sohn Leon's, und Ariston, Sohn des Agasikles, mit solchem Eifer, daß Tegea unterlag, den Ansprüchen auf die Gränzlandschaft entsagte und gelobte, der Spartischen

Oberleitung für Krieg und Frieden zu folgen;[224] bei gemeinschaftlichen Heerfahrten sollte es den linken Flügel als Ehrenplatz behaupten. (Ol. 58, 1—548 v. Ch.) — Bald darauf (547 v. Ch.) wurde auch der zähe Gränzkrieg über den Besitz Thyrea's in der Kynurenlandschaft wider Argos beendigt. Dieses, noch gebietend über die ganze Ostküste bis Maleia und zur Insel Kythera herab, mußte jetzt die meistens beobachtende Stellung während des Messenischen Nationalkampfes schwer büßen. Beide Theile übergaben nämlich den Austrag des Streites je dreihundert Männern, welche ihn im Namen der Völker durch eine Art Ordals oder Gottesgerichts erledigen sollten. Während zwei allein gerettete Argiver, Alkenor und Chromios, die Siegesbotschaft nach Hause brachten, raffte sich der schwer verwundete Spartiat Othryades unter den Todten auf, trug die Waffenrüstungen der gefallenen Feinde an einem Ort zusammen und hielt sich in der Schlachtreihe. Am folgenden Tage erschienen beide Heere, stießen, weil jede Partei den Zweikampf zu ihren Gunsten deutete, für die letzte Entscheidung auf einander, welche gegen Argos ausfiel.[225] Fortan hemmte nichts die allmähliche Abrundung des Lakonischen Gebiets durch die Ostküste und benachbarten Inseln; Argos aber, seit der Auflösung des Heraklidischen Königthums (um 641 v. Ch.?) bald von demokratischen, bald aristokratischen Parteien zerrissen und überdieß durch Unruhen der seit dem Fall Orneae's (um 580 v. Chr.) vermehrten[226] Periöken und Sclaven abgeschwächt, konnte gegen den raschen Fortschritt der Lakonischen Oberleitung keinen erheblichen Widerstand leisten; es zog sich daher meistens auf die Linie des Stillsitzens und der scheinbaren Parteilosigkeit zurück, im Herzen kochenden Grimm

224) Herod. I, 67. 68. „ἤδη δέ σφι καὶ ἡ πολλὴ τῆς Πελοποννήσου ἦν κατεστραμμένη.“ Und IX, 26. Pausan. III, 3, 6. Vgl. Clavier, II, 264.

225) Herod. I, 82. Thuk. V, 41. Paus. III, 7. 5, wo die Begebenheit unrichtig an die Zeit des Königs Theopomp hinaufgerückt wird.

226) Orneat und Periök wurden gleichbedeutend. Herod. VIII, 73.

wider den glücklichen und kühnen Nachbar. Dieser bildete seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts seine, gemach den ganzen Peloponnes umfassende Bundesgenossen- und Vorsteherschaft (συμμαχία, προστασία, ἡγεμονία) fester aus. An den alten Schutz- und Trutzverein der Heraklidischen Dorier gelehnt, übertrug sie mehr thatsächlich denn staatsrechtlich den Oberbefehl an Sparta als Vorort, räumte jedem Mitgliede Selbstherrlichkeit (Autonomie) ein, machte gemeinsame Heerfahrten abhängig von dem etwa auf Antrag des Vororts gefaßten Beschluß der Tagesatzung, welcher häufig eine vorberathende Versammlung der Spartiaten oder Lakonischen Vollbürger den Weg bahnte, duldete im Felde den Zusammentritt eines Kriegsraths, welcher die Anträge der Spartischen Könige als gesetzlicher Oberbefehlshaber billigte oder verwarf, kurz, unterließ nichts, um das landschaftlich-nationale Gefühl der Bundesgenossen ohne Eintrag der vorörtlichen Absichten und Zwecke zu schonen und anzuerkennen.[227]) Sitte, Bräuche, religiöse und staatliche Ordnungen blieben daher auch unangetastet, aber die Macht und Wucht des Dorischen, zunächst auf das Gleichartige und Stammverwandte gerichteten Mittelpunktes wirkte dennoch anziehend und zersetzend auf fremde Volksthümlichkeiten so zurück, daß die Halbinsel trotz ihrer nationallandschaftlichen Mannichfaltigkeit in der allerdings noch unvollkommenen, an Sparta und den Dorismus geknüpften politischen Einheit hervortrat. Denn wie die Kynurier, ein Pelasgisch-Minyeisches Volk, in Folge der Zeit und des Argivisch-Spartanischen Einflusses nach Mundart und Sitte Dorier wurden,[228]) so folgte etwa mit Ausnahme

---

227) Vgl. meine Beiträge zur Geschichte Hellenischer Staatsverfassungen 1821. S. 35, wo die Beweisstellen stehen.

228) Herod. VIII, 73. Hier werden sieben Peloponnesische Völker aufgeführt, von welchen Arkader, (Pelasger, Aeoler), Kynurier und Achäer eingeborne, Dorier, Aetoler (Elier), Dryoper (Hermione), Asine, Lemnier (= Minyer) oder Paroreaten (Herod. IV, 148), eingewanderte heißen. Die Verschmelzung in eine rein Hellenische Masse mit dem entschiedenen Uebergewicht des Dorischen Stammes war nunmehr voll-

der durch Gebirge und Sonderlage abgetrennten Arkader und Küsten bewohnenden Achäer der gesammte Peloponnes allmählich dem Zuge des herrschenden Hauptvolkes. Die Spitze desselben aber lief wiederum in den Lakonischen, eine feste Volksthümlichkeit bietenden Dorismus aus, Verhältnisse, deren vollständige Entwicklung jedoch der Zukunft angehörte. Da überdieß, wie es sich zeigen wird, zahlreiche und blühende Colonieen im Osten und Westen die Regsamkeit und Bedeutung des Peloponnesischen Mutterlandes steigerten, so ist es nicht befremdlich, wenn bald im Namen desselben Sparta als Vorort des Hellenismus überhaupt bei entscheidenden Lebensfragen auftritt und handelt, das Hülfegesuch des Lyderkönigs Krösos wider Persien (546 v. Ch.), der vorderasiatischen Hellenen wider ebendasselbe vernimmt, von der Samischen Freiheitspartei die Bitte um Dazwischenkunft gegen den Bürgerfürsten (Tyrannen) Polykrates empfängt (524 v. Ch.), sich etliche Jahre später (510—506 v. Ch.) offen als vermittelnde Macht in Athens Angelegenheiten für und wider die Pisistratiden einmischt, ja nicht lange darauf als Vorstand des Hellenenthums den Führer der Jonischen Unabhängigkeitspartei, Aristagoras von Milet, anhört.[229] Jedoch hatte sich inzwischen außerhalb der Halbinsel, welche der Lakonische Dorismus leitete, an die Attisch-Jonische Stammeseigenthümlichkeit der fruchtbare Keim einer festländischen (kontinentalen) Gegenmacht und Nebenbuhlerschaft gelehnt, deren Entwicklung im Guten und Schlimmen für das gesammte Hellenenthum von entscheidenden Folgen wurde.

---

endet und dadurch auch die getrennte Entwicklung der Halbinsel für Gegenwart und Zukunft geboten. Vgl. darüber im Besondern Curtius, der Peloponnesos. 2 Bde. 1852.

229) Herod. V, 49. „Ἰώνων παῖδας δούλους εἶναι ἀντ' ἐλευθέρων, ὄνειδος καὶ ἄλγος μέγιστον μὲν αὐτοῖσι ἡμῖν, ἔτι δὲ τῶν λοιπῶν ὑμῖν, ὅσῳ προεστέατε τῆς Ἑλλάδος.“ Vgl. Grote, history of Greece. IV, 427.

Zweiter Abschnitt des zweiten Zeitraums.

Entwicklung des Jonismus, namentlich des Attischen, bis zum Ausbruch des Perserkriegs.

Erstes Kapitel.

Das aristokratisch-korporative Leben der Athener, vom Tode des Kodros bis zum Schluß des zweiten Messenischen Kriegs. (1068—668 v. Ch.)

Langsam und gemessenen Schrittes gingen die Attischen Jonier, während Sparta und der Peloponnes die heftigsten Wirren und Zusammenstöße erlitten, auf der geöffneten Bahn des Freistaats ohne Bürgerkrieg und Revolution einem gleichmäßig vertheilten Rechte Aller als Ziel entgegen. In der Masse des Volks (Demos, ὁ δῆμος) schlummerte zwar das Gefühl der Gemeinsamkeit und billigen Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, fand aber keine entsprechende Leitung und kein hinlänglich starkes Selbstbewußtsein der geistigen und haushälterischen (materiellen) Kräfte. Daher blieb die herkömmliche Gewohnheit des Gehorsams gegen die Anordnungen der Obern oder Adeligen (Eupatriden) unerschüttert. Diese bildeten die eigentliche Staatsgewalt und besaßen im lebenslänglichen, dem Geschlecht der Medontiden angehörigen Ordner (Archon) ihren natürlichen Vorsteher und schirmenden Standesgenossen. Er übte Königsamt, ohne den Namen zu führen und that es in der Regel mit Mäßigung; er berief für wichtige Fälle die Adelsgemeinde als entscheidende Körperschaft, welcher sich die kleinen freien Grundbesitzer, Gewerbtreibenden und armen Leute, die des Demos, willig fügten; er hatte endlich für die Besorgung der laufenden Geschäfte, namentlich der Rechtspflege, einen bleibenden Ausschuß zur Hand, welcher wie der Rath (βουλή) des Hopletenkönigs die engere Vertretung der Standesgenossen darstellte und mit dem Ordner gleichen Schritt hielt. Dazu kam, daß alle Religionsämter den

Geschlechtern anheimfielen, welche überdieß gegenüber dem Vermögen und Grundbesitz ohne Nebenbuhler waren. Es gönnte nämlich etwa nur ein Dritttheil des mit Einschluß der Inseln Helena und Salamis vierzig Geviertmeilen enhaltenden Landes Getreidebau. Die in Folge des langen Friedens anwachsende Bevölkerung mußte daher meistens als Pächter und Arbeiter des herrschenden Standes dienen. Kaum ein kleiner Theil der Gemeinfreien oder Demoten mochte Eigengut, sei es an Fruchtfeld oder an Triften und Wiesen besitzen. Dennoch war die Lage der Menge nicht gerade bedrängt; bei mäßigen Bedürfnissen und bei der Neigung des Adels und der Wohlhabenden zum Landleben, welches man nur zeitlich gegen den Aufenthalt in der Stadt (τὸ ἄστυ) eintauschte,[230]) fand der Aermere leicht sein genügendes Auskommen. Ueberdieß lag in dem alt-Attischen Geschlechterwesen keine quälende und peinlich herrschsüchtige Härte, wie sie etwa später hervortritt oder bereits von Seiten des Dorischen Adels den Zinsbauer und Leibeigenen traf. Bald brachte auch während selten unterbrochenen Bürgerfriedens der steigende Handel und Verkehr mit den Pflanzungen des Ostens neuen Erwerb; Rhederei und Hafengeschäft, Handwerk und Gewerbfleiß, welche nach den Ansichten des Jonischen Volksthums keine Makel auf den Freimann warfen, öffneten dem Armen und mäßig Begüterten ergiebige Quellen des Einkommens. Faulheit und lässiges Wesen widerstrebten überdieß eben so sehr dem dünnen, Fleiß fordernden Boden als der Denk- und Sinnesart des Jonisch-Attischen Volksthums. Ihm war daneben ein sittlich-politischer Zwang, wie ihn die militärisch-asketische Weise des Dorismus ausübte, von vornherein fremd; die möglichste Freiheit des Sonderwillens und der Persönlichkeit lag im innersten Wesen der Jonischen Natur; ihrer Milde und frischen Lebendigkeit war ein rohes Herrenrecht über dienstbare Unterthanen von jeher zuwider; nirgends beachtete man nach Gesetzen der Sitte und Religion den Flüchtling und die Schutzgenossen des gastlichen Zeus mehr als in Athen; das

230) Thuk. II, 16.

Mitleiden (ὁ Ἔλεος) hatte hier im Gemüth des Volks seine Wurzel, auf öffentlichem Markt seinen Altar. Die grundgesessenen, reichen Geschlechter, so lange sie dem entwickelten Erwerb- und Gewinntriebe fern blieben, standen zum Gesinde und zur arbeitenden Volksmasse in einem mehr hausväterlichen denn herrschaftlichen Verhältniß; selbst die Sorglosigkeit und der theilweise Prunk des äußern Lebens zeugten dafür. Man legte nämlich frühzeitig die bei den übrigen Hellenen noch gültige Sitte des Waffentragens ab, behielt den morgenländischen, linnenen Kaftan als Hauskleid bei, nestelte durch goldene Cikaden, Bild der Ursprünglichkeit (Autochthonie), die langen, aufgebundenen, geringelten Haare,[231]) beging gerne, auch dem Armen nützliche Opfer- und Gastgelage, zeigte mit einem Wort, daß in den höhern und untern Kreisen Ruhe, Ordnung und Wohlthätigkeit schalteten. Aber die Tage des hausväterlichen (patriarchalischen) Adelsregiments liefen ab, nicht in Folge einer von unten aufsteigenden Gegenbewegung, sondern der unter den Regierenden ausbrechenden Zwietracht und ständischen Eifersucht. Ihr zu wehren, besaß das Band der Kunnen oder Stammessippschaften (Phylen) und Brüderschaften (Phratrien), so wie es sich etwa in der Zeit des Theseus entwickelt hatte, keine hinlängliche Kraft; die bedeutende Zahl der einheimischen, grundgesessenen Geschlechter (γένη), welche ihren Erzvater auf einen Heros zurückführten, gemeinschaftliche Heiligthümer, Opfer und nicht immer auf Verwandtschaft ruhende Familiennamen besaßen, erzeugte gemach bei widerstrebenden Ansprüchen Neid, Nebenbuhlerschaft, Gährungsstoff. Trümmer des alten Priesteradels, mit bestimmten Vorrechten durch Sitte und Herkommen ausgerüstet, mehrten ihn; die Keryken, Eteobutaden, Eumolpiden, Gephyräer, Lykomeden, Euneiden, Phytaliden, Philleiden, Chariden, Buzygen, Eupatriden, Kynniden (Koniden) und andere Häuser erschienen gegenüber dem Cultus, den Mysterien,

---

231) Thuk. I, 6. „ἐν τοῖς πρῶτον δὴ Ἀθηναῖοι τόν τε σίδηρον κατέθεντο, καὶ ἀνειμένῃ τῇ διαίτῃ ἐς τὸ τρυφερώτερον μετέστησαν.“

seit unvordenklichen Tagen der übrigen eupatridischen Standesgenossenschaft als vielfach bevorzugte Minderheit, welche den Stolz der andern, gewissermaßen weltlichen Ebenbürtigen (ἰθαγενεῖς) beleidigte.[230]) Allein die auch später noch sichtbare Eifersucht beider Brechungen fand ein gemeinsames Kampfziel in dem bisher bevorzugten Geschlecht der Medontiden, welche den jeweiligen Vertreter des abgeschafften Königthums, den lebenslänglichen, verantwortlichen, Archon ausschließlich und zwar durch Erwählung eines Angehörigen, bestellt hatten. Mit dem zwölften Oberhaupt, Alkmäon, hörte dieses Verhältniß auf, es traten zehnjährige, der Rechenschaft unterwürfige, gleichfalls aus den Medontiden durch alle Geschlechter erwählte Archonten an den Platz der lebenslänglichen (Ol. 6, 3. [Ol. 7, 1.], 754 [752] v. Ch.), ein Schritt, welcher die aristokratische Gegenpartei so verstärkte, daß mit dem Archon Hippomenes die Berechtigung der Medontiden er-

---

232) „Τοὺς ἱερεῖς καὶ τὰς ἱερείας ὑπευθύνους εἶναι, κελεύει ὁ νόμος — οὐ μόνον ἰδίᾳ, ἀλλὰ καὶ κοινῇ τὰ γένη, Εὐμολπίδας καὶ Κήρυκας καὶ τοὺς ἄλλους ἅπαντας.“ Aeschines c. Ctesiph. §. 9. Aelian bei Suidas. Εὐμολπίδαι. „Παρ' οὐδὲν θέμενος τὰ σεμνὰ Εὐμολπιδῶν καὶ Κηρύκων καὶ τῶν ἄλλων γένων ἱερῶν τε ὄντων καὶ θεοφιλῶν.“ Das Verzeichniß der Attischen Eupatridengeschlechter ist zwar sehr unvollständig, aber doch hinlänglich, um die lange Reihe zu erkennen. Die meisten Beispiele liefert Hesychios. Man findet neben andern die Alkmäoniden, Pallantiden, Kodriden, Titakiden, Tyrmiden, Skamboniden, Hesychiden, Praxiargiden, Semachiden, Dädaliden, Köonniden, Chimariden, Hyakinthiden, Krokoniden, Bryliaden, Laxaden, Stelladen, Chalkiden, Zeuxantiden, Kolier (Κωλιεῖς?), Kolliden, Aethaliden, Kothokiden, Eiresiden, Eroiaden, Echeliden, Keiriaden, Kydantiden, Kyloniden, Lakiaden, Pambotaden, Homariden, die Saber? (Σαβοί), Phöniker? (Φοίνικες) u. s. w. Vgl. Meier, de gentilitate Attica. 1835 S. 38 sqq. — Ueber das lebenslängliche, zu einer Art Rechenschaft verpflichtete Archontat s. Paus. IV, 5. 4. „Τοὺς γὰρ ἀπὸ Μελάνθου, καλουμένους δὲ Μεδοντίδας, καταρχὰς μὲν ἀφείλοντο ὁ δῆμος (d. h. die Eupatriden) τῆς ἐξουσίας τὸ πολὺ, καὶ ἀντὶ βασιλείας μετέστησεν ἐς ἀρχὴν ὑπεύθυνον. ὕστερόν δὲ καὶ προθεσμίαν ἐτῶν δέκα ἐποίησεν αὐτοῖς τῆς ἀρχῆς.“

losch (Ol. 16, 3. — 714 v. Ch.) und allen Eupatriden der Weg zum Ordneramt offen stand. Aber auch das genügte dem Ehrgeiz des herrschenden Standes nicht; er wollte möglichst viele und abwechselnde Geschlechter (Eupatriden) an die Spitze der Staatsleitung bringen, den Kreis der Aristokratie, welche unbedingte Gleichheit aller Standesgenossen erstrebte, nach dem ziemlich vorherrschenden Zuge der Zeit auf Kosten einzelner Sippschaften ausdehnen, endlich den ersten Regungen der gemeinfreien Menge, des Demos, nicht feindselig entgegentreten und dadurch die bisher unerschütterte Gewalt des Adels gefährden. Ueberdies hatte der Krieg zwischen den blühenden Pflanzstädten Eretria und Chalkis auf Euböa, wo das an Wein und heißen Quellen fruchtbare Blachfeld von Lelanton die beiden Städte entzweite, auch das Mutterland betheiligt. Denn dieses konnte, wenn Samos den Chalkidiern, Milet den Eretriern zu Hülfe zog, kaum gleichgültig bleiben. Die reiche und ausgebildete Aristokratie der ersten Gemeinde, unter dem Namen der Rossenährer (ἱπποβόται) oder Ritter im Besitz des Bodens und der staatlichen Macht, fand bei den Attischen Standesgenossen so gut Anklang wie die mehr gemeinheitliche Richtung Eretrias bei dem entgegenstrebenden Volk. Diese Euböische Fehde, durch gütlichen Vergleich zu Gunsten des Chalkidischen Adels einstweilen beendigt,[233]) und die unvermeidliche Rückwirkung des Messenischen Kampfes und seiner nächsten Folgen beschleunigten wahrscheinlich die Entwicklung der Attischen Innenverhältnisse. Also wurde etwa nach siebenzigjährigem Bestand das zehnjährige Archontat in ein jähriges umgewandelt (Ol. 24, 2. — 683 [682] v. Ch.) und dieses durch Volkswahl an neun Eupatriden ohne Unter-

233) S. Herod. V, 99. Thuk. I, 15. Strab. X, 1., wo gemeldet wird, die Eretrier und Chalkidier hätten sich gewissermaßen aus ritterlicher Lust am Schwert- und Faustkampf verabredet, in dem Kriege keine Wurfwaffen zu gebrauchen (μὴ χρῆσθαι τηλεβόλοις) und diese Uebereinkunft in einer Säule (στήλη) des Tempels der Amarynthischen Artemis als völkerrechtliche Bestimmung schriftlich niedergelegt. Die Zeit des Ereignisses ist unbekannt, gehet aber sicherlich dem jährigen Archontat voran.

schied in der Art übertragen, daß sie die gesammte Staatsverwaltung, besonders die bürgerliche Rechtspflege nach Gewohnheit und Gewissen besorgten, keine gemeinschaftliche (kollegialische), sondern getrennte Amtsthätigkeit besaßen. Der Obmann oder Erzarchon, nach welchem das Jahr zubenannt wurde (ἄρχων, ἄρχων ἐπώνυμος), urtheilte über Scheidungen, Ehe- und Waisensachen, schlichtete als Friedensrichter Streitigkeiten der Nachbarn und vollzog eine Art Sittencensur, namentlich an Liebhabern des Trunks und der Völlerei; der Archon König (ἄρχων βασιλεύς), Vorsteher der Mysterien und gleichsam Nachfolger des alten Erbpriesterkönigs, brachte die öffentlichen Opfer dar, entschied alle Klagen auf Ruchlosigkeit (ἀσεβείας δίκαι) und Bruch des Kirchenrechts, leitete die Untersuchung des Mords für den Areopag (Areiopagos) ein und fällte peinliche Sprüche über leblose Gegenstände, welche einen Menschen verwundet oder getödtet hatten, z. B. herabstürzende Standbilder;[234]) der Archon Feldherr (ἄρχων πολέμαρχος) entschied neben der Oberaufsicht über das Kriegswesen und dem Heerbefehl Streitigkeiten zwischen Fremden und Bürgern; die sechs Gesetzeswächter (Thesmotheten, θεσμοθέται) endlich sollten alle nicht in die Vollmacht ihrer Amtsgenossen fallenden Händel erledigen, die verfassungsmäßigen Rechte und Ordnungen gegen Widerstreit und Eingriffe schirmen. — Obschon diese einzelnen Geschäftskreise erst später genau bestimmt und ausgeschieden wurden, tritt die Grundlage dennoch schon mit dem Ursprunge der Behörde wahrscheinlich so hervor, daß die Thesmotheten

---

234) Pollux, VIII, 9. Pausan. VI, 11, 2. Theocrit. id. XXIII, 60. Vgl. Grote, hist. of Greece. III, 104. Diese ordalistisch-fatalistische Ansicht, uralt bei den Hellenen, kommt auch in den Germanischen Rechtssatzungen, wenn auch in anderer Gestalt, vor. So vergönnte das Alemanische Gesetz peinliches Verfahren gegen Hofhunde, welche einen Menschen getödtet hatten. tit. leg. Alam. 102. Wer mit dem halben Wehrgeld nicht zufrieden war, sondern das ganze verlangte, sollte den ausgelieferten Hund über seiner Hausthür aufhängen und bei Verlust des empfangenen halben Wehrgeldes so lange hängen lassen, bis das Thier verfault und die Knochen herabfallen. S. Stälin, Würtemb. Gesch. I, 215.

nur als Gehülfen (Assistenten) der drei ersten, den Kern der Verwaltung darstellenden Amtsgenossen erscheinen. An eine Aufsicht der Grundgesetze, welche lückenhaft und ohne schriftliche Bürgschaft kaum den nothdürftigen Anfang eines gegliederten Volksstaats zeigten, konnte überdieß von vornherein nicht gedacht werden. Dagegen mochten schon jetzt die Ordner nach vollendetem Amtsjahr und besonderer Prüfung in den Areopag eintreten, welcher seit unvordenklichen Tagen als oberstes Blutgericht handelte, daneben aber auch den engern Ausschuß oder kleinen Rath (βουλή) der Geschlechter darstellte, als solcher die sittenrichterliche und kirchlich-religiöse Gewalt ausübte, über Fragen der Tagespolitik und Verwaltung entschied, ja, seine Macht bis zu den Befugnissen einer hoheitlichen (souveränen) Gemeinde steigerte.[235]) Was dem Bürgeradel, den Eupatriden, nicht angehörte, blieb dabei entweder ausgeschlossen oder wurde nur für die Mitwahl der bevorzugten Beamten, namentlich der neuen Archonten, als täuschende Beihülfe gebraucht; die Volkskraft, der Demos, schlummerte. — Haushalt und Heerwesen, so weit letzteres Flotte und Reiterei betraf, wurden dem großen Rath der Geschlechter, den wohl jetzt erst ausgebildeten Körperschaften der Naukrarien (Naukarien) oder Schiffsgesellschaften übergeben. Jede der vier Phylen (Stammessippschaften) nämlich zerfiel wie früher in drei Phratrien (Brüderschaften) oder Drittel (τριττύες), im Ganzen zwölf, jede Phratrie in vier Naukrarien, überhaupt also acht und vierzig, von welchen die einzelne neben dem Fußvolk zwei Reiter, zusammen sechs und neunzig und ein Schiff aus-

235) Die politische Wirksamkeit des Areopags neben der richterlichen wird von Aristoteles, polit. II, 9, 2. angedeutet. „Ἔοικε δὲ Σόλων ἐκεῖνα μὲν ὑπάρχοντα πρότερον οὐ καταλῦσαι, τήν τε βουλὴν καὶ τὴν τῶν ἀρχῶν αἵρεσιν.“ Vgl. Plut. Sol. c. 12., wo die τριακόσιοι ἀριστίνδην δικάζοντες wohl auf den urtheilenden und in solcher Eigenschaft vermehrten Rath oder Areopag zu beziehen sind. Die Hauptstellen über das Archontat sind: Thuk. I, 126. „τότε δὲ τὰ πολλὰ τῶν πολιτικῶν οἱ ἐννέα Ἄρχοντες ἔπρασσον“ (in der Kylonischen Sache). Syncellus. p. 212. B. „ἄρχοντες ἐνιαυσιαῖοι ᾑρέθησαν ἐξ εὐπατριδῶν, ἐννέα τε ἀρχόντων Ἀθήνησιν ἀρχὴ κατεστάθη“ und Pollux VIII, 84.

rüstete; die ganze Flotte zählte mithin acht und vierzig Fahrzeuge. Die für das Heerwesen und andere Staatsbedürfnisse nothwendigen Kosten wurden von diesen finanziell-militärischen Körperschaften, welchen die kleinen oder gemeinfreien Bürger (Demos, Demoten) sich unterordnen mußten, übernommen, vertheilt, von ihnen die Korporationsgüter und andere Einkünfte des öffentlichen Wesens verwaltet und für Staatszwecke benutzt, daher für die Leitung der mannichfaltigen und oft verwickelten Geschäfte jährige Vorsteher (Zunftmeister, πρυτάνεις τῶν ναυκράρων) erwählt, welche mit den Phylenmeistern (Phylenkönigen, φυλοβασιλεῖς) der alten Zeit vereinigt die oberste Finanz- und Verwaltungsbehörde bildeten und gewissermaßen als Vertreter des großen, in den Naukrarien dargestellten Geschlechterraths handelten.[236])

Wenn dergestalt in den wechselnden Archonten die vollziehende und civilrichterliche, in dem Areopag die sitten- und strafrechtliche, in den Naukrarien die haushälterische und verwaltende Macht des Geschlechterwesens auftraten, so blieb der freien Volksmasse keine weitere politische Befugniß als die Theilnahme an den Wahlen; in allen übrigen Beziehungen war sie abhängig von der regierenden Minderheit; sie entbehrte des Gemeinde- und Korporationsrechts, hatte keine

---

236) Daher erscheinen die Prytanen der Neukrarien bei Herod. V, 71. als handelnde Behörde im Kylonischen Aufruhr („οἱ πρυτάνις τῶν Ναυκράρων, οἵπερ ἔνεμον τότε τὰς Ἀθήνας“), während Thukydides 1, 126. die Archonten nennt. Vergl. Böckh, Staatshaushaltung der Athener I, 274., wo zuerst die Bedeutung der Naukrarien hervorgehoben ist, und Schömann, jus publicum Graecorum. p. 172. Hauptstelle bei Aristoteles πολιτεῖαι (Schol. Aristoph. Nub. 37. (Neumann Br. Aristotel. p. 89.). „φυλαὶ δὲ ἦσαν τέσσαρες, καθάπερ πρότερον καὶ φυλοβασιλεῖς τέσσαρες. ἐκ δὲ τῆς φυλῆς ἑκάστης ἦσαν νενεμημέναι τριττύες μὲν τρεῖς, ναυκραρίαι δὲ δώδεκα καθ’ἑκάστην.“ — — Phot. s. v. p. 288. „Ναύκραροι οἱ εἰςπραττόμενοι τὰ δημόσια κτήματα.“ Der Name wird wohl richtiger von ναῦς Schiffe als von ναύτης (ναίω) „Siedler, Wohner,“ abgeleitet; denn die Rücksicht auf das Seewesen herrscht vor; überdieß bleibt die zweite Wortbedeutung sehr zweifelhaft.

Beamten und Gesammtgüter und mit diesem Mangel auch kein Selbstgefühl ihrer Rechte und Kräfte. Allein die Geschlechter wußten den jetzt vollzogenen Abschluß ihrer ständischen, auf kleinen und großen Rath (Areopag, Naukrarien), richterliche und vollziehende Behörde (Archonten) gestützten Macht nicht mit Mäßigung und Umsicht zu benutzen; sie wurden herrsch- und gewinnsüchtig, beuteten den gemeinen Mann für ihre einseitigen Zwecke, entgegen dem frühern väterlichen Benehmen, unbarmherzig aus und riefen, daneben zwieträchtig, anfangs geheimen, dann offenen Widerstand hervor. Der wachsende Handel und Verkehr erweiterte überdieß den Gesichtskreis des Volks, indeß manche regierende Herren die großmüthige Art ihrer Ahnen verläugneten und in die schmutzigen Laster eines bisher unbekannten Geldadels fielen.

Zweites Kapitel.

Uebergang Athens zur Volksherrschaft oder Demokratie; Solonische Grundverfassung und Folgen. Vom Ende des zweiten Messenischen Krieges bis zum Beginn des Perserkampfes. (668—500 v. Ch.)

Mit dem wachsenden Streben nach Macht und Besitz stiegen auch Härte und Willkür der Obrigkeiten, welche meistens nach den Rücksichten des herrschenden Standes handelten und überdieß in der verbundenen Gewalt des Richters und Vollziehungsbeamten verführerischen Reiz zu Mißbräuchen fanden. Dazu kam der Mangel an festen Grundsätzen und Regeln des öffentlichen Verfahrens; denn die Sprüche über Klagen und Vergehen gingen entweder von schwankenden Gewohnheiten oder oft parteiischen und beschränkten Ansichten der Behörden aus. Sie gebrauchten daher für dieselben Gegenstände und Beschwerden nicht selten ungleichen Maßstab; der Standesgenosse wurde milder als der Kleinbürger beurtheilt. Dieser suchte sich seinerseits, da bei dem allgemeinen Rennen nach Gewinn und Genuß die Reichen und Vornehmen im entschiedenen Uebergewicht der Mittel und Erwerbsquellen waren, durch List, Diebstahl, kleine Meutereien, schutzhörigen Anschluß an ein adeliges Geschlecht zu entschädigen.

Damit verschwand auch die bisher im Ganzen erhaltene Eintracht des Herrenstandes; jüngere, reich und mächtig gewordene Mitglieder, welche Glück und Thätigkeit, z. B. die Alkmäoniden, begünstigten, traten eifersüchtig ältern, dem Vermögen nach gesunkenen Häusern entgegen. Dazu kam, daß Lebensweise und Sitten üppiger wurden; der Handel und Verkehr mit der Fremde, besonders der morgenländischen Pflanzerwelt, nahmen zu und schwächten die alte, dem Landbau hauptsächlich geltende Richtung; unverkennbar bildete sich schon jetzt unter den regierenden Geschlechtern eine, wenn auch schwache Gegenpartei aus, welche nicht im ausschließlichen Grundbesitz und Waffendienst, sondern im kaufmännischen und gewerblichen Leben die Bedingungen einer glänzenden Zukunft fand und eben deßhalb kein zeitliches (provisorisches) Bündniß mit den ersten schwachen Regungen eines zweiten Standes, des Demos, scheuete. So nahete sich Athen mehr und mehr einem wirklichen Wendepunkt der Innenverhältnisse; das Alte schwankte mit klarem Bewußtsein der Zwecke und Mittel, das Neue besaß ohne Einsicht in die Gränzziele und Kräfte dunkle Triebe und Leidenschaften, welche bei längerer Ungewißheit der laufenden Zustände zum demokratischen Massengefühl, dem Vorboten der Revolution, über kurz oder lang führen mußten. Denn selbst der gottesdienstliche Cultus, die Religion, verlor an Gewicht, weil sich die Vertreter des Heiligen, die kirchlich bevorzugten Geschlechter, in die staatlichen Parteiumtriebe einmischten. Mord, Ehebruch, Trug und Diebstahl begegneten deßhalb häufiger und lockerten den alterthümlichen Staatsverband auf, indeß die Obrigkeiten durch Zwietracht, Hochmuth, Parteilichkeit, Herrschsucht, Habgier und Unbeständigkeit (Principienlosigkeit) den Verfall der häuslichen und öffentlichen Zucht entgegen ihrem Willen beschleunigten. In solcher Lage beschloß der vielfach bedrohte Herrenstand, durch den Schrecken der Strafgesetze die Frechheit des Ungehorsams zu lähmen und durch die erste schriftliche Abfassung der richterlichen Willkür und Unbestimmtheit zu begegnen. Der Buchstabe sollte den Geist erleuchten, die Furcht den Adel der Gesinnung erzeugen, im Uebrigen zu Gunsten des Volks und der Gemeinde kein Wechsel der Verfassung Statt

finden. Also wurde 59 Jahre nach der Aufnahme des jährigen Archontats (Ol. 39, 1. — 624 v. Chr.) der streng rechtliche, für Ausdehnung der staatsbürgerlichen Befugnisse übrigens unempfindliche Standesgenosse Drakon bevollmächtigt, in dem bezeichneten Sinne zu wirken. Jener, mit den Ansichten und Wünschen der Regierenden ohne Eigennutz und Selbstsucht einverstanden, aber mit der Natur des Menschen und der Zeitlage wenig vertraut, stellte in seinen schriftlichen Satzungen (θεσμοί) die Strenge und Furcht als Besserungsmittel auf und bestimmte den Tod ohne wesentliche Milderungsgründe für die leichtern wie schwerern Vergehen. Denn Mörder, Müßiggänger, Ehebrecher, Obst- und Tempeldiebe wurden in dieselbe Buße verfällt; dem alterthümlichen Schicksalsglauben gemäß kamen selbst leblose Dinge, wenn sie verwundet oder getödtet hatten, in die jetzt geregelte, peinliche Halsordnung, deren Abschreckungslehre keine Ausnahme vergönnte. Denn sie faßte das Verbrechen als reine äußerliche Erscheinung auf und fand sich deßhalb auch nicht bewogen, nach mildernden Gründen oder Mitteln zu suchen, welche die Ursache der Uebertretung, den sündigenden Willen (die materia peccans) enthüllen und bessern könnten.[237]) Jedoch wurde die Härte des neuen, auf alten Gewohnheiten ruhenden Strafgesetzes thatsächlich dadurch gemildert, daß die verschiedenen Gattungen der Klagen an besondere Gerichtshöfe kamen. Der Areopag nämlich entschied nach dem Willen Drakons nur über vorsätzlichen, namentlich an Bürgern geübten Mord (φόνος ἑκούσιος), unter freiem Himmel

---

237) Vrgl. über die Fruchtlosigkeit des peinlichen Rigorismus Thuk. III, 45. „καὶ εἰκὸς, τὸ πάλαι τῶν μεγίστων ἀδικημάτων μαλακωτέρας κεῖσθαι αὐτὰς (ζημίας), παραβαινομένων δὲ τῷ χρόνῳ ἐς τὸν θάνατον αἱ πολλαὶ ἀνήκουσι· καὶ τοῦτο ὅμως παραβαίνεται.“ — — Ueber Drakon's Strafgesetze vgl. Aristoteles, polit. II, 9. 9., wo die Strenge, ἡ χαλεπότης — als charakteristisches Merkmal hervorgehoben wird, Aelian. v. h. VIII, 10. Paus. VI, 11, 2, wo sie sich bis auf leblose Gegenstände erstreckt, „θεσμοὺς γράψας φονικοὺς, ὑπερώρισε καὶ τὰ ἔμψυχα, εἴγε ἐμπεσόν τι ἐξ αὐτῶν ἀποκτείνειεν ἄνθρωπον.“ IX, 36, 4. über den Ehebrecher.

und unnachsichtlich durch Tod oder diesem ziemlich gleichstehende Verbannung; ein und fünfzig Epheten, aus edlen Geschlechtern gewählt, richteten an vier Malstätten so, daß beim Palladion über unvorsätzlichen, beim Delphinion über zwar eingestandenen, aber aus Nothwehr vollzogenen Todtschlag, beim Prytaneion (Sitz der Prytanen oder Rathsvorsteher) über Werkzeuge, welche dem abwesenden, verborgenen Mörder gedient hatten, endlich im Phreatto über unvorsätzliche, während der zeitweiligen Bannisirung auf absichtlichen Mord eingeklagte Todschläger abgeurtheilt wurde.[238]) Unbefriedigt durch den Erfolg seiner gut gemeinten, aber bei dem Mangel staatsbürgerlicher Reformen mehr hemmenden denn heilenden Gesetzgebung zog sich Drakon gen Aegina zurück, wo ihn bald Alter und Kummer erdrückten. In Athen aber wuchsen die Wirren bis zum jähen Uebersturz an; der alte Adel, gestützt auf das Herkommen und den Buchstaben des Rechts, bedrängte durch Habgier und harte Schuldgesetze, welche Pfändung, Hörigkeit und Leibeigenschaft des Zahlungsunfähigen vergönnten, den führerlosen, gemeinen Mann; neue, durch Handel und Gewerblichkeit emporgekommene Geschlechter, wenn auch bisweilen den glanzvollern Standesgenossen feindselig, blieben gegenüber der ärmern Volksmasse an Hartherzigkeit nicht zurück; viele sonst freie und wohlhäbige Leute sanken in Schulden, schutzhörige Abhängigkeit von den Reichen, welche ihnen Haus und Hof entrissen; Meutereien, Mord, Diebstahl und Zügellosigkeit, durch Ueberdrang und Noth hervorgerufen, aber schnell unterdrückt, wurden mehr und mehr die unheimlichen Waffen der hülflosen, als Partei noch nicht geordneten Menge.

---

238) Ueber das Drakonische Ephetengericht (ἐφέτης = Handanleger, Greifer) s. Pollux VIII. 125, wo mit Einschluß des Areopags fünf Höfe genannt werden, und unter den Neuern O. Müller, zu den Eumeniden des Aeschylos S. 151 sqq. Die Muthmaßung, Epheten und Areogagiten seien bis zur Zeit Solons identisch gewesen, entbehrt hinlänglicher Beweise. Dagegen mag die Ansicht, der Areopag habe anfangs als Staatsrath die in der Heroenzeit geschlossene Zwölfzahl gehabt und diese später vermehrt (bis zu 48? v. Chr.), eher begründet sein.

Bei diesem Schwanken zwischen geschlechterlichem Druck und demokratischer Ungeduld versuchte, durch Eitelkeit und Ehrgeiz vorwärts gedrängt, Kylon aus altem und reichem Hause die Alleinherrschaft (Tyrannis), welche damals in manchen kleinern und mittlern Staaten des Hellenenthums als Mittel gegen den Parteikampf auftrat. Gestützt auf heimlich geworbene Söldner seines Schwiegervaters Theagenes, Bürgerfürsten oder Stadtherrn (Tyrannen) Megara's, und die Beihülfe der eigenen Sippen und Anhänger, besetzte der Eupatride, welcher schon als Olympischer Wettsieger Namen erworben hatte (Ol. 35, 1), plötzlich die Burg (Ol. 42, 1. — 612 v. Chr.), wurde aber von dem Volk der Stadt und Landschaft wie von der Mehrzahl der Standesgenossen unter Leitung des ersten Archonten Megakles aus dem Geschlecht der Alkmäoniden eingeschlossen und bei wachsender Bedrängniß mit mehren Getreuen zur Flucht genöthigt. Was zurückblieb, schloß unter dem Vorbehalt des Lebens etliche Tage später den Vertrag der Uebergabe ab. Die Athener aber, aufgeregt von den Alkmäoniden, hielten ihn nicht; viele der Kylonischen wurden selbst bei den Altären der Götter erschlagen, andere verjagt. Die Volksrache kannte kein Maß; sie folgte blindlings dem Haß gegen die Friedbrüchigen und bedachte nicht, daß sie durch Mißachtung der Uebereinkunft und heiligen Schirmstätten einen neuen Frevel vollzog, welcher den Feinden des gesellschaftlichen Fortschritts nicht unwirksame Werkzeuge und Waffen lieferte.[239]) Die Kyloniden- oder Fürstenpartei nämlich erholte sich gemach von dem harten Schlage, wandte sich an das wachsende Volkselend als Frucht der hartherzigen, selbstsüchtigen Geschlechterregierung, deren damalige Häuptlinge, die Alkmäoniden, überdieß durch Treubruch den Fluch (ἄγος) der Götter auf sich gezogen und allen Genossen ihres Umgangs mitgetheilt hätten. Unglückliche Kriege steigerten die Gefahr, welche der Bürgerzwist bereitete; in Vorderasien wurden

239) Ueber Kylon s. Thuk. I, 126. Plutarch, Solon c. 12. Herod. V, 71. und Paus. VII, 25, 1. Vgl. die Abhandlung Eugens von Böck. 1852. Die Strickgeschichte ist wohl ein später von den Alkmäoniden ersonnenes Märchen.

die Athener unter dem Feldherrn Phrynon bei dem Kampf um den Besitz Sigeions (Sigeums) von den Mytilenäern unter Pittakos schwer bedrängt (Ol. 43, 3. — 606 v. Chr.), jedoch später durch einen schiedsrichterlichen Spruch des Korinthischen Bürgerfürsten Periandros als Herren des wohl gelegenen Handelsplatzes anerkannt;[240] unter den Augen des Attischen Volks nahmen die Megarer, wo Theagenes der Kylonischen Partei nachdrücklichen Vorschub leistete, das Eiland Salamis hinweg und schlugen alle Versuche des Wiedergewinns ab; ja, man ächtete, durch die fruchtlosen Angriffe abgemattet, jeden Antrag auf Erneuerung der Fehde und legte dadurch das offene Geständniß schmachvoller Ohnmacht ab.

In diesen Tagen des wachsenden Verfalls trat Solon, Sohn des Kodriden Exekestides, durch Reisen, Nachdenken gebildet, als Retter des Vaterlandes auf. Schon ein gefeierter Dichter, dessen lyrische Gesänge Schönheit, Gefühl und Gedanken athmeten, als Besitzer eines bedeutenden, durch Kaufmannschaft und Fleiß erworbenen Vermögens unabhängig, beredt, tapfer, ohne Eigennutz und Selbstsucht — so geartet weckte er das schlummernde Ehrgefühl der Obrigkeiten und des Volks zunächst für ein kriegerisches Ziel, welches bei kluger Leitung auch bald erreicht wurde. Die Megarer, nach der Vertreibung des Fürsten Theagenes durch bürgerliche Wirren geschwächt, mußten nicht nur Salamis, dessen Besitz bald darnach der schiedsrichterliche Spruch Spartas Athen zuerkannte, räumen, sondern auch die Hafenstadt Nisäa dem erstarkenden Nachbar überlassen (604 v. Chr. Ol. 44, 1.). Dieser wußte aber den günstigen Augenblick nicht zu benutzen; der Parteizwist brach von neuem hervor; die Kyloniden forderten Sühne des an ihnen begangenen Frevels und störten, durch Schaaren des armen Volks verstärkt, in offener Fehde mit ihren Erbfeinden, den Alkmäoniden, die kaum befestigte Ruhe und Sicherheit. Also wurde auf Solons Betrieb ein außerordentlicher Gerichtshof, vielleicht der für den besondern Fall bis zu dreihundert Adeligen (Eupatriden) erweiterte Areo-

240) Herod. V, 94. Diogen. Laert. I, 74. Vgl. Plehn, Lesbiaca p. 51.

pag, niedergesetzt,[241]) nach förmlicher Anklage und Untersuchung die gesammte Sippschaft der Alkmäoniden als schuldig der Blutschuld und Gotteslästerung (ἄγος) Landes verwiesen, das Gebein der schon Gestorbenen ausgegraben und über die Gränzen gebracht, kurz, nichts verabsäumt, um unter dem Vorwand kirchlich-religiösen Eifers die dem Fürstenthum und unbedingten Geschlechterregiment damals gefährliche Widerpart (Opposition) zu lähmen (597 v. Chr.). Umsonst; Gährung, Meutereien, Eingriffe in Leben und Sicherheit blieben; Mißerndten und Krankheiten, bei erhitzten Gemüthern als Frucht des göttlichen Zorns gedeutet, von Priestern und Wahrsagern ausgehende Zeichen, Sprüche und Geistererscheinungen mehrten Spannung und Seelenangst der abergläubigen und dennoch widerspänstigen Menge; Schulden und Armuth drückten sie zu Boden; Ehrgeiz und Selbstsucht der Reichen und Mächtigen spornten sie vorwärts; allgemeines Unbehagen und Mißtrauen griffen um sich, deuteten die Nähe eines gewaltthätigen Durchbruchs an. Ihn zu hemmen, wurde noch einmal die religiös-sittliche Gegenwirkung versucht; der heilige Einsiedler, Arzt, Prophet und mystische Wunderthäter aus dem Kretischen Knossos, Epimenides, von dem man erzählte, daß er fünfzig Jahre lang in halber Verzückung geschlafen habe, kam auf Empfehlung des Delphischen Orakels, nach Etlichen auch Solons, gen Athen. Der langbärtige Greis mit struppigem Haar und nachlässigem Aeußern sollte die Gemüther beruhigen, den Bürger- und Gottesfrieden wiederherstellen, die gute, alte Zeit — so wünschten es die Aristokraten — zurückführen und die Geburt der neuen durch den Zauber kirchlich-asketischer Uebungen mindestens hinausschieben,[242]) wie es

---

241) Plut. Solon c. 12. „ἔπεισε (ὁ Σόλων) τοὺς ἐναγεῖς λεγομένους δίκην ὑποσχεῖν καὶ κριθῆναι, τριακοσίων ἀριστίνδην δικαζόντων. Μύρωνος δὲ τοῦ Φλυέως κατηγοροῦντος, ἑάλωσαν οἱ ἄνδρες, καὶ μετέστησαν οἱ ζῶντες“...

242) Den Wundermann und reinigenden Bußprediger, als dessen Geburtsort etliche Berichte Phästos (Phaistos) nennen, empfahl nicht sowohl Solon als der Delphische Gott. Diogen. Laert. I, 110. „ἔχρησεν ἡ Πυθία Ἀθηναίοις καθῆραι τὴν πόλιν.“ Wie angeblich der Kretische Dichter Thales dem Lykurg vorarbeitete (Plut.

aber öffentlich hieß, nur die Kylonische Blutschuld (ἄγος Κυλώνειον) sühnen (Ol. 46, 1, — 596 v. Chr.). Allein das Unternehmen scheiterte, weil es nicht die Ursachen der staatlichen und häuslichen Gebrechen entfernte; man brachte Sühnopfer dar, stiftete Altäre und Capellen, beschränkte die wilde Todtenklage der Weiber, welche sich auf orientalische Weise die Brust schlugen und die Haare ausrauften, setzte durch Reinlichkeit, Gemüthsruhe und Heilmittel den leiblichen Krankheiten Ziel; der ungesunde Stoff dagegen, dessen auflösende Kraft die Gesellschaft fühlte, blieb und trat nach der Abreise des Sühnpriesters und geistlichen Mittlers mit nie gesehenem Nachdruck hervor. Ein Krieg der Armen und Reichen stand in Aussicht; das Volk, verschuldet, nach dem strengen Recht bei erwiesener Zahlungsunfähigkeit zur Leibeigenschaft dem Gläubiger verfallen, welcher den Schuldner in die Fremde mit Weib und Kind verkaufte oder als Unfreien in der Heimath ohne Nachsicht behandelte, blickte auf die Fäuste als befreiendes Mittel, forderte laut Schuldenerlaß, Vertheilung (ἀναδασμός) des Bodens; denn die Grundstücke gehörten meistens als Pfandschaft, welche durch Säulen oder Täfelchen (στῆλαι, ὅροι) mit dem Namen des Leihers und dem Betrag der Summe bezeichnet wurden, den reichen, regierenden Herren; im glücklichsten Fall bestellte der Mittelstand als Pächter den Acker, von welchem der sogeheißene Sechsler (ἑκτήμορος, ἑκτημόριος) dem Besitzer den sechsten Theil des Ertrages entrichtete.[243]) Die große Mehr-

---

Lycurg. c. 4.), so fand die spätere Ansicht auch im Epimenides einen Vorläufer Solons, welchem jener die Wege bahnte (Plut. Solon c. 12.): Beide Voraussetzungen sind unerwiesen. Die ganze Mission ist überhaupt wie Epimenides selber ein halber Roman; denn Platon in den Gesetzen 1, p. 642 läßt ihn nach einer abweichenden Sage erst zehen Jahre vor dem ersten Perserkriege auf den Rath des Delphischen Gottes gen Athen kommen und Trost wider die drohende Gefahr bringen. Die Orphische Mystik des fünften Jahrhunderts scheint die historische Persönlichkeit des Epimenides eigentlich erst ausgebildet zu haben. So mußte er denn bald früh, bald spät auch Athen sühnen; er ist überhaupt mehr eine mythische denn geschichtliche Figur.

243) Plut. Solon c. 13. „ἐγεώργουν ἐκείνοις (πλουσίοις) ἕκτα τῶν γινομένων τελοῦντες, ἑκτημόριοι προςαγορευόμενοι καὶ θῆτες." Dieses Zeugniß, auch durch das Etymol. M. und Photius

heit des Volks, soweit ihm die Staatsgewalt nicht angehörte (δῆμος), war dergestalt in Schuldleibeigenschaft, Hörigkeit und Taglohn; den Kern und Schwerpunkt stellten die eigentlichen Arbeiter (θῆτες) dar. Sclavenhorden, seit unvordenklichen Zeiten durch Krieg, Schuldrecht und Ankauf im Auslande als unterste Schichte der Attischen Bewohnerschaft angesammelt, steigerten die Gefahr eines Bruchs der Gesellschaft; denn der Stoß zwischen Herren und Dienenden, Reichen und Armen, Begüterten und Verschuldeten mußte bei dem Mangel einer ausgleichenden Mittelklasse auf Tod und Leben gehen, den Staat aus seinen Fugen werfen. Denn diese mehr auf Besitz- als Rechtsverhältnisse ruhenden Gegensätze und Brechungen hatten sich selbst räumlich (geographisch) ausgebildet und abgeschlossen. In der nordwestlichen, fruchtbaren Ebene (πεδίον, πεδιάς, das Feld, Mittelland, μεσόγαια) von der Megarischen Gränze bis zum Parnesgebirge, Athen an der Spitze, siedelten seit Menschenaltern die großen, herrschenden Grundbesitzer und Adeligen als Flachländer (Pediäer, πεδιεῖς, πεδιαῖοι); ihnen gefiel natürlich die möglichste Erhaltung des aristokratisch-oligarchischen Wesens; im nordöstlichen Berglande (ἡ διακρία), etwa vom Parnes bis zum Hymettos und Vorgebirge Kynosura südwärts, hatten die Oberländer (Diakrier, διάκριοι, ὑπεράκριοι) Wohnsitz, meistens arme, verschuldete, von Viehzucht lebende Leute, welchen im günstigen Augenblick die unbedingte Volksherrschaft (reine Demokratie) als Aufgabe der Staatsgesellschaft erscheinen mußte; im südlichen Seelande endlich (ἡ παραλία) zwischen den Vorgebirgen Sunion, auf der Südspitze, Kynosura an der Ost-, Zoster

---

(s. v. πελάται) bestätigt, wird von Schömann, jus publ. p. 169 angefochten; der Ansatz, meint er, sei zu niedrig; man müsse 5/6 nehmen. Allein dafür fehlen die Beweise; 1/6 der Erndte gibt schon bei dem im Ganzen magern Boden Attikas einen schweren Zins, zumal der Pächter sich das Geräthe (Inventar) anschaffen und die auf den Boden etwa fallenden Abgaben tragen mußte. Vgl. Platner, Beiträge zum Attischen Recht. S. 55. Solon spielt auf so belastete Pächter an in eleg. IV. Br. 11. (Schneidewin.) v. 46.

„ἄλλος γῆν τέμνων πολυδένδρεον εἰς ἐνιαυτὸν
λατρεύει, τοῖσιν καμπύλ' ἄροτρα μέλει.“

an der Westseite, wohnte hauptsächlich die von Schiffahrt, Fischerei und Seeverkehr lebende Bevölkerung (Paralier, οἱ παράλιοι), welche als politische Partei später eine gemischte, den aristokratischen und demokratischen Gegensatz ausgleichende Verfassung anstrebte. In diesen See- und Bergländern (Paraliern und Diakriern) lag der Kern des eigentlichen Mittelstandes (δῆμος); unter dem Schutz einer weisen Gesetzgebung hat er sich auf Kosten der reichen Herrschaft nach langen, heftigen Kämpfen bis zur freien Bürgerschaft zu Stadt und Land aus unmündiger Ohnmacht emporgearbeitet.[244])

Solon, als unabhängiger, redlicher Mann von allen Parteien geachtet und bei wachsender Zerrüttung zum ersten Archon mit der unbedingten Vollmacht des Schiedsrichters und Gesetzgebers (διαλλάκτης καὶ νομοθέτης) ernannt (Ol. 46, 3.

244) Vgl. über die alte, dreifache statistisch-geographische Eintheilung Attikas Schömann, de comitiis Atheniensium p. 343 und jus public. pag. 24, wo alle Zeugnisse gesammelt sind. Eine Hauptstelle, welche jedoch den politischen Parteistand etwas verfrühet (anticipirt) hat, findet sich bei Plut. Solon c. 13. „Ἦν γὰρ, lautet sie, τὸ μὲν τῶν Διακρίων γένος δημοκρατικώτατον, ὀλιγαρχικώτατον δὲ τὸ τῶν Πεδιέων· τρίτοι δ'οἱ Πάραλοι μέσον τινὰ καὶ μεμιγμένον αἱρούμενοι πολιτείας τρόπον, ἐμποδὼν ἦσαν καὶ διεκώλυον τοὺς ἑτέρους κρατῆσαι.“ — Die geographische Eintheilung galt noch in den Tagen des Peloponnesischen Krieges. S. Thuk. II, 55. Der Zusammenhang des ältern und neuern Staatslebens erhellt theilweise aus folgendem Schematismus.

	Kekropisch-mythische		Theseisch-mythische		Solonisch-historische Zeit.
	IV φυλαί, geschlossen.		IV φυλαί, ziemlich geschlossen.		IV φυλαί, aufgelockert.
εὐπατρίδαι	Κεκρωπίς	=	γελέοντες, Priesteradel.	=	πέδιοι πεδιεῖς
	Αὐτοχθών	=	ὅπλητες, φύλακες, γεωμόροι, Waffenadel.	=	πεδιαῖοι πεδιάσιοι
δῆμος	παραλία	=	ἀργάδεις (δημιουργοί), Gewerbsleute.	=	πάραλοι, παράλιοι
	ἄκταια	=	αἰγικορεῖς, Hirten, kleine Grundbesitzer, Pächter, hörige Leute (θῆτες, μέτοικοι, ἐκτημόριοι).	=	διάκριοι, ἐπάκριοι, ὑπεράκριοι.

594 v. Ch.), richtete zuerst seine Sorgfalt auf Anordnung des Haushaltes, der sachlichen Dinge (materiellen Interessen). Also wurde, dem fast allgemeinen Vermögenszerfall zu begegnen, durch das Gesetz der sogeheißenen Lastabschüttelung (Seisachthie, σεισάχθεια) die Schuldleibeigenschaft für Gegenwart und Zukunft aufgehoben, der Gläubiger nur auf das Gut, nicht auf die Freiheit des Pflichtigen angewiesen, mancher Hausvater und Angehörige desselben theils in der Fremde losgekauft, theils in der Heimath kraft des Gesetzes der Freiheit zurückgegeben, gleichzeitig das verpfändete Grundstück ohne weitere Entschädigung eingelöst oder dem Zugriff des Gläubigers entzogen, der Zinsfuß künftiger Anleihen bedeutend herabgesetzt, endlich für den Umlauf der Münzwerth so geändert, daß die Mine (μνᾶ) 73 Drachmen alter und 100 Drachmen neuer Währung enthielt. So gewann der nach früherm Ansatz (Tarif) Zahlende beträchtlich, ohne daß der Empfänger verlor; gleichzeitig bekam der Credit, weil die Pfand- und Leibschulden (hypothekisirte) ohne Entgelt aufgehoben, die Geldansprachen baar getilgt wurden, festern Boden und wandte den drohenden Bankerott ohne gewaltige Stöße ab.[245]) Die Aufhebung der Drakonischen Gesetze mit Ausnahme des rein peinlichen, auf Mord, Brandfrevel u. s. w. bezüglichen Stoffes begünstigte gleichfalls den haushälterischen Reformplan; fortan endigten nämlich die

---

245) Alle diese einzelnen Maßregeln gehörten der sogeheißenen Seisachthie an. Ueber die Verschuldung s. Plut. Solon. c. 13. „ἅπας μὲν γὰρ ὁ δῆμος ἦν ὑπόχρεως τῶν πλουσίων.“ Solon. eleg. B. II, 2. bei Schneidewin. p. 19.

„τῶν δὲ πενιχρῶν ἱκνεῦνται πολλοὶ γαῖαν ἐς ἀλλοδαπὴν
Πραθέντες δεσμοῖσί τ'ἀεικελίοισι δεθέντες.“

Vgl. VIII. ἴαμβοι 28. über die Aufhebung der auf Grundstücken haftenden Schulden.

„τῆς (γῆς) ἐγώ ποτ'
ὅρους ἀνεῖλον πολλαχῇ πεπηγότας.“

und Plut. Sol. c. 15. — Hinsichtlich der Münzreduktion vgl. das ähnliche Verfahren des Pommerschen Herzogs Bogislav (X.) bei Kantzow, Chronik von Pommern 1841. S. 305, „und verbot die alte müntze, und das man nicht nach alter müntze mehr rechnen oder bezalen solte, sonder nach neuer müntze.“

drückenden Schuldordnungen auch vor dem Richter; er mußte mildern Ansichten folgen.

Gestützt auf das Vertrauen, welches Reiche und Arme, Geschlechter und Gemeinfreie (Demoten) nach dem Erlöschen des ersten Parteiunmuths offenbarten, schritt Solon, dafür mit neuen Vollmachten ausgerüstet, an die Abfassung der eigentlichen Staatsgrundgesetze (der Verfassung, Constitution); sie betrafen ihrem innern Zusammenhange nach die Gliederung der regierenden Gewalt und den Behördengang, das Wehrwesen, die Kreisverweserschaft, Sitten und Bildung; sie knüpften das erprobte Alte an die vom Zeitgeist gestellten Forderungen und hielten, ein seltenes Beispiel verfassunggebender (konstituirender) Weisheit und Kraft, ohne Schwäche und Uebermaß die gerechte, starke Mitte des aristokratischen und demokratischen Princips als leitenden Gesichtspunkt fest; sie folgten der aus Leben und Nachdenken geschöpften Ueberzeugung, daß die Grundgesetze eines vorwärts strebenden Volks den Dingen, nicht aber die Dinge den Grundgesetzen angepaßt werden müssen;[246]) sie schlossen mit den wesentlichsten Bedürfnissen der Gegenwart ab, ohne der künftigen Entwicklung die Pforten zu verriegeln; in ihnen lag entgegen dem eisernen Bestand des Dorisch-Lykurgischen Lebens der Begriff einer fortschreitenden Bewegung (ἐπιτέχνησις), gleich wie der Urheber zu rühmen pflegte, daß er auch im Alter lerne,[247]) und daß es schwer sei, im großen Werk Allen zu gefallen.

Die politische, zunächst auf Regelung der Staatsgewalt und ihrer amtlichen Aeußerungen (Organe) gerichtete Gesetzgebung ging von der Ansicht aus, daß zwar die Schranken des Herrenstandes fallen und der von allen Bürgern in den Volksgemeinden ausgeübten Hoheit (τὸ κύριον) weichen, die Ehren und Pflichten der höhern Beamtenkreise aber einem äußern, allerdings zufälligen und deßhalb wechselnden Maßstabe folgen

---

246) Plut. Solon. c. 22. Σόλων δὲ τοῖς πράγμασι τοὺς νόμους μᾶλλον, ἢ τὰ πράγματα τοῖς νόμοις προσαρμόζων. .

247) γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος.
ἔργμασιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἁδεῖν χαλεπόν. .

müßten. Diesen liefere, nicht wie bisher die Geburt, sondern das Vermögen, namentlich der Grundbesitz, welcher, wenn ihn weder Gleichheit der Ackerloose, noch willkürliche Ausdehnung des Umfanges verkümmerten,[248]) feste Einnahme sichere, den Körper bei Kraft und Gesundheit, das Gemüth bei Frische und einfacher Sitte erhalte. Möchten auch immerhin Handel und Gewerbe Quellen anständigen Gewinns und Auskommens öffnen, der Ackerbauer und Ackerbürger könnten allein bei dem dermalen engen Raum des Attischen Verkehrs und Gewerbfleißes einen verhältnißmäßig sichern Ueberschlag der Kosten und Einkünfte machen, allein die nothwendige Muße und haushälterische Unabhängigkeit für die Uebernahme der obrigkeitlichen, unbesoldeten Aemter finden und die Mittel für allfällige Steuern und dem Gemeinwesen bestimmte Leistungen (Liturgieen) herbeischaffen, namentlich für den Heerdienst zu Wasser und Land, zu Fuß und zu Roß. Deßhalb müsse die jeweilige und nach Ablauf des Jahrs zu erneuernde Abschätzung des Vermögens (οὐσία) nur nach der unbeweglichen Habe als Maßstab geschehen und zwar, wie Billigkeit und Umsicht forderten, nach gewissen Reihen, welchen dann die staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten zu entsprechen hätten.

In Folge dieses von Solon auf Athen angewandten Grundsatzes, die staatlichen Befugnisse mit der nach dem unbeweglichen Gut angestellten Schatzung zu verbinden, (des timokratischen Princips) und dadurch hauptsächlich die Herrschaft des Geburtsadels zu brechen, wurden alle Bürger zu Stadt und Land (οἱ ἀστοί) in vier, der Zahl nach den alten Stammessippschaften (Phylen) entsprechende Ordnungen (Klassen, τέλη, τιμήματα) abgetheilt, die Grundstücke aber in ein obrigkeitliches Verzeichniß (Kadaster, κατάλογος) aufgenommen, welches in bestimmten Fristen die jeweiligen Aenderungen des Bodenbesitzers genau bezeichnete. Der ersten Reihe gehörten die Fünfhundertscheffler (Pentakosiomedimner, πεντακοσιομέδιμνοι) an, welche

---

248) Daher schrieb das Gesetz eine bestimmte Linie, ein Maximum, vor. Aristotel. polit. II, 4. „νόμος, ὃς κωλύει κτᾶσθαι γῆν, ὁπόσην ἂν βούληταί τις." Vergl. Dio Chrys. 31 p. 385. Rhodische Rede.

an Trocknem und Flüssigem 500 Maße (Medimnen)[249]), an Trocknem Medimnen, an Flüssigem Metreten, vom eigenen Lande erndteten und im Kriege als Befehlshaber dienten; der zweiten die Ritter (Hippeis, ἱππεῖς) oder Inhaber von 300 Medimnen Erndte, hinlänglich um ein Streitroß für den Herrn (ἵππος πολεμιστήριος) und ein anderes für den Waffenknecht zu stellen; in der dritten Abtheilung mit zweihundert Medimnen saßen die Gespanhalter (Zeugiten, ζευγῖται), welche ein Ackergespann (ζεῦγος) von Maulthieren, Pferden oder Ochsen aufbringen und in der Landwehr als Schwergerüstete (Hopliten, ὁπλῖται) dienen konnten. Die letzte, natürlich zahlreichste Ordnung umfaßte die Theten (θῆτες) oder Gemeinleute, welche unter zweihundert Medimnen erndteten oder gar kein Landeigenthum besaßen, in der Landwehr als Leichtbewaffnete (ψιλοί) oder als Matrosen thätig und keinen Abgaben unterworfen. Der Schatzungsanschlag oder das Steuerkapital (τίμημα) war so bestimmt, daß es für die erste Klasse dem Zwölffachen des jährlichen Einkommens, das heißt zwölfmal fünfhundert Medimnen (Drachmen), also 6000 Drachmen oder einem Talent (1375 Reichsthaler), für die zweite dem Zehnfachen oder 3000 Drachmen ($^1/_2$ Talent), für die dritte dem Fünffachen oder tausend Drachmen ($^1/_6$ Talent = 10 Minen = 230 Rchthl.) entsprach und darnach in absteigender Linie den jeweiligen Steuerbeitrag festsetzte. Dieser, nicht regelmäßig, sondern je nach dem Bedürfniß bald höher, bald niedriger ausgeschrieben und eingezahlt, folgte den Verhältnissen des jeweiligen Schatzungsanschlages; demnach entrichtete, wenn z. B. eins vom Hundert gefordert wurde, der Pentakosiomedimner von seinem niedrigsten Steuerkapital (6000 Drachmen) 60, der Ritter zu 3000 Drachmen geschätzt 30, der ärmste Zeugit von 1000 Drachmen 10, eine milde Abstufung, welche für die Klassenglieder Gleichheit, für die ein=

249) Der Medimnos in Solons Tagen etwa mit der Drachme ($5^1/_2$ Groschen) gleich gewerthet, enthielt 2,602 pariser Kubikzoll, $^{15}/_{16}$ des berliner Scheffels; die erste Klasse erndtete also 470 Scheffel oder 500 M. als niedrigsten, eben so vielen Drachmen gleichen Satz. Vgl. Böckh, Staatshaushalt Athens II, 29 sqq. Hauptstelle Plut. Solon. c. 18.

zelnen Reihen selber Verschiedenheit der Beiträge berücksichtigte und mittelbar zur nützlichen Pflege des Ackerbaues anspornte. Denn da die Abtheilungen nur dem Grundvermögen Ehren, Rechte und Lasten zuerkannten, so war der eigentliche Geldreiche oder Kapitalist (Rentier) für die damalige Zeit eine Unmöglichkeit geworden; sein Selbstgefühl hätte ja von vornherein den Platz unter den nicht grundgesessenen oder mit der kleinsten Liegenschaft ausgestatteten Theten verschmäht und im todten, zu Athen damals überhaupt seltenen Geld (Metall) die Fessel des staatsbürgerlichen Ehrgeizes gefunden. Wer aber etwa durch Handel, Schiffahrt und Gewerbfleiß bedeutend gewann, konnte auch leicht in die Reihe der Grundbesitzer eintreten, sei es nun, daß er die Liegenschaft selbst bewirthschaftete oder verpachtete. Ueberdieß hatte das Ablösungsgesetz (Seisachthie) viele verpfändete und an die Gläubiger übergebene Eigengüter (Allodien) unter billigen Gedingen den frühern Besitzern zurückgebracht und mit der vermehrten Zahl des grundgesessenen Bürgerthums auch die Kraft des neuen Klassenprincips verstärkt. Aeußerlich nach dem Wechsel des Landbesitzes umgestaltet, konnte es nicht leicht die Handhabe eines etwaigen Geldadels werden, wohl aber dem fleißigen Gemeinfreien (Demoten) Mittel geben, durch mäßiges Grundvermögen den Rang der höhern Bürgerkreise zu gewinnen.[250]) Während nämlich die arme oder minder begüterte Volksmenge auf Wahlen und Rechtspflege angewiesen der unmittelbaren Staatsleitung fern blieb,[251]) folgte der Behördengang ziemlich

---

250) Die vorstehende Entwicklung folgte dem scharfsinnigen, auch von Grote neuerdings angenommenen (history of Greece III, 154 sqq) Endergebniß Böckh's. Sollte aber nicht die von ihm als Ausgangspunkt gebrauchte Stelle des Pollux, VIII, 130, eine andere Deutung gestatten? Jenes, wahrscheinlich dem Aristoteles entnommene Zeugniß hätte einen guten Sinn, wenn die gesammte Korporation (Klasse), nicht der Einzelne, nach dem Tarif (1 Talent, $1/2$ Talent und $1/6$ Talent) beiträgt (ἀναλίσκειν εἰς τὸ δημόσιον), und zwar regelmäßig alle Jahre. Dieß konnte bei der Wohlfeilheit für gewöhnliche Fälle genügen, zumal die Naukrarien als Collegium der Seeangelegenheiten Gültigkeit behielten.

251) Plut. Solon. c. 18. „τῷ συνεκκλησιάζειν καὶ δικάζειν μόνον μετεῖχον τῆς πολιτείας."

treu dem Grundsatz des Vermögens; nur Gliedern der drei ersten Censusbrechungen stand der Weg zu den Ehren= und Gemeindeämtern (αἱ ἀρχαί) offen. Diesen gehörte vor allem der große Rath (die Bule, ἡ βουλή) an; jährlich durch die Gesammtbürgerschaft aus den vier Stammessippschaften (Phylen), deren jegliche hundert, mindestens dreißig Jahre alte Theilnehmer lieferte, mit eben so vielen Ersatzmännern (ἐπιλαχόντες) durch Stimmenmehr erwählt und nach dem Austritt zur Rechenschaft vor dem Volk verpflichtet, besorgten die Vierhundert die laufenden Regierungsgeschäfte, den Verkehr mit der Fremde, den Haushalt, namentlich die Armenpflege, entschieden über Rechtsfälle, welche das Gesetz nicht vorgesehen hatte, faßten Vorbeschlüsse (Probuleumen, προβουλεύματα) über innere und auswärtige Angelegenheiten, über Steuern, Gesetze, Heer= und Flottenwesen, Krieg, Frieden, Bündnisse und Verträge, Gegenstände, deren letzte Wendung jedoch von der Volksgemeinde abhing. Später, als die Kraft derselben wuchs und der Geschäftskreis des täglichen Lebens sich ausdehnte, zerfiel der Rath, bis zu fünfhundert Gliedern vermehrt, in verschiedene Ausschüsse (Prytanieen); sie und die schärfer gegliederte Tagesordnung (das Reglement) fehlten wohl der einfachern Zeit Solon's; diese begnügte sich mit den Grundzügen, welche sich darin zeigen, daß die nach dem timokratischen Standpunkt erwählten Vierhundert an den Platz der frühern Ausschüsse des Herrenstandes traten, Glieder des letztern, wenn sie das hinlängliche Vermögen nicht besaßen, ausschlossen und selbst Gemeinfreien (Demoten) bei erforderlichem Schatzungsrang die Wählbarkeit vergönnten. Als staatsbürgerliches (politisches) Amt behauptete daneben der peinliche Obergerichtshof, der Areopag, die Aufsicht über Gesetze und Sitten; er durfte Müßigang, Ueppigkeit und Verfassungsbruch von vorne herein aufsuchen und bestrafen, mithin als überwachende und erhaltende Behörde handeln, ohne daß ihn ein Vorwurf der amtlichen Gränzüberschreitung traf;[252]) seine

252) Plut. Solon. c. 19. „Τὴν δ'ἄνω βουλὴν, ἐπίσκοπον πάντων καὶ φύλακα τῶν νόμων ἐκάθισεν." Vgl. über die politische Gewalt des Oberraths oder Areiopags. Isokrat. Areopag. p. 145—46 c. 14.

jeweilige Ergänzung kam nach abgelegter Rechenschaft von den gewesenen Archonten. Diese, neun an der Zahl und mit geminderter Gewalt aus Bürgern der ersten Schatzungsstufe erwählt, wiesen vorgebrachte Klagen nach geschehener Einleitung (εἰςαγγελία) als Obmänner an die zuständigen Gerichtshöfe, urtheilten selber, der erste Archon über Familien- und Erbschaftssachen, der zweite oder Archon König über Religions- und Kirchenangelegenheiten, sammelten in der Volksgemeinde die Stimmen, unterzeichneten alle öffentlichen Urkunden und traten nach vollendetem Amtsjahr und bestandener Prüfung durch einen Zehnerausschuß in den Areopag ein. Die frühere politische Wirksamkeit der Archonten verschwand; sie kam an den neuen Rath, in welchem auch die Befugnisse der durch die Naukrarien vertretenen Geschlechter aufgingen. Andere Behörden, wie die zehen Feldherren (Strategen) und Marktmeister (Astynomen), dehnten erst nach Solon den Kreis der Beamten aus. Dagegen scheint der Staatsseckelmeister (ταμίας τῆς κοινῆς προςόδου) auf vier Jahre erwählt, mit der festern Anordnung des Haushalts schon jetzt seine Stelle gefunden zu haben. Dasselbe gilt von dem Kirchengutsverwalter (ταμίας τῶν ἱερῶν χρημάτων), welcher seinem Begriffe nach der vollern Entwicklung des Volksstaats (des demokratischen Princips) vorangehen mußte. Dieser fand gegenüber dem Gesetzgeber seine Hauptkraft in der Gemeinde und in der Rechtspflege.

Die Volksversammlung (ἐκκλησία), regelmäßig des Monats viermal (ἐκκλησία κυρία) und daneben außerordentlich, bald auf dem Markt (ἀγορά), bald auf der Anhöhe Pnyx abgehalten (ἐκκλησία σύγκλητος) und der Gesammtbürgerschaft, wenn sie das gesetzliche Alter von zwanzig Jahren besaß, geöffnet, durch Opfer, Gebete, Spenden, Heroldsruf eingeweiht, stand, wenigstens später, unter der Leitung des jeweiligen Rathsausschusses von neun Gliedern (πρόεδροι, πρυτάνεις) und einem Obmann (Präsidenten, ἐπιστάτης). Sie entschied nur über die gemachten Vorlagen oder Rathsbeschlüsse (προβουλεύματα), welche von ihr durch Handmehr angenommen als Volksgebote (Psephismen, Φηφίσματα, γνῶμαι βούλης καὶ δήμου) gemein verbindliche Kraft bekamen, abgelehnt nichtig blieben; ein freier Antrag

ohne vorangegangene Prüfung des Raths[253]) war nicht vergönnt; dagegen konnte, wenn die vorsitzenden Obrigkeiten gesprochen hatten, über den eingebrachten Gegenstand jeder wohl beleumdete, zu Stadt oder Land grundgesessene Hausvater das Wort nehmen;[254]) wem diese Bedingungen fehlten, der durfte lediglich anhören und mitstimmen. Dieses Recht bezog sich, die unbeschränkte Wahl der Beamten nicht zu erwähnen, auf alle Aeußerungen des staatlichen Lebens, auf Krieg, Frieden, Bündnisse und Verkehr mit dem Auslande, auf Haushalt und Steuern, gottesdienstliche und weltliche Gesetzgebung, Rechenschaftsabnahme der Obrigkeiten, Ausrüstung der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, Bürgerrechtertheilung, Klagen auf Hochverrath, schlechte Amtsführung, Bann und Ehrlosigkeit (Atimie), welche des Straffälligen Bürgerrecht theils für immer, theils für bestimmte Zeit aufhob. Während dergestalt die Theilnahme Aller ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen den Inbegriff der Volkshoheit (τὸ κύριον) thatsächlich ausprägte, hinderten die gesetzliche Vorberathung und die leitende Oberaufsicht des Beamtenausschusses Mißbrauch; Rath und Gemeinde beschränkten einander; in jenem trat die erhaltende und verhältnißmäßig stätige (stabile), in dieser die wechselnde und schaffende Grundkraft hervor.[255])

Hinsichtlich der Rechtspflege herrschte bei Solon die Ansicht vor, daß die möglichste Durchdringung des Volks vom

---

253) Plut. Sol. c. 19. „οὓς (die Vierhundert) προβουλεύειν ἔταξε τοῦ δήμου, καὶ μηδὲν ἐᾶν ἀπροβούλευτον εἰς ἐκκλησίαν εἰςφέρεσθαι."

254) Darauf bezieht sich wohl das παιδοποιεῖσθαι κατὰ τοὺς νόμους, καὶ γῆν ἐντὸς ὅρων κεκτῆσθαι" bei Dinarch. gegen Demosthenes p. 51. Vgl. Schömann, de comitiis Athen. p. 115., welcher jedoch an weit spätere Zeiten denkt. Da diese aber der vollern Demokratie durchaus günstig sind, so gehet die gesetzliche Beschränkung des öffentlichen Redens wahrscheinlich auf die Solonischen Anfänge der Volksherrschaft.

255) Plut. Sol. c. 18. Solon. eleg. II, 3. ed. Schneidewin.

„Δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον κράτος, ὅσσον ἐπαρκεῖ,
τιμῆς οὔτ' ἀφελὼν οὔτ' ἐπορεξάμενος·
οἳ δ' εἶχον δύναμιν καὶ χρήμασιν ἦσαν ἀγητοί,
καὶ τοῖς ἐφρασάμην μηδὲν ἀεικὲς ἔχειν."

Rechtsgefühl den Eckpfeiler der öffentlichen Ehre und Sicherheit bilde, die festeste Bürgschaft der Freiheit gewähre und den Weg bezeichne, welcher den engen Hauskreis mit dem weiten Ringe der Gesammtheit verknüpfe. Deßhalb müsse namentlich in der Volksherrschaft (Demokratie) die Beleidigung des Einzelnen von allen Staatsgenossen als Unbill empfunden und der gesetzlichen Strafe überliefert werden.[256]) Die Rechtspflege selber dürfe daher, so weit es Ordnung und Zucht vergönnten, nur als Eigenthum und Werk der Gesammtbürgerschaft auftreten, Oeffentlichkeit und Theilnahme Aller ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen fordern, die obrigkeitlichen Behörden lediglich als Führer, die aus dem Volk gewählten Richter als Ausmittler des Thatbestandes und Spruchmänner zeigen, welche nach Gesetz und Gewissen zu entscheiden hätten. Weil jedoch Unwissenheit und Leidenschaft auch den guten Willen irre leiten, nur Zeit, Geduld und Bildung den großen Haufen für öffentliche Angelegenheiten allmählich mit der nothwendigen Reife des Urtheils ausstatten könnten; so müßte die Bethätigung des Volkes an der Rechtspflege zunächst nur die leichtern, bürgerlichen Fälle betreffen, den Spruch über peinliche Sachen aber den ständigen, durch Erfahrung und Einsicht vorbereiteten Gerichtshöfen überlassen. Diese, die Epheten und der Areopag, blieben daher ungeändert; jene entschieden über die schon früher bezeichneten Klagen, der Areopag, durch Alt-Archonten regelmäßig ergänzt und monatlich dreimal versammelt, urtheilte über vorbedachten Mord, dessen Thäter, wenn er sich an Eltern und Blutssippen vergriffen hatte, am Leben, in den andern Fällen am Heimathsrecht gebüßt wurde, über Brandstiftung, Kirchen- und Religionsfrevel (ἀσέβεια); er durfte aus eigenem Antriebe oder nach ausdrücklichem Befehl der Volksgemeinde Missethäter aufsuchen und den zuständigen Behörden überliefern, als Sittengericht die häusliche und öffentliche Zucht überwachen, leichtfertigen, müßiggängerischen Wandel rügen und bestrafen, als Aufseher der Erziehung und der

256) Plut. Sol. c. 18. Stobäos p. 268. „Δοκεῖ δέ μοι πόλις ἄριστα πράττειν καὶ μάλιστα σώζειν δημοκρατίαν, ἐν ᾗ τὸν ἀδικήσαντα τοῦ ἀδικηθέντος οὐδὲν ἧττον οἱ μὴ ἀδικηθέντες προβάλλονται καὶ κολάζουσι.“

Grundgesetze wider fahrlässige Obrigkeiten einschreiten, selbst verfassungsfeindliche Volksbeschlüsse, falls sie begegneten, durch sein Veto hemmen und auflösen.[257]) Diese Vermischung der politischen und richterlichen Gewalt, Frucht der noch überwiegenden Geschlechtermacht (Aristokratie), war ein Fehlgriff, welcher den demokratischen Gegendruck wesentlich beschleunigt hat. Dafür wirkten zum Theil trotz ihres bescheidenen Anfangs die für bürgerliche Sachen bestimmten Volks- oder Schwurgerichte, welche daneben, weil jede Gewaltthätigkeit als Störung des Gemeinwohls dem Beeinträchtigten oder Zeugen öffentliche Klage gestattete, leicht eine peinliche (kriminelle) Richtung nehmen konnten. Wahlakt und Zahl sind unbekannt; es bleibt nur wahrscheinlich, daß nach Solonischer Einrichtung unter Aufsicht der Archonten jährlich aus den Stammessippschaften (Phylen) etwa fünfhundert, je 125 auf die Phyle, zu Richtern, (Dikasten, δικασταί) erkoren und in einem Gesammtkörper, der Heliäa, (ἡλιαία, ἁλίζεσθαι = Gemeinde), verbunden wurden. Dieser vertheilte dann für die laufenden Rechtshändel, sei es durch Loos oder Uebereinkunft, entweder die für nothwendig erachtete Zahl oder wirkte auch als Gesammtheit. Der Richter- oder Heliasteneid, welchen übrigens dem allgemeinen Wesen nach jeder Bürger jährlich ablegen mußte, lautete auf Treue gegen die Gesetze, Raths- und Volksbeschlüsse, auf Unparteilichkeit, Verabscheuung der Allein- und Geschlechterherrschaft (Oligarchie), des Schuldenerlasses und der Theilung des unbeweglichen Guts, endlich aller Versuche, die aus dem Vaterland Flüchtigen zurückzuführen. Den Eidbrüchigen und die Sippschaft desselben möge der Fluch treffen, den Pflichtgetreuen der Segen des Himmels belohnen![259]) — Die gesammte richterliche Handlung, welche

257) Aristotel. V, 4.

258) Plut. Sol. c. 18. „παντὶ λαβεῖν δίκην ὑπὲρ τοῦ κακῶς πεπονθότος ἔδωκε. Καὶ γὰρ πληγέντος ἑτέρου καὶ βλαβέντος καὶ βιασθέντος, ἐξῆν τῷ δυναμένῳ καὶ βουλομένῳ γράφεσθαι τὸν ἀδικοῦντα καὶ διώκειν." Vgl. Platner, Prozeß und Klagen. I, 66.

259) S. Demosthenes wider Timokrates p. 746. Die Formel enthält übrigens Altes und Neues, welches nicht strenge kann ausgeschieden werden. Vgl. Platner, I, 80.

unentgelltich war, geschah öffentlich unter freiem Himmel oder in einer bedachten Halle; den Beweis schöpfte man aus Urkunden, Zeugenverhören, Eiden, für Unfreie selbst aus Geständnissen der Folter; die Abstimmung war geheim; der Richter warf das lossprechende Täfelchen unverletzt, das verurtheilende durchbohrt schweigend in eine Urne. So beschränkt anfangs die Volksgerichte waren, stieg dennoch bald ihre Bedeutsamkeit; denn theils konnten sie Sprüche der Behörden, namentlich der Archonten, beim Anrufen der Parteien als Appellationshof umstoßen, theils als Vertreter der Gemeinde bei Klagen auf Amtsnachlässigkeit, Bestechung u. s. w. entscheiden, endlich, wo die Gesetze schwiegen, nach dem Gewissen urtheilen, durch das alles aber ihren Wirkungskreis ausdehnen. Jedoch nicht eher stand derselbe als Hebel der Volksgewalt fest, als bis später unter Kleisthenes der demokratische Umschwung manche in Solons Tagen unerschütterliche Grundlagen der Geschlechterherrschaft umstürzte und den Volksgerichten eine vollendete Ausprägung brachte.

Um dem Mißbrauch des Klagerechts zu steuern und die Würde der Rechtshandlung zu erhöhen, führte wahrscheinlich schon Solon die Schieds- oder Friedensrichter, Diäteten (διαιτηταί) ein. Jährlich aus der einzelnen Phyle durch das Loos erwählt, suchten sie, etwa 44 an der Zahl,[260]) bei Streitigkeiten über Kauf und Verkauf (δίκαι περὶ συμβολαίων ἰδίων) die Parteien nach Minne und Recht zu vertragen oder durch förmlichen Spruch zu begütigen. Von diesem stand sodann Berufung (ἡ ἔφεσις) an die Volksgerichte oder Heliasten frei, welche im letzten Gange entschieden.

---

260) In der ausgebildeten Demokratie lieferte jede der zehen Phylen 44 Diäteten, also daß die Gesammtheit 440 betrug. Sollte nicht dieses Zahlenverhältniß für Solons Zeit so entscheiden, daß die einzelne Phyle eilf Richter stellte? Unmittelbare Beweise findet man dafür freilich nicht. Die politischen Zahlen haben aber in dem Alterthum stets Bedeutung, d. h. sie stehen im Zusammenhang mit der Sache. Vgl. Ulpian ad Dem. Mid. p. 113. „ἦσαν γὰρ οἱ διαιτηταὶ τέσσαρες καὶ τεσσεράκοντα καθ' ἑκάστην φυλήν.“ bei Schömann Gr. j. publ. p. 266.

Wenn dergestalt die Rechtspflege einen öffentlichen und gemeinsamen Grundzug trug, welcher den Fortschritt der Gesammtbürgerschaft wesentlich fördern mußte, so wurde andererseits die häuslich-staatliche Körperschaft der Geschlechter keineswegs ganz aufgelöst und zerstört. Denn theils blieb sie meistens in Folge der Vermögensabstufung Meisterin der höhern Aemter, theils behauptete der uralte, religiös-politische Verband durch Stammessippschaften, Kunnen (Brüderschaften) oder Phylen und Phratrieen auch über die Angehörigen einen unmittelbaren, bevorzugten Gerichtsstand. So lange dieser und mit ihm der häusliche, auf geheiligter Sitte ruhende Staat der durch Religion und Verwandtschaft geeinigten Eupatriden Gültigkeit besaß, konnte die Volksherrschaft oder Demokratie auf kein entschiedenes Uebergewicht zählen; ihr Zusammenstoß mit dem gemäßigten Geschlechterregiment, der timokratischen Aristokratie, war deßhalb über kurz oder lang unvermeidlich, sobald in beiden jetzt geöffneten Feldlagern Parteileidenschaften entbrannten und befähigte Führer auftraten.

Die Wehrverfassung ging zwar von der allgemeinen Kriegspflichtigkeit aus, knüpfte aber die Leistungen an den Unterschied der Vermögens- und Steuerklassen. Vom zwanzigsten bis zum vierzigsten Jahre dauerte der eigentliche Landwehrdienst, welcher inner- und außerhalb der vaterländischen Mark kämpfte; vom vierzigsten bis zum sechzigsten Jahre erstreckte sich die Pflicht des Landsturms oder des zweiten, für die Deckung der Heimath bestimmten Aufgebots. Aus der ersten Stufe des Grundvermögens, den Pentakosiomedimnern, nahm man gewöhnlich die Befehlshaber, aus der zweiten, den Rittern, die Reiterei, aus der dritten, den Zeugiten, den Kern der Schwergerüsteten, theilweise auch der Leichtbewaffneten, welche dann durch Schaaren der Theten und Landsassen (Metöken) verstärkt wurden. Diese verrichteten daneben mit Theten und Zeugiten den Matrosendienst auf der Flotte, zu welcher die Schiffsgesellschaften (Naukrarien) 48 größere Fahrzeuge lieferten und den Oberbefehlshaber (Trierarchen) stellten. Die Leitung des Landheers besaß der jeweilige Archon Polemarch, welchem wahrscheinlich nach den vier Phylen einzelne, vom Volk alljährlich

erwählte *Feldherren* (*Strategen*, στρατηγοί) beigegeben wurden. Zwei *Obristen* (Hipparchen, ἵππαρχοι) und mehre, diesen untergeordnete *Rittmeister* (Phylarchen, φυλαρχοί), welche man aus den Phylen wählte, standen der drei bis sechshundert Pferde zählenden *Reiterei* vor; sie besorgte meistens den Vorpostendienst und die Kundschaften; das Schicksal des Treffens wurde in der Regel vom Fußvolk entschieden. *Feldhauptleute* (Taxiarchen, ταξιαρχοί), später zu zehen aus den Phylen erwählt, sorgten für Mannszucht, Marsch= und Lagerordnung. Je tausend Mann standen unter dem *Chiliarchen*, je hundert unter dem *Hekatontarchen*, je fünfzig unter dem *Pentekontarchen*, je zehen unter dem *Dekatarchen* und je fünf unter dem *Pentarchen*. — Oeffentliche, vom Staat ausgehende Pflege der Wunden und Verstümmelten (ἀδύνατοι), feierliche Bestattung der Gefallenen belohnten den Tapfern und reizten zum Nacheifer; Ehrlosigkeit, sichtbar im Verlust des Bürgerrechts und in der Ausschließung von den Opfern, strafte den Feigling. Sold war unbekannt; jeder diente in eigenen Kosten, allfällig durch kleine Beiträge aus der Staatskasse, wie später der ärmere Ritter, unterstützt oder entschädigt. — Mannichfaltige *Leibes*= und *Waffenübungen* bereiteten zur kriegerischen Laufbahn vor; feierlich wurde der achtzehnjährige Jüngling vor den Eltern, Verwandten und Obrigkeiten wehrhaft gemacht; er schwur Treue dem Vaterlande, den Heerführern und Lagergesetzen, er gelobte, nie die Waffen zu schänden, den Feinden der Verfassung, sei es allein oder mit Andern, bis auf das Aeußerste zu widerstehen. — Darauf erfolgte ein zweijähriger Dienst unter den *Gränzwächtern* (περίπολοι), welche den Neuling an Märsche, Beschwerden, Gebrauch der Waffen gewöhnten. Nach Ablauf dieser Probezeit stellte sich der junge Bürger wiederum vor die Obrigkeiten, um in das Verzeichniß der *Dienstpflichtigen* (οἱ τοῦ καταλόγου) eingetragen zu werden.

Die alte Attische *Kreisverfassung*, auf *Stammessippschaften* (*Phylen*), *Kunnen* oder Brüderschaften (*Phratrieen*) und *Geschlechtern* oder Klüfften (γένη) ruhend, wurde nicht aufgehoben, aber, wie die frühere Darstellung zeigte, in *politischer* Rücksicht beschränkt. Dem gemäß blieben die Phylen,

deren nationale und berufs- oder kastenartige Abgeschlossenheit längst aufgehört hatte, mit ihren beschränkten Rechten und Unterabtheilungen nach wie vor gültig. Jede der vier Stammessippschaften zerfiel mithin in drei Brüderschaften, deren jegliche dreißig Geschlechter (γένη, γεννῆται), das Geschlecht aber dreißig Familienväter (τριακάς)[261]) zählte. So bestanden als Gesammtheit dreihundert und sechszig Geschlechter und 10,800 Hausgenossenschaften, ein Verhältniß, welches thatsächlich keinen festen Boden besaß. Denn in dem Maße der fortschreitenden Bürgergleichheit minderte sich auch durch gemischte Ehen und rückwirkende Kraft des demokratischen, dem Grundvermögen folgenden Eintheilungsgesetzes die Abgeschlossenheit der Stämme, Brüderschaften und Geschlechter. Für haushälterische, namentlich auf das Seewesen bezügliche Zwecke behielt jede Phyle nach dem Verlust der damit verbundenen politischen Rechte zwölf Schiffsgesellschaften oder Naukrarien, deren jegliche ein Kriegsfahrzeug ausrüstete und abwechselnd einen reichen Genossen zum Einsammeln der Beiträge und zur Führung des Schiffs als Schiffsherrn (ναύκληρος, ναύκραρος) oder Befehlshaber (Trierarch, τριηράρχης) bestimmte.[262]) Der Stammkönig (φυλοβασιλεύς), Trümmer des ältesten Erbpriesterkönigthums, besorgte die Opfer und Festlichkeiten und hegte das geistliche Gericht, der Stammobrist (Phylarch, φυλάρχης), vom Volk gewählt, leitete die Rathswahlen seines Stammes, befehligte die Reiterei desselben und beaufsichtigte die agrarischen Ordnungen; der Schaffner (ὁ ταμίας) endlich verwaltete die Kasse und das zünftische Gemeindeland.[263])

---

261) Pollux VIII, 111.

262) S. Böckh, Att. Staatshaushalt. I, 274. II, 86.

263) Uebersicht. φυλή = 3 τριττύες (τριττῦς) = φρατρίαι = 12 ναυκραρίαι = 90 γένη (auf jede Phratrie 30 γένη, jedes γένος 30 Männer ἄνδρες, γεννῆται, ὁμογάλακτες = Milchbrüder) Behörden. φυλοβασιλεύς, φυλάρχης
IV φυλαί = 12 τριττύες = 48 ναυκραρίαι = 360 γένη. — S. Aristotel. bei Pollux VIII, 111. und Neumann Br. Aristot. p. 99.

Höchst unvollkommen gestaltete sich dagegen das Korporationsleben der mittlern und ärmern Bürger, des Demos; sie schlossen sich nämlich entweder dem Verband der reichern und wohlhabenden Geschlechter in untergeordneter Stellung an oder bildeten getrennte Körperschaften, welche aus Mangel an gemeinheitlichen Einrichtungen und Gütern verkümmerten und keine Kraft besaßen, dem Stoff (Kern) der Altbürger oder Geschlechter (Eupatriden) das Gegengewicht zu halten. Parteikampf, Erwerb und Verkehr, gemischte Ehen und auswärtige Gefahren konnten hier allein eine der Gesammtbürgerschaft günstige Aenderung hervorbringen und den Abschluß der gemäßigten Volksherrschaft (Demokratie) unter Kleisthenes herbeiführen. Dafür hatte Solon den Grund gelegt und den Weg gebahnt; das von ihm geweckte Rechtsgefühl mußte, wenn es die mehr oder weniger todten Ortschaften (Demen) der untern und mittlern Bürger ergriff und in Gemeinden umwandelte, die Brechungen der Stände tilgen und eine bürgerliche Körperschaft gründen, deren Merkmal die Gleichheit der Rechte in allen wesentlichen Beziehungen wurde. Wie weit man von diesem Ziel- und Schwerpunkt der Staatsentwicklung noch entfernt war, erhellt schon aus den Abstufungen der Angehörigen in aufsteigender Linie. Den zahlreichen Sclaven (δοῦλοι, 400,000 in der Perikleischen Zeit), welche durch Sitte und Gesetz wider grobe Mißhandlung gesichert waren, folgten die Freigelassenen (ἀπελεύθεροι), zur lebenslänglichen Schutzabhängigkeit (Clientel) vom ehemaligen Herrn verpflichtet; diesen, die steuer- und milizpflichtigen Beisassen oder Schutzverwandten (Metöken, μέτοικοι), seßhafte Fremde, welche für die Erlegung eines jährlichen Schutzgeldes von zwölf Drachmen auf die Familie (Metökion, μετοίκιον) und die Wahl eines vollbürgerlichen Vertreters (προστάτης) unbedingter Gewerbs- und Berufsfreiheit genossen; diesen die gleichbesteuerten Beisassen (Isotelen, ἰσοτελεῖς), welche frei vom Schutzgeld und Patronatverhältniß die Steuer des Vollbürgers bezahlten und Grundeigenthum erwerben durften; diesen Halb- oder Pfahlbürgern schlossen sich endlich die Vollbürger an (οἱ πολῖται, ἀστοί), in Eupatriden und Demoten gesondert, jene mehr durch Phylen, Phratrieen und Geschlechter,

diese durch Ortschaften (Demen) mit lockerer Gemeindeordnung verbunden.

Die Sittengesetzgebung verordnete neben anderm: „Jeder Athener soll nur ein Weib haben und diese eine Bürgerin sein. Die Frau bringt dem Manne drei Kleider und etliches Hausgeräthe zu; alle übrige Ausstattung ist verboten; ausgenommen bleiben die einzigen Erbinnen (ἐπίκληροι), welche sich unter den Blutsverwandten einen Gemahl erwählen dürfen. Den Ehebrecher darf man tödten, wenn er auf der That ertappt wird. Der Vater mag seine Tochter im gleichen Falle als Sclavin verkaufen. Der Entführer eines freien Mädchens zahlt hundert Drachmen Buße. — Der Vormund soll mit der Mutter des Mündels nicht in demselben Hause wohnen; auch soll nicht Vormund werden, wer nach dem Tode der ihm anvertrauten Kinder das Erbe bekommt. — Kinderlose dürfen über ihr fahrendes und liegendes Gut frei verfügen. Das Weib soll auf der Reise an Speise und Getränk nicht über einen Obolos Werths und über drei Kleider mit sich führen, in der Nacht nie ohne einen Fackelträger ausgehen. Ehrlos ist, wer seinen Eltern Pflege, Wohnung und andern Lebensbedarf verweigert; ausgenommen sind die Väter, welche ihre Söhne weder zum Gewerb noch zu einer freien Kunst angehalten haben. Auch das uneheliche Kind hat keine Verpflichtung gegen die Eltern. — Wider einen geisteszerrütteten Vater kann der Sohn gerichtliche Anklage erheben und, wenn sie begründet erscheint, selbst Fesseln gebrauchen. Den Müßiggänger darf jedermann anklagen; dreimaliger fruchtlosen Warnung folgt Ehrlosigkeit. Dieselbe Strafe trifft den unnatürlichen Wollüstling, den Verschwender des Erbguts, den der Bestechung Ueberführten, den Bürger, welcher bei Parteiwirren mittel (neutral) bleibt. — Uebermäßige Trauer bei Leichenbegängnissen, laute Klagen der Frauen, Haarausreißen, sind verboten. Für die Privatopfer stehen ein Schaaf und eine Drachme für Mehl fest. Wer zu Olympia siegt, bekommt 500, wer am Isthmos 100 Drachmen als Ehrenpreis. — In das Attische Bürgerrecht werden nur für immer aus ihrer Heimath verbannte Flüchtlinge aufgenommen und Fremde, welche sich bleibend in Athen und Attika zur Aus-

übung eines Gewerbes niederlassen wollen. — Todte soll man nicht schmähen, Thiere nicht quälen. Wer auf der Malstätte (dem Gerichtsplatz) oder im Tempel schimpft, zahlt dem Beleidigten drei Drachmen Buße und daneben zwei Drachmen als Sühne dem Gemeindeseckel. — Gebrechliche, im Kriege verwundete oder verstümmelte Bürger soll der Staat unterstützen und pflegen. — Wer die Volksverfassung zu untergraben sucht, ist Hochverräther und als solcher des Todes schuldig. — Sollte Gewaltherrschaft (Tyrannis) aufgehen, so fällt das halbe Vermögen des Zwingherrn an den Mörder. — Niemand darf bei Leibesstrafe ein gefundenes Gut als Eigenthum behalten.[264]) Trunkenheit büßt der Archon durch den Tod. Wer dem Einäugigen das Auge raubt, verliert beide Augen. Jedermann ist befugt, den Beleidiger eines Mitbürgers anzuklagen. — Den Knechten stehen die Ring- und Turnschulen (Gymnasien) nicht offen. Dem bissigen Hund soll man eine vier Ellen lange Halskette anlegen. Tödten durch Umsturz ein Gebälk, ein Eisen oder Stein, so soll man die leblosen Gegenstände über die Gränze schaffen, des Selbstmörders Hand aber abgesondert vom Leibe beerdigen."

Den Feldbau, namentlich Vieh- und Obstzucht, unterstützten mannichfaltige Ordnungen, welche ihrer Natur nach meistens das Einzelne umfaßten. So sollte, wer innerhalb eines Hippikons (vier Stadien) wohnte, aus dem öffentlichen Brunnen schöpfen dürfen, der Entferntere aber sich selber einen Brunnen graben. Wer einen Baum pflanzte, wurde angewiesen, ihn fünf

264) „Ἃ μὴ ἔθου, μὴ ἀνέλῃ· εἰ δὲ μή, θάνατος ἡ ζημία." Diog. L. I, 57. Dasselbe Gesetz galt bei den Juden und Aegyptiern. — Ueber die Bestrafung lebloser Gegenstände s. Aeschines in Ctesiphont. 88. (p. 636. Reiske). Einzelne Hülfsschriften über die Attische Constitution. Tittmann, Darstellung der Griechischen Staatsverfassungen. 1822.; Wachsmuth, Hell. Alterthumskunde, Hermann, Staatsalterthümer; über den Haushalt, Böckh, A. Haushalt 1815 2. Aufl. 1851. 2 B.; über das Gerichtswesen, Platner, Beiträge und Prozeß; Heffter, Attisches Gerichtswesen; Meier, de bonis damnatorum. 1824.; über die Volksgemeinde. Schömann, de comitiis Atheniensium.

Fuß von dem des Nachbars fern zu halten, den Feigen- und Oelbaum aber neun Fuß. Bienenstöcke sollten dreihundert und sechszig Fuß von denen des Nachbars aufgestellt, Wolfstödter mit fünf Drachmen für den Alten, einer Drachme für den Jungen belohnt, Früchte, wie Korn, Feigen, mit Ausnahme des Oels bei schwerer Buße nicht ausgeführt werden u. s. w.

Alle Grundgesetze wurden in hölzerne Cylinder (κύρβεις, ἄξονες) eingegraben, öffentlich ausgestellt und durch Volksbeschluß für hundert Jahre als unverbrüchliche Richtschnur des Lebens angenommen. Rath und Archonten schworen noch im Besondern, sie im nächsten Jahrzehent strenge zu vollziehen und keine Aenderung zu dulden. Also durch die festesten Bürgschaften wider leichtsinnigen Wechsel der Grundgesetze gesichert, verließ Solon Athen, besuchte aus Wißbegier Aegypten, Cypern, (Kypros), wo der Fürst Philokypros auf seinen Rath die Stadt Aepeia umbauete und aus Dankbarkeit Soli benannte, verweilte zu Sardes am Hofe des Lydischen Königs Alyattes, dessen gastfreundlicher Sohn und Mitregent, Krösos, den berühmten Fremdling über göttliche und menschliche Dinge befragte, aber nicht verstand;[265] und kehrte nach mehr denn dreißigjähriger Abwesenheit in die Heimath zurück (Ol. 54, 3. — 562 v. Ch.), wo neue Parteizwiste Zucht und Ordnung gefährdeten. Ja, es erscheint wahrscheinlich, daß gerade sie den jetzt hoch betagten, noch kräftigen Gesetzgeber bewogen, dem Gedanken an eine freiwillige Verbannung zu entsagen und den friedlichen Abend seiner Tage an die Stürme des Vaterlandes schon der Folgerichtigkeit halber zu wagen; denn es sollte ja, wer bei bürgerlichen Unruhen parteilos blieb, die Ehre verlieren.

---

265) Das berühmte Gespräch bei Herodotos I, 29 ff. ist freilich in der bestimmt ausgeführten Gestalt eine moralisch-politische Fabel, aber schwerlich ohne allen Grund. Solon, welcher den zehnjährigen Urlaub (594—584) verlängerte, mochte kurz vor der Rückkehr den wegen seiner Gastlichkeit und Hellenenliebe schon berühmten Krösos, welcher jedoch erst 560 die Regierung antrat, besuchen. Vgl. Clavier II, 320. Grote, III, 198.

Drittes Kapitel.

Athens Revolutionswirren; der Pisistratiden Herrschaft und Sturz; Kleisthenes und die Demokratie.

Die Gegensätze des Reichthums und der Armuth, der Adels- und Volksgewalt hatten nach kurzem Frieden unter der Leitung gewandter, ehrgeiziger Führer die Fahne offenen Kampfes erhoben und die ausgleichende Verfassung in ihrem naturgemäßen Entwickelungsgange von neuem gehemmt. Die Flachländer (Pediäer), meistens begüterte und altadelige Grundbesitzer, folgten dem Sohn des Aristolaides, Lykurg, einem Menschen gewöhnlichen Schlages, als Häuptling; die Seeländer (Paralier), Ausdruck des Mittelstandes und der gemischten Grundsätze, schlossen sich dem durch Handel und Heirath reich gewordenen, aus der Verbannung heimgekehrten Alkmäoniden Megakles II. an, dem Sohn Alkmäon's und Gemahl Agariste's, der Erbtochter des Bürgerfürsten (Tyrannen) Kleisthenes von Sikyon; die größtentheils armen, der unbedingten Volksherrschaft zuneigenden Gebirgsleute (Diakrier) zu Stadt und Land endlich führte der verschlagene, beredte und tapfere Peisistratos, Sohn des altadeligen und reichen Hippokrates, einer Seitenlinie des Kodriden-Neliden-geschlechts entsprossen. Er hatte sich wie anderswo, so in einer neulichen Fehde mit Megara über den Besitz Nisäas ausgezeichnet, überall Sorgfalt für die Armen und Nothleidenden theils aus Milde, theils aus berechnendem Ehrgeiz gezeigt und die Ansprüche des Reichthums bekämpft. Sein Schlagwort lautete: „Alles durch und für das Volk", sein Ziel aber war die Herrschaft. Vater und Beschirmer der Armen, welchen freigebige Hülfe nie fehlte, glatt und einschmeichelnd in der Rede und im Betragen, gegenüber den Vornehmen und Standesgenossen spröde und barsch, Kenner und Freund der freien Künste und Wissenschaften — so geartet, warb er mit Glück um des Volkes Gunst. Selbst die rohen Anfänge der durch Thespis und Susarion aus Dionysosliedern und Chorreigen entwickelten dramatischen Dichtungen, welche Wahrheit und Mythus zusammenfaßten, dienten, wie es scheint, hin und wieder als Mittel und Werkzeuge

der Aufregung (Agitation); sie gewöhnten die schauende und hörende Menge an ein bisher unbekanntes Bild- und Blendwerk; statt der kriegerisch-vaterländischen Gesinnung, welche die durch Solon begünstigte Epik Homer's und der Schwung des dem unmittelbaren Leben entnommenen Liedes (der Lyrik) brachten, flößten sie Leichtfertigkeit, Spott und nach den Umständen wechselnde Gesinnung ein und arbeiteten dadurch einem verfassungswidrigen Umschwung der öffentlichen Dinge vor. Solon, bei hohem Alter noch frisch an Kräften des Geistes und Gemüths, durchschaute die Plane der Parteihäuptlinge, insonderheit des jüngern Geschlechtsgenossen und Verwandten,[266]) rügte mit väterlichem Ernst die Entwürfe des Ehrgeizes, warnte in Liedern und Reden das Volk vor den „großen Männern", welche das Gemeinwesen als gesetzwidrige Fürsten (μούναρχοι, τύραννοι) gefährden würden, griff die beliebten Schauspieler, namentlich den Thespis, als „Sitten- und Rechtsverfälscher" an,[267]) schalt die Bürgerversammlung, welche dem angeblich bedrohten Demokratenhort eine Leibwache von fünfzig Keulenträgern auf den Antrag Aristons bewilligt hatte, ein verblendetes Geschlecht und den Peisistratos einen böswilligen Nachäffer des schlauen Odysseus, rief, als jener, auf die zahlreiche und treu ergebene Wache vertrauend, plötzlich die Stadtburg besetzt und das Bürgerfürstenthum (ἡ τυραννίς) verkündet hatte (Ol. 55, 1. — 560 v. Chr.), durch Wort und That zu den Waffen auf, nannte die Athener, welche entweder stille saßen oder wie Megakles und die Alkmäoniden flüchteten, „Füchse zu Hause und Tröpfe im Leben",[268]) zog sich, als kein beherzter Anschluß erfolgte, mit dem Ausruf: „Nicht den Göttern, sondern eurer Feigheit schreibet das Unheil zu!" — in die Stille

266) Solons Mutter war Geschwisterkind (ἀνεψία) mit der des Peisistratos. Herakldes Pont. bei Plut. Sol. c. 1.

267) Plut. Sol. c. 29. Ein Zusammenhang zwischen der dramatischen und politischen Agitation schimmert hier unverkennbar durch. Vgl. Sol. eleg. περὶ τῆς Ἀθηναίων πολιτείας Br. 7—9. A. von Schneidewin.

268) Sol. eleg. polit. Br. 9. — Hauptstellen über Peisistratos und die Peisistratiden. Herod. I, 59—65. V, 55. 65. Thukyd. VI, 59. Aristotel. polit. V, 4, 5.

des Hauses zurück und starb hier, von dem neuen Herrn mehrmals aufgesucht und geehrt, achtzig Jahre alt (558 v. Chr.). Jener schaltete inzwischen mit Milde und Mäßigung; die Grundgesetze, Behörden und Einrichtungen der Republik blieben größtentheils unangefochten; durch Pflege des Landbaues, welcher manchen bisher unbeschäftigten Stadtbewohner nährte, wurde die Armuth gemindert; nur die Leibwache der dreihundert Keulenträger (κορυνηφόροι) oder Wolfsfüße (λυκόποδες), wie sie nach einem Stück der Kleidung hießen, und die Fruchtzehnten deuteten auf den Herrn hin. Bald aber mußte er den unter Megakles und Lykurg vereinigten Parteien der Flach- und Seeländer weichen (Ol. 55, 2. — 559 v. Chr.) und etwa fünf Jahre (559—554 v. Chr.) so lange in der Verbannung bleiben, bis eine klug getroffene, keck ausgeführte Uebereinkunft mit dem Alkmäonidenhäuptling Rückkehr bereitete. Dem leichtgläubigen Volk mit beweglicher Einbildungskraft erschien die stattliche, prachtvoll ausgeschmückte Phya als Athene, Peisistratos als von der Gnadenspenderin empfohlner Herr. Dieses verabredete Gaukelspiel dauerte zwei Jahre (554—552 v. Chr.); da mußte Peisistratos, mit seinem zweiten Schwiegervater Megakles, dessen Tochter als fluchbeladene Alkmäonidin unberührt blieb, zwistig, zum andernmal Haus und Heim verlassen und an eilf Jahre (552—541 v. Chr.) in dem Auslande, namentlich dem Euböischen Eretria, vollbringen. Aber von den Zwistigen und lässigen Gegnern, welche nur für sich und die nächsten Parteigenossen sorgten, nicht beachtet und aufgehalten, bahnte er sich mehr durch List und Bestechung denn durch Waffengewalt das zweitemal den Weg zur Rückkehr und dritten Herrschaft, welche nach dem feigen Entweichen der Widersacher vierzehn Jahre lang (541—527 v. Chr.) auf eine im Ganzen ehrenhafte und löbliche Weise behauptet wurde.[269])

---

269) Ἐπετήδευσαν ἐπιπλεῖστον δὴ τύραννοι οὗτοι ἀρετὴν καὶ ξύνεσιν." Thuk. IV, 54. Ueber die oft schwankende Zeitrechnung in den Wechselfällen des Peisistratos s. Fischer, Zeittafeln der Griechischen Geschichte. S. 135.

Seine ersten Handlungen verleugneten jedoch nicht Rache und Gewaltthätigkeit; er ließ, auf starke Söldnerhaufen des In- und Auslandes gestützt, Geißeln vornehmer Häuser ausheben und gen Naxos, wo der befreundete Bürgerfürst Lygdamis schaltete, abführen, die Güter der geflüchteten Alkmäoniden einziehen, ihre Gräber zerstören und die Gebeine der Verfluchten hinauswerfen, endlich eine drückende Vermögenssteuer, vom Hundert den Fünftel, erheben. Jedoch allmählich legte sich bei hinlänglich befestigter Macht die Leidenschaft; Ruhe und Ordnung kehrten zurück; die Gesetze und Behörden, von welchen das erste Archontat gewöhnlich der das Ganze überwachende Oberherr verwaltete, blieben ungekränkt; letzterer, einmal des Mordes beschuldigt, stellte sich ohne weiteres vor den Areopag, fand aber den Ankläger nicht. Handel, Gewerbe und Ackerbau blüheten auf; Olivenpflanzungen bedeckten auf Staatsunkosten manches, bisher öde und baumlose Feld; die Silberbergwerke von Laurion, bald auch am Thrakischen Strymon, vermehrten das Einkommen, gewährten Mittel für Werke des gemeinen Nutzens und der Kunst. Dafür zeugten der neunröhrige Brunnen, jetzt eingefaßt und dem öffentlichen Gebrauch bestimmt (πηγὴ Ἐννεακροῦνος), der nach riesenhaftem Maßstabe begonnene, nicht vollendete Tempelbau des Olympischen Zeus und des Pythischen Apollon, welcher mit dem neuen Turnplatz Lykeion (Λύκειον) und dem Zwölfgötteraltar unter den Pisistratiden Abschluß bekam, die Stiftung des großen, alle vier Jahre mit Pracht begangenen Athenenfestes (Panathenäen) und die sorgfältige Pflege der Homerischen Gesänge, denen Rhapsoden und Abschriften Ordnung und Dauer verliehen. Dabei blickte die Regierung gegenüber den Handels- und Seeverhältnissen Athen's gleichsam in die Zukunft; sie unterhielt den Zusammenhang mit den morgenländischen Hellenen der Inseln und des Festgebiets, namentlich mit Naxos, Delos, dessen Apollontempel von den umliegenden Gräbern gereinigt und von neuem geweiht wurde,[270]) mit der alten Pflanzung Sigeion in dem Troergebiet und der neuen auf dem Thrakischen Chersones. Diesen hatte zuerst Miltiades der Aeltere, des Kypselos

270) Thuk. III, 104.

Sohn (559 v. Chr.), dann der Halbbruder desselben, Stesagoras, Kimons Sohn, für Athen als fast selbstherrlicher Statthalter besetzt und als die Hauptstütze des alten angesehenen Geschlechts gegenüber den Pisistratiden, erklärten Nebenbuhlern und Feinden, benutzt.

Ohne Widerstand folgten dem Vater an dem hinlänglich befestigten Fürstenthum (Ol. 63, 2. v. Chr. 527) Hippias und Hipparchos, von denen jener als der Aeltere die unmittelbare Regierung im Kriege und Frieden übernahm, dieser im mehr untergeordneten Kreise als Aufseher der Bauten und schönen Künste wirkte, die von Peisistratos begonnenen öffentlichen Werke fortsetzte, die Sammlung Homerischer Gesänge vervollständigte, berühmte Dichter, wie Anakreon und Simonides, berief, Wege und Plätze mit Denk- und Sinnsprüchen auf Hermessäulen (Hermen) schmückte, überhaupt nichts unterließ, um den Sinn für das Schöne und die Bildung bei dem Volk zu wecken. Aber auch Abwege wurden nicht vermieden; Weissager und geistliche Gaukler, wie Onomakritos, welcher unter dem Namen des Musäos und Orpheus prophetenmäßigen Trug barg, Traumdeuter und Orakelfertiger (χρησμολόγοι) kamen zu Ehren. Allerlei Geheimlehren und abergläubige Ränke griffen um sich, verstrickten die Fürsten und Beamten derselben. Neben dem Licht stand der Schatten; jenes herrschte jedoch vor. — So wurden trotz der glänzenden Hofhaltung die Steuern nicht vermehrt, die Grundabgaben des Zehnten vielmehr in den Zwanzigstel umgewandelt, die plumpen, aber schrothaltigen Silbermünzen eingeschmolzen und mit erhöhtem Nennwerth von neuem ausgegeben, die Söldnerschaaren gemindert, in den auswärtigen Angelegenheiten Ehre und Nutzen des gemeinen Wesens wahrgenommen, wie denn das Böotische Platää, von Theben bedrängt und von Sparta verlassen, sich unter die Schutzherrlichkeit Athens begab (518 v. Chr.). Jedoch befleckte ein Frevel die sonst milde und wohlthätige Regierung; sie ließ heimtückisch Kimon, einen Altadeligen selbstständiger und widerspänstiger Denkart ermorden und den Sohn desselben, Miltiades, welchen man fürchtete, als Statthalter nach der Thrakischen Halbinsel abgehen (516? v. Chr.). Ueberhaupt besaß das fürstliche Brüderpaar eine der

Stellung und Staatsklugheit ungeziemende Reizbarkeit, welche wohl zum Theil aus dem Bewußtsein der an Gleichberechtigten begangenen Schuld entspringen mochte. Selbst der im Ganzen ungestörte Frieden und die wachsende Wohlhäbigkeit, durch Handel, Gewerbe und Ackerbau gefördert, mußten das schlummernde Gleichheitsgefühl wie bei der Menge, dem Demos, so bei den Standesgenossen wecken und allmählich eine, der Freiheit günstige Gegenbewegung erzeugen. Diese erfolgte bei einem Theil des Adels und der mittlern Bürgerschaft, jedoch eben weil sie mehr persönliche denn öffentliche Beleidigung rächen wollte und als Verschwörung auftrat, unglücklich. Hipparchos zwar fiel unter den Streichen der dem Gephyräergeschlecht angehörigen Freunde Aristogeiton und Harmodios wie ihres verbündeten Anhangs, aber die schaltende Kraft des Fürstenthums blieb mit Hippias' Leben ungebrochen. (Ol. 67, 3. — 514 v. Ch.) Denn jetzt trat schwere Bedrängniß ein; der Schrecken sollte den aufsteigenden Geist der Widersetzlichkeit erdrücken. Todesurtheile, Kerker- und Geldbußen, vermehrte Söldnerrotten, blinde Werkzeuge des Herrn, gesteigerte Steuern von Aeckern, Häusern, Thüren, Treppen, Erkern, Geländern, Balkonen und Gewerben aller Art erhoben, Abgaben, selbst auf die Gebornen und Verstorbenen zu Gunsten des Tempelschatzes gelegt, [271]) für Geld die Reichen von den schuldigen Leistungen (Liturgien), z. B. Choregie, Trierarchie, befreit und die mäßig Begüterten damit beschwert — diese und ähnliche Zeichen verkündeten vier Jahre lang die Anwesenheit wirklicher Gewaltherrschaft. Sie drückte jetzt auf Adel und Gemeinbürger in gleicher Weise herab, näherte einander die früher getrennten Parteien und nährte die Begierde nach Freiheit oder Rückkehr einer nicht-fürstlichen Verfassung, welche allein,

---

271) Aristotel. Oecon. c. V. p. 17. Ausg. Göttling. „Ἱππίας ὁ Ἀθηναῖος τὰ ὑπερέχοντα τῶν ὑνπερώων εἰς τὰς δημοσίας ὁδοὺς, καὶ τοὺς ἀναβαθμοὺς, καὶ τὰ προφράγματα, καὶ τὰς θύρας τὰς ἀνοιγομένας ἔξω ἐπώλησεν· ὠνοῦντο οὖν ὧν ἦν τὰ κτήματα, καὶ συνελέγη χρήματα οὕτως συχνά.“ Vgl. Böckh, Staatshaushaltung II. S. 135. Es ist deutlich, daß diese Finanzmaßregeln besonders erbittern und den Wunsch einer Staatsänderung auch bei bisher friedlichen, dem Fürstenthum wohlgesinnten Bürgern erwecken mußten.

glaubte man fast überall, Leben und Eigenthum sichern, Recht und Gerechtigkeit handhaben könne.

Bei solcher Gährung bedurfte es nur eines äußern Anstoßes, um die Mehrheit des freilich unbewaffneten Volks für gewaltthätigen Durchbruch der schwebenden Verhältnisse zu bestimmen. Das erste Zeichen des Kampfes zwischen den Republikanern und Fürstlichen gaben die zahlreichen Flüchtlinge, welche von Böotien her einbrachen, unweit dem Parnes sich im verschanzten Leipsydrion festsetzten, aber der feindlichen Ueberzahl nach tapferm Widerstande weichen mußten. Dadurch nicht entmuthigt, aber überzeugt von der Unmöglichkeit, ohne fremde Hülfe zu siegen, wandte sich die Freiheitspartei, an ihrer Spitze die reichen Alkmäoniden, nach Delphi und baten die Vorsteher des Apollontempels um ihr Fürwort bei dem mächtigen und frommen Sparta. Jene, von dem freigebigen Eifer der Alkmäoniden gewonnen, welche sich bei dem Wiederaufbau des vor Jahren (548 v. Ch.) abgebrannten Heiligthums durch Spenden und Umsicht ausgezeichnet hatten, unterstützten aus Dankbarkeit die Attische Volkssache und mahnten den Vorort des Peloponnesischen Dorismus zur Dazwischenkunft. Den Pisistratiden durch Gastrecht befreundet und der Demokratie überdieß aus Staatsgründen abgeneigt, zauderten anfangs die Spartiaten, sandten aber zuletzt bei wiederholtem Ruf der Apollonkirche den Bürger Anchimolios ab, um Athen zu befreien. Der eben nicht ausgezeichnete Heerführer landete mit dem kleinen Geschwader an der Phalerischen Rhede, verlor aber auf dem nahen Blachfelde gegen tausend, von den Thessalern entsandte Reiter, Sieg und Leben; was nicht fiel, rettete sich auf die Schiffe. Den Schimpf zu rächen, zog alsbald König Kleomenes, Sohn des Anaxandrides, mit einem beträchtlichen Landheer über die Gränze, schlug, den Attischen Flüchtlingen, unter ihnen die Alkmäoniden und Keryken verbunden, die Fürstlichen bei Pallene, drang bis zur Hauptstadt vor und schloß die wohl versehene, tapfer vertheidigte Burg ein. Ueberall erhob sich jetzt das Volk; der Krieg drohete zähe und blutig zu werden. Da endigte ihn rasch ein Glücksfall. Hippias und sein Anhang nämlich, erschreckt durch die Gefangenschaft der Kinder, welche man heimlich flüchten wollte, über-

gaben als Lösepreis Schloß und Herrschaft, um innerhalb fünf Tagen die Heimath mit der Pflanzung Sigeion am Skamandros zu vertauschen. Denn schon richteten sich die Blicke der Verbannten auf den damaligen Oberherrn jener Hellenischen Landschaft, den Großkönig oder Kaiser der Perser. (Ol. 67, 3. — 510 v. Ch.)

Die nächste Rückwirkung des aufgelösten Bürgerfürstenthums (Tyrannis, τυραννίς) war für den Attischen Freistaat der erneuerte Ausbruch des alten, von Häuptlingen und persönlichen Rücksichten abhängigen Parteistreites. Schon der Umstand, daß Fremde, Lakedämonier, hauptsächlich in Verbindung mit der Mehrheit des Adels, besonders der Alkmäoniden, den Sturz des Pisistratidenhauses herbeigeführt hatten,[272]) zeugte für die bald theilnahmlose, bald gebundene oder ihrer Pflicht und Kraft nicht bewußte Stimmung der eigentlichen Volksmasse (τὸ πλῆθος, ὁ δῆμος.) Jedoch besaß sie bereits, obschon meistens von den leitenden Adelshäuptlingen vor Peisistratos und nach dem Fall seines Geschlechts als Werkzeug gemißbraucht, ein starkes Gefühl ihrer Bedeutung und in Folge des von Hippias zuletzt durch schwere Steuern und zahlreiche Söldnerbanden beurkundeten Mißtrauens einen entschiedenen Widerwillen gegen das fürstliche Regiment. Es blieben daher nach dem Sturz desselben und dem Abzuge der Spartiaten nur zwei streitende Grundkräfte und Parteien übrig, die adelig-aristokratische und die gemeinheitlich-demokratische; denn die vermittelnde Brechung (Fraktion), wie sie etwa die alten Seeländer (Paralier) darstellten, wurde in dem Maße unmöglich, in welchem die politischen Gegensätze schroffer hervortraten. Dieß begegnete aber, als bei dem Wiederaufleben des Häuptlings- und Rottenunfugs Isagoras, Tisandros' Sohn, Führer der rasch und ungestüm vorbrechenden Adelsmacht, den persönlichen Feind und Vorsteher der Alkmäoniden wie ihres noch schwankenden Anhangs hart bedrängte.

---

272) Thukyd. VI, 59. „παυθεὶς ὑπὸ Λακεδαιμονίων καὶ Ἀλκμαιωνιδῶν τῶν φευγόντων ἐχώρει (Ἱππίας) ὑπόσπονδος ἔς τε Σίγειον καὶ παρ' Αἰαντίδην ἐς Λάμψακον." In den fürstenfeindlichen Adelsreihen zeichneten sich neben den Alkmäoniden die Keryken aus, namentlich Leogoras, der Urgroßvater des Redners Andokides. S. Andocid. de myster. p. 53 und de reditu p. 88 Ausg. Reiske.

Kleisthenes nämlich, des zweiten Mogakles und der Sikyonischen reichen Fürstentochter Agariste Sohn, verließ plötzlich die der Mittelpartei zugewandte Bahn des Vaters und trat auf die Seite des volksherrlichen Grundsatzes, der Demokratie.[273]) Scharfsichtig, kraftvoll, durch Leben und Nachdenken für die Wirksamkeit des umsichtigen Staatsmannes und volksthümlichen Gesetzgebers vorbereitet, fähig, Leidenschaften und Standeswünsche zu beherrschen, als Parteiführer gewandt, verschlagen und ausdauernd — so geartet, trat der Alkmäonide in die Fußstapfen Solon's und entwickelte, die Gesammtheit vor Augen, die Keime, welche jener gelegt, die Erfahrung gezeitigt hatte, zur vollen Frucht. Kein wilder Neuerer, behielt er alte, tüchtig befundene Grundordnungen bei und ergänzte ihre Lücken und Mängel durch zweckmäßige, einem entschiedenen und geregelten Volksstaat (Demokratie) entsprechende Verfassungsgesetze. Also wurden, um das bisher überwiegende Geschlechterwesen (das timokratisch-aristokratische Princip) für immer zu lähmen, wenn auch nicht ganz zu erdrücken, die vier Stammessippschaften (Phylen) mit ihren für den Adel meistens unabhängigen Gerichten, Heiligthümern, geschlossenen Häusern (γένη) und Zunft- (Corporations-) gütern abgeschafft, in zehen, den Adeligen (Eupatriden) wie den Gemeinbürgern (δῆμος, δημόται) geöffnete Gesellschaften oder Stammeskreise (politische Phylen) ohne Vorrechte der Mitglieder umgewandelt und nach neuen Schutzheiligen (ἥρωες ἐπώνυμοι) benannt. Sie hießen fortan Erechtheis, Aegeis, Pandionis, Leontis, Akamantis, Oeneis, Kekropis, Hippothoontis, Aeantis und Antiochis. Die Zahl der Vorsteher (Phylarchen), welche die Kreisgesellschaft beriefen und im Kriege ihre Reiterei befehligten, wuchs von vier zu zehen an. Auch die alten Kunnen oder Phratrieen (φρατρία), deren drei, jegliche zu dreißig Geschlechtern, bisher auf die einzelne Stammesgenossenschaft (Phyle) kamen und eine religiös-körperschaftliche Geschlossenheit der Angehörigen besaßen, wurden aufgelöst, die neuen Kunnen aber, wahrscheinlich

---

273) „Ἐσσούμενος δὲ ὁ Κλεισθένης τὸν δῆμον προσεταιρίζεται· μετὰ δὲ, τετραφύλους ἐόντας Ἀθηναίους, δεκαφύλους ἐποίησε.“ Herod. I, 66.

als dritte Theile der Phyle jetzt dreißig an der Zahl, nur als lose Vereine ohne kirchlich-genossenschaftliche Abschließung in der Art anerkannt, daß die einzelnen Familien des Geschlechts verschiedenen Stammesgenossenschaften (Phylen) und Kunnen (Phratrieen) beigegeben, ihren religiös-politischen Zusammenhang verloren und dadurch die bürgerliche Gleichheit, den Strebepfeiler des neuen Gebäudes, wesentlich förderten. Denn die jetzt gemischten und mannichfaltig vertheilten Gesellschaften alter und neuer Geschlechter mußten ohne Privatgottesdienste und körperschaftliche Bestrebungen (Interessen) gemach in der Gesammtheit aufgehen[274]) und mehr als Ausdruck des allgemeinen Attischen Bürgerrechts denn der geschlossenen, durch Herkommen und Vorzüge begünstigten Geschlechterverbindung erscheinen.

Das alles genügte aber dem demokratischen Reformator noch nicht; um dem Adel und der Altbürgerschaft den militärisch-finanziellen Hebel zu entreißen, wurden die schon von Solon beschränkten fünfzig Schiffsgesellschaften (Naukrarien) ganz aufgehoben und statt ihrer Bezirke und Bezirksgemeinden (Demen, δῆμοι), anfangs wahrscheinlich je zehen auf den Kreis und die Kreisversammlung (Phyle), so eingerichtet, daß sie als geographische Abtheilung für Gesammtattika gültig, bald größere, bald kleinere Landstriche mit Bürgern, Schutzverwandten, Fremden und Knechten umfaßten, ohne Zusammenhang mit dem Cultus, den Rechten und Befugnissen religiöser Körperschaften einen rein politischen Gesellschaftszweck verfolgten und in freilich sehr beschränkter Unabhängigkeit Stadt und Landschaft als räumliche (territoriale) Einheit darstellten.[275]) Dort hießen sie Quartiere (Komen,

274) „Wer, sagt Aristoteles (Politik VI, 2. p. 250 A. v. Schneider p. 204. Göttling) eine Demokratie stiften will, der muß, wie Kleisthenes die Privatgottesdienste (τὰ τῶν ἰδίων ἱερῶν) in wenige und öffentliche zusammenziehen, alles untereinander mischen und die bestehenden Gemeinden (συνηθείας) auflösen.“ Daß Kleisthenes aber auch neue Phratrieen schuf, wird von demselben Kenner der Hellenischen Verfassungen bezeugt; man muß, setzt er hinzu, andere und mehre Phylen und Phratrieen einrichten. Vergl. Platner, Beiträge zur Kenntniß des Attischen Rechts S. 69 sqq.

275) Hauptstelle über die Einsetzung der Demen durch Kleisthenes bei Aristoteles Br. polit. Nr. 18. p. 110 bei Müller-Di-

κῶμαι), hier Bezirke (Demen, δῆμοι); den Namen ausgenommen, hatten weder jene noch diese eine abweichende Stellung der Pflichten und Rechte. Mehr Gebrauch und Zufall denn schriftliches Gesetz und Verfassung entschieden über den Eintritt der Kreis- und Bezirksthätigkeit (der Phylen und Demen); so wurden z. B. die Rathsglieder, Schiffsbefehliger (Trierarchen), Feldherren, Reiterobristen (Phylarchen), von den Kreisversammlungen (den Phylen) erwählt, die einzelnen Mannschaften aber in den Bezirken (Demen) ausgehoben. Jede Bezirksgemeinde besaß neben dem Tempelgut, namentlich des Schutzheiligen (ἥρως ἐπώνυμος), Grundstücke als Eigenthum und bestimmte Beamte, unter ihnen den Schreiber, Seckelmeister und jährlich wechselnden Obmann (δήμαρχος). Dieser führte die Stammliste der angehörigen Bürger und Einwohner (ληξιαρχικὸν γραμματεῖον), die Grund- oder Kadasterbücher, welche ein genaues Verzeichniß aller Liegenschaften enthielten, berief und leitete die Gemeinde, vollzog die Beschlüsse derselben, verwaltete mit dem Seckelmeister das öffentliche, meistens verpachtete Gut, zog die genehmigten Steuern ein und legte davon Rechenschaft ab, überwachte Zucht und Ordnung (Polizei) und vertrat bei einzelnen Anlässen den Bezirk. Feierlich wurde nach zurückgelegtem 17ten Jahr und bestandener Prüfung der Jüngling (Ephebe), als Kind schon der entsprechenden Kunne (Phratrie) zugesellt, für wehrhaft erklärt und in das Gemeindebuch als selbstständiges Mitglied eingetragen. Dasselbe geschah bei der Bürgerrechtsverleihung an Fremde (δημοποίητοι). Um den bisher so oft verderblichen Geist örtlicher und parteisüchtiger Reibungen möglichst zu lähmen und die Gedanken Aller auf ein gemeinsames Ziel zu richten, wurden die dem einzelnen Kreise (der Phyle) angehörigen Bezirke (Demen) zerstückelt; sie bildeten keine räumliche Geschlossenheit, gleichwie andererseits unter

---

dot. II, 111. „Κατέστησε καὶ δημάρχους τὴν αὐτὴν ἔχοντας ἐπιμέλειαν τοῖς πρότερον ναυκράροις· καὶ γὰρ τοὺς δήμους ἀντὶ τῶν ναυκραριῶν ἐποίησεν.“ Die Zahl der Demen betrug anfangs hundert, zehen auf die Phyle (Herod. V, 69. „δέκα δὲ καὶ τοὺς δήμους κατένεμε ἐς τὰς φυλάς.“), dann im Höhepunkt der Attischen Macht 174. S. Polemon bei Strab. IX, p. 396. Vergl. Platner, Beiträge S. 156 sqq. und Roß, die Demen von Attika. 1846.

den Kreisen zwar kein Ebenmaß des Raums und der Bevölkerung bestand, aber eben so wenig wegen der getrennten Theile ein örtliches Uebergewicht.

Die neuen Kreis- und Bezirksgemeinden, in welche viele Fremde, Schutzverwandte und selbst Freigelassene aufgenommen wurden,[276]) mußte zu Gunsten der Volksherrlichkeit, der Demokratie, auch auf andere Gebiete der Solonischen Staatsverfassung zurückwirken. Ihre Grundlagen blieben ungeändert, folgten aber der beginnenden Richtung des geläuterten Massenprincips. Demgemäß wurde der große Rath von vierhundert auf fünfhundert, je hundert auf den Kreis (die Phyle), erweitert, die Wählbarkeit zu den neun Archontenstellen auf die drei ersten Reihen (Klassen) der beibehaltenen Schatzung ausgedehnt, die Geschäftsordnung (das Rathsreglement) genauer bestimmt. Die jährlich erneuerte Gesammtheit zerfiel nämlich in zehen, für die Aufeinanderfolge durch das Loos zu fünfzig Mitgliedern (Prytanen, πρυτάνεις) festgesetzte große Ausschüsse (Prytanieen, πρυτανεῖα), von welchen die sechs ersten 35, im Schaltjahr 38, die vier letzten 36, im Schaltjahr 39 Tage zählten, also gewissermaßen den Monatsrath bildeten, den Vorsitz und Vortrag bei dem Rath und in der Volksgemeinde hatten und die Geschäftsleitung besaßen, wie sie denn auch Ehrenhalber im Rathhause (Prytaneion, πρυτανεῖον) oder in der Rotunde (Tholos, θόλος) auf öffentliche Kosten gespeist wurden. Die kleinen Ausschüsse, für sieben Tage in fünf Reihenfolgen nach dem Loose aus der Prytanie genommen, also gleichsam Wochenräthe, hießen Vorsitzerschaften (Proedrieen, προεδρίαι), ihre Mitglieder Vorsitzer (Proedren, πρόεδροι); der aus ihnen täglich erwählte Obmann oder Vorsteher (Epistates, ἐπιστάτης), auch wohl ausschließlich der Prytan genannt, bewahrte als der erste Beamte des Freistaats das Siegel (σφραγὶς, Athene mit

---

276) Aristoteles polit. III, 1, 10. Göttling. „πολλοὺς γὰρ ἐφυλέτευσε ξένους καὶ δούλους μετοίκους.“ Göttling muthmaßt, daß statt δούλους zu lesen sei πολλούς, wenn man nicht δούλους tilgen wolle. Wolf ad. Lept. p. 69. καὶ δούλους καὶ μετοίκους. Aber alle Handschriften stimmen für das Herkömmliche. Vielleicht ist nur καὶ vor μετοίκους aufzustellen.

der Nachteule) und die Schlüssel zu den Schatzgewölben der Stadtburg. Das Rathsschreiberamt dauerte wie die Prytanie nur einen Monat lang; für die Geld- und Rechnungssachen kamen später die Gegenschreiber (ἀντιγραφεῖς) auf. Endlich wurden aus den nicht Dienstthuenden großen Ausschüssen (Prytanieen) neun Vorsitzer (πρόεδροι) ernannt, um im Rath und in der Volksversammlung theils den Wochenrath zu unterstützen, theils zu beaufsichtigen, damit nichts Verfassungswidriges geschehe. Ein Rathszettel (Programm, πρόγραμμα) bezeichnete die Gegenstände der Erörterung; sie begann, wenn die Prytanen Bericht gegeben hatten; geheimes Stimmenmehr durch weiße oder schwarze Bohnen (κυαμοί) entschied über die in Umlauf gesetzten Fragen. Für Verwaltungsangelegenheiten und Begebnisse des Tags konnten Rathsbeschlüsse häufig an und durch sich gesetzliche Kraft ansprechen, in allen übrigen Verhältnissen arbeiteten sie der Volksgemeinde nur vor; sie galten buchstäblich als Vorerkenntnisse (προβουλεύματα). Das dreißigste Jahr machte rathsfähig ohne Rücksicht auf Census oder Schatzung.

Der Mittelpunkt des Volksstaats, die große Bürgergemeinde (Ekklesie, ἐκκλησία) blieb auf den Solonischen Grundlagen; nur die Geschäftsordnung (das Reglement) wurde, eben weil die Zahl der Theilnehmenden durch Neubürger und politischen Eifer zugenommen hatte, schärfer bestimmt; das Gebot, monatlich viermal den Oberherrn (τὸ κύριον, den souveränen Demos) einzuberufen, mochte erst jetzt erscheinen. Mißbräuchen der entzündlichen, ihrer Kraft und Würde bewußten Menge zu begegnen, wurden die dienstthuenden Ausschüsse der Prytanie, die Vorsitzer (Proedren) mit dem jeweiligen Obmann des ganzen Raths, dem Epistates, als Leiter der Versammlung bevollmächtigt und angewiesen, die religiös-politischen Vorschriften des Geschäftsganges strenge zu beobachten. Ueberdieß hinderte der alte, auch durch die neue Verfassungsreform anerkannte Grundsatz, nur Rathsbeschlüsse (προβουλεύματα) zu erörtern, den etwaigen Ueberdrang des Redens, Antragens und Beschließens. Zur endlichen Abstimmung forderte der jeweilige Obmann des Raths auf (ἐπιψηφίζειν), wobei die Archonten die Aufsicht führten. Dieß geschah aber erst, wenn die Vorsitzer (Proedren) und

dafür bevollmächtigten Areopagiten, später die Gesetzeswächter (Nomophylaken, νομοφύλακες) den Beschluß (Psephisma, ψήφισμα) in seiner Fassung (Redaktion) geprüft und gebilligt hatten. Uebrigens konnte jeder Bürger einen Antrag schriftlich stellen und der Rathschlagung übergeben. Wer redete, zuerst der Aeltere, dann der zwischen fünfzig und achtzehn Jahren Befindliche, trug als Sinnbild der Oeffentlichkeit einen Kranz. Das Zeichen zur beginnenden Gemeindeversammlung gaben die in der Stadt aufgestellte Fahne und der Heroldsruf.

Die Wahlbewegung bekam neuen Stoff durch Erweiterung bisher beschränkter Aemter. Dahin gehörten für das Heerwesen die zehen, jährlich von den Kreisen (Phylen) ernannten Feldherren (Strategen, στρατηγοί), welche für ihren Pflichtberuf auch die Gemeinde versammeln durften, die zehen Rittmeister (Phylarchen, φυλαρχαί), Befehlshaber der von den Kreisen gestellten Reitergeschwader, und die zehen Lagermeister (Taxiarchen, ταξιαρχοί), Führer des Fußvolks und Aufseher der Heer- und Lagerzucht.

Im Friedenskreise legte Kleisthenes den stärksten Nachdruck auf die Entwickelung der Solonischen Volks- oder Schwurgerichte, welche jetzt erst einen festern Geschäftsgang bekamen. Dieser ruhete etwa auf folgenden Sätzen. 1) Welcher Bürger das dreißigste Jahr erreicht hatte, durfte Richter oder Geschworner werden. 2) Nach dem Ablauf eines Jahrs, wenn die übrigen Beamtenwahlen geschahen, wurden unter Leitung der Archonten zur Bildung der Gerichtshöfe des nächsten Jahrs 6000 Bürger (nach Andern 8000) durch das Loos ausgehoben und in zehen Zehnerschaften (Dekaden, Dekurien, δεκάδες), jede zu 600 Köpfen (nach Andern 800), gesondert. 3) Diese Zehnerschaften, auf bestimmte, durch Zahlenbuchstaben und Farben bezeichnete Gerichtsstätten (Dikasterien, δικαστήρια) angewiesen, wurden bei der Entscheidung eines Rechtshandels von dem vorsitzenden, die Klage einleitenden Archon als obrigkeitlichem Beaufsichtiger (Hegemon, ἡγεμών) der laufenden Rechtsstreitigkeit gewöhnlich mittelst einer zweiten Loosung in einen kleinern Ausschuß umgewandelt, bisweilen auch in der Gesammtheit beibehalten. 4) Die jeweilen erkornen und beeidigten Richter

bekamen vom Herold des zuständigen Hofs nach dem Vorweisen eines Beglaubigungstäfelchens (τὸ πινάκιον) den Schöffenstab (ἡ βακτηρία) als Zeichen ihres öffentlichen, heiligen Amtes, untersuchten darauf den Rechtsfall, vernahmen die Parteien, gebrauchten für die Ermittelung des Thatbestandes Zeugen, Urkunden, Eide, selbst Folterung der Unfreien, und gaben durch Stimmtäfelchen den Spruch ab, welchen die vorsitzende Obrigkeit verkündigte und vollzog. Alles geschah öffentlich und unentgeltlich. Die von Solon eingeführte Heliäa, welche ihren guten Ruf nie verlor, enthielt den fruchtbaren Keim der durch Kleisthenes und die spätere Zeit entfalteten Schwurgerichte; meistens auf bürgerliche, bisweilen auch peinliche Sachen gekehrt, gaben sie der Attischen Volksbildung und Volksherrschaft, so lange die guten Sitten dauerten, die reinste Nahrung und festeste Stütze.

Zweideutiger dagegen und nur durch die Gewalt der Parteiwirren und ihrer Rückwirkung auf den Staat, wo nicht gerechtfertigt doch entschuldigt, erscheint die gleichzeitige Aufnahme des Scherbengerichts, des Ostracismus (Ostrakismos). „Es ist, könnte man den Begriff desselben bezeichnen, der sittenrichterliche Spruch des selbstherrlichen (souveränen) Volks über einen einzelnen Bürger in seinem Verhältniß zur gemeinsamen Sicherheit und Wohlfahrt.“ — Wenn nämlich eine durch Tugenden, Geistesgaben oder auch materielle Güter ausgezeichnete Persönlichkeit entweder allein oder im Zusammenstoß mit einer andern der Gleichheit und dem Wohl Aller Gefahren bereitete oder auch nur zu bereiten schien, so durfte die Gesammtbürgerschaft nach vorangegangener Rathserkenntniß ohne weitere Angabe der Gründe oder gerichtliche Spruchfälligkeit den Gegenstand der Besorgniß für zehen Jahre im Bürgerrecht hemmen (suspendiren), das heißt, verbannen. Dafür bedurfte man bald der unbedingten (absoluten) Mehrheit, bald sechstausend bejahender Stimmen; dieses trat ein, wenn über eine, beunruhigende Persönlichkeit, jenes, wenn über zwei, in ihren politischen Bestrebungen und Machtverhältnissen feindselige Bürger vom Gesammtvolk der Sicherheit oder des Friedens wegen der Stab gebrochen wurde. Das, der bürgerlichen Gleichheit und Ruhe dargebrachte Opfer blieb dabei im Besitz

seiner Ehren, Rechtsame und Güter; es konnte daher nicht als ein Bestrafter, sondern als ein unfreiwillig Reisender nach Ablauf der Frist heimkehren, auch früher, wenn das anders belehrte oder gesinnte Gesammtvolk den Bann zurückgenommen hatte.[277] Dieses außerordentliche Verfahren brach natürlich der sittenrichterlichen Oberaufsicht des Areopags einstweilen die Spitze ab; er blieb dagegen mit den Epheten das oberste Blutgericht und behauptete daneben noch Ansehen genug, um bei der Rückkehr des Bürgerfriedens inmitten der Volksherrschaft ein Stück seines alten, vielfach wohlthätigen Gewohnheitsrechts zu retten oder Zucht und Ordnung des gemeinen Wesens zu überwachen. Die Macht des Adels und der Geschlechter (des aristokratischen Princips) war aber für die Gegenwart und nächste Zukunft dadurch gelähmt, daß der volle und dennoch gemäßigte Volksstaat (die Demokratie) die einander bekämpfenden Gegensätze versöhnte und in sich hineinzog. Denn während sie hier für alle persönlichen (individuellen) Aemter, z. B. Archonten, Strategen, dem Grundsatz der Schatzung (τίμημα, Census) folgte und ein geschlechterliches Gegenstreben (aristokratische Opposition) nach wiederhergestellter Ruhe in Nebendingen duldete, hat sie dort für alle gemeinsame (collective) Thätigkeit und Beartung, z. B. Stimmrecht, Wählbarkeit zu den Raths- und Richterstellen, keine Rücksicht auf Vermögen oder Census anerkannt. So blieb auch in dem Aermsten das Gefühl der bürgerlichen Gleichheit lebendig und mit demselben, wenn es vorwärts zu den, des Census bedürftigen Stellen drängte, die Ueberzeugung fest, daß haushälterische

---

277) Daß Kleisthenes der Erfinder dieses bürgerlichen consilium abeundi war, bezeugt Aelian v. h. XIII, 23. Ueber die Bedeutung vgl. Aristotel. polit. III, 8, wo der Ostracismus als Frucht der Staatsklugheit (ἔχει τι πολιτικὸν δίκαιον) in factiös-revolutionären Verhältnissen gerechtfertigt, als Eingriff in den Kreis des Vernunftstaates getadelt wird. Unter den Neuern behandeln den Gegenstand gründlich Platner, Attischer Proceß I, 380 sqq. und Grote, history of Greece IV, 220 sqq. Ueber Kleisthenes im Allgemeinen vgl. noch die Abhandlung Kutorga's, vorgelesen in der St. Petersburger Akademie der Wissensch. 21. Jänner 1853.

Unabhängigkeit und Kenntniß der Staatsangelegenheiten eine billige Bedingung und Schranke des höchsten Ehrgeizes enthielten.[278])

Bevor man aber dahin kam, mußte noch ein zäher Bürger- und Verfassungskampf, von auswärtigen Feinden begleitet, bestanden werden. Der Aristokratenführer Isagoras nämlich wandte sich, von Kleisthenes und der neuen Demokratie bewältigt, um Hülfe an seinen Gastfreund, den herrischen und volksfeindlichen König Kleomenes (509 v. Chr.). Dieser, damals zu Sparta und bei den Bundesgenossen trotz des schleichenden Hasses fast allgewaltig, forderte und erhielt die Ausweisung der sogeheißenen Blutschuldigen, als welche durch ihren Kylonischen Kirchenfrevel die Stadt befleckt hätten. Kleisthenes, die Alkmäoniden und viele Parteigenossen flohen aus Furcht vor der Uebermacht. Da eilte Kleomenes, das Werk zu vollenden, mit geringer Mannschaft nach Athen, verbannte auf Betrieb des Isagoras siebenhundert demokratisch gesinnte Hausväter, setzte den großen Rath der Fünfhundert ab und den neuen von dreihundert Widersachern derselben ein, schaltete überhaupt als Oberherr. Jetzt ergrimmte das Volk, belagerte die Burg und nöthigte den König zur Uebergabe; sie gestattete ihm und der Spartanischen Mannschaft, welcher sich heimlich auch Isagoras anschloß, freien Abzug; viele der einheimischen, zum Theil auch fremden Parteigenossen wurden ergriffen und hingerichtet, darnach Kleisthenes und die siebenhundert Gefährten desselben zurückberufen, alle Aemter in ihrem Sinne besetzt (508 v. Chr.) Die Furcht vor dem drohenden Kriege mit den Lakedämoniern aber war so stark, daß Athen von den Persern Hülfe begehrte. Verwundert fragte des Kaisers Dareios Statthalter in Sardes, Artaphernes: „Wer sind die Athener und wo wohnen sie?", forderte dann, näher belehrt, Wasser und Erde als Zeichen der Unterthänigkeit. Bevor jedoch das selbstherrliche Volk diese schimpfliche Bedingung erfüllte, brach der Sturm los; vom Abend her zog Kleomenes mit zahlreichen Spartiaten und Bundes-

278) Es galt allmählich die von Perikles verkündete Ansicht: „καὶ τὸ πένεσθαι οὐχ ὁμολογεῖν τινι αἰσχρὸν, ἀλλὰ μὴ διαφεύγειν ἔργῳ, αἴσχιον." Thuk. II, 40.

genossen heran, die Nordgränze bedrohte Theben, von dem rachgierigen Könige aufgeregt, die Ostseite endlich lag den eifersüchtigen Chalkidiern offen. Das Attische Volk aber, umsichtig geführt und seiner Kraft bewußt, rückte zuerst gen Eleusis vor, wo die Peloponnesier, dem Beispiel der Korinthier und des zweiten Königs der Spartiaten, des Prokliden Demaratos folgsam, ohne Schlacht abzogen, warf sich darnach auf die Thebäer, welche geworfen und zersprengt wurden, zuletzt auf die Chalkidier, deren reiche Grundherren, die „Rossehalter" (Hippoboten, οἱ ἱπποβόται) besiegt als Unterpfand des Friedens ihre Aecker und Triften größtentheils abtreten mußten. 4000 bewaffnete Bürger blieben als Zinsbauern (Kleruchen, κληροῦχοι) des neuen Gemeindelandes in Euböa zurück und sicherten die durch kühnen Anlauf gewonnene Eroberung (Ol. 68, 3. — 506 v. Ch.).

In solcher Bedrängniß wandten sich die Thebäer um Hülfe an den reichen, geordneten Handels- und Seestaat der Dorischen Aegineten. Diese, etwa seit der Mitte des Jahrhunderts (540 v. Chr. — Ol. 60), von Epidauros, dem Mutterort, durchweg unabhängig und schon damals aus Eifersucht den Athenern übel gesinnt, zauderten anfangs und schickten den Thebäern als Unterpfänder des Sieges die Bildnisse ihrer Schutzheiligen (ἥρωες ἐπώνυμοι), der Aeakiden, griffen darauf, als die Bundesgenossen, wiederum geschlagen, statt der ohnmächtigen Nothhelfer (Heiligen) Männer begehrten, zu den Waffen und schädigten hart mit einem Geschwader mehre Küstenstriche Attikas. Schon rüstete dieses zum nachdrücklichen Angriff, als eine größere Gefahr aufging. Die Spartiaten nämlich, beunruhigt durch den kräftigen Umschwung, welchen der Attische Volksstaat nach innen und außen nahm, und reuig ob der frühern Dienstleistung, beschlossen mittelst des Bürgerfürstenthums der Pisistratiden den jungen Nebenbuhler zu lähmen. Also wurden Hippias und seine Getreuen aus Sigeion nach dem Dorischen Vorort beschieden und eben dahin die Gevollmächtigten der Peloponnesischen Bundesgenossen geladen. Athen, lautete der Antrag, möge ob seiner Undankbarkeit und Hochfahrt gestraft und unter die Botmäßigkeit der frühern Herrschaft, sei es durch Gewalt oder Güte, gestellt werden. Indeß die übrigen Boten aus Scheu schwiegen, redete

der Korinthier Sosikles mit solcher Stärke und Klarheit wider den, wie er meinte, eben so ungerechten als unklugen Plan, daß ihm alle Abgeordneten beistimmten und den Vorort nöthigten, von dem Entwurfe abzustehen. Getäuscht, aber nicht entmuthigt kehrte Hippias nach Asien zurück; er wandte sich jetzt offen an die Perser und bat um Wiedereinsetzung in das Fürstenthum; er wolle sodann dem Kaiser Dareios, des Hystaspes Sohn, als Oberherrn dienen. Alsbald schickte jener Befehl, daß man den vertriebenen Fürsten wieder annehme; die Athener aber antworteten ablehnend und beschleunigten dadurch den Bruch mit dem Beherrscher des Morgenlandes (Ol. 68, 4. — 505 v. Chr.); man ging einer folgenschweren Zukunft entgegen. Athen aber fürchtete sie nicht; es fühlte sich stark durch die Freiheit und gedachte sie um jeden Preis zu schirmen. „Denn es zeigte, urtheilt Herodot,[279]) die bürgerliche Gleichheit überall ihre wohlthätigen Wirkungen; unter ihren Fürsten waren die Athener im Kriege den Nachbarn nicht überlegen, als Freimänner wurden sie bald die ersten. Daraus erhellt aber, daß sie beherrscht absichtlich schlaff handelten, dieweil ihre Anstrengung zu Gunsten eines Gebieters geschah, in der Freiheit aber jeder für sich zu arbeiten bemüht war."

Dritter Abschnitt des zweiten Zeitraums.

Die Mittelstaaten, besonders Aeolischen Stammes.

Es ist wahrscheinlich, daß bald nach dem Tode des Königs Xanthos, welcher im Zweikampfe mit dem Neliden Melanthos vor Athen fiel (um 1103 v. Ch.), die Böoter dem Fürstenthum entsagten und eine freiständische Gauverbindung aufrichteten ohne leitende Oberbehörde. Die Städte am See Kopais, wie Kopä, Koroneia, Haliartos, mochten dabei die Genossenschaft der

---

279) V, 78.

Seemark bilden, die Gemeinden von Chäroneia, Thespiä, Tanagra dem Vorort Orchomenos folgen, die Orte Therapnä, Onchestos, Ptoon, Hyria, sich der Vorsteherschaft Thebens anschließen, alle drei Gaue aber religiös-kirchlich durch den Cultus der Ithonischen Athene und die Festlichkeit der Pamböotien als volksthümliche Einheit zusammengehalten werden. Die Angehörigen oder Beitragenden (Symmoren, ξύμμοροι) blieben in diesem lockern Bundesverhältniß, welches die Betheiligten wider gemeinsame Feinde zu Schutz und Trutz verknüpfte, durchaus selbstherrlich (autonom); Räthe und Gemeinden besorgten in den einzelnen Städten und Bezirken die öffentlichen Angelegenheiten; man wählte die Obrigkeit, z. B. die Archonten und den Rath (βουλή) aus dem Adel, welcher sich in den fruchtbaren, namentlich für Roßzucht und Reiterei wohl gelegenen Ebenen leicht entwickeln, durch Grundbesitz, Reiterdienst, Alter und Reichthum einzelner Geschlechter, Uebernahme der Staats- und Kirchenämter befestigen, den Kleinbürger und Bauer (den Demos) zurückdrängen, mit einem Wort, gemäßigte Geschlechterherrschaft (Aristokratie) ohne bedeutenden Widerstand begründen konnte. Dieß geschah namentlich zu Theben; der landgesessene Adel, die Sparten (σπαρτοί), welche, wie der Mythus meldete, von Natur aus eine bloße Lanze auf dem Leibe als Abzeichen führten,[280]) leiteten, durch Reichthum, glänzende Ritterschaft und Ahnenreihen begünstigt, das gemeine Stadtwesen; einzelne, angesehene Geschlechter, wie die weit verzweigten, begüterten Labdakiden, das ehemalige Königshaus, und die ihnen verwandten Kleonymiden, behaupteten unter den regimentsfähigen Familien wiederum einen gewissen Vorrang. Was Herkommen und Mißbrauch zu Gunsten des Adels oder der Aristokratie geschaffen hatten, befestigte bald die Gesetzgebung. Der dafür bevollmächtigte Backchiade Philolaos aus Korinth verordnete dem gemäß (Ol. 13; 728—24 v. Ch.), nicht die Gleichheit, sondern die gebundene Unveräußerlichkeit der Grundstücke (κλῆροι) und die Leibeigenschaft in Armuth geborner

---

280) Dio Chrysostom. de regno or. IV. p. 71. ed. Emperius.

Kinder.[281]) Auch sollte nur in die Regierung kommen, wer sich zehn Jahre lang des Handels und gewerblichen Verkehrs enthalten habe, also der eigentliche Grundbesitzer.[282]) Begünstigt durch Alter, Macht und Ritterschaft, gewann Theben im Laufe des sechsten Jahrhunderts die Vorsteherschaft (Hegemonie) eines neuen Städtebundes, welcher an die Stelle der lockern, allmählich aufgelösten drei Gaue und ihrer Angehörigen (σύμμοροι) trat; er umfaßte zwölf, nach Andern unwahrscheinlicher vierzehn Mitglieder, nämlich Theben, Thespiä, Orchomenos, Koroneia, Chäroneia, Lebadeia, Haliartos, Tanagra, Chalia, Anthedon, Kopä und Platää. Als letzteres in Folge uralter Zerwürfnisse und Gränzstreitigkeiten ausschied und unter den Schutz Athens trat (519 v. Ch.), wurde entweder Larymna oder Oropos als die zwölfte Stadt in den Böotischen Bund aufgenommen.[283]) Derselbe war den Grundzügen nach so eingerichtet, daß die gesammte Markung wie früher in drei, so jetzt in vier Gaue oder Kreise zerfiel, von welchen jeder in den jährigen Abgeordneten eines Raths auf der Tagesitzung seine Vertreter haben mochte. Diese vier Räthe der Böoter (αἱ τέτταρες βουλαί), gewöhnlich in Theben versammelt, besaßen als Inhaber der Bundeshoheit (τὸ κῦρος ἔχοντες) oder als Ausdruck der gesammten Eidgenossenschaft (τὸ κοινὸν τῶν Βοιωτῶν) die höchste gesetzgebende und beschließende Gewalt; sie entschieden nach dem Antrage des vorsitzenden, vollziehenden Ausschusses der Böotarchen über Krieg und Frieden, Bündnisse und Verträge, Bundesordnungen, Steuern und

281) Aristotel. polit. II, 9, 7. Aelian. v. h. II, 7. Ueber den Bund vergleiche, Zur Geschichte der Hellenischen Staatsverfassungen. S. 120. A. 12; Klütz, de foedere Boeotico p. 20. Francke, der Böotische Bund 1843; Vischer, über die Bildung von Staaten und Bünden S. 24.

282) Aristotel. pol. III, 5. „ἐν Θήβαις νόμος ἦν τὸν δέκα ἐτῶν μὴ ἀπεσχημένον τῆς ἀγορᾶς μὴ μετέχειν ἀρχῆς.“

283) Die Korinthier entschieden als Schiedsrichter: „ἐᾶν Θηβαίους Βοιωτῶν τοὺς μὴ βουλομένους ἐς Βοιωτοὺς τελέειν.“ Herod. VI, 108. Vgl. Thuk. III, 61, wo es vom Anschluß an Athen heißt: „παραβαίνοντες τὰ πάτρια-προσεχώρησαν πρὸς Ἀθηναίους.“

andere allgemeine Angelegenheiten; die vollziehende und feldherrliche Macht stand bei zwölf Böotarchen, von denen jede Stadt alljährlich einen, Theben, wenigstens später und nach Minderung der Gliederzahl, etwa durch den Austritt von Oropos, als Vorort zwei ernannte; von den letztern führte der Erste als Archon im Staatenrath (ἄρχων ἐν κοινῷ Βοιωτῶν) die Obmannschaft und im Kriege den Oberbefehl. Nachmals hat sich die Stellung dahin verändert, daß jene ursprüngliche Vorortschaft Thebens im Felde der Gleichheit wegen wechselte, ein offenkundiges Gebrechen, welches den an sich sehr lockern Bund noch mehr schwächen mußte.[284]) Theben hatte dann nur darin ein Vorrecht, daß es zwei Mitglieder und Stimmen besaß. — Platää bildete zu großem Schaden Böotiens eine abgesonderte, neutrale Schutzherrlichkeit Athens; seine Gränzen gingen nordwärts bis zum Asopos und entzogen somit beinahe den ganzen Süden der Einwirkung des Bundes, welcher gegen die Absonderer (Separatisten) und den fremden Schirmherrn naturgemäßen Haß nähren mußte. Dieser wuchs in dem Maße, in welchem sich in Athen und Platää die Demokratie, bei den Böotern die Aristokratie als überwiegendes Grundgesetz entwickelte. Ueberdieß widerstrebte die etwas schwerfällige, derbe Natur des Böoters dem lebhaften, gewandten Wesens des Attischen Nachbars; daher gab sich die Abneigung in allerlei Schmachreden und Sticheleien kund; Böotische Sau (συοβοιωτοί) war z. B. ein uraltes Kraftwort, welchem der Betroffene wohl auch nichts schuldig blieb.[285])

---

284) Vgl. Thukydides IV, 91. Hier werden eilf Bundesräthe oder Böotarchen erwähnt, indem Pagondas, der Theben angehörige Präsident (ἡγεμών, ἄρχων τοῖς Βοιωτοῖς), zu den eilf übrigen (οἱ ἄλλοι) Amtsgenossen (οἱ ἕνδεκα) den zwölften Mann gibt, eine Deutung, welche schon O. Müller für die schwierige Stelle fand. Aehnlich dem Böotischen Bunde war vor der Revolution 1798 Graubünden konstituirt; es hatte seine drei Bünde und neben ihnen einen bündischen Gesammtrath, welcher aus den erstern erwuchs, ähnlich den Vierräthen Böotiens.

285) Der Attische Witz mochte daher auch das mythische Volk der Hyanten erfinden. Selbst den Pindar verwundete diese grobe, durch poetische und kriegerisch-politische Thatkraft oft glänzend wider-

Thessalien mit vier alterthümlichen Gauen (Vierteln, τετράδες), Thessaliotis, Phthiotis, Pelasgiotis, welche die Sage auf den König Aleuas, des Pyrrhos Sohn, zurückführte,[286] litt an den Gebrechen der Zersplitterung und Adelsherrschaft. Diese ruhete auf großem Grundbesitz, dienstpflichtiger Abhängigkeit der hörigen, an die Erdscholle gebundenen Penesten (Arbeiter), militärisch geordneter Ritterschaft (ἱππεῖς) und auf reichen, weit verzweigten Geschlechtern in den Städten, namentlich den Aleuaden zu Larissa, den Skopaden zu Pharsalos. Die beiden letztern Häuser, durch glänzende Hofhaltung, Prachtspiele, gastliche Pflege der Dichter wie in spätern Tagen Pindar's und Simonides' ausgezeichnet, leiteten mehr oder weniger das ganze Land, traten in Verbindung mit Lydien, Persien und arbeiteten, über das Maß hinaus ehrgeizig und herrschsüchtig, mit den Waffen des Leibes und Geistes einer volksthümlichen Wiedergeburt durch Freiheit und Verfassung entgegen. Die hohe Bestimmung, als geborne Gränzwächter die Nordmark des Hellenischen Festlandes gegen die Fremde, namentlich Makedonien, zu schirmen, blieb diesen entarteten Fürsten stets verschlossen; sie zogen deßhalb im entscheidenden Augenblick Anschluß an das Ausland, wenn es nur Macht und Genuß verbürgte, einer heimathlichen, mühevollern Richtung vor. Die alte Aeolische Heldenkraft wirkte in den Thessalischen Rittern nicht mehr; sie entartete, wenn auch nicht zur Feigheit, doch zur schwelgerischen, selbstsüchtigen Sinnlichkeit und übertrug diesen Grundzug allmählich auf das von Natur mannhafte, gastfreundliche, biedere Volk zu Stadt und Land. Dabei griff der roheste Aberglaube um sich, Schlangenkünstler, Zauberer und geistliche Gaukler kamen zu Ehren. Das Gefühl der Gemeinsamkeit wurde jedoch nicht völlig erstickt; in Tagen

---

legte Beschimpfung. „ἦν ὅτε, sang er, σύας τὸ Βοιώτιον ἔθνος ἔνεπον.“ Br. 9. bei Strabo VIII, p. 494 und Schol. Pindar. (Ausg. Böckh. p. 584.)

286) Aristotel. Br. 145. p. 151 bei Müller-Didot. Ueber die Aleuaden s. die Hauptstelle bei Herod. VII, 6. Vgl. über sie und die Skopaden, Zur Geschichte der Hellenischen Staatsverfassungen. S. 78 ff.

der Noth schaarten sich die selbstherrlichen Städte, Landschaften und Herren um den einstweiligen Ordner (Tagos, ταγός), dessen Gewalt mit dem Kriege endigte und während desselben durch einen Ausschuß aller Regierungen (τὸ κοινόν) beschränkt war. Zölle, Hafen- und Marktgelder bildeten den Munttheil des für die Dauer der Diktatur (Tagie, ταγεία) gültigen Bundeseinkommens.

Die Phoker, mit den Thessalischen Nachbarn oft zwistig und wider Einbrüche vom Norden her durch die Thermopylenschanzen der Natur und Kunst gesichert,[287]) lebten ohne Sclaven in zwanzig bis dreißig Stadt- und Landrepubliken, welche innerhalb ihrer Gränzen unabhängig (autonom) über gemeinsame Angelegenheiten durch Abgeordnete rathschlagten. Diese versammelten sich in dem Gebäude Phokikon; es lag an der Straße von Daulis gen Delphi.[288]) Letzteres bildete, auf weitläufige, durch die Bezwingung der Krissäer (591 v. Ch.) bis an die See ausgedehnte Ländereien, auf Tempelsclaven, Zölle und Geschenke der Pilgrime gestützt, einen selbstherrlichen Kirchenstaat (Theokratie). Den Kern desselben stellten alte Geschlechter, unter ihnen die sogeheißenen fünf heiligen (ὅσιοι) dar; sie lieferten die Mitglieder des engen und weitern Bürgerraths, dessen Vorstand anfangs König (βασιλεύς), darauf Prytan hieß; von ihnen ging die religiöse und weltliche Regierung aus; äußerst selten versammelte sich die Gemeinde (ἀγορά).

In friedlicher Abgeschiedenheit bewahrten die kleinen Lokrischen Völkerschaften Mannheit, Gastfreundschaft und Sitteneinfalt; sie wurden, meistens Hirten, Ackerbauer und Kleinstädter, von ehrbaren Geschlechtern, angeblich hundert, so regiert, daß die Volksgemeinden dem Gutachten der Häuptlinge willig folgten; Knechte und hörige Leute fehlten diesen weder reichen noch armen Freisassen, welche ohne Neid und Scheelsucht das Erbe ihrer Väter bestellten und den etwaigen Gährungsstoff

---

287) Herod. VII, 176. „ἔδειμαν δὲ Φωκέες τὸ τεῖχος."
288) Pausan. X, 5. 1. „Φωκικὸν, ἐς ὃ ἀπὸ ἑκάστης πόλεως συνίασιν οἱ Φωκεῖς."

zeitig als Pflanzer in die Fremde abführten. Das Wappen der Lokrer zeigte den Blitzstrahl.[289])

Die nordwestlichen Völkerschaften längs der Jonischen Seeküste und landeinwärts bis zu den Abhängen des Pindosgebirges seßhaft, zuerst die biedern, streitbaren Akarnanen, darnach die verschlagenen, tapfern Aetoler, zuletzt die, theilweise mit Illyrischem Geblüt verschmolzenen Epeiroten, standen mit dem Hellenenthum nur in schwacher Verbindung. Sie gehorchten, wie die Epeirotischen Molosser, entweder erblichen Fürsten oder, wie die übrigen Genossen dieses Landstrichs, vom Volk erwählten Aeltesten und Häuptlingen. Blutrache, Faust- und Fehderecht, sichtbar im steten Waffentragen, Dorf- und Fleckenleben im Gegensatz zum städtischen, Lust an der Jagd und Viehzucht auf der einen, Widerwillen gegen Ackerbau und Handel auf der andern Seite, schlichte, rauhe Sitte, von Stätigkeit begleitet — diese und ähnliche Züge erinnerten an die alte, für das übrige Hellas meistens untergegangene Ritterzeit.[290])

Auf der Peloponnesischen Halbinsel gewann Spartas Bundes- und Heergewalt (Hegemonie) entschiedenes Uebergewicht. Der einzige Gegner von Bedeutung, Argos, wurde durch die Vernichtungsschlacht, welche der Eurysthenide, König Kleomenes, bald nach seinem Regierungsantritt (524 v. Ch. Ol. 64, 1.) bei Sepeia und im Haine des Argos lieferte, so geschwächt, daß die Hauptstadt, von der heldenmüthigen Dichterin Telesilla und dem Landsturm wider den ersten Anprall vertheidigt, mit genauer Noth dem Untergang entkam.[291]) Die Folgen dieser

289) Pindar. Ol. XI, 80 und daselbst Böckh. Vgl. Ol. IX. und Polyb. XII, 5. Thuk. I, 108 über die hundert Familien der Opuntischen Lokrer; sie führten ihren Stammbaum auf eben so viele Frauen der Heroenzeit zurück.

290) S. Thuk. I, 5. „καὶ μέχρι τοῦδε πολλὰ τῆς Ἑλλάδος τῷ παλαιῷ τρόπῳ νέμεται, περί τε Λοκροὺς τοὺς Ὀζόλας καὶ Αἰτωλοὺς καὶ Ἀκαρνᾶνας καὶ τὴν ταύτῃ ἤπειρον· τό τε σιδηροφορεῖσθαι τούτοις τοῖς ἠπειρώταις ἀπὸ τῆς παλαιᾶς λῃστείας ἐμμεμένηκε.“

291) Telesilla, später durch ein Standbild geehrt, ist so wenig wie die Jungfrau von Orleans eine reine Mythosfigur. Vgl. Pausan. II, 20 und III, 4. 1. und Herod. VI, 77, wo

Niederlage, welche der Sieger nicht hinlänglich ausbeutete, wurden für Argos dadurch bedeutend, daß Zinsbauern (Gymneten, γυμνῆτες, Periöken, περίοικοι) und Sclaven, von dem schlauen Nachbar vielfach unterstützt, einen fast allgemeinen, Jahre lang dauernden Aufstand erhoben, die feste Stadt Tiryns besetzten, die Umgegend mit Raub, Brand und Mord erfüllten. Zwar brachen zuletzt die Argiver durch Waffenmacht und Vergleich den Widerstand des innern Feindes, fanden sich aber am Ziel der Anstrengungen so erschöpft, daß Parteilosigkeit in der nächsten Zukunft als leitender Grundsatz des tief gesunkenen Freistaats gewählt wurde. Seine Verfassung neigte, von dem Dorisch-aristokratischen Wesen aufgegeben, allmählich zur gemäßigten Volksherrschaft, welcher Annahme neuer Bürger und Scherbengericht (Ostracismus) gegen einzelne Persönlichkeiten des Geschlechterthums vorarbeiteten. 292)

Die zwölf Stadtgemeinden des Achäischen Küstenlandes, durch den lockern, an Zeus den Versammler (Homagyrios, Ζεὺς Ὁμαγύριος) in Aegion geknüpften Bund geeinigt, lebten nach dem Sturz des Königthums (um 740—30 v. Ch.) in einer gemäßigten Volksherrschaft, welche Biedersinn und Redlichkeit nährte, weder erobernden Ehrgeiz noch dienstbare Abhängigkeit duldete. 293) Andererseits schlich sich aber auch eine gewisse, abgeschlossene Vaterländerei ein, ohne Gefühl für das Gemeinsame und nur

---

das vom Orakel genannte Weib (ἡ θήλεια) auf die Argiverin, die dreifach zusammengezogene Schlange (τριέλικτος δράκων) auf Kleomenes zu beziehen ist. Sparta führte ja die Schlange im Wappen. Apollod. II, 8. Der Krieg wird von Grote, history of Greece IV, 430 ohne hinlängliche Gründe und entgegen der Angabe des Pausanias (αὐτίκα. III, 4. 1) um etwa dreißig Jahre vorwärts kurz vor den Fall Milets (494 v. Ch.) gerückt. Vergl. dawider die Bemerkungen in den Heidelberger Jahrbüchern 1848. Nr. 52.

292) Aristotel. polit. V, 2. p. 154. Göttling.

293) Polyb. II, 41. „μετέστησαν τὴν πολιτείαν (nach dem Tode des Königs Ogyges)· τό γε μὴν κοινὸν πολίτευμα ἐν δημοκρατίᾳ συνέχειν ἐπειρῶντο· τοῦτο δ' ἦν ἐκ δώδεκα πόλεων." Als Nationaltugenden der Achäer rühmte Polybios die πίστις (Biedersinn) und καλοκαγαθία (Redlichkeit). II, 39. Vgl. Zur Geschichte der Hell. Staatsverfassungen. S. 141.

gerichtet auf den Frieden und Nutzen der engern Heimath. Für den Anschluß an den Vorort des Peloponnesischen Dorismus zu stolz, für die Bildung eines politischen Gegengewichtes zu schwach, bewahrte der übrigens an Hülfsquellen des Handels, Gewerbes und Ackerbaues nicht arme Städteverein wie das abgeschwächte Argos eine möglichst unbetheiligte, parteilose Stellung zu den Kämpfen der Gegenwart und nächsten Zukunft.

Vierter Abschnitt des zweiten Zeitraums.

Fortschritte und Hebel des Hellenenthums oder der Hellenischen Volkseinheit durch Verfassung, Bildung, Nationalfeste und Colonieen.

Erstes Kapitel.

Gleichartige, freistaatliche Entwicklung nach dem Rückschlag (der Reaction) des militärischen Bürgerfürstenthums oder der Tyrannis; in Korinth die Kypseliden, in Sikyon die Orthagoriden; in Megara Theagenes, Samos Polykrates, Milet Thrasybul, Agrigent Phalaris. — Gang der kolonialen Gesetzgebung in Kreta, Lokri (Zaleukos), bei den Chalkidiern (Charondes), in Kroton (Pythagoras).

Wenn mit Ausnahme Spartas und theilweise Athens kein Centralstaat von Belang die zersplitterten Kräfte der Stämme und Völkerschaften des In- und Auslandes vereinigte, so treten dennoch in dem mannichfaltig gegliederten Lebensproceß Erscheinungen hervor, in welchen das Streben nach volksthümlicher Gemeinsamkeit unverkennbar abgespiegelt wird. Dies geschieht mehr triebartig und naturwüchsig denn mit klarem Selbstbewußtsein und planmäßiger Berechnung der Zwecke und Kräfte. Der Genius des gesammten Volks drängt gleichsam die getrennten Stämme und Brechungen derselben, ohne daß sie es gewahren, in die Bahn des edleren Wetteifers hinein und drückt den verschiedenartigsten Gestalten (Formen) denselben Stempel nationaler Gleichheit und Blutsbefreundung auf. Der schon früher

bekannte Gegensatz zur Fremde oder Barbarenwelt entwickelt sich jetzt in aller Schärfe und Bestimmtheit mit seinen Tugenden und Gebrechen; der Hellene verkündet durch Wort und That, daß er an Geist und Mannheit alle Nationen der Erde überrage;[294]) sein Selbstgefühl wächst an bis zur Unduldsamkeit; er unterhöhlt, zersetzt die Fremde, deren bequeme oder nützliche Sitten, technische oder kulturgeschichtliche Fertigkeiten theilweise aufgenommen, verarbeitet und als Hellenengut in Umlauf gebracht werden.

Für die Ausbildung dieser, bei allen Zerwürfnissen und Widersprüchen des stammlichen und politischen Princips geschlossenen Volksthümlichkeit wirkt zuerst das gleichartige Gepräge der Verfassung; sie befestigt sich als republikanisches Grundgesetz und freistädtische Genossenschaft, ohne dabei Trümmern der fürstlich-ritterlichen Vergangenheit das harmlose, auf schwache Gegenwirkung (Opposition) gerichtete Dasein zu verkümmern; sie kennt aber keinen Gesammtausdruck der Nation nach innen und außen hin, keine Centralbewegung; alles geschieht stammlich-landschaftlich; die föderalistische Kraft herrscht vor; erst der Anzug eines lange drohenden Ungewitters, die Volksnoth im großen Styl des Perserkrieges erzeugt den gewaltigen Um- und Aufschwung eines freiständischen Nationalbundes, einer Hellenischen Eidgenossenschaft oder Union der selbstherrlichen Städte und Lande.

Um aber die Gleichartigkeit der Verfassung, die Republik, als ersten Hebel der Nationalität oder des Volksthums zu erzeugen und zu befestigen, haben bei den Hellenen wiederum zwei Wege demselben Ziel entgegengeführt, die Erfahrung und der Gedanke. Jene stellt sich dar in den Versuchen für das Bürgerfürstenthum (die konstitutionell-militärische Monarchie, Tyrannis, ἡ τυραννίς), dieser in dem fortwirkenden Act der Gesetzgebung, welche auf das bisher noch nicht dafür bethätigte Pflanzer- (Colonial-) gebiet zurückgreift. Beide Verhältnisse stehen daher, gegenüber dem Endergebniß, dem freien Volks-

294) Herod. I, 60. „τὸ Ἑλληνικὸν ἐὸν καὶ δεξιώτερον (τοῦ βαρβαρικοῦ ἔθνεος) καὶ εὐηθίης ἠλιθίου ἀπηλλαγμένον μᾶλλον.“

staat, in einem bestimmten, wenn auch nicht ursächlichen (kausalen) Zusammenhang und fordern hier als Aeußerungen des staatsbürgerlichen Lebensganges einen kurzen Rückblick.

Die bürgerfürstliche Gewalt bildete meistens den Uebergang aus dem schwankenden, durch Mißbräuche und Fehlgriffe der regierenden Geschlechter (Oligarchen, οἱ ὀλίγοι, αἱ ὀλιγαρχίαι) unterhöhlten Adelsfreistaat (Aristokratie) in den geordneten und dann dauerhaften Volksstaat (Demokratie). Es tritt gegenüber dem frühern, vertragsmäßigen Königthum als Anmaßung (Usurpation) auf, welche durch List und Waffenmacht die Hoheitsrechte, sei es der Gesammtheit oder den herrschenden Geschlechtern häufig unter dem Schein ehrlicher Volksführung (Demagogie) entreißt und zu behaupten trachtet; es stürzt zusammen, indem der Adel, erbittert über die Gewaltfülle des Herrn und oft auch ehemaligen Standesgenossen, mit der mündig gewordenen Menge, dem Demos, Bündniß abschließt und die längere oder kürzere Volksbewegung leitet, bisweilen in der Minderheit bekämpft; es stützt sich während der oft milden Regierung auf heimische oder fremde Soldschaaren, Besetzung der Burg (ἀκρόπολις) und der wichtigsten Aemter durch Angehörige oder entschieden treue Diener, endlich auf Pflege der materiellen Interessen durch Handel, Ackerbau, Gewerbfleiß, welche dem Volk eine gewisse Wohlhäbigkeit und mit ihr das verlorne Rechts- und Selbstgefühl zurückbringen; bisweilen bleibt aber auch die große Mehrheit, namentlich in kleinen Staaten, arm; ihr Gegenstoß wird dann im entscheidenden Augenblick furchtbar; wilde Gelüste nach Gütergleichheit und Landvertheilung brechen sich Bahn und eröffnen eine Reihe blutiger Parteikämpfe, in welchen mit Noth zuletzt Recht und Ordnung siegen. Beinahe alle geschlechterlich (aristokratisch) eingerichteten Freistaaten haben ohne Rücksicht auf Stammesverschiedenheit diesen Kreislauf des Bürgerfürstenthums etwa innerhalb hundert fünfzig Jahren (660—500 v. Chr.) als eine Brücke zum geläuterten Gemeinwesen durchschritten; nur Sparta ist der Bewegung verschlossen, in Folge der in Blut und Saft übergegangenen Grundgesetze und Sitten; es fördert eben so bereitwillig den Sturz der neuen Alleinherrscher (Monarchen, μόναρχοι), weil sie ihm

theils als Kehrseite zum verfassungsmäßigen, erblichen (dynastischen) Königthum, theils als hemmende Gegner der Peloponnesisch=Dorischen Bundesgenossenschaft erscheinen.[295]) Als Endergebniß der gegen die Republik durch das Bürgerfürstenthum gerichteten Bewegung tritt ein grundsätzlicher Abscheu vor jeder unverantwortlichen Erbmacht auf; der Hellene betrachtet sie als fernere Unmöglichkeit und sieht in jedem Vertreter derselben einen Gewaltherrn (Tyrannen), welcher die vaterländischen Ordnungen auflöst, die Weiber nothzüchtigt und die Bürger ohne Urtheil und Recht tödtet.[296])

Die Schroffheit dieser, freilich beschränkten, mit der öffentlichen Meinung allmählich verwachsenen Ansicht ist hauptsächlich die Frucht der vielfachen Gewaltthätigkeiten, Ränke und Zugriffe, durch welche das Bürgerfürstenthum trotz einzelner Verdienste die Hoffnungen des Volks getäuscht hatte. Dafür sprechen so ziemlich alle Wechselfälle eines politischen Kampfes, welcher die meisten Staaten des Festlandes und der Colonieen unter gleichen Ursachen und Wirkungen durchzieht; Dorisches und Jonisches Gebiet bildet den Hauptschauplatz.

In der Aeolisch=Dorischen Hafen= und Seestadt Korinth, wo Handel und Verkehr frühzeitig Reichthum und Wohlhabenheit bereiteten, schaltete nach der Aufhebung des Heraklidischen Königthums hundert und zwei und zwanzig Jahre lang (777

---

295) Thuk. I, 18. „ἡ γὰρ Λακεδαίμων — ἐκ παλαιτάτου καὶ εὐνομήθη καὶ ἀεὶ ἀτυράννευτος ἦν.“ Ueber den Begriff des τύραννος, dessen Name seit Archilochos gültig, entweder auf den Schrecken des Tyrrhenischen Freibeuters oder auf τύῤῥις und ἄναξ (Burgherrn), weniger auf das etwa dorisirte κοιρανός, κάρανος hinweist, vgl. Thuk. I, 17. Aristotel. polit. V, 9. ethic. VIII, 12. „τὸ ἑαυτοῦ συμφέρον σκοπεῖ· ὁ δὲ βασιλεὺς τὸ τῶν ἀρχομένων.“ Herod. V, 92. III, 52. und Cornel. Nepos, Miltiades. c. 8. „Omnes et habentur et dicuntur tyranni, qui potestate sunt perpetua in ea civitate, quae libertate usa est“ —; über den Ursprung s. Aristot. polit. V, 10. „σχεδὸν οἱ πλεῖστοι τῶν τυράννων γεγόνασιν ἐκ δημαγωγῶν.“

296) Herod. III, 80. „Νομαῖά τε κινεῖ πάτρια καὶ βιᾶται γυναῖκας, κτείνει τε ἀκρίτους.“ Vgl. Euripides, Supplic 429. — κρατεῖ δ'εἷς, τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὐτῷ.“

—655 v. Chr.) das alte adelige, begüterte und weit verzweigte Geschlecht der Bakchiaden über die öffentlichen Stellen und Einkünfte. Durch gegenseitige Ehen der zweihundert Genossen enge verbunden und im Besitz der Regierungsgewalt, welche der Obmann (Prytan, ὁ πρύτανις) und Rath darstellten, reizte es durch ununterbrochene Bevorzugung die Standesglieder, durch Hoffahrt und Steuerdruck das Volk zum gährenden Unfrieden. Diesen steigerte der Abfall Megara's, welches die an Gehorsam mahnende Botschaft der regierenden Herren erschlug und sich für unabhängig erklärte.[297]) Da erhob sich, von dem Volk und einem Theil des Adels unterstützt, Kypselos (d. i. Kistner), von väterlicher Seite den Aeolischen Geschlechtern, von mütterlicher durch die lahme Labda den Regierenden angehörig, wider die Bakchiaden, tödtete, verjagte und demüthigte sie, gab aber die Herrschaft nicht ab an die Gemeinde, sondern behauptete dieselbe als Bürgerfürst dreißig Jahre lang bis an seinen Tod (655 —625 v. Chr.) im Ganzen mit Milde und Mäßigung, also daß er nicht einmal Leibwächter hielt. Die reichen Gegner wurden jedoch schwer besteuert;[298]) sie mußten alljählich den Zehnten des Vermögens und Einkommens liefern. Periandros (Periander), der Sohn und Nachfolger (625—585), erniedrigte den Adel, besonders Dorischer Abkunft, durch Kerker, Hinrichtung, Bann und Zwang zu ländlichen Arbeiten, zügelte etwaigen Widerstand durch zahlreiche Söldnerrotten, gab den armen Leuten durch prachtvolle Bauten in Korinth und Olympia Verdienst, den Künstlern, Werkmeistern wie Bildhauern und Dichtern Pflege und Ruhm, breitete durch Waffengewalt und Umsicht die Herrschaft über die Colonieen Ko(e)rkyra, Leukas, Ambrakia, Anaktorion aus, trat mit

---

297) S. Schol. Pindar. zu Nem. VII, 105. Der Gesandte rief den Korinthos, Sohn des Zeus, fruchtlos an; daher das bekannte, Wiederholung bezeichnende Sprichwort: „Διὸς Κόρινθος.“ Vgl. die Scholien zu den Fröschen des Aristophanes 442.

298) Aristot. polit. V, 9. p. 192. Göttling. „Κύψελος δημαγωγὸς ἦν, καὶ κατὰ τὴν ἀρχὴν διετέλεσεν ἀδορυφόρητος.“ — Anders schilderte ihn die spätere Aristokratie bei Herod. V, 92. Vgl. über die Zehntenabgabe Aristot. oecon. c. II. p. 15. Ausg. Göttling.

dem Asiatischen Osten, Lydien und den Jonischen Pflanzungen, wie mit dem süditalischen Westen in engern Verkehr, vervollkommnete die Flotte, welche den widerspänstigen Korkyräern die erste geordnete Seeschlacht geliefert hatte (um 664 v. Chr.), und zeigte gegenüber den Zielpunkten des Größe und Macht erstrebenden Ehrgeizes eine so rücksichtlose Gemüthsverhärtung, daß er Weib und Kind, Freunde und Sippen der vorwaltenden Leidenschaft aufopferte. Daher stand sein Haus, nachdem der jüngste, geistvollste Sohn Lykophron, vom Vater verfolgt, in Korkyra den Tod gefunden hatte, vereinsamt da. Nach 73 Jahren und eilf Monaten erlosch endlich die Herrschaft der Kypseliden; Adel und Volk, von Sparta unterstützt, erhoben sich und verjagten den letzten Sprößling, Periandros' Brudersohn, Psammetich, und richteten den Freistaat als geläuterte Aristokratie auf (Ol. 49, 3. v. Chr. 582.). Bei tief eingewurzeltem Sittenverderbniß, welches Zwang und Ueppigkeit in den untern und obern Reihen der Bürgerschaft erzeugt hatte, konnten sich Freiheit und Zucht nur allmählich Bahn brechen.[299])

Wie die Kypseliden zum Theil als Vertreter des unterdrückten Achäischen Volksthums wirkten, so erhoben sich im Jonisch-Dorischen Sikyon Orthagoras und die Orthagoriden als Angehörige des zurückgedrängten Jonismus wider die Dorische Geschlechterherrschaft und leiteten ein volles Jahrhundert lang (von 676 — 576 v. Chr.) das Gemeinwesen als mächtige und reiche Bürgerfürsten weniger durch Waffengewalt denn Milde und Beobachtung der gültigen Gesetze. Alle Vorgänger aber hat Kleisthenes, des Aristonymos Sohn, an feldherrlichen Gaben, welche sich besonders in dem ersten, wider Krissa in Phokis unternommenen Kreuzzuge offenbarten (594 — 584 v. Chr.), an Glanz der Hofhaltung und kluger Verwaltung übertroffen (um 600—560 v. Chr.). Er warf die Dorischen Stammsippschaften (Phylen) um, verbannte den alten Adel auf das Land, zog zwischen den Städtern und Bauern durch Beruf und

---

299) Ueber Periandros s. Aristotel. polit. V, 9. III, 8. Herod. V, 92. Manche Züge des Privatlebens mag der spätere Haß theils erfunden, theils erweitert haben.

Tracht, damit Ruhe und Gleichgültigkeit die Stände trennten, eine Scheidungslinie und gewann durch die Vermählung der Erbtochter Agariste mit dem Alkmäoniden Megakles auch außerhalb der Heimath eine feste Stütze. Mit ihm erloschen Haus und Fürstlichkeit; Sikyon aber nahm, durch Erfahrung belehrt, freistädtisches Leben von neuem auf und führte den Frieden zwischen den Dorischen und Jonischen Stammesgenossen durch Gleichheit der Rechte zurück. [300])

In Megara, wo eine drückende Geschlechterherrschaft meistens Dorischer Abkunft seit Menschenaltern den Jonischen Kleinbürger und Landmann in Schulden, Hörigkeit und Leibeigenschaft verwickelte, gewann Theagenes, wahrscheinlich ein Jonischer Eupatride, von der mißvergnügten Menge unterstützt, das Bürgerfürstenthum (630—600 v. Chr.). Er schloß sich durch Verheirathung der Tochter mit Kylon der Attischen Fürstenpartei an und verlor, als der Schwiegersohn fiel (612 v. Chr.), allmählich trotz der Leibwache so sehr an Boden, daß die entzügelte Volksmasse, durch die Aussicht auf Gewinn vorwärts gedrängt, den Herrn mit seinem Anhang vertreiben konnte. Fortan traten wirre, Jahre lang dauernde Kämpfe zwischen dem Adel und den Gemeinfreien, den Reichen (ἀγαθοί) und Armen (κακοί) ein. Bald wanderten jene in das Ausland, besetzten diese Haus und Gut der Vertriebenen, schmauseten und tranken auf Kosten der Reichen und Wohlhabenden, erklärten die bezahlten Zinsen für ungerecht und forderten Entschädigung von den Gläubigern, ja, dachten ernsthaft an eine Theilung der ungleichen Ackerloose. Ermuthigt durch die wachsende, Leben und Eigenthum gefährdende Zügellosigkeit kehrten in günstigen Augenblicken die Adeligen und Reichen zurück, sprengten die Macht des Communistenpöbels, schalteten aber ihrerseits mit so geringer Klugheit und Mäßigung,

---

300) Hauptstelle über die Orthagoriden bei Aristoteles, Polit. V, 9. p. 192. „Ἔτη δ' αὕτη (τυραννίς) διέμεινεν ἑκατόν· τούτου δ' αἴτιον, ὅτι τοῖς ἀρχομένοις ἐχρῶντο μετρίως, καὶ πολλὰ τοῖς νόμοις ἐδούλευον· καὶ διὰ τὸ πολεμικὸς γενέσθαι Κλεισθένης οὐκ ἦν εὐκαταφρόνητος· καὶ τὰ πολλὰ ταῖς ἐπιμελείαις ἐδημαγώγουν·“ Ueber die Vermählung der Agariste s. das lebhafte Bild bei Herodot. V, 68. VI, 126.

daß bald neue Rottenherrschaft und mit ihr, auf Leibwächter gestütztes Bürgerfürstenthum Wurzeln schlagen mußte. Diese wirren, durch den Stammhaß der Dorier und Ionier geförderten Verhältnisse, welche auch den trefflichen Dichter Theognis (570—490 v. Chr.) zum Flüchtling und Armen machten, dauerten ein halbes Jahrhundert lang und endeten mit einer nothdürftigen Ausgleichung der schneidenden Gegensätze, der gemäßigten Demokratie, welche durch Erweiterung des Bürgerrechts den Reichthum der städtischen Geschlechter und die Armuth der in Felle gekleideten Landleute einstweilen versöhnte.[301])

Im Ionisch-Dorischen Epidauros bahnte die Herrschaft des reichen Grundadels (Gamoren, γάμοροι), welchem die hart besteuerten Landleute, spottweise Staubfüße (κονίποδες) zinseten, dem Schwiegervater des Periandros, Prokles, den Weg zum Bürgerfürstenthum; im Ionischen Samos ging aus den Kämpfen zwischen Adel und Volk der kluge, tapfere, auf großartige See- und Handelsmacht gerichtete Polykrates (st. 521 v. Chr.) als Bürgerfürst hervor, zu Milet schaltete in den Tagen seines Freundes Periandros mit eiserner Faust über Adel und Volk Thrasybul; im Dorischen Agrigent (Akragas) endlich machte sich Phalaris durch rücksichtslose Schreckensherrschaft furchtbar (566—534 v. Chr.); nach langer Geduld griff aber das Volk zu den Waffen, stürzte den Gewaltherrn und versenkte das angebliche Marterwerkzeug, den von Perilaos erfundenen ehernen Stier in das Meer.[302])

---

301) Theognis 55. Ausg. Schneidewin.
„ἀμφὶ πλευρῇσι δορὰς αἰγῶν κατέτριβον,
ἔξω δ'ὥστ' ἔλαφοι τῆσδ' ἐνέμοντο πόλεος."
Eine ächte Communistenscene bald nach Vertreibung des Theagenes, über welchen Aristotel. polit. V, 4. und Thuk. I, 126. die Hauptzeugnisse abgeben, schildert Plutarch. quaest. gr. 18. „Die Armen, heißt es, durch den ungemischten Wein der Freiheit von den Demagogen berauscht, drangen in die Häuser der Reichen ein und begehrten, daß man sie köstlich bewirthe; wurde das abgeschlagen, so gebrauchten sie Gewalt."

302) So Timäos bei Schol. Pindar. pyth. I, 185. (Böckh. Schol. Pind. 310.) Vgl. Göller, de situ Syracusarum p. 273. — Ueber den gesammten Moment der Entwicklung s. Plaß, Geschichte der Griechischen Tyrannis. 1852.

Das zweite, mehr friedliche Mittel, wodurch die republikanische Grundkraft bei den Hellenen befestigt wurde, tritt in der Gesetzgebung hervor. Diese, für die Hauptvölker des Heimathlandes bereits, wie gezeigt wurde, thätig, fand in den Colonieen um so freiern Spielraum, je drohender hier die Einflüsse des fremden oder barbarischen Volksthums erschienen und den Hellenismus theils in sich hineinziehen, theils durch Mischung (Amalgamation) umgestalten und verderben konnten, ein Fall, welcher in den westlichen Pflanzungen Süditaliens und auf den Inseln nur zu oft begegnete. Die koloniale Gesetzgebung entbehrte daher auch meistens der naturwüchsigen, aus dem Volksleben geschöpften Gliederung des Fest- und Mutterlandes, wie etwa zu Sparta und Athen; sie nahm eine mehr abwehrende, sittlich-strafrichterliche Haltung an und legte den Hauptnachdruck auf die Furcht vor den Bußen und auf das nationale Ehrgefühl gegenüber der Auslandswelt, welche man möglichst abwehren und darnieder halten will. Diese Strafbestimmungen und Zuchtregeln wurden sodann ziemlich roh in das allgemeine Fachwerk der konstitutionellen Ordnungen eingeschoben, welche die Pflanzer aus der Heimath in die Fremde mit herüberbrachten. Nur da, wo, wie in Kleinasien, eine dichtere Bevölkerung Hellenischer Wurzeln zusammengedrängt wirkte, konnte ein eigentliches Verfassungsleben nach den Abstufungen und Parteien des Mutterlandes sich entwickeln, fand aber wiederum in dem Hang zu stammlich-körperschaftlichem Wirken und im Mangel einer ordnenden Persönlichkeit unübersteigliche Hindernisse. Allein in der Abneigung gegen herrschaftliche Oberleitung und Erbfürstenthum fallen auch die Colonieen am Ende mannichfaltiger Versuche mit dem Verfassungsprincip des Mutterlandes zusammen. Dieses Endergebniß gehet namentlich hervor aus der Richtung, welche die Gesetzgeber Kretas und der westlichen Pflanzer Süditaliens und Sikeliens nahmen.

In Kreta hatte das Hellenische Volksthum nach langen und wirrvollen Kämpfen die ältern, morgenländischen Bewohner, Phöniker, Minyer und Pelasger besiegt und theilweise in Leibeigene und Hörige umgewandelt, darauf unter häufigen, zerrüttenden Fehden, welche unmittelbar der Troischen Heerfahrt

folgten und das Hopletenkönigthum begruben, die Republik als Grundverfassung mit Dorisch-aristokratischem Gepräge durch Gesetze, Sitten und Erziehung in oft örtlich eigenthümlicher Gestalt ausgebildet; denn die unter Althämenes und andern Führern aus dem Peloponnes eingewanderten Dorier, welche Gortyna, Knosos, Lyktos, Kydonia und Phästos besetzten, hatten das Uebergewicht der Zahl und stammlichen Geschlossenheit; in ihnen mußten die gleichberechtigten Achäer und andere Hellenen durch allmähliche Verschmelzung theils aufgehen, theils als Besiegte mit der ältern, morgenländischen Bevölkerung den Herrn finden. Die Kretische Verfassung enthielt daher viele der Lakonisch-Dorischen gemeinsame Züge, aber neben ihnen auch manche, durch die Oertlichkeit und völkerschaftliche Rückwirkung nicht Dorischer Kräfte bestimmte Eigenthümlichkeiten. Denn die gebirgige, von Höhen und Thälern durchschnittene Lage der großen, einsamen, dennoch zur Verbindung mit dem Hellenischen und fremden Festland geeigneten Insel duldete keinen unbedingten, überall durchgreifenden Centralstaat, keine geschlossene, von Beimischung befreite Stammeseinheit, wie sie etwa für den Peloponnes Sparta darstellt; überall mußten sich dem überwiegenden Kern des Dorischen Volksthums einzelne nicht angehörige Stoffe und Kräfte so anfügen, daß im politisch-sittlichen Leben eine Art Niederschlags erfolgte und die unbedingte Entwicklung der reinen Sammesgenossenschaft brach. Wie während der Ritterzeit im Osten die Dorier, im Westen und Süden die eingebornen Kydonier (Phöniker) und Eteokreter, in den binnenländischen Ebenen die Achäer siedelten,[303]) so blieben auch während der republikanischen Entfaltung die alten Völkermarken nicht ganz ohne Gültigkeit; sie änderten sich nur wesentlich dadurch, daß die morgenländischen Urbewohner von den Hellenen völlig unterjocht und in leibeigene oder halbfreie Leute umgewandelt, die Dorier aber an die Spitze der herrschenden Macht gestellt wurden. So bildeten sich dann, weil Achäer und andere Hellenen keine rücksichtslose Verschmelzung oder Abhängigkeit duldeten, verschiedene selbst-

---

303) Strabo. X, 4. p. 371. (Tauchnitz) nach dem Bericht des Staphylos.

herrliche Stadtgebiete (Stadtcantone) aus, in welchen Dorisches Wesen keine alleingültige, aber überwiegende Anerkennung fand. Sie ruhete etwa auf folgenden, mehr oder weniger statutenmäßigen Grundgesetzen und Sittenverhältnissen.

Die staatliche Kraft war bei den adeligen Vollbürgern (Rittern, ἱππεῖς, γνώριμοι), welche durch Geschlechter, Heiligthümer, Gemeinde- und Corporationsgut zusammengehalten, allein Befähigung zu den höhern Aemtern besaßen; die von der Ritterschaft oder dem Adel getrennten Gemeinfreien bildeten den Kern der Volksversammlung und übten hier namentlich für die meisten Stellen das Wahlrecht aus. Zehen, aus den Geschlechtern alljährlich, wahrscheinlich nach dem Maßstab der Kreise oder Stammessippschaften (Phylen) erkorne, verantwortliche Ordner (Kosmen, κόσμοι, Archonten, ἄρχοντες) besorgten, den Oberordner (Protokosmos, πρωτόκοσμος) als Obmann an der Spitze, und unterstützt von dem Rath der Alten (Gerusie, γερουσία), die täglichen Geschäfte der Regierung, führten den diplomatischen Verkehr und Heerbefehl, vollzogen Verträge und rechtsgültige Beschlüsse, benamseten, vermuthlich nach dem Obmann, das Jahr. Sie konnten ihr Amt ohne weitere Angabe der Gründe für neue Ersatzwahlen niederlegen und traten nach vollendeter Jahresthätigkeit in den Rath der Alten (Senat) ein, sobald hier Tod oder ein anderer außerordentlicher Umstand Lücken geöffnet hatten. Denn der Rath war lebenslänglich, seine Zahl auf acht und zwanzig Mitglieder geschlossen, welche einander durch Wahl aus den gewesenen Kosmen ergänzten. Unverantwortlich, unterstützten sie nicht nur den vollziehenden Ausschuß der Ordner in allen wichtigen Fällen, sondern verwalteten auch wahrscheinlich die bürgerliche und peinliche Rechtspflege. Diese ruhete mehr auf Gewohnheiten und Willküren der Richter denn auf geschriebenen Satzungen. Die Volksgemeinde (Ekklesie, ἐκκλησία), allen Dorischen und Achäischen Bürgern geöffnet, konnte nur die von den Ordnern und Räthen vorgelegten Beschlüsse einfach annehmen oder verwerfen, nicht umändern oder eigenmächtig Anträge stellen und genehmigen. Die Staatsurkunden, z. B. über Verträge mit Fremden, wurden unter dem Namen der Ordner und der Gemeinde (ἡ πόλις) ausgefertigt ohne

weitere Erwähnung des Raths. Die jährlichen Wahlen in den Ausschuß der Zehner (die Kosmen) vollzog das Volk, jedoch immer mit Rücksicht auf gewisse, durch Alter, Vermögen ausgezeichnete Geschlechter. — Jeder Bürger gehörte einem körperschaftlichen Verein, einer Zunft oder Stube (Hetärie, ἑταιρία) an; sie zerfiel in Haushaltungen, deren Mitglieder Heerd- oder Rauchgenossen (ὁμόκαπνοι) hießen. Dem Adel (der Ritterschaft, οἱ ἱππεῖς) und den Gemeinbürgern zunächst standen die Landsassen (Periöken, περίοικοι) oder Unterthanen (ὑπήκοοι). Entsprossen aus den bezwungenen Ureinwohnern, bestellten sie als Zinsbauern theils das städtische, theils das dem Privatbesitz angehörige Feld; sie entrichteten dafür den Zehnten und daneben einen Aeginetischen Stater (4 Drachmen = 22 Groschen), konnten als freie Leute Eigenthum erwerben und Corporationsrechte ausüben, hatten aber weder Waffenehre noch Befugniß, die Volksversammlungen, Turnplätze und gemeinschaftlichen Mahlzeiten zu besuchen; man nannte sie auch nach dem von ihnen hauptsächlich angebauten Gemeindeland (ἡ μνῴα χώρα) und im Hinblick auf den mythischen Gesetzgeber Minos die Minosleute (μινωΐται, μνῴται), die Minosgenossenschaft (μνῴα, μνοῖα). Die ihnen beigegebenen, für die untern Arbeiten des Haus- und Felddienstes bestimmten Knechte hießen Klaroten (κλαρῶται) oder Landsclaven (κλῆρος), auch Aphamioten (ἀφαμιῶται); sie stammten meistens von Kriegsgefangenen ab, während die in den Städten dienenden Knechte, Geldsclaven genannt (χρυσώνητοι), gewöhnlich in der Fremde aufgekauft wurden.

Zeichen und Mittel der bürgerlichen Gleichheit, welche im Verhältniß der den Geschlechtern günstigen Staatsgewalt fast zurücktritt, waren die gemeinschaftlichen Männermahle (Andrien, ἄνδρια) und Bildungsanstalten. Zu jenen verwandte man den Drittel des meistens von den Zinsbauern bezogenen Einkommens; jeder Hausvater beköstigte dadurch die Seinigen zu Hause und sich selber in den Hetärieen oder Zunftstuben; es galt dafür kein Rang und Ansehen der Geburt oder des Vermögens; der Edle und Reiche stand als Tischgenosse dem Gemeinbürger und Armen durchaus gleich; die oft schroffen Gegensätze

der Staatsgesellschaft wurden dadurch vielfach ausgeglichen, Brüderlichkeit und Selbstgefühl geweckt und genährt. Dasselbe galt von den Bildungsanstalten, welche allen Bürgern geöffnet Kraft und Gelenkigkeit des Leibes, Waffengebrauch, insonderheit des Bogens, Sinn für Wohllaut und Schönheit durch lyrische Gesänge und Tänze, namentlich kriegerische (Pyrrhiche, πυῤῥίχη) erstrebten. Knaben und Jünglinge zerfielen, den erwähnten Kreis des Unterrichts zu durchlaufen, in militärisch geordnete Rotten (Agelen) unter einem reifern Führer und Aufseher (παιδονόμος). Die Knabenliebe, anfangs unschuldig, später zum groben Sinnengenuß entartend, sollte das Band zwischen Alt und Jung durch gegenseitige Zuneigung und Waffenbrüderschaft noch enger zusammenziehen. Junge Männer derselben Zunft oder Hetärie heiratheten möglichst gleichzeitig, damit Häuslichkeit den frühen Verband der Genossenschaft kräftige; das Weib brachte, wenn sie einen Bruder besaß, die Hälfte des väterlichen Vermögens dem Ehegatten als Mitgift zu.

Des Kreters kriegerische Hauptstärke kam von der See; er war von jeher ein kühner, listiger Schiffahrer und Freibeuter. Der Mangel an einer engern Verbindung des zersplitterten, selbstherrlichen Städte- und Gemeindewesens hinderte den vollen Gebrauch der volksthümlichen Kräfte, indeß die einsame Insellage der Gemeinschaft mit dem Gesammthellenenthum hemmend entgegentrat. Die Eifersucht der Stämme endlich und die oft gefährliche Gährung der Unterthanen erschwerten den innern Frieden, welcher oft durch Fehden und Raubzüge gestört wurde.[304]) — Dennoch verband sich inmitten der bürgerlichen Zwietracht nicht leicht ein Kreter dem Fremden; das hinderte sein vaterländischer Stolz.

Die Gesetzgebung, welche einzelne Gemeinden im süditalischen Großhellas (magna Graecia) und in Sikelien früh aufstellten, wirkte besonders auf Sitte, Ordnung und Stammesreinheit zurück; Bestimmtheit und Strenge, das

---

304) Hauptstellen über Kreta. Aristotel. polit. II, 7. Ephoros bei Strabo. X, p. 735. bei Marx, Ephori Br. p. 165. Hülfsschriften. Höckh. Kreta. — Tittmann, Griech. Staatsverfassungen S. 412 sqq. Göttling, exc. II. zu Aristot. polit. II, 7. Neumann, rerum creticarum specimen. 1820.

Streben nach möglichster Dauer, Bethätigung des Ehrgefühls und der Gottesfurcht, Rücksicht auf Eigenthum, Sachen und Privatrecht — diese und ähnliche Grundzüge traten in den Verfassungsarbeiten des Zaleukos, Charondas und Pythagoras hervor. Der erste, für das Aeolisch-Dorische Lokri am Epizephyrischen Vorgebirge um 660 v. Ch. (Ol. 30, 1.) wirksame Gesetzgeber wandte zuerst die Schrift an; er war nach etlichen Berichten ein Mann niedrigen Standes, welchen die Lokrer von der Knechtschaft und Heerdehut befreiten, nach andern das Mitglied eines alten, angesehenen Geschlechts. Derartige Märchen (Legenden) verdienen so wenig als die Sage Glauben, es habe Zaleukos seine Ordnungen als Liebling der Athene in Traumgesichten empfangen. Die Mischung der Bürger, welche bei der Abfahrt vom heimischen Boden der Opuntischen und Ozolischen Lokrer manchen unlautern Stoff enthielten, dann in Italien Dorisches und Sikelisch-Italisches Blut aufnahmen,[305]) erzeugte bald nach dem Aufbau der Pflanzstadt (um 730, n. A. 710 v. Ch.) Wirren, Sitten- und Familienentartung. Nichts ist deßhalb natürlicher als die spätere Sucht, den Gesetzgeber, welcher die unläugbaren Wirren und niedrigen Leidenschaften durch Zucht und Ehrbarkeit bewältigte, mit einem romantischen Heiligenschein auszurüsten, hier, wie es Timäos that, seine Persönlichkeit zu läugnen, und dort nach dem Vorgang der übrigen Berichte in das Helldunkel abenteuerlicher Erlebnisse und göttlicher Offenbarungen einzuhüllen. Es bleibt daher wahrscheinlich, daß der bedeutende Mann weder der alten, auf hundert Häusern ruhenden Aristokratie, noch der Leibeigenschaft, sondern einem mittlern, von der Regierung bisher ausgeschlossenen Bürgergeschlechte angehörte. Durch die Noth der Zeit und auf den Rath des Delphischen Gottes als Dictator oder Aesymnet (αἰσυμνήτης) an die Spitze des zerrütteten Gemeinwesens gestellt, dehnte er gegenüber der politischen Ver-

---

305) Nach Aristoteles bei Polybios XII, 8. 2 (Br. Aristot. bei Müller-Didot. Br. histor. gr. II, p. 173) zählte die Colonie neben ehrbaren Leuten, wie sie etwa die Legende von den hundert edlen Frauen und Jungfrauen darstellt, allerlei Gesindel von entlaufenen Knechten, Ehebrechern (μοιχοί), Seelenverkäufern (ἀνδραποδισταί). Timäos eiferte wider diese, auch von Theophrastos getheilte Ansicht.

fassung den Kreis der bevorrechtigten Geschlechter durch Aufnahme bisher zurückgedrängter Häuser aus; denn der neue, für die vollziehende, richterliche und gesetzgebende Gewalt bestimmte Großrath von tausend nach der Schatzung (dem Census) erwählten Mitgliedern (οἱ χίλιοι) enthielt neben dem alten Adel auch Vertreter der mittlern Bürgerschaft; der Obmann dieses wahrscheinlich nach gewissen Zwischenräumen wechselnden Körpers (Collegiums), der Stadtverweser (κοσμόπολις), wurde dagegen aus den hundert, früher allein regimentsfähigen Geschlechtern erwählt, daneben für die letzte Entscheidung über Krieg, Frieden, Bündnisse, Verträge und andere Hoheitsrechte der Gesammtheit die große Bürgergemeinde anerkannt. Auch das priesterliche Ehrenamt der „Schale tragenden (φιαληφόρος) Jungfrau" bei öffentlichen Wallfahrten blieb dem alten Adel vorbehalten.

Während dergestalt die konstitutionellen (politischen) Einrichtungen dem Begriff der gemäßigten Aristokratie entsprachen, wurde der stärkste Nachdruck auf die Entwicklung eines tugend- und ehrenhaften Denkens und Handelns gelegt. „Bürger und Landmann, lautet das Vorwort zu den Gesetzen, soll an die Götter glauben, und wenn er aufwärts zum Himmel schauet und die Ordnung des Weltalls betrachtet, überzeugt sein, daß nicht Zufall, nicht Menschen ein derartiges Werk schufen. Jedermann soll die Götter ehren und anbeten als Urheber unseres Glücks, die Seele rein halten von dem Bösen; denn Gott wird nicht geehrt wie ein schlechter Mensch durch Prunk und Opfer, sondern durch Tugend, treffliche und gerechte Werke. — Man soll einander nicht unversöhnlich zürnen, Feindschaft vielmehr in Sühne und Eintracht umwandeln, Groll und Rachgier aber als Zeichen eines wilden, hartherzigen Gemüths verabscheuen. Wer Gottes Freund werden will, muß tugendhaft zu sein trachten nach dem Willen und der That, Ehrbußen mehr fürchten denn Vermögensstrafen und glauben, daß der gute Bürger lieber auf seinen irdischen Besitz denn auf Ehre und Redlichkeit verzichtet. Das beste Mittel wider die Anfechtungen des Bösen ist der Gedanke an den Tod und an die strafende Gerechtigkeit; denn jeder Bösewicht wird einst Reue empfinden. — Die Götter soll man verehren schlicht und

recht nach den Gebräuchen der Väter; denn diese sind die besten. Sei mäßig im Zorn! denn wem die Vernunft unter der Leidenschaft stehet, der kann kein öffentliches Amt verwalten. Gesetze mag man ändern, wenn es nothwendig und nützlich erscheint; so lange sie aber bestehen, gebührt ihnen unbedingter Gehorsam." 306)

Hinsichtlich der Ehren- und Sittenordnungen wurde neben anderm geboten: „Ehebrecher und Diebe trifft Blendung; Jähzornige sind von allen Aemtern ausgeschlossen; freie Weiber dürfen, so sie nicht etwa trunken sind, nur in Begleitung einer Dienerin erscheinen, während der Nacht die Stadt nicht verlassen, es sei denn, daß sie auf Buhlschaft ausgehen wollen, kein Gold und kein buntes Gewand tragen, es sei denn, daß man sie für Freudendirnen halten soll; denn diesen sind purpurne und gestickte Kleider vergönnt; Männer dürfen nicht goldene Ringe und Milesische Zeuge tragen, es sei denn, daß sie für Wüstlinge gelten wollen; Todte darf man nicht betrauern durch Klagen und Gepränge; Schmachreden auf den Staat fordern Bestrafung; zunächst den Göttern soll man die Eltern und Obrigkeiten ehren, den Auswanderer trifft als Verräther seines Vaterlandes schwere Buße."

Hinsichtlich des bürgerlichen und peinlichen Rechts, welches möglichst dem Gutdünken der Behörden und unbestimmten Gewohnheiten entzogen werden sollte, wurde neben anderm geboten: „Verkauf der Grundstücke ist nur im äußersten Nothfall er-

306) Stobäos. sermon. 42. Hauptstellen über Zaleukos und die Gesetze desselben. Diodor. v. Sic. XII, 20. Polyb. XII, 8, 2. Timäos bei Cicero de leg. 6. ad Atticum VI, e. Vgl. Göller, Tim. Br. p. 259. Ephoros bei Strab. VI. p. 308. Aristot. polit. II, 9, 5 und bei Pindar's Scholiasten. Ol. XI, 17. — Neuere Hülfsschriften. St. Croix in den Mémoires de l'academie des inscriptions t. 42; Heyne, opuscul. acad. II, p. 19. Fr. A. Wolf, proleg. in Homerum p. 67 sqq. K. F. Hermann, über Gesetz und Gesetzgebung im griechischen Alterthum. 1849. S. 38. — Müller, Dorier II, 227 ff. Bentley, opusc. philol. p. 337 sqq. (der Leipziger Ausgabe). — Die oben mitgetheilten Bruchstücke enthalten ächten Grund und Boden bei modernisirter Form. Ueber den Zusammenhang einzelner Lokrischen Gesetze mit den 12 Tafeln s. Göttling, Röm. Staatsverfassung S. 314.

laubt. — Auge um Auge, Kopf um Kopf!" — Bei Todesstrafe soll Niemand bewaffnet in den Rath und die Volksgemeinde kommen; wer einen Antrag auf Gesetzesänderung im Rath der Tausend nicht annehmbar macht, soll erdrosselt werden; der Urheber des Vorschlags erscheint deßhalb mit einem Strick am Halse; wer auf Zins leihet, dessen Schuldbrief ist rechtlich ungültig; das Landvolk soll seine Früchte nicht auf dem Stadtmarkt, sondern im heimischen Dorf feil bieten; Leibesstrafen dürfen nicht in Geldbußen umgewandelt werden. — Bei Eigenthumsstreitigkeiten soll bis zum richterlichen Urtheil derjenige im Besitz der Sache bleiben, welcher sie zuerst als das Seinige an sich gezogen hat!"

Diese, in vielfacher Rücksicht dürftige, der Zeit und Oertlichkeit genügende Gesetzgebung, welche dem Dorischen Grundzuge Spartas und Kretas folgte, im Strafrecht manches den Bräuchen des Attischen Areiopagos entlehnte, bildete Menschenalter lang den Grundstein der Lokrischen Wohlfahrt und Eintracht; sie ging deßhalb später auch auf die Gemeinde Sybaris über.

Die von den Euböischen Chalkidiern in Sikelien während des achten Jahrhunderts gestifteten Pflanzstädte Naxos, Leontini (Leontinoi), Katana, Mylä, Himera und am Italischen Sund Rhegion wurden von dem etwas jüngeren Zeitgenossen des Zaleukos, Charondas, einem mittlern Bürger aus Katana, zur Annahme einer gemeinsamen Gesetzgebung veranlaßt.[307] Auch sie suchte bei dem Andrang des fremdartigen (barbarischen) Stoffes mehr auf die Reinheit und Sitte des Volksthums und Stammes denn auf künstliche Gliederung der staatlichen Gewalten und Behörden zu wirken. Diese und einzelne Ordnungen, wie die Vorrechte der alten Stiftungs-

307) Aristotel. IV, 9, 10; er war wie Solon und Lykurg? ein „Mittelbürger" „ἦν τῶν μέσων πολιτῶν." In Betreff Lykurgs bezieht sich der schwierige Ausdruck wohl nur auf die nicht unmittelbare kön. Wirksamkeit oder Nachfolge; der Gesetzgeber war aber der jüngere Sohn des regierenden (dynastischen) Hauses, dessen Ansprüche auf den ältern Bruder Polydektes und von ihm auf den nachgebornen Neffen Charilaos übergingen. Vgl. A. 169.

familien zeugen für anfängliche Geschlechterherrschaft, welche in Folge vielfacher Mißbräuche und Wirren einem gemäßigten, an den Census geknüpften Volksstaat mit Gemeinde, Rath, Archonten weichen mußte; in Rhegion stellte ein Ausschuß von tausend, nach Vermögensstufen erwählten Bürgern, den Kosmopolis an der Spitze, die regierende und gesetzgebende Macht dar. Ohne an diesen und ähnlichen Einrichtungen der Chalkidischen Städte wesentlich zu ändern, richtete Charondas seine Hauptsorge auf Haus- Sitten- und Sachverhältnisse, über welche er in kurzen, durch Schärfe und Klarheit ausgezeichneten Sprüchen zu entscheiden wußte; er gleicht mehr den Rechtsgelehrten denn verfassunggebenden Staatsweisen. — Seine Ehrengesetze verordneten neben anderm: „Feigheit wird durch öffentliche Ausstellung im Weiberkleide bestraft; den Verleumder trifft Ausstellung mit einem Tamariskenkranz auf dem Haupt; den Umgang mit schlechten Menschen büßt man durch öffentliche Anklage und bürgerliche Ehrlosigkeit im mindern oder verschärften Grade; wer die kindlichen Pflichten übertritt, die Götter lästert, schmutzige Reden führt, den Gesetzen und Obrigkeiten widerstrebt, verwirkt das Bürger- und Ehrenrecht; schlechte Bürger soll man amtlich anzeigen (denunziren).“ Hinsichtlich der häuslichen Verhältnisse, welche der Gesetzgeber als bleibende Genossenschaft der Sippen (ὁμοσίπυοι) und Grundlage der Gemeinwohlfahrt nach Kräften zu befestigen suchte, wurde geboten: „Wer seinen Kindern eine Stiefmutter gibt, wird als Stifter häuslicher Zwietracht für ehrlos erklärt; Ehescheidungen sind vergönnt, jedoch darf weder ein jüngerer Mann, noch ein jüngeres Weib geheirathet werden; die Erziehung der Waisen gehet von den weiblichen, die Verwaltung des Erbguts von den männlichen Blutsverwandten aus; die einzige Erbin (ἡ ἐπίκληρος) heirathet den nächsten Sippen; einen ungehorsamen Sohn darf der Vater enterben und verjagen; alle Kinder sollen die vom Staat unterhaltenen Leseschulen besuchen.“ — In Bezug auf peinliche Verbrechen und Rechtspflege überhaupt wurde geboten: „Es gilt Auge um Auge, Kopf um Kopf; Niemand soll bewaffnet in der Volksgemeinde oder im Rath erscheinen; man darf klagen auf falsches Zeugniß und soll die dafür anhängig gemachte

Untersuchung durchführen," ein Gesetz, welches dem bisherigen Brauch, nur durch Eid die Aussage zu beglaubigen, wegen der vielfachen Ueberschreitung zuerst unter den Hellenen entgegentrat.[308]) — „Säumige Richter fallen je nach dem Vermögen in eine größere oder mindere Geldbuße.[309]) — Wer auf Neuerungen fruchtlos anträgt, soll sterben." — Diese, nach dem Maßstabe roher und gemischter Völkerschaften wirklichen Fortschritt bezeichnenden Ordnungen wurden allmählich von allen Chalkidischen Stadtgemeinden angenommen;[310]) Charondas aber bezeugte den Gehorsam gegen das Gesetz dadurch, daß er, eines Tages bewaffnet vor dem Volk erscheinend, den unvorsätzlichen Bruch des Verbots freiwillig mit dem Leben büßte. Manche Satzungen, allgemeinen, sittlich-religiösen Inhalts, wurden in gebundene Rede gebracht, von den Knaben und Jünglingen auswendig gelernt, bei öffentlichen Festen und Mahlzeiten vorgetragen oder abgesungen.[311])

Wenn die juridisch-polizeiliche Gesetzgebung des Zaleukos und Charondas den Boden der Wirklichkeit festhielt, so betrat im Achäischen Kroton der Samier Pythagoras als speculativ-sittlicher Staatsreformator das Gebiet der Urbildlichkeit; er versuchte die Herrschaft des Geistes, die Aristokratie der Intelligenz den Gebrechen des Geschlechter- und Volksregiments entgegenzustellen; die Ueberlegenheit der Bildung, durch einen abgeschlossenen Ordenskreis (Hetärie, ἑταιρεία) der Schüler gesammelt und allmählich in das öffentliche

---

308) Aristotel. polit. II, 9, 8. „Χαρώνδου δ' ἴδιον μὲν οὐδέν ἐστι πλὴν αἱ δίκαι τῶν Ψευδομαρτυριῶν (πρῶτος γὰρ ἐποίησε τὴν ἐπίσκηψιν), τῇ δ' ἀκριβείᾳ τῶν νόμων ἐστὶ γλαφυρώτερος καὶ τῶν νῦν νομοθετῶν."

309) Aristotel. polit. VI, 10. 6. Man möchte daraus auf den Bestand von eigentlichen, Athen ähnlichen Volksgerichten schließen.

310) Thuk. VI, 5. „νόμιμα Χαλκιδικά." Ueber den Tod des Charondas s. Diod. S. XII, 19; über das Ansehen seiner Gesetze in Sikelien und Italien s. Plato, de rep. X, p. 600.

311) Stobäus serm. 42. 44. p. 223. Ausg. Gaisford. „προστάσσει δὲ ὁ νόμος, ἐπίστασθαι τὰ προοίμια τοὺς πολίτας ἅπαντας, καὶ ἐν ταῖς ἑορταῖς μετὰ τοὺς παιᾶνας λέγειν, ᾧ ἂν προστάσσῃ ὁ ἑστιάτωρ, ἵν' ἐμφυσιῶται ἑκάστῳ τὰ παραγγέλματα."

Leben vorgeschoben, sollte die unstäten Gedanken und Triebe der Menge leitend durchdringen, den durch langen Vermögens- und Machtbesitz entarteten Geschlechtern die verjüngende Wiedergeburt der Gesinnung und Einsicht bereiten, sie in die Brüderschaft, den Orden, welcher scheinbar theilnahmlos im Hintergrunde blieb, hineinziehen, als Inhaber der herkömmlichen Aemter wider den etwaigen Andrang der aufstrebenden, wirren Volksgewalt (der Demokratie) durch Rath und That schirmen. Die Namen und Befugnisse der alten Stellen, welche seit der Stiftung der Pflanzstadt im achten Jahrhundert (710 v. Ch.) bestanden, wurden deßhalb nicht geändert; ein großer Rath von tausend, nach dem Census erwählten Gliedern, den Obmann (Prytan, ὁ πρύτανις, Archon, ἄρχων) an der Spitze, behielt nach wie vor ohne Verantwortlichkeit die Leitung der Geschäfte und den Antrag der Gesetze; über diese, Krieg und Frieden, Bündnisse und Verträge entschied die, allen Bürgern ohne Rücksicht der Geburt und des Vermögens geöffnete Volksgemeinde. Eine frische und gelenke Körperkraft, durch Ringschulen, Heerfahrten seit Menschenaltern von den Krotoniaten erprobt und durch den glänzenden, halb fabelhaften Sieg der Lokrer und Rheginer am Sagrafluß keineswegs gebrochen, ein lebhaftes, um Auszeichnung durch Kriegs- und Turnthaten werbendes Ehrgefühl, im Ganzen einfache, der Ueppigkeit und Wollust abgeneigte Lebensweise, Empfänglichkeit für Musik, Dichtkunst, selbst ernste Wissenschaft, welche namentlich auf dem Gebiet der Arznei- und Heilkunde hervortrat, endlich eine ziemlich entwickelte, durch den weitläufigen See- und Landverkehr mit der Fremde befruchtete Verstandeskraft — diese und ähnliche Eigenschaften befähigten den Bürger von Kroton allerdings zu einer bedeutenden Wirksamkeit in Großgriechenland.

Unglücklicherweise aber steckte sich die Pythagoräische Reform ein zu hohes Ziel; statt einer geschickten Benutzung des Achäischen Hanges zur Demokratie, welche man wie in Athen entwickeln und veredeln konnte, förderte sie auf verdeckte, ordensmäßige Weise die Herrschaft des Adels der alten, zum Theil dem Dorismus angehörigen Geschlechter, welche willig, z. B. der berühmte und reiche Athlet Milon, in die Plane des

sinnigen, mit dem Staat eine abstract-philosophische Geheimlehre verbindenden Fremden eingingen. Die Verjüngung der schon halb abgestandenen und abgestorbenen Geschlechter durch Haus und Schule wurde daher planmäßig und als Hauptsache aufgegriffen, mit bewunderungswerther Ausdauer und Geschicklichkeit vollzogen. Unterricht, Festlichkeiten und Prunkaufzüge, namentlich zu Ehren Apollons, Aufnahme von dreihundert jüngern und ältern Bürgern in die durch Tracht, Lebensart, Wohnung abgeschlossene engere Brüderschaft (Klub, Hetärie), bevorzugte Wahl der Genossen zu den wichtigsten Aemtern des Kriegs und Friedens, vornehme, oft beißende Geringschätzung des Volks (Demos), welchem man als Schranke der bisher Allen geöffneten Gemeindeversammlung einen abgestuften Census entgegengesetzte, gleichzeitige und gleichartige Einrichtungen in andern Städten, z. B. Tarent, Metapont, welche durch dasselbe Maß und Gewicht auch äußerlich die Gültigkeit des aufgerichteten Schutz- und Trutzbündnisses beurkundeten — diese Mittel verschafften der neuen Aristokratie des Geistes, wie man die verjüngte Auflage der alten Geschlechterherrschaft nennen könnte, ein entschiedenes, fast allmächtiges Uebergewicht. Dazu kam eine geschraubte, unter seltsamen Gleichnissen und Bildern den Kern allgemeiner Wahrheiten verhüllende Sprache. Man redete gern und viel vom „Idealkönig, dem Besten, dem Ausdruck Gottes auf Erden, dem lebendigen, verkörperten Gesetz, dem Hirten, Vater und Hort der Völker"; man weckte durch diese und ähnliche Wendungen den schlummernden Argwohn und bedachte nicht, daß die zwar rohe, aber ihres Anrechts bewußt gewordene Menge über kurz oder lang dem Ruf ehrgeiziger Führer folgen, den Reformator und die Schule, als welche die Richtung zur Demokratie von vornherein bekämpften, mit dem entfesselten Zorn einer nicht ganz unbilligen Gegenkraft (Reaction) angreifen und aus der urbildlichen (idealen) Welt in die nackte Wirklichkeit vertreiben könnte. Pythagoras sagte: „Thue, was du für edel (καλόν) hälst, auch auf die Gefahr der Verbannung hin! denn der Haufe (ὁ ὄχλος) ist ein schlechter Beurtheiler des Edlen. Deßhalb verachte sein Lob, verachte seinen Tadel! Die Brüder (ἑταῖροι), meinte ein Schüler, ehre wie die

Götter, die übrigen Menschen halte für Pack! Mit den Bohnen (der Demokratie) führe immerdar Krieg! lautete das herkömmliche Schlagwort." [312])

Diese stolze Selbstgenügsamkeit, von dem gutmüthigen Glauben begleitet, daß nicht Furcht, sondern Achtung die Stütze des obrigkeitlichen Ansehens sei, trug die bittersten Früchte; sie befestigte eine tiefe Kluft zwischen den neuen Regenten und ihrem Meister auf der einen, dem Volk auf der andern Seite. Undankbar vergaß das letztere im entscheidenden Augenblick die mannichfaltigen Wohlthaten des philosophisch-aristokratischen Regiments, welches etwa innerhalb zwanzig Jahren (530—510 v. Ch.) Frieden, Ordnung, Sittenzucht, Handelsverkehr gebracht hatte, und gedachte nur des Hasses gegen eingebürgerte, meistens Dorische Fremdlinge und Verächter volksthümlicher (demokratischer), dem Achäischen Stamm entsprechender Grundgesetze. Die dumpfe Gährung brach daher plötzlich im offenen Aufstand hervor, als die Regierung nach dem entscheidenden Siege Krotons über die üppige und mächtige Nebenbuhlerin Sybaris (Ol. 67, 3. v. Ch. 510) die eroberte Feldmark nicht, wie man forderte, zu Gunsten der ärmern Bürger vertheilen (assigniren), sondern für den Nutzen der herrschenden Geschlechter ausbeuten wollte. Dawider erhob sich jählings die, von dem reichen, ehrgeizigen Kylon und Andern geleitete Volkspartei; sie begehrte nicht nur Landbesitz, sondern auch Aufhebung des Census für die Wahlen und Verantwortlichkeit der obersten Beamten. Die Geschlechter arbeiteten dagegen, von den Pythagoräern aufgemuntert, an gänzlicher Beseitigung der an sich schon schwachen Volksgemeinde. Der jetzt unvermeidliche Zusammenstoß endigte nach kurzem, blutigem Kampf, welcher alle Leidenschaften der rohen Menge aufwühlte, mit dem Sturz der alten und neuen Aristokraten; an sechszig Glieder der philosophisch-politischen Brüderschaft wurden oft grausam ermordet,

312) Stobäos. serm. 46 (44) p. 267. Ausg. Gaisford. Vgl. tit. 48 (46) p. 405. Apollon. bei Jamblichos. §. 260. „τοὺς μὴν ἑταίρους ἦγεν (Pythagoras) ἴσον μακάρεσσι θεοῖσι· τοὺς δ' ἄλλους ἡγεῖτ' οὔτ' ἐν λόγῳ οὔτ' ἐν ἀριθμῷ."

die übrigen zersprengt, ähnliche Rachezüge in Tarent, Metapont, Kaulonia gegen den Orden, dessen Meister Pythagoras, etliche Jahre später (507? v. Ch.) in hohem Greisenalter vor Kummer zu Metapont starb, unternommen, darnach die Schulden der Armen getilgt, die Ländereien der Reichen und ihrer Körperschaften vertheilt, Mord, Raub, freche Zügellosigkeit durch Wort und That geübt. Die angerufene Dazwischenkunft des Achäischen Mutterlandes setzte endlich den zerrüttenden Wirren der gleichstammigen Städte dadurch einstweilen Ziel, daß diese eine geordnete Volksherrschaft annahmen und einen lockern Bundesverein stifteten, dessen religiösen Mittelpunkt der Tempel des Zeus Homorios (des Gränzwächters) bildete.[313]) Allgemeine Vergessenheit (Amnestie) sollte den Mantel über die von beiden Seiten begangenen Fehlgriffe und Gewaltthaten werfen.

Der günstige Augenblick war jedoch unbenutzt vorübergegangen, die grübelnden Staatsweisen hatten im Bunde mit einer herrsch- und habsüchtigen Minderheit so lange in Kroton und andern Städten Süditaliens ihre kostbaren Versuche gemacht, bis das über die Achsel angesehene Volk, dem Wink ehrgeiziger Führer gehorsam, zu den Waffen griff und in der Revolution verwilderte. Dennoch blieb ein gesunder Kern zurück, welchem hauptsächlich ein enger Anschluß an das vorwärts strebende Mutterland Entwicklung und Dauer geben konnte. Unglücklicherweise wurde dieses Bedürfniß nicht befriedigt; Großgriechenland und Sikelien zogen sich immer mehr von dem Festgebiet zurück, theils aus Stolz, theils aus Mißtrauen.

---

313) Polyb. II, c. 39. Strabo VIII, 7. p. 220. Ausg. Tauchnitz. „εἶτα δημοκρατηθέντες (οἱ Ἀχαιοί) τοσοῦτον ηὐδοκίμησαν περὶ τὰς πολιτείας, ὥστε τοὺς Ἰταλιώτας μετὰ τὴν στάσιν τὴν πρὸς τοὺς Πυθαγορείους, τὰ πλεῖστα τῶν νομίμων μετενέγκασθαι παρὰ τούτων συνέβη." — Vgl. Krische, de societatis a Pythagora in urbe Crotoniatarum conditae scopo politico. 1830. p. 80 sqq. Die sonst gute Schrift nimmt den zu einseitigen Standpunkt der Ordensapologie; denn der kolossale Irrthum: „Philosophie und Politik müssen zusammenfallen" (Plato de rep. V, p. 474) strafte sich an Pythagoras und der Schule desselben furchtbar.

Zweites Kapitel.

Gang der Bildung; in der Poesie Abschluß für die Epik; Homeriden, Kykliken, Peisandros und Antimochas; Hesiod und die vermittelnde Richtung desselben; Lyrik nach ihren Arten und Vertretern; Kallinos, Terpandros, Alkmen, Tyrtäos für den Päan oder das Kriegslied; Arion, Stesichoros, Melanippides, Lasos, Thespis für den Dithyramb oder das historische Lied; Solon, Theognis für die politische Lyrik; Solon, Phokylides, Xenophanes, Bakchylides, Simonides für Spruch- und lebensphilosophische Poesie (Elegie); Sappho, Mimnermos, Erinna, Ibykos, Anakreon für erotische Poesie; didactische Richtung der s. g. VII Weisen und Aesops; Orphisch-mystische Wendung durch Onomakritos, Epimenides dargestellt. Historische Prosa oder die Logographie, Hekatäos mit seinen Vorgängern und Nachfolgern.

Wenn in der Gemeinsamkeit des republikanischen Verfassungsprincips die erste einigende Kraft des Hellenenthums hervortritt, so äußert sich die zweite noch stärker gegenüber dem Auslande in dem gleichmäßigen, mannichfaltig gegliederten Gang der Bildung, des wissenschaftlich-künstlerischen Vermögens. Hier spiegelt die der Musik enge verbundene Dichtkunst alle Wechselfälle des völkerschaftlich-staatsbürgerlichen Lebens mit Treue und Frische ab. Das Heldenlied, die Epik, von Homer, für immer abgeschlossen, fand in den Nachfolgern und Schülern, den Homeriden, theils unmittelbare Fortpflanzer und Ueberlieferer, theils einzelne, in eigener Schöpferkraft wirksame Lehrlinge. Diesen gehören die unbekannten Verfasser der, besondere Göttersagen entwickelnden Hymnen an; sie suchen in heller, dem Urbilde angepaßter Sprache alle etwa widerstrebenden Ueberlieferungen möglichst auszugleichen, den Gegenstand und somit das Gedicht für ein Ganzes abzuschließen, also daß kein Schwanken übrig bleibt, kein Dunkel und Hintergrund die abgerundete Göttergestalt der Anschauung entrückt. Die Preislieder zu Ehren Apollons, Aphroditen's, Hermes', Demeters erscheinen in dieser Rücksicht als vollendete, des jeweiligen Gottes That (Aristie) verherrlichende Meisterstücke, gleichsam als gegossene Götterbilder des geflügelten Worts.

Die sogeheißenen Kykliker (κυκλικοί) oder Kreissänger, welche den festen Ring der sagenhaften Begebenheiten, von der Umarmung des Himmels und der Erde an bis zum Meucheltod des Odysseus durch Telegonos herab zogen, haben mehr durch den Stoff als durch die dichterische Schönheit und Kunst Namen gewonnen (von etwa 1000—776 v. Chr.). Während Stasinos, Verfasser des Kyprischen (τὰ Κύπρια ἔπη), Arktinos, des Aethiopischen Liedes (Αἰθιοπίς), Lesches, der kleinen Ilias (Ἰλιὰς μικρά) im unmittelbaren Verhältniß zum Homerischen Troerkampf blieben: führte Peisandros unabhängig die Thaten des Herakles aus (Ἡρακλεία); zur wilden Abenteuerlichkeit neigend, gab er zuerst dem Heros Löwenhaut und Keule als Abzeichen seines rauhen, vernichtenden Ritterthums. Dasselbe Gepräge hatte Panyasis aus Halikarnassos (um 500 v. Chr.), welcher an Sprache, Einbildungskraft reich, mit straffer, besonnener Kraft den Kampf in die Mitte der Begebenheiten hineindrängte. Im gewählten, würdevollen Ausdruck übertraf ihn der Schüler Antimachos von Kolophon, dessen Thebais dagegen hinsichtlich der Anordnung dem Vorgänger nachstand. — Die Epik hatte sich inzwischen dergestalt erschöpft und überlebt, daß theils ihr Ernst zum Gemeinkomischen des Froschmäuslerkrieges (Batrachomyomachie, βατραχομυομαχία), und des den Verkehrten darstellenden Margites [314]) herabstieg, theils den naturphilosophischen Forschungen des Thales, Pythagoras und später auch Empedokles (um Ol. 84, — 443 v. Chr.) Ausdruck und Farbe verlieh.

Zwischen Homer und den Kyklikern stehet Hesiod (Hesiodos) von Askra im Aeolischen Böotien (um 950 v. Chr.), der Zeuge und Schilderer eines gährenden Uebergangszeitalters, welches dort den Verfall des Ritter- und Fürstenthums, hier den Aufgang des freistädtischen Wesens berührte. Der Dichter gehörte deßhalb beiden Richtungen an; in seiner Theogonie, gleichsam

314) „Nicht zum Gräber machten die Götter ihn, auch nicht zum Pflüger,
Nicht zu etwas verständig, in jeglichem war er ein Stümper."
Aristotel. Nicom. VI, 7. Vgl. Fr. Schlegel, Geschichte der Hell. Poesie. S. 196.

der Ilias, tritt die Zeugungs- und Kriegsgeschichte aller Götter, der alten wie neuen, hervor; seine ungeleckten Riesenritter, die Titanen, führen den Vernichtungskampf auf Tod und Leben wider Zeus, den ordnenden, sieghaften Stifter des neuen Uranionengeschlechts. Diesem phantastisch-gewaltigen Bilde gegenüber, welches dabei manche Gedanken über das Werden der Dinge enthüllt, ist der allerdings zweifelhafte Schild des Herakles matt und schaal, eine Nebelgestalt der irdischen Heroenwelt. In den Werken und Tagen, einem durch Anmuth und Naturtreue ausgezeichneten Gedicht, gibt sich die bürgerlich häusliche Sitte und Betrachtungsweise kund, die Bauernphilosophie ertheilt haltbare Lehren über Haus und Wirthschaft, über Umgang mit Menschen und Thieren; sie stellt für den unkundigen, wißbegierigen Schüler des Lebens einfache Lehr- und Warnungstafeln auf, deren Kern, aus den Erfahrungen der Wirklichkeit geschöpft, für alle Zeiten und Völker paßt, ächte Haus- und Sittenregeln liefert, ein goldenes Schatzkästlein für den verständigen Landmann und Kleinbürger, Hesiod's Odyssee. Bisweilen drängt sich eine düstere, wehmüthige Lebensansicht vor, wie schon die Darstellung der Weltalter beweist; Erde und Meer bieten Unheil; bei Tag und Nacht wandeln die Krankheiten schweigend, unglückbringend umher; schlimm ist die Gegenwart, schlimmer noch die nächste Zukunft, welche faustrechtlich schalten, die Kinder den Vätern, die Gastfreunde den Gastfreunden entfremden, Zwietracht, Meineid säen, wie der Habicht die Nachtigal, den Unschuldigen zerfleischen, und dennoch endlich zum Guten führen wird.[315])

Mit dem achten Jahrhundert etwa, als die politische Umwandelung der Fürstenthümer in Freistaaten Boden gewonnen und unter vielfachen Stürmen den festen Kreis der Verfassungen und Grundgesetze abgeschlossen hatte, begann die lyrische Dichtkunst ihren überwiegenden Entwicklungsgang. Sie ist republikanisch-musikalisch, mehr nach innen denn außen gerichtet, der Spiegel des mannichfaltigsten, aus dem Gemeinsamen,

---

315) Vgl. Werke und Tage. V. 100—105. 174—201. Ausg. Göttling.

Stammlichen, Landschaftlichen und Persönlichen geschöpften Lebens, welches den einfachen, dem gesammten Hellenenthum angehörigen Stoff der frühern Epik zersetzt, ausscheidet, für die Bedürfnisse der Gegenwart zurechtlegt, dann sich sein eigenes Gebiet sucht und auf diesem selbstgefundene Ordnungen (Regeln), je nach den einzelnen Arten des poetischen Stoffes und Organs (der Form), durch Herkommen und Ansehen der Meister errichtet. Begränzung und persönliche (individuelle) Gluth des Empfindens und Denkens treten deßhalb als bestimmende Hauptmerkmale der neuen, stets von der selbstständig gewordenen Musik begleiteten Dichtart hervor, welche dem nächsten, unmittelbaren Leben entsprossen auf dieses zurückgreift, der epischen Ruhe Leidenschaft, dem Gemeinsamen das Besondere entgegensetzt. Erscheint dort der Sänger kaum bemerkt im Hintergrunde der Heldenkämpfe und volksthümlichen Abenteuer, so drängt er sich hier vor mit seiner ganzen, Ton angebenden Eigenthümlichkeit, welche nicht sowohl darstellt, als das Geschehene und Werdende aus seinem und dem örtlich-zeitlichen Standpunkt beurtheilt. Den dabei leicht möglichen Eintritt der Ueberschätzung und Eitelkeit hemmen Maß und Gesetz. Wenn Pindar verkündet: „Ich, der Einzelne, fürs Gemeinwesen berufen“ [316]); so beschränkt den stolzen Anspruch als zügelnde Kraft der Sinn für Maaß (Harmonie) und Ruhe (ἡσυχία). Was dem Gefühl und der Leidenschaft anheimfällt, dem Zorn wie der Liebe, der Andacht wie der Tapferkeit, der wünschenden Sehnsucht und der abwehrenden Furcht u. s. w. [317]), wurde von der Lyrik als Resonanzboden des innern Menschen aufgefaßt und abgespiegelt, bald im selbstgenügsamen, abgeschlossenen Liede (μέλος, Melos), bald im Geleit des Chors und Tanzes (chorische Lyrik, τὸ χορικόν); die erste Gattung bildete mehr der Aeoler, die zweite der Dorier aus. Dagegen bezeichnet den regsamen, unstäten, in dem Einzelnen mit Geschick-

---

316) Ol. XIII, 69. „ἐγὼ δὲ ἴδιος ἐν κοινῷ σταλείς.“

317) Wie Juvenal im beschränktern Kreise der Satire urtheilte I, 85.
„Quidquid agunt homines, votum, timor, ira, voluptas,
Gaudia, discursus, nostri est farogo libelli.“
Ueber die Dichtarten der Lyrik vgl. Schlegel, S. 226 ff.

lichkeit schaltenden Jonier für die Lyrik das bunte, mannichfaltige Gefieder der Tonsätze und Fügungen oder Rhythmen, indeß der selbstständige, nationale Abdruck des Jonismus, der Athener, lebhaft und fähig, das Einzelne dramatisch zu gestalten, den Dithyramb (Dithyrambos) oder die historische Seite des Liedes (Melos) als Hauptaufgabe wählt und entwickelt. Mit Bezug auf Stoff und Gestalt (Form) und ohne Rücksicht auf die angedeutete Einwirkung des stammlichen Volksthums erscheint die lyrische Dichtkunst während ihrer Blüthezeit (Ol. 27 —82. v. Chr. 672—452) zuerst als religiös-kriegerisches Lied oder als Päan (παιάν). Darin leuchteten hervor der feurige Jonier Kallinos (um Ol. 18. — 708 v. Chr.), welcher seine Landsleute, die Ephesier, zum Kampf wider die einbrechenden Kimmerier begeisterte; die in Sparta als Gastfreunde und Bürger geehrten Fremden Alkman aus Lydien (um Ol. 27. — 672 v. Chr.), Terpandros aus Lesbos (um Ol. 26. — 676 v. Chr.), Tyrtäos aus Aphidnä (um Ol. 24. — 684 v. Chr.), Sänger, welche mit dem Lied auch die Tonweise zu finden und volksthümlich zu machen wußten. Im Dithyramb oder historischen Lied, welches meistens in die Ehre des Dionysos einzeln und chorweise dargestellt auf die freieste Weise Dicht-, Ton- und Tanzkunst zum Ganzen verknüpfte, gewannen besondern Ruhm Arion aus dem Lesbischen Methymne (um Ol. 38. — 627 v. Chr.), der gefeierte Gastfreund des Bürgerfürsten Periandros, Stesichoros (Tisias) aus Himera in Sikelien (um Ol. 37, 1. — Ol. 56, 4. — 632—553 v. Chr.), der durch Hoheit, Kraft und Milde ausgezeichnete Erfinder des in drei Wendungen (Strophen) abgetheilten Chors und der Feind des wilden Zwingherrn Phalaris von Agrigent, Melanippides von Melos (Ol. 65. — 519 v. Chr.), Lasos aus Hermione (um Ol. 58. 507 v. Chr.), und der Athener Thespis (um Ol. 54. — 563 v. Chr.), welcher durch Einschiebung des die That vertretenden Schauspielers in den Chor den ersten, schwachen Grund des Drama legte.

Vom Schluß des siebenten Jahrhunderts bis etwa zur Mitte des sechsten (Ol. 40—60) entwickelte sich durch Aeoler, namentlich Lesbische, und Jonier in den mannichfaltigsten, freiesten

Formen das Gesellschafts- und Staatslied, das politische Gedicht. Losgerissen von dem religiös-gemeinhellenischen Boden, verfolgt es die Stimmungen, Gelüste, Wünsche und Besorgnisse einer durch Zeitparteien, Rücksichten des Orts und der Landschaft begränzten Persönlichkeit bald im Ausdruck des offenen Kampfes und Angriffs, bald der besonnenen, durch Leben und Nachdenken gereiften Mahnung (Spruch, Spruchpoesie, γνώμη, Gnomik), endlich der Liebe, Genuß und heiteres Leben suchenden Sinnlichkeit (Erotisch-elegische Poesie). In der ersten, streitbaren (polemischen) Richtung zeichneten sich aus Alkäos (um Ol. 44. — 603 v. Chr.), welcher mit Leier und Schwert die Tyrannen seines Lesbischen Vaterlandes bekämpfte, das Haupt der Verbannten gegen den großen Bürgerfürsten Pittakos; Archilochos von Paros (Ol. 15—30. v. Chr. 719—660), des Ares und der Musen Freund, welcher Feinden mit dem Schwert und dem Stachel der von ihm ausgebildeten Jamben entgegentrat;[318]) der lebenskundige, spröd' stolze Junker von Megara, Theognis, voll überfließender Galle gegen die „Bösen" (οἱ κακοί), den „ungeschlachten Demos" (um Ol. 59, 1. — 544 v. Chr.). An der Spitze der Spruch- und Mahndichter stehet Solon (um 594 v. Chr. — Ol. 46), dessen Elegieen ächte, stets gültige Lebensweisheit in einfach schöner Gestalt verkündigen; ihm schließen sich auf würdige Art und selbstständig an Phokylides von Milet (um Ol. 60. — 540 v. Chr.), Xenophanes aus Kolophon (um Ol. 60), Bakchylides aus Keos (Ol. 76—87), vielseitig wie sein Zeitgenosse und Nachfolger Simonides aus Keos (Ol. 56, 1—78, 2. 556—467 v. Chr.).

Die Sinnlichkeitsdichtung (erotisch-elegische Poesie) bildete sich endlich dadurch als eigene, meistens von der Flöte begleitete Sangart aus, daß sie vom rein persönlichen Standpunkt aus und ohne Rücksicht auf das Gemeinsame die Lebenswechsel in Schmerz und Freude, Liebe und Haß ergriff, die Be-

---

318) ἀμφότερον, θεράπων μὲν Ἐνυαλίοιο ἄνακτος,
καὶ Μουσέων ἐρατὸν δῶρον ἐπιστάμενος."
Eleg. I. bei Schneidewin del. 172.

trachtung über die Kürze und Vergänglichkeit der menschlichen Dinge, über die rasche, unabweisbare Aufeinanderfolge der vom Jüngling zum Greis aufsteigenden Altersstufen und die daran geknüpften Ansprüche des erlaubten Genusses und Frohsinnes in kurzer, abgeschlossener Form (ἔλεγος, ἐλεγεῖον, ἐλεγεία) gab und auch diese bei steigender Innerlichkeit des gleichsam ganz persönlich gewordenen Dichters bis zum sangbaren Lied (ᾠδή, melische Elegie) erweiterte. — In der ersten, dem mündlichen Vortrage durch Recitation bestimmten Form der Elegie zeichneten sich Solon und sein Zeitgenosse Mimnermos von Kolophon aus, in der zweiten, mit kurzen Sätzen (Strophen) und festen Sangweisen (Melodieen) auftretenden Gattung neben Alkäos die feurige, Liebe und Anmuth verkündende Sappho aus Mytilene, die ernste, wehmüthige Vertraute derselben, Erinna, der zärtliche Ibykos aus Rhegion, berühmt durch sein Kranichabenteuer und die Gunst des Samischen Bürgerfürsten Polykrates (um Ol. 60. — 540 v. Ch.), der anmuthig tändelnde Anakreon aus Teos, wohl gelitten an den Höfen des Polykrates und der Pisistratiden.

Fortan entartete die Aeolisch-Jonische Gefühls- und Gelegenheitslyrik bei neuen, stärkern Zeitschwingungen allmählich zur gedankenlosen, versandenden Bänkelsängerei, deren scharfe Rüge der für die Kritik des Lebens reichlich ausgestattete Ephesier Hipponax und sein Genosse Ananios mit Glück unternehmen konnten (um Ol. 60. — 539 v. Ch.) Nur eine Sangweise, das uralte und von den ersten Dichtern gepflegte Tisch- und Volkslied (Skolion, τὸ σκόλιον), blieb in Ehren; es trieb stets neue, wenn auch etwas dürre Aeste hervor; es zeigte und belebte den rührigen Gesellschafts- und Frohsinn des Hellenen in den mannichfaltigsten, bisweilen kunstvollen Gliederungen; es unterhielt daneben, wie des Kallistratos Harmodios- und Aristogeitonlied, den Freiheits- und Vaterlandssinn, während die beliebten Aufschriften (Epigramme, ἐπιγράμματα) in bald gebundener, bald loser Rede das Gefühl für heimische Denkwürdigkeiten weckten und durch kurze, sinnreiche Betrachtungen in stetem Fluß erhielten. Andere Volkslieder entstanden aus einzelnen Zeitverhältnissen, welche verschwanden, indeß ihr Gedächtniß blieb;

so das berühmte Müllerlied,[319]) welches die Mägde sangen, wenn die Handmühle etwas schwer ging. „Mahle, Mühle, begann es, mahle; es mahlt ja auch Pittakos, des großen Mitylene's König!"

Wie entschieden nach dem Ablauf der poetisch-lyrischen Wirksamkeit der reifere Verstand Befriedigung forderte und eben deßhalb nach einer breitern und festern Form, der Prosa strebte, erhellt besonders aus dem Auftritt der sogenannten sieben Weisen und der die Lehrrichtung (das didactische Element) bezeichnenden, nach Aesop (Aesopos) benannten Fabel. Die durch spätere Ausschmückung zur engen Genossenschaft verbundenen, in der That aber nur durch die praktische Kenntniß des Menschen und Staats an gleichartige Lebenszwecke und Anschauungen geknüpften Weisen haben ihre Gemeinsamkeit wie in der staatsmännischen Leitung, so in einzelnen Sinn- und Denksprüchen (γνῶμαι τῶν ἑπτὰ σοφῶν) niedergelegt. Diese lauteten in ihrer freilich spätern Fassung nach J. H. Voß also:

Maß zu halten ist gut: dieß lehrt Kleobulos in Lindos.
Jegliches vorbedacht: heißt Ephyras Sohn Periander.
Wohl erwäge die Zeit: sagt Pittakos aus Mitylene.
Mehrere machen es schlimm: wie Bias meint, der Priener.
Bürgschaft bringet dir Leid: so warnt der Milesier Thales.
Kenne dich selbst! so befiehlt der Lakedämonier Chilon.
Endlich: „Nimmer zu sehr!" gebeut der Kekropier Solon.

Obschon derartige Schlagworte so gut wie des gleichzeitigen Argeiers Aristodemos berühmtes: „Geld, ja, Geld ist der Mann!"[320]) unläugbare Wahrheit verkünden, Selbsterkenntniß (γνῶθι σαυτόν) und Maßhalten (μηδὲν ἄγαν) sogar die Weihe des Delphischen Gottes empfingen, muß man sie dennoch mehr als ursprüngliche Haus- und Erkennungszeichen (σύμβολα, tesserae) der durch Gastfreundschaft verbundenen Urheber denn als Quellen oder Beweise einer selbstbewußten, praktischen Lebensphilosophie betrachten. Ihr späterer Umlauf

---

319) Plut. conv. c. 14. „Ἄλει, μύλα, ἄλει· καὶ γὰρ Πιττακὸς ἄλει, τᾶς μεγάλας Μιτυλάνας βασιλεύων." Der Fürst selbst, sagte man, habe sich auf diese Weise Bewegung verschafft, der Witz liegt aber in dem Wort ἄλει, permolit.

320) Pindar. Isthm. II, 11. „χρήματα, χρήματ' ἀνήρ."

sollte theils die Sache, theils die Männer ehren, wie denn ebendeßhalb mannichfaltige, romantische Verzierungen Raum fanden.

Dagegen hatten die von den Doriern, namentlich den Spartiaten, beliebten Räthsel (Griphen, γρῖφοι) und sinnbildlich eingekleideten Sprüche der Pythagoreer (Πυθαγορικὰ ἀποφθέγματα) den unbedingten Zweck der mehr oder weniger schulmäßig auftretenden Belehrung. Eben so handelte die an den hellenisirten Phryger Aesop (um Ol. 52, 1. — 572 v. Chr.) geknüpfte, schon von Homer, Hesiod und Stesichoros unvollkommen entwickelte Fabel (Aenos, Mythos, Logos, αἶνος, μῦθος, λόγος, ἀπόλογος); ohne eine frei gestaltende Gedanken- und Gefühlspoesie zu sein, übertrug sie den nackten Bestand der Menschenverhältnisse auf die natürliche, insonderheit thierische Welt und schöpfte aus dieser mittelst einer zweiten dichterischen Täuschung die allgemeinen oder für gegebene Fälle bestimmten Lehren und Mahnungen. Daß dabei von dem Fabeldichter (λογοποιός) manche herkömmliche Ansichten und geheiligte Bräuche trotz der verschleiernden Form verletzt oder wenigstens dem Glauben nach bedroht wurden, erhellt schon aus der bedeutsamen Nachricht, die Delphier hätten aus Parteirücksichten den harmlosen Fremdling vom Hyampeischen Felsen herabgestürzt und dafür später auf den Befehl des zürnenden Schirmgottes dem ehemaligen Herrn des geistreichen Sklaven, Jadmon aus Samos, die sühnende Buße bezahlt. 321)

Während nämlich im Mutterlande und in den Pflanzungen, namentlich Joniens, eine allmähliche, starke Zeitbewegung auf Erkenntniß hinarbeitete und den poetisch-mythologischen Boden der Vergangenheit vielfach erschütterte, zog sich die mystisch-priesterliche Gegenkraft, auf den Geheimdienst der Demeter und ähnliche Anstalten des Alterthums gestützt, auf einen engen, wohl gegliederten und verbundenen Kreis zurück. Die Lehre desselben forderte Glauben an die Sündhaftigkeit des Menschen, Buße durch sühnende Opfer, Gebete, Umzüge, heilige Bräuche, Achtung vor der geweiheten, im Auftrag des Himmels handelnden Priesterschaft und ihres Tonangebers, des durch Orakel,

---

321) S. Herod. II, 134. und daselbst Bähr.

Träume, Weissagungen sich offenbarenden Weltgottes und Weltgeistes, welcher schaffend und empfangend, „Weib und Mann zugleich" (ἀῤῥενόθηλυς), „Selbstvater und Selbstmutter", (αὐτοπάτωρ καὶ αὐτομήτωρ) in der vielgestalteten, pantheistischen Volksreligion der Väter nur den schwachen Widerhall des sinnbildlichen, höherer Auslegung bedürftigen Grundstoffes (Elements) besitze. In Bezug auf die alleinige, in vielfache Fäden, Geschlechterreihen und Culten zersplitterte Gottesmacht müsse als Wahrheit gelten:

„Ein Zeus, Ein Aides, Ein Helios, Ein Dionysos!
Ein Gott waltet in Allem! Was nenn' ich Dir jenes gesondert?"

Bei dem wachsenden Einfluß des Morgenlandes, welches seit der Mitte des siebenten Jahrhunderts durch die Oeffnung Aegyptens unter König Psammetich die schon früher lebhafte Berührung mit den vorderasiatischen Hellenen verstärkte, bekam die mystisch-priesterliche Schule neuen Gährungsstoff. Diesen bildete zu Athen und anderswo der schlaue, literarisch gewandte und salbungsreiche Priester Onomakritos, nicht zufrieden mit der Ascetik seines Kretischen Vorgängers Epimenides, zu einer förmlichen Reihe geordneter Glaubenssätze und gottesdienstlicher Handlungen aus, welche man nach dem mythischen Anhaltpunkt die Orphisch-mystische Religion nennen könnte. Sinnbildliche Ueberschwänglichkeit, spekulativ-theologische Deutung der Göttermythen und Culten, Ergreifung der Phantasie durch Umzüge, Weissagungen, Orakel und seltsame Legenden, theilweiser Gebrauch der nie ausgegangenen Mysterien und ihrer reinern Glaubenswahrheiten für die neue Gesellschaft der Orphiker, vor allem aber planvolles Streben nach Wiederherstellung einer mehr oder weniger zerstörten Priestergenossenschaft, welche sich eben deßhalb leicht mit dem Fürstenthum der Pisistratiden wider die Demokratie verbinden konnte — diese Merkmale trug die gegenwirkende (reactionäre) Thätigkeit des Onomakritos und seiner Genossen. Ausgerüstet mit der immerhin noch seltenen Schreibfertigkeit, überarbeiteten sie nicht nur mystisch umgestaltend die höchst unvollkommen erhaltenen Lieder des Orpheus und Musäos, sondern schoben ihnen auch ganze Werke unter, verfälschten die Weissagungen und Orakelsprüche oder gaben

ihnen eine beliebige, den priesterlichen Ordenszwecken entsprechende Deutung, übertrugen ihre Ansichten und Wünsche auf die Tage der einfachen, rauhen Vorwelt und boten der wachsenden Wißbegier des gegenwärtigen Zeitalters nicht den Quell der Wahrheit, sondern den Nebeldunst der vom Ehrgeiz und geistlichen Stolz erhitzten Einbildungskraft. Die mit dem Sturz der Pisistratiden zersprengte Sekte (Hetärie) entwich entweder mit dem Haupt und Meister nach dem Morgenlande oder wartete in der Heimath bessere Zeiten ab.[322])

Diese kamen aber nicht; denn es hatte mittlerweile der sichtende, auf Wahrheit und Erkenntniß gerichtete Geist des Hellenenthums, vorzüglich in Jonien und den angehörigen Inseln, einen dreifachen Um- und Aufschwung genommen; er vertiefte sich theils als Erd- und Geschichtskunde (Historie) in die bisher dunkeln Räume der Länder und Völker, theils als Naturphilosophie in die Geheimnisse des Weltalls (des Kosmos, κόσμος) und der äußern Dinge, endlich als schon angedeutete Pythagoreische Weisheit oder als Menschen- und Naturphilosophie in die vereinigte Aufgabe der Staats- und Weltstellung. Eine gewisse unabhängige Wohlhabenheit und die mit der mehr verbreiteten Schreibkunde eng verbündete Prosa gingen der bezeichneten Geistesrührigkeit als Bahn brechende Bedingnisse voran. In den freien, wenn auch seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts anfangs durch Lydien, dann durch Persien bedroheten und niedergehaltenen Städten Joniens wuchs mit dem Reichthum, welchen Handel, Ackerbau und lang glückliche Waffen brachten, der Sinn für die Erkenntniß; epische und lyrische Poesie genügte ihm nicht; er forderte, vielfach durch morgenlän-

---

322) S. über Onomakritos und die beginnende Schule der Orphiker, J. H. Voß, mythologische Briefe II, 330. 2. Auflage; Bernhardy, Griechische Literaturgeschichte I, 293; vor allem aber Lobeck's kritisch meisterhaften Aglaophamus, 2 Bände, 1829; über Onomakritos S. 331 sqq. Hauptstellen über denselben. Herod. VII, 6. wo er χρησμολόγος καὶ διαθέτης χρησμῶν τῶν Μουσαίου heißt, und Pausan. I, 22. §. 7. VIII, 31. §. 1. IX, 35. §. 1. wo die ἔπη wohl die von dem feinen Interpolator verfälschten und überarbeiteten Hymnen des Orpheus und Musäos sein mögen.

dische Bildungskräfte angeregt, aber keineswegs befriedigt, einen festen Stoff für das, vom Schönheitsgefühl stets begleitete Verstandesurtheil. Denn von allen Seiten drängten sich neue Eindrücke, Anschauungen, Begriffe, Sitten und Gewohnheiten heran; der culturgeschichtliche Gesichtskreis dehnte sich seit zwei Jahrhunderten gegenüber dem Stillleben des Mutterlandes für die Colonieen außerordentlich aus; der Orient, zumeist Medien, Babylon, Lydien wirkte auf der einen, Aegypten, wo eine Hellenische Factorei in Naukratis siedelte, (zwischen 630—600 v. Ch.) auf der andern Seite zurück; die Dorischen Pflanzer von Kyrene führten den Verbindungsfaden zu den Karthagern und den nomadischen Steppenvölkern; die Küstenlande des schwarzen Meeres öffneten sich den kühnen und verschlagenen Milesiern; der fabelhafte Phasis trat in den Bereich gesicherter Erdkunde; der äußerste Westen sogar lüftete seinen geheimnißvollen, von der Phönikisch-Karthagischen Handelspolitik durch Gewalt und List gehüteten Schleier; Koläos von Samos besuchte, der erste Hellene, vom Unwetter verschlagen, Tartessos (Gades, um 630), Phokäer stifteten eine schwache Niederlassung in Massilia an der südlichen Keltenküste (um 597 v. Ch.), drangen bis nach Kyrnos (Corsika) vor (562 v. Ch.), ja, erschienen in Tartessos (570—560 v. Ch.). — Gestützt auf diese bedeutenden Fortschritte der Länder- und Völkerkunde, angeregt durch die wachsende Theilnahme der freien, vielfach bedrängten Städte, ihrer Heimathsorte, vor allem aber beseelt vom Triebe, das Denk- und Merkwürdige möglichst selber an Ort und Stelle zu erkunden, das Geprüfte aufzuzeichnen (ἱστορεῖν, Historie, ἱστορία) oder die überlieferten Sagen (λόγοι, λόγιοι, λογογράφοι) mit ihrem Anhange ordnend zu sammeln, so ausgerüstet und begünstigt, traten die Chronisten (Logographen) aus dem poetischen Gebiete in das der Wirklichkeit, des Thatsächlichen ein. Gegenstände der Forschung bildete die Geschichte der Städtegründungen (κτίσεις), der Völkerschaften und ihrer Räumlichkeiten, wobei man oft von einem gegebenen Standpunkt ausging und nach vielfachen Abschweifungen zu ihm zurückkehrte (Periegese, Perieget), Sagenhaftes von dem Gewissen nicht immer scharf trennte, Völker-, Länder- und Ge-

schichtskunde zu demselben Gemälde vereinigte. Den Ausdruck (die Form) gab die *ungebundene* Rede, wobei aber ähnlich den *Reimchroniken* des Mittelalters nicht selten gebundene Stücke eingeschaltet wurden. Die Schreibart, einfach, schlicht, hin und wieder von Gleichnissen und Bildern begleitet, bezeugte den epischen Ursprung; Reisen, Weihgeschenke der Tempel, In- und Aufschriften lieferten neben den Sagen und Berichten der Augen- und Ohrenzeugen die Quelle der historischen Wahrheit, welcher jedoch die *kritische* Verarbeitung meistens fehlte. Die Chronik, welche dergestalt aus *sagenhaft-dichterischem* (mythologisch-poetischem), *naturwissenschaftlich* betrachtenden (philosophisch-physikalischem) und *staatlich-geschichtlichem* (politisch-historischem) Stoffe zusammenfloß, setzte, um die 70. Olympias (500 v. Ch.) in voller Blüthe, einen Reichthum von bisher seltenen Kenntnissen in Umlauf und fand dieselbe Theilnahme, welche in harmlosern Zeiten die Poesie erweckt hatte. Besondern Ruf gewannen *Kadmos* von Miletos, Verfasser einer vaterländischen Stadtchronik (κτίσις τῆς Μιλήτου), *Dionysios* von Miletos (um 513 v. Ch.), welcher *Persische* Begebenheiten vor und nach *Dareios* einschaltete, *Xanthos* aus Lydien (um 510 v. Ch.), *Charon* aus Lampsakos, *Pherekydes* aus Leros oder Athen, Verfasser Attischer Alterthümer (Archäologie), *Hippys* von Rhegion, *Akusilaos* von Argos, *Damastes* von Sigeion, fleißig im Aufzeichnen fremder Völkerbräuche, *Hellanikos* von Mitylene, welcher neben anderm eine Attische Chronik (Atthis, Ἀτθίς ἡ) verfaßte (geb. 496 v. Ch. gest. 411) und schon wegen der Sorgfalt um Zeitbestimmung den Uebergang zur *kritischen* Geschichtskunde förderte, *Herodoros* aus dem Pontischen Herakleia (um Ol. 66. — 516 v. Ch.), dessen Hauptwerk alle auf Herakles bezüglichen Sagen behandelte und als Mittelpunkt geschichtlicher Erläuterungen gebrauchte, endlich, durch Reichhaltigkeit und gewandte, sinnvolle Anordnung der Meister aller Chronisten, *Hekatäos* von Milet (Ol. 57, 4 bis Ol. 75, 4. 549—477 v. Ch.). Einem reichen und alten Geschlecht mit sechzehn Ahnen entsprossen, durch vierjährige Reisen nach dem Pontos, dem Hellenischen Festlande, Aegypten, den Küsten Nordafrikas, Süditaliens, Spaniens, und durch gründliche Studien vorbereitet, als Staatsmann, wenn

auch ohne Erfolg im Jonischen Unabhängigkeitskriege wider Persien erprobt — so ausgerüstet, verfaßte Hekatäos im reifern Alter die Erdbeschreibung (περίοδος γῆς, Periegese, περιήγησις) Asiens, Europas, Libyens und erläuterte sie durch die eherne, dem Philosophen Anaximandros nachgebildete Charte. Sein zweites Werk, Geschichten (Historien, ἱστορίαι), behandelte nach dem Faden der Geschlechterfolgen (Genealogieen) hauptsächlich die Entwicklung des Hellenischen Volks im Mutterlande und in den Colonieen. Die Schreibart war einfach und streng Jonisch, der Trieb nach Sichtung des überlieferten Stoffes lebendig und vom prüfenden Urtheil geregelt, wie schon das Vorwort zu der Geschichte zeigt. „Hekatäos der Milesier, lautet es, berichtet also: ich schreibe das, wie es mir wahr zu sein scheint; denn die Erzählungen (λόγοι) der Hellenen sind gar vielfach und lächerlich, wie es mich bedünkt." 323) —

Drittes Kapitel.

Wachsthum der Bildung durch Aufnahme einer spekulativen Kraft; Jonische Naturphilosophie (Thales, Anaximandros, Anaximenes, Herakleitos, Anaxagoras, Xenophanes); die Eleaten, namentlich Parmenides und Zenon; Pythagoras und die Italische Schule. Entwicklung der bildenden Kunst, Tempelbauten und Erzguß des Rhökos und Theodoros. National-Hellenischer Verband durch die Festspiele (Agonen) in Nemea, am Isthmos, zu Olympia und Delphi; desgleichen durch die Colonieen; Gang derselben im Nordosten und Nordwesten durch Jonier und Aeoler, im Südosten und Südwesten durch Dorier und Achäer bestimmt; Angabe der einzelnen Pflanzungen, besonders in Süd-Italien (Groß-Hellas, Großgriechenland) und Sikelien, nächste Aussicht des Mutterlandes.

Die zweite, gleichfalls hauptsächlich von den Joniern ausgegangene Richtung der Wissenschaft, die Naturphilosophie, beschäftigte sich theils und vorzüglich mit der Entstehungsgeschichte

323) Demetrius de elocutione §. 2. bei Klausen's Hecatäos' Br. Nr. 332.

des Weltalls, theils mit einzelnen, die Erde und den Himmel umfassenden Beobachtungen, welche deutlich den Fortschritt der für die Naturforschung unentbehrlichen Zahlenkunde (Mathematik) beweisen. Die Nähe Babylons, wo alte Priesterwissenschaft siedelte, der heitere, für astronomische Beobachtungen günstige Himmel, endlich der bei den Morgenländern und ältern Hellenen gültige Glaube an den Zusammenhang zwischen den himmlischen und irdischen Erscheinungen — diese Umstände förderten den angedeuteten Entwicklungsgang. Also sagte der Milesier Thales zuerst unter den Hellenen eine Sonnenfinsterniß voraus, welche nach Etlichen auf den 28. Mai 585 v. Ch., nach Andern (Ideler und Oltmann) auf den 30. Herbstmonat des 610. Jahres v. Ch. fällt,[324]) verkündigte sein Schüler Anaximandros die Kugelgestalt der bisher tisch= oder scheibenförmig aufgefaßten Erde, erfand mit der Sonnenuhr die aus Erz gefertigte Landkarte (πίναξ γεωγραφικός)[325]) und berechnete die Größe und Entfernung der Himmelskörper, wies Xenophanes auf vorsündfluthliche Erzeugnisse, Seemuscheln, Fischabdrücke in Felsen u. s. w. als Zeugnisse seiner theoretischen Lehren hin. — Trotz dieser bedeutenden, wenn auch abgerissenen und nicht weiter verfolgten Endergebnisse bezog sich die Hauptaufgabe der neuen, mehr oder weniger poetisch=symbolischen Wissenschaft nicht auf die schrittlings eingehende Beobachtung des gegebenen, in die Sinnenwelt fallenden Stoffes, sondern auf die Ursachen und Kräfte des Werdens, Bestehens und Vergehens der Dinge; man nahm den schon abgesponnenen Faden der Theogonieen und Kosmogonieen noch einmal in die Hand, übersetzte ihn gleichsam in die Prosa des grübelnden Verstandes und warf sich der Außenwelt, dem Werk wiederholter Zeugungen oder der Natur (Physis, φύσις) als Naturforscher (Physiologen, φυσιολόγοι, Physiker, φυσικοί) in die Arme.

Die wild bewegte, von Parteien zerrissene, ihre Gestalt rasch und entschieden wechselnde Menschenwelt wurde dabei in das umgebende Erd= See= und Himmelreich zurückverlegt, der Schmerz

---

324) S. Herod. I, 74 und daselbst Bähr.
325) S. Eratosthenes bei Strab. I, c. 1. p. 10. Tauchnitz.

oder Verdruß über gescheiterte Hoffnungen und Aussichten des sinkenden, zuletzt unter Persische Oberhoheit gebeugten Jonerstaates durch den zergliedernden Blick auf die gegenständliche (objektive) Naturwelt gelindert, abgeleitet, in wissenschaftlicher Unabhängigkeit Trost gesucht für die Einbuße der nationalen. Beinahe alle Naturphilosophen Joniens sind reiche, vornehmen Häusern entsprossene Bürger gewesen, welche ihren Landsleuten umsonst wie Thales die Gründung des zeitgemäßen, rettenden Bundesstaats anriethen oder, wie Herakleitos und Anaxagoras, den Widerwillen gegen die falsche Volksfreiheit in die Zurückgezogenheit des wissenschaftlichen Lebens bargen, ehrenhafte Männer, deren getäuschte Vaterlandsliebe in den oft wirren und kleinfügigen Gedankenspielen über das Werden und Vergehen der Naturwelt als wehmuthsvolle Ergebung (Resignation) in den Gang der Nothwendigkeit durchklingt. Diese Naturweisen (Physiker) warfen den Menschen für einstweilen, so zu sagen, entweder ganz ab oder verwebten ihn in die unendlichen Kreise und Wechsel der Naturzeugungen. Dazu kommt, daß sie sich unter unsäglichem Ringen für die auftauchenden Begriffe und Anschauungen eine neue Sprache schaffen, den Kampf zwischen dem Gedanken und dem Wort auch äußerlich darstellen mußten. Die etwa noch vorhandenen Sätze sind daher oft nichts als Formeln und zusammengedrängte räthselhafte Sprüche, für welche die Schlüssel und Uebergänge fehlen. Jedoch leuchtet der Hauptgedanke durch, daß die sichtbare und wirkende Welt aus einer bleibenden Grundkraft (Element, στοιχεῖον) als Anfang (ἀρχή) der Dinge geworden sei und ihre mannichfaltigen Wechsel und Gestalten durchlaufe, die Wesenheit aber (οὐσία) oder das ruhende, ungeänderte Element nicht abstreife. Dieses tritt bei den Einen als sichtbare, materielle, mithin wandelbare, bei den Andern als unsichtbar geistige, mithin unveränderliche Grundkraft auf; der ersten Reihe gehören Thales, Anaximenes und Herakleitos, der zweiten Anaximandros, Anaxagoras und Xenophanes an; letzterer stellt den Uebergang von der Jonischen Naturphilosophie zur Eleatischen dar. Der einem alten Kadmeer-Phönikischen Geschlecht entsprossene Milesier Thales

(geb. 640, gest. 548 v. Ch.) ging von dem Wasser als Anfang der durch dasselbe umgebildeten Dinge aus und behauptete daher, daß auch die Erde aus und auf dem Wasser sei; bestimmte Götter läugnete er; ihm erschien die ganze Welt als vom göttlichen Leben erfüllt; auch der Magnetstein, welcher das Eisen bewege, besaß seiner Meinung nach eine Seele. — Dem Pherekydes aus Syros (um 540 in der Blüthe), welcher zuerst über natürliche und göttliche Dinge in Prosa schrieb, galten Zeus, Zeit und Erde als Grundkräfte; sein Zeitgenosse Anaximenes führte sie, vom ungewissen Schwanken ablassend, auf die Luft zurück, aus welcher alles hervorgehe und in welche sich alles wieder auflöse. Herakleitos der Ephesier (um 500 v. Ch.) hielt dafür, daß die Welt, weder des Menschen noch Gottes Werk, von jeher gewesen sei und für immer sein werde ein ewig lebendiges Feuer, welches sich nach Maßen entzünde und nach Maßen verlösche. Dieses Feuer, nicht Flamme, sondern trockne Ausdünstung, bilde, fast unkörperlich und stets fließend, den Urstoff des nach Ordnung und Zeitbestimmung sich umwandelnden Weltalls; dasselbe, begränzt und eins, entstehe aus Feuer und verbrenne wiederum nach gewissen Läufen; für die erste Handlung wirkten von den entgegengesetzten Kräften Krieg und Streit, für die zweite (die Verbrennung) Einstimmung und Frieden. Aufsteigen und Absteigen, Trennung und Einigung unterhielten den ewigen Wechsel der Dinge, die Bewegung. Demnach werde und fließe alles; das Seiende sei nur scheinbar vorhanden, der Flußströmung vergleichbar, welche komme und gehe, sich einige und trenne, niemals aber denselben Stand biete. Sinn und Sinneswahrnehmungen, z. B. durch Ohr und Auge, täuschten; die allgemeine und göttliche Vernunft (τὸ λογικόν), wenn wir sie beim Athmen in uns ziehen, bilde das einzig verläßliche Werkzeug (Kriterion) der Wahrheit. Im sinnlich herkömmlichen Leben ersterbe wie begraben der Geist, im Tode lebe er auf; Menschen seien sterbliche Götter, Götter unsterbliche Menschen, lebend jener Tod, sterbend jener Leben.[326]) Was wir

326) Max. Tyrius diss. X, p. 175. „Ἄνθρωποι θεοὶ θνητοί, θεοί τ᾽ ἄνθρωποι ἀθάνατοι, ζῶντες τὸν ἐκείνων θάνατον,

wachend schaueten, sei der Tod, was schlummernd der Schlaf. — Da dergestalt im Fluß und Werden der Dinge das Geistige, die gemeinsame, göttliche Vernunft allein unwandelbar bleibe, gelte für das sittliche Benehmen des Menschen der Seelenfrieden (εὐαρέστησις) oder die gefaßte, ruhige Stimmung gegenüber allem Veränderlichen als Strebepfeiler und Selbsterkenntniß als Heilsmittel.

Wie die Hesiodische Theogonie den dreifachen Zeugungskreis des Uranos, Kronos und Zeus durchlief, so umfaßte die Entwicklung der veränderlichen Grundkraft bei den Jonischen Naturphilosophen gleichfalls eine dreifache Gliederung, das Wasser (Thales, Uranos), die Luft (Anaximenes, Kronos), und das Feuer (Herakleitos, Zeus) mit schon fester Ausscheidung des Körperlichen und Geistigen. Da aber das Endliche ein Begränztes ist, welches wiederum eine unübersehbare Reihe von nie aufhörenden Schranken fordert und einen unbestimmbaren Kreis des Entstehens und Vergehens als Folge setzt, so kam allmählich der sinnende Gedanke zum zweiten Ausgangspunkte der Naturphilosophie, zur Annahme des unwandelbaren, das Eine und Viele enthaltenden Anfangs (Prinzips, ἀρχή) der Dinge, zum Unendlichen und Unbegränzten (τὸ ἄπειρον). Dieses fand und verkündigte Anaximandros, der jüngere Landsmann und Freund des Milesiers Thales (gest. um Ol. 58, 2. — 547 v. Ch.). Nicht eine stoffliche (materielle) Grundkraft (Element), lehrte er, wie etwa Wasser, Feuer, Luft, liegt den Dingen als schaffende Ursache unter, sondern etwas, das dünner als Wasser und dichter als Luft zu jeder Umwandelung befähigt (εὐφυές) ist — das Unendliche, Unbegränzte. — Untheilbar — denn der Theil fällt dem Begränzten, Endlichen zu — ist es selbst ohne Anfang, der Anfang von allem Uebrigen, umfängt und regiert alles; es ist das Göttliche, nämlich unsterblich und unverderblich; aus ihm werden die Dinge, indem sich unzählige, in ihm vorhandene Kräfte nach dem Gesetz der Wahlverwandtschaft ausscheiden und in die körperliche Welt

---

θνήσκοντες τὴν ἐκείνων ζωήν." S. Preller, hist. philos. Graeco-Romanae. p. 25.

der Erscheinung eintreten; das Eine geht über in das Viele, (ἓν καὶ πολλά) bleibt aber dennoch unendlich; denn das Eine und Viele bilden den Begriff des Unendlichen, aus welchem durch die bewegende Scheidung verwandter Stoffe alle Himmel und Welten, ihrer Natur nach wiederum unbegränzt, hervorgingen. Als sie entstehen sollten, legten sich die aus dem ewigen Feuer= und Kältestoff gebildeten Zeugungskräfte wie eine ungeheure Flammenkugel um den Dunstkreis der Erde, wie Bast den Baum umspinnet, platzten und trennten sich in die bestimmten Kreise der Sonne, des Mondes und der übrigen Sterne, radähnliche, mit Feuer geschwängerte Luftballone, himmlische Götter. Aus feuchtem Stoff (ὑγρασία), welchen die Sonne trocknete, erwuchs gemach die Erde; die Thiere, zuletzt der anfangs fischähnlich gestaltete Mensch, gingen aus dem Wasser hervor; das werdende Geschöpf (den Embryo) umgab eine dornähnliche Rinde, welche im Wendepunkt der Geburt platzte und den Beginn des Lebens bezeichnete. Was geworden ist, vergeht auch nach der Nothwendigkeit, wenn die Gegensätze, wie z. B. Kälte und Wärme, einander aufgelöst und eine neue Mischung der unendlichen Kräfte vorbereitet haben. Leben und Tod wechseln.[327])

Die räthselhafte Frage: „wie das Eine (τὸ ἓν) als bewegende Urkraft (ἀρχή, Prinzip) unverändert bleiben, als Vieles (τὰ πολλά) in den sichtbaren Erscheinungen aber unendlich wechseln könne? — beantwortete zuletzt Xenophanes aus Kolophon, nach dem Verlust der vaterländischen Freiheit an die Perser im süd=Italischen Velia (Elea) seßhaft (540—530. st. um 480 v. Ch.), auf entscheidende Weise. Er läugnete die gegenständliche Wirklichkeit aller Wechsel, des Entstehens und Vergehens, der Zeugung und Zerstörung, indem nur der Betrachtende den Schein seiner Ansichten und Urtheile hineinlege; denn das Seiende könne keinen Anfang und kein Ende haben; er faßte die Welt — das Viele — als eine unveränderliche, un=

---

327) Hauptstelle über Anaximandros bei Irenäus II, 19. „Anaximander hoc quod immensum est, omnium initium subjecit, seminaliter habens in semetipso omnium genesin, ex quo immensos mundos constare ait."

theilbare, beseelte, vernünftige, mit Gott verwachsene Gesammtheit in Kugelgestalt auf und anerkannte auf diese Weise das Eine (die Gottheit) ohne das Viele, das Bleibende ohne das Veränderliche; in den ganzen Himmel blickend, sagte er, das Eine sei Gott.[328]) Die eine, unbegränzte Gotteskraft, in der Natur schaltend und mit derselben verflochten (Pantheismus), trat nach dem mehr schauenden denn begriffsmäßig zergliedernden Denker in vielfach feindlichen Gegensatz zur überlieferten Volksreligion, welche nach menschlichen Vorstellungen das übersinnliche Wesen, meinte Xenophanes, mißgestalte; könnten Löwen und Stiere malen oder bilden, sie würden löwen- und stierähnliche Götter liefern. — Diesen noch rohen Keim einer philosophischen, Gott und Natur trennenden und wiederum verknüpfenden Bewegung, welche Gedanken- und Körperwelt durchdringt und zergliedert, bildeten später die Eleaten, namentlich Parmenides und Zenon, durch die Begriffskunst (Dialektik) zu einem abgeschlossenen Kreise (System) sinn- und gedankenvoller Lehren aus. Eben dahin strebte der Joniker Anaxagoras aus Klazomenä (geb. 500 v. Ch.), welcher, wie sich später herausstellen wird, den Geist (νοῦς) oder die Vernunft als das in der Welt Thätige von den endlichen Dingen abtrennte und dadurch nicht nur den Grundsatz der Bewegung, sondern auch des Zweckes verkündigte.

Eine andere Richtung der Naturphilosophie ging durch Pythagoras, den Stifter der gleichnamigen, Italischen Schule auf den sittlich-staatsbürgerlichen Boden über; sie ergriff, nicht zufrieden mit wissenschaftlicher Forschung, geradezu das Leben und verknüpfte dergestalt Natur und Menschheit. Dazu gab der Meister den durch eine außerordentliche Persönlichkeit unterstützten Anstoß. Einem alten, seit dem Dorisch-Peloponnesischen Völkerzuge aus Phlius gen Samos übergesiedelten

328) Aristotel. metaphys. I, 5. „εἰς τὸν ὅλον οὔρανον ἀποβλέψας τὸ ἓν εἶναί φησι τὸν θεόν.“ Poetisch-kosmogonisch ist das Unendliche dem Chaos gleich (παρὰ τὸ χεῖσθαι). Hesiod. theog. V, 115. „Ἦτοι μὲν πρώτιστα χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα Γαῖ' εὐρύστερνος....“

Geschlechte entsprossen, welches wahrscheinlich die Weihen des Geheimdienstes der Demeter besaß (geboren um 570 v. Ch.), durch Reisen nach Aegypten, Phönikien und Hellenischen Landen, Umgang mit Männern des spekulativen Nachdenkens, z. B. Pherekydes von Syros, in Leben und Wissenschaft eingeführt, seit dem vierzigsten Jahre (530 v. Ch.) im süd-Italischen Kroton ansässig, als salbungsvoller Prophet und Priester Apollon's, einsiedlerischer, nur von Honig, Pflanzen und Brod zehrender Grübler und Volkslehrer angesehen, mannichfaltiger, besonders auf Zahlen-, Sternen- und Naturkunde gerichteter Wissenschaft, von würdevollem, anziehendem Aeußern, tiefer Menschenkenntniß und begeisternder Ausdauer, welche selbst bei offenen Fehlgriffen nicht verzagte und den Glauben an göttliche Fügungen nährte — so geartet, gründete Pythagoras allmählich eine Schule des Gedankens und der That. Mag es auch schwer, wo nicht unmöglich sein, den Kern der Lehre von spätern Ansätzen der Jünger (Pythagoreer, Πυθαγόρειοι) überall scharf auszuschneiden, so bleibt es dennoch unbestritten, daß er die Welt, den Menschen und Staat gleichmäßig umfaßte. In Bezug auf den Ursprung und Bestand der Dinge wurde nicht nach Jonischer Art eine körperliche Grundkraft, wie etwa Feuer, Wasser, sondern eine rein gedachte, die Zahl, als wirkender Hebel angelegt und in den Gebilden und Erscheinungen der Natur nachgewiesen. Maß und Zahl, sagte man, erzeugten und regierten die Welt, welche aus Zahlstoffen bestehe, Zahlenverhältnisse abspiegele, von der geschlossenen Einheit (der Monas, μονάς), gleichsam der Urmutter an, bis zur unbegränzten Vielheit. Wie die Zahl, deren Zehnerschaft (ἡ δεκάς) nächst der Einheit eine besondere Abrundung und Bedeutsamkeit habe, so seien die Dinge aus Ungeradem und Geradem, Begränztem und Unbegränztem zusammengesetzt. Es bestehe in der natürlichen und sittlichen Weltordnung ähnlich dem Zahlenverhältniß ein Gegensatz (Dualismus), welcher in der ersten Reihe des Begränzten und Geraden (τὸ ἄρτιον) das Bessere, in der zweiten des Unbegränzten und Ungeraden (τὸ περιττόν) das Schlechtere, Unvollkommenere biete; zu jener gehörten Eins, Rechtes, Männliches, Ruhendes, Licht, Gutes, Quadrat, zu dieser

(dem Mangelhaften) Vielheit, Linkes, Weibliches, Bewegtes, Finsterniß, Böses, ungleichseitiges Viereck. Demnach entwickelten sich mit Einschluß des Begränzten und Unbegränzten, des Ungeraden und Geraden, nach dem Gegensatze (der Paarung, συστοιχία) zehen Grundkräfte und Verhältnisse, die heilige Zehnzahl (Dekas), deren ursprünglicher Ausgang die Einheit und die unbestimmte Zweiheit (ἀόριστος δυάς), d. h. der Unterschied der Monas von ihr selbst, bildeten.[329]) Da die Zahl als Einheit Entgegengesetzter Harmonie sei, so verkörpere die Welt, durch Zahl und Maß das Entgegengesetzte einigend, gleichfalls den Begriff der Harmonie. Die Einheit (Monas) durchdringe als göttlicher Weltgeist und Gutes das All, die Zweiheit (Dyas) stehe ihm als Ausdruck des Körperlichen und Bösen entgegen,[330]) eine Ansicht, welche offenbare, nur durch die Zahlensprache verdeckte Spuren des Persischen, von Zoroaster gelehrten Gegensatzes enthält.[331]) Im Besondern aufgefaßt und nach den Zahlen betrachtet, nähre das kugelförmige Weltgebäude in der Mitte das Centralfeuer, aus welchem die göttliche Lebenskraft in alle Theile und Gliedmaßen des Ganzen entströme; um diesen Heerd des Weltalls, diese „Wache des Zeus"

329) Aristotel. methaphys. A, 5. bei Preller §. 103. „φαίνονται δὴ καὶ οὗτοι (sc. οἱ Πυθαγόρειοι) τὸν ἀριθμὸν νομίζοντες ἀρχήν (Princip) εἶναι καὶ ὡς ὕλην (Stoff, Materie) τοῖς οὖσι καὶ ὡς πάθη τε καὶ ἕξεις, τοῦ δὲ ἀριθμοῦ στοιχεῖα τό τε ἄρτιον καὶ τὸ περιττόν etc." Arist. Ethic. ad Nicom. I, 6. (Zell.) „οἱ Πυθαγόρειοι, τιθέντες ἐν τῇ τῶν ἀγαθῶν συστοιχίᾳ τὸ ἕν." Vgl. Plutarch, de Iside t. IX. p. 170. (Hutten) „zum Guten (τὸ ἀγαθόν) zählen die Pythagoreer die Einheit (τὸ ἕν), das Rechte, Begränzte u. s. w., zum Bösen (τὸ κακόν), die Zweiheit (ἡ δυάς), das Unbegränzte u. s. w."

330) Cicero, de nat. Deorum I, 11. Pythagoras censuit animum (sc. deum) per naturam rerum omnem intentum et commeantem, ex quo nostri animi carperentur." Vgl. Plut. de plac. philos. I, 7, wo die Monas θεὸς καὶ ἀγαθόν, die Dyas δαίμων καὶ τὸ κακόν heißt.

331) Der Scholiast zu Platons Republik X, p. 600 nennt, was merkwürdig ist, den Mager Zaratos als Lehrer des Pythagoras, d. h. er deutet die Verwandtschaft mit dem weit verzweigten Dualismus des Orients an.

(Διὸς φυλακή) bewege sich, Tag und Nacht bereitend, die Erde, zwischen ihr und dem Centralfeuer, von der gleichen Achse getragen, die Gegenerde; darauf folgten der Mond, die Sonne, die fünf Planeten, alle oben umfaßt von dem umgebenden Feuer, dem zweiten Sitz der Lebenskraft; die durch den Umlauf der in bestimmten Zwischenräumen kreisenden Himmelskörper hervorgebrachten Töne bildeten die Sphärenharmonie. Den obersten, vollkommensten und reinsten Raum der Schöpfung nehme der Olympos ein, den mittlern die fünf Planeten, Sonne und Mond, der Kosmos, den untersten, die Erde und ihren veränderlichen Dunstkreis der Uranos. Hinsichtlich des Menschen müsse man glauben, daß die Seele, himmlischen Ursprungs, an den Körper als Strafort gebunden für heilbare Sünden verschiedene, läuternde Wanderungen bald in dieser, bald in jener Thier- und Pflanzengestalt zu bestehen habe, für unheilbare aber Strafe im Tartaros erleide. Die Umwandelung des Lebenslaufes (Metempsychose, μετεμψύχωσις) geschehe nach dem Maßstab der persönlichen Beschaffenheit und Anlage; habe doch er selber, Pythagoras, abgemahnt, einen Hund zu schlagen, weil in ihm ein Freund stecke.[332]) Im Gefühl des Bösen und Schwächlichen, welches neben dem Guten und Starken wohne, müsse der Mensch unabläßlich sich beobachten, prüfen, durch Gebet und Gesang, Wissenschaft, insonderheit Zahlenkunde, nüchterne, einfache Lebensart zu reinigen und zu vervollkommnen trachten, hier die Begierden und Leidenschaften zügeln, dort eine ruhige Gemüthsfassung erstreben, endlich die Vernunft (αἱ φρένες), welche ihn vor dem Thier auszeichne, pflegen und entwickeln. Unter den Tugenden stehe oben an die Gerechtigkeit, die gleichvielmal gleiche Zahl; für sie gelte: „Thue nicht, was du nicht willst, daß Andere thun!“[333]) — Har-

---

332) Xenophanes meldet ausdrücklich diesen wohl nicht aus der Luft gegriffenen, charakteristischen Zug. Br. 7. Ausg. Schneidewin.

„Morte carent animae, semperque, priore relicta
Sede, novis habitant sedibus vivuntque receptae.“

Ovid. met. XV, 158 sqq.

333) Aristotel. magn. Moral. I, 1. „Τὰς γὰς ἀρετὰς εἰς τοὺς ἀριθμοὺς ἀνάγων οὐκ οἰκείαν τῶν ἀρετῶν τὴν θεωρίαν ἐποι-

monische Einheit, Aufgabe des sittlichen Lebens, werde durch Streben nach Weisheit am besten erreicht, diese aber wohne vollkommen nur bei den Göttern, denen als unsern Führern wir nacheifern müßten. „Folge Gott!“ lautet ein guter Wahlspruch. Die Zahlenkunde, in welcher alle Wissenschaft aufgehe, bilde das höchste Gut. Das Leben der Seele, körperlich im Sonnenstäubchen ausgedrückt, biete verschiedene, räumlich getrennte Abstufungen. „Der Kopf ist, sagte der Pythagoreer Philolaos, die Vernunft, das Herz Lebenskraft und Empfindung, der Nabel die erste Einwurzelung und Keimung, das Schaamglied die Erzeugung. Im Gehirn ist der Sitz des menschlichen, im Herzen des thierischen, im Nabel des pflanzlichen, im Geschlechtsglied des gesammten Lebens; denn alles keimt und blühet.“ [334]) Noch nicht gesühnte und nach bestandener Läuterung an den Ort der Vollkommenheit zurückgeführte Seelen durchschwärmten, im Schattenumriß ihrer irdisch körperlichen Persönlichkeit ähnlich, die Luft; das seien die Dämonen und Heroen, welche den Menschen und selbst Thieren Träume, Zeichen der Krankheit und Gesundheit sendeten; auf diese Mittelwesen (Izeds der Perser) bezögen sich die Sühnungen, Unglück abwendenden Bräuche, die Mantik und Aehnliches. Den Mittelpunkt des ächten Cultus finde jedoch der Gläubige, wenn er ihn nach den herkömmlichen Ueberlieferungen der Väter an einen bestimmten Landesgott knüpfen wolle, im Geber des Lichts, der Musik und sühnenden Wissenschaft, im dieß- und jenseit des Boreas verehrten oder hyperboräischen Apollon [335]); sein erster Priester, Prophet und gewisser-

---

εἶτο· (ὁ Πυθαγόρας)· οὐ γάρ ἐστιν ἡ δικαιοσύνη ἀριθμὸς ἰσάκις ἴσος.“ und I, 34. ἐκεῖνοι (οἱ Πυθαγόρειοι) μὲν γὰρ ᾤοντο δίκαιον εἶναι, ἅ τις ἐποίησε, ταῦτ᾽ ἀντιπαθεῖν.“

334) Philolaos in der theolog. arithmet. IV. p. 22. bei Preller §. 122. Vgl. Böckh, Philolaos. S. 159.

335) S. O. Müller, Dorier I, S. 365 und den Vorgänger desselben, Zinserling, Pythagoras-Apollon 1809. — In den östlichen Hyperboräern des schwarzen Meeres (Herod. IV, 13) ist wohl mythisch-symbolisch der Zusammenhang zwischen dem uralten Licht- und Sonnendienst Irans und dem Hellenischen Apolloncultus ausgedrückt. Auf ihn deutet schon der Name Pythagoras (Pythosprecher) hin.

maßen Sohn sei er, Pythagoras=Apollon, nicht der Weise (ὁ σοφός), sondern Weisheitsfreund (ὁ φιλόσοφος), der Nachfolger des Orpheus und anderer von Gott begnadeten Lehrer und Dolmetscher des himmlischen Willens; er mache, so zu sagen, auf Menschen Jagd, um das Unvergängliche, die Seele, zu retten.[336]) Wolle man aber diese sittlich=religiöse Aufgabe lösen und gleichzeitig für die Besserung der verdorbenen Staatsgesellschaft durch die reinern Grundsätze des Geschlechter= und Priesterthums sorgen, so seien die Bildung eines engern Vereins der Gläubigen und die Zucht (Ascetik) eines genossenschaftlichen Lebens unerläßlich. Wie weit dieses, der Pythagoreische Bund, die Gesellschaft (ἡ ἑταιρεία), von dem Meister geregelt und abgesteckt wurde, ist zwar im Einzelnen nicht bekannt, es erscheint aber wahrscheinlich, daß die wesentlichsten Gesichtspunkte und Einrichtungen schon von dem Stifter, nicht den Jüngern und Nachfolgern ausgingen.

Religiös an einen mit Orphischer und Apollinischer Weise versetzten Geheimdienst gebunden, zerfiel der Verein (Orden) in Anfänger (Exoteriker, Aeußere) oder Hörer, Schüler (ἀκουσματικοί), und Eingeweihte (Esoteriker, Innere, Lehrer, μαθηματικοί). Nach vollendeter Prüfungszeit, wobei man den Neuling (Noviz) besonders an Schweigen, Gehorsam, Fleiß und Selbstkenntniß gewöhnte, begann für den Aufgenommenen des ersten Grades, den eigentlichen Schüler, die Entwicklung des Unterrichts und der Erziehung. Jener erstrebte durch Turnkunst Kraft und Gewandtheit des Leibes, durch Musik und Poesie Einklang und Milde des Gemüths, durch Mathematik nach verschiedenen Stufen Schärfung des Urtheils= und Denkvermögens. Die Erziehung erstrebte vor allem brüderschaftlichen Sinn, Herrschaft über die Leidenschaften und Begierden, einfache, nüchterne, von den äußern Bedürfnissen möglichst unabhängige

---

336) Timon aus Phlius nannte spottweise den Pythagoras einen zauberischen Gaukler auf der Menschen Jagd (θήρῃ ἐπ' ἀνθρώπων) und Genossen hochtrabender Feierrede (σεμνηγορίης ὀαρίστης). Plut. Num. c. 8. Mit Ehrfurcht nennt ihn dagegen Herodot. IV, 95. einen bedeutenden Weisen „οὐκ ἀσθενέστατος σοφιστής."

Lebensweise. Der Eingeweihete, das höhere Ordensglied, empfing in beiden Bahnen die Vollendung; gemeinschaftliche Mahlzeiten (Syssitien), bis zur Hingabe des Guts (Gütergemeinschaft) und des Lebens verpflichtende und bereite Brüderlichkeit, von welcher später Damon und Phintias ein glänzendes Zeugniß ablegten, strengere Enthaltsamkeit und Mäßigung im Genuß, z. B. des Weins und der Fleischspeisen, genauere Erkenntniß der symbolisch-wissenschaftlichen Lehren, namentlich der mathematischen, endlich Aufnahme in die kirchlich-religiösen Weihen und Geschäfte (Functionen) des Priesterthums — diese Merkmale bezeichneten ungefähr das höhere Ordensglied, den Träger und Meister des ganzen Vereins. Ihm schlossen sich selbst einzelne Frauen an, wie denn überhaupt des Zeitalters theilweise Neigung zum Geheimnißvollen und Wunderbaren dafür wirkte. Denn es ist mehr als Zufall, daß der hyperboräische oder Skythische Apollpriester Abaris mit dem goldenen Luft- und Zauberpfeil, der wunderthätige Gaukler und zweimal geborne Apollonverehrer Aristeas aus Prokonnesos, der abenteuerliche, weise Gete (Gothe?) Zalmoxis (Zamolxis), einst im Dienste des Samiers Mnesarchos, kurz vor und mit Pythagoras auftraten. Sogar die von ihm und den Schülern in Kroton, dem Geschlecht der Asklepiaden auf Kos und in Knidos gepflegte Heilkunde legte das religiös-priesterliche Gepräge und den Zug zum Wunderbaren nicht eher ab, als bis die Fortschritte der Wissenschaft den Schleier des Geheimnißvollen lüfteten und den geweiheten Beruf des Arztes gleichsam verweltlichten.

Eben so langsam, obschon sicher, entwickelte sich die bildende und bauende Kunst (Plastik und Architektur), ein Hauptmittel für das Hellenische Volksthum; auf Glauben (Religion) und Vaterland ruhend, folgt sie den durch Dichter und Gesetzgeber festgestellten mythisch-theologischen Begriffen, nicht eher selbstständig und aus eigener Fülle schaffend, bis jene den Fortschritten der Philosophie und des Völkerlebens einen Theil ihres einseitig behaupteten Gebiets abtreten. Aber auch innerhalb ihrer ursprünglichen, von der Religion und dem staatlichen Herkommen gezogenen Schranken bleibt die bildende Kunst vielfach unabhängig; sie kann, von keinem unbedingten Priester- und Zunftgeiste be-

herrscht, in manchen Nebenseiten frei nach eigenem Ermessen und werkmeisterlicher (technischer) Bequemlichkeit schalten.[337] Mit dem sechsten Jahrhundert (Ol. 45, 1) etwa entwickelt sie sich daher in Folge äußerer und innerer Hebel in steigender Frische und Schöpferkraft; die lebhaftere Rückwirkung Asiens und Aegyptens, der wachsende Handelsreichthum der Samier, Korinthier, Aegineten, Milesier, Phokäer, die Bau- und Kunstlust des Bürgerfürstenthums, der Eifer für Ring- und Turnwettstreit, welcher den nackten, in vollendeter Kraft und Gelenkigkeit entwickelten Körper zu Olympia und anderswo zeigt[338] (s. Ol. 15), die Blüthe der diesem edlen Kampf theilweise gewidmeten Lyrik, die auch in der Pflege des Schönen und seiner Denkmale sichtbare Bewerbung (Concurrenz) der Stämme und freien Gemeinwesen, — alle diese Umstände förderten das Wachsthum der bildenden und bauenden Kunst. So erfanden denn die Samischen Meister Rhö(oi)kos und Theodoros (Ol. 45—55) den Eisen- und Erzguß, der Chier Glaukos die Fertigkeit des Löthens oder Verbindens mehrer Metalle (Ol. 40—55), lieferten die Werkstätten Athens, Korinths, Aeginas und Samos' feine Thonarbeit, welche weit und breit von den Phönikern verführt wurde, erhielten die steifen, oft von Gold, Farben, geschmacklos prunkenden Holzbilder (ξόανα) mit dem edlern Stoff des Marmors und Erzes durch die Kreter Dipö(oi)nos und Skyllis (um Ol. 50. — 580 v. Ch.) und andere Meister der jetzt freien, an keine bestimmten Geschlechter gebundenen Kunst den reinern Abdruck der Naturtreue und Schönheit, ein Ziel, welchem man sich besonders durch Darstellung Olympischer Sieger anzunähern trachtete. Wie tief und weit bereits die geschichtlichen und sinnbildlichen Sagen (Mythen) auf den Meißel und Grabstichel befruchtend zurückwirkten, erhellt am

---

337) Dio Chrysostom. or. XII, p. 239. (Emperius) „Τὰ δὲ καὶ παρ' αὐτῶν εἰςέφερον ἀντίτεχνοι καὶ ὁμότεχνοι τρόπον τινὰ γιγνόμενοι τοῖς ποιηταῖς."

338) Das Beispiel gaben zuerst die Kreter und Lakedämonier. Plat. d. rep. I, 5. p. 452. Thuk. I, 6. „τὸ δὲ πάλαι καὶ ἐν τῷ ὀλυμπιακῷ ἀγῶνι διαζώματα ἔχοντες περὶ τὰ αἰδοῖα οἱ ἀθληταὶ ἠγωνίζοντο, καὶ οὐ πολλὰ ἔτη ἐπειδὴ πέπαυται." Dieß geschah nach Hesych. s. v. ζώσατο um Ol. 15. — 720 v. Ch.

deutlichsten aus dem figuren- und gruppenreichen Kypselos-kasten, welchen die Bürgerfürsten Korinths dem Olympischen Heratempel widmeten (um Ol. 30—40). Den Stoff zu der erhobenen, in fünf Felder getheilten Arbeit entlehnten unbekannte Meister hauptsächlich dem kyklischen Dichter Eumelos von Korinth (um Ol. 10), also daß auch hier die sonst vielfach bezeugte Verbindung des episch-lyrischen und plastischen Kreises hervortritt.[339])

Gleichzeitig gab die Tempelbaukunst, durch Glauben und Ehrliebe der Völker und Fürsten gefördert, den gedrückten, kapellenartigen Grundzug früherer Tage auf und strebte bei den Doriern ernster Würde, bei den Joniern neben dieser dem Glanz durchsichtiger Schönheit entgegen. Zu den bedeutendsten Denkmalen gehörten die Tempel der Artemis von Ephesos, (um Ol. 45, — 600 v. Ch.) durch den Samier Theodoros begonnen und etwa erst nach zwei Jahrhunderten (Ol. 90) vollendet, der Hera in Samos, von Rhökos und Theodoros angelegt (um Ol. 40) und in den nächsten Menschenaltern zum riesenhaftesten, Herodot bekannten Dom erweitert,[340]) des Zeus zu Athen, von den Pisistratiden gestiftet, des Apollon zu Delphi, nach dem Brande des ersten Heiligthums (Ol. 58. 1, — 548 v. Ch.) in gemeinhellenischen Kosten durch den Korinthier Spintharos aufgeführt, des Poseidon im südwestitalischen Poseidonia (Paestum), der Aphrodite zu Selinus im westlichen Sikelien. Dabei wurden gemeinnützige Werke höhern Rangs unternommen und vollendet, wie z. B. die durch den Berg sieben Stadien weit gebrochene Wasserleitung und der Hafendamm zu Samos beweisen.

Wenn dergestalt Gleichartigkeit der Verfassung und des Cultus, der Wissenschaft und Kunst, ohne die eigenthümliche Weise der Stämme und Landschaften aufzuheben, das zersplitterte Volksthum durch sittlich-geistige Bande einigten,

---

339) Pausan. V, 19. gegen das Ende. „τῆς δὲ ὑπονοίας (Plan) τὸ πολὺ ἐς Εὔμηλον τὸν Κορίνθιον εἶχεν ἡμῖν...“ Kurze Umschriften erklärten, wie bei den altteutschen Gemälden, die Bedeutung der einzelnen Figuren und Gruppen.

340) Herod. III, 60. „νηὸς μέγιστος πάντων νηῶν τῶν ἡμεῖς ἴδμεν.“

so trat für denselben Zweck als mehr sinnlicher, auf den Körper und die Anschauung zurückgreifender Hebel der Wettstreit (Agon) des Turnspiels hervor. Dieser fand in dem Maße Entwicklung, in welchem hier die Empfänglichkeit für Ehrgefühl (αἰδώς) und Ruhm (φήμη), dort der Trieb zum volksthümlichen (nationalen) Abschluß und geeinigten (concentrirten) Selbstbewußtsein stiegen. Deßhalb wurde der bisher rein örtliche Festkampf zu Ehren des Zeus von Nemea unter Aufsicht der Argiver als Kampfrichter in eine gemein Hellenische, alle zwei Jahre wiederkehrende Feier umgewandelt (Ol. 51, 4. — 573 v. Ch. erste gezählte Nemeade), dieselbe Richtung schon früher in Solons Tagen dem Isthmischen, in die Ehre Poseidons gestifteten Spiel gegeben. 341) Dasselbe begegnete ungefähr gleichzeitig der Pythischen Festfeier (Pythien) Delphi's, welche unter Aufsicht der Amphictyonen als Kampfrichter alle fünf Jahre im je dritten Jahre der einzelnen Olympiade zur Herbstzeit begangen (s. Ol. 48, 3. — 586 v. Ch.), den Sieger anfangs durch einen werthvollen Preis, darauf bei steigendem Ruf durch den einfachen Lorbeerkranz (s. Ol. 49, 3.) belohnten. Früher hatte der Wettstreit, alle neun Jahre wiederkehrend, mehr örtlich landschaftliche denn gemeinhellenische Färbung getragen. Den Anstoß zu dem durchgreifenden Wechsel gab der erste heilige Krieg (595—585 v. Chr.), welchen hauptsächlich auf Solons Betrieb, die Thessaler, Sikyonier und Athener, dem Ruf der Amphictyonen gehorsam, wider die Phokischen Gemeinden Kirrha und Krissa führten. Man beschuldigte beide Städte, deren erstere den Hafenplatz der letztern bildete und allmählich Selbstständigkeit (Autonomie) gewonnen hatte, des Eingriffs in die Tempelgüter, der Wucherei auf Kosten der zahlreichen, schwer bezollten Pilgrime. Nach langer, hartnäckiger Gegenwehr wurde Kirrha erobert und zerstört, seine weite Landschaft mit anderer Beute dem Gotte geweiht, Krissa aber so gedemüthigt, daß es der fortan reichen und selbstherrlichen Bürgerschaft Delphi's keine Gefährde bereitete, vor allem der Sieg für den Glanz des Pythischen Heiligthums und seiner

341) Plut. Solon. c. 23. „τῷ δ' Ἴσθμια νικήσαντι δραχμὰς ἔταξεν ἑκατὸν δίδοσθαι· τῷ δ' Ὀλύμπια πεντακοσίας."

Festspiele benutzt. Diese, den leiblichen und geistigen Kräften geöffnet, bildeten fortan ein würdiges Seitenstück zu dem bisher allein gemeinhellenischen Mittelpunkt des körperlichen Wettstreits zu Olympia. Hier, wo bei der steigenden, anfangs den Peloponnesiern, darauf allen Hellenen freier Geburt und unbescholtenen Namens geöffneten Bewerbung der Messenier Daïkles im Lauf den ersten Ehrenpreis des Lorbeerkranzes gewann (um Ol. 7.), entsprachen die mannichfaltigen, auf Kraft und Gelenkigkeit gerichteten Turnübungen ganz dem streng männlichen und streitbaren Wesen des vorherrschenden Doriertums. Geistige oder musische Kämpfe blieben daher einstweilen ausgeschlossen, um der leiblichen Stärke und Schönheit desto vollkommneren Ausdruck zu bereiten. Also traten zu dem ursprünglich einfachen (στάδιον) der doppelte (δίαυλος) und lange Lauf (δόλιχος. um Ol. 15, 720 v. Ch.), welcher mehrmals die 600 Fuß lange Bahn durchflog, darnach der Ringkampf (πάλη) und der den Sprung, Lauf, Wurf (δίσκος), Faustschlag (πυγμή) und das Ringen umfassende Fünfkampf (πένταθλον. Ol. 18), hierauf der Roß- und Wagenwettlauf (Ol. 25. — 680 v. Ch.), an welchem sich nur reiche Bürger und Frauen betheiligen konnten, etwa vierzig Jahre später (640 v. Ch.) der, das Ringen und den Faustschlag verbindende All- oder Gesammtkampf (παγκράτιον), zuletzt der Waffenlauf in voller Rüstung (Ol. 65. — 520 v. Ch.). Die Oberaufsicht des anfangs ein-, darnach fünftägigen[342]) großen Turn- und Wettspiels (seit Ol. 77. — 472 v. Ch.) führten als Ordner und Kampfrichter, von vielen Unterbeamten oder Polizeidienern (ἀλύται) unterstützt, die durch das Loos aus den Elischen Bürgern erwählten Hellenenrichter (Hellanodiken, Ἑλλανοδίκαι). Ihrer waren ursprünglich, seit man die älteste Einzahl aufgegeben hatte, zwei (Ol. 50), darauf je nach den Stammessippschaften (Phylen) bald neun (z. B. Ol. 65), bald zehen (z. B. Ol. 67), sogar zwölf (Ol. 103), zuletzt in der Regel wiederum zehen. Von den Gesetzwächtern (Nomophylaken) zehen Monate lang in den schwierigen Pflichten und Rechten

342) „ἀέθλων πεμπαμέρους ἁμίλλας." Pindar. Ol. V, 6. bei Grote IV, 78.

ihres hohen, über Ehre und Ruhm des gesammten Hellas entscheidenden Amtes unterwiesen, schaueten sie, die Stellvertreter des höchsten Kampfrichters, Zeus, vor allem auf die unbedingteste Parteilosigkeit und Ordnung als Zielpunkte eines Ehrenberufs, welcher nach dem Ablauf der vierjährigen Olympiade neuen Wahlen Platz machte.

Den letzten Hebel des Hellenischen Volksthums, gleichsam die lebendige, rastlose Botschaft (Propaganda) seiner Religion, Sitte, Wissenschaft, Kunst und Verfassung im Auslande, bildeten die Colonieen. Sie sind, meistens auf Inseln und an Küsten gestiftet, die Brücke der drei Festgebiete, deren Saum von ihnen besetzt wird; sie umfassen mit Ausnahme des Galischen und Iberischen Westens die Hauptbuchten und beherrschenden Strommündungen des mittelländischen Meerbeckens, so weit es Europa und Vorderasien umgibt; ja, sie drängen sich keilförmig in den nordafrikanischen Völkerring der Karthager und Aegypter ein und tragen auch räumlich in Folge ihrer massenhaften Ausdehnung und Zahl zur weltgeschichtlichen Bedeutung des Hellenenthums bei; denn sie entwickeln nach außen hin, häufig nicht minder in Bezug auf feinere Gesittung, eine größere, umfangreichere Thätigkeit als das Mutterland; ihr Handelsverkehr geht vom Tanais (Don) und Borysthenes (Dnpr) südwärts bis zu den Steppen der Afrikanischen Hirten und Jägervölker, der Nasamonen, vom Pontischen Phasis westlich bis gen Gadir und zu den Säulen des Herakles; sie verknüpfen mit einem Wort Auslands= (Barbaren=) und Hellenenwelt, überall ausgezeichnet durch Ueberlegenheit des Geistes und der kriegerischen Mannheit. Gegenseitigkeit der Eltern= und Kindespflichten galt als Grundlage der einfachen Rechtsverhältnisse; die Mutterstadt gab der ausziehenden, für mündig erklärten Tochter als Erbtheil den Fortbestand der kirchlichen und staatlichen Einrichtungen und Bräuche, daneben allfällig den nöthigen Schutz für die ersten Anstalten in der Fremde; nicht selten bezeichnete eine schriftliche Urkunde (ἡ ἀποικία) die Namen der Pflanzer, das gegenseitige Recht des Landerwerbs und der Ehen (Epigamie); die Colonie ehrte dagegen den Mutterstaat bei festlichen Gelegenheiten durch Boten (Theoren, θεωροί), Erstlinge der Opfer, Vorsitz und

ähnliche Zeichen der kindlichen Liebe und Achtung. Dieser gemäß erbat sich auch die Tochter den Führer oder Stifter (οἰκιστής), wenn sie selber eine neue Pflanzung gründen wollte. Nicht sowohl Uebervölkerung als politische Unruhe gab seit dem achten Jahrhundert den Hauptanstoß; dazu traten, namentlich bei den ältern Pflanzstädten des Ostens, kaufmännische Zwecke und Rücksichten, welche dem Mutterstaat bei den meistens rohen Fremden einen Markt öffnen oder einen bequemen Sitz des Handelsverkehrs sichern wollten. Die Eingebornen, wenn sie Widerstand leisteten, wurden gewöhnlich besiegt, in Zinsbauern oder Unterthanen umgewandelt, bisweilen, falls sie dem überlegenen Andrang der Fremden freiwillig wichen und die Hälfte des Bodens einräumten, als Mitbürger unter gleichen Rechten angenommen. Dieß geschah besonders in Süditalien und Sikelien, wo die Verfassung häufig wegen der gemischten Volksthümlichkeit und des Mangels an ächten Bürgerhäusern zur Geldherrschaft (Timokratie) neigte und strenge Sittenreinheit fehlte. So gelobten die spätern Epizephyrischen Lokrer bei ihrer Ankunft den Eingebornen eidlich, daß sie stets Freundschaft halten und mit ihnen dasselbe Vaterland anerkennen wollten, so lange sie auf dieser Erde stünden und die Köpfe auf den Schultern trügen. Nach Ablegung des Schwurs zogen aber die listigen Hellenen die heimlich unter die Sohlen gebundene Erde und die den Schultern untergelegten Zwiebelköpfe heraus, verjagten die Eingebornen und eigneten sich ihr Land zu.[343]

Der leidige Stammeshaß ging nicht selten auch auf die Colonieen über und hinderte die ungestörte Besitznahme der Fremde. So verjagten die in größern Schaaren angelangten Achäer den kleinen, schon früher angesiedelten Haufen der Dorischen Trözenier aus Sybaris,[344] vertrieben tausend Dorische Korinthier, von den Aeolischen Akarnanen zur Ansiedelung eingeladen, ihre freundlichen Wirthe aus dem Flecken der Epileukadier und gründeten die neue Stadt Leukas.[345] Der=

343) Timäos bei Polyb. XII, 5. Göller, Br. Tim. Nr. 16.
344) Aristotel. polit. II, 10. Vgl. Grote, III, 499.
345) Strab. X, p. 452.

artige Rohheit entsprang wohl theilweise aus dem häufigen Brauch, den Stoff der Pflanzung durch das Loos für den je zehnten Mann der Altbürgerschaft zu gewinnen, eine Unsitte, welche, einer gezwungenen Aushebung gleich, von vorne herein Zucht und Ehrbarkeit untergrub.[346)]

Den Stämmen und Himmelsgegenden nach gestaltete sich die koloniale Bewegung so, daß die Ionier und ihnen sich anschließende Aeoler mehr den Nordosten und Nordwesten, die Dorier, theilweise von Achäern unterstützt, den Südosten und Südwesten umfaßten. In der ersten Richtung wirkte unter den Ioniern Vorderasiens besonders Milet (Miletos) zwei Jahrhunderte lang (800—600 v. Chr.) als Handels- und Seemacht auf die Küsten des Hellesponts, der Propontis und des schwarzen Meeres ein; es stiftete bei hundert Pflanzungen, unter ihnen an der Südküste der genannten Meere, und zwar am Hellespont: Abydos (715 v. Chr.), Stapelort des Thrakisch-Hellespontischen Handels, Lampsakos (Ol. 31), Parion (Ol. 19), Päsos, Priapos, Kolonä, in der Landschaft Troas Perkote, Arisbe, Skepsis; an der Propontis: Kyzikos (um Ol. 7, 3), Prokonnesos (Insel), Cius am gleichnamigen Fluß, Miletopolis im Innern Mysiens; am schwarzen Meere, welches die Milesier aus dem ungastlichen (πόντος ἄξεινος) in das gastliche (πόντος εὔξεινος) umwandelten, Herakleia in Bithynien, Sinope, Mutterstadt von Kerasus, Trapezus u. s. w., Amisus am gleichnamigen Meerbusen in Pontos, Phasis und Dioskurias (Sebastopolis), die östlichsten Hellenenstädte im Kolcherlande; an der Nordküste der genannten Meere Kardia im Thrakischen Chersones, Apollonia, Odessos, Kruni, Tomi an der Thrakischen Ostküste, Istros (Istropolis) an der Mündung des Istros, Tyras am gleichnamigen Fluß (Dniester), Olbia an der Mündung des Borysthenes (Dnjpr), Tanais am Ausgang des Tanais (Don), Cepi an der Südwestküste des

---

346) Dieß Verfahren beobachtete man z. B. bei der Stiftung Rhegion's — τὸ δεκατεύειν — durch Chalkidier; Strab. VI, 1. 6. Diod. S. Br. bei Mai (II, 21); bei der Gründung Kyrene's durch Thera. Herod. IV, 155.

Mäotischen Meeres (Asow); endlich auf der Taurischen Halbinsel (Chersonesus taurica, Krim) Theudosia und Pantikapäon, Stapelort für den nördlichsten Handel mit Getreide, eingesalzenen Fischen und Pelzwerk.

In diesen Ring Milesischer Pflanzungen drängten sich die Samier durch die Anlage der Städte Perinthos, Bisanthe und die Besitznahme des Samothrakischen Eilandes im Süden hinein, während die Teier am Hellespont Elaius, an der Thrakischen Südküste Abdera gründeten, Aeoler aber von Kyme aus, Sestos und Aenos, jenes auf der Halbinsel, dieses auf dem Festgebiet Thrakiens erbauten.

Von Dorischen Megarern, wahrscheinlich ausgewanderten Mißvergnügten und nothgedrungenen Seeräubern, gingen meistens im siebenten Jahrhundert als Niederlassungen aus: Astakos (um 712 v. Chr.), nicht weit vom Bithynischen Nikomedien, Kalchedon (674 v. Chr.), Selymbria (662 v. Chr.), an der Südostküste Thrakiens und an der Propontis Mesembria, an der Nordostküste, südlich von Odessos, endlich am Thrakischen Sund (Bosporos) das rasch aufblühende, nach dem Führer Byzas zubenannte Byzanz (Byzantion, um 658 v. Chr.).

Den Hauptstoff der nordisch-Pontischen Ausfuhr lieferten Schiffbauholz, Honig, Wachs, Hanf, Flachs, Häute, Getreide, Schafwolle, Salzfische, Kaviar und in Kolchis wie in einem nordöstlich gelegenen Lande (dem westlichen Ural) gewonnener Goldstaub. Dagegen führte der Hellene ein Leder, Leinwand, Wollenzeuge, Metallgeräthe, Wein, Oel und Obst.[347])

Längs der Thrakischen Südküste breiteten sich seit dem achten Jahrhundert in steigender Bewegung die Colonieen der Euböischen Jonier und zwar so aus, daß die Chalkidier auf der mittlern Halbinsel Sithonia, die Eretrier auf der westlichen Erdzunge Pallene und der östlichen des Athos, Akte geheißen, meistens siedelten. Von den Chalkidiern, nach welchen später die weite Landschaft zwischen dem Strymonischen und

---

347) Siehe Hüllmann, Handelsgeschichte der Griechen. Seite 144 ff.

Thermäischen Meerbusen mit den drei erwähnten Erdzungen benannt wurde, gingen folgende Städte der Halbinsel Sithonia aus: Assa (Asseris), Torone, Singe, Mekyberne, Sermyle, Galepsos, Piloros und tiefer landeinwärts Apollonia. Der von Thrakischen Bottiäern bewohnte Ort Olynthos im nordwestlichsten Winkel des Toronäischen Meerbusens und später Mittelpunkt aller Chalkidischen Gemeinden blieb noch ausgeschlossen von der Hellenischen Berührung. Die Eretrier, welche an der Pierischen Ostküste früh (um 720 v. Chr.) Methone erbaut hatten, stifteten auf der westlichen Halbinsel Pallene die Städte Potidäa (später Korinthisch), Aphytis, Neapolis, Aega, Therambe, Skione, Mende und Sane, auf der östlichen Halbinsel des Athos oder Akte neben den Andriern, Gründern von Akanthos, die Städte Thyssos, Kleonä, Akrothoos, Olophyros, Dion und Sane. Stageiros und Argilos am Strymonischen Meerbusen von Andriern erbaut (um 655 v. Chr.), bezeichneten die nördlichste Pflanzermark der Hellenen im weiten, vom Strymon bis an den Istros im Osten ausgedehnten Thrakerlande. Die Athener endlich hielten seit den Pisistratiden den Brückenkopf Asiens und Europens, die Thrakische Halbinsel, fest, ohne sich hier vorläufig durch neue Colonieen zu zersplittern.

Diese griffen dagegen in südöstlicher Richtung durch das Dorische Volksthum, welches Kreta, Thera, Melos und Rhodos nebst den zum vorderasischen Dorierbund gehörigen Landen und etlichen Bezirken Lykiens (z. B. Phaselis), Pisidiens und Pamphyliens besetzt hielt, auf Nordafrika hinüber. Bedrängt nämlich von bürgerlicher Zwietracht, Krankheit und anderm Mißgeschick, sandten die Theräer, ein Gemisch von Minyern, Achäern und Doriern, auf den Rath und Befehl des Delphischen Gottes kleine Pflanzerschaaren nach der Libyschen Nordküste zwischen Aegypten und der großen Syrte und stifteten hier die auf einer fruchtbaren Hochebene gelegene Stadt Kyrene (Ol. 37, 2. — 631 v. Ch.). Benannt nach der dem Schutzgott Apollon geheiligten Quelle Kyre (d. h. Sonne), von anfangs unbeschränkten, dem Geschlechte des Stifters Battos angehörigen Königen priesterlich-weltlichen Gepräges und vornehmen Familien

regiert,[348]) bei wachsendem Wohlstande durch neue, zahlreiche Pflanzerhaufen aus dem Peloponnes, Kreta und den Inseln des Aegeischen Meeres verstärkt (583—570 v. Ch.), im Besitz aller Vortheile des Handels, Ackerbaues und Gewerbfleißes, von den eingebornen Libyern nach kurzem Kampfe als zinsenden Unterthanen (Periöken) oder freien Bundesgenossen mehr unterstützt denn gehemmt — so gestellt, wurde Kyrene allmählich der Mittelpunkt eines ausgedehnten, mächtigen Reichs. Es erstreckte sich ostwärts bis zum großen Abhang (Katabathmos), der Gränze Aegyptens, westlich bis zu den Altären der Philänen, Marksteinen Karthago's; seine Hülfsquellen, welche Ackerbau, Pferdezucht, Handel und Gewerbfleiß boten, eröffneten bald auch der Wissenschaft und Kunst freien Spielraum und erleichterten die Verbindung hier mit dem Orient, dort mit dem Hellenenthum und Abendland; die Menschenalter lang unabhängigen, mit der Mutterstadt in den westlichen Gegenden an Rührigkeit wetteifernden Gemeinden Barka (gestiftet zwischen 560—55 v. Chr.) und Hesperis (Berenike, Hesperiden) oder Weststadt, bahnten den Weg zu den binnenländischen Völkern der Steppe und förderten den vielfach räthselhaften Ursprung der Libysch-Hellenischen Orakel- und Priestercolonie des Ammonischen Zeus in der heutigen Oase Siwah.

---

348) Die Stiftungsgeschichte, vielfach romantisch-poetisch, nennt den Kadmeer Aristoteles als Stammvater, welcher später Battos, Libysch so viel als König, geheißen werde. Herod. IV, 155. Vergl. Pindar. pyth. IV, 104. und den Scholiasten. Die Pindarische Sage führt den Stifter Kyrene's auf den Argofahrer Euphamos als Urahn in der 17. Geschlechtsfolge zurück. Die Zauberscholle, welche er von Poseidons Sohn Eurypylos erhält, bildet den magischen Schlüssel zum Glück der Nachkommen; sie beherrschen als Battiaden in acht Fürstennachfolgern, welche bald Battos, bald Arkesilaos heißen, Kyrene. Zuerst Battos I. (631—599 v. Ch.), darauf Arkesilaos I. (599—583 v. Ch.); Battos II., der Glückliche; 583—570 (560? v. Ch.); Arkesilaos II., der Strenge (st. 550 v. Chr.); Battos III., der Lahme (st. 530 v. Chr.); Arkesilaos III. (st. 514 v. Chr.); Battos IV. oder der Schöne,.... Arkesilaos IV. (st. um 450 v. Chr.); darauf demokratische Republikanisirung (um Ol. 87, 1. — 432 v. Chr.).

Inzwischen erweckten Mißbrauch der Krongewalt, Aufruhr einzelner Großen und unglückliche Fehden mit den Aegyptern und Libyern so gefährliche Unruhe und Zerrüttung, daß Kyrene unter König Battos III. oder dem Lahmen (550—530 v. Ch.) auf den Rath des Delphischen Gottes dem weisen und edelmüthigen Mantinäer Demonax eine durchgreifende Verfassungsreform als Heilmittel der laufenden Uebel anvertraute. Mit Umsicht und Mäßigung wurde die Vollmacht gebraucht, das Königthum auf Handhabung des Cultus und bestimmte Krongüter angewiesen, die Bürgerschaft in drei, an Rechten gleiche Stammessippschaften (Phylen) und ihnen entsprechende Brüderschaften (Phratrien) eingetheilt, endlich ein wechselnder Verwaltungsausschuß oder Rath (βουλή) niedergesetzt, welcher wohl auch Anträge an die Volksgemeinde brachte.[349]) Das Gerichtswesen leiteten hauptsächlich die Ephoren. Geraume Zeit erhielt die Verfassungsreform den Wohlstand und Frieden der Kyrenäer; da bereiteten Kämpfe mit Aegypten und Persien neue Verlegenheit, welche nothdürftig überstanden in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts wiederholten Zusammenstößen zwischen der Kron- und Volksgewalt Platz machten und unter dem vierten Arkesilaos mit dem Untergang des Königthums, dem Sieg der Demokratie schlossen.

Den südwestlichen Schauplatz der Pflanzungen gewährten hauptsächlich Süditalien (Großhellas, Großgriechenland) und Sikelien, wo Dorier und Chalkidische Ionier, von einzelnen Brechungen der Achäer und Aeoler begleitet, im unaufhörlichen Kampf mit den Fremden, namentlich Karthagern, der Herrschaft des Hellenenthums Bahn bereiteten und daneben die heimathliche Eifersucht fortsetzten. Dennoch flossen, besonders in Süditalien, die Stammeseigenthümlichkeiten häufig in einem Volkthum zusammen, jedoch eben so unfähig, die Mischung mit den an Masse überlegenen Urbewohnern abzuwehren. Dorischen Ursprungs

---

349) Herod. IV, 161. „τοῦτο μὲν τριφύλους ἐποίησέ σφεας (Demonax), (Theräer und die Periöken, Peloponnesier und Kreter, die übrigen Inselbewohner), τοῦτο δὲ, τῷ βασιλέϊ Βάττῳ τεμένεα ἐξελὼν καὶ ἱρωσύνας, τὰ ἄλλα πάντα, τὰ πρότερον εἶχον οἱ βασιλεές, ἐς μέσον τῷ δήμῳ ἔθηκε.“

waren in Unteritalien Tarent (Taras), von Lakonisch-Achäischen Schaaren gestiftet (um 707 v. Ch.) und die bei raschem Wachsthum von hier ausgeführten Pflanzungen Herakleia und Brundusium (Brentesion); in Sikelien (Sicilien) Syrakus (Syrakusä), von dem Korinthier Archias den ersten Anfängen nach auf der Insel Ortygia erbaut (Ol. 11, 3. — 734 v. Ch.) und bald durch Handel, Ackerbau und Heerfahrt so erstarkt und bevölkert, daß von ihm als Pflanzorte Akrä (663 v. Ch.), Enna (663 v. Ch.), Kasmenä (um 643 v. Ch.) und Kamarina (um 598 v. Ch.) ausgehen konnten; Gela, von Rhodiern und Kretern gegründet (689 v. Ch.), die Mutterstadt von Agrigent (Akragas) (um Ol. 49, 3. — 581 v. Ch.); Hybla oder Megara, von Megarern gestiftet (um 727 v. Ch.) nach einem Jahrhundert fähig, Selinus (um 627 v. Ch.) zu bevölkern. Dem Jonischen Stamme gehörte in Sikelien Naxos an, von Euböischen Chalkidiern etliche Jahre vor Syrakus im Nordtheile der Ostküste am Felsen Tauros gegründet, (Ol. 11, 1. — 736 v. Ch.) die Mutterstadt von Leontini (730 v. Ch.) und Katana (730 v. Ch.). Zankle (d. h. Sichel, Messene) empfing eine gemischte Bewohnerschaft, indem sich den ursprünglichen Chalkidiern und Aeolischen Freibeutern aus Kyme (Cumä) im Opikerlande (um 728 v. Ch.) Dorische Messenier (um 667? v. Ch.) anschlossen und angeblich die Umwandelung des Namens bewerkstelligten;[350]) von Zankle und Syrakusischen Flüchtlingen ging etliche Jahre später (648 v. Ch.) die Pflanzstadt Himera an der Nordküste aus. In Italien siedelten Chalkidische Jonier nicht nur in dem uralten, zu Wasser und Land mächtigen Kyme (Cumä s. 1030 v. Ch.), sondern auch in den Colonieen desselben, dem Hafenort Dikäarchia (Puteoli) (Ol. 64, 4. — 521 v. Ch.) und in der Neustadt (Neapolis), deren erste Anlage (Parthenope) Rhodischen Freibeutern gebührt, und in Rhegion (um Ol. 9, 2. — 743 v. Ch.), der

---

350) Thuk. VI, 4. Entgegen dem Bericht des Pausanias IV, 23 wird hier die Namensumtaufe später (um 663 v. Ch.) angenommen und auf den Fürsten von Rhegion, Anaxilaos, übertragen.

mehrmaligen Schirmstätte des Messenischen, hier in das Bürgerrecht aufgenommenen Flüchtlings. Späteren, aus dem Asiatischen Jonien kommenden Ansiedlungen war dergestalt die Bahn bezeichnet und der Weg geebnet. In Folge heimischer Unruhen richteten auch Peloponnesische Achäer den Lauf gen Süditalien; sie gründeten unter der Leitung des Myskellos aus Rhypä im fruchtbaren, gesunden Bruttier- oder Japygenlande am Fluß Aesaros das rasch und kräftig anwachsende Kroton (Ol. 17, 3 nach Timäos; 710 v. Ch.), die Mutterstadt Kaulonia's, Pandosias am östlichen, Terina's, Skidros' und Lametia's am westlichen Meerbusen. Ein Jahrzehent früher (um 721 v. Ch.) stifteten andere Achäerschaaren, nachdem sie die etwas ältere Ansiedelung Dorischer Trözenier vertrieben hatten, die zwischen den Flüssen Sybaris und Krathis gelegene Colonie Sybaris, von welcher an der westlichen oder Tyrrhenischen See Laos und Poseidonia (Paestum) ausgingen. Handel, Ackerbau, Gewerbfleiß und Waffen brachten dieses Gemeinwesen zu solcher Blüthe und Macht, daß ihm gemach fünfundzwanzig Städte und vier Oenotrische Völkerschaften als Unterthanen zinseten, seinem Banner hunderttausend Bewaffnete folgten. Dennoch unterlag es bei wachsender Ueppigkeit dem blutsverwandten Nebenbuhler, Kroton (510 v. Ch.). — In der Nähe des zephyrischen (westlichen) Vorgebirges endlich stifteten Aeolische, mit etlichen Doriern unter Spartas Schutz verbundene Lokrer das Epizephyrische Lokri (683 v. Ch. — Ol. 24, 2), von welchem an der mittelländischen Seeküste Hipponium, Medma und Metaurum als Pflanzorte ausgingen.

Nicht zufrieden mit den weiten Gränzen der Italisch-Sikelischen Ansiedelungen, drang die Kühnheit einzelner Hellenen, begünstigt durch den vom Korinthier Ameinokles vervollkommneten Schiffbau (um 700 v. Ch.), in die südwestlichsten Gewässer und Küstenlande vor. Umsonst hütete sie die Eifersucht der Phöniker-Karthager und der seemächtigen Tusker; der Hellenische Freibeuter und Kauffahrer, gestützt auf die im Rücken gelegenen Niederlassungen, durchbrach allmählich den von morgenländischer Handelseifersucht ausgespannten Ring und wagte es, jenseit desselben zu forschen und zu siedeln. Also stifteten Dorische

Rhodier an den Mündungen des Rhodanos und zu Rhode in Iberien (Hispanien) Pflanzungen, von welchen jene nach kurzer Dauer verschwanden, diese sich behaupteten, errichteten die Jonischen Phokäer auf der Insel Kyrnos (Corsika) eine Waarenniederlage (Faktorei um 561 v. Ch.) und legten, wahrscheinlich als Nachfolger der hier früher seßhaften Rhodier, den ersten Grundstein zur später rasch aufblühenden Colonie Massilia (um Ol. 45, 1. — 600 v. Ch.). Die Keltische Fürstentochter, Patta, heißt es in der romantischen Stiftungssage, wählte unter den Freiern des Vaters Nanos Gastfreund, Euxenos aus Phokäa, zum Gemahl und überreichte ihm nach des Landes Brauch einen mit Wein gefüllten Pokal. Der Sohn Protos, welchen die Keltin, fortan Aristoxena geheißen, dem Hellenen gebahr, wurde Ahnherr des reichen, in Massilia angesehenen Geschlechts der Protiaden.[351]) Diese, offenbar ausgeschmückte Erzählung beweist jedenfalls den friedlichen Ursprung der berühmten, bald durch neue Ansiedler gehobenen Colonie. — Endlich dienten für die Verbindung der westlichen Pflanzungen mit dem Mutterlande besonders die an der Epeirotischen Küste des Jonischen Meeres von Korinth gestifteten Niederlassungen. Ihnen gehörten an: Molykreion an der Ausfahrt des Krisäischen Busens, Chalkis, am Fuße des gleichnamigen Berges in Aetolien, Korkyra (Korfu), durch den Bakchiaden Chersikrates ungefähr gleichzeitig mit Syrakus (734 v. Ch.) gegründet, bei wachsendem Wohlstand und Unabhängigkeitsgefühl stark genug, der eifersüchtigen Mutterstadt die erste, geordnete Seeschlacht zu liefern (664 v. Ch.); Ambrakia, durch den Bruder des Periandros, Gorgos, an der Nordseite des gleichnamigen Meerbusens erbaut, Solion in Akarnanien, die Halbinsel Leukas und Anaktorion in Akarnanien, Apollonia und Epidamnos (Dyrrhachium) in Illyrien, von Korinthiern und Korkyräern zugleich gestiftet. Gemeinsamkeit des Stammes, Nutzens und der Sitten gaben den Illyrisch-Dalmatischen See- und Küstenplätzen ein gleichartiges Streben, welches bei dem entschiedenen Uebergewicht über die rohen Eingebornen bald zu bedeutendem

351) Aristot. Fragm. polit. Nr. 239 bei Müller-Didot.

Wohlstande führen mußte. Jedoch hinderte die Eifersucht der Handel und Seemacht entwickelnden Korkyräer und Korinthier den Abschluß eines selbstherrlichen Völker= und Staatenvereins, welcher etwa unter der Leitung Korkyras die nordwestlichen Insel= und Küstenbewohner des Jonischen Meeres als Seitenstück der östlichen, Asiatischen Bündnisse zusammenfassen und mit Erfolg die Brücke zu den gleichfalls vereinzelten Pflanzungen des Westens schlagen konnte. — Blickt man schließlich auf das Bildungsverhältniß des Mutterlandes und der Colonieen im Ganzen zurück, so erscheint jenes von diesen vielfach überflügelt, aber nichtsdestoweniger bei der Gesundheit des Lebensstoffes zu den Aussichten einer glänzenden, thatenreichen Zukunft mit Grund berechtigt. Die Jugend der meisten Colonieen nämlich hat sich bereits in raschen, oft überstürzenden, die Kraft vergeudenden Unternehmungen erschöpft, während die Muttervölker des Festlandes in einem langsamen, zähern Entwicklungsgange bei weniger jähen Sprüngen gleichsam das Beste ihrer Anlagen und Hülfsmittel für die Zukunft gespart haben. Das Zeichen dazu gab der Zusammenstoß mit dem Orient oder der Perserkrieg, welcher das Hellenenthum, vor allem Centralhellas, zum vollen Bewußtsein seiner weltgeschichtlichen Bestimmung führte und die freieste Entfaltung der gesellschaftlichen, wissenschaftlich=künstlerischen Fähigkeiten und im Stillen getroffenen Voranstalten im Guten und Schlimmen bewerkstelligte. [352])

352) Herod. I, 1. — Etliche Hülfsschriften über einzelne Punkte des Abschnittes. Festspiele, namentlich zu Olympia, Kruse; C. Hermann, Gottesdienstliche Alterthümer der Griechen; bildende Kunst: Winkelmann, Geschichte der Kunst des Alterthums. 1764. 2. 4. Meyer, Geschichte der bildenden Künste. 1824. 2. 8; Hirt, Geschichte der Baukunst. 1821. 2. 4. O. Müller, Archäologie; Dichtkunst; Ulrici, Geschichte der hell. Dichtkunst. 1835; Bode, 1836; Wissenschaft. H. Ritter, Geschichte der Philosophie 1829; Brandis G. d. P.; Zeller, Philosophie der Griechen. 1844. — Colonieen. Raoul=Rochette, hist. de l'établissement des col. Grecques. 1815. 4. 8; Hüllmann, Handelsgeschichte der Griechen. 1839. 8.

Dritter Zeitraum oder drittes Buch.

Blüthe und Verfall des Hellenenthums durch Zwietracht des Dorismus und Attischen Jonismus; von dem Perserkriege bis zur Schlacht von Chäroneia. 500—338 v. Ch.

Erster Abschnitt.

Der Perserkrieg und die volle Entfaltung des Hellenischen Volksthums; vom Ausbruch des Kampfes bis zum Kimonischen Frieden (500—449 v. Ch.) und dreißigjährigen Waffenstillstand (445 v. Ch.).

Das Einleitungskapitel.

Persiens Aufgang und Zusammenstoß mit den Hellenen.

„In Asien, urtheilte der scharfsinnige und erfahrungsreiche Hippokrates,[353]) gedeihet alles weit schöner und größer; das Land ist milder als ein anderes, und die Völker sind sanfter und kräftiger, die Thiere wohl genährt und fruchtbar, die Menschen voll, schön und groß, an Gestalt und Zügen wenig verschieden, an Sitten friedlicher und weniger streitbar als die Europäer; denn der Himmel ist gleichmäßiger und meidet die Gegensätze; häufiger Luftwechsel aber reget die Leidenschaften der Menschen auf und macht sie unbeständiger. Dazu tritt die meistens königliche Verfassung; wo sie aber, wie bei den Asiatischen Hellenen und etlichen Fremden (Barbaren) fehlt und in Selbstherrlichkeit (Autonomie) übergeht, da wird auch die Kriegslust stärker." — In dieser Bemerkung ist für die sogenannte Wiege des Menschengeschlechts die Licht- und Schattenseite andeutungsweise niedergelegt; jene tritt in der Gemüthsmilde und patriarchalischen Sitte, diese in dem Mangel an scharf abgeschlossener Persönlichkeit (Individualität) hervor. Daher sind Ruhe und Bestand der Dinge, obschon es an kriegerischen Eigenschaften nicht fehlt, die Strebepfeiler im Staat und in der Religion, Wechsel der Herrschaft für Völker und Fürsten ohne zurückgreifende Kraft auf persönliche

---

353) De aëre. p. 547. Ausg. Kühn.

und öffentliche Freiheit die Endergebniſſe der Kriege und Revolutionen. Das Hauptgut (Kapital) der Bildung und Rohheit, des Leitens und Gehorchens, des geiſtigen und ſtofflichen (materiellen) Beſitzes vererbt ſich in den ſtehenden Lettern kaſtenartiger Ueberlieferung und Gewohnheit ohne Zinſen für die Nachlebenden von dem älteſten Geſchlecht auf das jüngſte. Wenn der Abendländer, namentlich der Hellene, die ältere, überlegene Geſittung des beſiegten Volks in ſich hineinzieht und mit dem eigenen Weſen als Beſitzthum verſchmilzt, ſo verharrt, ſpröde und träge, der Morgenländer als Eroberer in der Regel auf dem einmal eingenommenen Standpunkt und entlehnt von der Bildung des Beſiegten, welchem er unter Vorbehalt des Zinſes und der Heerespflicht ſeine Eigenthümlichkeit vergönnt, höchſtens die Oberfläche und die Schale; der Kern bleibt ungenützt am Wege liegen. Geſchieht einmal das Gegentheil, wird ein kühner Anlauf zum Fortſchritt durch Verſchmelzung mit dem geiſtigen Gut des Fremden genommen, ſo tritt bald Ermattung ein und mit ihr raſche Rückkehr zum frühern, durch übermäßige Aufnahme oberflächlicher Bildungs- und Sittenſtoffe ſchon untergrabenen Standpunkt. In dieſem Kreislauf erfüllen ſich namentlich die Geſchicke des edlen Volks, von welchem der ſtärkſte Anſtoß zu den nächſten Umgeſtaltungen des Morgen- und Abendlandes ausging, des Perſiſchen. Glied des großen, weit verzweigten Stammes, welcher als Zendgeſchecht vom Indiſchen Kaukaſus (dem heutigen Hindu-Khuſch) bis zum Tigris das weſtliche Hochland Aſiens, Iran, (Arierland, Eerisland, Gebiet der Gläubigen, Ehrwürdigen) ſeit unvordenklichen Tagen beſetzt hielt, blieb es, eine Wohlthat für die künftige Beſtimmung, hinter ſeinen fernen Stammesgenoſſen zurück. Dieſe ſtellen ſich bei vielfach eigenthümlichem Gepräge hauptſächlich in den Baktriern und Medern dar; die erſten, ſeßhaft in der fruchtbaren, weiten Ebene, welche gen Mitternacht der Oxus (Dſchihun) begränzt und vom Lande Turan bis zum Jaxartes (Sihhun, Sir) ſcheidet, entwickelten ſich am frühzeitigſten als ächte Eeris (Gläubige) und führten eine Art Oberaufſicht über die Stammesgenoſſen. Ihrer uralten Sage nach ordnete der Muſterkönig Dſchemſchid (Gefäß der Sonne) in dem heiligen, gelobten Lande, Veriene oder

Iran, das früher rohe, umhergeworfene und unstäte Volk und Gemeinwesen; er spaltete mit goldenem Dolche, Geschenk des Lichtgottes Ormuzd, die Erde, verbreitete Segen, Frieden und Ueberfluß; er baute Städte, unter ihnen die Hauptburg Ver, lehrte den Ackerbau und andere Künste der Gesittung; auf sein Gebot erglühte das heilige Feuer zu Ehren des Ormuzd, für welchen später zuerst bei den Baktriern, Zoroaster (Zarathustro, Zerdutsch, 589—512 v. Chr.?) als Prophet, Gesetzgeber und Lehrer auftritt; er (Dschemschid) gründet die Stände der Priester (Caturian, d. i. Weisen), der Krieger (Venesarier, d. i. Muthreichen), die da sind brüllende Löwen der Schlacht, Schützer der Marken, Fuß des Thrones, der Ackerbauern (Sebaisa), der Künstler oder Handwerker (Anucheschi), welche immer voller Gedanken eilen, ohne Unterlaß thätig, fort und fort von Sorgen befangen.[354]) Nach dem Tode des Musterkönigs, von welchem die priesterfürstlichen Pischdadier abstammen, bricht Zwietracht unter den Söhnen des Enkels Firidun aus; das Südreich Iran, wo das Gute wohnt, wird vom Nordreich Turan jenseit des Oxus, dem Sitz des Bösen, besiegt und unterjocht, aber von dem Helden Minotscher befreit. Fortan bestehen beide Hälften getrennt; in Iran folgen mit Ke = (König) Kobod die Keanier den Pischdadiern, deren fünftes Glied Ke=Gustasp (Dareios Hystaspes) Zeitgenosse des Reformators Zarathustro ist. — In diesen zerfließenden Sagen liegt keine weitere geschichtliche Wahrheit als die frühe Blüthe und Abnahme des auf Baktrien hauptsächlich angewiesenen Zendvolks der Seris oder Arier. Etwas heller tritt der zweite Stamm desselben, der Medische, hervor, auch Artäer (= Arier, Erier) geheißen. Seßhaft in einem weiten Gebirgs= und Flachland, welches dort im heutigen Aderbidschan des Nordens (Klein=Medien, Atropatene) üppige Matten,

---

354) S. das Heldenbuch von Iran, aus dem Schah Nameh des Ferdussi, v. J. Görres. I, 4. S. 13. Ueber Zoroaster, welcher auf einen feurigen Berg der Spekulation wegen sich zurückzieht und hier ähnlich Moses mit Gott und den legislativen Planen verkehrt, s. die merkwürdige Stelle bei Dio Chrysostom. Borysthenische Rede. 86. Vgl. Röth, Gesch. der abendländischen Philos. S. 348 sqq.

hier im jetzigen Irak=Adschemi des Südens (Groß=Medien) an Getreide und Südfrüchten reiche Ebenen bietet, erwarben die Meder frühzeitig Wohlstand und seit ihrem ersten Nationalkönig Dejokes (um 709 v. Ch.), dem Gründer der festen Hauptstadt Ekbatana, kriegerische Macht und Herrschaft über die Nachbarn. Denn sie gewannen nicht nur die oberlehenherrliche Vorsteherschaft aller Iranischen Völker, selbst der Perser, sondern zerstörten auch unter dem Könige Kyaxares die uralte, reiche und üppige Weltstadt am Tigris, Ninive (605 n. A. 607 v. Ch.). Mittelpunkt der den Iraniern von fern her verwandten Assyrer, hatte dasselbe 526 Jahre lang (von 1235—709) in den Euphratlanden (Mesopotamien) und jenseit derselben bis zur Freiwerdung der Meder ohne glücklichen Nebenbuhler geschaltet, unermeßliche Schätze angesammelt, in der Baukunst, Bildnerei und Malerei eigenthümliche Fertigkeit entwickelt, von welcher noch vorhandene Denkmale zeugen, aber kein Vermögen gezeigt, dem Sittenverderbniß der Großen wie der dienstbaren Volksmassen zu begegnen oder einen streitbaren, kampfgerüsteten Geist zu erzeugen. So fiel denn die reiche Verlassenschaft theils an die chaldäischen Babylonier, welche nicht dem Iranischen, sondern dem Semitischen, Syrisch=Arabischen Völkergeschlecht angehörig, vom Euphrat und Tigris bis gen Syrien und Phönikien schalteten, theils an die Meder. Aber auch diese gingen, durch militärisch=polizeiliche Fürstengewalt [355]) und abergläubig=sinnliche Macht der priesterlichen Magerkaste entsittlicht, einer durchgreifenden Schicksalswendung entgegen. Den Anstoß dazu gaben die edelsten Angehörigen des großen, weit verzweigten Zendvolks, die bisher vergessenen, in der That aber zur Weltherrschaft bestimmten Perser (Parsen, Pars=Reiter, Roß) oder Eeris (Artäer). Bewohner eines romantisch schönen Gebirgslandes (Fars, Farsistan d. i. Roßland), welches neben fruchtbaren Thälern und Flächen für Roß= und Viehzucht wohl gelegene Matten und Bergrücken öffnet, hatten sie seit Menschenaltern in Folge einfacher, angestrengter Lebensweise Gesundheit des

---

355) Die Könige waren irdische Götter; sie schalteten, von Frauen und Verschnittenen bedient, fast unumschränkt. Herod. I, 99.

Leibes und der Seele bewahrt. Das Volk, tapfer, arm, mit Fellen oder ledernen Beinkleidern angethan, nüchterne Wassertrinker, kühne Jäger, ausdauernde Hirten und Landleute, zerfiel, heißt es, in zehen Stämme. Vier von ihnen, die Daer (Daistan, Stan = Land), Marder (Merd), Dropiker und Sagartiker (Salghac?), waren unstäte Hirten und Jäger, drei, die Panthialäer, Derusiäer und Germanen seßhafte Ackerbauern, wiederum drei, die Maraphier (heute: Merw), Maspier und Pasargaden, unter ihnen oben an das fürstliche Geschlecht der Achämeniden, betrieben als Waffenadel und überdieß begütert ausschließlich den Krieg,[356]) d. h. sie beriefen und befehligten den Heerbann. Derselbe stritt mit Schwertern, Bogen, kurzen Lanzen und Fangnetzen. Die Edlen, meistens zu Roß, führten, stammesweise geschaart, Banner und Abzeichen (Wappen), gewöhnlich streitbare Thiere, wie Löwen, Leoparden, Adler, Falken. — Eine eigentliche Priesterkaste, wie sie die später aus Medien hinübergenommenen Mager als bevorrechtete Körperschaft darstellen, kannte das ursprüngliche Persien (Iran im engern Sinne) nicht. Denn Opfer und Gebete gingen von den Stammeshäuptlingen (Aeltesten) und dem Gesammtkönig aus, welchen Edle (Pasargaden) und Volk dem dafür bevorzugten Geschlecht der Achämeniden, sei es durch Wahl oder Erbfolge entnahmen. Die Gottheit beteten sie nicht im Bilde und im abgeschlossenen Tempel an, sondern in der Natur und unter freiem Himmel, besonders auf Bergen und Anhöhen. Ihnen galten Sonne (Mithras), Mond und Sterne als Abzeichen, nicht als Wesenheit des Weltgeistes. Diesen faßten sie nach der Lehre Zoroasters vom Standpunkte des Gegensatzes zwischen Ormuzd (Arumazda, d. i. belebender Schöpfer) und Ahriman (d. i. der sehr Grimme) auf. Jener ist der Ausdruck des Guten und des Lichtes, dieser des Bösen und der Finsterniß. Beide Urwesen, aus dem leuchtenden Allgrund (Zarvâna akarana), d. i. der höchsten, ungetheilten Gottheit, hervorgegangen und von dienstbaren Geistern, den Amschaspans und Izeds für Or=

356) Herod. I, 125. Vgl. über die Sitten Plato de legg. III. p. 695, b. und Herod. I, 71.

muzd, den Devs für Ahriman, umgeben, führen einen Krieg auf Tod und Leben, nach dessen Ausgang die jetzige Welt endet, und die neue des allein herrschenden Ormuzd und seines Gesetzes beginnt. Wer dem Ormuzd folgt, bekämpft das Böse in der natürlichen und sittlichen Welt; dort räutet er für die Pflege des Landbaues Unkraut, wildes Gethier und Gewürm aus, die Erzeugnisse Ahrimans und der Devs, hier unlautere, jähe Leidenschaften und Gelüste, die böse Wucherpflanze Ahrimans und der Seinen. Der reinste, dem Gläubigen heiligste Urstoff auf Erden ist das Feuer, welches vom Licht, dem Quell und Werk des Ormuzd, unmittelbar zeugt und die Sonne, das ehrwürdigste Tagesgestirn, abspiegelt. Hell und offen ist der ächte Ormuzddiener wie das Licht; er fliehet die Lüge als sittliche Nacht und redet die Wahrheit; eben so handelt er, rein in den Werken wie in den Gedanken, darum furchtlos; denn der Schrecken kommt von dem Bösen, dessen Anfechtungen eben den Kampf und mit der Hülfe des Ormuzd den Sieg bringen. Erster Diener und Stellvertreter des Ormuzd ist der König (Schah); darum soll ihn das Volk ehren. Jeder Mensch, ja, jegliches Geschöpf hat sein schützendes Urbild (Ferver), welches nimmer stirbt und den Leib überdauert. Ihn muß, weil die Fäulniß verunreinigt, nicht das Feuer und die Erde zersetzen, sondern im einsamen Gebirg die Luft ausdörren und das Gevögel zerreißen; die Knochen mag man sammeln und beisetzen. Den Geburtstag als Eingang in das Leben muß Festlichkeit bezeichnen, den Todestag keine Trauer begleiten; denn der Verstorbene lebt im Ferver fort. Am fröhlichen Mahle mag man über ernste Dinge rathschlagen, beschließen aber nur in nüchterner Stimmung! — Es gibt für den Ausgang eines Unternehmens mancherlei Schicksalszeichen, wie z. B. das freudige Roßgewieher Heil bedeutet. — Vielweiberei ist erlaubt, die Blutrache für den Stamm, das Geschlecht, den einzelnen Sippen, ist Pflicht des Angehörigen. — Den Eltern soll das Kind gehorchen; Befehl des Vaters Befehl Gottes.[357]) In diesem einfachen, im Ganzen gesunden Lebens- und Glaubenskreise stand der Perser, als ihn

357) Firdussi, II, 299.

der Achämenide Kyros (Kai, Ke Kores in der Bibel; Khor-Sonne) aus den Bergen und Thälern des Jägers, Hirten und Ackerbauern zur Weltherrschaft führte.[358]) Die Umstände begünstigten den anfangs triebartigen, dann planvoll geleiteten Anprall des tapfern, noch unverdorbenen Natur- und Bergvolks; die unmittelbar Iranischen, aber verschieden entwickelten Stammesgenossen desselben in Baktrien, Medien, dem damaligen Centralstaat der Iranier, befanden sich in der Abnahme oder wie die von ferne verwandten Assyrer westwärts dem Medischen Gränzgebirge Zagros und am Tigris, seit dem Fall Ninives in völliger Auflösung; die Semitischen Babylonier (Chaldäer), mit den Medern Erben der Assyrischen Macht, kannten in ihrer reichen, üppigen Welt- und Handelsstadt am Euphrat und in den bis zu den Syrern, Juden und Phönikern ausgedehnten Unterthanenlanden keine kriegerische Entschlossenheit und angemessene Heereseinrichtung; priesterkönigliche (theokratische) Machtfülle, Verweichlichung der Großen, willenlose Dienstbarkeit der fröhnenden Massen, eine entnervende, sitten- und maßlose Religion, welche, an die Verehrung der Sonne (des Baal, Bel) und der Mondgöttin (Mylitta) geknüpft, Unzucht und Sinnengenuß begünstigte und keinen Ersatz fand in der uralten, den Himmel und die Erde ausmessenden und berechnenden Priesterweisheit — diese Gebrechen und Verhältnisse hatten seit langem das Volk und den Staat Babylons (Babels) unterwühlt und für den Fall gezeitigt. Auch die vorderasiatische Halbinsel bot keine wehrhafte, dem etwa von Osten nahenden Sturm frischer und wohl geführter Heere gewachsene Stellung dar; es fehlte ihren Bewohnern die Einheit und mit ihr die Kraft des vielfach zersplitterten Volksthums. Dasselbe zeigte östlich dem Halys,

358) Vgl. über die Religion Herod. I, 131 und die Zendavesta, d. i. das göttliche Wort, welches nach den Lehren Zoroasters vor Alexander dem Großen in Schrift gesetzt und von Anquetil du Perron bald nach der Mitte des 18. Jahrhunderts aus der Verborgenheit des Orients an das Tageslicht gebracht wurde. Ausgabe und Uebersetzung von Kleuker. 1776. Neue Pariser Ausg. des Textes. Rhode, die heil. Sage der Baktrer u. s. w. 1820.

welcher von der Nähe des Tauros und der mittelländischen See zum Nordgebirge und schwarzen Meere in langem Laufe einlenkt, Semitische, dem Syrisch-Arabischen Geschlecht angehörige Stammessippschaften, wie die Kappadoker, Armenier, Kiliker und die ihnen verwandten Paphlagonen, Bithyner gen Abend; westlich dem Theilungsstrome im Binnenlande und an den Küsten breiteten sich dort Phryger, Lyder, Myser als eine mehr oder weniger verwandte, mit den morgenländischen Pelasgern zusammenhängende, dennoch getrennte Völkergruppe aus, und hier an dem Meeresrand wie tiefer landeinwärts die Hellenen, im Südwesten zwischen Joniern und Doriern eingekeilt, die rauhen, einst seemächtigen Karer, welche wie die östlichen, vielfach hellenisirten Lykier hauptsächlich auf Phönikischen, im Laufe der Zeit gemischten Ursprung hinweisen. Das mächtigste, eine thatsächliche Oberleitung (Hegemonie) führende Volk aber waren seit dem siebenten Jahrhundert die Lyder (Mäonier) geworden. Auf Ackerbau, Städtewesen und Handel gestützt, griffen sie bei der Zersplitterung des Hellenenthums erobernd immer weiter um sich und verließen die Bedeutungslosigkeit, welche sie unter den ersten fabelhaften Königen der Atyaden und Herakliden bezeichnet. Mit dem Stifter des Mermnadengeschlechts, Gyges, welcher durch Mord den Weg zum Throne fand (727—689 v. Chr.), begannen planvolle, unter den Nachfolgern Ardys (—640), Sadyattes (—628), Alyattes (—571 n. A. 560) und Krösos (—546) fortgesetzte Angriffe auf die Hellenischen Küstenstädte. Umsonst hatte den Joniern der weise Thales gerathen, ihre Eidgenossenschaft durch Gründung eines Bundesstaats mit Teos an der Spitze wider innere und äußere Feinde zu schirmen; örtliche (kantonale) Engherzigkeit verschmähete den rettenden Gedanken der Einigung (Union), während Stameseifersucht ein gemeinschaftliches Handeln der Aeoler, Jonier und Dorier im Keim erstickte. Daher konnten die königlichen Lyder, damals noch streitbar und ausdauernd, bald durch Waffengewalt, bald durch List und Bestechung die Oberleitung der meisten Hellenischen Freistädte des Festlandes gewinnen, den Besitz aber durch Milde, Achtung vor den Bräuchen,

Sitten und Gesetzen der neuen, zu einem mäßigen Zins verpflichteten Unterthanen befestigen, mit Ausnahme der Kiliker und Lykier die gesammte Halbinsel Vorderasiens bis an den Halys der Oberhoheit des Krösos unterwerfen. Dem Medischen Könige Astyages, Sohn des ersten Kyaxares, verschwägert, besaß er auch gegen Osten eine feste Bürgschaft der Sicherheit. Dennoch war die Lydische Reichsmacht schwach, weil es dem Fürsten und Volk an einem scharfen Gepräge der Sitte und Staatsklugheit fehlte; man war halb Lyder, halb Hellene; man liebte den Krieg mehr aus Eitelkeit denn aus Lust und wollte ihn auch fernerhin nicht sowohl mit den Waffen als mit Gold und List führen. Dazu kam bei dem Könige und seinen Getreuen ein seltsamer, an Orakel und Träume, Weissagungen und Zeichen geknüpfter Aberglaube ohne Vertrauen auf eigene Kraft. Morgen- und Abendland sandten ihre Abenteurer, Propheten und Traumdeuter an den glänzenden und freigebigen Hof gen Sardes. Krösos hielt sich für einen Liebling des Himmels und des Glücks, weil es die priesterlichen Gaukler, selbst im reich beschenkten Delphi, sagten, für einen gebornen Helden und Kriegsfürsten, weil es ihm fremde und heimische Schmeichler einredeten, die ununterbrochenen Fortschritte bestätigten. Da kam plötzlich die Enttäuschung. — Kyros nämlich, vor der Erwählung an das Königthum Agradatos geheißen, der Sohn des Achämeniden Kambyses, rief den Adel und das Volk Persiens (Irans) zum Kampf wider die verhaßte und drückende Oberherrlichkeit Mediens auf, griff, von der Unabhängigkeitspartei zum Schah oder Kaiser unter dem Namen Kyros (Khor, Koresch, d. i. Sonne) erwählt, den angeblichen, verweichlichten Großvater, König Astyages von Medien, an, schlug im Einverständniß mit meuterischen Großen sein Heer, eroberte seine Hauptstadt Ekbatana, bestellte den gefangenen Herrn, dessen Tochter Amytis anfangs als Mutter, darauf nach dem gewaltthätigen Tode ihres Gatten Spitamas als Gemahlin geehrt wurde, zum Statthalter über die Landschaft der Barkanier in der Nähe Hyrkaniens, nöthigte darauf die Baktrer, Saker und Armenier zur Anerkennung der auf Persien übergegangenen Reichshoheit (559 v. Ch. n. A. 560 — Ol. 55, 1) und gab derselben

durch Aufnahme Medischer Hofsitte, Fürsten=, Steuer= und Priestergewalt in den Augen der dienstbaren Völker den üblichen Glanz und Ausdruck unumschränkter Machtfülle, welche selbst auf die rauhen, streitbaren Perser des heimathlichen Gebirgslandes allmählich zu Gunsten des gemeinsamen Oberhauptes zurückwirken mußte.[359] Selbst die unnatürliche Ehe zwischen der Mutter und dem Sohn, dem Bruder und der Schwester, scheint von der verdorbenen, unzüchtigen Mederwelt mit den Verschnittenen und

359) Die Jugendgeschichte des Kyros, wie sie Herodot I, 110 ff., Nikolaos von Damaskus (siehe die Bruchstücke bei Müller III) und Andere schildern, bietet einen ergötzlichen, ungeschichtlichen Roman dar. Selbst die Persische Sage im Schah Nameh des Firdussi nimmt für die wunderbare Rettung des Schicksalskindes Keychosren, welchen Ferengis, die Tochter des Turanischen Despoten Afrasiab, dem Iranier Sijawesch geboren hat, ähnliche Züge auf. S. das Heldenbuch Irans von Görres II, 36. — Biran spielt hier die Rolle des Harpagos. Für die Nichtverwandtschaft des Kyros mit Astyages, welcher bekanntlich nach der am meisten verbreiteten Sage seine Tochter Mandane mit dem Perser Kambyses verheirathet, zeugt Ktesias Pers. §. 2. Ausgabe von Bähr; für den Familiennamen Agradatos Strab. XV, c. 3. Ueber Kyros = Chor, Kor, Glanz, Sonne. s. Wahl, Vorder= und Mittelasien I, 599, Ritter, Vorhalle Europ. Völkergeschichten S. 86 und Bähr zum Ktesias. S. 195. Durch Verheirathung mit Amytis gewann der Eroberer den Boden der Legitimität. Darum heißt er bei Aeschyl. Pers. 723 (765) der dritte König, welcher zwei Medern (Kyaxares, Astyages) folgt. Die Inschriften von Bahistan, entziffert von Rawlinson, geben, dem Wesentlichen nach mit Herodotos VII, 11 übereinstimmend, folgenden Stammbaum:

Achämenos

Teispes

Aeltere Linie. — Jüngere Linie.

Kambyses — Armnes, Akaramnes

Kyros — Arsames

Hystaspes

Kambyses. Smerdis. Atossa. ⌣ Dareios. Artabanos. Artaphernes.

nach Hellan. Br. 164. Müller.

Kambyses, Marphios und Memphis.

andern argwöhnischen Haremswächtern auf den bisher reinsten und gesundesten Zweig der Iranier übergegangen zu sein. Etwa dreizehn Jahre rastete derselbe, damit die neue Reichsordnung gegenüber den stammverwandten Völkern, den Iranischen tiefer wurzeln, durch Gewalt und Umsicht das Widerstrebende niederschlagen oder ausgleichen möchte; darauf wandte sich der Eroberer westwärts gegen die Lyder, deren Unterthanen, die Hellenen, umsonst zum Abfall und Bündniß eingeladen wurden. Ein Feldzug entschied; Krösos, durch die Besetzung Kappadokiens jenseit der Halysgränze zuerst auf dem Schlachtfelde und im blinden Glauben an zweideutige Orakelsprüche und von Sparta zugesicherte Hülfe, wurde nach schwankendem Gefecht an der Landesmarkung und unklugem Rückzug plötzlich von der feindlichen Uebermacht bei Sardes angegriffen, geschlagen, nach Erstürmung der Stadt und Burg gefangen, nach mancherlei Drangsal und Widerwart zu Gnaden angenommen, mit der Stadt und Landschaft Barene unweit Ekbatana als Freund und Diener belehnt.[360]) Die Lyder, entwaffnet und auf friedliche Handthierung angewiesen, entarteten bald, wurden weichlich und unkriegerisch (546 v. Ch.) Darauf nahete sich die Gefahr den Hellenen und übrigen Völkern der Halbinsel; sie hatten ihren Oberherrn schwach oder gar nicht unterstützt und baten deßhalb um Frieden. Kyros aber antwortete den Boten höhnisch. „Ein Fischer, sprach er, spielte am Meeresstrand auf der Flöte, aber die Fische wollten nicht hören und hielten sich im Wasser. Darauf nahm er sein Netz und zog sie ans Ufer; sie zitterten und zappelten; doch es war in der Angst des Todes." Als auch Sparta's drohendes Fürwort fruchtlos blieb, rüsteten die Bedroheten, vom Mutterlande verlassen und selber uneinig, für den Krieg. Dieser endete, weil alles planlos geschah und die mächtige Stadt Milet unter milden Gedingen für sich abschloß, zum Schaden und zur Unehre der meisten Hellenen. In Jonien und Aeolien wurde von Mazares

360) S. Ktesias Pers. c. 4. In der gewöhnlichen Ansicht des Lydischen Goldkönigs, von welchem Delphi z. B. 117 goldene Dachziegeln erhält (Herod. I, 50), liegt manches rein Sagenhafte. Der taubstumme Knabe (Herod. I, 85), welchem die Seelenangst das Zungenband löst, mag der Wahrheit angehören.

und Harpagos, des Kaisers Feldherren, eine Stadt nach der andern, gewöhnlich mittelst hoher Erdwälle eingeengt, erstürmt oder ausgehungert. Die Phokäer aber, unfähig der Dienstbarkeit, schifften mit Mann, Weib, Gesind und der besten Habe gen Westen nach Kyrnos (Corsika, 542 v. Ch.), wo sie schon vor zwanzig Jahren Alalia gegründet hatten, lieferten den neidischen Tuskern und Karthagern eine siegreiche, jedoch theuer erkaufte Seeschlacht (537 v. Ch.), stifteten darauf Hyelia (Elea, Velia) in Oenotrien und erweiterten im Keltenlande die Pflanzstadt Massilia, von welchem später Olbia, Antipolis (Antibes) und Nikäa (Nizza) an der Ligurischen Küste ausgingen. Auch die Teier wählten nach fruchtloser Gegenwehr den Weg der Verbannung; sie fanden im Thrakischen Abdera eine zweite, rasch aufblühende Heimath. Den Gedanken massenhafter Auswanderung gen Sardo (Sardinien), wo man einen Bundesstaat einrichten könne, legte umsonst der weise Bias aus Priene noch während des Kampfes den versammelten Joniern vor; die Liebe zum vaterländischen Sonderleben war stärker denn das Freiheitsgefühl, zumal der neue Oberherr, zufrieden mit mäßigen Steuern und Hülfsschaaren, in Sitten und Bräuche der Verwaltung keine erheblichen Eingriffe that. Die Inseln folgten dem Beispiele des Festlandes und huldigten nach matter Gegenwehr; auf der südöstlichen Seite leisteten die Xanthier und Kaunier in Lykien den heldenmüthigsten Widerstand; die Männer starben vor dem Feind, die Greise, Kinder und Weiber in den freiwillig angezündeten Häusern; nur wenige Flüchtlinge setzten das spätere Leben der Xanthier fort;[361]) Karer, mit Ausnahme der männlich kämpfenden Pedasier, und Dorier, nach fruchtlosem Versuch, Knidos durch einen Graben in eine Insel umzuwandeln, beugten sich unter die Uebermacht; binnen kurzem gehorchte ganz Vorderasien, etliche entlegene Bezirke abgerechnet, dem Persischen Kaiser (Schah). Dieser wandte sich inzwischen ostwärts wider den Mittelpunkt des Assyrischen Reichs,

---

361) Ein Siegesdenkmal der Perser-Jonier verherrlichte den Untergang der Xanthier um 500. S. Fellows, Jonic trophy monument at Xanthus. London 1848.

die riesenhafte Welt- und Handelsstadt Babylon. Im Viereck an beiden Ufern des Euphrat gelegen, von 200 Ellen hohen und 50 Ellen breiten Backsteinmauern umgeben, hatte sie nach Herodot einen Umfang von 480, nach Ktesias von 360 Stadien oder neun geographischen Meilen, neben einer Unzahl von Thürmen, hundert eherne Pforten, feste Dämme, einen tiefen, breiten Graben und endlich den durch eine steinerne Brücke verbundenen Strom. Nichtsdestoweniger leistete die schlaffe, von dem gleichgearteten König Nabonesos (Labynetos, dem Belsazar des Propheten Daniel) geführte Bevölkerung nur schwachen Widerstand. Sie duldete ruhig, daß der Feind, welcher den hemmenden Gyndesfluß ableitete, in die von Kanälen und Schanzen vielfach vertheidigte Landschaft einbrach, sich nach einem unbedeutenden Gefecht vor der Stadt festsetzte und diese endlich, als die Bürgerschaft einem Freudenfest nachging, den niedriger gelegten Euphrat durchwatend, an den beiden äußersten Seiten und Quartieren mit Sturm hinwegnahm. Die Bewohner der innern Stadt gewahrten das Geschehene Stunden lang nicht, wie Etliche melden, erst am dritten Tage.[362]) Stadt und Land wurden darauf dem großen Reiche einverleibt, Sitten, Religion und Verwaltung übrigens dem Wesentlichen nach nicht umgewandelt. Dagegen erhielten die seit Nebukadnezar in siebenzigjähriger Haft gehaltenen Juden Erlaubniß zur Rückkehr und Wiederherstellung des Tempels zu Jerusalem (536, n. A. 538 v. Ch.). — Schon gerüstet zur Heerfahrt gegen den Südosten, wo Aegypten, auf das halb freie Phönikien und Palästina gelehnt, trotzte, blieb Kyros nach fast dreißigjähriger, ruhm- und glanzvoller Regierung (529 v. Ch.) in einer Gränzfehde wider die Tartarischen, jenseit des Jaxartes (Sir) seßhaften Massageten, wahrscheinlicher aber im Kampf mit den Derbikern, welche am Oxus und Kaspischen Meere siedelten (Taberistan?).[363]) Sein Körper wurde in

---

362) Aristotel. polit. III. 1, 20. Vgl. Herod. I, 191. Die Belagerungsgeschichte bietet viel Romanhaftes; auch die Ableitung des Gyndes durch 360 Kanäle gehört wohl dahin; das Werk hatte eher, wenn auch später vollzogen, einen agrarischen Zweck.

363) S. Ktesias Pers. c. 6 und daselbst Bähr. Die Herodoteische Erzählung (I, 214) von der Königin Tomyris und

der neuen Königsgruft zu Pasargad (Perserstadt), vielleicht dem Wohnsitz der alten Persischen Fürsten, mit Prunk niedergelegt und Ehren halber bewacht. „Mensch, lautete die Grabschrift, ich bin Kyros, der den Persern das Reich erwarb und Asien beherrschte. Gönne mir also diese irdische Hülle meines Körpers!" — Nicht ohne Grund; denn der Stifter des neuen, vom Orus und Indus im Osten bis zum Hellespont und zur Syrischen Küste westwärts ausgedehnten Weltreichs stand zum Heimathlande im wahrhaft väterlichen Verhältniß; es behielt seine Rechte und Freiheiten, folgte als herrschendes Volk, von keinen Steuern beschwert, uralten Sitten und Bräuchen, welche den König als den Ersten unter den Gleichen des landgesessenen Adels bezeichneten und ihm unumschränkte Gewalt nur gegenüber den Fremden einräumten.[364] Diese Stellung änderte sich unter dem Nachfolger Kambyses (529—522 v. Ch.). Unter Aufsicht der Mutter Kassandane von Verschnittenen und Weibern im Harem erzogen, an Willkür und Hochmuth gewöhnt, ohne Kenntniß kriegerischer Fertigkeiten, Gefahren und Beschwerden, dabei jähzornig, sinnlich, launenhaft und ehrgeizig bis zum Uebermaß — so geartet, vollzog der Sohn des Vaters südwestlichen Eroberungsplan, unterwarf, von Phönikien, Judäa und Syrien als Herr empfangen und unterstützt, nach kurzem Widerstand Aegypten, wo Handel und Fremdenverkehr, Priester- und Pharaonendruck des Volkes Kraft gebrochen hatten (525 v. Ch.), bedrohete in fruchtlosen, durch Hunger und Wüste Tausende hinwegraffenden Zügen eines wilden Abenteurers die Unabhängigkeit der südlich dem fabelhaften Meroe seßhaften, langlebenden Aethiopier, der friedlichen Oasenbewohner des Ammoniums

---

dem Blutschlauch ist märchenhaft. Der Schah hatte nach Ktesias noch Zeit, über die Reichsnachfolge zu verfügen; er starb am dritten Tage nach empfangenen Wunden. Ueber die Grabehren s. Arrian exp. Alex. VI, 29. Plut. Alex. c. 69 und Strab. XV, c. VI. p. 730.

364) S. Plat. de leg. III, p. 695. „τὸ μέτριον μᾶλλον δουλείας τε καὶ ἐλευθερίας ἦγον ἐπὶ Κύρου...." κοινὴν τὴν τοῦ φρονεῖν εἰς τὸ μέσον παρείχετο δύναμιν. (ὁ Κύρος)" d. h. er that nichts ohne die Vorberathung mit den Persern.

und selbst der Karthager, wider welche als Tochterstadt die Tyrier und andere Phöniker zu kriegen sich weigerten, verhöhnte, von religiöser Schwärmerei aufgestachelt, das Heiligste des geduldigen Nilvolks, den Cultus und die Priester, ließ bei wachsender Herrschgier und Abergläubigkeit den leiblichen Bruder Smerdis (Tanyaxarkes bei Ktesias, Bartija bei den Keilinschriften), welcher auf des Vaters Geheiß Baktrien verwaltete, als staatsgefährlichen Verschwörer heimtückisch durch etliche Mitwisser beseitigen, dagegen Orötes, den feigen Mörder des Samischen Lehnfürsten Polykrates (522 v. Ch.) frei und unbestraft umhergehen, fröhnte endlich dem Trunk und der Wollust in solchem Grade, daß er zwei seiner Schwestern, darin nicht Perser, sondern Meder, heirathete. Diese Schändlichkeiten offenbarten die Unfähigkeit des Schahs, welcher dennoch mit eiserner Faust die äußere Reichseinheit zusammenhielt und keines Volkes Sitten oder Herkommen beachtete. So brach denn nach langem Gähren in Medien eine offene Gegenbewegung aus. An ihrer Spitze standen die Mager oder Priester, welche, von dem verschlagenen Palast- und Schatzaufseher Patizeithes geleitet, den Bruder desselben Smerdis (Gomata bei den Keilinschriften) ob seiner Aehnlichkeit mit dem ermordeten Fürsten gleichen Namens zu Susa (d. i. Lilienstadt) in der Landschaft Susiana auf den Thron erhoben und überall durch Herolde als den ächten Beherrscher der Gläubigen ankündigten. Er behauptete sich auch nach dem Tode des in Folge einer selbst verschuldeten Wunde zu Babylon gestorbenen Kambyses sieben Monate lang, indem theils das nur Wenigen bekannte Geheimniß des Trugspiels bewahrt, theils das Volk in den Provinzen durch dreijährige Steuer- und Milizbefreiung gewonnen wurde. Am stärksten aber wirkte zu Gunsten des Priesterkönigs, des falschen Smerdis, das sichtbare, durch Wort und That beurkundete Streben nach Auflösung der an Persien als herrschendes Land geknüpften Reichseinheit. Zwischen ihr und der neuen landschaftlichen Selbstherrlichkeit entbrannte fortan ein Kampf auf Tod und Leben; er konnte, von der Medischen Theokratie kräftig geführt, leicht zu dem Umsturz der durch Kyros geschaffenen, von Kambyses im Ganzen erhaltenen Gesammtmonarchie führen. Daneben stellte sich der

von Priestergewalt und mannichfaltigem Prunk abhängige Cultus Mediens dem einfachern Glauben in Iran mit feindseliger Strenge entgegen. — In dieser Noth griff die Persische Nationalpartei, zunächst durch den Adel der Pasargaden vertreten, zur List und Gewalt. Sieben Reichsgroße, Otanes, der erste Entdecker des Trugs, Intaphernes, Gobryas, Megabyzos, Aspathines, Hydarnes und Dareios, Hystaspes' Sohn, der Seitenlinie des königlichen Achämenidenhauses entsprossen, traten in einen geheimen Bund, erschlugen im günstigen Augenblick zu Susa den Priesterkönig und Tausende seines Anhangs (der Magermord), 365) verkündeten darnach feierlich den Grundsatz der Persischen Reichseinheit und Thronnachfolge, bildeten im Namen der sieben angesehensten Stämme eine sieben Glieder umfassende Chur- oder Wahlbehörde, welche nach dem freiwilligen Austritt des Republikaners Otanes den Achämeniden Dareios (Darjawus, d. i. der Festhalter, der Ordner) Hystaspes (Guschdasp = Pferdereich, Lohrasp im Heldenbuche von Iran?) durch eine Art Losung oder Gottesurtheils zum Kaiser oder Schah ernannte. 366) Das geschah wohl nur, um dem durch Geburt, Tugenden des Herzens und Geistes Empfohlenen auch die verabredete Weihe des Wunderbaren und Gottgefälligen zu geben. Dareios nämlich vereinigte neben einer glanzvollen Abkunft, laut welcher der Vater und die Ahnen als Fürsten oder Unterkönige Persiens im engern Wortverstande erscheinen, den Scharfsinn und die Beharrlichkeit des Staatsmanns mit dem Ernst und Heldenmuth des Kriegers; seine Treue gegen Zoroasters Lehre, welche frei von Medischer Priesterherrschaft sich erst jetzt vollkommener in Persien ausbreitete, wurde nicht von der schwärmerischen Unduldsamkeit eines Kambyses und Xerxes getrübt, sein dem Kyros nacheifernder Ehrgeiz, welcher in dem

365) Herod. III, 79 versichert, daß zum Gedächtniß die Perser ein Fest unter dem Namen Μαγοφονία gestiftet hätten. Sollte darauf nicht das biblische Buch Esther Bezug haben?

366) Herod. III, 80—88. Vgl. VII, 11 und Ktesias c. 14, bei welchem der Mager-Smerdis Sphendadates heißt. Im Wesentlichen stimmen beide Historiker überein; das berühmte Gespräch der VII ist wohl die freie Bearbeitung eines wirklichen Factums.

Schah das irdische Abbild des Ormuzd erblickte, nicht von Eitelkeit und Sinnenlust herabgedrückt, seine Ordnungsliebe und Gerechtigkeit nicht von der höfischen Prunkgier und fürstlichen Machtfülle gelähmt; freigebig und dankbar geleisteten Diensten, prunkvoll bei öffentlichen Zügen und Nationalfesten, liebte und förderte er einen geregelten Haushalt und legte den Ueberfluß bei Seite für die Tage der Noth oder für gemeinnützige, oft auch der eigentlichen Kunst bestimmte Werke.[367]) Den sechs Stammältesten stand als gebornen Kron= oder Geheimräthen der Zutritt stets offen; nur aus ihren Geschlechtern verhieß der Kaiser seine ebenbürtigen Ehefrauen, unter welchen Atossa, des Kyros Tochter, den ersten Rang hatte,[368]) zu wählen.

Die ersten Jahre der Regierung (521—487 v. Ch.) vergingen dem ausgezeichneten Fürsten in Kämpfen und Anstalten für die Reichseinheit, welche unter dem Priesterregiment des Magers erschüttert und dem Grundsatz der landschaftlichen (provinziellen) Selbstherrlichkeit aufgeopfert, nur durch außerordentliche Anstrengungen wieder hergestellt werden konnte. Dareios mußte, bis Ruhe und Ordnung zurückkehrten, den Gomata oder Pseudo=Smerdis einbegriffen, neun Häuptlinge massenhafter Volks= und Landschaftsaufstände angreifen und

367) Hystaspes Lehen= oder Unterkönig Persiens, ὕπαρχος. Herod. III, 70. „Acht meines Stammes, heißt es bei den Inschriften Bahistans, waren vor mir Könige; ich bin der neunte." Vergl. den schwierigen, nicht unächten Vers 778 bei den Persern des Aeschylos, wo Maraphis, der sechste, Artaphrenes der siebente, Dareios der achte König heißt. Das kann sich doch nur auf das eigentliche Persien oder Iran beziehen. Ueber die Capitulation mit den Wahlfürsten s. Herod. III, 83; über den Charakter des Kaisers s. Plato de leg. III, p. 695. d. „καὶ νόμους ἠξίου θέμενος οἰκεῖν, ἰσότητά τινα κοινὴν εἰςφέρων· καὶ τὸν τοῦ Κύρου δασμὸν, ὃν ὑπέσχετο Πέρσαις, εἰς τὸν νόμον ἐνέδυ, φιλίαν πορίζων καὶ κοινωνίαν πᾶσι Πέρσαις, χρήμασι καὶ δωρεαῖς τὸν Περσῶν δῆμον προςαγόμενος." — — Die Perser nannten ihn wegen seines strengen Haushalts den κάπηλος, Krämer. S. Herod. III, 89 und daselbst Bähr; Kyros hieß dagegen in der Volkssprache der Vater und Kambyses der Herr (δεσπότης).

368) Die Kuthagan des Heldenbuchs von Iran?

besiegen. „Ich schlug, sagt er in dem amtlichen Bericht der Keilinschriften von Bahistan,[369]) neunzehn Schlachten und machte neun Könige zu Gefangenen. Einer hieß Gomata, der Mager; er war ein Betrüger; er sprach: „Ich bin Bartius, der Sohn des Kyros"; er brachte Persien in Aufruhr. Einer, ein Betrüger, hieß Atrina, der Susianer; er sprach: „Ich bin der König von Susiana" und brachte Susiana gegen mich in Aufruhr. Einer hieß Natabir aus Babylon; er war ein Betrüger und sprach: „Ich bin Nabonhodrossor, der Sohn des Nabonidas (Nabonita)"; er brachte Babylon zum Aufruhr. Einer war ein Betrüger, Namens Martius, der Perser; er sprach: „Ich bin Omanes (Hom?), der König von Susiana; er brachte Susiana in Aufruhr. Einer hieß Phraortes (Frawartis), der Meder, er nahm einen falschen Namen an und sprach: „Ich bin Xathrites (Kschathrita), aus dem Geschlecht des Kyaxares (Uwakschatara)"; er überredete Medien zum Aufruhr. Einer war ein Betrüger und hieß Sitratachmes aus Sagartia; er sprach: „Ich bin der König von Sagartia, aus dem Geschlecht des Kyaxares"; er stiftete einen Aufruhr an in Sagartia. Einer war ein Betrüger, der hieß Phraates aus Margiana; er sprach: „Ich bin der König von Margiana" und brachte Margiana in Aufstand. Einer war ein Betrüger, geheißen Veisdates aus Persien; er sprach: „Ich bin Bartius (Bartija), der Sohn des Kyros" und richtete einen Aufruhr in Persien an. Einer war ein Betrüger Aracus, aus Armenien; er sprach: „Ich bin Nabokhodrossor, der Sohn des Nabonidas"; er brachte Babylon in Aufruhr. — Spricht der Kaiser (k'hshágathiya, Schah?) Dareios." Diese neun Könige habe ich in diesen Schlachten gefangen.

---

369) S. die Keilinschriften Bahistans, entziffert und erklärt von Rawlinson S. 36 auf der vierten Kolumne. Vgl. Holtzmanns Anzeige in den Heidelberger Jahrb. J. 1847. S. 83. Die in glatte Felsenwände eingegrabenen Inschriften sind von Figuren erhabener Arbeit begleitet, welche den Schah in voller Rüstung und die gedemüthigten, in ihrer Nationaltracht erscheinenden Rebellenführer bezeichnen. Auch Ferdussis Heldenbuch von Iran zeugt in der Sage von Guschdasp und Serdutsch (II, 33) für die Wirklichkeit der revolutionären Wirren.

Dieß sind die Landschaften, welche aufständisch wurden; der Allböse (Ahriman) schuf Lügen, daß sie den Staat betrögen. — Du, der einst König sein wird, strenge dich an, niederzudrücken die Lüge, den ruchlosen (arika) Menschen zu vertilgen; dann wird mein Land glücklich bleiben. Auramazda ist mein Zeuge, daß dieser Bericht wahr ist. Auramazda und andere Götter brachten mir Hülfe, weil ich nicht ruchlos, nicht Lügner, nicht Tyrann (Zurokara) war." — Dauer und Gang dieser gewiß furchtbaren Revolutions- und Bürgerkriege sind unbekannt; man weiß nur, daß namentlich Medien im offenen Kampf für die Oberleitung (Suprematie) und die Herrschaft der Magerkaste einen hartnäckigen Widerstand leistete[370]), daß Babylon, nach den Inschriften zweimal aufrührerisch, durch List und Treue des Zopyros, welcher sich selbst verstümmelte und dann zu den vertrauenden Bürgern überging, nach zwanzigmonatlicher Gegenwehr erstürmt, geplündert und gebrochen wurde, (516 v. Ch.) daß endlich der mächtige und verschlagene Statthalter Joniens und Lydiens, Orötes, mehr durch List denn offene Gewalt den frevelnden Trotz büßen mußte.

Dergestalt befestigt auf dem Throne des Gesammtreiches der Iranier, trachtete Dareios die Ordnung des Glaubens und des Staates möglichst durch abgeschlossene Gesetze wider Aufruhr und Willkür zu schirmen. Rücksichtlich der Religion wurde also die Lehre Zoroasters oder Zerdutschs, welcher nach nicht unglaubwürdigen Berichten erst unlängst ältere Keime zur vollern Blüthe entwickelt und vielleicht theilweise durch die Schrift im Zendavesta wider unstäte Bräuche des Herkommens gesichert hatte, von den Anflügen des rohern Sternen- und Naturdienstes, wie er etwa in Medien, Babylon und Baktrien herrschte, gereinigt, die nach Persien gleichfalls schon früher eingedrungene Körperschaft der Mager in ihrem rastlosen Streben nach Herrschaft beschränkt und dem Staatsoberhaupte, dem Kaiser, in so ferne untergeordnet, als dieser im Namen Gottes und des

---

370) Herod. I, 130. III, 126, wo das Wort ταραχή dem Begriff der Revolutionskrise gut entspricht. Vgl. Grote IV, 303 ff.

Volks bestimmte Opfer und Gebete darbrachte, z. B. am Frühlings- und Neujahrsfest (Newrus), und gemäß dem Begriff des ersten Ormuzddieners priesterliche Weihe und Unantastbarkeit besaß. „Das Reich, heißt es deßhalb in den Keilinschriften, welches dem Geschlecht der Unsrigen entrissen war, stellte ich wieder her; ich befestigte dasselbe; ich machte es so wie es in alten Zeiten war, ich verbot die Bräuche des Magers Gomata und gab den Völkern zurück den Gesang und die Verehrung, welche ihnen der Mager genommen hatte.“ [371]) Diese Stelle spricht deutlich für den Unterschied des Medischen und Persischen Feuerdienstes wie für das Dasein eines zähen, jedoch glücklich überstandenen Glaubenskrieges, dessen Siegespreise auch auf den Schah als Gotteskämpen und obersten Ormuzddiener zurückfallen mußten. Vertreter der Reichseinheit und Reichshoheit ist er, die Freiheiten des Mutterlandes vorbehalten, unumschränkter Gewalt, von allen menschlichen Gesetzen entbunden, nur verantwortlich seinem Gewissen und Gott, welchen er durch Gerechtigkeit, Weisheit und jegliche Tugend des Gläubigen nach dem Vorbilde Dschemschids auf Erden darstellen soll; er ist der Herr über das Gut und Blut der Unterthanen; was ihm beliebt, hat Kraft des Gesetzes; ihm gehört der Grund und Boden, welchen er nach Brauch und eigenem Bedünken als Eigen- und

---

371) Rawlinson p. IV. „Lerne die Weise des wahren Glaubens, spricht bei Firdussi, II, 261 Zerdutsch zu Dareios; denn ohne Glauben ist die Majestät glanzlos und gering.“ Den götzendienerischen Gegnern erschien dagegen Zerdutsch aus Aderbidschan (Feuerhaus) als Zauberer, welcher den König durch List und Blendwerk verführt habe. Vergl. Malcolm I, 47. Das Zeugniß der Persischen Ueberlieferung, welche den Guschdasp oder Dareios Hystaspes und Zerdutsch in Gegenseitigkeit der Zeit und That bringt, ist jedenfalls sicherer als die Annahme einer mehrhundert oder tausendjährigen, also rein mythischen Raumentfernung. Nicht gleichgültig bleibt daneben die angebliche Beziehung des Pythagoras zum Weisen und Religionsstifter des Morgenlandes. — Die berühmte Cypresse von Kaschmir wurde zu Samrah von dem Propheten etwa zwischen 562 und 548 v. Chr. gepflanzt und 846 J. n. Ch. von dem Chalifen Motawakkel nach 1450jährigem Bestand umgehauen. S. Görres, Heldenbuch S. 135.

Lehengut vergibt; geborner, den Inhalt der Machtfülle auf den ältesten Sohn vererbender Herrscher, dessen freierer Sitz und Ausgang Persien bleibt, gebeut er dem Erdkreise, zunächst Asien, haltend den Stab der Gerechtigkeit, welche die Bösen straft, die Guten belohnt.[372]) Sinnbildlich trat der Begriff des Gesammtreiches und des einigen Oberhauptes, welches Kirche und Staat leitet, in der neuen Central- oder Reichsstadt Persepolis hervor. Von Dareios durch heimische und fremde Werkmeister, namentlich Aegyptische, erbaut, für das Ganze ein zweites Parsagad, Pasargad, d. h. Lager der Perser, Istakhar,[373]) wurde sie gleichsam die Hülle oder der Leib des von der Volkssage verklärten Musterfürsten und Lichtbekenners Dschemschid; sie überstrahlte den immer noch geweihten Provinzialort Pasargad als neue Welt- und Todtenstadt; ihre mannichfaltigen und kunstreichen Werke, namentlich die Reihe der Geschenke bringenden Boten an beiden Seiten der großen Treppe, die riesenhaften Fabelthiere am Eingang und das im Kampf mit dem Helden erscheinende Einhorn deuten mehr oder weniger auf den Idealkönig Dschemschid hin, welchem Dareios Hystaspes nacheifern wollte. Neben diesem

---

372) Vgl. über den Begriff der absolut-patriarchalischen Monarchie, wie sie nun das Weltreich Persiens entwickelt, Aeschyl. Pers. 766. Herod. I, 119. III, 31. „τῷ βασιλεύοντι Περσέων ἐξεῖναι ποιέειν τὸ ἂν βούληται." urtheilte das Obergericht bei einer Anfrage des Kambyses. — Plat. de legg. III. p. 695. Der Schah Herr des Bodens. Herod. IX, 116.

373) Caput regni, metropolis Persarum. S. Stephan. B. s. v. Pasargad u. Persepolis Curtius V, 6. Ktesias c. 9. und 15. Das große Bauwerk wurde von Dareios begonnen, aber nicht vollendet. Auch Ferdussi II, 33. zeugt für die Urheberschaft Guschdaps; die noch jetzt auf der Treppenwand oft sichtbare, betende Hauptfigur ist Dschemschid, wie er vor Sonne und Mond seine Andacht hält, dann Feridun mit der Stierkeule. Vgl. die Reisebeschreibung Niebuhr's II, 121 sqq. Ausgabe von 1778. Heeren, Ideen I, 284 sqq. und Herder, Persepolis. Die Ruinen des großen Reichspalastes auf dem Berge Rachmed heißen noch jetzt bei den Landleuten Tacht Jamschid, d. i. Residenz des Jamschid. Niebuhr S. 122; gewöhnlich Tschilminar oder die 40 Säulen, von denen Niebuhr 1765 noch 19 innerhalb der Ringmauer sah.

Mittelpunkte des Reichs behaupteten sich bei der herkömmlichen Aenderung des Hoflagers Susa (Lilienstadt), bei den Hellenen auch Memnonium geheißen, für den Frühling, Babylon für den Winter und Ekbatana für den Sommer. Bestimmte Landschaften lieferten gewisse Beiträge zur kaiserlichen Tafel, Chalybon z. B. den Wein, die Ammonsstadt Libyens das Salz, der Choaspes das Wasser.[374] Der eigentliche Hof oder das fürstliche Haus war zahlreich und bei festlichen Gelegenheiten prachtvoll; der Harem mit seinen vier kaiserlichen Gemahlinnen, dreihundert und sechzig Kebsfrauen, vielen Verschnittenen und Leibwächtern stellte nach dem leidigen Brauch des Orients einen kleinen, durch Ränke und Eifersüchteleien, später auch Verbrechen und maßlose Liederlichkeit ausgezeichneten Staat dar. Ceremonienmeister oder Kammerherren, kenntlich durch einen goldenen Opfer- und Trinkbecher, Herolde mit dem Stabe, Leibwächter in bald langem Medischen, bald kurzem Persischen Gewand, Schirmträger, welche den Thron umstanden, Priester (Mager), Reichsminister, die Augen und Ohren des Herrn, lebenslängliche, den sieben bevorrechteten Adelshäusern entnommene Großrichter[375] — diese und andere Hof- und Reichsdiener umgaben in mannichfaltigen Abstufungen und nach streng geregelter Hofsitte (Etikette) den großen König, wenn er auf hohem Throne, den Fuß auf einen Schemmel gestützt, etwa den Boten der Fremde oder den Geschenke bringenden Abgeordneten der Städte und Landschaften Zutritt gewährte oder im Namen des Gesammtreichs Opfer und Gebete darbrachte. Auch durfte sich ihm Niemand nähern ohne Kniebeugung und ähnliche Zeichen der dem Vertreter Gottes auf Erden schuldigen Unterwürfigkeit.[376] Denn sein Wort war Befehl, sein Befehl Gottes Gebot. — Für die Ver-

374) Herod. I, 188. Das Choaspeswasser war kühl und förderte die Verdauung; es wurde in Silbergefäßen dem Hoflager nachgeführt. Ktesias Br. Pers. nr. 10. Bähr.

375) Herod. III, 31.

376) Der Hellene nannte das προςκυνεῖν, anhündeln. Herod. II, 80. VII, 136. Vgl. Xenophon Cyr. VIII, 3. 14. Arrian. exp. Alex. IV, 11, 16. Den Römern der Kaiserzeit hieß die Handlung adorare, adoratio.

bindung der Landschaften mit den Hauptstädten dienten in den flachen Gegenden ziemlich gute Kunststraßen und regelmäßige, nach Poststationen aufgestellte Staatsboten zu Pferd (ἄγγαροι),[377]) welche ohne Rücksicht auf Winter, Weg und Steg die Befehle der Regierung überbrachten. Die Uebersicht der Verwaltung und der Steuerpflichtigen zu erleichtern, wurde das gesammte Reich für die Erhebung der jetzt regelmäßiger festgesetzten Abgaben, welche an die Stelle der schwankenden Geschenke traten, in zwanzig Kreise (Satrapieen) eingetheilt. Der Oberstatthalter (Satrap)[378]) handhabte gewöhnlich nur die bürgerliche Verweserschaft, während das Heer unter einem eigenen Aufseher stand; später vereinigte man zum Schaden der Ordnung und Sicherheit beide Gewalten. Mancher Satrap glich jedoch schon früher bei dem Umfang und Reichthum seines Bezirks eher einem Unterkönige denn Beamten. Die 20 (21) Statthalterschaften unter Dareios hießen nach den Inschriften von Bahistan: „Persien (Parsa), steuerfrei, Susiana, Babylonien, Assyrien, Arabien (d. h. ein nordöstliches Stück), Aegypten, Sparta (?) und Jonien an der See, weiter landeinwärts Armenien, Kappadokien (Syrer bei Herodot), Parthien und Hyrkanien, Sarangien (heute Seihistan), Aria (Hariwa), Chowaresmien, Baktrien (Balkh), Sogdiana, Sakerland (zwischen der großen und kleinen Bucharei), Sattagydien, Arachosia nebst Gedrosia, Mecia (Maka?).[379]) „Diese Provinzen, sagt Dareios,

---

377) Siehe Herod. III, 126. VIII, 98. und daselbst Bähr. Aeschyl. Agam. 273. Xenophon. Cyr. VI, 17. Diese Staatskuriere hießen im Persischen ἀστάνδαι. Etymol. M. p. 6. 4. Aehnliche Einrichtung bestand bei den Azteken (Merikanern) und den Gothen unter Theodorich, welcher darin wohl dem Brauch des oströmischen Reichs folgte.

378) Herod. III, 89. Ueber den Namen, welchen Etliche auf das Indische Rattranpati = Herr des Sonnenschirms als eines Ehrenabzeichens beziehen, vergl. Bähr zum Ktesias p. 122. und Ritter, Erdkunde II, 114.

379) Myci? Herod. III, 93. mit den Utiern (Uzen?) östlich vom Kaspischen Meer am Orus. Vgl. Hecatäus Br. 170 Ausg. Klausen und Stephan B. s. h. v.

brachten mir Zins und was ich gebot, das vollzogen sie bei Tag und bei Nacht.“[380]) Die in Geld und Naturerzeugnissen gelieferten Steuern betrugen jährlich 14,560 Euböische oder 20,000 Attische Talente (etwa 15—16 Millionen Rthlr.), eingerechnet das freiwillige Geschenk der Perser, Kolcher, Aethiopen, Araber und den Verkauf des Aegyptischen, 700 Talente abwerfenden Getreides im Ganzen 18,260 Talente (etwa 20 Millionen Rthlr.). Daneben mußte der Unterthan für die Hofhaltung des Satrapen, seiner Schreiber und anderweitiger Beamten sorgen, endlich die Soldaten unterhalten. Wie groß bald nach Dareios der Aufwand war, erhellt aus dem einzigen Umstand, daß Masistios, Statthalter Babylons, für die Fütterung seiner Indischen Jagdhunde vier bedeutende Flecken bestimmt hatte.[381])

Zum Behuf des Steuerwesens hatten manche Landschaften, namentlich die Hellenischen Vorderasiens, Grundbücher (Kadaster); man vermaß den Boden nach Parasangen, deren jegliche dreißig Stadien betrug, und bestimmte darnach die Abgabe. Endlich sorgte der Unterthan auch nach einem festgesetzten Wechsel der Satrapieen meistens durch Naturallieferungen für den Unterhalt des wandernden Hoflagers und der dasselbe begleitenden Heerabtheilungen; Babylon, an Einkünften die erste Statthalterschaft, übernahm dabei drei, das übrige Reichsgebiet acht Monate.[382]) Ueberdieß bezog die Krone als Regal die Bewässerungsgelder in dem sonst steuerfreien Mutterlande Persien (Fars), die Fischereigebühren im Kanal des Sees Möris in Aegypten, alles in den Staatssekel eingezogene (konfiscirte) Gut straffälliger Unterthanen und freiwillige Geschenke, namentlich am großen Geburts- und Frühlingsfest (Neurus). Bei

---

380) S. Rawlinson's Keilinschriften S. 27. der Engl. Uebersetzung und Tafel I. des Textes. Herodot III, 89. stimmt im Wesentlichen mit der amtlichen Angabe überein. Lächerlich bleibt die Aufführung Sparta's, einer Provinz in partibus infidelium, wenn man nicht anders an die Dorier Vorderasiens denken will. — Ueber die Steuern s. Herod. III, 95. und daselbst Bähr, Heeren I, 2. S. 553. (Auflage 2.)

381) Herod. I, 192. Ueber den Kadaster s. Herod. VI, 42.

382) Herod. I, 192.

dem allen bezeichnete die Steuer- und Landschaftsverfassung des Dareios einen bedeutenden Fortschritt und endigte unsägliche Plackereien; denn nach dem Persisch-orientalischen Staatsrecht gehörte, wie schon früher angedeutet wurde, der gesammte Grund und Boden wie des Reichs, so Asiens überhaupt dem Schah, schloß also mittelbar den Begriff des freien Landeigenthums aus und öffnete dadurch der Willkür die Pforten.[383]

Das Heer bestand, die regelmäßigen, den Abgang sogleich ergänzenden Leibwächter (Garden, 10,000 Unsterbliche) abgerechnet, aus den Aufgeboten der Völker und Landschaften, welche strenge Einübung und Zucht schon wegen ihrer Vielartigkeit außerordentlich erschwerten. Bei den Nationalpersern ging die Zehnzahl als Grundeintheilung von zehen, hundert, tausend, zehentausend u. s. w. durch; sie mochte auch für einzelne Völkerschaften des Aufgebots oder Heerbannes gelten.[384] Die Reichsfahne zeigte einen goldenen Adler mit ausgespreizten Flügeln; des Kaisers aufrechtstehender Turban war blau weiß, sein lang herabwallender Kaftan purpurfarbig und weiß gestreift.[385] Die aus den angehäuften Barren bisweilen geprägten Goldmünzen[386] oder Dareiken dienten mehr für Belohnungen denn für den täglichen, auf Naturerzeugnissen ruhenden Handelsverkehr. Der Münzschlag war Kronregal, dessen Anmaßung der Unterthan durch den Tod büßen mußte.[387]

Die Ausgaben wurden nicht sowohl durch die regelmäßigen Geldsteuern als durch Naturerzeugnisse bestritten. Das Heer und die untere Beamtenreihe erhielten den täglichen Bedarf; die höhern Staatsdiener empfingen Anweisungen auf einzelne Städte und Ortschaften; sie vererbten sich später lehenmäßig. Königinnen und etwaige Günstlinge wurden auf dieselbe Weise versorgt. So konnte denn unabhängig von den laufenden Bedürf-

---

383) Ders. IX, 116. „τὴν Ἀσίην πᾶσαν νομίζουσι ἑωυτῶν εἶναι Πέρσαι, καὶ τοῦ ἀεὶ βασιλεύοντος."

384) Ders. VII, 81. Ueber die Reichsfahne s. Xenophon Anab. I, 10, 12.

385) Curtius III, 3, 19. und 17. Arrian III, 25.

386) Herod. III, 96. IV, 166.

387) Ders. IV, 166. über den Satrap Aryandes von Aegypten.

nissen aus den Geldsteuern und Geschenken für Nothfälle und außerordentliche Unternehmungen ein eigentlicher Staatsschatz allmählich gebildet werden, ein Verfahren, welches hauptsächlich dem Urheber den Beinamen des Krämers bereiten mochte. Die tadelnde Menge bedachte aber nicht, daß dem Gelde bereits eine politische Kraft beiwohnte und die Gränzen der alten patriarchalisch-kriegerischen Lebensweise überschritten hatte. Dazu trat großmüthige Belohnung geleisteter Dienste als Sitten- und Staatsgrundsatz; die Wohlthäter, Orosangen geheißen, wurden von den Reichsschreibern in einem besondern Buche aufgezeichnet,[388] als höchste, daneben mit äußern Vortheilen verknüpfte Ehre galt die kaiserliche Tischgenossenschaft.

Bei so trefflich geordnetem Haushalt blieben daher stets Kräfte für Werke der Pracht und des gemeinen Nutzens übrig. Der letzten Gattung gehört namentlich der Kanal an, welcher, von Pharao Necho begonnen, von Dareios vollendet, den Pelusinischen Nilarm mit dem rothen Meere verband und eben so sehr den Handel als kriegerische Unternehmungen erleichterte.[389]

Der feindliche Zusammenstoß des dergestalt befestigten und geeinigten Perserreichs mit dem Hellenenthum ging theils aus dem ererbten Herrschaftsverhältniß zu den Asiatischen Colonieen, theils aus dem wachsenden Drang erobernder Abrundung hervor, welche bei dem Abschluß der übrigen Gränzen nur den Nordwesten öffnete. Dazu traten persönliche und zufällige Triebfedern, welche bei einzelnen Flüchtlingen gegen ihr eigenes Vaterland wirkten. Diese Stellung hatten nicht nur später neben den Pisistratiden Athens die Aleuaden und Skopaden Thessaliens, sondern auch vor ihnen der berühmte Arzt Demokedes aus Kroton, welcher, um die Heimath wieder zu gewinnen, die von ihm geheilte, einflußreiche Kaiserin Atossa gegen Hellas

---

388) Herod. VIII, 85. „οἱ δ'εὐεργέται τοῦ βασιλέος ὀροσάγγαι (Erseng im Neupersischen) καλέονται.“ Vgl. Bähr das. und von Hammer in den Wiener Jahrbüchern 1833. 63 p. 12. Ueber die Reichsschreiber, welche den Schah bei öffentlichen Handlungen des Kriegs und Friedens umgaben, s. Herod. III, 128. VII, 100. VIII, 90. und das. Bähr.

389) S. Herod. IV, 39. II, 158. und das. Bähr.

aufstachelte,[390] der ehrgeizige Bruder des Samischen Bürgerfürsten Polykrates, Syloson, dessen Herrschgier Befriedigung auf Kosten der Hellenischen Unabhängigkeit suchte,[391] und eine Reihe gleichgesinnter Landvögte (τύραννοι) in den Jonischen und Aeolischen Städten.

Selbst der Glaubenseifer für die Ormuzdlehre, welcher im Turan des Asiatischen Ostens manche Götzenbilder gebrochen und manche Feuerhäuser an die Stelle der Tempel gesetzt hatte,[392] mochte gegenüber dem Westen nicht gleichgültig bleiben. Den Weg dahin bahnte die Heerfahrt wider einen alten, durch Raubzüge furchtbar gewordenen Erbfeind der Morgenländer, den Skythen (d. h. Bogener, Bogenschützen, Kytta).[393] Das unter diesem Namen bekannte, in dem ausgedehnten Viereck zwischen Donau (Ister), Wolga, Ural, den Karpathen seßhafte Völkergemenge, die von Herodot sorgfältig beschriebene Skythenwelt, enthielt drei Stoffe, welche theilweise gemischt, im Ganzen getrennt erscheinen. Oestlich dem Borysthenes (Dniepr) wohnten hauptsächlich unstäte, von der Viehzucht und Jagd lebende Skythen, deren Fahrniß nebst Weib und Kind auf vier oder sechsrädrigen, von Ochsen gezogenen Karren den stets zu Roß sitzenden Männern folgte. Diese glichen Einer dem Andern, hatten braunrothe Gesichtsfarbe, verehrten ein bares Schwert als Abzeichen des Kriegsgottes, nährten sich meistens von Fleisch, Roßmilch und Roßkäse, verabscheuten alles Fremde, feierten den Tod ihrer Könige (Chane) durch Menschenopfer und Pferdewettrennen; die Weiber waren dick, fleischig und wegen des steten Hockens in den Karren träge und ungelenk. In diesen und ähnlichen Zügen erkennt man leicht den Mongol, wie er etwa als Hunne vor und unter Attila auftritt.[394] Als Slaven, welche von vorneherein zu festen Wohnsitzen neigen, kündigen sich die Ackerbauenden

390) Herod. III, 131 sqq.

391) Ders. III, 139—149. Die Wiedereinsetzung Syloson's durch Persien geschah um 520 v. Ch.

392) Görres zum Firdussi. I, 195.

393) Herod. IV, 6.

394) S. Hippokrates de aëre p. 556. Herodot. IV, 46. 80 u. s. w.

Skythen, unweit dem Norduferdes schwarzen Meeres und dem Borysthenes an, ferner die Sauromaten, Sarmaten, jenseit des Tanais (Don), die Skoloten (= Slaven) östlich dem Dniepr,[395]) die Schwarzmäntler (Melanchlänen), deren Lieblingsfarbe auf den Stamm hinweist. Als Germanen, jedenfalls in dünnen Haufen, möchten gelten die oberhalb den Sauromaten seßhaften, einen Kriegerstaat bildenden Budiner (Odins, Wodansjünger?), die an Unsterblichkeit und Zamolxis (Odin?) gläubigen Geten zwischen dem Hämos (Balkan) und dem Ister, endlich die Trauser (Agathyrsen) an der Drau, welche, sagt Herodot, den Menschen bei der Geburt ob des nahenden Jammers betrauern, beim Tode glücklich preisen.[396])

Diesem dreifachen Völkerstamm schließen sich als Glied des Kimrisch-Iberischen Völkergeschlechts die Kimmerier am Bosporos an. Was am Fuß und jenseit der Berge (des Ural) wohnte, verschwimmt wie die Argippäer, Issedonen und einäugigen Arimaspen in demselben Nebelgebilde, welches die über dem Boreas Seßhaften (Hyperboräer) umschließt und der dichterischen Einbildungskraft weiten Spielraum öffnet. Für sie war überhaupt Skythien das Wunderland, gleichsam ein nordisches Aegypten. Eben deßhalb wirkte es, ein anderes Turan in Europa, verlockend auf den romantisch-abenteuerlichen Eroberungsgeist des Persers zurück; er wollte nicht sowohl den Angriff, welchen vor mehr denn einem Jahrhundert Skythen und Kimmerier auf Medien und Hochasien gerichtet hatten, rächen, denn der kriegerischen Thatkraft des Reichs ein fernes, jenseit Asiens aufgestecktes Ziel setzen, daneben die Küstenlande Thrakiens und Makedoniens heimsuchen. Also wurden entgegen dem abmahnenden Rath des friedlicher gesinnten Bruders Artabanos dreißig Schiffe unter Ariaramnes, Statthalter Kappadokiens, abgesandt, die Gelegenheit des Skythenlandes zu erspähen und einzelne Gefangene zu machen,[397])

395) S. Herod. IV, 6. und daselbst Bähr; über die Gränzen des Skythischen, an jeder Seite 4000 Stadien großen Vierecks. Herod. IV, 101.

396) Ders. V, 4.

397) Ktesias c. 16. Vgl. über Artabanos Herod. IV, 83.

darauf 700000 Fußknechte und Reiter aus den meisten Landschaften versammelt, im Geleit einer 600 Segel starken, größtentheils von den unterthänigen Hellenen gebildeten Flotte, zwischen Byzanz (Byzantion) und der Mündung des Bosporos auf einer Schiffbrücke, dem Werk des Samiers Mandrokles, unter dem Oberbefehl des Kaisers nach Europa hinübergeführt,[398]) im langsamen, siegreichen Zuge durch Thrakien über die von den Joniern zwischen dem heutigen Ismail und dem Zusammenfluß des Pruth (Hierassus) und der Donau erbaute und bewachte Schiffbrücke in die unwirthlichen dabei möglichst brach gelegten Steppen der Skythen nordöstlich vorgeschoben. Die Flotte bewegte sich inzwischen zwei Tagereisen stromaufwärts, wo sie thätig für den Brückenbau wirkte, und hütete mit einer Abtheilung die Ausgänge des Ister. Der anfängliche Plan, die Brücke bei der Gewißheit des Sieges abzuwerfen und die gesammte streitbare Mannschaft der Fahrzeuge dem Hauptheere anzuschließen, wurde auf den Rath des Koës, Landvogts von Mytilene, verworfen, darnach die Bewachung des Ueberganges den Joniern unter ihren Statthaltern übertragen und der Zug in das Skythenland begonnen.

Wie weit er nordöstlich vordrang, ist ungewiß; wahrscheinlich kam er nicht über den Tyras (Dniester) hinaus, wo ihn Oede, Hunger und Widerstand des rasch erscheinenden und wieder verschwindenden Feindes hemmten.[399]) Der abenteuerliche Gedanke, nach leichter Unterwerfung der unstäten Schaaren binnen

---

398) Herod. IV, 88. Die Brücke wurde wahrscheinlich zwischen den heutigen Thürmen (Burgen) Rumili-Eski-Hissar auf der Europäischen, Anadoli-Eski-Hissar auf der Asiatischen Seite des Bosporos geschlagen. Vgl. Bähr zur a. Stelle. Mandrokles stellte später durch ein großes Gemälde, welches der Samischen Hera geweiht wurde, den Brückenübergang dar. Dareios aber ließ die Namen der theilnehmenden Völker in Assyrischer (Keilschrift) und Hellenischer Schrift in zwei Säulen aus weißem Gestein eingraben (Herod. IV, 87.), Beweise der weltgeschichtlichen Bedeutung des Unternehmens.

399) Strab. VII, o. 3. p. 87. Tauchnitz. „μεταξὺ δὲ τῆς Ποντικῆς θαλάττης τῆς ἀπὸ τοῦ Ἴστρου ἐπὶ Τύραν, καὶ ἡ τῶν Γετῶν ἐρημία πρόκειται πεδιὰς πᾶσα, καὶ ἄνυδρος· ἐν ᾗ Δαρεῖος ὑποληφθεὶς — ἐκινδύνευσε πανστρατιᾷ δίψει διαλυθῆναι."

etwa sechszig Tagen längs dem Ostufer des schwarzen Meeres durch die Kaukasischen Pässe gen Asien heimzukehren, mußte aufgegeben, der Donauweg von neuem gesucht werden. Denn daß man, wie sagenhafte Berichte melden, bis an den Don (Tanais), ja, bis zur Wolga (Oaros = Rha) gelangte und als Denkmale hier acht Schanzen (Kastelle) aufwarf, bleibt für ein riesenhaftes, ohne geregelte Zufuhr vorwärts dringendes Heer innerhalb des kurzen Zeitraums von etwa zwei Monaten reine Unmöglichkeit. Glücklicherweise stand die rettende Donaubrücke noch; während Miltiades, Attischer Vogt über den Thrakischen Chersones, rieth, sie nach dem Ablauf der vom Kaiser und Oberherrn gesetzten Frist von sechszig Tagen abzutragen und dadurch ohne Bruch der Amtspflicht den Erbfeind des Hellenischen Namens dem selbstverschuldeten Untergang zu überlassen, folgte die Mehrheit des Ionischen Hauptquartiers dem Vorschlage des Milesischen Landvogts Histiäos. Mit dem Kaiser, meinte dieser, müsse auch die ihnen, den Vögten, über die Städte verliehene Gewalt endigen, Selbsterhaltung spreche daher für die fernere Bewahrung der Brücke. Bald nach dieser Beschlußnahme, welche man gegenüber vorangesprengten Skythischen Reitern durch das scheinbare Abtragen etlicher, das nördliche Ufer berührenden Brückenschiffe verbarg, langte das Persische Heer, auf den Fersen verfolgt, an und fand die kaum gehoffte Rettung. Jedoch wurden bedeutende Abtheilungen abgeschnitten, gefangen oder niedergehauen.[400])

Glücklicher löste man die zweite wider den Thrakisch-Makedonischen Küstenstrich und die benachbarten Inseln gerichtete Aufgabe des Feldzuges. Indeß nämlich des Reiches Oberhaupt mit dem Gewalthaufen gen Asien nach Sardes zurückkehrte, eroberten seine Heerführer Megabazos und Otanes Byzanz, Chalkedon, Antandros, den Chersones, welchen Miltiades, Kimons Sohn, einstweilen räumen mußte, die von Pelasgern bewohnten Inseln Lemnos und Imbros, den größten Theil der Thrakischen Seeküste, von wo die Päonier westlich dem Strymon schaarenweise auf Befehl des Dareios abgeführt und in Phrygien angesiedelt

---

400) Ktesias nennt 80,000 Mann. c. 17. In derartigen Zahlangaben herrscht bei ihm und Herodot immer Uebertreibung.

wurden,[401] ja, nöthigten den Temeniden, König Amyntas von Makedonien, zur Anerkennung der Persischen Oberlehenhoheit durch die Abzeichen der Erde und des Wassers. Bald nach dieser westlichen Heerfahrt und Abrundung durch das Thrakisch-Makedonische Küstenland (516 und 515 v. Chr.?) dehnte sich die Persische Reichsherrschaft in Afrika mittelst der Besitznahme Kyrene's und Barka's (514–512 v. Chr.) bis an die Gränzen Karthago's aus,[402] während im Südosten etliche, dem Indos benachbarte Völker und Gaue unterworfen wurden. Ja, auf Befehl des Kaisers erforschte Skylax von Karyanda mit ziemlicher Sorgfalt, weitere Züge einzuleiten, das ausgedehnte Küstengebiet; der seekundige Karer fuhr von Kaspatyron aus einem Nebenfluß in den Indus ein, verfolgte diesen stromabwärts bis zur Mündung und kam von da zum Arabischen Meerbusen; die Reise dauerte dreißig Monate und erweiterte bedeutend den Kreis der Völker- und Erdkunde.[403]

Dergestalt blieb das Iranisch-Persische Weltreich, welchem neben der unberührten Halbinsel Hindostan, im Osten und Nordosten als Turan allein die Tartarisch-Mongolischen Steppen und China (Dschin) entgingen, westwärts nur gesperrt und gehemmt durch das Hellenenthum. Bei der Jugend und Entlegenheit Roms stand es allein im Kampfe des Abendlandes

---

401) Dieß Verpflanzungssystem, bei den Persern häufig, ging nicht etwa allein aus grausamer Härte, sondern auch aus umsichtiger Staatsklugheit hervor. Man wollte dadurch den etwas trägen und arbeitscheuen Orientalen aufrütteln und ihm ein Vorbild der Nachfolge geben. So wurden namentlich die Päonier, welche wahrscheinlich dem Teukrisch-Pelasgischen Stamme angehörten, schaarenweise verpflanzt, weil das schöne und werkthätige Weibergeschlecht dem großen Könige gefiel. Herodot's Erzählung klingt novellenartig, hat aber dennoch wohl geschichtlichen Boden. Dem Schah gefiel eine schlanke, kräftige und gewandte Päonierin, welche gleichzeitig ein Wassergefäß auf dem Kopfe trug, ein Roß am Zügel zur Tränke führte und die Spindel bewegte. Absichtlich hatten die schlauen und ehrgeizigen Brüder der Jungfrau dem Beherrscher des Morgenlandes diesen Anblick in Sardes verschafft. Herod. V, 12.

402) Ueber Barka s. Herod. IV, 145. 165. 167. 200—205.

403) Herod. IV, 44.

mit den Völkermassen des Aufganges; der Streit aber zwischen Asien und Europa, dem fürstlichen und freiständischen Verfassungsgesetz, der festen, auf Einheit und Gehorsam ruhenden Alleinherrschaft und der beweglichen, geistig und staatsbürgerlich reichen Hellenenrepublik mußte bei den feindseligen Gegensätzen des volksthümlichen (nationalen) und kulturgeschichtlichen Lebens als unabweisbare Nothwendigkeit über kurz oder lang hervortreten; denn friedlich wollte und konnte keine naturgemäß gewordene Kraft und Entwicklung der andern weichen oder sich ihr lehenmäßig unterordnen.[404] Den ersten Anstoß aber brachten die Attischen Fürstenflüchtlinge, deren Haupt Hippias (seit 505 v. Chr.) alle Hebel der Rache bewegte,[405] und der Jonische Freiheitskrieg.

---

404) Vgl. Aristotel. polit. VII, 6. (Göttling). Die Völker im kalten Norden, bei und in Europa, meint der Philosoph, seien tapfer, aber ohne Bildung und Kunstfertigkeit, daher wohl frei, jedoch unfähig, den Staat zu ordnen und über Benachbarte zu herrschen; den Asiaten fehle es nicht an Geist und Kunstfertigkeit, wohl aber an Muth; deßhalb seien sie stets unterthänig und dienstbar. Die Hellenen ständen wie klimatisch, so sittlich-intellektuell in der Mitte; sie hätten Geist und Tapferkeit, seien deßhalb frei und am Besten regiert, ja, könnten unter einer Verfassung der Welt gebieten. Dieses Urtheil, wenn auch zunächst für die Zeit des Stagiriten gültig, trifft doch den Kern der Sache. — Ueber den Perser seines Menschenalters und die von ihm der Freiheit drohende Gefahr bemerkte Herodot (IX, 116.) eben so treffend als einfach: „Ganz Asien halten die Perser für ihr und des jeweiligen Königs Eigenthum." Darin liegt die Nothwendigkeit des folgenden Weltkampfes, da theils Hellenen in Asien bereits dienten, theils Perser auf Europa hinübergriffen. Dazu tritt nun als mit bewegende Kraft der religiös-kirchliche Gegensatz; bei den Persern abstrakter Monotheismus mit Ausschluß des augenfälligen Sinnbildes und Einheit der Kron- und Priestergewalt, bei den Hellenen symbolisch-figürlicher Pantheismus mit mehr oder weniger getrennter, wenn auch oft im souveränen Demos und in einzelnen Geschlechtern niedergelegter Theokratie. Hier ist an ein gütliches Abkommen nicht leicht zu denken.

405) Der Oberstatthalter Artaphernes antwortete der Botschaft Athens, welche vor den Umtrieben des Emigranten warnen sollte, sogar drohend. Man möge, Unheil abzuwenden, den Hippias wieder aufnehmen, antwortete der Satrap. Herod. V, 96.

Erstes Kapitel des dritten Buchs.

Der Jonische Unabhängigkeits- und erste Hellenenkrieg mit Persien; vom Aufstand Joniens und seiner Bundesgenossen bis zu der Marathonschlacht (501—490 v. Chr. — Ol. 69, 4—72, 3.) und den nächsten Folgen.

Die Jonier und die übrigen Hellenen Vorderasiens hatten bisher in dumpfer Gährung Persiens Oberherrlichkeit ertragen; die Uebermacht des Fremden, die verhältnißmäßig geringe Steuerlast und der im Ganzen bedeutende Wohlstand, durch Handel, Verkehr, Ackerbau und Gewerbthätigkeit erworben, sprachen für den Frieden. Dagegen nährte das empfindliche Volksgefühl, namentlich gekränkt durch die üblichen, wenn auch meistens von Landsleuten verwalteten Vogteien, und der Blick auf die glänzenden Tage der Unabhängigkeit den Geist des Widerstandes. Auch durfte man im Nothfall auf die Hülfe der Mutterstaaten zählen, welche ja für immer mit dem Fürstenthum gebrochen hatten. Dachte doch sogar, wie ein späteres Gerücht meldete, Sparta's allgewaltiger König, Kleomenes, beunruhigt durch die Fortschritte Persiens, an ein Schutz- und Trutzbündniß mit den rohen Skythen, deren Gesandte einen gemeinschaftlichen Angriffsplan verabreden sollten, aber an der Abenteuerlichkeit des Unternehmens scheiterten.[406])

Die leicht bewegliche und reizbare Volksstimmung bedurfte daher nur eines äußern Anstoßes, um von geheimen Wünschen in Thaten überzugehen. Bald erschien dieser verhängnißvolle Augenblick. Histiäos nämlich, Vogt (Tyrann) von Milet, welches für ihn als Unterstatthalter der Eidam Aristagoras verwaltete, und Herr des Pflanzorts Myrkinos im Gebiet der Thrakischen Edoner, lebte seit dem Skythenzuge ob geleisteter Dienste als Günstling und Vertrauensmann (Tischgenosse) zu Susa am Kaiserhofe. Allmählich aber beschlichen den eiteln, unruhigen Mann Langeweile und Argwohn; er gewahrte, daß man ihn unter dem Schein der Ehren als Geißel überwache; er sehnte

406) Herod. VI, 84.

sich nach der Rückkehr und hielt, sie zu gewinnen, keinen Preis für zu hoch. Wenn daheim Aufruhr entbrenne, würde, ihn zu dämpfen, Dareios unbedenklich den bewährten Getreuen auf sein Erbieten hin mit Vollmacht herabsenden, redete sich der listige und falsche Mann ein. Dem gemäß brachte er durch geheime Botschaft den gleichfalls bedrängten Schwiegersohn zum Entschluß des Abfalls. Jener hatte nämlich unlängst den Oberstatthalter Vorderasiens, Artaphernes, des Kaisers Bruder, bewogen, ein Geschwader wider die Insel Naxos für die Einsetzung des flüchtigen Adels zu senden, aber keine Mittel gehabt, den leichtfertigen, kostspieligen Plan auszuführen. Er scheiterte an der Zwietracht zwischen Persern und Hellenen wie an der Wachsamkeit des im voraus gewarnten Feindes. Der drohenden Verantwortung zu entkommen und vom Schwiegervater ermuntert, rief Aristagoras, taub gegen den abmahnenden Rath des kaltblütig urtheilenden Geschichtschreibers Hekatäos, die Milesier und andere Hellenen Vorderasiens zur Freiheit auf, setzte überall die Vögte ab und die Obrigkeiten der Volksherrschaft ein (501 v. Chr.) und eilte, während sich der Aufruhr rasch verbreitete und Histiäos als Vermittler gesandt zu ihm übertrat, Hülfe suchend nach dem Mutterlande (500 v. Chr.). Hier lehnte Sparta, bedenklich ob der Entfernung, welche der Unterhändler nach Anaximandros' Erzkarte von der Küste bis Susa auf dreimonatlichen Marsch berechnete, entschieden durch Kleomenes ab, Athen aber, gereizt und empfindlich ob der den Pisistratiden gewährten Gunst, jedoch unbekannt mit der Stärke des Feindes, ging in das Gesuch ein und bewilligte zwanzig Schiffe, welchen Eretria auf Euböa noch fünf beifügte.

Sofort griff die Bewegung weiter um sich und erfaßte selbst die vom Thrakischen Strymon nach Phrygien verpflanzten Päonier. Man zog in hellen, ziemlich ungeregelten Haufen gen Sardes, Sitz des Satrapen, erstürmte, plünderte und verbrannte, wenn auch nicht wissentlich, die Stadt, entwich aber, als die Perser in Uebermacht vorrückten, auf Ephesos und kämpfte hier sieglos (499 v. Chr.). Bestürzt flohen Athener und Eretrier zu den rettenden Schiffen, die kleinasiatischen Hellenen aber, der feindlichen Rache gewärtig, stritten muthig fort, eroberten Byzanz (By=

zantion) und was am Hellespont lag; Aeolis, Karien, Cypern (Kypros), mit Ausnahme der Stadt Amathus, schlossen sich den Joniern des Festlandes an; alle Inseln traten bei. Aber allmählich wechselte das Glück; die Cyprier unter dem heldenmüthigen Onesilos, die Karer nach tapferer Gegenwehr am Marsyasfluß und bei Labranda huldigten der Uebermacht; Kyme, Klazomenä und mehre Städte am Hellespont öffneten die Thore; Aristagoras, vor der Gefahr kühn, inmitten derselben verzagt, flüchtete gen Myrkinos, bald von einem Thraker erschlagen; Histiäos, welcher mit etlichen Lesbischen Schiffen zuletzt wider Feind und Freund unrühmliche Freibeuterei betrieb, wurde gefangen und hingerichtet. Inzwischen beschlossen die Verbündeten, den unglücklichen Landkrieg aufzugeben und die Entscheidung der Flotte zu überlassen. Diese versammelte sich bei der Insel Lada unweit Milet, 353 wohl bemannte Schiffe stark, von denen Milet achtzig, Samos sechzig, Lesbos siebenzig, Chios hundert, Priene zwölf, Myus drei, Teos siebenzehn, Erythrä acht und Phokäa drei gestellt hatten. Der Perser zählte sechshundert, meistens von den Phönikern gelieferte Fahrzeuge. Sieben Tage lang schirmte der erwählte Oberadmiral Dionysios von Phokäa durch Umsicht und strenge Unterordnung wider Zwietracht, Zügellosigkeit und Verrath. Da nahm man, der Zucht entwöhnt und aus kleinlicher Scheelsucht, die dictatorähnliche Vollmacht zurück und gehorchte wie früher einem unbehülflichen, hin und her zerrenden Kriegsrath; ja, angesehene Samier, unfähig der Freiheit und sehnsüchtig nach einem Herrn, knüpften geheime Unterhandlungen an und gingen, als es bald darauf zur Schlacht kam, entweder über oder stritten feigherzig.

Eine vollkommene Niederlage war die natürliche Folge; umsonst kämpften etliche Abtheilungen mannhaft, wie die Chier, welche nach dem Treffen ihre Schiffe am Vorgebirge Mykale stranden ließen, oder die Phokäer, deren Führer Dionysios in den Gewässern Sikeliens als Freibeuter wider Karthager und Tusker endete. Etliche Wochen nach der Seeschlacht wurde Milet von dem Persischen Landheer erstürmt, geplündert und meistens zerstört, die wehrhafte Bevölkerung theils erschlagen, theils mit Weibern, Kindern und Greisen in die Knechtschaft an den

Ausfluß des Tigris verpflanzt; nur etliche Schaaren entkamen mit gleichgesinnten Samiern gen Zankle (Messina) (494 v. Chr. — Ol. 71, 3.). Der Fall Milet's,[407]) des aufständischen Mittelpunkts', endigte im sibenten Jahre den Jonischen Freiheitskrieg; die Inseln Tenedos, Lesbos, Chios und Samos, die Thrakischen Städte und etliche Gemeinden des vorderasiatischen Festlandes, wie Kariens, huldigten dem Sieger. Dieser verfuhr anfangs hart und grausam; Bürgerhäuser und Tempel wurden geplündert und eingeäschert, schöne Knaben entmannt, Jungfrauen als Kebsweiber verschleppt, kurz, menschliche und göttliche Rechte geschändet. Bald kehrten aber Duldung und Milde zurück, mehr aus Staatsklugheit denn Reue und Erkenntniß des Bösen; man wollte den Rücken decken, um freier vorwärts zu dringen. Also durften die Bezwungenen statt der frühern Vögte die republikanischen Obrigkeiten wieder einführen, unbehindert ihrem Gottesdienst und bürgerlichem Gewerbe nachgehen und von mäßigen, nach dem Kadaster erhobenen Grundsteuern beschwert von neuem Wohlstand, selbst Reichthum, erwerben. Dennoch mahnten Abgaben, Oberstatthalter und Heeresfolge empfindlich genug an die Herrschaft des Fremden. Der Zorn desselben wandte sich zunächst wider Eretria und Athen, von wo den Aufständischen Anregung und Hülfe gekommen war. Dem drohenden Sturm zu entgehen, flüchtete Miltiades, welcher während des Jonischen Krieges Lemnos erobert hatte, aus der Thrakischen Halbinsel nach der Vaterstadt (um 493 v. Chr.), sie mit Rath und That zu unterstützen, seinen Sohn Metiochos aber holten die nachsetzenden Phöniker ein und überlieferten ihn dem Kaiser. Der gewährte großmüthig Heimath und Hausfrau, vielleicht um des gefürchteten Vaters Arm zu lähmen und den Angriffsplan zu verhüllen. Dieser richtete sich unter Mardonios, des Gobryas Sohn, mehr gegen die nordöstlichen Vor- und Küstenlande, denn das Hellenische Festgebiet (492 v. Ch.).

---

407) Herod. VI, 22. Μίλητος μέν νυν Μιλησίων ἐρήμωτο.“ — Ueber die weitern Erpressungen s. c. 32. „παῖδάς τε τοὺς εὐειδεστάτους ἐκλεγόμενοι ἐξέταμνον· καὶ παρθένους τὰς καλλιστευούσας ἀνασπαστοὺς παρὰ βασιλέα (sc. ἐποίευν)....“

Der Hauptzweck wurde trotz des Sturmes, welcher am Athosvorgebirge die Flotte traf und dreihundert Fahrzeuge zerstörte, ziemlich erreicht, Thasos entwaffnet, Makedonien und die Küste gesichert. Weiteren Fortschritten begegneten das Ungewitter und die Thrakischen Bryger, unter deren Streichen viele Leute der gestrandeten Schiffe den Tod fanden. Mardonios nahm dafür blutige Rache, konnte aber heimgekehrt der Ungnade des Herrn nicht entgehen. Diesen erbitterte überdieß der schnöde Empfang, welchen Sparta und Athen den Erde und Wasser als Zeichen der Lehenabhängigkeit fordernden Boten bereitet hatten; dort wie hier wurden sie nicht nur abgewiesen, sondern auch völkerrechtswidrig gemißhandelt, selbst getödtet (491 v. Chr.). Hatten doch die Athener unlängst im kriegerisch-vaterländischen Eifer den Dichter Phrynichos um tausend Drachmen gebüßt, weil er in dem zeitgenössischen Trauerspiel: „die Eroberung Milets" den Schmerz und gewissermaßen auch die Reue ob matter Hülfe erneuerte.[408]) Dagegen leisteten die mittlern und kleinern Staaten theils aus Furcht, theils aus Unwissenheit die begehrte Huldigung; mancher hoffte auch unter dem Schutz des Fremden in Macht und Würden zu bleiben. Zerrissenheit und Selbstherrlichkeitsdünkel hinderten bei den Hellenen vielfach das einträchtige, starke Rathen und Thaten. Davon zeugte namentlich die aus Handelseifersucht entsprossene Fehde zwischen Athen und Aegina (493—491 v. Chr.), wobei jenes diesem Landesverrath vorhielt, weil es dem Perser Erde und Wasser verabreicht habe. In Sparta lähmten dagegen innere Zerwürfnisse, besonders Streit zwischen den beiden Königshäusern den gemeinhellenischen (nationalen) Aufschwung.

---

408) Herod. VI, 21. Sie büßten den Dichter ὡς ἀναμνήσαντα οἰκήϊα κακά und verboten das Stück, um, könnte man beifügen, ihre eigene Schande zu bemänteln. Denn man hatte gegenüber Jonien für den Ernst zu wenig, für den Scherz zu viel gethan. Ueber den Gesandtenfrevel s. Herod. VI, 43—48. VII, 133—137. Später schob man für Athen aus Parteihaß und Aberglauben die Schuld dem Miltiades zu, als welcher dadurch den Bruch habe vollständig machen wollen. Pausan. III, 12.

Der thatkräftige, aber leidenschaftliche Eurysthenide Kleomenes hatte seinen schwächern und bescheidenen Amtsgenossen, den Prokliden Demaratos durch eine schändliche Kabale mit Beihülfe des Nachfolgers Leutychides als Bastard gestürzt und den über Rache sinnenden Flüchtling mittelbar genöthigt, sich später (486 v. Ch.) dem Herrn des Morgenlandes als Schützling in die Arme zu werfen. Doch nicht lange zauderte die strafende Gerechtigkeit; Kleomenes, des Verbrechens überführt, mußte Thron und Heimath meiden, nach mannichfaltigen Abenteuern in Thessalien und Arkadien, aus Furcht zurückgerufen, im Wahnsinn, Folge der Reue und zügellosen Völlerei,[409] durch Selbstmord endigen (491 v. Ch.). Wohl nicht unbekannt mit der Hellenischen Zerfahrenheit und überdieß von den Pisistratiden, Aleuaden und andern Ausgewanderten vorwärts gedrängt, beschloß Dareios raschen und, wie er hoffte, mit einem Schlage entscheidenden Heereszug. Also führten im Sommer des 490. Jahres v. Ch. der Meder Datis und der Perser Artaphernes, des gleichnamigen Satrapen Sohn, auf sechshundert Schiffen etwa hunderttausend Krieger über Delos und die Kykladen, welche ohne Widerstand huldigten, nach Euböa, eroberten innerhalb weniger Tage Karystos und Eretria, landeten auf den Rath des alten, dem Hauptquartier beigegebenen Hippias an der Attischen Nordostküste und schlugen in dem nordwärts von Moorgründen, südlich von Hügeln begränzten Blachfeld Marathons das Lager auf; die Schiffe aber ankerten am Seegestade. Ueberzahl an Fußvolk und Reiterei, welcher die Ebene freien Spielraum gewährte, schien im Fall des Treffens den Sieg zu verbürgen; kam der Feind nicht, so wollte man in dem Thal zwischen dem Pentelikos und Brilessos rasch auf die nur fünf Stunden entfernte Hauptstadt rücken, durch ihre Einnahme den Krieg mit einem Schlage beendigen. Die Athener standen in dieser großen Noth ziemlich vereinzelt da; nur tausend Platäer und viertausend in Euböa angesiedelte Grundbesitzer (Kleruchen) eilten zur Hülfe herbei; die damals befreun=

---

409) Herod. VI, 84. „Ἐμοὶ δὲ δοκέει τίσιν ταύτην ὁ Κλεομένης Δημαρήτῳ ἐκτίσαι."

deten Spartiaten, von dem Schnellboten Pheidippides aufgemahnt, zauderten theils aus religiöser Bedenklichkeit und weil sie den Neumond erwarteten, theils aus Furcht vor der Gährung Messeniens;[410]) die übrigen Hellenen hatten entweder dem Fremden Erde und Wasser geschickt oder Parteilosigkeit beschlossen; sie verkannten die allgemeine Gefahr; manchen Wohlgesinnten mochte daneben hier die Entlegenheit täuschen, dort der plötzliche Angriff von der Seeseite her verwirren.

Die Athener, etwa fünfzehntausend Schwergerüstete (Hopliten) und eben so viele Leichtbewaffnete, unter ihnen auch Sklaven, rückten nichtsdestoweniger dem Feinde mannhaft und der gerechten Sache vertrauend, geraden Weges entgegen und lagerten nach den zehen Stammesgenossenschaften (Phylen) geschaart unter eben so vielen Feldherren (Strategen) auf den das Blachfeld umgebenden Höhen. Etliche Tage vergingen in gegenseitigem Plänkeln und Beobachten; der Perser wollte den Hellenen in die Ebene der Reiterei entgegen hinablocken, dieser die feste Stellung nicht verlassen. Zuletzt entschied der zwiespältige Kriegsrath durch die Zustimmung des Polemarchen oder Kriegsministers Kallimachos für den Angriff, welchen Miltiades, von den Amtsgenossen hauptsächlich auf Betrieb des Aristeides mit dem Oberbefehl betraut, umsichtig vorbereitete und kraftvoll ausführte. Als nämlich die feindliche Reiterei, müde des langen Haltens größtentheils abgezogen war, gab der Oberfeldherr, davon durch die befreundeten Jonier mittelst eines Zeichens benachrichtigt, Morgens am 29. Herbstmonat (6. Boedromion, 490 v. Ch. Ol. 72, 3) den Befehl zur Schlacht. Sofort stürmten die Athe=

---

410) S. Herod. V, 49, wo Aristagoras die Messenier als Feinde Spartas aufführt, und Plat. de leg. III, p. 699, wo es heißt: „οὗτοι (Λακεδαιμόνιοι) δὲ ὑπό τε τοῦ πρὸς Μεσσήνην ὄντος τότε πολέμου, καὶ εἴ δή τι διεκώλυεν ἄλλο αὐτοὺς — ὕστερον δ' οὖν ἀφίκοντο τῆς ἐν Μαραθῶνι μάχης μιᾷ ἡμέρᾳ.“ Vgl. III. p. 692. Die Legende vom Pan, welcher dem Pheidippides auf dem Parthenischen Gebirge erscheint, sollte theils den Ursprung der Kapelle, theils den Schrecken des Feindes erklären. Herod. VI, 105. — Die Stärke desselben gibt Platon Menex. p. 248 übertreibend auf 500,000 Mann an.

ner im Lauf von den Höhen herab wider das ob des plötzlichen Anpralls stutzige Fußvolk vor, durchbrachen mit ihren langen Speeren (Sarissen) die dünnen Reihen beider Flügel, deren Hauptwaffe kurze Lanze und Bogen waren, schaarten sich darnach gegen den Feind, welcher das schwache Mitteltreffen geworfen hatte, und trieben ihn nach heftiger Abwehr in wilder Hast bis zur Küste. Hier erfolgte, weil die Flüchtigen zu den Schiffen eilten und die See zu gewinnen trachteten, ein zweiter Kampf, bisweilen im Wasser; denn Streitlust ermuthigte etliche Rotten, einzelne Fahrzeuge zu ankern, wie denn sieben dieses Loos hatten. Ja, dem Kynägeiros, Euphorions Sohn und Bruder des mit ihm streitenden Dichters Aeschylos, wurde bei dem tollkühnen Versuch eine Hand abgehauen; der Jüngling verblutete an der Wunde. Im Ganzen fielen an 6400 Perser, unter ihnen nach etlichen Berichten Datis, und mit dem Polemarch Kallimachos 192 Hellenen; beträchtlich an Geräthe und Kostbarkeiten war die Beute. Sie und die Gefangenen zu hüten, blieb Aristeides, des Lysimachos Sohn, mit den Wehrmännern seiner Stammgenossenschaft Antiochis auf dem Schlachtfelde zurück, der Gewalthaufe aber eilte nach der Hauptstadt, sie gegen einen etwaigen Handstreich zu decken. In der That erschien, das Vorgebirge Sunion umschiffend, bald darauf die feindliche Flotte im Angesicht des Phalerischen Hafens, lichtete aber, als sie die Umgegend wohl besetzt fand, ohne weiteres zu versuchen, die Anker und steuerte gen Asien.

Der alte Hippias, des Anschlages Urheber, starb nicht lange darauf vor Aerger und Gram;[411]) auch der Persische

---

411) Der Volkswitz brachte neben anderm die abenteuerliche Geschichte von dem hohlen, ominösen Zahn in Umlauf. Herod. VI, 107. Der für ein Siegeszeichen von den Persern bestimmte Parische Marmorblock, welchen Pheidias in ein Bildniß der Nemesis umwandelt, gehört wohl auch der Dichtung an. Denn theils liebte das damalige Persien keine Götterbilder und Trophäen, theils bestand die Statue der Nemesis nach dem Urtheil der Kenner aus Marmor des Pentelikos. S. Thirwall, Griech. Geschichte II, 254 der Teutschen Uebersetzung. Ueber die Schlacht s. Herod. VI, 111—113. Cornel. Nep. Miltiades c. 5. Paus. I, c. 32; über den Rückzug

Kriegseifer sank einstweilen. Dagegen erhoben sich die Athener zum vollen Bewußtsein ihrer Kraft und ihres Verdienstes um volksthümliche Unabhängigkeit; von den Spartiaten, welche am Tage nach der Schlacht mit zweitausend Schwergerüsteten anlangten und die Wahlstatt beschauten, aufrichtig belobt, ehrten sie die Gefallenen durch Feste und Denkmäler als Blutzeugen der Freiheit, stellten dem jüngern Geschlecht die Todten und lebenden Marathonkämpfer (Μαραθωνομάχοι) als Vorbilder der Mannheit und Vaterlandsliebe dar, erweckten durch Lieder und Festlichkeit das Gedächtniß an Harmodios und Aristogeiton als Freiheitsstifter, geboten, daß die Schlacht in der bunten Halle (Poikile) durch ein Gemälde, Miltiades durch den Ehrenplatz an der Spitze des Kriegsraths von dem Meister Polygnotos verherrlicht würde, und zauderten nicht, von der Abwehr auf den Angriff, wenn auch zunächst saumseliger Landsleute, überzugehen. Den Ausgangspunkt dieser nicht ganz zweckmäßigen Richtung gewährte Miltiades. Ein entschiedener Perserfeind, wollte er die Lauen und Halben strafen, heimliche und öffentliche Anhänger des Fremden, welchem die Aristokratie nicht nur in Theben und Thessalien, sondern selbst hin und wieder in Athen geneigt war, durch ein abschreckendes Beispiel einschüchtern, endlich die leeren Kassen des vaterländischen Volksstaates füllen.

Aus diesen Gründen wurde mit siebenzig Schiffen ein Fehdezug wider die, dem Perser, hieß es, anhänglichen Kykladen unternommen, eine Insel nach der andern um Geld gebüßt, die feste Stadt Paros aber auf dem gleichnamigen Eiland sechs und zwanzig Tage lang umsonst belagert. Sieglos kehrte das Geschwader mit dem an der Hüfte verwundeten, kränklichen Feldherrn in die Heimath zurück. Diesen Umstand benutzte die heranreifende Widerpart (Opposition); sie haßte den soldatisch strengen, dem Ackerbau und Landheer wie der gemäßigten

---

der Persischen Reiterei: Suidas χωρὶς ἱππεῖς. Aehnlich griffen an und siegten die Schweizer bei Murten. Des Datis Tod bezeugt Ktesias. c. 18; nach Herodot. VI, 118 bleibt er am Leben. Ktesias, Persischen Berichten folgend, scheint hier den Vorzug zu fordern.

Volksherrschaft ergebenen und dabei unbedingt für Kampf gegen Persien wirksamen Mann. Ihm arbeiteten hier verbündet entgegen die einer Sühne mit dem Orient nicht abgeneigten, ehrgeizigen Alkmäoniden und Pisistratiden auf der einen, die Anhänger des vorwärts strebenden, Flotte, Seemacht und vollere Demokratie fordernden Themistokles auf der andern Seite. Beide Brechungen (Fraktionen) vereinigten sich einstweilen für den Sturz des Marathonischen Siegers. Er wurde durch Xanthippos, Ariphrons Sohn, welcher von mütterlicher Seite dem Geschlecht der Alkmäoniden angehörte, ob des Parischen Unternehmens auf Betrug und leichtsinnige Amtsführung angeklagt und von dem beweglichen Volk zur Buße von fünfzig Talenten (130,291 Gulden 21 Kreuzer) als Schadenersatz verurtheilt.[412]) Miltiades, dessen Wunde in den Brand umschlug, starb in der Haft bald nach dem Rechtsspruch; sein Sohn Kimon zahlte das Strafgeld (489 v. Ch.).

Jetzt drängte sich mit allem Feuer der Jugend, rastloser Ehr- und Ruhmliebe Themistokles vor. Sohn des Neokles aus dem adeligen Geschlecht der Lykomeden und einer Fremden aus Karien oder Thrakien, der Phrearischen Gemeinde (Demos) des Stammbezirkes Leontis angehörig, bei Marathon als vierundzwanzigjähriger Jüngling durch Tapferkeit ausgezeichnet, hatte er bei frühzeitiger Geistesreife und glänzender Beredsamkeit für den Staat und seine persönliche Stellung ein festes Ziel, einen leitenden Grundsatz gefunden; jener sollte durch Flotte, Colonieen, Handel und Gewerblichkeit die Macht einer gebietenden Volksherrschaft (Demokratie) gewinnen, zunächst aber auf demselben Wege für den im Hintergrunde drohenden Perserkrieg rüsten, die persönliche Rolle aber im möglichst freien Schalten über die Kräfte der neuen Zeitrichtung ihre Aufgabe suchen. Fähig, fern liegende Gefahren und Hemmnisse mittelst des eingebornen Scharfblicks zu erkennen und bei dem schöpferischen, gewandten Wesen

---

412) Vgl. über den Proceß Herod. VI, 132—136. Plutarch. Aristid. c. 2. Themistokles c. 4. „ἔπραξε ταῦτα (die Seerüstung) Μιλτιάδου κρατήσας ἀντιλέγοντος, ὥς ἱστορεῖ Στησίμβροτος." — Cornel. N. Cimon. 1.

des ursprünglichen, durch Leben und Fleiß entwickelten Geistes (Genies) mittelst zweckmäßiger Gegenanstalten erfolgreich zu bekämpfen, bei starkem Selbstgefühl und später sogar sprödem Stolz von gefälliger, einschmeichelnder Haltung und Lebensweise, trotz der Freigebigkeit und des Hanges zum gelegenheitlichen Prunk haushälterisch und gegenüber dem Gelde als Mittel höherer Zwecke erwerbsüchtig, wo Offenheit nicht ausreichte, dem Ränkespiel nicht abgeneigt und eben deßhalb der erste Stifter einer politischen, enge verbundenen, wenn auch noch nicht streng gegliederten Gesellschaft (ἑταιρεία, Club), bei aller Beweglichkeit und Selbstsucht ausdauernd und von dem Gedanken eines mächtigen, freien Vaterlandes erfüllt — so etwa geartet, trat Themistokles in den wachsenden Kreis der neuen, von ihm vorgezeichneten Verwaltung ein. (πολιτεία τοῦ Θεμιστοκλέους.)[413])

Also wurde der Wiederausbruch des Aeginetenkrieges, welcher etliche Jahre gerastet hatte, wenn nicht gefördert, doch auf keine Weise gehindert (484 v. Ch.), bei diesem Anlaß die bisher unter die Bürger vertheilten Jahresrente der Laurischen, unweit dem Sunischen Vorgebirge gelegenen Bergwerke durch Volksbeschluß für Staatsgefäll erklärt und der allmählich um 200 Trieren vermehrten Flotte gewidmet, für den Seedienst ein bisher unerhörter Eifer, nicht selten auf Kosten des schwer bewaffneten Landheeres, durch Wort und That entzündet, statt der Vermögensabstufung die unbedingte Wahlbefugniß nach dem Grundsatz der Kopfzahl als Strebepfeiler der Volksherrschaft empfohlen und angestrebt, überhaupt jede aristokratische Schranke, wie etwa die politische Macht des Areopags, als altväterliche, der neuen Zeit widersprechende Einrichtung angegriffen, wenn auch nicht beseitigt, endlich in dem selbstherrlichen Demos das

413) Vgl. Thuk. I, 138. Herod. VII, 144. Theopomp. fr. lib. X. nr. 90 bei Müller fr. hist. Gr. I., nach welchem Themistokles das väterliche Erbgut von drei Talenten zu hundert, nach Theophrast achtzig Talenten steigerte, Beweis seines haushälterischen, zusammenraffenden Wesens. Dennoch bleibt er, die Blößen nach Scrupel und Gran abgewogen, in Folge der sittlich-politischen Lebensaufgabe ein wahrhaft großer Mann, der ächte Vorläufer des Perikles.

volle Gefühl seines Gewichts durch Rede und Verein zum Selbstbewußtsein gebracht, eine fieberhafte, hin und her wogende Massenbewegung namentlich durch den Hinblick auf den dräuenden Kaiser des Morgenlandes erzeugt und unterhalten. Diese Agitation inmitten des Friedens — denn die Aeginetenfehde mit ihren Glückswechseln überraschte nicht — erschien manchem Besonnenen unklug und bedenklich; ältere Staatsmänner und Volksführer (δημαγωγοί) klagten über leidenschaftliches Stürmen und Wühlen; sie riethen zur Mäßigung und daß man nichts übereile.

Dieser Richtung folgte namentlich Aristeides, des Lysimachos Sohn, aus dem angesehenen, jedoch schwach begüterten, wenn auch nicht armen Adelsgeschlecht der Keryken, dem Stammbezirk (Phyle) Antiochis, der Gemeinde (Demos) Aloper entsprossen. Geraden, offenen Wesens, welches jeden Schein und Flimmer leerer Aeußerlichkeit und erborgter Tugend floh, zuverlässig von Wort und That, wie man ihn eben deßhalb den Biderben (δίκαιος) hieß,[414] tapfer und beredt, obschon ohne Kunst und hinreißendes Feuer, hielt er, ein Freund des Kleisthenes, die bisher entwickelte Demokratie für genügend, eine rasche Beseitigung der aristokratischen Schranken wie den jähen Sprung vom Ackerbau in das See- und Handelsleben für gefährlich, überwachte mit Strenge als erster Archon (489 v. Ch.) Zucht und Sittlichkeit, als Seckelmeister Ordnung und Treue im Haushalt, griff, nur auf das Nächste gerichtet, die glänzenden Verwaltungsplane der Zukunft mit Nachdruck an, tadelte bitter den

---

414) Plutarch. Aristid. c. 3. Das Wort Biderb entspricht dem Hellenischen wohl besser als die herkömmliche Uebertragung durch: der Gerechte, denn dieses würde eine zu grobe Rüge des Publikums bezeichnen. Die unparteiliche, offene und tapfere Gemüthsart wollte der Beiname andeuten, wie etwa Aehnliches in dem Biderben der Bernischen Gryers hervortritt. S. Justinger, Berner Chronik S. 46. — So hochgeachtet war Aristeides wegen seiner Biederkeit, daß im Theater die Zuhörer des Amphiaraos Lob „οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος, ἀλλ' εἶναι θέλει“ u. s. w. auf den Anwesenden bezogen. Plut. Arist. c. 3. Vgl. über seinen Charakter Herod. VIII, 79. „ἄριστος καὶ δικαιότατος.“

Zweck und die Werkthätigkeit einer geschlossenen Gesellschaft (Hetärie), wie sie Themistokles schuf und ausbildete, ja, trieb bei dem wachsenden, bisweilen schädlichen Gegensatz die Dinge so auf die Spitze, daß um des gemeinen Wohls willen der eine oder der andere Staatsmann fallen oder ausscheiden mußte. Hatte doch Aristeides öffentlich erklärt, nicht eher werde für Athen das Glück aufgehen, bis man ihn und Themistokles dem Gefängniß überliefere.

Bei solcher Lage erklärte sich das selbstherrliche Volk, beleidigt nicht sowohl durch den Ehrennamen als durch den zähen und häufig unfruchtbaren Zwiespalt der Lenker für den gewandten, feurigen Mann der Zukunft; der Sohn des Lysimachos und Verfechter des gemäßigten Fortschritts mußte in Folge des Scherbengerichts abtreten (483 v. Ch.) und sich gen Aegina zurückziehen, dessen leidenschaftliche Befehdung er überdieß, vom gemeinhellenischen Standpunkt ausgehend, entschieden gemißbilligt hatte.[415]) Fortan erhielt die Attische Verwaltung in der neuen, Volksherrschaft und Seemacht erstrebenden Bahn Einheit und Kraft, Bedingungen, welche allein den von der Ferne her drohenden, von Themistokles erkannten Gefahren mit Glück begegnen konnten.

Zweites Kapitel.

Der zweite Hellenenkrieg mit Persien bis zur Schlacht von Platää. (Ol. 75, 2. — 479 v. Ch.)

Drei Jahre nämlich hatte Dareios, durch den Unfall bei Marathon mehr gereizt denn eingeschüchtert und neben der Reichsehre durch die fürstlichen Flüchtlinge vorwärts gedrängt, mit Nachdruck wider Hellas gerüstet (490—487 v. Ch.). Da traten hemmend dazwischen theils der Abfall Aegyptens (486) und Babylons, theils aufregende Thronzwiste, welche der Kaiser endlich wider den Erstgebornen Artabazanes (Ariamenes) zu Gunsten des jüngern, von der Atossa gebornen Sohnes Xerxes (des Kriegerischen) entschied, bald darnach vom Tode abgerufen. (486 v. Ch.)

---

415) Plut. Aristid. c. 8.

Die neue Regierung, von dem Verschnittenen Natakas, dem ältern Mardonios, des Gobryas Sohn und Artabanos, dem Bruder des Dareios Hystaspes, geleitet, dämpfte zuerst den Aegyptischen Aufruhr (484 v. Ch.) wie die Unruhen in Babylon und wappnete darauf vier Jahre lang für eine große Heerfahrt gegen den Westen, zunächst Griechenland. Anfangs schwankte der junge Schah, ein schöner, stattlicher Mann, mäßiger Geisteskraft, unter dem Einfluß des Harems und der Günstlinge an Jachzorn und zügellosen Stolz, durch den der Mager an schwärmerischen Religionseifer gewöhnt und den Einwirkungen der Frauen, namentlich der grausamen, abergläubischen Tochter des Otanes, Amistris, unterworfen; bald wandelten trotz des abmahnenden Oheims Religionshaß und Herrschlust, aufstachelnde Umtriebe der Aleuaden, Pisistratiden, des Wahrsagers Onomakritos und zuletzt des Spartiatenkönigs Demaratos die Friedensliebe in schrankenlose Eroberungsgier um. Man träumte nur von Siegen; Mardonios gedachte sich eine Satrapie in Hellas leichten Kaufes zu erwerben; andere Große hatten ähnliche Täuschungen der Eitelkeit. Denn schon nahete dem bisher streitbaren und einfachen Perservolk der Verfall; Trunkliebe, Kleiderpracht, Wollust, durch Vielweiberei, Verschnittene, feile Knaben gefördert, unterhöhlten den Grund der alten, rauhen Sitten; jedoch kämpfte die bessere Natur noch oft wider die Gebrechen der neuern Zeit an. 416)

Hinsichtlich der diplomatisch-militärischen Voranstalten zu der gewaltigen Heerfahrt, welche als wahre Armada Landheer und Flotte gleichmäßig einem Ziel, der Unterwerfung des Hellenischen Festgebiets, entgegenführen sollte, hat manches die spätere Eitelkeit des Siegers übertrieben, selbst erfunden. Der Dichter Chörilos, des Zuges Sänger, mag dabei die Hauptquelle romantischer Sagen und ihr freier Bearbeiter geworden sein. Herodot aber nahm die Ueberlieferungen auf, wie er

---

416) Herod. IX, 16. I, 71. Ueber die Minister des Xerxes s. Ktesias c. 19. und 20. Den ursprünglich friedlichen Charakter des Schah schildert treffend Aeschylos in den Persern 750 sqq. (709. Pinzger.)

sie vorfand, ohne sie strenge zu sichten; dennoch bleibt er für entscheidende Hauptsachen der glaubwürdigste Zeuge, welchem der mitkämpfende, genau unterrichtete Dichterheld Aeschylos würdig zur Seite steht. Zweifelhaft nun erscheint die angebliche, innerhalb zweier Jahre (483—481) von Phönikern hauptsächlich bewerkstelligte Durchstechung des Athos bei Sane, um den Schiffen einen sichern, wider Sturm und Ungewitter schirmenden Kanal von zwölf Stadien Länge zu eröffnen. Diese ungeheuerliche, nach Herodot um des kaiserlichen Prunks willen unternommene Wasserarbeit bezieht sich wahrscheinlich nur auf eine sogeheißene Schleppanstalt (δίολκος), mittelst deren wie am Korinthischen Meerbusen Fahrzeuge durch Walzen hinübergezogen wurden.[417]) Auch in der von allen Gewährsmännern, Aeschylos, Herodot, Ktesias beglaubigten Geschichte des Brückenbaues, welcher den Thrakischen Strymon und bei Abydos den sieben Stadien breiten Hellespont umspannt, tritt hier und da ein abenteuerlicher, das Poetische streifender Zug hervor.[418]) So werden, als der erste Bau der Strömung weichen mußte, auf des erzürnten Herrn Befehl die Phönikisch-Aegyptischen Werkmeister enthauptet, die tückischen Salzgewässer zur Strafe gegeißelt, gebrandmarkt und durch eingesenkte Ketten sinnbildlich gefesselt, darauf andere Meister bestellt und die Brücken vollendet. Dieser fabelhafte, von den nationalstolzen Hellenen ersonnene Bericht[419])

417) S. über den wohl erst später erweiterten Königskanal Herod. VII, 22—24. und Thuk. IV, 109. Aeschylos und Ktesias schweigen davon. Schon Juvenal Sat. X, 173 sqq. hielt die Sache für ein Märchen. Platon, von den Gesetzen III, p. 699. redet davon als einem Gerüchte. Lukianos rhetoric. praec. §. 18. II. p. 299. spöttelt: „καὶ ἀεὶ ὁ Ἄθως πλείσθω καὶ ὁ Ἑλλήσποντος πεζευέσθω.“ Vgl. Walpole, mémoires, 1818 p. 224.

418) Ueber die Strymonbrücke s. Herod. VII, 24. über die zwei Hellespontbrücken VII, 35. Ktesias c. 23. „ζευγνὺς τὴν Ἄβυδον;“ Aeschyl. Pers. V, 741, wo der fliehende Xerxes über die zwei Erdvesten verbindende Brücke nach Asien gelangt und 700 (740) „ὅστις Ἑλλήσποντον ἱρόν, δοῦλον ὣς δεσμώμασιν ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα Βόσπορον ῥόον θεοῦ.“

419) Herod. VII, 35. Aeschylos, Perser 744 (702 Pinzger) bringt verständig die πέδαι σφυρήλατοι in Verbindung mit dem Brückenbau.

hat wahrscheinlich darin seine geschichtliche Grundlage, daß die schon einflußreichen Mager allerlei dem Ahriman und den Devs geltende Beschwörungs= und Zauberformeln, wie bei dem Vorgebirge Sepias[420]) anwandten, indeß die schweren, in das Meer hinabgelassenen Gewichte und Anker der Hellenischen Einbildungskraft als Strafketten des ungehorsamen Sundes erschienen.

Der Wirklichkeit gehören dagegen die ungeheuren Vorrathskammern (Magazine) an, welche für die Verpflegung der durchziehenden Massen in der Burg Leuke Akte am Halse des Chersones, Tyrodiza im Gebiet der Thrakischen Perinthier, Doriskos unweit dem Hebrosstrom, Eion an Strymon und selbst in Makedonien eingerichtet wurden.[421]) Befestigte und mit hinlänglicher Mannschaft besetzte Zwischenposten zu Doriskos (Dareiosstadt?), welches schon Dareios für Militärzwecke gewählt hatte,[422]) Eion und an andern Stellen sollten den Rücken sichern und die nothwendige Verbindung mit Asien unterhalten. — Die Stärke des allgemeinen Aufgebots, welches Hellas und die Westwelt unterjochen sollte, gränzt an das Fabelhafte, ja, Unglaubliche. Nach Herodot nämlich musterte der große König auf und an der Ebene von Doriskos für die aus 1200 Kriegs= und 3000 Ueberfahrtschiffen bestehende Flotte 517,610 Köpfe, für das Landheer an Fußvolk 1,700,000, an Reiterei 80,000, an Kameel= und Wagenstreitern 20,000, im Ganzen also 2,317,610 Mann, welche durch die Flottenbeiträge Thrakiens und der benachbarten Inseln von 24,000 Köpfen, die ebendaselbst, in Makedonien, Thessalien und andern Bezirken des nördlichen Hellas gelieferten Hülfsschaaren von 300,000 Mann zu der Gesammtheit von 2,641,610 Bewaffneten anwuchsen. Dazu den eben so zahlreichen Troß von Fuhrknechten, Dienern, Markedentern u. s. w. gerechnet, belief sich ohne die Verschnittenen, Kebs= und Bäckerweiber die ganze Men=

---

420) Herod. VII, 191. „τέλος δὲ, ἔντομά τε ποιεῦντες καὶ καταείδοντες γόησι τῷ ἀνέμῳ οἱ Μάγοι — ἔπαυσαν." — Vgl. Bähr.

421) Herod. VII, 25.

422) Herod. VII, 59. Ueber Eion's Posten, welchen der tapfere Boges hütete, s. VII, 113. und 109.

schenmasse auf 5,283,220 Köpfe.[423]) Mehre Flüsse, z. B. der Skamandros, Meles und kleine Seen wurden ausgetrunken, ganze Landschaften trotz der angesammelten Vorräthe ausgezehrt. Diese, von der Volkssage überlieferten Zahlen, welche Herodot gewissenhaft wiedergibt, ohne seine eigene Ansicht mitzutheilen, setzte Ktesias, den morgenländischen Quellen vertraut, auf achthunderttausend Krieger, ohne die Streitwagen, und tausend Trieren herab, Diodor ohne Angabe der Reiterei auf 800,000 Fußsoldaten und 1207 Kriegsschiffe, für welche auch Aeschylos stimmt, dabei aber gegenüber dem Landheer sich nur mit dem allgemeinen Ausdruck einer ungeheuren Menge begnügt.[424]) Wer erwägt, daß die Ueberfahrt nach Europa sieben Tage und Nächte dauerte, daß Mardonios mit dem eigentlichen Kern von 300,000 Landkriegern zurückblieb und daß bei allen Voranstalten die Verpflegung mehrer Millionen eine reine Unmöglichkeit ist, für den mag die Annahme, die gesammte Armada habe etwa eine Million umfaßt, den ausgleichenden Mittelweg bezeichnen.

Das immerhin beispiellose Aufgebot enthielt alle Völkerschaften des Reichs; 46 dienten in dem Landheer, acht auf der Flotte; zu jenen gehörten neben andern die Perser, Meder, Kissier und die Juden (Solymer), zu diesen die Phöniker, Aegypter, Karer, die Hellenen Vorderasiens und des Hellespontos. Jede Nation erschien in ihrer landesüblichen Tracht und Waffe, der schwer geharnischte Perser z. B. auf dem feurigen Roß, der leicht bekleidete, halbnackte Araber auf dem Kameel.[425])

---

423) S. Herod. VII, 184—186, und daselbst Bähr. Vgl. VII, 228, wo die amtliche Inschrift bei den Thermopylen 4000 Hellenen den dreihundert streitbaren Myriaden des Feindes entgegenstellt.

424) S. Ktesias c. 23. Diodor. Sic. XI, 2—11. Aeschyl. Perser 10. „πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς—οἴχωκε, νέον δ'ἄνδρα βαΰζει“ Vergl. 310 (340), wo 1207 Schiffe genannt werden. Aelian. v. h. XIII, 3. berechnet das Heer auf 700,000 Mann.

425) S. über die Völker Herod. VII, 61—96. Die Theilnahme der Juden (Solymer) am Reiterdienst erhellt aus Chörilos p. 130 der von Näke herausgegebenen Bruchstücke. Die merkwürdige Stelle lautet:

τῶν δ'ὄπιθεν διέβαινε γένος θαυμαστὸν ἰδέσθαι,
γλῶσσαν μὲν Φοίνισσαν ἀπὸ στομάτων ἀφιέντες,
ᾤκεον δ' ἐν Σολύμοις ὄρεσιν, πλατέῃ ἐπὶ λίμνῃ.

Den Kern des Fußvolks und der Reiterei bildeten die Perser, deren Blüthe in der Leibwache, den zehntausend Unsterblichen, erschien. Nur in dieser Minderheit wirkten Ehrliebe, Tapferkeit und Zucht; die großen Massen, meistens schlecht eingeübt und befehligt, gehorchten der Furcht; nicht selten trieb sie die Peitsche in den Kampf. Der hohe Adel des Achämenidengeschlechts besaß in der Regel die obersten Befehlshaberstellen; so standen z. B. zwei Söhne des Kaisers Ariabignes und Achämenes der Flotte, zwei Neffen Tritantächmes und Smerdomenes dem Fußvolk vor; man vertraute mehr der Geburt denn der Tüchtigkeit und unterdrückte dadurch den Wetteifer, des Krieges Seele. 126) Andererseits wurden dadurch die Großen gegenüber der Heeresfolge zum unbedingten Gehorsam genöthigt; man gestattete keine Ausnahme oder Befreiung, der reichste Unterthan, Pythios aus Lydien, 427) des Kaisers Gastfreund, mußte, als er vier Söhne stellen, den Aeltesten aber frei bitten wollte, seinen Uebermuth durch den augenblicklichen Tod des geliebten Kindes büßen.

Auch die Diplomatik des Persers entwickelte während der kriegerischen Rüstung außerordentliche Thätigkeit theils durch Verbindung mit der Hellenischen Flüchtlingspartei und den von Selbstsucht geleiteten Neutralen, z. B. den Argivern und Achäern, theils durch Einverständniß mit Karthago, welches die Westhellenen, namentlich die Syrakusier, gleichzeitig angreifen und beschäftigen sollte. 428) So gestaltete sich das Unter=

αὐχμαλέοι κορυφὰς (dichtbehaart), τροχοκουράδες· αὐτὰρ ὕπερθεν ἵππων δαρτὰ πρόσωπ' (lederne, dürre Gesichter) ἐφόρευν ἐσκληκότα καπνῷ·"
Vgl. Stephan. Byz. Ἱεροσόλυμα· „ἡ μητρόπολις τῆς Ἰουδαίας, ἡ Σόλυμα ἐκαλεῖτο ἀπὸ τῶν Σολύμων ὀρῶν·" d. h. Libanon. Der See des Chörilos ist das todte Meer.

426) Herod. VII, 5. VII, 82.

427) Herod. VII, 27—29. Der reiche Mann, ein antiker Rothschild, besaß an Baarschaften 21,083,333 Rthlr.

428) Diodor. S. XI, 20, welcher wahrscheinlich aus Ephoros schöpfte. S. Fragm. Ausg. Marx p. 220. Obschon Herod. VII, 157. und 165. den Sachverhalt anders darstellt, so folgt daraus noch nicht die angeblich von Hellenischer Eitelkeit erdichtete Verbindung zwischen den beiden Erbfeinden des Hellenenthums. Denn die

nehmen immer mehr als eine Heerfahrt des Ostens gegen den Westen, des monarchisch=aristokratischen Staats gegen die Republik und Demokratie, des geeinigten Sonnen= und Feuercultus gegen den reichen und gegliederten Pantheismus; die religiöse Schwärmerei trat neben den militärisch=politischen Hebeln als bewegende Kraft auf und beurkundete sich alsbald nur zu deutlich im Zerstören der Tempel, Altäre und Bildsäulen des angeblichen Götzenthums.[429])

Im Frühling des 480. Jahres (Ol. 75, 1) setzte sich die Armada in Bewegung; mit feierlichem Gepränge und Gebet zum Ormuzd=Mithras, dessen Wagen schneeweiße Rosse zogen, überschritt der Schah, von dem Hofstaat, der gold und silbergeschmückten Leibwache umgeben, den Hellespont, ihm voran und nach das ungeheure Heer zu Wasser und zu Lande; es folgte nach kurzer Rast bei Doriskos, wo Flotte, Fußknechte und Reiter gemustert wurden, langsam den Windungen der Thrakischen Küste bis Akanthos, das Landheer in drei Gewalthaufen. Von hier erreichte die Flotte durch den Athoskanal, heißt es, den Busen von Singos, umschiffte das Vorgebirge Ampelos auf der Halbinsel Sithonia, lenkte, die Bucht von Torone durchschneidend, bei dem Vorgebirge Kanasträon nordwärts in den Thermaischen Meerbusen ein und ankerte, von den Hellenischen Hülfsschiffen Pallenes verstärkt, bei der Stadt Therma. Eben dahin zog von Akanthos durch Päonien und Chrestonis das Landheer; rauhe und öde Gebirgswege, wobei angeblich Löwen auf Kameele Jagd machten, bereiteten Hemmniß und selbst Gefahr. Desto gemächlicher erschienen die mehrwöchentlichen Standquartiere in Makedonien unweit den Flüssen Axios und Haliakmon wie bei Therma. Man wollte die Rückkehr der in das Hellenenland abgeschickten Boten und Späher abwarten und unternahm, einen

---

Fäden der von den Emigranten vielfach geleiteten Diplomatik Persiens reichten weit. Wie konnte auch Ephoros so etwas ohne Grund erfinden?

429) Der Schatten des edlen, dem Glaubenseifer der Art feindseligen Dareios tadelt daher bitter bei Aeschylos, Perser 765. die Kirchengräuel und verkündigt die billige Strafe. „τοιγὰρ κακῶς δράσαντες, οὐκ ἐλάσσονα πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι.“ Vergl. 814 sqq. und Herod. VIII, 109.

Abstecher bis zu der Mündung des Thessalischen Peneios (Peneus) ausgenommen, eben deßhalb nichts.

Dieser unkluge Aufschub rettete zum Theil die Bedroheten; einem raschen Angriff hätten sie kaum widerstanden. Dennoch war ihre Lage sehr gefahrvoll. Lange nämlich hatten die Hellenen Persiens Rüstung mit Gleichgültigkeit beobachtet, endlich auf Betrieb des in die Zukunft schauenden Themistokles gen Korinth eine Versammlung der vaterländisch Gesinnten berufen, darnach bei steigender Gewißheit des feindlichen Plans Kundschafter nach Sardes geschickt, wo Xerxes überwinterte, und als jene heimgekehrt das laufende Gerücht vollkommen bestätigten, mit Ernst und Nachdruck an Abwehr des drohenden Unheils gedacht. Also mahnte der aus den Zeitverhältnissen entsprossene Hellenische Nationalrath zu Korinth (οἱ πρόβουλοι τῆς Ἑλλάδος)[430]) alle Vaterlandsfreunde an Eintracht und brüderliche Hülfe, schlichtete die Streitigkeiten und Fehden der einzelnen Staaten und Völker, namentlich Athens und Aeginas, rief einen allgemeinen Gottes- und Landfrieden aus, sandte, ihn zu verkünden und raschen Beistand zu fordern, Herolde an die nahen und fernen Glieder des Hellenenthums, insonderheit gen Kreta, Korkyra, Süditalien und Sikelien, hier vorzüglich nach dem mächtigen Syrakus, und gebot auf Bitten der Thessaler, den Olympospaß bei Tempe zu besetzen.

Dahin führten Euänetos, Kriegsrath (Polemarch) in Sparta und Themistokles im Frühling, als der Feind den Hellespont überschritt, 10000 Schwergerüstete der Verbündeten. Diese räumten jedoch etliche Wochen später die angewiesene Stellung als unhaltbar und zogen sich zu Wasser nach der Landenge von Korinth zurück. Denn der unermeßlich starke Perser, raunte der zweideutige König Makedoniens, Alexandros, den Hellenen zu, könne im Oberlande bei Gonnos einbrechen und die Seite des Tempethales umgehen. Kaum hatte man diesen falschen Rath befolgt, als die jetzt entblößten, im Ganzen wohlgesinnten Thessaler den Boten des nahenden Morgenländers

430) Herod. VII, 172. „πρόβουλοι τῆς Ἑλλάδος, ἀραιρημένοι ἀπὸ των πολίων τῶν τὰ ἀμείνω φρονευσέων περὶ τὴν Ἑλλάδα."

huldigten, Perrhäber, Doloper, Aenianen, Lokrer, Magneter, Phthiotische Achäer, Malier, Thebäer und die übrigen Böoter mit Ausnahme der Thespier und Platäer dem Beispiele folgten. Da gelobte die National=partei, so weit sie durch Stellvertreter am Isthmos die gemeinsame Sache berathen und ordnen konnte, an den ohne Noth Abtrünnigen Rache zu nehmen und den Zehnten ihrer Grundstücke dem Delphischen Gott zu weihen.[431] Diese Freigebigkeit war wohl berechnet; sie gewann den bisher schwankenden, von Furcht und Hoffnung bewegten Vorstand der Hellenischen National=kirche. Es hatte nämlich das Orakel nicht nur den Argivern und Kretern eine feige Parteilosigkeit als Mittel der Rettung empfohlen,[432] sondern auch den Boten Athens völlig ungnädige, dann zweideutige Antwort gegeben. „Marsch aus dem Tempel sogleich und hüllt die Seele in Trauer!“ hatte das erstemal die Pythoneß Aristonike geendigt,[433] und in einem zweiten, absichtlich räthselhaften, vieldeutigen Spruch die hölzerne Feste als Hort und die göttliche Salamis als tödtliche Wahlstatt für die Kinder der Frauen bezeichnet. Die kluge Mannlichkeit des Themistokles lüftete den Schleier; seiner Ansicht gemäß erkannte die Volksversammlung, daß Stadt und Landschaft

431) „δεκατεύειν τῷ ἐν Δελφοῖσι θεῷ.“ Herodot. VII, 133. Vgl. daselbst Bähr und Böckh, Staatshaushaltung der Athener I, 352.

432) Herodot. VII, 148.
„πεφυλαγμένος ἧσο,
καὶ κεφαλὴν πεφύλαξο· κάρη δὲ τὸ σῶμα σαώσει.“
Ueber die vom Orakel gegen den Hellenenbund bearbeiteten Kreter, s. Herod. VII, 169.

433) Herodot. VII, 140. „ἀλλ' ἴτον ἐξ ἀδύτοιο, κακοῖς δ' ἐπικίδνατε θυμόν.“ Diese letzten Worte mahnen nicht zum Muth, sondern zur trostlosen Resignation. Es bedurfte einer neuen Taktik von Seiten der Patrioten, bis der zweite, immer noch lahme und auf Schrauben gestellte Spruch erfolgte. Der vorletzte Vers: „ὦ θείη Σαλαμίς, ἀπολεῖς δὲ σὺ τέκνα γυναικῶν.“ VII, 141. 142 enthält ein Meisterstück politischer Doppelsinnigkeit. Es paßte für Feind und Freund, verlor aber durch die geniale Deutung seinen kosmopolitischen Talisman. Fortan war der Gott für die Nationalfreiheit; er hatte sich selbst wiedergefunden.

bei der Annäherung des Feindes geräumt, Salamis als verhängnißvoller Schirmort besetzt und die Schiffe als rettende Holzmauer bestiegen und gebraucht werden sollten.

Nachdem dergestalt die Athener durch die Einigung des Glaubens und der Freiheitsliebe aller Halbheit und Furcht die Wurzeln abgeschnitten hatten, waren sie auch des andern, vielleicht höchsten Opfers fähig; sie überwanden den Stammeshaß und ordneten sich freiwillig der Oberleitung des Dorisch-aristokratischen Sparta zu Wasser und Lande unter. Dieß hochherzige Benehmen bahnte den Weg zu einer wahrhaften Eidgenossenschaft; alle Gutgesinnten[434]) schlossen sich dem Vorort und den Tageherren in Korinth an. Jener besaß überdieß, seitdem Xerxes die für den Gesandtenmord im Dareioskriege aus Gewissenspflicht angebotene Sühne abgelehnt und die Bürger Sperthias und Bulis ungekränkt zurückgeschickt hatte,[435]) nur die Wahl zwischen Sieg oder Untergang. Bei solcher Lage konnte den auf die Eintracht Spartas und Athens gestützten Bundesrath das selbstsüchtige Benehmen einzelner Stammesgenossen wohl erbittern und betrüben, nicht aber entmuthigen und darniederschlagen. Die Argiver nämlich, welchen man die geforderte Theilnahme am Oberbefehl mit Fug verweigerte, blieben aus kleinlicher Eitelkeit parteilos, die Kreter, von Delphi her aufgeregt, erinnerten sogar an alte, in den Tagen des Minos erlittene Kränkungen, die seemächtigen Korkyräer gaben theilweise aus Eifersucht gegen Korinth eine ausweichende Antwort und lauerten in ihrer Doppelsinnigkeit auf den Ausgang des Kriegs, um sich dann dem jeweiligen Sieger anzuschließen, die Syrakusier endlich unter dem streitbaren und klugen Fürsten Gelon, Sohn des Deinomenes, wollten befehlen, aber nicht dienen; daneben hemmte sie die Erwartung heimischer und von Karthago her drohender Gefahren. Von den süditalischen Pflanzern sandten die Krotoniaten allein eine Triere.

---

434) „οἱ τὰ ἀμείνω φρονέοντες." Herod. VII, 145. Selbstüberwindung der Athener VIII, 3. „εἶχον οἱ Ἀθηναῖοι, μέγα πεποιημένοι περιεῖναι τὴν Ἑλλάδα καὶ γνόντες, εἰ στασιάσουσι περὶ τῆς ἡγεμονίης, ὡς ἀπολέεται ἡ Ἑλλάς."...

435) Herodot. VII, 134 und 135.

Inzwischen begann der Feind, der Hellenischen Verhältnisse wohl kundig und von der Flüchtlingspartei geleitet, die, wie er hoffte, unfehlbaren Angriffsbewegungen; sein Landheer überschwemmte, durch den Olympospaß bei Gonnos vorbrechend, Thessalien, dessen Völker jetzt eifrigen Vorschub leisteten, und näherte sich ohne Widerstand durch das Gebiet der Malier dem Oetagebirge; die Flotte zog gleichzeitig längs der Ostküste südwärts in die Gewässer zwischen Nord-Euböa und Süd-Thessalien. (In der letzten Hälfte des Julius.) Dieser vorhererkannten Gefahr suchten die Hellenen durch Vertheidigung der Oetalinie zu begegnen. Während sich daher das Hauptheer der Peloponnesier am Isthmos langsam zusammenzog, um mit den Athenern nöthigenfalls durch Böotien nachzurücken, besetzte die Vorhut den Schlüssel des Oetagebirgs, den Thermopylenpaß. Sie zählte etwa 7000 Schwer- und Leichtbewaffnete,[436]) unter ihnen dreihundert Spartiaten gesetzten Alters und Hausväter, 500 Tegeaten und eben so viele Mantineer, 120 Arkadische Orchomenier, 1000 aus dem übrigen Arkadien, 400 Korinthier, 200 Phliasier, 80 Mykenäer, 700 Thespier und 400 Thebäer; die Zahl der Leichtbewaffneten und Heloten ist unbekannt.[437]) Den Oberbefehl führte König Leonidas, des Anaxandrides Sohn, Bruder und Eidam

---

436) Ders. VII, 202. Diodor. XI, 4. Pausan. X, 20. 1. Ueber die Oertlichkeit der Thermopylen s. Herodot. VII, 176, wo die Hauptstelle also lautet: „τῶν δὲ Θερμοπυλέων τὸ μὲν πρὸς ἑσπέρης ὄρος ἄβατόν τε καὶ ἀπόκρημνον, ὑψηλὸν, ἀνατεῖνον ἐς τὴν Οἴτην· τὸ δὲ πρὸς τὴν ἠῶ τῆς ὁδοῦ, θάλασσα ὑποδέκεται καὶ τενάγεα.“ Die ganze Gegend war klassisch, dem auch durch einen Altar geehrten Herakles geweiht, ein Umstand, welcher für den Herakliden Leonidas nicht gleichgültig bleiben konnte. Unter den neuern Reisenden zeichnen sich Dodwell und Vaudoncourt durch genauere Nachrichten über die Thermopylen aus.

437) Dreihundert Hausväter wählt Leonidas, weil ihr Geschlecht und Erbe, schon durch Nachkommenschaft gedeckt, zu besonderm Heldenmuth einladen. Ihnen schließen sich etwa 700 Heloten als Schildträger und Leichtgerüstete an; daher die Gesammtzahl tausend bei Isokrates paneg. c. 25. Aehnlich handelte der Berner Adrian von Bubenberg bei der Besetzung Murtens im Burgunderkriege.

des Kleomenes, dessen einzige Tochter Gorgo er geheirathet hatte, von Rath und That ein Dorischer Kernmann; ihm galten Waffenehre und Pflicht gegen das Kriegsgesetz als Richtschnur des Handelns. Im Vertrauen auf die zugesagte Ankunft des Hauptheeres hoffte er, die Stellung gegen den feindlichen Andrang zu behaupten; überdieß bot sie, eingeschlossen vom jähen Gebirg und versumpfenden Meer, in der Mitte den Kessel (χύτροι) und die heißen Schwefelquellen, welche den nord- und südwärts gelegenen Engen (Pforten, πύλαι) den Namen gaben (warme Pässe, θερμόπυλαι), außerordentliche Vortheile. Den einzigen Gebirgspfad deckten tausend, mit der Oertlichkeit vertraute Phoker; daneben verstärkten Opuntische Lokrer durch beträchtliche Schaaren das Lager.

Die Seeseite desselben wider Angriffe der feindlichen Flotte zu schirmen, besetzte gleichzeitig das Hellenische Geschwader, 271 Trieren stark, unter dem Oberadmiral Eurybiades die Nordostküste Euböas, welche der westwärts gelegenen Landschaft Hestiäa angehörte und nach dem Tempel der Göttin Artemision hieß; etliche Wachtschiffe unterhielten die Verbindung mit dem Thermopylenheer. Kaum hatte man diese Anstalten getroffen, als der Feind nahete; seine Landmacht breitete sich im Gebiet der Malier und Trachinier, deren Hauptort Trachis den Kaiser und die Großen beherbergte, an beiden Ufern des Spercheios aus; seine Flotte, auf der Höhe des felsigen Gestades Sepias[438]) bei den Ortschaften Meliböa und Kasthanäa im Magneterlande von einem dreitägigen Sturm ergriffen und nebst unermeßlichem Geräthe um vierhundert Schiffe gemindert, lief in den Pagasäischen Meerbusen ein und nahm gegenüber Artemision in und bei der Rhede Aphetä Stellung. Fünfzehn Fahrzeuge der Nachhut geriethen bei Artemision in die Gefangenschaft der Hellenen, welche eben so schnell aus Schrecken ihr Standlager verlassen als auf die Kunde vom verheerenden Ungewitter wieder

438) „ἡ ἀκτὴ ἡ Σηπιάς." Herod. VII, 192. Der Ausdruck bezeichnet einen Küstenstrich, kein Vorgebirge. Ueber Aphetä s. VII, 193. „ἐν τούτῳ (τῷ χώρῳ, Stelle, Platz) ὧν ὅρμον οἱ Ξέρξεω ἐποιοῦντο."

eingenommen hatten. Den Gedanken an Rückzug in die engern Gewässer des Euripus vereitelte hauptsächlich Themistokles, Befehlshaber des Attischen Geschwaders; theils gebrauchte er Gründe der Vernunft und Ehrliebe, theils Geld. Von dreißig durch die Euböer ihm heimlich überreichten Talenten gab er, ohne die Urheber des Reichthums zu nennen, fünf Talente dem Oberadmiral Eurybiades, drei dem halsstarrigen Führer der Korinthier, Adeimantos, die übrigen flossen in die eigene Kasse.[439] Fortan wuchsen Selbstvertrauen und Eintracht; man ging von der Abwehr zum Angriff über und nahm dem Feind, welcher, den Euripus zu sperren, durch Entsendung von zweihundert Schiffen sich geschwächt hatte, in einem Vorpostengefecht dreißig Fahrzeuge. Als bald darauf die Nachricht einlief, Sturm und Ungeschicklichkeit hätten die Abtheilung an der Ostküste Euböas bei der sogenannten Höhle (τὰ Κοῖλα) fast zerstört, da fiel die Hellenische Flotte, durch 53 Attische Schiffe verstärkt, gegen Abend auf den Feind, vernichtete die Kilikische Abtheilung desselben und zog sich mit dem Einbruch der Nacht gen Artemision zurück. Darob erbittert und beschämt, griffen die Perser drei Tage später des Mittags die ganze Linie bei Artemision nachdrücklich an. Sie näherten sich in halbmondförmiger Ordnung, durch die Ueberzahl des Sieges gewiß. Die Hellenen aber erwarteten den Anprall nicht, sondern brachen vor. Sofort entbrannte ein heftiger Kampf; auf beiden Seiten wurde mit Tapferkeit und Ausdauer gestritten; hier zeichneten sich die Aegyptier aus, welche fünf Schiffe sammt der Mannschaft nahmen, dort leuchteten die Athener vor und unter ihnen Kleinias, des ältern Alkibiades Sohn und Führer des in eigenen Kosten gerüsteten, mit 200 Kriegern besetzten Fahrzeuges. Nach harter Einbuße zogen sich beide Theile in die frühern Stellungen zurück; der Ausgang blieb unentschieden.[440]

439) Herod. VIII, 5. „αὐτός τε ὁ Θεμιστοκλέης ἐκέρδηνε, ἐλάνθανε δὲ τὰ λοιπὰ ἔχων.“

440) Herodot. VIII, 15. Die drei Seegefechte erhöheten außerordentlich das Selbstvertrauen, die Quelle des Sieges. „ἀρχὴ γὰρ ὄντως τοῦ νικᾶν τὸ θαῤῥεῖν.“ Plutarch Themistocles. c. 8. Mit Recht konnte Pindaros später singen: „ὅθι παῖδες Ἀθηναίων ἐβά-

Da langte im Hellenischen Hauptquartier die Kunde der gleichzeitig vorgefallenen Thermopylenschlacht an und änderte den Kriegsplan. Vier Tage nämlich zauderte Xerxes mit dem Angriff; er hoffte, die von einem Reiter beobachteten Schaaren würden im Bewußtsein der Schwäche von selber weichen; sie aber, welche baldigen Zuzug von Seiten der wiederum dringend gemahnten Eidgenossen erwarteten,[441]) blieben. „Komm' und hol' sie!" lautete die Antwort auf Streckung der Waffen. Und als Jemand äußerte, der Barbaren zahllose Geschosse und Pfeile würden die Sonne verdunkeln, entgegnete der Spartiat Dienekes: „Nun, so werden wir im Schatten fechten." Endlich wurde den Medern und Kissiern von dem zürnenden Herrn der Befehl gegeben, die trotzigen Frevler lebendig zu fahen; jene aber trieben den keck anstürmenden Feind mit großem Verlust zurück und bereiteten den nachfolgenden Persern, den sogeheißenen Unsterblichen unter Hydarnes, dasselbe Loos.

Gleichen Ausgang nahm der mit Wuth und bisweilen unter Peitschenhieben erneuerte Kampf des zweiten Tages; der enge Raum, die bessere Rüstung und Waffenkunst entschieden für die Hellenen. Da fiel diesen eine erlesene Abtheilung der Unsterblichen, geführt von dem Malier Ephialtes, auf gewundenem Fußpfad die Seitenhöhe der Anopäen (Hochschau) übersteigend, in den Rücken. Ueberrascht entwichen die dort aufgestellten Phoker, statt auszuharren, nach der Spitze des Gebirgs, indeß der Feind, um sie unbekümmert, rasch herabstieg und gegen Mittag des dritten Schlachttages (6. August?) sein nächstes Ziel, das Lokrische Dorf Alpenoi, erreichte. Leonidas, schon am frühen Morgen durch Ueberläufer, Tag- und Nachtwachen von der drohenden Umgehung und Gefahr unterrichtet, entließ sämmtliche Bundesgenossen, wie sie es selber im Kriegsrath gewünscht hatten, die Spartiaten aber, die Thespier und Thebäer, letztere entgegen ihrem Willen, sollten mit ihm den Todeskampf bestehen. Denn diesen forderten Spartas Gesetz, welches für die Behaup-

---

λοντο φαεννὰν κρηπῖδ' ἐλευθερίας." Plut. a. a. O. (Vr. Pindar. 93. Ausg. Dissen.)

441) Herod. VII, 207.

tung des Postens Sieg oder Untergang vorschrieb,[442]) verhängnißvoller, des Königs Todesweihe als Bedingung des öffentlichen Heils bezeichnender Götterspruch[443]) und vielleicht der Gedanke an die heilige, vom Ruhm des Urahns Herakles erfüllte Stätte. So bewog auch die Erinnerung an den Stammvater Melampus den Wahrsager Megistias aus Akarnanien, dem vorhergesehenen Verderben zu trotzen; nur der Sohn mußte fliehen. Um die Mittagszeit des Schlachttages (6. August?) schickte Xerxes, welcher in der Morgenfrühe dem Ormuzd ein feierliches Opfer dargebracht hatte, den Kern seiner Mannschaft vor. Die Hellenen aber, nicht mehr der Abwehr, sondern des Angriffs eingedenk, rückten ihr in die kleine Ebene von Anthela am nördlichen Ende des Passes entgegen und begannen den Kampf auf Tod und Leben, anfangs mit den Lanzen, dann, als diese für die meisten zerbrochen waren, mit den Schwertern. Viele sanken, doch weit mehre des Feindes; etliche erstickten im Gedränge der unter Peitschenschlag vorwärts getriebenen Massen, andere im Sumpf und Gewässer. Um den Körper des Königs Leonidas, welcher im heftigsten Getümmel fiel, entbrannte der wildeste Streit; viermal wurde der Feind, an dessen Spitze zwei Brüder des Schahs, Abrokomes und Hyperanthes starben, zurückgedrängt und die Leiche gerettet. So stand die Schlacht bis zur Ankunft der von Hydarnes geführten, von Ephialtes begleiteten Seitenschaar. Da verließen die Hellenen den bishe-

---

442) Herodot. VII, 104, wo Demaratos dem Großkönige bemerkt: „ἔπεστι γάρ σφι (den Spartiaten) δεσπότης, νόμος... ποιεῦσι γῶν τὰ ἂν ἐκεῖνος ἀνώγῃ· ἀνώγει δὲ τὠυτὸ αἰεὶ, οὐκ ἐῶν φεύγειν οὐδὲν πλῆθος ἀνθρώπων ἐκ μάχης, ἀλλὰ μένοντας ἐν τῇ τάξει, ἐπικρατέειν ἢ ἀπόλλυσθαι.“

443) S. Herod. VII, 220. Entweder fällt Sparta oder ein König, war der Sinn des Orakels, welches noch vor dem Anfang des Kriegs gesprochen hatte. Die notio averruncandi oder Sühnidee war bei den Hellenen wie bei den ältern Römern, z. B. unter Decius Mus, lebendig. Es ist klar, daß der patriotisch-religiöse Hebel, welcher so oft in dem Perserkriege wirkt, auch von den Wohlgesinnten Spartas, wie in Athen, rechtzeitig gebraucht wurde. Apollon, anfangs weltbürgerlich, ja, Medisch, wich allmählich dem edlern Pulsschlag des Volksthums.

rigen Kampfplatz, besetzten innerhalb der Enge einen Hügel und vertheidigten sich hier bis auf den letzten Mann. Wem die Waffen fehlten, der gebrauchte die Fäuste und Zähne.[444])

Unter den Spartiaten zeichneten sich aus Dienekes und die Brüder Alpheos und Maron, Söhne des Orsiphantos, unter den Thespiern Dithyrambos, des Hermatides Sohn; die vierhundert Thebäer unter Leontiades stritten mattherzig und gingen vor dem letzten Streit auf der Höhe meistens zu dem Feind über. Der behandelte sie, heißt es, mit Verachtnng und ließ die Gefangenen als leibeigene Knechte des Kaisers brandmarken. Von zwei Spartiaten, welche im Dorfe Alpenoi auf Urlaub augenkrank herbergten, starb Eurytos, vom Waffenknecht geführt, in der Schlacht, Aristodemos aber, sei es aus körperlicher oder sittlicher Schwäche, blieb zurück, darob heimgekehrt für ehrlos erklärt und der Zitterer (ὁ τρέσας) gescholten, ein Schimpf, welchen der Mann später bei Platää durch heldenmüthigen Tod tilgte. Mit gleicher Strafe belegt, melden etliche, endete Pantites, welchen Leonidas als Boten gen Thessalien geschickt hatte, wo er, scheint es, zu lange verweilte,

---

444) Herodot. VII, 225. „ἀλεξομένους μαχαίρῃσι, τοῖσι αὐτῶν ἐτύγχανον ἔτι περιεοῦσαι, καὶ χερσὶ καὶ στόμασι, κατέχωσαν οἱ βάρβαροι βάλλοντες." Das für die Perser sinn- und nutzlose Brandmarken der Gefangenen scheint aus dem Dichtungsvermögen der Theben mit Haß und Abscheu verfolgenden Nationalpartei entsprossen zu sein. Wie der halbblinde Eurytos, starb der ganz blinde König Johann von Böhmen in der Schlacht bei Cressy 1346. S. Froissart ms. in meiner Geschichte des Mittelalters II, 389. Sechzehn aus der Heldenschlacht bei St. Jakob (1444) gerettete Schweizer wurden gleichfalls für unehrlich erklärt. Namentlich traf dieses Loos den Neuenburger Jean Fevre, welcher seine 49 Waffengefährten überlebt hatte. „a été moult onni et deietté de touts comme vilain et deleal." sagt eine der Zeit nahe stehende Chronik. S. die Schlacht bei St. Jakob. Basel 1844. Urkundenbuch S. 17. Unter den vielen Lobpreisern der Thermopylenhelden zeichnet sich Simonides durch gedrungene Einfachheit aus; „βωμὸς δ' ὁ τάφος, πρὸ γόων δὲ μνᾶστις, ὁ δ' οἶκτος ἔπαινος, heißt es unter anderm in seinem Lobspruch bei Diodor. S. XI, II. bei Schneidewin delectus poëtarum II, p. 377.

durch Selbstmord. Im Ganzen fielen, die frühern Einbußen mit gerechnet, 4,000 Hellenen und 20,000 Perser.

Während Xerxes im unverständigen Grimm den Leib des Leonidas, vom Kopf getrennt, an das Kreuz schlagen und die herbeigerufene Mannschaft der Flotte das vielfach von den morgenländischen Todten gereinigte Schlachtfeld betrachten ließ, segelte das Hellenische Geschwader durch den Sund nach der Bucht von Salamis und unterstützte die nach hartem Kampf beschlossene und vollzogene Auswanderung der Athener. Diese war bei dem Mangel eines Böotien und die Nordgränze deckenden Heeres und der drohenden Annäherung des Feindes unvermeidlich geworden. Denn die verbündeten Peloponnesier, welche man in zweiter Linie erwartete, feierten theils die Karnäischen und Olympischen Festspiele, theils richteten sie, uneingedenk der jenseit entblößten Bundesgenossen ihre Hauptsorge auf rasche Verschanzung der Korinthischen Landzunge. Dahin zielten selbst die Befehlshaber der meisten Schiffe, sogar der Oberadmiral. Dennoch gelang es der außerordentlichen Kraft und Umsicht des Themistokles, einstweilen die zerstückelnde Richtung zu besiegen und dem Gedanken, daß zuletzt eine Seeschlacht entscheiden müsse, Boden zu gewinnen. Andererseits wollte sich das Stadt- und Landvolk lange nicht in die Nothwendigkeit zeitlicher Verbannung fügen; der heimische Grund übte eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus; an ihr scheiterten alle Beweise der Vernunft. Endlich bestimmte, wie oft in diesem Kriege, der Glaube an das Wunderbare und die Fügung des Himmels den Willen der Menge. Die heilige Schlange auf der Stadtburg, hieß es, habe den herkömmlich ihr vorgesetzten Opfer- und Honigkuchen nicht angerührt; sie sei ausgezogen mit der schirmenden Gottheit. Fortan räumte männiglich mit dem besten Geräthe nach Volksbeschluß Haus und Heim, flüchtete gen Salamis, wo die rettende Flotte sich durch neue Zuzüge verstärkte, nach Trözene, Aegina und andern Orten, überall gastfreundlich empfangen. Nur die Seckelmeister des heiligen Guts blieben mit etlichen Schaaren alter oder armer Leute auf der Burg zurück; auch auf dem Lande verspätete sich der eine oder andere Hausvater, sei es absichtlich oder zufällig. Den jungen Männern des alten Adels

leuchtete dabei besonders Kimon, des Miltiades Sohn, vor; willig brachte er persönliche Kränkung und die dem Seewesen abgeneigte Politik des Vaters der Rettung des Gemeinwesens durch einstweilige Heimathlosigkeit und angestrengten Seedienst zum Opfer dar. Freudig folgten die Alters= und Standesgenossen seinem Beispiel, wanderten nach Salamis aus und bestiegen die Schiffe.[445]) Die Zahl derselben wuchs durch neue Zuzüge bis zu 380 an, von welchen Athen allein 180 gestellt hatte. Den Oberbefehl führte nach wie vor im Namen Spartas mit sechzehn Segeln Eurybiades; die Seele des Hauptquartiers aber war Themistokles und bald neben ihm Aristeides, dessen Verbannung man aufgehoben hatte; durch Eifer und Thätigkeit zeichnete sich, mit dem ehemaligen Nebenbuhler wetteifernd, Aegina aus; es hatte 30 Trieren gesandt und andere als Rückhalt in der Heimath aufgestellt. Korinth erschien wie bei Artemision mit 40 trefflich ausgerüsteten und bemannten Fahrzeugen; aber sein Führer Adeimantos legte den frühern Eigensinn und Trotz auch jetzt bei steigender Gefahr nicht ab. Diese weckte dagegen die Hierodulen (Aphroditedienerinnen) der Vaterstadt; sie brachten ihr Geschmeide dar und beteten mit den ehrbaren Frauen und Jungfrauen zu den Göttern, sie möchten den Männern rechten Muth einhauchen.

Inzwischen nahete nach kurzer Rast die feindliche Armada; durch frische Geschwader der Andrier, Tenier, Karystier und übrigen Inselbewohner bis zur frühern Stärke ergänzt, ankerte die Flotte ohne Widerstand nach sechstägiger Fahrt durch den Euripus und die Gewässer Attikas auf der Phalerischen Rhede;[446]) von den Maliern, Lokrern, Thebäern und sämmtlichen Böotern mit Ausnahme der Platäer und Thespier begleitet, überstieg das Landheer nach furchtbarer Verwüstung des Phokischen Gebiets und unglücklicher Raubfahrt gen

445) Plutarch Kimon. c. 5. Er legte den Pferdezaum zu den Füßen der Stadtgöttin nieder, nahm einen Schild und stieg nach dem Meere hinab. „ὡς οὐδὲν ἱππικῆς ἀλκῆς, ἀλλὰ ναυμάχων ἀνδρῶν ἐν τῷ πάροντι τῆς πόλεως δεομένης." Vgl. Vischer, Kimon S. 12.

446) Herodot. VIII, 66. Ueber den Korinthischen Weiberpatriotismus s. Pindar. schol. zu Ol. XIII, 32. Zum Andenken

Delphi, wo Glaubenseifer und Freiheitsliebe schirmten,[447]) die Böotisch=Attischen Gränzgebirge, ergoß sich unter Raub, Mord und Brand über das Flachland, besetzte und verbrannte, nur wenige Häuser schonend, Athen und bereitete ohne Rücksicht auf Weltliches und Heiliges der tapfer durch Barrikaden vertheidigten, endlich erstürmten Stadtburg dasselbe Loos. Hocherfreut und wie am Ziel der Heerfahrt schickte Xerxes dem Oheim und Reichsverweser Artabanos die Siegesbotschaft. Im blinden Vertrauen auf Uebermacht und Glück hatte er den klugen Rath des Demaratos, durch ein Geschwader Kythera nebst Umgegend zu besetzen und dadurch die Peloponnesier, namentlich die Spartiaten, der gemeinhellenischen Bundesgenossenschaft zu entfremden, als unwürdige Kleinlichkeit abgelehnt.

Denselben Ausgang fand die Warnung der klugen und mannhaften Fürstin von Halikarnassos, Artemisia, welche, verwittwet, für den unmündigen Sohn Lygdamis die Regentschaft besorgte und mit einem trefflichen Geschwader von fünf Schiffen aus Thatenlust dem Aufgebot folgte. Man möge, sprach die Tochter des Lygdamis im Kriegsrath, jede entscheidende Seeschlacht meiden; der Feind, darin an Uebung den meisten Kaiserlichen überlegen, werde aus Mangel an Lebensmitteln über kurz oder lang die Stellung räumen; kein Peloponnesier möge mit der Rückkehr zaudern, wenn das Landheer dem Isthmos näher komme und die Heimath bedrohe. Schon zeigten sich Zwietracht und Unschlüssigkeit; ein längeres Hinhalten werde sie nähren und den

---

stiftete man ein Gemälde, welches die Handlung darstellte. Die von Simonides gefertigte Aufschrift (Epigramm) lautete also:

„Αἵδ' ὑπὲρ Ἑλλάνων τε καὶ ἀγχεμάχων πολιητᾶν
Ἔστασαν εὐχόμεναι Κύπριδι δαιμονίᾳ·
Οὐ γὰρ τοξοφόροισιν ἐβούλετο δῖ' Ἀφροδίτα
Μήδοις Ἑλλάνων ἀκρόπολιν δόμεναι.“

Vgl. Theopompos bei Athenäos XIII, 573.

447) Herod. VIII, 37. 38. Auch hier mußten der Gott und die Heroen Phylakos und Autonoos den Menschen rettend zur Seite stehen. Die Einwohnerschaft floh auf die Gipfel des Parnassos, ein entschlossener Kern blieb aber mit dem Oberpriester zurück und wälzte während eines Gewitters Felsblöcke auf den Feind herab. Viele der Flüchtigen sanken unter den Streichen der nachsetzenden Delphier.

Sieg unfehlbar machen. Mit Entrüstung verwarf die Mehrheit und mit ihr Xerxes den umsichtigen Plan einer Frau, welche viele Feldherren schon seit langem mit Scheelsucht und Argwohn betrachtet hatten; man beschloß den Angriff, schob aber gleichzeitig, ihn zu verdecken, einzelne Posten bis an die Gränzen Megara's vor.[448] Ueberdieß war unlängst der abenteuerliche Versuch, die etwa zwei Stadien von dem gewöhnlichen Landungsplatz Amphiale[449] entfernte Insel Salamis mittelst eines Dammes zu nehmen, vollkommen gescheitert; Leichtbewaffnete und Bogenschützen, angeblich Kretische, hatten den arbeitenden und stürmenden Haufen mit empfindlicher Einbuße zurückgeworfen. Dennoch herrschte im Hellenischen Hauptquartier lähmende Zwietracht und Rathlosigkeit; die Mehrheit forderte Rückzug nach dem Peloponnes in die Nähe des bei Korinth schanzenden Landheeres, dieweil Salamis keine feste Stellung biete und nach etwa verlorner Schlacht die Zersprengten oder Eingeschlossenen mit Hungersnoth bedrohe; die Minderheit, Athener, Megarer und Aegineten, sprach für Ausdauer und Kampf, hinweisend auf die günstige Lage des engen, den Feind hemmenden Raums und auf die Gefahr bleibender Zersplitterung, sobald man die Insel und Umgegend verlassen habe.

Diese Ansicht, durch die Einnahme und Zerstörung Athens verstärkt, gewann solche Ueberlegenheit, daß der Kriegsrath ohne eigentlichen Beschluß wirrvoll sich auflöste. Schon rüsteten viele Schiffshauptleute in Hast zur Abfahrt; alles schwankte. In dieser Noth bewog Themistokles nach dem Vorschlag seines ältern Freundes und Lehrers Mnesiphilos[450] den wohlgesinnten,

---

448) Herod. VIII, 67 u. 68; vgl. VII, 99 über die Amazone Artemisia.

449) Ders. VIII, 90. Der ungeschickte Landungsversuch erleidet bei dem bestimmten Zeugniß des Ktesias c. 26 wohl keinen Zweifel.

450) Ders. VIII, 57 ohne weitere Bezeichnung des einflußreichen, vielleicht den Themistokles wiederum leitenden Patrioten. Plut. Themistokles c. 2 schildert ihn als praktischen Staatsmann, welcher die Grundsätze Solons festhält und weiter ausbildet, die weder rhetorische noch naturphilosophische Weisheit, wohl aber die staatsmännische ausübt: „τὴν τότε καλουμένην σοφίαν, οὖσαν δὲ δεινό-

aber schwachen Oberadmiral Eurybiades, noch eine zweite Sitzung in der Nacht abzuhalten. Sie wurde überaus stürmisch; beide Parteien geriethen hart aneinander und kamen selbst zu Persönlichkeiten, namentlich Adeimantos und Themistokles. Letzterer griff endlich, der Langmüthigkeit müde, durch und drohete, im äußersten Fall mit 200 Attischen Schiffen eine Pflanzung in Süditalien am Siris zu suchen, die Verbündeten aber ihrem sicherlich nicht milden Schicksal zu überlassen. Dieß wirkte, der Kriegsrath beschloß, den Oberadmiral voran, Verzug und Annahme der Schlacht. Gleichzeitig mußte auf die für das Vaterland begeisterten Gemüther der Glaube zurückwirken, eine alte, jetzt umgebotene Weissagung des Bakis neben dem frühern, vieldeutigen Orakelspruch Salamis als das Grab der Barbaren bezeichnen,[451] ein wunderbarer Kriegshall der helfenden Gottheit von Eleusis nach der Insel ziehen, endlich die Anwesenheit der von Aegina geholten Heiligenbilder des Aeakos und der Aeakiden als Bürgschaft des Sieges dienen. Ein Erdstoß soll die Spannung bis zum Aeußersten gesteigert haben. Dennoch trat, als gegen Abend Bewegungen des feindlichen Lagers gemeldet wurden, in dem rasch versammelten Kriegsrath die alte Zwietracht hervor. Die Mehrheit forderte Rückkehr, weil das Landheer den Isthmos bedrohe, die Minderzahl, auf Athen, Megara und Aegina gestützt, Ausdauer und Kampf.

Da ließ Themistokles als angeblicher Freund dem Persischen Hauptquartier durch den vertrauten Diener Sikinnos heimlich melden, Uneinigkeit und Gedanken an Flucht seien vorherrschend; jene möge man benutzen, diese hemmen; der Sieg könne dann dem Großkönige nicht fehlen. Dieser ging sogleich in den Vorschlag des unerwarteten Freundes und Schützlings ein; alle Ein- und Ausgänge der Hellenischen Stellung wurden von der

---

τητα πολιτικὴν, καὶ δραστήριον σύνεσιν ἐπιτήδευμα πεποιημένος καὶ διασώζων ὥσπερ αἵρεσιν ἐκ διαδοχῆς ἀπὸ Σόλωνος." Sein Nacheiferer ζηλωτής sei Themistokles gewesen.

451) Herod. VIII, 77. Der Spruch ist an seinen bestimmt örtlichen und zeitgeschichtlichen Merkmalen leicht als Frucht eines jungen, mit Bakis gar nicht verwandten Urhebers kenntlich. Selbst Herodot. ist nicht ganz gläubig.

Flotte gesperrt, nach dem südöstlich gelegenen Eiland Psyttalia erlesene Landkrieger gebracht, auch die Küsten von der Phalerischen Rhede bis zum Berge Aegialeus hart am engsten Sund von Salamis stark mit Fußvolk und Reiterei besetzt, um unter den Augen des dort thronenden Kaisers Zeugen der, wie man hoffte, mühelosen und glücklichen Seeschlacht zu werden.[452])

Diese begann am 20. Boedromion oder 23. Herbstmonat in der Frühe; die Perser standen in drei, schlecht verbundenen Linien an 1200 Schiffe stark, von welchen die Phönikischen, bis gen Eleusis ausgedehnt, den westlichen oder rechten, die Jonischen, bis an den Peiräeus aufgestellt, den östlichen oder linken Flügel bildeten; jenen gegenüber schaarten sich die Athener unter Themistokles, diesen traten die Spartiaten unter Eurybiades und die Aegineten entgegen. Die Hellenen, obschon nur 380 Segel stark, waren für das Aeußerste entschlossen; denn die Ankunft zuerst des Aristeides, welcher von Aegina kam, darnach eines Tenischen Ueberläuferschiffs, hatte die Sperrung jedweden Rückzugs bestätigt und in dem zwistigen Kriegsrath und Heer mit der Eintracht allgemeine Kampfeslust hervorgerufen. Bald nach Sonnenaufgang mahnten die Feldherren, vor allen Themistokles, mit kurzen Worten an die Wichtigkeit des Tages; er werde über Freiheit und Knechtschaft entscheiden; der Himmel aber begünstige denjenigen, welcher die zweckmäßigen Mittel behend zu wählen und muthig anzuwenden wisse.[453]) Manchen Matrosen und Soldaten mochte auch die Gegenwart der mit dem Schiff angelangten Aeginetischen Nothhelfer, des Aeakos und der Aeakiden, mit Siegeshoffnungen erfüllen.

Die Morgenländer stutzten, als unerwartet der Feind in guter Ordnung und mit hellem Kriegssang (παιάν) vorrückte und nach einigem Zaudern angriff. Der erste Stoß ging von einer

---

452) Herod. VIII, 75. Aeschyl. Pers. 355 (325 Pinzger), wo der Bote überhaupt nur „ἀνὴρ Ἕλλην“ heißt. Thukyd. I, 137, wo Themistokles den Artaxerxes erinnert an die ἡ ἐκ Σαλαμῖνος προάγγελσις τῆς ἀναχωρήσεως. Vgl. Thuk. I, 73 u. 74.

453) Herodot. VIII, 83. „ὅσα δὲ ἐν ἀνθρώπων φύσι καὶ καταστάσι ἐγγίνεται, παραινέσας δὴ, τούτων τὰ κρέσσω αἱρέεσθαι.“

454) Herodot. VIII, 84—91. Aeschyl. Pers. 353—469

Attischen Triere unter Ameinias, dem Bruder des auch hier kämpfenden Aeschylos, nach andern Berichten von einem Aeginetischen Fahrzeuge aus. Dieß geschah, als ein scharfer Nordostwind günstig den Angreifenden aufging; bald wurde die Schlacht allgemein. Sie stand so lange in der Schwebe, bis die Hellenen den durch die Ueberzahl und den engen Raum vielfach gehemmten Feind trotz tapferer Gegenwehr, namentlich der Phöniker und Ionier, aus der von vornherein schwachen Linie drängten und den flüchtigen Nordwestflügel auf den südlichen zurückwarfen, hier aber die Aegineten die Niederlage durch stürmischen Anprall vollkommen machten. Dazu kam, daß im Augenblick der Wendung Aristeides auf dem Inselchen Psyttalia landete, die Blüthe des hier aufgestellten Adels niederhieb, dadurch Schrecken verbreitete und vielen Flüchtigen den Weg sperrte.[455]) Schaarenweise wurden die Feinde mit Ruderstangen und Lanzen erschlagen oder in die See gejagt, in welcher die meisten, unkundig des Schwimmens, ertranken; weithin überdeckten Trümmer und Leichen das Meer. Dennoch erwarteten die Sieger, von welchen sich Korinthier, Athener und Aegineten wetteifernd[456]) ausgezeichnet hatten, am folgenden Tage die Erneuerung des Kampfes; dafür hatte der Feind bei ungebrochenem Landheer und überwiegender Schiffszahl hinlängliche Mittel. Allein das verderbende Sturmgewitter des Zeus und der Hagelmord, wie Pindar singt,[457]) hatten den sittlichen Muth

---

455) Herodot. VIII, 95. Aeschyl. Pers. 410. Pinzger (440).

„Περσῶν ὅσοιπερ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν
Ψυχήν τ' ἄριστοι κεὐγένειαν ἐκπρεπεῖς,
αὐτῷ τ' ἄνακτι πίστιν ἐν πρώτοις ἀεί,
τεθνᾶσιν αἰσχρῶς δυστυχεστάτῳ μόρῳ sqq.

Eine merkwürdige Stelle, welche vor allem den harten Verlust des für den Krieg fanatisch eingenommenen Adels beweist und den natürlichen Rückschlag andeutet.

456) Herod. VIII, 93. „Ἐν δὲ τῇ ναυμαχίῃ ταύτῃ ἤκουσαν Ἑλλήνων ἄριστα Αἰγινῆται.“ Vgl. Pindar. Isthm. IV, 50. Nem. VIII, 506.

457) Pindar. Isthm. IV, 50.

„ἐν πολυφθόρῳ, Σαλαμὶς, Διὸς ὄμβρῳ,
ἀναρίθμων ἀνδρῶν χαλαζάεντι φόνῳ.“

der Flotte gebrochen und den schwachen Kaiser von maßloser Hochfahrt zur würdelosen Verzagtheit herabgestimmt.

Ursprünglich dem Unternehmen abgeneigt und durch den Eifer der Großen bei angebornem Dünkel in dasselbe verflochten, Zeuge der schmachvollen Niederlage, welche ihm neben vielen andern Getreuen den Bruder und Oberadmiral Ariabignes entrissen hatte, gedachte er jetzt nur der persönlichen Sicherheit durch fluchtähnliche, dem gen Susa entsandten Trauerboten auf den Fersen folgende Rückkehr. Diesen, aus Scham anfangs zurückgehaltenen Wunsch bildete Mardonios, als Hauptanstifter des Krieges für Leben und Ehre fürchtend, alsbald weiter aus. Der Herr, rieth er, möge unverzüglich heimkehren und dem bewährten Diener überlassen, mit 300,000 aus dem Landheer erlesenen Fußknechten und Reitern das trotzige Hellenenvolk zu züchtigen und unter die Hoheit des Reichs zu beugen. Dafür fehle es überdieß nicht an Bundesgenossen und Anhängern. Diesem Plan stimmte auch die wegen ihrer Voraussicht und Treue beliebte Fürstin von Halikarnassos bei; ihre zweideutige Tapferkeit, welche, das Leben zu retten, ein befreundetes Schiff in den Grund gebohrt hatte,[458] war Geheimniß geblieben. Nachdem man sofort, die Flucht zu verdecken, am Tage nach der Schlacht scheinbare Anstalten zu neuem Kampfe getroffen hatte, räumte die Flotte heimlich den Phalerischen Hafen und erreichte ohne Hindernisse den Hellespont, hier die Brücken zu überwachen. Die Hellenischen Fahrzeuge folgten bis Andros, wo die Furcht vor den Abenteuern eines fast unbekannten Meeres und Abneigung des Oberadmirals Eurybiades gegen tollkühne Heerfahrten den Zug gen Osten hemmten. Mit Recht durfte der gleichgesinnte, berechnende Themistokles den Feuereifer seiner Landsleute durch den Gedanken zügeln, daß die bisherigen Siege nicht sowohl Werk der Menschen denn der Götter und Heroen seien, welche die Beherrschung Asiens und Europens durch ein Oberhaupt verabscheueten. Damit noch nicht zu-

458) Herodot. VIII, 87 u. 88. Der von den umstehenden Schreibern freilich unwissentlich getäuschte Herr soll bei dem Anblick der That ausgerufen haben: „So sind denn die Männer Weiber und die Weiber Männer geworden!“

frieden, ermahnte der schlaue Mann durch den vertrauten Boten Sikinnos den noch in Athen weilenden Xerxes zur schleunigen Abreise; denn bei längerem Zaudern könnte leicht von den Hellenen durch Vernichtung der Hellespontbrücken und Besitznahme des Sundes der Rückweg abgeschnitten werden.[459])

Während also die Hellenische Flotte von Paros und andern Inseln, der Stadt Karystos auf Euböa ob des Mederthums (μηδισμός) Bußgelder eintrieb, Andros aber umsonst belagerte, verließ das große Perserheer in Hast Attika und zog durch Böotien nach Thessalien. Hier musterte der neue Diktator 300,000 Kernleute, Perser, Meder, Saker, Baktrier und Inder, für den künftigen Feldzug aus, 60,000 Bewaffnete aber unter Artabazos geleiteten den Kaiser und zahlreichen Troß auf der alten Straße durch Makedonien und Thrakien an den Hellespont. Viele Tausende setzten hier, da der Sturm bereits die Brücke zerstört hatte, nach fünfundvierzigtägiger Reise, auf Schiffen der Flotte mit dem Herrn nach Asien über, andere Tausende fielen als Opfer des Hungers, der Krankheit und rauher, winterlicher Jahreszeit; ganze Haufen ertranken, wie Aeschylos meldet, im Strymon, dessen Eisdecke, von der Sonne gelockert, zusammen=

---

459) Herodot. VIII, 110. Thukyd. I, 137. Man begreift bei dem ersten Blick kaum, wie der einmal betrogene Xerxes seinem angeblichen Freund und Anhänger zum zweitenmal trauen konnte. Die Sache wird aber klarer, wenn Mardonios, welcher jetzt unbedingte Vollmacht besitzt, die konfidentielle Mittheilung für seinen Zweck, die rasche Entfernung des lästigen Oberhauptes, benutzt und die schon früher bedeutende Aengstlichkeit desselben durch den abenteuerlichen Brückenplan steigert. Eben so gewiß ist es, daß Themistokles anfangs den Hellespontischen Angriffszug als Lockspeise für die Feurigen hinwarf und dann bei dem Widerstreben der Spartiaten als kluger Mann zurücknahm. Auf diese Weise hatte er der Defensiv= und Offensivpartei Genüge geleistet und durfte desto erfolgreicher den Pascha ähnlichen, ihm selber nützlichen Freibeuter= und Strafzug wider die Persisch gesinnten Inseln empfehlen und ausführen. „Denn er hörte nie auf, Geld zu machen, οὐ γὰρ ἐπαύετο πλεονεκτέων“ bemerkt Herodot. VIII, 112. Das Metall klebt diesem sonst großen Mann stets an den Fingern; der Staat sollte gewinnen, sein Lenker nicht leer ausgehen.

brach.[460]) Selbst der Mithraswagen, mit seinen acht weißen Rossen schon früher zurückgelassen, ging in Thrakien verloren; die beutegierigen Bewohner desselben blieben jedoch ruhig, gezügelt durch den Schrecken des Persischen Namens und die in Eion wie zu Doriskos aufgestellten Besatzungen. Nur die Potidäaten und Olynthier fielen ab, jene straflos, diese durch Artabazos auf der Rückkehr vom Hellespont nach Makedonien schwer gezüchtigt. An den Platz der meistens niedergehauenen, eingebornen Bottiäer kamen Hellenen aus verschiedenen Ortschaften der Halbinsel Pallene. Die Persische Flotte überwinterte inzwischen, nachdem sie den Kaiser und die Heerestrümmer übergeschifft hatte, zu Kyme und Samos; von hier, wo sie sich, 300 Segel stark im nächsten Frühling versammelte, überwachte sie das gährende Jonien. Das Hellenische Geschwader aber kehrte nach beendigtem Strafzug wider die Inseln gen Salamis zurück und löste sich dann einstweilen auf.

Vorher fanden glänzende Dank- und Siegesfeste am Isthmos Statt, jedoch nicht immer mit Eintracht und Unparteilichkeit. Hatte man sich nämlich hinsichtlich der Beurtheilung gegenüber den Tempeln und Menschen leicht vereinigt, so traten, als die ersten und zweiten Preise der Tapferkeit (ἀριστήϊα, ἀριστεῖα) den Würdigsten lohnen sollten, Selbstsucht und Neid auf kleinliche Weise hervor. Denn jeder Kampfrichter, Feldherr und Schiffsbefehlshaber bezeichnete in dem auf Poseidons Altar niedergelegten Stimmtäfelchen sich selber als den Ersten, den Sohn des Neokles als den Zweiten. Edler handelten dagegen als besonderes Volk die Spartiaten; sie erkannten dem Eurybiades den Ehrenpreis der Tapferkeit, dem Themistokles den gleichen Olivenkranz für Weisheit und Geschicklichkeit zu, beschenkten den Fremden mit dem zierlichsten Wagen und ließen ihn durch die Blüthe der Bürgerschaft, die dreihundert Ritter, bis an des Landes Gränzen geleiten.[461])

---

460) Aeschyl. Pers. 465 (495) ff. Obgleich Herodot diesen Zug verschweigt, so ist er wegen des bestimmten Zeugnisses doch wahrscheinlich. Was sollte auch den in dem Thatsächlichen genauen Dichter bewogen haben, hier ohne alle Ursache den Jammer aus der Luft zu greifen?

461) Herodot. VIII, 121—124. Thukyd. I, 74. „Θεμι-

Unter den heimischen Feinden erweckte diese beispiellose Auszeichnung neuen Neid; er verdanke sie, wiederholte mehrmals der bissige Timodemos aus Aphidnä, nicht eigenem Verdienst, sondern dem Ruhm der Vaterstadt. Da entgegnete Themistokles: „So ist es auch; wäre ich aus Belbina (dem Inselchen unterhalb Sunion und Geburtsort des Lästerers), so hätten mich die Spartiaten so wenig als sich geehrt, wenn Athen deine Vaterstadt hieße.[462])

Für den dritten, jetzt bevorstehenden und entscheidenden Feldzug besaß Persien, abgesehen von der Einheit des Oberbefehls, der Stärke und Waffentüchtigkeit des Landheeres, beträchtliche Hülfsmittel im zersplitterten Hellenenthum. Was von demselben nördlich dem Megarisch-Attischen Gränzgebirge, dem Kithäron und Parnes siedelte, gehörte meistens, theils freiwillig, theils gezwungen, zur Bundes- und Schutzgenossenschaft des Fremden. Ihm huldigten, dem Vorgang der Aleuaden folgsam, die Ritter und Völkerschaften Thessaliens und Böotiens, dessen Hauptstadt Theben, von den Geschlechtern und fürstenähnlichen Machthabern (Dynasten) Attaginos und Timagenides den ausländischen Schirmherrn auf das eifrigste durch Rath und That unterstützten, die schwache Patriotenpartei aber, Thespiä und Platää an der Spitze, theils verjagten, theils unterdrückten.[463]) Widerstre-

---

στοκλέα δὲ, sagen die Athener, ἄρχοντα (παρεσχόμεθα), ὅς αἰτιώτατος ἐν τῷ στενῷ ναυμαχῆσαι ἐγένετο, ὅπερ σαφέστατα ἔσωσε τὰ πράγματα, καὶ αὐτοὶ διὰ τοῦτο δὴ μάλιστα ἐτιμήσατε ἄνδρα ξένον τῶν ὡς ὑμᾶς ἐλθόντων." — Die Erzählung bei Plutarch (Themistocl. c. 20.), Themistokles habe bald nach der Flucht des Xerxes den Rath gegeben, die bei Pagasä versammelte Hellenenflotte durch Brand zu zerstören und dergestalt Athen die Seeherrschaft zu verschaffen, ist ein unkritischer Klatsch. Denn die Flotte kam ja nicht in die Nähe von Pagasä, sondern kehrte von Andros nach Salamis zurück.

462) Herodot. VIII, 125. Plutarch. Them. c. 18.

463) Ders. IX, 67. 86. „σὺν γὰρ τῷ κοινῷ καὶ ἐμηδίσαμεν, οὐδὲ μοῦνοι ἡμέες" spricht Timagenides nach der Platäerschlacht. Plutarch. Aristid. c. 18. Thukyd. III, 62, wo die Thebäer vor dem Kriegsgericht, welches über Platää entscheiden soll, also sprechen: „ἡμῖν μὲν γὰρ ἡ πόλις τότε ἐτύγχανεν οὔτε κατ' ὀλιγαρχίαν ἰσόνομον πολιτεύουσα, οὔτε κατὰ δημοκρατίαν· ὅπερ δέ ἐστι νόμοις μὲν καὶ τῷ σωφρονεστάτῳ ἐναντιώτατον, ἐγγυτάτω δὲ τυράννου,

bend gehorchten die Lokrer, Malier, Phokier, von welchen viele Gemeinden auf dem Parnassos ihre Unabhängigkeit bewahrten und später durch Streifzüge Rücken und Seiten des Feindes schädigten. Verdeckt, wenn auch ohne allen Erfolg, wirkte die Partei desselben zu Athen, wo wie auf dem Lande die zersprengten Haushaltungen sich nothdürftig wieder einrichteten; Gefahren und Drangsale hatten das Freiheits- und Selbstgefühl so verstärkt, daß Arthmios aus Zeleia den Friedenseifer durch Ehrlosigkeit büßen mußte.[464]) Im Peloponnes setzten die Argiver ihr zweideutiges Spiel fort, ja, begünstigten offen und straflos den Fremden; desto fester und vaterländischer gesinnt stand Sparta da, jedoch immer noch mit den Bundesgenossen mehr auf Abwehr denn Angriff gerichtet. Auch dauerte trotz der Gefahr drohenden Gegenwart das scheelsüchtige Mißtrauen in den Hauptträger der Demokratie und Seemacht fort; gelang es, Athen für Freundschaft und Parteilosigkeit zu gewinnen, so war das Schicksal des Peloponnesischen Dorierthums entschieden; es mußte der Waffengewalt, Zwietracht und Bestechung über kurz oder lang erliegen.

Blieben dagegen die Vertreter der Dorischen und Jonischen Volksthümlichkeit geeinigt, so mochten Ehr- und Freiheitsliebe, Ueberlegenheit an Muth und Kriegslust den Sieg verbürgen. Ueberhaupt zeigte sich bei den Verbündeten eine kühlere, bedachtsamere und dennoch mannhafte Stimmung denn im abgewichenen Jahre; die Zeit der Wunder, Göttererscheinungen, Orakelsprüche und Traumgesichte war so gut als vorüber; zwar wirkte nach wie vor der Glaube an den Segen der Götter und Heroen, allein eines künstlichen, mystisch-kirchlichen Gerüstes, wie es die bisherigen Kämpfe zeigen, bedurften die klugen und beharrlichen Führer der Nationalpartei eigentlich nicht mehr; diese Künste und Hebel hatten sich überlebt; der Verstand meisterte allmählich die Einbildungs-

---

δυναστεία ὀλίγων ἀνδρῶν εἶχε τὰ πράγματα.“.... Diese Machthaber hätten dann, ihre Kraft zu verstärken, den Meder herbeigerufen und ohne Schuld des Volks unterstützt.

464) Plutarch. Them. c. 6. Der Zug scheint in die Zeit zu fallen, in welcher Mardonios durch Bestechung und Diplomatik vor dem Gebrauch der Waffen wirkt. Vgl. Herodot. IX, 2.

kraft; nicht die verzehrende Flamme der Religions- und Wunderschwärmerei, sondern die wohlthuende, nachhaltige Wärme der Frömmigkeit pulsirte in dem Bund der für Unabhängigkeit streitenden Hellenen.[465]) Deßhalb trachtete auch Mardonios, welcher in Thessalien überwinterte, umsonst nach einer gewissen Verschmelzung morgen- und abendländischer Religionsbegriffe und heiliger Bräuche; fruchtlos befragte er, wahrscheinlich auf den Rath der Thessalischen und Thebäischen Großen, die untergeordneten Orakel — der Delphische Gott wurde von der Nationalpartei überwacht — des Trophonios in Lebadeia, des Ismenischen Apollon zu Theben, des Ptoischen Apollon auf dem Böotischen Gebirge Ptoon, des Apollon von Abä in Phokis; die Apollinischen Antworten, offenbar hauptsächlich auf das Dorierthum berechnet, blieben wirkungslos, und der gewandte Dolmetsch Mys, wie viele Karer der Hellenischen Zunge mächtig, machte seine Prophetenreisen umsonst.

Eben so erfolglos nahm der Feldherr den Elier Hegesistratos aus dem uralten, angesehenen Priestergeschlecht der Telliaden in Lohndienst, um nach Hellenenweise im Lager der Nationalperser zu opfern und zu weissagen, während die Hellenischen Hülfsschaaren dafür einen eigenen Beamten, Hippomachos aus Leukas, anstellten.[466]) Als jedoch weder diese geistlich-religiösen Hebel, noch einzelne Umtriebe und Bestechungsversuche

---

465) Den romantisch-wunderbaren Grundton verliert der Perserkrieg mit dem Kampf bei Salamis; er wird fortan gleichsam prosaischer. Einzelne erdichtete Weissagungen des Bakis und Musäos, wie sie etwa auf Platää hinweisen, bleiben ohne praktische Bedeutung; der Hellenische Nationalgeist bedarf zunächst jener unmittelbaren Werkzeuge des Himmels nicht. Vgl. Herodot. IX, 43. Der Entwicklungsgang hat große Aehnlichkeit mit dem Charakter der Kreuzzüge, welche nach dem Fall Jerusalems an die Christen den romantisch-wunderbaren Umschwung mehr und mehr, wenn auch nicht ganz, abstreifen.

466) Herodot. IX, 37 und 38. Mardonios wird endlich des Strebens, Hellenische und Persische Religionsansichten zu verbinden, müde und bemerkt vor der entscheidenden Schlacht, man möge fortan nur den heimischen Bräuchen folgen, „τά τε σφάγια τὰ Ἡγησιστράτου ἐᾶν χαίρειν, μηδὲ βιάζεσθαι, ἀλλὰ νόμῳ Περσέων χρεωμένους συμβάλλειν.“ IX, c. 41.

erheblich wirkten, wurden vor dem Gebrauch offener Waffengewalt Eitelkeit und Ehrgeiz benutzt, um Athen von dem Hellenenbündniß abzuziehen. Der dahin im Frühling (479 v. Chr. — Ol. 75, 2) entsandte König Makedoniens Alexandros, des Amyntas Sohn, bot Vergessenheit des Geschehenen, Wiederaufbau der zerstörten Tempel, Ausdehnung der Landesgränzen und Schutzgenossenschaft ohne Gefährde und Trug; nur müsse man von der schon so gut als verlornen Hellenensache scheiden, Sparta und den Peloponnes seinem Schicksal überlassen. In Gegenwart der von dem Dorischen Vorort aus Mißtrauen geschickten Boten lehnte das Volk der Athener durch Aristeides als Sprecher die verführerischen und entehrenden Anträge des Fremden entschieden ab und erklärte Krieg auf Tod und Leben;[467]) ein von den Priestern verkündigter Kirchenfluch traf den Wankelmüthigen oder Meineidigen, welcher mit dem Feind unterhandeln und die Eidgenossenschaft preisgeben würde. Diese edle Haltung blieb unerschüttert, als der Persische Oberfeldherr nach langem Zaudern von Thessalien und Böotien, trotz der abmahnenden, zur Bestechung auffordernden Thebäer, Attika überschwemmte, die von den Einwohnern wiederum beinahe ganz geräumte Landschaft und Stadt im Hochsommer zehen Monate nach der ersten Einnahme durch Xerxes besetzte. Einhellig verwarfen Rath und Volk in Salamis, der neuen Schirmstätte, bei steigendem Hunger und Elend die wiederholten, vortheilhaften Friedensanträge, tödteten im jähen Zorn den dafür sprechenden Rathsherrn Lykidas mit Weib und Kind,[468]) und mahnten durch Eilboten Sparta zur unverweilten, bundesgemäßen Hülfe.

---

467) Herodot. VIII, 136. 140—144. Plutarch Aristid. c. 10. „Ἔτι δ' ἀρὰς θέσθαι τοὺς ἱερεῖς ἔγραψεν (ὁ Ἀριστείδης), εἴ τις ἐπικηρυκεύσαιτο Μήδοις, ἢ τὴν συμμαχίαν ἀπολίποι τῶν Ἑλλήνων.“

468) Den Mann steinigten die Rathsglieder, Frau und Kinder auf solche Kunde hin die ergrimmten Weiber. Herodot. IX, 5. Aehnliches begegnete nach andern Berichten (Demosthenes, de Coron. p. 296. 5—16. R. Cicero, de officis. III, 11) bei der ersten Räumung Athens einem gewissen Kyrsilos. Die eine oder andere Geschichte ist erdichtet, wenn nicht anders beide Erzählungen der

Zehen Tage hielten dort die Ephoren als erste Regierungs- und Vollziehungsbeamte den Entscheid hin; man beschäftigte sich mit dem Fest der Hyakinthien und dem jetzt bis zu den Zinnen vollendeten Schanzwerk am Isthmos. Tausende der Peloponnesier arbeiteten da, zunächst auf die eigene Sicherheit bedacht, bei Tag und bei Nacht. Ungeduldig ob des Aufschubs droheten die Gesandten, unter ihnen Aristeides, mit augenblicklicher Abreise und Friedensabschluß. Dieß wirkte. Denn sogleich gab der Vorort, besonders nach dem Rath des weisen Tegeaten Chileos, den engherzigen und fruchtlosen Vertheidigungsplan auf, ging zum Angriff über und ertheilte die dafür nöthigen Befehle. Kaum hatte Mardonios durch die befreundeten Argiver davon Kunde empfangen, als er Attika, welches wegen seines durchschnittenen Bodens der Reiterei keinen hinlänglichen Spielraum gewährte, mit Feuer und Schwerdt verwüsten ließ und nach kurzem Streifzug in das Megarische räumte. Ueber Dekeleia, Tanagra, Skolos erreichte das Persische Heer die Umgegend Thebens und lagerte längs dem Asopos, auf der Ebene von Erythrä über Hysiä bis in die Nähe Platää's ausgedehnt; es zählte 20000 Reiter und 300000 Fußknechte, ungerechnet 50000 Hellenen beider Waffengattungen. Ein mit Pfahlwerk und hölzernen Thürmen umgebenes Lager, viereckig, jede Seite zehen Stadien lang, diente am linken oder nördlichen Asoposufer als Rückhalt für das Gepäck und den Kern der Krieger.[469]) Dafür gebrauchte man mehre Wochen; alles geschah mit sichtbarem Bedacht und einem gewissen

---

politischen Legende angehören. Denn theils konnte man doch nach der Attischen Constitution ein einfaches Votum von vornherein nicht als Landesverrath strafen, theils setzt dieser, von Natur listig und berechnend, keinesweges wagehalsig das Leben aus. Auch schreckte das angebliche Lynchgericht so wenig ab, daß Aristokraten und Medischgesinnte noch kurz vor der Platäerschlacht von Aristeides entdeckt und milde bestraft wurden. Plut. Aristides. c. 13.

469) Herodot. IX, 15. „βουλόμενος ἔρυμά τε τῷ στρατῷ ποιήσασθαι, καὶ ἤν συμβαλόντι οἱ μὴ ἐκβαίνῃ ὁκοῖόν τι ἐθέλοι, χρησφύγετον τοῦτο ἐποιέετο.“ Vgl. c. 70. und Plut. Aristid. c. 11. „περί δὲ τὰς ἀποσκευὰς καὶ τὰ κυριώτατα τεῖχος περιεφράξαντο τετράγωνον, οὗ τῶν πλευρῶν ἑκάστη μῆκος ἦν δέκα σταδίων.“

Mißtrauen in das Glück. Ja, etliche Große erklärten bei einem Gastgelage, welches Attaginos und die Regierung in Theben als eine Art Verbrüderungsfestes Persern und Hellenen gaben, unzweideutig ihre Besorgnisse. Man könne, äußerte ein Perser seinem Tischgenossen, Thersandros aus Orchomenos, dem unvermeidlichen Schicksal nicht entfliehen und müsse um so schmerzlicher das drohende Unglück betrauern, je weniger der Einsicht die Macht zur Seite stehe. Mardonios gehe mit ihnen Allen dem Verderben entgegen.[470])

Inzwischen hatten die gutgesinnten Peloponnesier, Sparta voran, an der Korinthischen Landzunge ihre Streitkräfte versammelt, nach endlich bewerkstelligtem Aufbruch bei Eleusis die von Salamis und Athen heranziehenden Bundesgenossen aufgenommen, über Eleutherä, die Eichenköpfe (Δρυὸς κεφαλαί), eine Schlucht des Kithäron, Erythrä in Böotien erreicht und gegenüber dem Feind die felsigen und ziemlich festen Gebirgsabhänge besetzt.[471]) Den Oberbefehl führte des unlängst verstorbenen Königs Kleombrotos Sohn, Pausanias; Vormund des Vetters Pleistarchos, welchen Leonidas als Erben hinterlassen hatte, besorgte er für das Haus der Eurystheniden die Reichsregentschaft; er war ein tapferer, kriegswissenschaftlich gebildeter Mann und bei allem hochstrebenden Ehrgeiz und persönlichem Selbstgefühl gewandt, fügsam und von gefälligen Sitten.[472])

Das gesammte Hellenenheer zählte etwa 110,000 Streiter, 38,700 Schwerbewaffnete und 69,500 Leichtgerüstete, 1800 Thespier einbegriffen.[473]) Den Kern des Fußvolks bildeten 5000

---

470) Dieses berühmte Tischgespräch ist merkwürdig, weil es psychologisch betrachtet theils die Spannung mit dem Oberbefehlshaber bezeichnet, theils die Hebel der Ereignisse nicht mehr, wie früher so oft, in Traumgesichten, Wundern und Orakelsprüchen, sondern in den menschlichen Verhältnissen auftreten läßt.

471) Herod. IX, 19. „ἀντετάσσαντο ἐπὶ τῆς ὑπωρείης τοῦ Κιθαιρῶνος." Vgl. c. 38. und Plutarch. Aristid. c. 14.

472) Herod. IX, 10. „Ἐγένετο μέν νυν ἡ ἡγεμονίη Πλειστάρχου τοῦ Λεωνίδεω· ἀλλ' ὁ μὲν ἦν ἔτι παῖς, ὁ δὲ τούτου ἐπίτροπός τε καὶ ἀνεψιός." —

473) Herod. IX, 31. 32. und besonders 28. Aus letzterer Stelle erhellt, daß auch die Periöken (hier mit den Spartiaten unter

Spartiaten, jeder von sieben leichbewehrten Heloten begleitet, und 5000 Zinsbauern (Periöken), 1500 Tegeaten, 8000 Athener unter Aristeides, welcher dermalen den Nebenbuhler Themistokles verdunkelte. Dazu stießen die Beiträge (Kontingente) der Korinthier (5000), der Potidäaten aus Pallene (600), der Arkadischen Orchomenier (600), Epidaurier (800), Sikyonier (3000), Trözenier (1000), Lepreaten (Minyer 200), Mykenäer und Tirynthier (400), Phliasier (1000), Hermionäer (300), Eretrier und Styräer (600), Chalkidier (400), Ambrakier (500), Leukadier und Anaktorier (800), Paleer aus Kephallene (200), Aegineten (500), Megarer (3000) und Platäer (600). Reiterei fehlte fast gänzlich, ein empfindlicher Mangel, welchen nur geschickte Wahl der Stellungen ersetzen konnte. Von den Inseln Naxos, Tenos, Keos, Kythnos und Melos trafen etliche Schaaren Freiwilliger mit leichten Waffen ein, das Aufgebot der Elier und Mantineer aber langte zu spät an.[474]) Ein so bunt zusammengesetztes, von vielfacher Eifersucht bewegtes Heer forderte, abgesehen von den Schwierigkeiten der Zufuhr, die umsichtigste Führung, vor allem planvolle Charakterstärke in Hauptsachen und Nachgiebigkeit in Nebendingen, glänzende Gaben, welche Pausanias in hohem Grade besaß und entwickelte.

Der Kampf begann mit Plänkeleien der zahlreichen, wohl geübten Reiterei; sie sollte den Feind in die Ebene herablocken und fiel deßhalb mit besonderm Nachdruck auf die den Abhang schir-

---

dem Collectivnamen Lakedämonier zusammengefaßt) schwerbewaffnetes Fußvolk sandten. „τὸ μὲν δεξιὸν κέρας, heißt es, εἶχον Λακεδαιμονίων μύριοι· τούτων δὲ τοὺς πεντακισχιλίους, ἐόντας Σπαρτιήτας, ἐφύλασσον ψιλοὶ τῶν εἱλωτέων πεντακισχίλιοι καὶ τρισμύριοι.“

474) Herod. IX, 77. Vgl. Pausan. V, 23, wo die Namen der erwähnten Inselbewohner und die Elier auf dem Verzeichniß, welches die siegreichen Eidgenossen dem Fußgestell der von ihnen in Olympia gestifteten Zeusstatue beifügten, erscheinen. Herod. erwähnt die Contingente der Aegeischen Inseln nicht, wahrscheinlich weil sie aus Freiwilligen bestanden. Die Elier mochte man später aus Achtung in das Verzeichniß aufnehmen, die Mantineer aber nicht beifügen, weil ihnen gleichsam die historische Weihe fehlte. Vgl. Bähr zu Herod. IX, 28.

menden Megarer. Diese, von den Pfeilen und Speeren des Roßvolks hart bedrängt, begehrten Hülfe. Man zauderte im Hauptquartier; da zogen 300 Freiwillige Athens unter Olympiodoros, welchen bald andere Schaaren folgten, mit etlichen Bogenschützen herbei, tödteten den Persischen Reiterobrist Masistios, einen schönen, ritterlich tapfern Mann, und trieben wiederholte Angriffe des in Wuth anstürmenden Feindes zurück. Während dieser, durch den Fall des geliebten Führers augenblicklich gelähmt, laut klagte, in wildem Schmerz Menschen, Pferden und Lastthieren die Haare abschnitt, stellte der kluge Pausanias die stattliche Leiche auf einem Wagen zur Schau aus und änderte bei wachsendem Muth der Waffengefährten ohne Hinderniß den Lagerplatz. Das ganze Heer nämlich zog sich westwärts von Erythrä längs den Abhängen des Kithäron Hysiä vorbei auf das Gebiet der Platäer und nahm hier am südlichen Ufer des Asopos solche Stellung, daß der rechte Flügel bis zur Gargaphischen Quelle, der linke bis zur waldigen Kapelle des Platäischen Heros (Stadtheiligen) Androkrates ausgedehnt wurde. Jenen bildeten die Athener, welchen nach heftigem Wortwechsel mit den Tegeaten das einhellige Urtheil der Spartiaten die Ehrenstelle bestimmt hatte, [475]) diesen die Spartiaten und Tegeaten. Im Mitteltreffen standen die übrigen Verbündeten nach Völkerschaften und Gemeinden, zunächst die Korinthier und dann die Andern nach der oben

475) Herod. IX, 26—29. Mit gerechtem Selbstgefühl setzten die Athener den, auf das mythische Mittelalter ruhmredig zurückblickenden Tegeaten das Verdienst in der neuesten Zeit, die Marathonschlacht, entgegen. Μοῦνοι Ἑλλήνων δὴ, hieß es, μουνομαχήσαντες τῷ Πέρσῃ, καὶ ἔργῳ τοσούτῳ ἐπιχειρήσαντες, περιεγενόμεθα, καὶ ἐνικήσαμεν ἔθνεα ἕξ τε καὶ τεσσεράκοντα." Aus örtlicher und stammlicher Eifersucht hervorgegangene Streitigkeiten um Ehrenplätze in den Gefahren bietet auch die Teutsche Geschichte im Mittelalter. So behaupteten die Schwaben z. B. das Recht der Vorhut (die Sturmfahne des Reichs) auf dem Kreuzzuge Friedrichs I. durch Wort und That. S. Geschichte der Kreuzfahrt von Ansbert (Ausg. von Dobrowski. S. 38. Alamanni et Bawarii in omni publico bello (Reichskrieg) primi propugnatores — hostiles semper impetus debent excipere. Ueber den Vorstreit der Schwaben vergl. Stälin, Würtemb. Gesch. I, 393. II, 643.

bezeichneten Reihenfolge. Die Perser hielten dagegen das nördliche oder Thebäische Asoposufer besetzt; den eigentlichen Anhaltpunkt gewährte die verschanzte, mit reichem Geräthe versehene Lagerstätte. Nationalperser und Meder, die Blüthe des Heeres, standen gegenüber den Spartiaten und Tegeaten auf dem linken Flügel, Makedonische und Hellenische Hülfs- und Lehenhaufen auf dem rechten entgegen den Athenern, Baktrier, Inder, Saker, Aegypter und andere Asiaten füllten das Mitteltreffen aus. Diese Reihenfolge hatten die Thebäer angerathen, um möglichst gleichartige Waffenkräfte in die Schlacht zu bringen. Daneben sparte man, damit Zwietracht und Unschlüssigkeit den offenen Streit hinhielten oder völlig beseitigten, nach denselben, von dem vorsichtigen Perser Artabazos unterstützten Rathgebern keine Umtriebe und Bestechungsversuche. Diese, auf Sturz der Attischen Demokratie und Bündniß mit dem Feinde gerichtet, wurden jedoch von dem wachsamen Aristeides entdeckt, darnach acht, zum Theil angesehenen Häusern angehörige Rädelsführer, z. B. Agesias von Acharnä, verhaftet, aber bald des Friedens halber mit scharfer Warnung entlassen.[476])

Inzwischen zauderten beide Parteien mit dem entscheidenden Angriff, die Hellenen aus Vorsicht und weil noch täglich die für den Gesammtbestand bestimmten Mannschaften anlangten, die Perser aus Zwietracht. Mardonios nämlich, trotzig auf Ueberlegenheit an Zahl und, wie er glaubte, auch kriegerischer Tugend, forderte raschen und stürmischen Feldstreit, bevor der Feind seine Kräfte verstärke, Artabazos, Sohn des Pharnakes, hochangesehen bei Hofe, rieth mit den Häuptlingen der Thebäer und den Aleuaden zum Rückzug nach Theben, wo man hinter den Mauern und Thürmen gesichert und im Besitz hinlänglicher Vorräthe den Ausgang ruhig abwarten, daneben durch Ränke und Geschenke an die Führer der einzelnen Völker und Städte den zwieträchtigen Stoff der Hellenen mehren, die Unterwerfung derselben ohne Gefährde über kurz oder lang bewerkstelligen könne. Jedenfalls dürfe nichts übereilt und auf die Spitze des Schwerts gestellt werden. Um für diese Ansicht des Hinhaltens durch den

476) Plutarch. Aristid. c. 13.

Volksglauben zu wirken, wurden wie gewöhnlich auf beiden Seiten Orakel und Opfer (Auspizien) benutzt, welchen sich der stolze Perser mit Selbstüberwindung eine Weile fügte. Seine Ungeduld und Kampflust wuchsen aber bis zur Leidenschaftlichkeit an, als die auf den Rath der Thebäer in den Kithäron entsandten Reiterschaaren bei dem Paß der Drei- oder Eichenköpfe eine beträchtliche Zufuhr wegfingen, die begleitende Mannschaft niederhieben und eben so erfolgreich am linken Asoposufer plänkelten.

So vergingen zehen Tage, seit beide Heere einander gegenüber standen, im gegenseitigen Beobachten und in kleinen Postengefechten. Da beschloß Mardonios, ungeduldig des Aufschubs und gegen alle Einreden wie religiöse Bedenklichkeiten gleichgültig, am eilften Tage einen allgemeinen Angriff und gab dafür die nöthigen Befehle. Pausanias aber, davon in der Nacht durch den König Makedoniens, Alexandros, unterrichtet, gebot, die Aufstellung so zu ändern, daß die Athener als bekannt mit morgenländischer Streitart den rechten Flügel gegenüber dem Perser und Meder, die Spartiaten den linken gegenüber dem Hellenisch-Makedonischen Hülfsvolk bilden sollten. Da jedoch der Feind auf die Kundschaft der Böoter hin eine gleichartige Gegenbewegung machte, so wurde von beiden Heeren die alte Aufstellung beibehalten. Fortan wuchs die siegesgewisse Kampflust des kaiserlichen Feldherrn bis zum Uebermuth an; er ließ den Spartiaten öffentlich durch Herolde Feigheit vorhalten und sie förmlich auffordern, sich mit den gefürchteten Nationalpersern zu messen. Jene aber schwiegen. Da brachen die Reiter in hellen Haufen über den Asopos vor, schossen auf den Hellenischen Phalanx, nicht ohne Wirkung, ihre Pfeile ab, fliehend, wenn der Schwer- oder Leichtbewaffnete anrückte, trübten und verschütteten die Gargaphische Quelle, von welcher allein bei der Absperrung des Asopos das ganze Heer seinen Wasserbedarf bezog. Als inzwischen auch die Lebensmittel fast ausgingen, beschlossen Pausanias und der Kriegsrath, in der Nacht eine dritte Aufstellung in der Art zu nehmen, daß die zehen Stadien entfernte, von zwei Armen des Oëroeflusses unweit Plataä gebildete Insel besetzt, durch die Berggelände Abwehr der Reiterei gewonnen und endlich mittelst einer Heersäule die in den Kithäronpässen gehemmte Zufuhr frei gemacht würde.

Gleichzeitig konnte der besonnene Pausanias hoffen, die Feinde möchten, wie es auch wirklich geschah, den Rückzug für Flucht halten und im unordentlichen Nachdrängen Blößen für erfolgreichen Angriff bieten.[477] Dunkelheit, Furcht, Mißverständniß erschwerten die an sich nicht leichte, für die ganze Linie bestimmte Bewegung.

Das Mitteltreffen, von Korinth, Megara, Phlius und den übrigen Kleinstaaten bestellt, brach zuerst in der zweiten Nachtwache (10 Uhr) auf und zog, aus Scheu vor den feindlichen Reitern, zehen Stadien über den bezeichneten Standpunkt hinaus bis in die Nähe der hochgelegenen Stadt Plataä; unweit dem Heretempel wurde gelagert. Der linke, von den Athenern gebildete und etwas später in guter Ordnung, durch die Ebene westwärts marschirende Flügel traf ohne Hindernisse an der ihm bezeichneten Stelle ein; die rechte, aus Spartiaten und Tegeaten zusammengesetzte Heersäule langte nach ziemlichem Aufschub, welchen der störrische Obrist (Lochag) des Banners von Pitana (λόχος Πιτανάτης)[478] durch anfängliche Weigerung des für Flucht erklärten Rückzugs bereitete, bei dem Bach Moloeis und dem Demetertempel an. Man hatte aus Vorsicht Fußwege und Berggelände gewählt und auch dadurch Zeit verloren. Schon grauete der Morgen; der 25. Herbstmonat (4. Boëdromion) brach an. Kaum vernahm und sahe inzwischen Mardonios den, wie er glaubte, aus Feigheit unternommenen Abzug der Hellenen, als das ganze Heer der Perser Befehl zur schleunigen Verfolgung bekam. Fußvolk und Reiterei brachen dem-

---

477) Herod. IX, 51. „Ἐς τοῦτον τὸν χῶρον ἐβουλεύσαντο μεταναστῆσαι, ἵνα καὶ ὕδατι ἔχωσι χρᾶσθαι ἀφθόνῳ, καὶ οἱ ἱππέες σφέας μὴ σινοίατο, ὥσπερ κατ' ἰθὺ ἐόντων." Daß man den Zufuhren näher rücken und die abgeschnittene Trainkolonne befreien wollte, wird später bemerkt. Die Hauptsache liegt wohl in der Erwartung, die Feinde, durch die früher versuchte Dislokation (c. 46. und 47.) an Selbstüberschätzung gewöhnt, würden zu rasch und unordentlich vorbrechen. Die neue, höher gelegene und vielfach durchschnittene Wahlstatt gewährte überdieß den Hellenen für Abwehr und Angriff gleiche Vortheile.

478) Herod. IX, 53. und 54. Das Banner wurde später aufgelöst oder anders zusammengesetzt; daher läugnet Thukydides I, 20. das Dasein auch für die frühere Zeit.

noch, die meisten ohne alle Ordnung, über den Asopos vor, nur Artabazos sollte mit 40,000 Mann als Rückhalt (Reserve) stehen bleiben und etwaigen Wechselfällen zeitig begegnen. Bald waren die Hellenen eingeholt; schon in den ersten Morgenstunden entbrannte die Schlacht, auf dem linken Flügel wurden die Athener von den Thebäern, Makedoniern und andern Bundesgenossen des Morgenlandes, auf dem rechten die Spartiaten und Tegeaten, bei 50,000 Streiter zählend, von den Nationalpersern unter Mardonios angegriffen. Lange schwankte hier der Kampf, welcher anfangs aus der Ferne mit Geschossen und Speeren, darauf in der Nähe Mann wider Mann gestritten wurde. Die dichte Hellenische Ordnung stand fest wie eine Mauer; an ihr zerschellten alle Anstürme; umsonst stürzte sich der tapfere Feind bald schaarenweise, bald zu zehen oder einzeln in den Lanzenwald, sie fielen als fruchtlose Opfer wahrhaften Heldenmuths; kein Winkelried bahnte eine Gasse; obschon mancher Krieger entgegenstarrende Sarissen zerbrach oder sich in den Leib drückte, fehlte der Masse dennoch die nachhaltige Gesinnung freier Männer; überdieß waren die Turbane und Schleppkleider, die kurzen Speere und Schwerter, die schwachen, aus Weidengeflecht gefertigten Schilde ohne Harnisch und Helm in keinem Verhältniß zu den Schutz- und Trutzwaffen begeisterter Hellenen. Diese zerbrachen in geschlossenen Reihen zuerst den von Schilden und Ketten gebildeten Haag (Ring), dann die dünne Schlachtordnung [479]) des Feindes. Mit dem Fall des Mardonios, welcher auf einem Schimmel durch Rüstung und That kenntlich, mehr die Pflichten des beherzten Soldaten denn umsichtigen Feldherrn erfüllte, hörte der Kampf auf; tausend erlesene Reiter suchten und fanden den Tod. Dazu

---

479) Herod. IX, 61. Vergl. c. 99. 102. Das φράττειν τὰ γέῤῥα scheint ein bei dem Persischen Fußvolk übliches taktisches Verfahren zu bezeichnen; hart an einander gestellte Schilde, durch Ketten verbunden, oft auch gefällte Bäume bildeten eine Barrikade, welche theils den Bogenschützen als Lehne dienen, theils den anstürmenden Feind aufhalten sollte. Einen ähnlichen, beweglichen Haag (Ring) führten die berühmten Geldrischen Lanzknechte in der Schlacht bei Novara (1513) mit sich und gebrauchten ihn, anfangs mit Erfolg, gegen die Schweizer. S. Fleuranges, memoires. p. 144.

kam, daß Artabazos, statt zu helfen, mit dem Rückhalt eilfertig die Wahlstatt räumte, über Phokis, Thessalien, Makedonien und Thrakien ohne bedeutende Verluste gen Asien entkam.

Auf den Fersen verfolgt, flüchteten Perser, Meder und die übrigen, schon unordentlich ausgezogenen Völkerschaaren in das verschanzte Lager am Asopos. Auf dasselbe warfen sich sogleich die Spartiaten und Tegeaten, konnten aber ob hartnäckiger Gegenwehr und aus Ungeschicklichkeit nicht eindringen. Inzwischen bestanden die Athener auf dem linken Flügel ein heftiges Gefecht wider Makedonier, Thebäer und andere Böoter; endlich wichen die Perserhellenen, unter welchen sich die Aristokraten Thebens auszeichneten, und flüchteten nach der Hauptstadt Böotiens. 480) Das Hellenische, bei Platää und dem Heretempel aufgestellte Mitteltreffen nahm an der Schlacht erst Theil, als sie bereits entschieden war. Dennoch verloren die Megarer und Phliasier bei dem unordentlichen Marsch durch das Blachfeld von der Thebäischen Reiterei unter Asopodoros rasch angefallen, binnen etlichen Augenblicken 600 Todte; die übrige Mannschaft wurde zersprengt und genöthigt, die Schluchten des Kithäron zu suchen. Die Korinthier erreichten dagegen auf Bergpfaden den Mittelpunkt der Schlacht, den Demetertempel, kamen aber hier zu spät; der Feind floh bereits dem Lager zu. Dieses wurde endlich durch thatkräftige Beihülfe der Athener, welche eine Mauerbresche öffneten, erstürmt; die Tegeaten drangen zuerst ein und erbeuteten des Mardonios Zelt mit kostbarem Geräthe, namentlich einer ehernen Pferdekrippe. Bald folgten die übrigen Hellenen; ein furchtbares Morden und Plündern begann; in dem engen Raum wurden Tausende und aber Tausende erschlagen; was nicht fiel, kam in Gefangenschaft, bald als Sklave verkauft.

Wie gewöhnlich, ist die Zahl der Todten auf Seiten der Ueberwundenen zu hoch angegeben; man sprach von 260,000

---

480) Herod. IX, 67. „οἱ γὰρ μηδίζοντες τῶν Θηβαίων, οὗτοι εἶχον προθυμίην οὐκ ὀλίγην — οὕτω ὥστε τριηκόσιοι αὐτῶν οἱ πρῶτοι καὶ ἄριστοι ἐνθαῦτα ἔπεσον ὑπὸ Ἀθηναίων· ὡς δὲ ἐτράποντο καὶ οὗτοι, ἔφευγον ἐς τὰς Θήβας. . .“ Vgl. Pindar. Isthm. 3, 35. und das. Böckh. Vom Geschlecht der Kleonymiden blieben vier auf der Wahlstatt.

gegenüber 1360 Hellenen, unter welchen sich 91 Spartiaten, 16 Tegeaten und 52 Athener, natürlich nur vom schwerbewaffneten Fußvolk befunden hätten.[481]) Wie bei den Morgenländern die Reiterei der Saker, das Fußvolk der Nationalperser mit besonderer Tapferkeit stritten, so zeichneten sich unter den Hellenen Athener und Tegeaten, vor allen die Lakedämonier aus. Wenn bei Salamis der Jonische Stamm entschied, gab bei Platää der Dorische den Ausschlag; seine Lanze streckte den Feind darnieder und seine Geduld ermüdete den ungestümen Anprall desselben. So kam Gleichgewicht in die Verdienste und mit ihm ein gesteigerter Wetteifer anfangs um die Ehre, darnach um die Macht.[482]) Unter den Spartiaten selber leuchteten durch vom Tod gekrönten Heldenmuth hervor Aristodemos, zubenannt der Zitterer, Poseidonios, Philokyon, Amompharetos und Kallikrates, der schönste Mann des damaligen Hellas; unter den Athenern gewann Sophanes aus dem Bezirk Dekeleia, dessen Schild einen Anker führte, den Ruf des tüchtigsten Kämpen; er überlebte noch lange den Siegestag. Der Eifersucht und ihren bösen Folgen zu begegnen, wurde der Ehrenpreis, die Aristie — nach heftiger Rathschlagung den Platäern zuerkannt,[483]) von der überreichen Beute ein dreifacher Zehntel für den Delphischen Apollon, den Olympischen Zeus und den Isthmischen Poseidon, ein Zehntel für den Oberfeldherrn ausgehoben, was aber sonst an Gold, Silber, Bechern, Schaalen, Gezelten, Rossen, Saumthieren und Kameelen, an Sklaven und Sklavinnen übrig blieb, gleichmäßig vertheilt. Viele goldene und silberne Kostbarkeiten unterschlugen dabei die mit der Aufsammlung beschäftigten Heloten und verkauften edles Metall wie wenn es

---

481) Herod. IX, 70. Plutarch. Aristid. c. 19.

482) Herod. IX, 71. Aeschyl. Pers. 771. (Pinzger)
„Τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἱματοσφαγὴς
πρὸς γῇ Πλαταιῶν Δωρίδος λόγχης ὕπο·“ Dagegen 883. von Salamis:
„Ἰάνων γὰρ ἀπηύρα,
Ἰάνων ναύφρακτος
Ἄρης ἑτεραλκής.“
Ein streng historisches, nicht aus Gunst geschöpftes Urtheil.

483) Plutarch. Aristid. c. 20. Thukyd. III, 56.

Erz wäre, zu Spottpreisen an die schachernden Aegineten.[484]) Darauf erfolgte die feierliche, von den Megarern, Phliasiern, Tegeaten, Athenern, Spartiaten u. s. w. einzeln vollzogene Todtenbestattung; letztere, von ständisch-kriegerischer Rangabstufung geleitet, machten eine dreifache Grabreihe, für die Geweiheten (οἱ ἱρέες),[485]) oder des Ehrenpreises würdig Erklärten, für die Vollbürger (Σπαρτιᾶται) und Zinsbauern (Periöken, Lakedämonier), für die Heloten. Endlich sollten die Platäer, welchen man für den Aufbau des Athenentempels 80 Talente aus der Beute gab und als Grabwächtern der für Hellas Gefallenen unbedingte Selbstherrlichkeit (Autonomie) und Unantastbarkeit der Stadt und des Gebiets verlieh, alljährlich ein Todtenfest abhalten.[486])

Entscheidend für die weitere Entwicklung des wider den Perser aufgerichteten Hellenenbundes, der allgemeinen Eidgenossenschaft, wurde der nach dem Antrage des Aristeides gefaßte Beschluß, daß die Betheiligten vorläufig ein Bundesheer von 10,000 Schwerbewaffneten, 1000 Reitern und 100 Schiffen stellen, jähr-

---

484) Herod. IX, 80. „ὥστε Αἰγινήτῃσι οἱ μεγάλοι πλοῦτοι ἀρχὴν ἐνθεῦτεν ἐγένοντο.“ Diese Behauptung ist freilich falsch, weil Aegina's reiche Geschlechter schon früher bestanden, aber schwerlich ganz aus der Luft gegriffen. Denn warum sollte sich bei dem tapfern Kauffahrervolk die Gewinnlust nicht der Gelegenheit bemeistert haben? — Wenn Heloten Gold und Silber von Erz nicht unterscheiden konnten, befremdet das eben so wenig in dem an edlen Metallen damals armen Sparta als bei den Schweizern dieselbe Unwissenheit nach der Schlacht bei Granson (1476). „Il y en eut, schreibt Comines (V, 2. p. 364), qui vendirent grand' quantité de plats et d'escuelles d'argent pour deux grands blancs la pièce, cuidans que ce fust estain.“

485) Herod. IX, 85. Die von den Handschriften gegebene Leseart τοὺς ἱρέας ἔθαψαν, τῶν καὶ Ποσειδώνιος καὶ Ἀμομφάρετος ἦσαν καὶ Φιλοκύων τε καὶ Καλλικράτης, von Valkenaer in τοὺς ἰρένας umgewandelt, ist wohl ächt. Sie bezieht sich nicht auf Priester, sondern auf die der Aristie würdig Erklärten, Herodot IX, 71, welche als Geweihete, den Heroen nahe Gestellte galten. S. Plut. Lycurg. c. 21. Man besang sie wie Selige. „Ἐκεῖνοι ἦσαν ὡς τὰ πολλὰ τῶν τεθνηκότων ὑπὲρ τῆς Σπάρτης, εὐδαιμονιζομένων. .“

486) „Πλαταιεῖς δ'ἀσύλους καὶ ἱεροὺς ἀφεῖσθαι τῷ θεῷ.“ Plutarch. Aristides. c. 21. Thukyd. III, 58. 59.

lich Abgeordnete für Staats- und Religionssachen (πρόβουλοι, θεωροί) nicht nach Korinth, sondern nach der neuen, von aller Oberherrlichkeit befreiten Stadt Platää senden und ebendaselbst alle fünf Jahre ein allgemeines Dank- und Freiheitsfest (Ἐλευθέρια) zu Ehren des befreienden Zeus (Ζεὺς ἐλευθέριος) begehen sollten.[487]) Auf dem Altar desselben flammte auch deßhalb zuerst das heilige Feuer, welches nach dem Befehl des Gottes Euchidas an einem Tage hin und zurück von Delphi holte, um die durch das Barbarenthum entweihten Stätten sinnbildlich zu sühnen. Heimgekehrt stürzte der Eilbote entseelt zu Boden; die Platäer bestatteten aber den frommen Schnellläufer, welcher an einem Tage tausend Stadien zurückgelegt hatte, im Tempel der Artemis Eukleia.[488])

Nach diesen, zum Theil folgenreichen Anstalten, deren Beschluß und Vollzug zehen Tage forderte, rückte das Befreiungsheer vor Theben, gewann nach zwanzigtägigem Widerstand die Auslieferung der Persisch gesinnten Machthaber Timagenides und Genossen, welche, den entflohenen Attaginos ausgenommen, gen Korinth geschickt und am Leben bestraft wurden, stellte die geregelte, von einer Volkspartei begleitete Staatsverfassung Thebens wieder her und löste sich dann, weil der äußere und innere Feind besiegt war, einstweilen auf. Dafür wirkte besonders Pausanias, in und nach der Gefahr ein Muster des Muths, der Klugheit und Mäßigung, wie er denn des Aegineten Lampon Begehren,

---

487) Plutarch. Aristid. c. 21. „ἔγραψεν Ἀριστείδης ψήφισμα, συνιέναι μὲν εἰς Πλαταιὰς καθ᾽ ἕκαστον ἐνιαυτὸν τοὺς ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος προβούλους καὶ θεωρούς, ἄγεσθαι δὲ πενταετηρικὸν ἀγῶνα τῶν Ἐλευθερίων. Εἶναι δὲ σύνταξιν Ἑλληνικὴν, μυρίας μὲν ἀσπίδας, χιλίους δὲ ἵππους, ναῦς δ᾽ἑκατὸν, ἐπὶ τὸν πρὸς βαρβάρους πόλεμον.“ — Durch die Wahl des neuen, geweihten Vororts hofften die Patrioten, der Dorisch-Peloponnesischen Abgeschlossenheit zu begegnen. Indem gleichzeitig Platää selbstherrlich wurde, beschwichtigte man etwaige Klagen über Athens Vergrößerungssucht. Dennoch scheiterte der Plan an der alten Stammeifersucht; Korinth blieb nach wie vor Bundessitz, wenn auch selten besucht. Herodot verschweigt vielleicht deßhalb und weil der ganze Bundesplan scheiterte, den Beschluß des bewaffneten Hellenenthums.

488) Plut. Aristid. c. 20.

des Mardonios Leiche zu kreuzigen, mit Abscheu zurückgewiesen, die Tapferkeit des Feindes anerkannt, gefangene Frauen und Männer vor Unbilden geschirmt, überhaupt als menschenfreundlicher Hellene gehandelt hatte. Jedoch gab sich die vorherrschende Leidenschaft, der Ehrgeiz, schon dadurch kund, daß der goldene Beutedreifuß dem Pythischen Apollon nicht durch die Gesammtheit, wie man beschlossen hatte, sondern durch den Oberfeldherrn dargebracht wurde.[489]) Darauf deutete nämlich die von Simonides gefertigte Inschrift:

„Führer Hellenischen Volks, als er Mediens Schaaren vertilgte,
Weihete Pausanias hier dieses Geschenk dem Apoll."

Jedoch ließen sogleich die Spartiaten das stolze Wort ausmärzen und die Namen der bei dem Entscheidungskampf betheiligten Völker aufzeichnen, eine höfliche Warnung, welche der Sieger bei Platää nicht ganz zu beherzigen wußte.

Inzwischen hatte die, hundert und zehen Trieren starke Hellenenflotte, geführt von dem Spartiaten König Leotychides und dem Athener Xanthippos, nach langer Rast bei Delos auf Betrieb der für sich und die übrigen Joner Hülfe verheißenden Samier den Angriff beschlossen. Der Feind aber, eingeschüchtert durch den Salamiskampf und die wachsende Gährung der Kleinasiaten, zog sich, ein Seetreffen meidend, von Samos nach dem sieben Stadien entfernten Vorgebirge Mykale zurück, takelte die Schiffe ab und nahm hinter ihnen mit dem 60,000 Mann zählenden Landheer unter Tigranes im nothdürftig verschanzten Lager abwehrende Stellung.[490]) Diese wurde am Schlachttage

---

489) Thukyd. I, 132. Pausanias III, 8. 1. Vgl. Diodor. XI, 33.

490) Herodot. IX. 97. Von dem romantisch-wunderbaren Wesen, welches den ersten Feldzug begleitet, konnte sich auch die zweite Heerfahrt nicht ganz trennen. Ein Beispiel liefert die auf übernatürliche Weise durch das Gerücht, die Φήμη, Ὄσσα gemeldete Siegesbotschaft von Platää und der nach dem Ufer von den Wellen getriebene Stab des göttlichen Herolds. Daß eine freudige Ahnung die Hellenen ergriff und daß die klugen Feldherren sie benutzten und weiter ausbildeten, stehet als Thatsache fest. Der phantasievolle Hellene stieg aber noch höher hinauf; sein Freiheitsgefühl wurde Offenbarung des Himmels, eine Ansicht, welche Herodot vollkommen theilt; „δῆλα δὴ, sagt er, πολλοῖσι τεκμηρίοισί ἐστι τὰ θεῖα τῶν πρηγμάτων." c. 100.

von Plataä (25. Herbstmonat), dessen glücklichen Ausgang ein lebendiges Vorgefühl und ein dumpfes, von den Feldherren ausgesprengtes Gerücht verkündigten, gegen Abend erstürmt; in der ersten Heersäule fochten die Athener, Sikyonier, Trözenier und Korinthier, in der zweiten die Spartiaten; ihre Ankunft und der Abfall der Jonier vollendeten den Sieg. Tapfer kämpften auch hier die Nationalperser, anfangs hinter den Barrikaden der Schildreihen, dann des verschanzten Lagers; in den Engpässen des Mykalegebirges, deren Hut die jetzt abtrünnigen Milesier übernommen hatten, wurden die letzten Schaaren theils aufgerieben, theils genöthigt, sich in wilder Flucht nach Sardes zu ziehen.

Noch weilte dort seit seiner Rückkehr Xerxes, bald von Schmerz und Zorn über die Unglücksbotschaften bewegt, bald Liebesabenteuern und Ränken des Harems preisgegeben[491]) und daher unfähig, für des Reiches Ehre und Nutzen zu wachen. Eben so schlecht war die Umgebung; Günstlinge und Weiber, namentlich die herrschsüchtige und rachgierige Gemahlin Amestris, mischten sich in Staatsgeschäfte ein und hinderten jeden männlichen Umschwung. Unter solchen Umständen konnten deßhalb die Sieger von Mykale, auf die Befreiung Vorderasiens, der Inseln und des Hellespont gerichtet, in Samos die Samier, Chier, Lesbier und andere auf der Flotte dienende Inselbewohner förmlich in den Hellenischen Bund aufnehmen und, während Leotychides mit den Peloponnesiern zurückkehrte, für den Vollzug des Befreiungsplans ein Attisches Geschwader unter Xanthippos nach dem Hellespont entsenden. Der Schlüssel desselben, Sestos, wurde trotz der hartnäckigen Vertheidigung durch Hunger bezwungen; mit reicher Beute, welche zum Theil die Persischgesinnten liefern mußten, steuerten die Athener, nachdem sie die Feste durch eine hinlängliche Besatzung gesichert hatten, der Heimath zu. Hellas

---

491) Herodot. IX, 108—113. Die hier mitgetheilte novellenartige Erzählung von den Buhlereien des Kaisers anfangs mit der keuschen Frau seines Bruders Masistes, dann mit der Tochter desselben, Artaynte, der Gemahlin des eigenen Sohnes Dareios, von der Eifersucht und Rache der diese Liebschaft entdeckenden Amestris u. s. w., gibt ein schaudervolles Bild des rasch entarteten Haus- und Hoflebens.

war befreit, der Weg zum Angriffskriege gebahnt, eine Zukunft mit unermeßlichen Folgen durch die thatkräftige Gegenwart vorbereitet.

Eben so günstig gestalteten sich die Hellenischen Dinge im Westkreise, in Sikelien, wo nicht sowohl der begeisterte Volkseifer als die umsichtig und nachdrücklich angewandte Einigung sonst getrennter Städte den Feind besiegte. Klug, tapfer, ehrgeizig, leitete Gelon als Bürgerfürst (τύραννος) die Vaterstadt Gela, wo er dem Hippokrates folgte (seit 491 v. Chr.), Syrakus (s. 484), wo ihm die Zerwürfnisse der reichen Grundbesitzenden Geschlechter (γάμοροι, Grundherren) und der Gemeinde (δῆμος) die Bahn ebneten, Kamarina, Megara und etliche kleinere Ortschaften, meistens Dorischer Abkunft. Zwar lehnte er aus Stolz die von Athen und Sparta unter dem Gedinge gleichrechtlicher Stellung erbetene Hülfe ab, führte aber den Krieg wider Persiens Bundesgenossen, Karthago, in eigener Machtvollkommenheit mit eben so großem Geschick als Nachdruck. Denn der Sieg bei Himera, wo am Schlachttage von Salamis (23. Herbstm. 480 v. Chr.) Gelon und sein Bundesgenosse Theron, Fürst der Agrigentiner, den feindlichen Heerführer Hamilkar und den Schützling desselben Terillos von Himera auf das Haupt schlug und reiche Beute an Gefangenen und Kostbarkeiten machte,[492]) sicherte für mehre Menschenalter die volksthümliche Unabhängigkeit der Sikelischen Hellenen und knüpfte die bisher lockern Bande mit dem Mutterlande fester. In politischem Gegensatz zu demselben begann neben Agrigent die Blüthe und Machtentwicklung Syrakusens unter beschränkten Erbfürsten, welche von dem hoheitlichen Volk als Könige begrüßt und geehrt, entweder wie Gelon I. im Kriege und Ackerbau oder wie der oft

492) S. Herodot. VII, 155. 167. 168. Diodor. S. XI, 25. Die Zahlen sind auch hier wiederum übertrieben, überall kämpfen Hunderttausende, welche zu Tausenden fallen oder in Knechtschaft gerathen; mancher Bürger von Agrigent bekommt 500 Köpfe; das Karthagische Heer muß 300,000 Streiter zählen. — Das schönste Kunstwerk zu Ehren des Sieges lieferte Simonides, die Inschrift (das Epigramm) zu den goldenen, geweiheten Dreifüßen. S. Brunk, anal. I, 134. und Schneidewin, Br. 123.

willkürliche und harte Bruder Hieron I. (477[6] — 467[6]) in den schönen Wissenschaften und Künsten ihren und des Gemeinwesens Ruhm suchten.

Drittes Kapitel.

Fortschritt des Angriffskrieges wider Persien und Rückwirkung desselben auf die Hellenischen Innenverhältnisse durch den Uebergang des großen Nationalbundes in einen Attisch-Jonischen und Spartiatisch-Dorischen Staatenverein (Symmachie, συμμαχία); von den Schlachten bei Platää und Mykale bis zum Kimonischen Frieden (479—449 v. Chr. — Ol. 75, 2—Ol. 82, 4) und dreißigjährigen Waffenstillstand (445 v. Chr. — Ol. 83, 4.).

Die Befreiung des Hellenischen Festgebiets war vollendet, diejenige der Küstenlande Thrakiens, Asiens und der Inseln mit Glück begonnen; Thaten der Gesammtheit hatten Statt gefunden, welche den Absonderungstrieb der Stämme, Landschaften und Gemeinden augenblicklich zurückdrängten, den schleichenden Parteigeist lähmten und die schöne Zukunft eines vollen, die Eifersüchteleien der Ortschaften überragenden Nationalbundes ankündigten. Auch faßte das öffentliche Urtheil die an das Wunderbare gränzenden Feldzüge der beiden letzten Jahre von dem höchsten, dem religiös-vaterländischen Standpunkt auf; es sah in ihnen das rächende Gottesgericht, welches Hochmuth, Kirchenfrevel, Umsturz der Tempel, Altäre und Bildnisse straft,[493]) den Finger der ausgleichenden Gerechtigkeit (Nemesis), deren Blitz die höchsten Bäume trifft, den Gewaltigen demüthigt, den Schwachen in seiner Niedrigkeit stärkt und erhebt,[494]) das Zeugniß eines gnädigen Gottes, welcher den ob dem Haupt schwebenden Tantalosstein gewandt und die schreckvollste Noth von Hellas genommen hatte.[495]) Diese

493) Aeschyl. Pers. 810. (765. Pinzger). „βωμοί δ'ἄϊστοι, δαιμόνων ἱδρύματα πρόῤῥιζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.“ Vgl. Herodot. VIII, 109.

494) Herodot. VII, 10. „φιλέει γάρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολούειν.“

495) Pindar. Isthm. VII, 19. — „ἐπειδὴ
τὸν ὑπὲρ κεφαλᾶς
γε Ταντάλου λίθον παρά τις ἔ=
τρεψεν ἄμμι θεὸς —.“

Betrachtungsweise einzelner Wortführer, welche wie Pindar persönliches Leid, den Sturz und Tod geliebter Freunde im aristokratischen Theben dem Gesammtwohl unterordneten, gab sich auch in den nächsten Beschlüssen und Werken der betheiligten Völker kund.

Neben dem allgemeinen, an Platää geknüpften Dank-, Freiheits- und Todtenfest ehrte man in Sparta, Athen, Korinth, Megara und andern Gemeinden die Gefallenen durch Denksteine (στῆλαι) und Inschriften; auf gleiche Weise wurde auf Befehl der Amphiktyonen das Gedächtniß der Thermopylenkämpfer, vor allem der dreihundert Spartiaten, mittelst der berühmten, von Simonides entworfenen Sinngedichte (Epigramme) der Nachwelt überliefert.[496]) Die bildende und darstellende Kunst, von schöpferischem Lebenshauch beseelt, feierte die großen Tagesereignisse als Früchte des göttlichen Segens und des edelsten Nationaleifers; während beinahe alle an dem Kampf betheiligten Völker Tempel, Kapellen und Altäre stifteten, brachten zu Athen Phrynichos durch die Phönikerinnen (Phönissen), Aeschylos durch die Perser den glorreich bestandenen Freiheitskrieg auf die Bühne, schilderte ebendaselbst ein Gemälde der bunten Halle (der Poikile) die Schlacht von Marathon, voran mit dem Heros Echetlos, den Kallimachos und Miltiades.[497]) Der eherne Löwe bezeichnete dagegen in den Thermopylen den Platz, an welchem der Dorische Held, Leonidas, fiel. Aber inmitten des allgemeinen Jubels und Dankes, welchen die Niederlage des Barbaren erweckte, wurde die edelste Frucht der Zeit, die große, auf dem Kampffelde Platää's aufgerichtete Eidgenossenschaft von neuen Prüfungen und Gefahren bedroht. Diese gingen nicht von dem äußern Feind, sondern von dem innern Gegensatz aus, welchen allmählich Sparta und Athen gegenüber der Oberleitung (ἡγεμονία, Hegemonie) und den staatsbürgerlichen Verhältnissen darboten. Von jeher Landmacht, an Ackerbau, militärisch-aristokratische Einrichtungen und Peloponnesische Abgeschlossenheit ge-

---

496) S. Herodot. VII, 228. Simonides. Br. 79. 80. 81 bei Schneidewin.
497) Pausan. I, 15.

wöhnt, konnte sich der Dorische Vorort nur mühsam in die neue Stellung hineinfinden, den Ansprüchen der Flotte, Demokratie und gemeinhellenischen, die Halbinsel überragenden Diplomatik genügen.

Die alten Sitten und Staatsordnungen wurden mit der höchsten Aengstlichkeit überwacht, indeß der lebendige Geist schon vielfach abschweifte oder verfiel; Geld und edle Metalle bekamen allgemeinern Umlauf (Curs), weckten und nährten die Habgier, mit ihr bei oft hochgestellten Persönlichkeiten käufliche Parteisucht. So ließ sich König Leotychides, nach Thessalien mit einer Heerabtheilung entsandt, von den Aleuaden bestechen und verlor, auf der That ertappt, Ehre und Reich (469 v. Chr.); so wich bald der sonst rauhe und soldatische Pausanias dem Glanz und Golde des großen Königs.[498] Jedoch wirkten einzelne Beispiele der Vornehmen noch nicht zersetzend auf das Volk zurück; es blieb kriegerisch, genügsam und treu den Satzungen und Gewohnheiten der Väter, ging aber eben deßhalb nicht gerne in die Ansprüche und Pflichten der neuen, auf Beweglichkeit, Land- und Seedienst ruhenden Bundesvorsteherschaft (Hegemonie) ein; sein Grundwesen war und blieb mehr abwehrender und erhaltender, denn angreifender und schaffender Natur. Dagegen entwickelte sich in Athen eine rastlose, neue Verhältnisse und Grundsätze erzeugende Thatkraft, welche, den engen Rahmen seiner bisherigen Geschichte überspringend, den Perserkrieg nur als den Anfang der neuen Richtung betrachtete, als Schluß aber die volle Volks- und Seeherrschaft mit gemach klarem Bewußtsein des Ziels und der Wege wählte.[499]

---

498) Ueber Leotychides s. Herodot. VI, 72. Pausan. III, 7. 8.

499) Das um den Anfang des Peloponnesischen Krieges von dem Korinthischen Redner bei Thukydides I, 68. 70 gegebene Charakterbild der Spartiaten und Athener bekommt schon jetzt gegenüber einzelnen Zügen Wahrheit; die ersten erscheinen unklar und unbehülflich in den diplomatischen Angelegenheiten — „ἀμαθίᾳ δὲ πλείονι πρὸς τὰ ἔξω πράγματα χρῶνται — langsam und an die Heimath gefesselt — μελληταὶ καὶ ἐνδημότατοι — die zweiten treten zuversichtlich und in die Fremde hineinstrebend auf — ὄκνοι καὶ ἀποδημηταί — u. s. w.

Drei entscheidende Schritte, erleichtert durch die im Ganzen einverstandene staatsmännische Wirksamkeit des Themistokles und Aristeides, bezeichneten die neue, aus den Zeitumständen hervorgegangene Stellung Athens. Zuerst nämlich wurde die Altstadt eben so rasch wieder aufgebaut als in erhöhetem Maße befestigt, daneben die Neu- oder Hafenstadt des Peiräeus nach dem schon früher entworfenen Plan des Hippodamos abgesteckt und, weil wie bei der Altstadt alles Volk, Reiche und Arme, Junge und Alte, Adelige und Gemeinfreie wetteifernd Wochen lang arbeiteten, mit so starken Mauern, Thürmen und Schanzwerken versehen, daß sie binnen kurzem einem feindlichen Angriff trotzen konnten. (478 v. Ch.) Den weitern Ausbau der für den Handel und Seeverkehr, die Flotte und ihren Bedarf, die zahlreichen untern Volksschichten der Matrosen, Handwerker, Krämer und Beisassen (Metöken) bestimmten und eben deßhalb zum spätern Hauptquartier der vollen Demokratie geeigneten Hafenstadt überließ man der Zukunft. Die Dazwischenkunft Spartas, welches gegenüber einer etwaigen Rückkehr Persischer Angriffe die Befestigung Alt- und Neuathens für schädlich und gefahrvoll erklärte, mußte nach vollendetem Werk eben so lächerlich als beleidigend erscheinen, jenes, weil eine leere Drohung ohne That Spott verdient, dieses, weil im Verbot des Festungsbaues Mißtrauen in die Ehrlichkeit und Zweifel an dem Hoheitsrecht des Attischen Volks zu liegen schienen.

Themistokles, welcher den großartigen und folgenreichen Bau theils beantragt, vorbereitet und vollzogen, theils durch diplomatische Gewandtheit wider den drohenden Eingriff des scheelsüchtigen Nebenbuhlers am Eurotas geschirmt hatte,[500] setzte, von Sparta heimgekehrt, dadurch dem Schöpfungswerk der Attischen Seemacht die Krone auf, daß nach seinem Vorschlage Rath und Volk beschlossen, alljährlich die Flotte um zwanzig

500) Thukyd. I, 89—93. Furcht vor Attischer Energie wirkte nicht sowohl auf Sparta als auf die Peloponnesischen Bundesgenossen zurück." τὸ δὲ πλέον, heißt es I, 90 τῶν ξυμμάχων ἐξοτρυνόντων, καὶ φοβουμένων τοῦ τε ναυτικοῦ αὐτῶν τὸ πλῆθος, ὃ πρὼην οὐχ ὑπῆρχε, καὶ τὴν ἐς τὸν μηδικὸν πόλεμον τόλμαν γενομένην." Vgl. Plutarch. Them. c. 19 ff. Diodor. S. IX, 39 ff.

Linienschiffe (Trieren) zu vermehren und für die Förderung des Matrosendienstes einstweilen die Beisassen (Metöken) vom Kopf- und Schutzgeld zu befreien.[501]) Wenn dergestalt die Ober- und Unterstadt räumlich einander ergänzten, dort das Land-, hier das Seeleben vermittelten und an den Neubau die Wende zweier Zeiten knüpften, so traf bald darauf (477 v. Ch.) eine nicht unwesentliche, mit dem anerkannten Grundsatz der Demokratie verbundene Aenderung die staatsrechtlichen Innenverhältnisse. Weil nämlich die untern und ärmern Bürgerreihen mit den obern und reichern den glücklichen Wetteifer der Hingebung und Tapferkeit bestanden hatten, erschien die politische Gleichheit, einzelne nothwendige Fälle abgerechnet, als unabweisbare Forderung des die Massen durchdringenden Selbstgefühls und als Lohn für die von den minder Begüterten dem Vaterlande geleisteten Dienste. Kein Ungehorsam und Verrath hatte inmitten der größten Gefahren und Entbehrungen das Feldlager des ärmern Volks erreicht und die Fahne desselben befleckt; mit Freudigkeit war es zu Wasser und Lande den Gesetzen und Führern treu geblieben, unerschüttert nur auf ein Ziel, die Rettung der Freiheit, gerichtet. Was ihm gebührte, die volle Gleichrechtlichkeit gegenüber dem Reichen und Adeligen, welcher hin und wieder geschwankt hatte, wurde demnach durch Rechtsgefühl und ächte, dem Unfrieden begegnende Staatsweisheit geboten.[502])

Aus diesen Gründen wurde nach dem Antrage des gemäßigten und gerechten Aristeides beschlossen (477 v. Ch.), daß künftig alle Bürger ohne Rücksicht auf die Schätzung (den Census) zu allen Aemtern, auch den Archontenstellen, wählbar sein sollten,

---

501) Diodor. S. XI, 43.

502) Aristotel. polit. V, 3. 5. „καὶ πάλιν ὁ ναυτικὸς ὄχλος, γενόμενος αἴτιος τῆς περὶ Σαλαμῖνα νίκης, καὶ διὰ ταύτης τῆς ἡγεμονίας καὶ διὰ τὴν κατὰ θάλασσαν δύναμιν, τὴν δημοκρατίαν ἰσχυροτέραν ἐποίησεν." Der ναυτικὸς ὄχλος bezeichnet hier, wie bei Thukydides VIII, 72 und anderswo, den großen Haufen der minder Begüterten und Armen; von ihnen ging hauptsächlich die Bemannung der Flotte aus; ihre Fäuste und Leiber entschieden. Vgl. Grote V, 369, wo nicht übel erinnert wird an die Bewegung des Teutschen Volks nach den wider Napoleon geführten Freiheitskriegen.

ein Grundgesetz, welches thatsächlich keineswegs strenge Beobachtung fand. Denn das Volk, zufrieden mit der Anerkennung seines Rechts, hütete sich in Folge eines gesunden Gefühls in der nächsten Zeit wohl, Kenntnisse und unabhängige Vermögenslage fordernde Aemter launenhaft zu besetzen; es drängte sich nicht nach oben vor und behauptete eben deßhalb den von unten her entscheidenden Schwerpunkt. Auch war es noch vorsichtig und besonnen genug, um dem später neben dem Handmehr und Stimmzettel wirkenden Loos bei obrigkeitlichen Wahlen zu mißtrauen.[503]) Die also gleichsam verjüngten Athener, welche Achtung vor der väterlichen Sitte und Mannheit mit einer rastlosen Beweglichkeit des Geistes und Selbstgefühls verknüpften, fanden sich innerhalb der bisherigen Gränzen um so mehr beengt, je entschiedener der thatkräftige und gewandte Volkscharakter, die umfassenden und planvoll geordneten Anstalten für Handel und Seemacht zur Ausdehnung des räumlichen Wirkungskreises drängten. Diesen dritten, längst vorbereiteten Wendepunkt der äußern Angelegenheiten beschleunigte der Gang des inzwischen fortgesetzten Befreiungskrieges. Pausanias hatte nämlich im Namen des Hellenenbundes und seines Vorortes Sparta mit zwanzig Peloponnesischen und dreißig Attischen Linienschiffen unter Aristeides und Kimon die Perserfehde mit Glück fortgeführt, den größten Theil von Cypern (Kypros) und zuletzt Byzanz nach langem, hartnäckigem Widerstande erobert (478—477 v. Ch.). In diesem Bollwerk der Propontis, dem Schlüssel des schwarzen Meeres und des Hellesponts, fand der Sieger von Plataä allmählich das Grab seines Ruhmes und seiner Ehre; er bot, nicht zufrieden mit der heimlichen Entlassung angesehener Gefangenen, durch den Eretrier Gongylos dem Persischen Kaiser Sühne an und Hülfe für die Bewältigung der Hellenen, sei es durch Frieden oder Waffenmacht; er forderte und gewann als Lohn die Zusage einer Kaisertochter als Gattin und einer Art vasallenmäßiger Reichsregentschaft in Sparta, somit auch dem übrigen

503) Hauptstelle über das Gesetz des Aristeides Plut. Aristid. c. 22. „γράφει ψήφισμα, κοινὴν εἶναι τὴν πολιτείαν καὶ τοὺς ἄρχοντας ἐξ Ἀθηναίων πάντων αἱρεῖσθαι.“ —

Hellas; er nahm, wie wenn der wahnsinnige Verrath schon vollbracht sei, morgenländische Sitte und Hochfahrt an, umgab sich mit köstlich gekleidetem Gefolge, machte den Zutritt seltener und pomphafter, trat in Sprache und Haltung gebieterisch auf, namentlich gegenüber den neuen, in Jonien und auf den Inseln gewonnenen Bundesgenossen, kurz, er schaltete wie ein Satrap über freie Männer. Diese, noch unbekannt mit den geheimen Ursachen und Hebeln des umgewandelten, barschen Betragens, klagten, weigerten, als die Beschwerden fruchtlos blieben, Gehorsam und ruheten nicht eher, bis der stolze Mann abberufen und zur Rechenschaft gezogen wurde. Er, von dem Peloponnesischen Geschwader begleitet, leistete sie ohne Scheu, schlug die Anklage auf hochverrätherische Umtriebe nieder und empfing nur ob einzelner Kränkungen eine verhältnißmäßig geringe Buße. Noch deckte Dunkel den eigentlichen Hochverrath; dennoch setzte Jahre lang der Urheber, vor allem begierig nach dem Sturz der ihm verhaßten Ephorengewalt und entschlossen, ihn selbst durch Beihülfe des Erbfeindes zu bereiten, die geheimen Umtriebe fort; wiederholt gingen Boten und Briefe gen Susa; ein weites Netz wurde ausgeworfen, um Hellas dem Perserreich zu befrieden, wo nicht gar dienstbar zu machen.[504]) Das letzte Ziel jedoch, wofür die Fremde

504) Der Hochverrathsplan des Pausanias ist, obschon Thukydides I, 133—135 Thatsachen stellenweise angibt, den Motiven und Gränzen nach sehr dunkel. Die allgemeine Anklage lautete auf Medismus, aber wie weit dieser gehen wollte, bleibt ungewiß. Denn die Briefe an Xerxes, wenn sie anders ächt sind, liefern noch keinen Beweis; die Klugheit des Schreibers hütete sich sicherlich vor voller Entwicklung der eigentlichen Absichten. Diese gingen nur wahrscheinlich auf Umsturz der Innenverhältnisse, denen dann Frieden mit den Persern und selbst Abhängigkeit von denselben folgen konnten. Vgl. Pausan. II, 9. 1. „Κλεομένης — Παυσανίαν ἐμιμεῖτο, τυραννίδος τε ἐπιθυμῶν καὶ νόμοις τοῖς καθεστηκόσιν οὐκ ἀρεσκόμενος. ἅτε δὲ ὄντι αὐτῷ Παυσανίου θερμοτέρῳ καὶ οὐφιλοψύχῳ, ταχὺ τὰ πάντα ὑπὸ φρονήματος καὶ τόλμης κατείργαστο." — Aristotel. polit. V, 1. „ὥσπερ ἐν Λακεδαίμονί φασι Λύσανδρόν τινες ἐπιχειρῆσαι καταλῦσαι τὴν βασιλείαν, καὶ Παυσανίαν τόν βασιλέα τὴν ἐφορείαν." Nach dem Tode des gefürchteten und gefährlichen Mannes kamen viele ungeheuerliche

ihre Schätze und Verbindungen als Werkzeug eines Ehrgeizigen und Rachgierigen liefern mußte, war die Staatsrevolution; sie sollte die Ephoren stürzen, durch aufrührerische Heloten den Bürgerstamm vermehren, den bisherigen Reichsregenten an das Königthum bringen, vielleicht die Erblichkeit desselben auflösen, im äußersten Fall des Mißlingens den Urheber des frechen Plans nach Persien retten, wo er Schutz und Belohnungen für geleistete und künftige Dienste erwarten durfte. Die dem Vollzug nahe Verschwörung, welche Helfer und Mitwissende auch außerhalb Lakoniens besaß, wurde nach jahrelangen Umtrieben durch einen theilnehmenden Diener aus Furcht den Ephoren als obersten Beamten der vollziehenden und diplomatischen Gewalt angezeigt, Pausanias aber, des Hochverraths überführt, im Tempel der Athene mit dem ehernen Dach trotz der Schirmstätte dem Hungertode übergeben. Die eigene Mutter soll den ersten Stein für die Verrammelung der Pforte herbeigetragen haben. (468 v. Ch. — Ol. 78, 1.). Die Nachfolge am Reich kam nach dem Tode des Mündels Pleistarchos ohne Widerrede an den Sohn Pleistoanax, eine Bestätigung der Ansicht, daß den Vater nicht sowohl Landesverrath als revolutionäres Gelüsten gegenüber den Machthabern des Volks, den Ephoren, gestürzt hatte. Wenn ungefähr gleichzeitig, wie schon früher bemerkt wurde, der Vertreter des andern Hauses, der Proklide Leotychides, durch richterlichen Spruch der Bestechung für schuldig erklärt, in die Verbannung ziehen mußte, so tritt auch hier unverkennbar der Kampf zwischen dem Ephorat und der Krone, der gemeinheitlichen und königlichen Macht hervor.

Während also Sparta durch innere Unruhen gelähmt, gleichsam stille stand, ergriff Athen mit fester Hand den günsti-

---

Erzählungen auf, welche zum Theil den etwas geschwinden Prozeß bemänteln sollten. So trug sich die Volkssage um mit dem Morde der schönen Byzantinerin Kleonike, welche der Wüstling unwissentlich erstochen habe. Paus. III, 17 u. s. w. Nur zu oft pflegt man eine gestürzte Größe zu besudeln. Thatsächlich kapitulirte z. B. unlängst der gefeierte Ungarnheld Görgey; gegenüber den Motiven nennen ihn Etliche Verräther, Andere einen rettenden Biedermann, welcher ein leichtfertiges Unternehmen nicht ganz bis zur Neige der vaterländischen Kraft verfolgen wollte.

gen Augenblick, um sich der Oberleitung (Hegemonie) des mehr oder weniger mißtrauisch betrachteten Nebenbuhlers zu entziehen, eine unabhängige, auf Handel, Colonieen und Seemacht gerichtete Bundesgenossenschaft zu stiften. Beleidigt nämlich durch den Uebermuth des barschen Pausanias, traten die Jonier, insonderheit die Samier, Chier und Lesbier, mit andern Waffengefährten freiwillig unter die Feldhauptmannschaft Athens (477 v. Ch.), wiesen den für die Nachfolge am Oberbefehl von Sparta entsandten Dorkis zurück und bildeten, als jenes, der Seefehde und der Flottenleitung müde, keine ernste Einsprache erhob,[505]) den Stamm der Attisch-Jonischen, rasch anwachsenden und geordneten Bundes- und Eidgenossenschaft (Symmachie, συμμαχία). Zunächst für die Bekämpfung des Nationalfeindes auf die Küstenlande Vorderasiens, der Thrakischen Halbinsel, Thrakiens und die Inseln des Aegäischen Meeres gerichtet, gewann sie unter dem Oberbefehl Kimons mit der Einnahme des vom Perser Boges heldenmüthig vertheidigten Eion (476 v. Ch.) festen Fuß in der fruchtbaren, an Goldbergwerken reichen Umgegend, sicherte bald darnach durch die Eroberung des von räuberischen Dolopern bewohnten Eilandes Skyros den Handelsverkehr, eroberte für den gleichen Zweck Karystos auf Euböa, wo dieselben freibeuterischen Doloper saßen, und entzündete unter den Angehörigen solche Thatenlust, daß der Bundesfeldherr Kimon bald einen Hauptschlag vorbereiten und ausführen konnte. Die staatsrechtlichen Verhältnisse entsprachen dem Zweck des Wehrvereins; Athen besaß als bleibender Vorstand (ἡγεμών, προστάτης) die feldherrliche und vollziehende Macht, die gesetzgebende in Betreff des Kriegs und Friedens, außerordentlicher Steuern und Ordnungen stand bei dem Bundesrath (τὸ συνέδριον, ἡ ξύνοδος), welcher sich unter der Leitung des Vororts jährlich im Tempel des Delischen Apollon versammelte; die Beiträge an Geld (οἱ φόροι), von Aristeides nach der Billigkeit

---

505) Kurzsichtig und von innern Gährungen gelähmt, verzichtete Sparta durch passives Benehmen auf die Hegemonie zur See, ohne daß man an die Folgen gegenüber dem Machtverhältnisse dachte. Thuk. I, 95. „ἀπαλλαξείοντες τοῦ μηδικοῦ πολέμου."

vorläufig auf 460 Talente angesetzt (um Ol. 76, 1. = 476 v. Ch.), flossen in den Bundesschatz; diesen verwalteten die aus Athenern erwählten, in Delos wohnhaften Hellenenseckelmeister (Ἑλληνοταμίαι); daneben gaben die meisten Staaten noch Schiffe, Matrosen und Seesoldaten, etliche nur Geld. Innerhalb ihres Gebiets waren die Bundesglieder, die Pflichten und Leistungen vorbehalten, selbstherrlich (autonom, αὐτόνομοι); sie konnten über Rechtspflege, Abgaben und Gesetze ihres gleichrechtlichen Gemeinwesens frei entscheiden; die Verfassungen neigten theils in Folge der Jonischen Stammeseigenthümlichkeit, theils des vorörtlichen Einflusses sämmtlich zur Demokratie.[506]) Etwaige Streitigkeiten erledigte ein Schiedsgericht; in den Versammlungen galt gleiches Stimmrecht ohne Rücksicht auf die Größe und Macht des Angehörigen. Anfangs entsprachen Vorort und Bundesgenossen mit wetteiferndem Ehrgefühl den Pflichten, aber bald wurden jener strenge, diese aus Gewöhnung an langen Frieden lässig im Kriegsdienst, also daß viele statt der Schiffe Geld lieferten und bei erneuerter Saumseligkeit gerechten Grund zur gewaltthätigen Eintreibung gaben. Darob steigender Unfriede, welcher zuerst bei den Naxiern mit offenem Aufstand und Verlust der Unabhängigkeit endigte; die bezwungene Insel wurde in dem Kreise bisher selbstherrlicher Bundesgenossen der erste Unterthan (ὑπήκοος) oder Zinspflichtige (ὑποτελής) Athens. (466 n. A. 473 v. Ch.)

---

506) Hauptstellen. — Thuk. I, 96. Παραλαβόντες δὲ οἱ Ἀθηναῖοι τὴν ἡγεμονίαν τούτῳ τῷ τρόπῳ, ἑκόντων τῶν ξυμμάχων διὰ τὸ Παυσανίου μῖσος, ἔταξαν, ἅς τε ἔδει παρέχειν τῶν πόλεων χρήματα πρὸς τὸν βάρβαρον, καὶ ἃς ναῦς" u. s. w. — Die eigentliche Geldsteuer, φόρος im engern Sinn, nennt Aristophanes in der Lysistrata 654 bezeichnend τόν ἔρανον τὸν λεγόμενον παππῷον ἐκ τῶν Μηδικῶν. Aristeides setzte die Matrikel fest, Plut. Arist. c. 24; vorher war sie unbestimmt. Für die Aufnahme bedurfte es einer strengen Abschätzung des Landwerthes, der χώρα, und der Einkünfte, πρόσοδοι, also des eigentlichen Kadasters. Aristeides zeigte dabei eben so große Einsicht als Redlichkeit; er blieb arm. Vgl. über den Attischen Bund die Schrift Vischers, von den Staatenbünden im alten Griechenland. S. 37. Böckhs Athen. Staatsh. I, 427 (2te Ausg. 1851, besonders II, 369 ff.) und meine Beiträge. S. 46 ff.

Hier hatten inzwischen die Innen- und Parteiverhältnisse eine entscheidende, auch auf den Gang des Kriegs und der auswärtigen Politik stark zurückgreifende Wendung genommen. Zwei Brechungen der Demokratie bekämpften einander seit dem Wiederaufbau der Stadt mit allen Waffen des Worts und der Volksagitation (Demagogie). Die Einen, hauptsächlich vertreten durch Themistokles und die Gesellschaft (Hetärie, Klub) desselben, forderten möglichst vollständige Durchführung der demokratischen Grundkraft, Endschaft aller noch etwa vorhandenen, namentlich im Areopag niedergelegten Vorrechte (Privilegien), raschen Ausbau und Abschluß eines unabhängigen, an Athen geknüpften, auf Flotte, Seeherrschaft und Colonieen ruhenden Bundes, eben deßhalb gegenüber dem Auslande reinen Vertheidigungskrieg mit Persien, allfällig sogar Frieden, Gleichgültigkeit gegen den großen Hellenenbund und den Vorort desselben, Sparta. Denn letzteres, die Stütze der Aristokratie und den Inbegriff selbstsüchtigen Ehrgeizes, zu schwächen, sei Gebot ächter Staatsklugheit. Diesen demokratischen Centralisten, welche um jeden Preis und selbst auf Kosten des Gesammtvaterlandes einen Attischen Bundesstaat anstrebten, standen gegenüber, von Kimon und Aristeides geführt, die gemäßigt demokratischen Föderalisten oder Anhänger des auf Volksherrschaft ruhenden Staatenbundes. Sie verlangten kräftige Fortsetzung des Perserkrieges zu Wasser und zu Lande, bis der Feind vollständig gedemüthigt und alles Hellenenvolk von ihm befreit sei, volle Wirksamkeit des allgemeinen Wehrbundes, neben welchem ein engerer Verein Athens wohl bestehen könne, und Anerkennung der Spartiatischen Feldhauptmannschaft (Hegemonie), aber deßhalb auch Frieden mit dem bisherigen Vorort der Hellenischen Eidgenossenschaft. Für die innere Entwicklung Athens müsse man zwar den Grundsatz der Volkshoheit und seiner unmittelbaren Folgen festhalten und gewährleisten, jedoch etliche körperschaftliche aristokratische Einrichtungen, z. B. den Areopag, keineswegs über Bord werfen, sie vielmehr als Zügel der stürmischen Menge sorgfältig bewahren; Handel und Verkehr, Flotte und Colonieen, Handwerke und Gewerbfleiß hätten ihre volle Berechtigung, aber auch Ackerbau und Landleben, häusliche Zucht und Sitte, kriegerischer Geist und

Gehorsam müßten ihre Pflege erhalten; denn sie seien Tugenden, welche, von den Vätern an die dermalige Zeitgenossenschaft vererbt, den Fremden überwunden und die Freiheit gerettet hätten. Der Bildung und Gewandtheit dürften Sitteneinfalt und Schlachtenlust nicht fehlen; neben dem Bürgerthum müsse Ritterthum stehen; hinsichtlich solcher Art und Zucht könne man viel lernen von dem so oft geschmähten, todesmuthigen und kriegerisch geschulten Lakedämonier. — Der Wortführer dieser gemäßigten, auf Perserkampf und Hellenenfrieden gerichteten Volkspartei war Kimon, mehr ein Mann der That denn der Rede und gewandten Volksleitung (Demagogie), fähig, nicht sowohl Neues zu finden denn Altes zu bewahren, für beide Wendepunkte der Zeit die Brücke des Uebergangs. Er war seiner innersten Denkart nach adelsstolz, ein Freund körperschaftlicher Bräuche und Gewohnheiten, nur durch das Herkommen an die ihm eigentlich widerstrebende Ordnung der Gewerbs- und Handelsdemokratie gebunden, persönlich eitel und lüstern nach Auszeichnung durch Volksgunst, Inschriften, Prunk- und Feierzüge, freigebig mit dem ererbten, durch Siege bedeutend vermehrten Gut, das den Bedürftigen und gemeinnützigen Zwecken immerdar offen stand, ohne glänzende Beredsamkeit gewaltig durch die Berufung an das national-kriegerische Ehrgefühl, für Wissenschaften und schöne Künste nicht gar empfänglich, wohl aber für gemeinnützige, in die Sinnenwelt fallende Werke, ein für die damalige Zeit vollendeter Feldherr und in den Schlachten durch Kühnheit ausgezeichneter Soldat, in schwierigen Augenblicken ein hellsichtiger Vaterlandsfreund, welcher die gemeinhellenische Eintracht über den besondern Nutzen der Geburtsstadt setzte, ungeduldig des Widerspruchs und aus Mangel an schöpferischer Geisteskraft wie im übertriebenen Selbstgefühl dem Haupturheber der Attischen See- und Volksherrschaft spinnefeind.[507]) Dem Stoß der vereinigten Gegner,

507) In Athen, könnte man sagen, bestand eine panhellenisch-föderalistische Kriegspartei gegenüber Persien, mit gemäßigt demokratischem Charakter in der innern Politik, vertreten durch Kimon; sie erstrebte den allgemeinen Staatenbund unter Spartas Leitung. Ihr entgegen wirkte, durch Themistokles und die Schule desselben vertreten, die Attisch-centralistische Friedenspartei

welchen nur Aristeides aus Großmuth fern blieb, mußte Themistokles (471 v. Ch.), durch das Scherbengericht verurtheilt, weichen; er hatte überdieß in Folge unläugbarer Geldgier und Wucherei manche Abneigung erweckt; der Dichter Timokreon aus Rhodos war gewiß nicht der Einzige, welcher ihm schnöde Gewinnsucht und Rücksicht auf Schmutzgeld vorhielt;[508]) Sparta endlich konnte die Befestigung Athens nicht vergessen und daß der Held von Salamis den Plan, alle Klein- und Mittelstaaten durch Verstoßung ihrer Abgeordneten aus dem Amphiktyonenrath einzuziehen (mediatisiren), hauptsächlich vereitelt hatte.[509]) Fortan gewann die gemäßigt demokratische Mittel- und Kriegspartei in Athen und bei den Bundesgenossen entschiedene Ueberlegenheit; alle Anstalten wurden getroffen, den Nationalkampf aller Hellenen mit dem Erbfeind auf das kräftigste fortzusetzen, und vom glänzendsten Glück begleitet. Denn der Doppelsieg, welchen Kimon an einem Tage bei der Mündung des Pamphylischen Flusses Eurymedon zuerst über die Flotte, dann über das Landheer der Perser errang und durch den Untergang einer Phönikischen Schiffsabtheilung bei dem Ort Hydros[510]) vervollständigte (Frühling 469 v. Ch.), befreite nicht nur Lykien, Karien und die meisten Küstengebiete Vorderasiens, sondern gewährte auch Mittel, theils durch die ungeheure Beute die Hauptstadt zu verschönern, theils die Brücke beider Festlande, den Thrakischen Chersones zu erobern und bleibend der Attischen Herrschaft zu unterwerfen (468 v. Ch.). Ja, bald konnte man diese durch die Gründung der Colonie Amphipolis (Neunwege, Enneahodoi) am Strymon auf den fruchtbaren, goldreichen Küsten- und Gebirgsstrich Thrakiens in der Art ausdehnen, daß die see- und handelsmächtigen Thasier, besorgt um ihren Verkehr, von dem Attischen Bunde abfielen, aber nach zweijährigem

---

mit streng demokratischem Charakter der innern Politik; ihr Strebepfeiler wurde der später auch durch Perikles verwirklichte Attische, dem Panhellenismus feindselige Bundesstaat. — Ueber Kimon vgl. die neuern Hülfsschriften von Lukas (1835) und Vischer (1846).

508) S. Plutarch. Them. c. 21.

509) Ders. c. 20.

510) Kastell Ὑδροῦς? S. Theopomp bei Stephan B.

Widerstand (465—463 v. Ch.) als zinspflichtige Unterthanen dem neuen Herrn und Vorort huldigten.

Mittlerweile hatten sich die Innenverhältnisse beider Hauptstaaten vielfach umgestaltet, Anklagen und Zusammenstöße erzeugt, deren Knoten zuletzt von dem Schwert des Bürgerkrieges zerhauen wurde. Für Sparta und den Peloponnes bereitete der Fall und Tod des Pausanias zunächst dadurch eine ziemlich gefahrvolle Wendung (Krisis), daß anfangs die Bundesvorsteherschaft, dann die innere Ruhe und Ordnung von offenen und geheimen Feinden bedroht, ja, selbst erschüttert wurden. An die Spitze der ersten Bewegung stellten sich die Argiver, deren perserfreundliches, aus selbstsüchtigem Neid gegen die Vertheidiger der Nationalfreiheit hervorgegangenes Benehmen nirgends schmachvoller hervortritt, als in der Rache an Mykenä. Diese altehrwürdige Stadt, welche achtzig Kämpfer nach dem Schlachtfeld von Plataä entsandt hatte, wurde um ihrer vaterländischen Gesinnung willen befehdet, erstürmt und bis auf den Grund gebrochen; die Bürgerschaft floh, so weit sie dem Tode und der Knechtschaft entkam, in die Fremde (um 468 v. Ch.)

Dadurch ermuthigt, reizten die Argiver Tegea, welches seine Bundespflichten bisher treu erfüllt hatte, zum Abfall von dem schwer bedrängten Vorort, wurden aber bei Tegea so vollständig geschlagen, daß sie sich in die frühere Sonderstellung des parteilosen Stilllebens zurückziehen und Arkadien seinem Schicksal überlassen mußten. Darauf griff jenes, die Oberleitung (Hegemonie) Spartas abzustreifen, mit Ausnahme der Mantineer zu den Waffen, verlor aber die entscheidende Schlacht bei Dipäa im Lande der Mänalier (um 465 v. Chr. — Ol. 78, 4.). Noch waren diese, offenbar für die Auflösung des Peloponnesischen Bundes geführten Kämpfe nicht beendigt, [511]) als ein furchtbares Erdbeben beinahe ganz Sparta zerstörte und inmitten der Verwirrung

511) Ueber den Krieg der Argiver und Mykenäer s. Pausan. II, 16. 4. Strab. VIII, 6. p. 201 (Tauchnitz), der Argiver und Tegeaten Herod. IX, 35. VI, 72. Simonides Br. 92. (Schneidewin) — „οἳ βούλοντο πόλιν μὲν ἐλευθερίᾳ τεθαλυῖαν παισὶ λιπεῖν;“ — der Arkader Pauf. III, 11. 6. Vgl. Müller, Dorier I, 188. Die Fehden stehen, scheint es, im Zusammenhange

Heloten, namentlich in Messenien, und selbst Periöken (Zinsbauern) Lakoniens Aufruhr erhoben.

Dieser dritte Messenische Krieg (465—455 v. Ch.), in seinen Einzelnheiten größtentheils unbekannt, brachte Sparta an den Rand des Verderbens; Mord, Plünderung, wilde Gefechte mit wechselndem Glück trafen das Land dieß- und jenseit des Taygetosgebirges; Macht und Ehre standen auf dem Spiel. Bei Stenyklaros kämpfte der Platäerheld Aeimnestos, welcher den Mardonios erschlagen hatte, mit dreihundert Männern wider alle Messenier und fiel nebst der ganzen Heerschaar;[512]) in einer Hauptschlacht am Fuß des Ithome überwunden, zogen sich die Messenier auf den geweihten Berg zurück, stellten die früheren Schanzen und Mauerwerke wieder her und leisteten so hartnäckigen Widerstand, daß Sparta nicht nur die Peloponnesischen Bundesgenossen aufbieten, sondern auch von dem eifersüchtigen Athen Hülfe begehren mußte.[513])

Hier hatte die streng demokratisch-centralistische Partei, welche einen unabhängigen, volksherrlich regierten Bundesstaat und reinen Vertheidigungskrieg gegenüber Persien forderte, in den letzten Schicksalen ihres frühern Hauptes neuen Grund zu Beschwerden über Sparta und die von Kimon vertretenen Anhänger des allgemeinen Hellenenbundes und Nationalkampfes wider den Fremden gefunden. Themistokles nämlich mußte, weil er als Mitwissender den hochverrätherischen Plan des Pausanias nicht angezeigt habe,[514]) auf Betrieb der Spartiaten in

---

mit den Umtrieben des Pausanias und selbst des Themistokles, welcher meistens in Argos lebt.

512) Herod. IX, 64. „καὶ αὐτός τε ἀπέθανε καὶ οἱ τριηκόσιοι" (die Eliten, Ritter).

513) Ders. IX, 35. „ὁ Μεσσηνίων (ἀγών) ὁ πρὸς Ἰθώμῃ." Diese Muthmaßung Palmers verdient Anerkennung. Die ursprüngliche Leseart: πρὸς τῷ Ἰσθμῷ widerstrebt dem Gang der Thatsachen, man müßte denn annehmen, es seien die Messenier etwa bei dem Versuch, sich durchzuschlagen, an der Landzunge von den Spartiaten eingeholt und zur Schlacht gezwungen worden. Vgl. Thuk. I, 102, wo der Krieg übrigens sogleich auf den Ithome verlegt, das Frühere verschwiegen wird.

514) Thuk. I, 135. „ξυνεπῃτιῶντο (οἱ Λακεδαιμόνιοι) καὶ τὸν Θεμιστοκλέα, ὡς εὕρισκον ἐκ τῶν περὶ Παυσανίαν ἐλέγχων."

die Landesacht fallen, von Argos seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort nach Korkyra, von hier in das Epirotische Molosserland an den Hof des Fürsten Admetos und endlich über Pydna und die See unter mannichfaltigen Abenteuern gen Asien flüchten (466 v. Chr.), bei dem Kaiser des Morgenlandes, Artaxerxes, dem Sohn und Nachfolger des Xerxes (s. 465 n. A. 473), schirmendes Obdach erbitten und das reichlich verliehene Gnadenbrot essen. Kummer und Heimweh brachen dem außerordentlichen, nicht schuldfreien Manne im fünf und sechzigsten Lebensjahre das Herz.[515]) Seine staatsmännische, nach dem Gang der Dinge an Umfang und Tiefe wachsende Aufgabe übernahm gewissermaßen als Erbschaft Perikles, der Sohn des Xanthippos, ein Mann gewaltig von Gedanken, Wort und That, im ersten Jugendfeuer wie im reiferen Alter für den Plan begeistert, Macht und Bildung möglichst an den Volksstaat zu knüpfen, ja, diesem das Gesammtvaterland unterzuordnen.

Fortan wurde für den Attischen Standpunkt eine gemeinhellenische, unter Sparta's Leitung gestellte und durch Perserkrieg beurkundete Eidgenossenschaft um so schwieriger, je fester der Dorische Vorort den Grundsatz aristokratischer Entwicklung schirmte und dem beweglichen Leben der Demokratie zu entziehen trachtete. Ueberdieß trat nach dem Tode des Aristeides, welcher in selbstgewählter Armuth und allgemeiner Achtung starb (um 468 v. Ch.), kein Mittler zwischen den Gegensätzen der beiden Hauptparteien und Richtungen auf; der sprichwörtlich gewordene Rechtssinn des Biedermannes[516]) entwich allmählich den

---

Plut. Them. c. 23. „πρὸς οὐδένα δὲ τοὺς λόγους (die Umtriebe des Pausanias) ἐξήνεγκεν, οὐδὲ κατεμήνυσε τὴν πρᾶξιν.“ Also hochverrätherische Klage auf Nichtanzeige. Eben so Diod. S. XI, 54.

515) Thuk. I, 138. Der große Verbannte bekam die Städte Myus, Lampsakos und Magnesia in Lydien zu Lehen. In dem letztern Ort starb Themistokles eines natürlichen Todes; andere Berichte redeten von Selbstmord. Die Theilnahme des Historikers und mittelbar seine mildere Ansicht treten gerade in der ausführlichern Darstellung und Charakteristik hervor.

516) Timokreon (Br. 1. bei Schneidewin) bemerkte nicht ohne Grund, Ἀριστείδαν ἄνδῤ ἱερᾶν ἀπ̓ Ἀθανᾶν ἐλθεῖν ἕνα λῷστον.

Parteien; der jüngere Nachwuchs drängte ungestüm vorwärts, indeß die Aeltern umsonst für väterliche Zucht und die Nothwendigkeit einzelner Schranken des unbedingten Volksstaates sprachen. Auch fehlte es ihnen nicht an Blößen und Mißgriffen. Kimon klagte z. B. mit Erfolg den Bürger Epikrates auf Hochverrath an, weil er heimlich Weib, Kind und zum Theil bewegliches Gut dem geächteten Themistokles nachgesandt habe. Dieses kleinliche Benehmen mußte der sonst ritterliche und großmüthige Mann gewissermaßen dadurch büßen, daß ihn die hochdemokratische Partei durch Perikles und Ephialtes verrätherischer Fahrlässigkeit bezichtigte, als habe er in Folge von Bestechung die Gelegenheit verabsäumt, ein Stück Makedoniens für Athen zu erobern (462 v. Chr.). Zwar wurde der Angeklagte frei gesprochen, aber seine bisher fast unerschütterte Gewalt in dem Rath und der Volksgemeinde wenn nicht gebrochen, doch geschwächt. Dieß zeigte sich, als Sparta's Boten anlangten und Athen, welches noch nicht den großen Bund aufgekündigt hatte, zur Hülfe wider die Messenier mahnten (461 v. Chr.). Die hochdemokratische Partei, welche wohl wissen mochte, daß noch unlängst die Thasier hauptsächlich in Folge Lakonischer Umtriebe und Zusicherungen abgefallen waren, wollte den günstigen Augenblick für die Demüthigung des verhaßten Nebenbuhlers benutzen und auf den Trümmern desselben eine neue, an Athen geknüpfte und gleichartig eingerichtete Bundesgenossenschaft gründen. Möge man doch, sprach Ephialtes im Namen der Gesinnungsgenossen, die stets scheelsüchtigen und feindseligen Spartiaten ihrem verdienten Geschick überlassen, nimmer die niedergeworfene Stadt derselben wieder erheben und aufbauen! Dagegen erinnerte die gemäßigte, konservativ-demokratische Regierung, vorzüglich durch Kimon vertreten, an Recht und Bundespflicht, welcher Sondernutzen und politische Abneigung weichen müßten. Wolle man denn Hellas durch den Untergang Sparta's einen Schenkel und Athen den Mitgespann, die Schwesterstadt, nehmen? Noch war das Nationalgefühl stärker als die Parteileidenschaft, das Gedächtniß an

---

Plut. Them. c. 21. Jedoch hatte glücklicherweise auch die Perikleische Staatsverwaltung reine Hände.

den gemeinsamen Freiheitskrieg frischer denn an einzelne Kränkungen und Unbilden. Nach heftigem Kampfe beschlossen also Rath und Volk die Hülfe zu leisten; bald folgten 4000 Schwergerüstete unter Kimon dem Lakonischen Gesandten Perikleides und trafen in dem Feldlager vor dem Ithome ein, wohin Sparta von den Bundesgenossen auch Platäer und Aegineten entboten hatte. Die Belagerung zog sich jedoch in die Länge; Sturmversuche scheiterten, Ausfälle und Streiffahrten der Eingeschlossenen geschahen nach wie vor; die Hoffnung, binnen etlichen Wochen oder Monaten namentlich durch die Kunstgeschicklichkeit der Athener zu siegen, verschwand. Allmählich traten Mißtrauen, Argwohn, Streitigkeiten hervor; die Athener, deren lebhaftes, neuerungssüchtiges Wesen dem gesetzten, langsamen Ernst des Lakonischen Doriertthums unbequem fiel, wurden unter dem Vorwand der Entbehrlichkeit von sämmtlichen Hülfsschaaren allein entlassen.

Diese Kränkung, von dem Stolz und Selbstgefühl tief empfunden, entschied. Die demokratische Sonderbundspartei, auf den allgemeinen Unwillen gestützt, setzte es entgegen den Bemühungen Kimons und der gemeinhellenisch Gesinnten durch, daß den Spartiaten die alte Eidgenossenschaft wider den Perser aufgekündigt, mit den Argivern, Erbfeinden der Lakedämonier, und den ob einer Korinthischen Gränzfehde unzufriedenen Megarern ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen wurde.[517]) Ihm traten bald auch die wegen ihrer Reiterei im Kriege belangreichen Thessaler bei. Den Folgen dieses offenen Bruchs mit Sparta und dem Peloponnes zu begegnen, erhielten Megara, durch Schanzen und Mauern dem Hafenplatz Nisäa verbunden, und Pegä am Korinthischen Meerbusen Attische Besatzung. (460 v. Ch.)

Um aber diesen schnöden Abfall vom Persischen Wehr- und Nationalbund zu verdecken und gleichzeitig den Hauptführer desselben für eine Weile zu entfernen, wurde Kimon mit einer

---

517) Thuk. I, 102. „ἀφέντες τὴν γενομένην ἐπὶ τῷ Μήδῳ ξυμμαχίαν πρὸς αὐτούς, Ἀργείοις, τοῖς ἐκείνων πολεμίοις, ξύμμαχοι ἐγένοντο...“ Plutarch. Kimon c. 17. nimmt zwei Züge nach dem Ithome an; sie widersprechen aber dem Hauptzeugen, Thukydides. Er stimmt auch mit Aristophan. Lys. 1143 sqq. überein.

Flotte von 200 Segeln nach Cypern (Kypros) geschickt; von hier sollte das Geschwader, wie es auch geschah, im günstigen Augenblick nach Aegypten abgehen und die Empörung des im Unterlande bei Mareia gebietenden Königs (Satrapen) Inaros wider den Kaiser Artaxerxes unterstützen.[518]) Alle Kräfte wurden jetzt von der demokratisch-sonderbündlerischen Partei aufgeboten, um in Abwesenheit ihres gefährlichsten Widersachers die innere und äußere Politik Athens so umzugestalten, daß jene die letzten Stützen der aristokratisch-konservativen Macht umwerfen, diese den Bruch mit Sparta durch offenen Kampf vervollständigen und die Rückkehr in den frühern Gang unmöglich machen sollte. Also schlug Ephialtes, ein heftiger, jedoch unbescholtener Demokrat, vor, es möge der Areopag den Blutbann mit Ausnahme weniger Fälle an die gewöhnlichen Kriminalgerichtshöfe der Epheten und der Volksgeschwornen abgeben, der staatspolizeilich-sittenrichterlichen und in gefährlichen Augenblicken auch diktatorisch nach dem Herkommen handelnden Gewalt entsagen, überhaupt sich auf ein bescheidenes, mit der Gleichheit verträgliches Maß seines richterlichen Wirkens zurückziehen. Müßten doch selbst lebenslängliche Dauer und herkömmliche Wahlart mittelst Ergänzung aus Alt-Archonten gerechtes Bedenken erregen!

Diese innere, tief einschneidende Verfassungsfrage weckte einen ungeheuern Sturm, welcher, wie es scheint, beinahe zwei volle Jahre (460 und 459 v. Chr.) die Parteien aufregte und endlich mit dem Siege der Hochdemokraten, an deren Spitze Perikles und Ephialtes erschienen, schloß. Umsonst trat der tief- und hochsinnige Dichter Aeschylos durch die Darstellung des tragischen Musterwerkes, der Orestie und ihres letzten Aktes, der Eumeniden, für den altehrwürdigen Oberhof in die Schran-

518) Thuk. I, 104. Der Abfall des sogenannten Libyerkönigs begegnete Ol. 80, 1. — 460 v. Chr.; der Krieg dauerte fünf Jahre lang (bis 455 v. Ch.). O. Müller, zu den Eumeniden des Aeschylos S. 118. läßt ihn bereits Ol. 79, 3. — (462 v. Ch.) ohne hinlänglichen Grund beginnen. Auf den Kyprisch-Aegyptischen Zug bezieht sich wohl Plutarch. Kimon c. 15. „ὡς δὲ πάλιν ἐπὶ στρατείαν ἐξέπλευσε", wobei aber die Zeitfolge nicht genauer angegeben wird. Vgl. Vischer, Kimon S. 59.

ken (Ol. 80, 2. — 459 v. Chr.); umsonst erinnerte er an die fast göttliche, für die Ewigkeit bestimmte Einsetzung desselben; nach langem, hin- und herschwankendem Kampf entschied das selbstherrliche, mehrmals versammelte Volk wider den fernern Bestand des „für die Schlummernden stets wachen Raths und Horts, welcher jeder Habsucht fern, edler Schaam voll, stark im Zorn," [519]) bisher allein den Schutt der alten Aristokratie und Zeit nicht würdelos überragte. Ihm blieb jedoch neben dem Ansehen der Ueberlieferung das richterliche Verfahren bei gewissen Klagen auf Ruchlosigkeit (ἀσέβεια). [520])

Die Rückkehr Kimons blieb bei solcher Sachlage folgenlos; vergebens trachtete der starkmüthige und von jeher den Armen, welche auf seine Kosten gespeist und bekleidet wurden, freigebige Mann durch Wort und That einen Rückschlag zu bewerkstelligen. Seine Bemühungen für den Areopag und das, was ihm anhing, scheiterten gänzlich; „Spartiatenfreund (φιλολάκων) und Aristokrat!" — diese bereits in Umlauf gebrachten Schlagworte wirkten so stark, daß, um den innern Frieden zu erhalten, der Sieger in so vielen See- und Landschlachten laut dem Urtheil des Scherbengerichts für zehen Jahre die Vaterstadt räumen und die Regierung den Hochdemokraten überlassen mußte (Ol. 80, 3. — 458 v. Chr.). Mit Kraft und Umsicht benutzten diese, im Rath und in der Volksgemeinde ohne bedeutende Nebenbuhler,

---

519) Aeschyl. Eumenid. 675. (695.) A. v. O. Müller. — βουλευτήριον,
Αἰδοῖον, ὀξύθυμον, εὑδόντων ὕπερ
Ἐγρηγορὸς φρούρημα γῆς καθίσταμαι." (Athene spricht.)
Ueber die Sache s. Plut. Kimon. c. 15. „ἀφείλοντο τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς τὰς κρίσεις, πλὴν ὀλίγων, ἁπάσας, παὶ τῶν δικαστηρίων κυρίους ἑαυτοὺς ποιήσαντες, εἰς ἄκρατον δημοκρατίαν ἐνέβαλον τὴν πόλιν." Perikles. c. 7 u. 9. Aristotel. polit. II, 9. p. 67. (Göttling.) „Καὶ τὴν μὲν ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλὴν Ἐφιάλτης ἐκόλουσε καὶ Περικλῆς."... Von den Neuern vgl. O. Müller zu den Eumeniden S. 118. Böckh, prooem. Ind. lect. 1826—27 in Seebodes Archiv I, 5. Meier, im Rheinischen Museum f. Phil. II. S. 265. Forchhammer, de Areopago. 1828.

520) S. Aristotel. Rhet. III, 15, wo der etwas freigeistige Euripides den Areopag fürchtet.

den günstigen Augenblick. Also wurde der, acht bis zehentausend Talente enthaltende Bundesschatz von Delos nach Athen verlegt, wie schon früher Aristeides einen derartigen Schritt für nützlich aber ungerecht erklärt hatte,[521] und dadurch die Macht des Vororts auf Kosten der Mitglieder erweitert; Versammlungen derselben geschahen entweder selten oder gehorchten den Beschlüssen des Hauptes, welches allmählich von sich aus über Krieg und Frieden, Rechtsstreitigkeiten und Steuern verfügte.

Dem jetzt unabhängigen, von der gemeinhellenischen Eidgenossenschaft losgerissenen Sonderbunde der Attischen Demokratie und Meerherrschaft auch thatsächlich Nachdruck zu geben, wurde den Peloponnesischen, ob des Megarischen Abfalls zürnenden Seestaaten Korinth, Epidauros, Aegina, mittelbar also auch Sparta, dem Bundeshaupte, der Fehdehandschuh hingeworfen. Der nach dem vorzüglichsten Schauplatz benannte Böotische Krieg entbrannte (458—445 v. Chr.), zerstörte für immer den Gedanken eines nationalen Gesammtbundes und bildete die Spaltung in zwei, um Athen und Sparta kreisende Staaten- und Völkervereine (Symmachieen) aus. Die Athener, anfangs bei Haliä im Süden der Argivischen Halbinsel von den vereinigten Epidauriern und Korinthiern zu Lande geschlagen, gewannen bald darauf über dieselben Feinde das Seegefecht bei Kekryphaleia, einem Eilande zwischen Epidauros und Aegina, siegten etliche Wochen später in einer großen Seeschlacht bei Aegina, welche dem Feind 70 Schiffe kostete, und begannen die Belagerung des „wohl befestigten Sitzes der Aeakiden",[522] der reichen See- und Handelsstadt Aegina. Sie und die Insel, seit mehren Menschenaltern von mild regierenden Geschlechtern geleitet, standen damals auf dem Höhepunkt

---

521) Plut. Aristid. c. 25. Vgl. Vischer, S. 38. Ueber die Stärke des Bundesschatzes s. Diodor. S. XII, 38., wo 8000 Talente, c. 40 und XIII, 21, wo 10,000 Talente angegeben werden. Thukydides bestimmt nichts über die Zahl, welche jedenfalls nur ungefähre Schätzung duldet. Die Zeit der Verlegung des Schatzes von Delos nach Athen, Ol. 79, 4. — 461 v. Chr. ist wohl zu früh; Gewißheit fehlt. Vgl. Böckh, I, 531 (2. Aufl.).

522) „ηὔπυργον ἕδος Αἰακιδᾶν." Pindar. Nem. IV, 11.

der Blüthe und Macht; Baukunst und Bildhauerei, welche ihre eigene Schule unter gefeierten Meistern besaßen, Handel und mannichfaltige Gewerblichkeit, freigebige Pflege der Turnspiele und ihrer Sänger, namentlich Pindars aus Theben, strenge Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf Partei, bei entschiedener Neigung zum Frieden im etwaigen Kriege Mannesmuth und Ausdauer — diese Merkmale bezeichneten die Lichtseite des scharf gegliederten Dorischen Geschlechterstaats. Erwerbgier und abschließender Stolz, welcher, heißt es,[523] 470,000 Sklaven hielt, Verhärtung gegen die Ansprüche eines freien Mittelstandes, diese Grundzüge befestigten eine tiefe Kluft zwischen der vorwärts strebenden Demokratie Athens und dem stätigen (stabilen) Adel Aegina's, welches Perikles[524] mit treffendem Spott die Augenbutter (λήμη) seiner Vaterstadt nannte.

Die hart bedrängte Stadt zu erleichtern und des Feindes Streitkräfte zu theilen, griffen die Korinthier, Epidaurier und andere Peloponnesier Megara an, wurden aber von dem Attischen Landsturm, welcher die Greise und Jünglinge enthielt, unter Myronides in zwei Gefechten bei Kimolia vollständig geschlagen. Darauf begannen die Sieger, ohne die Belagerung Aeginas aufzugeben, den vom Volk nach Perikles' Antrag beschlossenen Aufbau der langen Mauern (τὰ μακρὰ τείχη) oder Festungsschenkel (σκέλη), welche hier die Altstadt mit der vierzig Stadien entfernten Neustadt Peiräeus, dort südlich mit der fünf und dreißig Stadien entlegenen Hafengemeine Phaleron verknüpften und den Ring der befestigten Linien abschlossen. Das Werk, innerhalb zweier Jahre beendigt, wandelte Athen in ein großes Feldlager um, welches von der Land- und Seeseite her den Angriffen überlegener Massen mit Erfolg trotzen konnte. Klugheit, Kraft und

523) Aristotel. Br. 100 bei Müller, Fragm. hist. Graec. vol. II. Dagegen preis't Pindar Ol. VIII, 21 ff. den Maßhaltenden, gerechten Sinn der Aegineten.

„ἔνθα Σώτειρα, Διὸς ξενίου
Πάρεδρος, ἀσκεῖται Θέμις
Ἔξοχ' ἀνθρώπων...."

524) Plut. Perikles. c. 8. „οἷον, τὸ τὴν Αἴγιναν ὡς λήμην τοῦ Πειραιῶς ἀφελεῖν κελεῦσαι (ἀπομνημονεύεται.)."

schwärmerische Vaterlandsliebe besiegten den Widerstand, welchen bald die Sitte und Anschauungsweise der ältern Bürger, bald der Ankauf des dem Einzelnbesitz angehörigen Bodens und der außerordentliche Kostenbetrag entgegenstellten.[525])

Durch diese Fortschritte des Feindes beunruhigt, sandte endlich Sparta, bisher fast ausschließlich mit der Belagerung des Ithome beschäftigt, eine Heeresabtheilung von 1500 schwergewaffneten Bürgern und zehentausend Bundesgenossen über die Landenge nach Böotien. Der Befehlshaber Nikomedes, Reichsregent für den unmündigen König Pleistoanax, des Pausanias Sohn, war angewiesen, theils die Stammesgenossen in Doris wider die Phoker zu schirmen, theils die aristokratische Partei in Theben und Böotien wider die demokratischen Anhänger Athens in den wiederhergestellten Städten Platää und Thespiä zu unterstützen. Dabei rechnete man auf eine Bewegung der Mißvergnügten in Asien und setzte sich mit denselben durch heimliche Boten in Verbindung; ja, die Umtriebe der aristokratischen Meuterer verhießen, nicht zufrieden mit dem an Ephialtes vollzogenen Meuchelmord, einen förmlichen Schlag wider die Verfassung und den noch nicht vollendeten Schanzenbau. Alles kündigte einen glücklichen Ausgang an; die Phoker wurden zurückgedrängt, die Thebäer und ihre Genossen befähigt, der Attisch-demokratischen Partei vorläufig Meister zu werden. Ja, die Spartiaten nahmen, den verabredeten Aufstand zu unterstützen, hart an der Gränze bei Tanagra Stellung halb freiwillig, halb gezwungen. Die Athener nämlich hatten inmitten der aufsteigenden Schwierigkeiten und Gefahren, den Gegner abzuschneiden, theils den Seeweg des Krisäischen Meerbusens durch eine Flotte gesperrt, theils die gewöhnliche Landstraße durch Besetzung des Kranichgebirges, der Geraneia, verlegt, endlich, für den Angriff entschlossen, das

---

525) Ueber die langen Mauern s. Thuk. I, 107. 108. Plut. Kimon. 13, wo etliche Berichte die Grundlegung des Baues auf Kimon zurückführen. Gedanke und Plan, von der thalassokratisch-demokratischen Verwaltung des Themistokles als Princip ausgehend, stimmen jedoch mehr für Perikles, den Vollender der Richtung, als den aristokratisch-demokratischen Kimon.

Aufgebot der Alten und Jungen, den eigentlichen Landsturm, unter Myronides und Perikles bis hart an den Feind vorgeschoben. Tausend Argiver und etliche Schwadronen Thessalischer Reiter schlossen sich an. Dagegen lehnte man aus Mißtrauen und Parteihaß die Hülfe Kimons ab; der edle Verbannte, bereitwillig, als Gemeiner unter den Genossen seines Stammkreises (seiner Phyle) Oeneis zu dienen, ermahnte darauf die gleichgesinnten, der Lakonischen Vorliebe beargwöhnten Freunde, durch Heldenmuth das böse Gerücht zu widerlegen.[526]) Ihrer Hundert, den Anaphlystier Euthippos voran, fielen in der nun folgenden Schlacht bei Tanagra, in welcher Aristokraten und Demokraten, unter den letztern Perikles, an Hingebung mit einander wetteiferten. Zwar siegten die Spartiaten und Verbündeten durch den Uebertritt der Thessalischen Reiter, gewannen aber im Grunde nichts als den Rückzug über das Kranichgebirge, dessen Pässe jetzt geräumt waren. (Nov. 457 v. Ch.) In Athen aber entwaffnete das hochherzige Benehmen Kimons und seiner Freunde die feigen Verschwörer wie den Volkszorn; die Parteien traten einander näher und entfalteten ehrenvollen Wetteifer in der Rüstung wider den äußern Feind; ein neues Heer überstieg unter Myronides das Gränzgebirge und schlug zwei und sechzig Tage nach dem Treffen von Tanagra die Thebäer und Böotier bei Oenophyta (Weinheim, Ende Jänners 456 v. Chr.) so vollständig, daß ganz Böotien, bald darauf Phokis und die Landschaft der Opuntischen Lokrer dem Bunde der Sieger beitraten, den Adel verjagten oder unterdrückten und Volksherrschaft einführten. Diese entartete jedoch, schwach vorbereitet, zu einem wüsten Regiment; Rohheit und Leidenschaft schalteten; die angesehensten Geschlechter, deren viele im Vordergewühl der Schlacht den Tod gefunden hatten,[527]) wurden aus Ehren

526) Plut. Kim. c. 17. Treffend erinnert Vischer S. 61 an ein Gegenstück in der ältern Schweizergeschichte. 50 Verbannte nahmen Theil an der Befreiungsschlacht von Morgarten. (1315.)

527) Pindar. Isthm. VII, 35.

„προμάχων ἂν ὅμιλον, ἔνθ' ἄριστοι
ἔσχον πολέμοιο νεῖκος ἐσχάταις ἐλπίσιν."

Vgl. Thuk. I, 108. Diodor. S. XI, 81—83. Plat. Menexen. p. 242, wo der Sieg als die gerechte Genugthuung der Demokraten

und Gut gestoßen; es fehlten Maß und Vermittelung, die Gewalt schaltete und leitete, wie denn widerrechtliche Macht ein bitteres Ende erwartet, neue Stürme ein.[528]

Während Sparta aus Lässigkeit den Böotischen Ereignissen ruhig zuschauete und thatsächlich Waffenstillstand beobachtete,[529] gewann Athen durch die Demüthigung Aeginas einen Sieg, welcher den Abschluß der Seeherrschaft vollendete. Nach neunmonatlicher, von dem Feldherrn Leokrates geleiteten Belagerung fielen Stadt und Insel, durch Hunger bezwungen. Die Mauern und Schanzen wurden geschleift, die Kriegsschiffe ausgeliefert, die Bürger für Unterthanen und Zinspflichtige des Siegers erklärt (456 n. A. 457 v. Chr.). Etliche der reichen Adelshäuser blieben, allmählich herabgedrückt, andere wanderten aus; in den, die Blüthe der Vergangenheit überlebenden Volks- und Adelstrümmern wurzelte tiefer Groll gegen den Jonischen Oberherren. Wie konnten auch die gefeierten Geschlechter der Psalychiden, Theandriden, Bassiden, Euxeniden, Chariaden, Blepsiaden, Budiden, Midyliden und andere mit Gleichmuth den furchtbaren Schicksalswechsel tragen? Diese stolze, jetzt gebrochene Aristokratie übernahm fortan das Sendbotenamt gegen den Fremden und die Volksherrschaft.[530]

Jetzt ohne Nebenbuhler zur See, durch den vollendeten Bau der langen Mauern gegen plötzliche Anfälle gedeckt und im Nor-

---

geschildert wird, „τοὺς ἀδίκως φεύγοντας δικαίως κατήγαγον." Bei Tanagra müssen die Athener wider die Spartiaten für Böotiens Unabhängigkeit (ἐλευθερία) kämpfen.

528) Aristotel. polit. V, 2. 10. (Göttling.) „οἷον καὶ ἐν Θήβαις μετὰ τὴν ἐν Οἰνοφύτοις μάχην, κακῶς πολιτευομένων ἡ δημοκρατία διεφθάρη." Es entstand eine Art Magnatenwirthschaft; die Reichern und Wohlhabenden drückten auf den Armen.

529) Pindar. Isthm. VII, 16. „Der alte Dienst (χάρις) schläft." Vgl. Scholien zu v. 23.

530) Ueber Aeginas Fall s. Thuk. I, 108. „ὡμολόγησαν δὲ καὶ Αἰγινῆται μετὰ ταῦτα (Schlacht bei Oenophyta) τοῖς Ἀθηναίοις, τείχη τε περιελόντες, καὶ ναῦς παραδόντες, φόρον τε ταξάμενοι ἐς τὸν ἔπειτα χρόνον." Diodor. XI, 78. „ἠναγκάσθησαν εἰς τὴν τῶν Ἀθηναίων συντέλειαν καταταχθῆναι." In der achten Nemeischen Ode ahnt Pindar den Sturz des geliebten Aegineten-volks und warnt vor dem listigen Emporkömmling.

den auf die Bundesgenossenschaft der Böoter, Lokrer und Phoker gestützt, umschifften die Athener nach dem Angriffsplan des Perikles mit einem Geschwader unter dem kühnen Tolmides den Peloponnes, besetzten Trözene, plünderten Methone und Gytheion, Sparta's Schiffswerfte, eroberten Zakynthos und Kephallene, entrissen den Korinthiern die Akarnanische Pflanzstadt Chalkis, den Lokrern Naupaktos (456 v. Ch.) und räumten diese für den Handel wie die Beunruhigung des Peloponnes wohl gelegene Stadt den Messeniern ein, welchen die Spartiaten, müde der Belagerung, Abzug vom Ithome mit Weib, Kind und Fahrniß bewilligt hatten (455 v. Chr.). Treu dem Grundsatz, sich netzförmig an den Küsten einzunisten, versammelten die Athener im nächsten Jahre (454 v. Chr.) unter Perikles bei dem Megarischen Pegä ein Geschwader, setzten nach Achaia über, wo die Sikyonier geschlagen, mehre Gemeinden zum Anschluß genöthigt wurden, brandschatzten Akarnanien und kehrten mit Beute beladen nach der Heimath zurück.[531]) Man erkennt in diesen kleinfügigen Streifzügen mehr einen neidischen und neckenden Hadergeist denn großartigen Plan des Ehrgeizes; es ist wie wenn den lauernden Dämon des Bürgerkrieges noch das Schaamgefühl gemeinsamer Abstammung anwandelte und zügelte. In Folge ähnlicher Halbheit und Scheu mißlang auch der Versuch, durch Einsetzung eines Pharsalischen Großen, Orestes, in Thessalien Raum für die Attische Bundesgenossenschaft zu gewinnen.[532]) Wahrhaft schmachvoll endete aber die Aegyptische, ohne Kraft und Umsicht geführte, Unternehmung; Memphis, größtentheils im Besitz der Athener, wurde von den Persern erstürmt, was dem Schwert entgegenkam, niedergehauen oder gefangen, bald darauf ein neulich angelangtes Geschwader von 50 Schiffen durch die Phöniker an der Mendesischen Nilmündung theils vernichtet, theils zersprengt (Ol. 81, 2. — 455 v. Chr.).

Diese unglückliche, jedoch verdiente Wendung des Perserkriegs weckte in Athen den gemeinhellenischen Sinn und lenkte den Blick auf Kimon. Durch Vermittelung der geistreichen Halbschwester

---

531) Thuk. I, 108 und 111.
532) Ders. I, 111.

und frühern, jetzt dem Kallias verheiratheten Gemahlin Elpinike seinem mächtigen Widersacher Perikles empfohlen und nach dem Antrage desselben[533]) vom Volk im fünften Jahr der Verbannung zurückgerufen (Ol. 81, 4. — 453 v. Chr.), richtete der Mann des Bürgerfriedens und des Perserkrieges nach langen Unterhandlungen zwischen den Athenern und Peloponnesiern einen fünfjährigen Waffenstillstand auf (451 n. A. 450 v. Chr.), fachte, um die innern Zerwürfnisse abzuleiten, die alte Kampfeslust wider die Morgenländer von neuem an und gewann, daß eine letzte, große Heerfahrt beschlossen und ausgeführt wurde. Denn der Feind hatte nicht nur Aegypten, wo sich mühsam in den Moorgründen des Nildelta Amyrtäos, der sogenannte Sumpfkönig, behauptete, sondern auch Cypern wiedererobert. Ehre und Pflicht geboten daher den Athenern einzuschreiten; selbst Perikles und die hochdemokratische Partei erkannten die Nothwendigkeit, in dem kühnen Bau eines abgesonderten Bundesstaates so lange inne zu halten, bis man die Aegyptische Niederlage gerächt und den bedrohlichen Fortschritt des Nationalfeindes gehemmt habe. Selbst die unlängst (453 v. Chr.) durch Perikles im Thrakischen Chersones, durch Tolmides auf der Insel Naxos gestiftete Militärkolonie (Kleruchenpflanzung) sprach für den Nachdruck, welchen die Volksregierung auf die östlichen Besitzungen legte.[534])

Bei so günstigem Stand der Innenverhältnisse segelte Kimon mit einer Flotte von zweihundert Attischen und bündischen Schiffen nach Cypern ab (449 v. Chr.), entsandte von da sechzig Segel dem „Sumpfkönig" zur Hülfe gen Aegypten und be=

---

533) Plut. Perikles. c. 10. Kimon. c. 17. „τὸ ψήφισμα γράψαντος Περικλέους." Ueber den angegebenen Zeitpunkt der Rückkehr, welche andere Berichte, z. B. Plutarch's, gleich nach der Schlacht von Tanagra setzen, entscheidet Theopomp bei Marx, Ephor. Br. p. 224, dem Scholiasten des Aristid. Dindorf. p. 528 und Müller, Br. h. g. I, p. 293. nr. 92. „οὐδέπω δὲ πέντε ἐτῶν παρεληλυθότων — ὁ δῆμος μετεπέμψατο τὸν Κίμωνα."... Vgl. Vischer's Kimon. S. 59.

534) Plut. Perikles. c. 11. Diodor. S. XI, 88. „χιλίοις τῶν πολιτῶν κατεκληρούχησε τὴν χώραν."

lagerte mit den übrigen Fahrzeugen nach glücklichen Gefechten die Stadt Kition. Aber der Tod, Folge einer schweren Krankheit oder Wunde, setzte den Thaten, nicht den Siegen Ziel. Die Getreuen nämlich verheimlichten Feinden und Freunden, wie er es sterbend angerathen hatte, den Hintritt des Helden, hoben, vom Mangel genöthigt, die Belagerung auf, griffen unweit der Stadt Salamis die Kilikisch-Phönikische Flotte an, schlugen sie und bald darnach ein Landheer, kehrten jedoch, weil für weitere Unternehmungen das leitende Oberhaupt fehlte, mit der gen Aegypten entsandten Abtheilung und den Gebeinen des Feldherrn nach der Heimath zurück.[535]) In dem sogeheißenen Kimonischen Frieden, welchen für Athen und die Bundesgenossen Kallias in Susa unterhandelte, wenn auch nicht geradezu urkundlich abschloß,[536]) anerkannte Persien die Unabhängigkeit der Hel-

---

535) Thuk. I, 112. Plut. Kimon. c. 19. Wie die Athener unter dem Banner des verstorbenen, für lebendig gehaltenen Kimon siegten, so haben die christlichen Spanier des 11. Jahrhunderts unter dem Zeichen des Ruy Diaz Cid und die Teutschen des 12. unter der Fahne des todten Kaisers Friedrich I. einer Sage nach den Feind geschlagen. — Dem Geschlecht der Philaiden auf der einen, der Kypseliden auf der andern Seite angehörig, ist Ahnvater Kypselos, dessen naher Sippe Stesagoras I. vielleicht in erster Ehe eine unbekannte, in zweiter an Kypselos vermählte Frau hat. (Vgl. Bähr und Bömel zu Herodot. VI, 38.)

Von ihr und Kypselos.
Miltiades I. (II.) der Chersonesische (f. etwa 559 v. Chr.) starb kinderlos.

Von ihr und Stesagoras I.
Kimon I., der Dummkopf ὁ Κοάλεμος, verm. mit einer Unbekannten.

Stesagoras II. (III.) Nachfolger des Oheims Miltiades I. auf dem Chersones, st. kinderlos.

Miltiades II., der Marathonische, im Chersones (etwa f. 516 v. Chr.), verm. 1. mit einer Unbekonnten, 2. mit Hegesipyle, Tochter des Thrakerfürsten Oloros.

1. Metiochos, an eine Perserin verheirathet.

1. Elpinike, verm. 1. mit dem Halbbruder Kimon 2. mit Kallias.

2. Kimon II. geb. um 405 st. 449. Verm. 1. Elpinike, 2. Isodike, des Euryptolemos Tochter, 3. einer Arkadierin aus Kleitor.

3. Hegesipyle. G. Oloros (II.) Fürst in Thrakien.
Thukydides?

2) Miltiades, Kimon und Peisianax, 3) Thessalos, Lakedämonios und Eleios.

536) Herodot. VII, 151. Isokrates, panegyr. §. 119. 120. Diodor. XII, 4. Nach ihm lautete der von Kimon selber abgeschlossene Vertrag: „αὐτονόμους εἶναι τὰς κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἑλ-

lenischen Staaten Vorderasiens und der Inseln mit Ausnahme einzelner, drei Tagereisen landeinwärts gelegener Gemeinden, verhieß, kein Kriegsschiff westwärts dem Pampylischen Phaselis oder den chelidonischen Inseln im Süden, den Kyanenfelsen im Norden zu entsenden, behauptete aber dagegen die Oberherrlichkeit über Aegypten und Cypern.

Fortan konnte der Bundes- und Sonderstaat Athens sich nicht sowohl als freie Genossenschaft gleich berechtigter Glieder denn als eigentliche Reichsherrschaft (ἀρχή) über die meisten Inseln des Aegäischen Meeres, die Küsten Vorderasiens und Thrakiens ausdehnen, während Sparta's loser Staatenbund, hauptsächlich auf den Peloponnes beschränkt, die Festsetzung seines Nebenbuhlers im mittlern und nördlichen Hellas nicht ohne Erfolg zu hemmen trachtete. Mit Kimon aber, dessen Platz in der gemäßigt demokratischen Widerpart (Opposition) der redliche aber an Mitteln beschränkte Thukydides, des Milesias Sohn, einnahm, verschwand der letzte Wächter des Bürgerfriedens; Ehrgeiz und Thatendrang lockerten das schwache Eintrachtsband, welches der fünfjährige Waffenstillstand angeknüpft hatte, und führten feindselige Verwicklungen herbei. — Während nämlich Sparta in dem ersten sogenannten heiligen Kriege

ληνίδας πόλεις ἁπάσας, τοὺς δὲ τῶν Περσῶν σατράπας μὴ καταβαίνειν ἐπὶ θάλατταν κατωτέρω τριῶν ἡμερῶν ὁδὸν (die Demarkationslinie), μηδὲ ναῦν μακρᾶν πλεῖν ἐντὸς Φασηλίδος καὶ Κυανέων" u. s. w. Wenn auch später Redner und Historiker den Vertrag, welcher zu Athen in Schrift vorhanden war (Theopomp Br. 168. Müller II.), vielfach aus Eitelkeit entstellten, so bleibt die thatsächliche Grundlage kaum zweifelhaft. Persien genehmigte wenigstens durch sein Betragen den Inhalt; es duldete die Unabhängigkeit der morgenländischen Hellenen, welche dem Attischen Bund und Reich (ἀρχή) angehörten und besteuerte sie nicht vor den großen Unfällen Athens im Peloponnesischen Kriege. — Auf ähnliche Weise genehmigte, wenn man für den Kimonischen Vertrag dieses Minimum der thatsächlichen Anerkennung annehmen will, Oesterreich faktisch die Unabhängigkeit der Schweiz lange vor dem Westphälischen Frieden und Spanien dieselbe Stellung der Niederlande vor dem erwähnten Vertrag. — Vgl. über diese historische Controverse W. Krüger, hist.-philol. Schriften. S. 106 ff., Dahlmann, der Kimonische Friede (Forschungen I.) und gegen ihn die neueste Kritik Grote's V, 454 ff.

die Gemeinde Delphi im Streit um den Besitz des Orakels durch Hülfsschaaren unterstützte, trat Athen auf die Seite der gegnerischen Phoker und verschaffte ihnen nach dem Abzug der Peloponnesier durch bewaffnetes Einschreiten[537]) die Leitung des Heiligthums (448 v. Ch.). Das steigerte den Groll, ohne offen den Frieden zu brechen. Lakedämonische Umtriebe schürten das Feuer, welches unter der Asche in Böotien glühete. Die hier von einer ungefügen Demokratie aus Gut und Heimath gestoßenen Flüchtlinge der aristokratischen Partei vereinigten sich mit den zahlreichen Gleichgesinnten aus Phokis, Lokris, Euböa und Aegina, überrumpelten Orchomenos, Chäroneia und andere Städte, ja, traten kühn unter der Führung Spartons bei Koroneia zum entscheidenden Feldstreit den Athenern entgegen. Diese, ungerechnet die Bundesgenossen nur tausend Schwerbewaffnete stark, wurden plötzlich angegriffen und theils mit dem verwegenen Feldherrn Tolmides getödtet, theils gefangen (Herbst 447 v. Ch.). Die Mitbürger aus der Haft zu lösen, schloß das sonst stolze Volk Frieden ab; sein demüthigender Preis war die Unabhängigkeit (Autonomie) Böotiens und die Wiederherstellung der Aristokratie. Dem Beispiele folgten die Phoker und Lokrer; mit Ausnahme der Platäer behielten die Athener keinen Bundesgenossen jenseit des Gebirges; alles löste sich hier wie in Thessalien in kleinere oder größere Selbstherrlichkeiten (Souveränetäten) auf, unter welchen allmählich Theben als Haupt des Böotischen Staatenbündnisses zu einer gewissen Geltung gelangte.[538]) Dadurch ermuthigt, fielen etwa zehen Monate später (Hornung [Anthesterion] 445 v. Ch.) zuerst die Euböer, darauf die Megarer ab, indeß ein Lakonisches Heer unter König Pleistoanax und dem Beirath desselben, Kleandrides, bis Eleusis und zum Thriasischen Feld vorbrach. Zwar unterdrückten die Athener, welche dem Perikles diktatorähnliche Gewalt verliehen hatten, den Aufstand in Euböa und entfernten die Spartiaten mehr durch heimliche Bestechung denn Waffenmacht, aber für die Behauptung des Gesammtbesitzes fehlte es in Folge der

537) Thuk. I, 112.
538) Thuk. I, 113.

frühern Mißgeschicke der Volksgemeinde an zäher Ausdauer. Ueberdieß scheuete jede Partei, vom Gefühl des Hellenenthums bewegt, den Bürgerkrieg und hoffte eher im Frieden die bisherigen Mittel und Hebel der Macht entwickeln zu können. Also wurde nach kurzem Kampf der dreißigjährige Waffenstillstand abgeschlossen (April 445 v. Ch. — Ol. 83, 4), in welchem Athen die Hafenplätze Nisäa und Pegä an die Megarer, fortan Glieder des Peloponnesischen Bundes, zurückgab, auf Trözene zu Gunsten der Argiver verzichtete, endlich die Achäischen Städte in ihrer Selbstherrlichkeit anerkannte. Die Mitglieder der beiden großen Bünde, welche sich um Sparta und Athen als Vororte dreheten, verpflichteten sich, Recht zu geben und zu nehmen; zwischen ihnen sollte Freundschaft und freier Verkehr bestehen, Niemand vom Besuch der Häfen und vom Markt ausgeschlossen bleiben. Bisher vereinzelte Staaten bekamen völlige Freiheit, theils in der Absonderung zu verbleiben, theils dem einen oder andern Bunde beizutreten.[539])

Dergestalt wurde staatsrechtlich und vertragsmäßig die Trennung der gemeinhellenischen, wider die Perser gerichteten Waffengenossenschaft in zwei Hälften anerkannt. Die eine bildete der Attische Bundes- oder Centralstaat, die andere der Peloponnesisch-Spartiatische Staatenbund, dessen Vorort daneben immer noch Ansprüche auf die einst herkömmliche Oberleitung (Hegemonie) aller Hellenen nährte. In dem ersten Kreise fanden Demokratie, Handel und Fremdenverkehr, geistige und gewerbliche Thätigkeit vollen Spielraum, in dem zweiten wurzelten Aristokratie, Ackerbau und kriegerische Ausbildung. Wohl vergönnten diese abweichenden, wenn auch nicht entgegengesetzten Lebensbahnen der reizbaren, gespannten Hauptvölker einen friedlichen Wettstreit, mußten aber, falls die Aufnahme bisher neutraler (vereinzelter) Staa-

---

539) Ueber die σπονδαὶ τριακοντούτεις, welche in eine Säule eingegraben wurden, s. Thuk. I, 115, wo sich Ἀχαΐα wohl auf einzelne, früher besetzte Städte bezieht, I, 35. I, 67. Vgl. Beiträge S. 126. 7.

ten in die eine oder andere Bundesgenossenschaft zur Störung des Gleichgewichts führte, bei wachsendem Gegensatz des Stammes, der Verfassung und Sitte in heillosen Bürgerkrieg umschlagen. Dieser Weg wurde leider betreten; denn der Attisch-demokratische Pol überflügelte bald den Dorisch-aristokratischen in stofflicher (materieller) und geistiger Rücksicht, während der Perser, bisher der nothdürftige Kitt Hellenischer Gemeinsamkeit, immer mehr in den Hintergrund des diplomatischen Beobachters zurücktrat.

Des dritten Zeitraums zweiter Abschnitt.

Vorbereitung des Hellenischen Bruchs und Schicksal des großen Peloponnesischen Bürger- und Revolutionskrieges; vom dreißigjährigen Waffenstillstand bis zum Fall Athens. (445—404 vor Christ. — Ol. 83, 4—94, 1).

Erstes Kapitel.

Die politische Lage und Entwicklung Athens, Spartas und der vorzüglichsten Mittelstaaten.

Nicht ohne innern und äußern Kampf wurde in Athen die schon früher betretene Laufbahn der Volks-, See- und Handelsherrschaft auch nach dem Tode Kimons und dem dreißigjährigen Waffenstillstand festgehalten und endlich abgeschlossen. Denn dort hatte die bisher vereinzelte Aristokratie in Thukydides, Sohn des Milesias, einen besonnenen, rechtschaffenen, mehr durch das Wort auf der Rednerbühne denn durch glänzende Unternehmungen thatkräftigen Führer[540]) gefunden, und hier hemmten Eifersucht und Furcht vielfach den ruhigen Fortschritt der nach

---

540) „Θουκυδίδην τὸν Ἀλωπεκῆθεν, ἄνδρα σώφρονα καὶ κηδεστὴν Κίμωνος, ἀντέστησαν ἐναντιωσόμενον. (οἱ ἀριστοκρατικοί.)“ Plut. Perikles c. 11. Vgl. c. 14.

außen drängenden Entwicklung. Diese gewann deßhalb nicht eher ihren fortan unerschütterten Schwerpunkt, als bis das dafür berufene Scherben- und Volksgericht durch die Verbannung des Hauptes den Ring der Widerpart (Opposition) zersprengte (444 v. Ch.) und die Zügel der leitenden Gewalt dem jetzt ungehemmt schaltenden Geiste des Perikles übergab. Der hat fortan fünfzehn Jahre lang mit unbestrittenem, jedoch verfassungsmäßigem Uebergewicht in die Geschicke der Vaterstadt und ihres Reichs (ἀρχή), zum Theil des gesammten Hellenenthums, eingegriffen, als erster Bürger nicht durch Zwang, sondern Vertrauen das Volk auf der Bahn zur Ehre, Größe und Bildung selbstständig, mit klarem Bewußtsein der Zwecke und Kräfte geführt,[541] ein Mann, dessen vorragende Persönlichkeit und Lebensaufgabe kurzen Rückblick fordern. Reichem und altem Adel entsprossen, welcher die Mutter Agariste (II.), des Gesetzgebers Kleisthenes Nichte, den Alkmäoniden, den Vater Xanthippos dem priesterlichen Geschlecht der Buzygen verknüpfte, der Stammessippschaft (Phyle) Akamantis, der Gemeinde (Demos) Cholargos angehörig, neben den Uebungen der leiblichen Turnkunst frühzeitig durch Damon und Pythokleides in der Musik und Staatswissenschaft (Politik), durch Zenon von Elea in der scharfen Begriffsentwicklung (Dialektik) und Anaxagoras von Klazomenä in der Naturphilosophie unterrichtet, bei eingeborner Stärke des Urtheils, der Rede und des kriegerischen Muthes zum Staatsmann wie Feldherrn gleich befähigt, mit Ausnahme des etwas länglichen, übergroßen, sonst regelmäßig gebildeten Kopfes von durchaus vollendeter Mannesschönheit und ernsthafter Würde,[542] gewaltig von Gedanken und Wort, beharrlich und furchtlos, im vollen Bewußtsein des sittlich-staatsbürgerlichen Werthes spröde, fast stolz und unbekümmert um den Wechsel der ihm dennoch nie fehlenden Volksgunst, für das

---

541) „Κατεῖχε τὸ πλῆθος ἐλευθέρως." Thuk. II, 65.

542) Plutarch. Perikles c. 3. Die Komiker nannten ihn daher bald Meerzwiebelkopf (σχινοκέφαλος), bald, wie Telekleides, Eilftischlagenkopf (κεφαλὴ ἑνδεκάκλινος) und Eupolis in den Demen ein Kopfhauptstück. „ὅ τι περ κεφάλαιον τῶν κάτωθεν ἤγαγες" (Hermes). S. Meineke fragm. Comicorum II, 1. p. 458.

Große, Wahre und Schöne zunächst mit Rücksicht auf sein Vaterland entflammt und erfinderisch in den dafür wirksamen Mitteln und Kräften — so etwa geartet und vorbereitet stellte sich der Sohn des Xanthippos gleichsam als Steuermann an die Spitze der Athen in dem Staat, der Wissenschaft und Kunst vorbehaltenen weltgeschichtlichen Aufgaben. Diese traten für die innern Verhältnisse hauptsächlich in der gleichen Berechtigung aller Bürger zu den öffentlichen Aemtern und Ehren hervor; alle Ansprüche der Geburt und des Vermögens sollten bei dem Wettstreit der Gesammtkräfte weichen, in dem häufigen, meistens jährigen Wechsel der Obrigkeiten die Beweglichkeit, in dem festen, ungeänderten Bestand der hoheitlichen Volksgemeinde die Ruhe, in der möglichst ungehemmten, allen Bildungsstoffen geöffneten Entwicklung des Berufs- und Sonderlebens (der Individualität) die freie Persönlichkeit ihren Ausdruck finden, in diesem Wettspiel der Fähigkeiten, Kenntnisse und Tugenden endlich als einem Turnier des geistigen Fortschritts[543]) die Besten und Weisesten eine Art sittlich-staatsbürgerlicher Volksvorsteherschaft (προσταστία) zu gewinnen und auszuüben trachten. Dafür würden Einsicht, Beredsamkeit, Vaterlandsliebe, Unbestechlichkeit gefordert,[544]) Eigenschaften, welche, werkthätig gemacht, zu folgenden Grundsätzen der Staatsleitung führen müßten. Weil Freundschaft nur zwischen Gleichgearteten bestehe, so solle die Ausbildung der Geisteskraft, auf Stärke und Maß gerichtet, alle Theile der Gesellschaft umfassen, die Fähigkeit der Berathung, den Sinn für das Wahre und Schöne, die Lust an vielseitiger Thätigkeit hervorrufen,[545]) den Wirkungskreis durch

---

543) Thuk. I, 71. „ἀνάγκη δ' ὥσπερ τέχνης ἀεὶ τὰ ἐπιγιγνόμενα κρατεῖν· καὶ ἡσυχαζούσῃ μὲν πόλει τὰ ἀκίνητα νόμιμα ἄριστα, πρὸς πολλὰ δὲ ἀναγκαζομένοις ἰέναι, πολλῆς καὶ τῆς ἐπιτεχνήσεως δεῖ." Aristokratie des Geistes für die Attische Demokratie des Perikles gültig. Thuk. II, 37. „ὡς ἕκαστος ἐν τῷ εὐδοκιμεῖ, οὐχ ἀπὸ μέρους τὸ πλεῖον ἐς τὰ κοινὰ ἢ ἀπ' ἀρετῆς προτιμᾶται."

544) Thuk. II, 60.

545) Ebend. II, 40. „φιλοκαλοῦμέν τε γὰρ μετ' εὐτελείας, καὶ φιλοσοφοῦμεν ἄνευ μαλακίας."

Besonnenheit in ein richtiges Verhältniß zur Volkskraft setzen und das Ziel, welches Natur und Zeitlage bestimmten, mit unermüdlicher Standhaftigkeit verfolgen. Während die Beredsamkeit des Vorstehers (προστάτης) durch Wahrheit und Einklang die Aussprüche des unbestochenen Urtheils verkündige und die Fehler wie die Tugenden des Gemeinwesens offenbare, stelle die von Unbestechlichkeit getragene Vaterlandsliebe Behauptung der öffentlichen Würde, Weisheit und Festigkeit in den Beschlüssen als unwandelbare Leitsätze der Regierung auf. Dem oft von ihm also geschilderten Urbild eines wahrhaften Volksstaates (Demokratie) und Volksführers (Demagogen, Vorstehers) suchte Perikles durch Wort und That sich nach Kräften anzunähern; gewissenhaft in der Verwaltung des öffentlichen und eigenen Guts, selten, aber dann durchschlagend als Redner vor den Schranken des vielköpfigen, oft unstäten Herrn, welcher bald gehoben, bald gedämpft werden mußte, bei allen Entwürfen und Unternehmungen fürsichtig, ausdauernd, bei dem stärksten Selbstgefühl und Ausdruck der innern, ernsten Abgeschlossenheit ohne Zwang umgänglich, den Armen und Hülflosen ein mildthätiger Freund und Hort, von Lebensart und Sitten einfach, jedoch ohne Ziererei, wie schon das Verhältniß zu der anfänglichen Geliebten, spätern Gemahlin, der geistvollen Aspasia aus Milet, beweist, im Kriege besonnen und tapfer, aber sparsam mit dem Bürgerblut — bei so ausgezeichneten Eigenschaften hat er ohne bedeutende Nebenbuhler den zur vollen Entfaltung seiner im Stillen angesammelten Kräfte vorwärtsdrängenden Volksstaat der Athener und ihres Reiches bald als erster Archon, bald als Strateg mit fast fürstlichem Ansehen, ein= und auswärts blickend, geleitet.[546])

Damit aber die gleiche Berechtigung Aller gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten thatsächlich auch für den Armen und minder Begüterten ermöglicht würde, entschädigten nach einem fortan gültigen Grundsatz feste Gehalte den Theilnehmer an gemeinheitlichen Diensten für den Aufwand der Zeit und Mühe.

546) Thuk. II, 65. „ἐγίγνετό τε λόγῳ μὲν, δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρὸς ἀρχή..."

Also empfing der Volks- oder Schwurrichter, welcher seit dem Sturz des Areopags meistens über peinliche und bürgerliche Klagen unter der Leitung eines Archon entschied, einen Obolos ($10^4/_5$ Pfennige) Sitzungsgeld (μισθὸς δικαστικός), dessen Betrag später auf drei Obolen vermehrt für die zehen Gerichtshöfe mit etwa 5,000 Gliedern jährlich die Ausgabe von 150 Talenten (Talent = 1375 Reichsthaler) forderte,[547]) bekam der dienstthuende Hoplit und Matrose einen Tagesold von vier, der Reiter von zwölf Obolen (6 Obolen = 5 Groschen 10 Pfennige), der die Volksversammlung besuchende Bürger zwei bis drei Obolen (τὸ ἐκκλησιαστικόν), durchschnittlich im Jahr dreißig bis fünfunddreißig Talente, der Rathsherr endlich eine angemessene Entschädigung (μισθὸς βουλευτικός), etwa jährlich für die Gesammtheit fünfundzwanzig Talente. Daneben wurden auch die zehen öffentlichen Sachwalter oder Redner, die sieben für die Beaufsichtigung der Gesetze jährlich erwählten Gesetzeswächter (Nomophylaken, νομοφύλακες) und die außerordentlichen Glieder des Gesetzesausschusses, Nomotheten, vor welchen die Verhandlungen für oder wider ein Gesetz geschahen, anständig entschädigt.

Diese Veranstaltungen mußten zwar den Sinn für Gleichheit stärken, durch Gerichtshöfe, Volks- und Rathsgemeinden Urtheils- und Redekraft gleichmäßig üben und in der Menge eben dafür Empfänglichkeit wecken, aber nicht minder im Verlauf der Zeiten eine gewisse Lässigkeit im Erwerb und ziemlich mühelose Gewinnsucht erzeugen und nähren.[548]) Diese Schattenseite der Attischen Demokratie konnte um so weniger ausbleiben, je fester überhaupt die Geldkraft an die volle Entwicklung des Gewerbfleißes, Handels und Verkehrs auf Kosten des Ackerbaues geknüpft wurde. Kein Handwerk, keine Betriebsamkeit brachte für

---

547) Ueber den Richtersold s. Aristotel. polit. II, 9. 3. „τὰ δὲ δικαστήρια μισθοφόρα κατέστησε Περικλῆς." Vergl. Böckh, Staatshaushalt der Athener I, 250 ff. hinsichtlich der Besoldungen überhaupt.

548) Platon im Gorgias p. 516 rügte: „ταυτὶ γὰρ ἔγωγε ἀκούω, Περικλέα πεποιηκέναι Ἀθηναίους ἀργοὺς καὶ δειλοὺς (sic) καὶ λάλους καὶ φιλαργύρους καὶ μισθοφορὰν πρῶτον καταστήσαντα."

die neuen Sitten und Staatsverhältnisse wie etwa früher noch Kränkung der bürgerlichen Ehre; man mißachtete nicht die Armuth, suchte ihr aber bei den wachsenden Quellen des öffentlichen und häuslichen Wohlstandes als einem wirklichen Uebel zu entfliehen und trachtete im regen Wetteifer der arbeitenden, erwerbenden Kräfte nach Sicherung des den mäßigen Bedürfnissen genügenden Eigenthums.[549]) Die Trümmer der harten Schuldgesetze verschwanden, Wucherei und Mißbrauch des Vertrauens (Credits) fanden in den Sitten und Urtheilen des Volks für Menschenalter unübersteigliche Schranken; reine Münzen, rasche und unparteiliche Rechtspflege bei Handels= und Eigenthumsstreitigkeiten, freundliche, durch Umzüge, Schauspiele, Festessen erhöhete Aufnahme des Fremden förderten den Verkehr und machten Athen zur Weltstadt, in welcher die Erzeugnisse und Genüsse des In= und Auslandes zusammenströmten.

Dazu kamen die großartigsten Bauten, welche, dem gemeinen Nutzen und der Kunstschönheit geweiht, nach einem umfassenden Plan Jahre lang Tausende beschäftigten, Handwerker, Arbeiter und Werkmeister zum ehrenhaftesten Wetteifer entzündeten. Denn am Peiräeus vollendete Hippodamos den Ausbau der regelmäßigen Hafenstadt mit dem gleichnamigen Marktplatz, dem geräumigen Zeughause, Werk Philons, den Werften (τὰ νεώρια) und für die Deckung der Trieren bestimmten Schiffhäusern (νεώσοιχοι); die langen Mittel= und Zwischenmauern, welche das frühere Befestigungsnetz durchschnitten und eine zweite, fast uneinnehmbare Schirmlinie bildeten, führte Kallikrates als Werkmeister auf; die Stadtburg aber empfing einen wahrhaften Blumenkranz neuer Kunst= und Prachttempel, indem hier unter der Aufsicht des ersten Bildwerkmeisters Pheidias, Iktinos und Kallikrates in die Ehre Athene's den Parthenontempel (zwischen 446—436 v. Ch.), dort Mnesikles die den Eingang bezeichnende Vorhalle, Propyläen (zwischen 437—432 v. Ch.) schufen; in der Unterstadt stiegen wie auf Zauberschlag empor das für musische Wettkämpfe bestimmte

549) „καὶ τὸ πένεσθαι οὐχ ὁμολογεῖν τινὶ αἰσχρὸν, ἀλλὰ μὴ διαφεύγειν ἔργῳ αἴσχιον.“ Perikles bei Thukydides II, 40.

Odeion, das Pantheon für alle Götter, nebst andern weltlichen und kirchlichen Baudenkmalen, in Eleusis endlich der große Demetertempel, Werk des Koroibos und Metagenes. Dabei fanden Bildhauerkunst und Malerei, jene durch Pheidias, diese durch Polygnotos vertreten, mit den mannichfaltigen Fertigkeiten veredelten Handwerks vollen Spielraum; man könnte sagen, das Höchste und Niedrigste wurde geeinigt, um der Schönheit und dem gemeinen Nutzen für Gegenwart und Zukunft zu dienen. So gewann der Bürger den täglichen Lebensbedarf durch Ackerbau, Handel, vielartige Betriebsamkeit und Theilnahme an den öffentlichen Arbeiten, Kunstsinn und Schönheitsgefühl durch den Anblick der Werke, welche aus den Anstrengungen Aller hervorgegangen waren, eine mehr oder weniger entwickelte Schärfe des Urtheils durch die Oeffentlichkeit der gerichtlichen und staatlichen Handlungen; denn man hielt auch den untersten und gemeinsten Bürger nicht nur für berechtigt, sondern auch verpflichtet, Staatsangelegenheiten mit zu berathen, jedoch also, daß er der bessern Einsicht und den gewählten Obrigkeiten Folge leistete.[550])

Die Flotte als der vollziehende Arm des nach außen wirkenden Volks wurde unablässig vermehrt und eingeübt; sie zählte gemach bei dreihundert Trieren, welche ihr Standlager im Peiräeus hatten. Jedes Schiff führte einen weiblichen, oft hochfliegenden Namen, z. B. Hellas, Freiheit (ἐλευθερία), Volksherrschaft (δημοκρατία), und einen Schutzheiligen. Rumpf, Mast, Verpflegung und Sold lieferte der Staat, für das Geräthe und die aus den Wehrpflichtigen, selbst den Theten genommene Mannschaft sorgte der Oberbefehlshaber oder Trierarch. Gewöhnlich leistete er allein die bedeutenden Kosten des Ehrenamtes, bisweilen trat ein Genosse (Syntrierarch) helfend hinzu.[551]) Sechzig Kriegsschiffe wurden alljährlich ausgerüstet und mit der für acht Monate besoldeten Mannschaft entsandt, um den Dienst thatsächlich zu erlernen und die ärmern Bürger auch in dieser Beziehung nützlich

550) Dieß ist der Sinn des Perikleischen Spruches: „μόνοι γὰρ τόν τε μηδὲν τῶνδε μετέχοντα οὐκ ἀπράγμονα, ἀλλ' ἀχρεῖον νομίζομεν.“ Thuk. II, 40.

551) S. Böckh, Staatshaushalt II, 86 sqq. und Urkunden über das Seewesen der Athener 1840. S. 177 sqq.

zu beschäftigen; [552]) überdieß lebte man mehr oder weniger im bewaffneten Frieden und hatte bei dem wachsenden Umfang des Reichs Gelegenheiten genug zum kriegerischen Eingreifen. Pflanzungen nämlich und Bundesgenossen bildeten den riesenhaften Doppelpfeiler der äußern Staats- und Seemacht, welche nach festem Plan ihrer vollen Entwicklung entgegenschritt.

Damit der östliche Handelsverkehr belebt und der ärmere Bürger theils als freier Arbeiter, [553]) theils als Ackerbauer beschäftigt würde, mußten tausend Kleruchen (Domänenpächter) im Thrakischen Chersones, welchen man durch verschanzte Linien gegen Norden wider die räuberischen Thraker deckte, siedeln, eben so viele das Land der Thrakischen Bisalter besetzen, 500 Naxos, 250 Andros, 600 am schwarzen Meer Sinope als stets schlagfertige Landwehr sichern, indeß als fester Mittelpunkt des Thrakischen Handels und Bergbaues am Strymon die Colonie Amphipolis Boden gewann (437 v. Ch.) und rasch aufblühete. Eion an der Strommündung bildete den Hafen der neuen, unweit dem alten Neunwegen (Ἐννέα ὁδοί) durch Hagnon gestifteten Pflanzstadt. [554])

Mit vorschauender Weisheit zügelte dagegen Perikles, Zersplitterung zu meiden, die auch auf den Westen, Süditalien und Sikelien, gerichtete Wanderlust der Athener. Die Theilnahme derselben an dem Aufbau Thurioi's, wo unweit dem alte Sybaris Hellenen fast aller Stämme und Eingeborne siedelten (444 n. A. 443 v. Ch.), blieb ohne nachhaltige Folgen; denn die neue Gemeinde, nach blutigen Bürgerfehden demokratisch regiert und manchen Gesetzen des Charondas geöffnet, ehrte staatsrechtlich keinen Athener, sondern den Delphischen Apollon als Stifter [555]) und

552) Plut. Perikles c. 11. „ἐν αἷς (τριήρεσι) πολλοὶ τῶν πολιτῶν ἔπλεον ὀκτὼ μῆνας ἔμμισθοι, μελετῶντες ἅμα καὶ μανθάνοντες τὴν ναυτικὴν ἐμπειρίαν."

553) Ein Beispiel dieser Gattung oder ein freier Arbeiter θής, πελάτης erscheint in Platons Euthyphron p. 4. „πελάτης τις ἦν ἐμός· καὶ ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ, ἐθήτευεν ἐκεῖ παῤ ἡμῖν."

554) Thuk. IV, 102. „ἔκτισαν τὸ χωρίον τοῦτο, ὅπερ πρότερον Ἐννέα ὁδοὶ ἐκαλεῖτο."

555) Diodor. Sic. XII, 35. „τὸν Ἀπόλλω κτίστην τῶν Θουρίων ἀπέδειξαν." Die Bürgerschaft zerfiel jedoch nach Athens Bei-

diente thatsächlich mehr als Sammelplatz gemischter denn selbstständiger Volksthümlichkeit.

Den eigentlichen Kern der Attischen See- und Handelsmacht, den Grundstein der an die Hauptstadt geknüpften Reichsherrschaft (ἀρχή) bildete endlich die Bundesgenossenschaft. Diese folgte, seitdem Samos den heldenmüthigen Widerstand unter dem Feldherrn und Philosophen Melissos durch Verlust der Unabhängigkeit gebüßt hatte (440 v. Ch.), mit unerbittlicher Strenge dem Gegensatz der hoheitlichen, herrschenden Stadt und der zinspflichtigen, unterthänigen Orte; von den Inseln behaupteten nur Chios und Lesbos eine selbstständige Stellung und leisteten die vertragsmäßige Hülfe durch Schiffe und Mannschaft; die übrigen Glieder aber zahlten das übliche Schutz- oder Hülfsgeld (φόροι), welches allmählich den ursprünglich billigen Ansatz aufgab. Das Recht mußten sie bei dem Vorort suchen, welcher dafür theils seine Beamten schickte, theils den Parteien im Mittelpunkt der Herrschaft Gehör gab. Die haushälterische Lage der Unterthanen war anfangs häufig nicht nur erträglich, sondern auch bisweilen glänzend; durch Handel und Gewerbfleiß gewannen Viele ein bedeutendes Vermögen und ertrugen geduldig den Verlust der staatsbürgerlichen Unabhängigkeit.

Ueberdieß blieben die demokratischen Grundsätze, welche der Centralort überall begünstigte und auf Kosten der unterdrückten Geschlechter (Aristokraten) äußerlich einführte, ein gemeinsames Merkmal und milderten den sonst herben Abstand gehorchender Bundesglieder vom herrschenden Oberhaupt. 556) Etwaige Klagen über die Abhängigkeit der früher gleichberechtigten Waffengefährten beseitigte man in Athen durch das Selbstgefühl großartiger Macht und den Drang der Umstände; was die Väter errungen und die Söhne weiter ausgeführt hätten, das dürfe nicht der kleinfügigen Empfindelei aufgeopfert und inmitten stolzer Entwicklung als Halb-

---

spiel in zehen Phylen, drei nach dem Peloponnes (Arkadien, Achaia, Elis), drei nach Mittelhellas (Böotien, Amphiktyon, Doris), vier nach dem übrigen Hellas (Jonien, Athen, Euböa, die Inseln) benannt. Diod. XII, 11.

556) Thuk. I, 77. „ἐν τοῖς ὁμοίοις νόμοις ποιήσαντες τὰς κρίσεις φιλοδικεῖν δοκοῦμεν."

werk verlassen werden. Solle das Ganze, die Reichsherrschaft Athens, gegenüber dem neidischen In- und Auslande gedeihen, so müßten die Theile ihren unvermeidlichen Schaden mit Hingebung tragen. Die Blüthe der geistigen und leiblichen Kräfte, das Schalten und Walten der Volksherrschaft nach großartigem Maßstabe — diese und ähnliche Segnungen des Attischen Lebens bedürften sogar des Drucks und der ungleich auf- und absteigenden Leitersprossen; wolle ein Bundesstaat als Inbegriff volksthümlicher Einheit und Stärke sich wider den leidigen Hang zur landschaftlichen Zersplitterung behaupten, so müsse der Vorort den Willen wie die Kraft des gebietenden Leiters besitzen. Der Begriff des Herrschens fordere auch denjenigen des Dienens, wer diesem in der Natur und Staatenwelt ausgedrückten Gesetz widerstrebe, den müßte Gewalt zur Anerkennung zwingen. Wie könne man doch Macht wollen ohne Zwang, Einheit ohne den Untergang der örtlichen Vielheit! 557)

Die Bundesgränzen der Unterthanen, welche meistens Inseln und Küstenland bewohnten, gingen von den Markungen Pamphyliens über Lykien, wo Phaselis Zins zahlte, Karien, Jonien, Aeolis, den Hellespont zu den Küsten Thrakiens und beinahe sämmtlichen Inseln des Aegeischen Meeres; nur Kreta und etliche Dorische Eilande wie Melos blieben ausgeschlossen, später mußte auch im äußersten Süden Kythera beitreten und das ungeheure, viereckige Netz, innerhalb dessen sich der Seebund bewegte, abschließen. Er zerfiel für die Erhebung der Abgaben in fünf Steuerkreise, den Thrakischen, Hellespontischen, Jonischen, Karischen und inselnmäßigen (insularischen). Den außerordentlichen, durch Rücksichten der Staatsklugheit und des Nutzens bestimmten Bundesgenossen gehörten damals und später

557) Offen wurde der Ehrgeiz des Herrschers eingestanden, z. B. von Perikles bei Thukydid. II, 63. „ὡς τυραννίδα γὰρ ἤδη ἔχετε αὐτήν· (scil. ἀρχήν)“; vom Gesandten in Sparta „ἀρχήν τε διδομένην ἐδεξάμεθα καὶ ταύτην μὴ ἀνεῖμεν, ὑπὸ τῶν μεγίστων νικηθέντες, τιμῆς καὶ δέους καὶ ὠφελείας.“ I, 76; von Kleon. III, 37. „τυραννίδα ἔχετε τὴν ἀρχήν.“ — Vergl. über den Bund Böckh, Staatshaushalt I, 427 sqq. Vischer, über die Bildung von Staaten und Bünden im alten Griechenland. S. 37 und meine Beiträge zu den Hellenischen Staatsverfassungen S. 46 sqq..

die Platäer, Naupaktischen Messenier, Zakynthier und Akarnanier an; sie und die bald beitretenden, seemächtigen Korkyräer behaupteten ihre Unabhängigkeit (Autonomie) und entrichteten keinen Zins. — Die Schatzung, von den Hellenotamien, einer jetzt rein Athenischen Behörde, in der Regel für vier Jahre angelegt, von den Einnehmer (Apodekten) und außerordentlichen Gevollmächtigten (αἱρετοὶ ἐκλογεῖς) erhoben und an das Seckelmeisteramt abgeliefert, gönnte auch einzelne Ausnahmen. Etliche Zinspflichtige nämlich setzten nach ihrem Belieben und Gewissen den Beitrag fest, andere thaten das Gleiche, ohne in die Steuerrollen zu kommen. Im Allgemeinen waren die Abgaben hart; sie stiegen von den 460 Talenten des Aristeidischen Ansatzes unter Perikles bis zu 600, später sogar 12—1300 und bildeten ebendeßhalb den Hauptstoff der Beschwerden, die Grundquelle der meuterischen Gelüste. Auf Paros fielen z. B. dreißig, auf Naxos, Andros, Melos je fünfzehn Talente. Oft fehlte auch alle Billigkeit; so mußte die arme Insel Kythera, als sie im Verlaufe des Peloponnesischen Krieges Athen zinspflichtig wurde, mit dem gold- und silberreichen Siphnos die gleiche Abgabe von vier Talenten zahlen.[558])

558) Das Verzeichniß (ἡ ἀναγραφή) der Zinspflichtigen, wie es in den neuentdeckten, durch Roß, Kramer, Franz, Rangabé, Meier, vor Allen Böckh erklärten Inschriften niedergelegt ist, gibt einen Bestand von 264 unterthänigen Orten; die Gesammtzahl mochte etwas über 300 betragen. Zu dem Karischen Steuerkreise oder zur Steuerprovinz dieses Namens (ὁ Καρικὸς φόρος) gehörten von der Lykisch-Pamphylischen Gränze bis an die Karisch-Jonische 62 Gemeinden, unter ihnen die Lykischen nebst Phaselis und Telmessos, die Dorischen Festlandsstädte z. B. Halikarnaß und Inseln, namentlich Kalydna, Kos, Rhodos mit fünf Gemeinden, Chalkeia, Karpathos, Kasos, Syme, Telos und Astypaläa. Im Jonischen Steuerkreise (ὁ Ἰωνικὸς φόρος), zu welchem die ganze Jonisch-Aeolische Küste von Teichiussa südwärts bis zum Vorgebirge Lekton im Norden gehörte, erscheinen nur 42 Städte, unter ihnen die altberühmten Miletos, Erythrä mit 6 bezüglichen Ortschaften, Klazomenä, Kolophon, Ephesos, Kyme, Myus, Priene, Teos, Phokäa und die Inseln Ikaros, Leros, auch bisweilen das Dorische Nisyros. — Der Hellespontische Steuerkreis

Der Attische Haushalt war trefflich geordnet; Umsicht und Redlichkeit unterstützten einander, kein Volksstaat des Alter=

(ὁ Ἑλλησπόντιος φόρος), vom Vorgebirge Lekton über Troas, Hellespont, Propontis bis gen Neapel in dem Thrakischen Chersones ausgedehnt, zählte in den Tafeln 50 Staaten, unter ihnen Abydos, Byzantion, Dareion in Mysien, n. A. Phrygien, Daskyleion in der Propontis, Sitz einer altpersischen Satrapie, Kallipolis (Gallipoli) im Thrakischen Chersones, Kyzikos, Bryllion, Kios (später Prusias) in Bithynien, Lampsakos, Parion, Chalkedon, Perinthos, Selymbria, Sestos, Sigeion, Zeleia, die Inseln Prokonnesos und Tenedos. — Der Thrakische Steuerkreis (ὁ Θράκιος φόρος), zwischen Aenos im äußersten Osten und dem Makedonischen Methone im Westen, umfaßte 68 Staaten, einbegriffen die Inseln Thasos, Ikos, Peparethos, Skiathos und Samothrake. Unter den Festlandsgemeinden sind insonderheit bemerkenswerth Abdera, Aenos, Akanthos, Argilos, Aenea, Assera (in Chalkidike), Aphytis (in Pallene), Galepsos, Gigonos, Dion am Athos, Dike bei Abdera, das Eretrische Dikäopolis, Thrambe (in Pallene), Thyssos, Maroneia, Mende, Methone, Mekyberne, das Mendäische Neapel, Neapel bei Antisara, dem Hafenplatz von Daton, Olophyros, Olynthos, Sane, Singos, Potidäa, Skable, (Skabala) bei Olynthos, Skione, Stagiros, Torone, Pharbelos (Orbelos), Stolos (= Skolos? Böckh) und Spartolos (in der Chalkidischen Bottike), die Bottiäer als Volk. — In dem Inselsteuerkreise (ὁ νησιωτικός φόρος) werden 41 Staaten aufgeführt, namentlich Euböa (mit 11 zinspflichtigen Ortschaften, z. B. Chalkidische Diakrier, Eretria, Karystos), Imbros, Jos, Keos, Lemnos, Melos, Naxos, Paros, Patmos, Siphnos, Tenos, Rhenäa bei Delos, Mykonos und Hydra — 24 andere Inselplätze gehörten zu andern Kreisen, z. B. Tenedos zur Hellespontischen Provinz. — Uebrigens wird in den Inschriften häufig Ol. 83, 2. — 447 v. Ch. als Normaljahr betrachtet und von hier aus gerechnet. Die Ursache liegt vielleicht darin, daß nach der unglücklichen Schlacht bei Koroneia die Athenische, meistens von Perikles geleitete Regierung den Kreis ihrer freien und zinspflichtigen Bundesgenossen strenger als früher abschloß, auf die Erweiterung im mittlern Hellas verzichtend. Endlich sind die Tributlisten theils unvollständig, theils nicht bezüglich auf Posten, welche getrennt oder besonders zahlten, s. g. συντελεῖς. Manche unterthänige Städte waren auch eximirt, z. B. Delos wegen seiner Heiligkeit, Amphipolis wegen anderweitiger, etwa vom Zoll für Athen fließender Vortheile, Oropos wegen seiner Gränzlage u. s. w. Siehe

thums bietet ein Gegenstück, so nahe bei der Macht des Geldes die Versuchung zu Schwindeleien und Unterschleifen lag. Das jährliche Einkommen warf bei tausend Talente (1,375,000 Thlr.) ab; 559) es floß hauptsächlich aus bundesgenössischen Zinsen, Gerichtsbußen, Zöllen auf Ein- und Ausfuhr, dem sogeheißenen Fünfzigstel (2 vom Hundert, πεντηκοστή), aus der Kopfsteuer der Sklaven, dem Schutzgeld der Beisassen (Metöken), dem Ertrag der Staatsländereien, der Silber- und Goldbergwerke in Laurion und Thrakien. Den jeweiligen Ueberschuß der Einnahme, welcher trotz der öffentlichen Bauten und Unternehmungen nie fehlte, legte man seit dem Beginn der Perikleischen Vorsteherschaft (προστασία) in den Staatsschatz; derselbe enthielt in der höchsten Summe 9,700 Talente (13,337,500 Thlr.) gemünzten Silbers, sank aber allmählich bis zu 6,000 Talenten um den Anfang des Peloponnesischen Krieges herab. 560) Dazu kamen 500 Talente an ungeprägtem Gold und Silber, ungerechnet die goldene Bekleidung der Pallas, wenigstens auf 400 Silbertalente geschätzt.

Die Mittel, für außerordentliche Fälle bereit gehalten und gewissenhaft verwaltet, befähigten den Attischen Volksstaat neben dem bürgerlichen Selbstgefühl zu ungewöhnlichen Anstrengungen, wirkten aber wie jede stark angezogene Geldkraft nicht immer wohlthätig auf die Sitten zurück. Sie verloren an dem alten,

---

Böckh, im 6. Abschnitt zur Inschriftenerklärung. B. II. Immerhin mag man die Zahl der zinspflichtigen und selbstständigen Gemeinden auf dreihundert und etliche dreißig setzen, welche eben so viele Stützen des Attischen Handels- und Seemonopols, der Geldkraft, sind. — Das alles gelangte natürlich nur allmählich zur verwundenden und plagenden Spitze; die Consequenzen lagen aber schon im Princip.

559) Xenophon. Anabasis. VII, 1. 27. „οὐ μεῖον χιλίων ταλάντων.“ Vgl. Böckh, I, 465.

560) Thuk. II, 13. Vgl. Böckh I, 475 sqq. Athens Demokratie stehet in dem Grundsatz des Geldansammelns — des Schatzsystems — einzig da. Aristokratieen liefern aber wie Venedig und Bern vor der Helvetischen Revolution neben manchen Monarchieen, z. B. Preußen unter Friedrich dem Großen, Gegenstücke. Die Römische Schatzkammer zählte, einzelne Beispiele abgerechnet, nur auf die laufenden Geschäfte, nicht auf die Zukunft, eben deßhalb kein entsprechendes Seiteninstitut.

etwas unbehülflichen Ernst und wichen mit dem sinkenden Ackerbau einer leichtern, dabei aber angespannten, unstäten Lebensweise. Das jüngere Geschlecht glühete für Macht und Erwerb; es wollte um keinen Preis die durch eigene und der Väter Anstrengungen errungene Reichsherrschaft gemindert erblicken, aber eben so wenig manchen, sie begleitenden Genüssen und Bedrückungen des Schwächern entsagen. Jedoch fand im Ganzen ein edler Wetteifer für die Größe und Ehre des gemeinen Wesens Spielraum; wirklichen Lebensfragen gegenüber traten dann Eitelkeit, Selbst- und Genußsucht in den Hintergrund; ein kühner, unternehmender Geist drängte vorwärts und ließ die hier und da beginnende Verweichlichung nicht aufkommen; man könnte sagen, das Volk wollte weder selber rasten, noch Andern Ruhe vergönnen.[561])

Diese, dem Stillstand wie der überstürzenden Leidenschaft gleich fremde Stimmung wußte hauptsächlich Perikles zu erzeugen und zu leiten; er war der veredelte Ausdruck und Gedanke des selbstherrlichen Demos und schaltete eben deßhalb unbestritten über die wandelbare Menge; von ihm hingen ab, wie der Dichter Telekleides urtheilte, der Städte Zinse und der Städte Auf- und Niedergang, von ihm der Mauern Bau und Sturz, Bündnisse, Macht und Frieden, Reichthum und Glückseligkeit.[562]) Auch warmes und werkthätiges Gefühl für Gesammthellas war ihm nicht fremd; es erkaltete aber entschieden zu Gunsten eines rein Attischen Bundesstaates, seit Sparta und die Peloponnesier aus Scheelsucht den beantragten Congreß aller Hellenischen Lande und Staaten abgelehnt hatten; er sollte in Athen versammelt über die Sicherheit des Meeres, den Wiederaufbau der im Perserkriege zerstörten Tempel, den Frieden und Nutzen sämmtlicher Stammes-

---

561) Das berühmte Urtheil des Korinthischen Redners bei Thukydid. I, 70.

562) Telekleides bei Plutarch im Leben des Perikles c. 16. und bei Meineke fragmenta Comicorum Graecorum. II, 1. p. 372. Die Worte lauten: „Πόλεών τε φόρους αὐτάς τε πόλεις τὰς μὲν δεῖν τὰς δ'ἀναλύειν, λάϊνα τείχη τὰ μὲν οἰκοδομεῖν τὰ δὲ αὐτὰ πάλιν καταβάλλειν, σπονδὰς δύναμιν κράτος εἰρήνην πλοῦτόν τ' εὐδαιμονίαν τε."

genossen beschließen[563]) und dergestalt den unlängst aufgerichteten dreißigjährigen Waffenstillstand dauernd befestigen.

Wenn Athen dergestalt einen auf Volks-, See- und Handelsmacht gestützten Central- oder Bundesstaat meistens Jonischer Angehörigen entwickelte, so trat Sparta als Mittelpunkt des Doriertbums im Peloponnes immer gebietender an die Spitze eines auf Ackerbau, Landmacht und Geschlechterregiment (Aristokratie, Oligarchie) ruhenden Staatenbundes. Jedes Mitglied besaß vollkommene, freilich oft nur scheinbare Selbstherrlichkeit (Autonomie), Beschatzungs- oder Steuerbefugniß (Autotelie), gleiches Stimmrecht auf den Tagefahrten ohne Rücksicht auf die Stärke der Bevölkerung, freie Gerichtsbarkeit bei den Streitigkeiten seiner eigenen Bürger, und wenn verschiedene Gemeinden haderten, den Vorschlag zur Aufstellung eines Schiedsgerichts. Beiträge an Mannschaft, Geld und Schiffen wurden je nach den Kräften der Einzelnen, wie sie etwa die Bundesmatrikel geordnet hatte, gefordert und entrichtet. Dieses Geschäft besorgte der bleibende Vorort, welcher daneben beliebig die Bundesgenossen nach der Hauptstadt, gen Olympia oder anderswohin zur nicht regelmäßigen Tagesatzung beschied, alle Bundesangelegenheiten, namentlich Krieg, Frieden, Verträge durch den Rath (Gerusie) und die Bürgergemeinde vorberieth und zur Abstimmung brachte, den Oberbefehl über Flotte und Landheer führte, den abgesondert dienenden Bundesschaaren Obristen und Hauptleute (ξεναγοί) bestellte, endlich alle, für die Gesammtheit verbindlichen Beschlüsse vollzog.

Ein Bundesschatz fehlte; man bestritt die Kosten eines Feldzugs oder anderweitigen Unternehmens durch Beiträge, welche aber bei dem Hoheits- (Souveränetäts-) gefühl der Staaten und dem Mangel an baarem Gelde nur nothdürftig einkamen. Ueberhaupt fehlte es an Schnellkraft; die Tagefahrten geschahen langsam und nach eingeholten Vollmachten (Instruktionen) der Abgeordneten; im Rathschlagen und Beschließen traten nicht selten Eigenwille und Widerspruch der Betheiligten hemmend hervor,

---

563) Plut. Perikles. c. 17. „ἐπ' εἰρήνῃ καὶ κοινοπραγίᾳ τῆς Ἑλλάδος."

indeß der Dorische Ernst und Formelngeist andere Schwierigkeiten schuf. Dergestalt ging der günstige Augenblick des Handelns oft ungenützt vorüber und machte der spätern Reue und gegenseitigen Anschuldigung Platz. Die vorörtliche Politik strebte vorzüglich nach Gleichförmigkeit der Verfassungen, welche sich, ohne überall den demokratischen Stoff auszuscheiden, geschlechterlich (aristokratisch) entwickeln und eine gewisse Stätigkeit der Sitte und Lebensart festhalten sollten, und nach möglichster Abschließung der im Bunde vereinigten Peloponnesisch-Dorischen Völker gegen das Ausland, namentlich Athen.

Dieses betrachtete man wegen seines raschen Aufschwungs und Wachsthums mit steigender Scheelsucht, hier wie in Korinth aus Handelsneid, dort wie in Sparta, aus Haß der Neuerungen, welche im Gefolge der Volksherrschaft waren. Beide Grundsätze der leitenden Staatsklugheit hatten sich aber allmählich abgenutzt; die unbedingte Aristokratie in allen Bundesstaaten erschien gemach unmöglich, weil bald anerkannte Gebrechen, selbst in den festen Ordnungen der Hauptstadt, hervortraten, bald einzelne Glieder, z. B. in Arkadien, von jeher zur Demokratie neigten. Andererseits wurde die herkömmliche Abschließung gegen die Fremde schon deßhalb schwierig, wo nicht unmöglich, weil etliche Bundesstaaten, z. B. Korinth, Sikyon, auf See- und Landverkehr von jeher angewiesen waren. So mußte trotz des zähen Haltens am Ueberlieferten über kurz oder lang die Nothwendigkeit eintreten, das Peloponnesische Stillleben wie im Perserkampfe von neuem zu verlassen und auch außerhalb der Halbinsel Freunde, Verbindungen für Schutz und Trutz, diesesmal wider einen heimischen Feind, eben Athen, aufzusuchen. Das gelang allmählich gegenüber den Opuntischen Lokrern, Thebäern, Megarern, Phokern, Leukadiern, Ambrakiern und Anaktoriern, Staaten, welche das später aus örtlich-politischen Ursachen mit den Peloponnesiern abgeschlossene Bündniß treu bewahrten.

Stolz auf die vorherrschend Dorische Abstammung, die grundsätzliche, wenn auch in der That oft abhängige Selbstständigkeit (Autonomie) und mehr oder weniger gleichartige, einfache Sitte des Land- und Waffenlebens hielten hauptsächlich

den lockern Staatenverein zusammen und gaben dem Vorort Kraft, in die politisch-militärische Bewegung der Glieder bestimmend einzugreifen. Ein entschiedener Bruch zwischen dem Staaten- und Centralbund, welchen Sparta und Athen leiteten, mußte bei den vielfach abweichenden Grundsätzen und Hebeln dann unvermeidlich erfolgen, sobald das bisher gültige Gleichgewicht durch die umgewandelte Rolle parteiloser oder keinem Bunde angehöriger Mittelstaaten erschüttert und die feindliche Entgegenstellung der beiden Hauptmassen beschleunigt wurde. Dafür wirkten auch einzelne Veränderungen, welche trotz der im Ganzen gültigen Stätigkeit die innern Angelegenheiten Sparta's betroffen hatten. Zwar bestand noch das Gerüste der alten Staats- und Sittenordnungen, aber vielfache Ansprüche eines neuen Strebens und Ehrgeizes arbeiteten dawider. Die reichern und von jeher vielfach begünstigten Vollbürger oder Gleichen (ὅμοιοι) bildeten gemach eine geschlossene, vorherrschende Körperschaft, welcher die armen und mäßig begüterten Kleinbürger (ὑπομείονες), obschon verfassungsmäßig mit im Besitz der Hoheitsrechte (τὸ κύριον), thatsächlich weichen und sich unterordnen mußten; aus jenem Geschlechteradel ging nicht nur der lebenslängliche Rath hervor, sondern er lenkte auch die Beschlüsse der großen, von allen Bürgern (Spartiaten) besuchten Nationalgemeinde. Die Abnahme der alten, mächtigen Häuser (Familien) durch Krankheiten und Kriege, besonders mit den Messeniern (465 v. Chr.), drängte den schon früher ungleichen Grundbesitz immer mehr in wenigen Händen zusammen und erzeugte bei wachsender Habgier eine Art sonst unbekannten Geldadels, welcher die Geburtsansprüche des alten Geschlechterthums auf Kosten der gemeinsamen Bürgerfreiheit unterstützte; man bekämpfte mit Nachdruck und Erfolg den demokratischen Stoff und Entwicklungsgang schonungslos und übertrug den Haß auf jede, von dem Geschlechterwesen (der Aristokratie, Oligarchie) abweichende Kraft und Richtung.

Die unversehrte Stärke der Turn- und Kriegskunst, die Zucht der häuslichen und öffentlichen Sitten, die ängstliche Bewahrung der heimischen Religions- und Kirchengebräuche, die freudige, opferbereite Mannheit auf dem Schlachtfelde, der stolze, seines Werths bewußte Nationalsinn des Doriertthums — diese Tugenden nährten

bei der Obrigkeit und dem Volk den kühnen Unternehmungsgeist und gaben ihm Kraft, die Vorsteherschaft (Hegemonie) zunächst der Peloponnesier wider innere und äußere Feinde zu behaupten. Dagegen bekam der nationale Umschwung einen hemmenden Zügel und lähmenden Niederschlag durch die Schwächung der vollziehenden oder königlichen Gewalt. Diese sank nämlich in Folge der Zwietracht und Scheelsucht zwischen den beiden Erbhäusern, der Habgier und Bestechlichkeit, zum dienstbaren Werkzeug des falsch-demokratischen Ephorats herab. Letzteres, wie früher an fünf Glieder des mittlern und untern Bürgerstammes alljährlich übertragen, dehnte schrittlings den anfangs rein civilrechtlichen Amtskreis über alle Hauptgebiete der Staatsgewalt aus, zog sämmtliche Beamte, obenan die Könige, zur Verantwortlichkeit und nach Befund der Umstände zur Strafe durch Haft, Bann, Entsetzung, berief und leitete die Volksgemeinde, ernannte als diplomatische Behörde Gesandte, als kriegerische Heerführer, welche abwesend der schriftlichen Weisung (σκυτάλη) augenblicklich gehorchen mußten, beaufsichtigte als Censur die Sitte und Lebensart,[564] benannte nach dem Aeltesten oder Vorstand das Jahr, schaltete überhaupt nach allen Seiten hin als eigentlicher Vertreter der Volkshoheit. „Die Ephoren, bemerkt Xenophon, haben Befugniß, zu strafen wen sie wollen, und die Strafe sofort zu vollziehen; sie dürfen jede Obrigkeit abberufen, verhaften, auf Tod und Leben anklagen."[565] Bei ihrer Ankunft mußten sich die Könige von den Sitzen erheben, ihrer gerichtlichen Vorladung ohne Zaudern folgen, ihrer sittenrichterlichen Aufsicht selbst die häuslichen Verhältnisse unterwerfen. So sollte der Eurysthenide Anaxandrides, Sohn Leons, sein unfruchtbares Eheweib verstoßen, er aber nahm, dem harten Schritt zu wehren, eine zweite Gemahlin (um Ol. 54. — 564 v. Ch.). Bei peinlichen Klagen richtete über die Könige ein gemischter Gerichtshof; in ihm saßen die acht und zwanzig Rathsherren und die Ephoren.[566]

---

564) Daher die berühmte Amtsantrittformel: „Κείρεσθαι τὸν μύστακα καὶ προσέχειν τοῖς νόμοις." Aristoteles bei Plutarch Cleom. c. 9.

565) Xenophon, de rep. Laced. c. 8.

566) Pausan. III, 5. 3. „βασιλεῖ δὲ τῷ Λακεδαιμονίων δι-

Die Amtsgewalt der letztern, weit entfernt, bei dem Mangel an Volksgerichten und ähnlichen Anstalten als Grundlage wahrhafter Demokratie zu wirken, mußte daher allmählich das bisherige Gleichgewicht der Grundgesetze schwächen, unter dem Schein der Vertretung eine Art unstäten Amtsadels erzeugen, welcher bei dem jährlichen Wechsel keiner großen Persönlichkeit hinlänglich Nahrung und Spielraum vergönnte, die Ehrfurcht vor den alten Gliederungen des kriegerischen Ackerbauernstaates abschwächte ohne neuen, ergänzenden Kräften Platz zu machen, mit einem Wort, den gefährlichen Zwischenzustand des buchstäblichen, unterhöhlten Herkommens und Rechts auf der einen, des trotz der Formeln heranschleichenden, gleichsam gefesselten Neuerungsgeistes auf der andern Seite bereitete. Dazu trat die mit dem Druck wachsende Unruhe der Heloten und Zinsbauern (Periöken); man mußte, eines Ausbruchs gewärtig, durch Vögte (Harmosten) und Besatzung den wachsamsten Sicherheitsdienst ausüben, im eigenen Lande einen bewaffneten Frieden führen. Schon deßhalb mochte Vielen ein auswärtiger Krieg, namentlich mit der steigenden Volksmacht und Bundesgenossenschaft Athens, als wünschbares Beschwichtigungsmittel innerer Gährungen erscheinen; der Dorische Nationalstolz, die schlagfertige, eingeschulte Tapferkeit und der nachhaltige, ernste Sinn versprachen bei guter Führung fast sichern Erfolg.

Unter den Peloponnesischen Mittelstaaten, welche keinem Bunde bisher angehörten, sondern vereinzelt blieben, zeichneten sich die Argiver durch Haß gegen Sparta, die Achäischen Stadtgemeinden durch Hang zur Volksherrschaft und örtlichen (kantonalen) Abgeschlossenheit aus. Jenseit der Halbinsel nahmen die Korkyräer als See- und Handelsmacht nächst den Athenern und Korinthiern den dritten Platz ein und bewahrten wesentlich durch ihre parteilose Stellung das Gleichgewicht zwischen den beiden

---

καστήριον ἐκάθιζον οἵ τε ὀνομαζόμενοι γέροντες ὀκτὼ καὶ εἴκοσιν ὄντες ἀριθμὸν, καὶ ἡ τῶν ἐφόρων ἀρχὴ, σὺν δὲ αὐτοῖς καὶ ὁ τῆς οἰκίας βασιλεὺς τῆς ἑτέρας.“ Vgl. Hermann, Staatsalterthümer §. 45. — Ueber die Bundesgenossenschaft Spartas s. Vischer, S. 33. Hermann §. 31 und meine Beiträge zu den Hellenischen Staatsverfassungen S. 31 ff.

großen Bünden und den Vororten derselben;[567]) die Böotischen, meistens aristokratisch regierten Städte und Gebiete, deren Vorsteherschaft Theben besaß, wurden durch Zerrissenheit, Sinnengenuß und Mangel an geistiger Bildung trotz einzelner Ausnahmen gelähmt; man gefiel sich in der stammlichen Absonderung und richtete im vollen Gefühl eines unabhängigen Böoterthums leidenschaftlichen Haß auf den, Athen angeschlossenen Volksstaat Platää.

Aehnliche Ursachen und Verhältnisse hemmten wie früher die festere und freiere Entwicklung der Thessaler. Ihr loser Bund, in den Tagen gemeinsamer Gefahr nach außen und innen durch den obersten Heermeister und Vollziehungsbeamten, den Tagos (ταγός, ταγεία) vertreten, wurde durch die zahlreichen Unterthanen und Hörigen (Penesten), den Uebermuth des herrschenden Adels, die Eifersucht der gebietenden Städte, namentlich Larissa's, Pharsalos', Krannon's gelähmt; dazu traten bald auch die Zerwürfnisse und Kämpfe staatsbürgerlicher Parteien, von welchen die Aristokraten Sparta, die schwächern Demokraten Athen zuneigten und ein gemeinschaftliches Handeln unmöglich machten. Die alten, durch den Perserkrieg gestürzten Geschlechter der Aleuaden in Larissa und Pharsalos, der Skopaden in Krannon und Pherä kamen daher allmählich wieder zur Macht, ohne daß Unglück und Verbannung ihre Sitten gereinigt, ihren schrankenlosen Ehrgeiz gebessert hatten. Glanzvolle Ueppigkeit, rohe Völlerei und leere, nach dem Schein der Wissenschaft und Kunstliebe haschende Gefallsucht verbreiteten sich von diesen reichen Fürstenhöfen über den Adel und die vornehmen Bürger in den Städten; es fehlte ein bewegtes, öffentliches Leben, obschon der kriegerische, entschlossene Volkssinn und manche altväterliche Einrichtung dazu brauchbaren Stoff lieferten.

---

567) Thuk. I, 31. „ἦσαν γὰρ οὐδενὸς Ἑλλήνων ἔνσπονδοι, οὐδὲ ἐπεγράψαντο ἑαυτοὺς οὔτε ἐς τὰς Ἀθηναίων σπονδάς, οὔτε ἐς τὰς Λακεδαιμονίων."

Zweites Kapitel.

Gang der Hellenischen, insonderheit Attischen Bildung durch Kunst und Wissenschaft. — Fortschritt und Abschluß der Tragödie durch Aeschylos, Sophokles, Euripides und Genossen, der ältern Komödie durch Epicharmos, Kratinos, Eupolis, Krates, Telekleides, Aristophanes; Charakteristik desselben; Gang der Lyrik (Pindar), des zeitgenössischen Epos (Chörilos), der Plastik und Architektur (Pheidias und Genossen); wissenschaftliche Entwicklung, in der Historie durch Herodot, Thukydides, in der Beredsamkeit durch Perikles, Antiphon, Sophisten u. s. w., in der Philosophie durch die Eleaten (Parmenides, Zenon, Melissos, Empedokles); Gang der Orphischen Mystik, der praktisch-anthropologischen Pilosophie durch Sokrates und Genossen.

Kunst und Wissenschaft, neben der staatlichen Entwicklung die reifste Frucht des Hellenenthums, kamen im Gefolge des Perserkrieges und seiner unmittelbaren Nachwirkungen, zur vollen Blüthe; sie verschmolzen mit dem Leben als Ausgangsquelle und wirkten auf dasselbe veredelnd zurück. Glaube und Vaterlandsliebe, rastloses, zum Höchsten der Macht und des Ansehens strebendes Ehrgefühl, angeborner, durch die Oeffentlichkeit und Erziehung genährter Schönheitssinn und Wahrheitstrieb, diese Kräfte entfalteten den hoffnungsreichen Keim früherer Tage zur frischen, schöpferischen oder weiter zeugenden Geistespflanze und verwandelten wie Gesammthellas, so namentlich Athen in die rege, für ferne Zukunft bestimmte Werkstätte der Bildung.[568])

Davon lieferte auf dem Gebiete der Kunst zunächst die Poesie den Beweis; sie streifte den bisher vorherrschenden Grundzug des Besondern und Persönlichen als Lyrik ab, vertiefte sich hauptsächlich zu Athen in den Gedanken des Gemein-

568) Perikles bei Thukydides II, 41. „Συνελών τε λέγω, τήν τε πᾶσαν πόλιν τῆς Ἑλλάδος παίδευσιν εἶναι, καὶ καθ' ἕκαστον δοκεῖν ἄν μοι τὸν αὐτὸν ἄνδρα παρ' ἡμῶν ἐπὶ πλεῖστ' ἂν εἴδη καὶ μετὰ χαρίτων μάλιστ' ἂν εὐτραπέλως τὸ σῶμα αὔταρκες παρέχεσθαι.“

samen und Volksthümlichen als in abgestufte, gegliederte Werkthätigkeit gesetzte Handlung oder Drama (δρᾶμα), faßte in diesem, gleichsam That gewordenen Bruchtheil des ruhig sich entfaltenden Epos die Gegensätze des Lebens dergestalt zusammen, daß den Ernst und den Kampf des Menschen mit dem Schicksal die Tragödie, den Scherz und die Laune des gesellschaftlich-staatlichen Verhältnisses die Komödie aussprach und verwirklichte, Doppelrichtungen, welche einander nicht selten naturgemäß bedingten und ergänzten. Denn die nackte Wirklichkeit mit ihren mannichfaltigen Gegensätzen, Widersprüchen und Gelüsten übte und schärfte den Sinn für die urbildliche (ideale) Auffassung des Lebens, gleich wie diese wiederum für das tiefere Erkennen und Begreifen der geschichtlichen, tagtäglich sich abspinnenden Erscheinungen nach Ursachen und Folgen befähigen mußte. Beide Kunstgattungen, jegliche in ihrem Kreise selbstständig, gingen aus denselben Wurzeln des in Geist und Sinnlichkeit gespaltenen Lebensbaumes hervor; die Tragödie und Komödie schieden und vermischten die Gränzen ihres Gebiets;[569]) jene griff die von dem Glauben und der Sage verklärten Gestalten des ritterschaftlich-heroischen Zeitalters heraus, diese schilderte Persönlichkeiten und Verhältnisse der laufenden Gegenwart. Hier wie dort trat neben den Trägern der Handlung, den Schauspielern (ὑποκριταί), der Chor als Ausdruck des beobachtenden, urtheilenden Volks (Publikums) auf und verkörperte in gegliederter Rede den lyrischen, subjektiven Stoff des Dramas, welchem daneben Festfeier, Bühne, Tanz und Musik die eigentliche Weihe der ausgewählten, nicht gewohnheitlichen Kunstdarstellung für die Gesammtheit verliehen. Es waren Ehrentage der Religion und des selbstherrlichen Volks, welche der Dichter und die Beigabe desselben dem Gemeinwesen bereiteten; daher fehlten auch, von Kampfrichtern verliehen, die Preise des geistigen Wettspiels, des poetisch-musikalischen Turniers (Agon) nicht, wie sie schon in dem unentbehrlichen Begriff der Oeffentlichkeit und des Gemeinsamen lagen.

569) S. Plat. sympos. p. 223.

Die etwas ältern Kunstgenossen Pratinas, Chörilos und Phrynichos, welcher neben anderm in den Phönissen und Miletos' Fall Gegenstände der Zeitgeschichte behandelte, verdunkelte durch schöpferisches Genie, Tiefe der sittlich=religiösen Gedanken und Reichthum der Sprache, Aeschylos, Euphorion's Sohn, der eigentliche Altmeister und Vollender des Trauerspiels (525—456(7) v. Chr.) und der tragischen Darstellung. Im Leben ein beherzter Wehrmann und Theilnehmer an den drei großen Freiheitsschlachten, hat er als Dichter mit Ausnahme der Perser nur Götter und Helden auf die Bühne gebracht, trotz des noch bedeutend vortretenden Chors die Handlung vortrefflich zu gliedern gewußt, ohne die Wirklichkeit des Menschen zu verlassen, den thatkräftigen Personen den Stempel des Erhabenen und Außerordentlichen aufgedrückt und einen wahrhaften Hausschatz religiös=sittlicher Gedanken in Umlauf gesetzt. Seine Lebens=, Götter= und Menschenbilder (Charaktere) bewegen sich im Geleise fester, markiger Grundzüge, deren einzelne Ausfüllung wie absichtlich verschmäht wird; Tugend und Verbrechen treten offen und ohne Bemäntelung hervor, wie nach einem riesenhaften Maßstabe; selten, z. B. in den Okeanostöchtern des gefesselten Prometheus, wird das Zarte und Weibliche geschildert; spröde Willens= und Thatkraft athmen selbst die Frauen; Klytämnestra berühmt sich offen des frechen Mordes; alles Halbe, Zaghafte bleibt den straffen Naturen, welche dieser Dichter schafft, fremd; er will nicht sowohl rühren denn erschüttern; seine Gebilde gleichen Blitzen und Donnerschlägen; Götter und Helden führen noch einmal den Kampf, welchen unlängst Hellenen und Barbaren gestritten haben; unverkennbar ist die Gegenseitigkeit der irdischen und himmlischen Beziehungen; ohne den Perserkrieg wäre keine derartige Tragödie entstanden. Meistens wurde sie nach dem Dreisatz (Trilogie) der Handlung gegliedert und mit einem mildernden, ausgleichenden Nachspiel, dem satyrischen Drama, geschlossen. Dieses Vierstück (Tetralogie), Einheit und Mannichfaltigkeit verbindend, ist die vollkommenste Form der künstlerischen Darstellung geworden. Ueber göttliche und menschliche Dinge verbreitete sie eine Fülle reinerer Anschauungen und Begriffe; sie hielt den Kern des Volks=

glaubens und der Sage fest, wußte ihn aber durch philosophisch-sittlichen Ernst und tiefsinnige Auslegung der alten Geheimlehren oder Mysterienwahrheiten zu vergeistigen; sie bekannte sich zu einem gereinigten Deismus, dessen Strahlen in den pantheistischen Natur- und Menschenkräften hervortreten; der männliche Kampf gegen die Sünde und Schlechtigkeit galt als höchste Aufgabe des Sittengesetzes; der Jünger desselben sollte wie der Held des Sagenkreises eher untergehen, denn weichen von der Bahn des Guten und Schönen, den Tod der Schmach des Sündensoldes oder eines verschuldeten Elends vorziehen, dagegen die vom Schicksal gesendeten Leiden mit Standhaftigkeit tragen bis zur Erlösung.

Diese Einheit zwischen Willen und That, Wort und Handlung, dulde keinen Doppelsinn der Lüge und schwächlichen Weltklugheit, welche auf den Ausgang der äußern Dinge blicke; sie meide deßhalb leichtfertigen Wechsel in den Sitten, Gewohnheiten, Staats- und Hausgesetzen; eine unbedingte, alles umgestaltende Volksoberherrlichkeit sei ihr fremd; sie vergönne bei aller Ehrfurcht vor den Pflichten gegen die Gesammtheit auch den Geschlechtern und Einrichtungen früherer Tage ihr Anrecht und stämme sich wider den Strom einer schrankenlosen, Gutes und Schlimmes vermischenden Demokratie der Neuzeit; man müsse gegenüber dem äußern Feind für die Freiheit vor allem zu sterben wissen, daheim aber Mäßigung und Achtung anerkannter Rechte erlernen und üben. Die Götter, lehrte der Dichter, sind Inbegriff aller Vollkommenheit und Seligkeit, frei von Schmerzen und Schwächen, allmächtig, wahrhaftig, milde und freundlich gesinnt den Guten, namentlich wenn sie die Gottheit, Eltern, Fremdlinge und Flehende ehren; dem Bösen kommt von ihnen das Verderben. Sie besorgen, den Allvater und Allweisen, Zeus, an der Spitze, die Weltregierung; ohne ihren Willen geschieht nichts; sie geben den Menschen Glück, retten den Frommen, entfernen häusliche Zwietracht, schirmen Städte und Gewerbe; schlichten Streit, hüten als Landesgötter (θεοὶ πατρῷοι), ziehen jedoch aus, wenn der Feind nach dem Willen des Verhängnisses die Mauern und Thürme erstiegen und gebrochen hat; denn der Besiegte kann ihnen keine Ehre

mehr darbringen. Die vorzüglichsten religiös-sittlichen Wesen, persönlich gewordene Begriffe, welche Gottheit und Menschheit gleichsam vermitteln, sind die Gerechtigkeit (Δίκη), des Zeus schweig- und wachsame, überall gegenwärtige, das Böse bis zur Wurzel tilgende Tochter; die Nemesis oder sittliche Wiedervergeltung, welche gleiches Maß spendet, insonderheit Blutschuld durch den Rächer (ἀλάστωρ, δαίμων), wenn auch spät, straft; die Schicksalsnothwendigkeit der natürlichen und menschlichen Welt oder die Moira (Μοῖρα), deren dreifache Dunkelgestalt die sittliche und physische Ordnung überwacht, den Bruch unnachsichtlich am Thäter ahndend; die Eumeniden oder Ehrwürdigen, der strafenden Gerechtigkeit vollziehende Dienerinnen, welche den Jammerruf der unterdrückten Unschuld auch in weiter Ferne vernehmen, die Blutrache vollstrecken, den Missethäter, dessen Auge sie allein sieht, bis zum Schatten abmatten, bis zum Wahnwitz quälen, gleichsam verkörperte Gestalten des bösen Gewissens; die halb von der Willensfreiheit, halb von äußern Umständen abhängige Wendung einer menschlichen That tritt in der Tyche (Τύχη) hervor. Anfang und Ende den Sterblichen, krönt sie die Werke mit den Ehren der Weisheit, verleiht mehr Schönes denn Böses, schaut im Wirrwarr der Noth rettenden Ausgang und führt aus dem Dunkel zum Licht; unter ihrem goldenen Fittich strahlt Anmuth; ihr Begriff streift hart das Gebiet der göttlichen Vorsehung, fern dem Zufall und blinden Glückswechsel.

Von etwa fünfundsiebenzig Stücken, welche der eben so tiefsinnige als fruchtbare Dichter zur Aufführung brachte, sind nur sieben nebst etlichen Trümmern anderer vollständig erhalten worden. Der gefesselte Prometheus, Glied der dreifachen Reihe (Trilogie), welche den Feuerbringer und Befreiten darstellte, verherrlicht den Kampf des freien Geistes mit der überlegenen Herrscher- und Naturgewalt; gekettet bleibt das sittliche Bewußtsein frei und trotzig; es ziehet den Untergang der ehrlosen Knechtschaft vor und ist sich treu in den verschiedensten Anfechtungen der Sinnenwelt. Diese erscheinen gegenüber dem Wohlthäter des Menschengeschlechts in den rohen Schergen und Werkzeugen des blinden Gehorsams, Kraft (κράτος) und Gewalt

(βία), in dem gutmüthigen aber schwachen Zeusdiener, Hephästos, welcher seufzend aus Pflichtgefühl die Befehle des Herrn vollzieht, in dem Sittenprediger und Philister Okeanos, dessen Weltklugheit, damit man sich nicht stoße, geschmeidiges Bücken empfiehlt, in der aufrichtigen, weiblichen Mitleidenschaft der Okeanostöchter und der heldenmüthigen Dulderin Io, endlich in dem gefügigen, schlauen Diplomaten des Himmelskönigs, Hermes, welcher List, Schmeichelei, Drohung umsonst aufbietet und als Prophet des jüngsten, über den Japetiden einbrechenden Tages endet.

In den Schutzgenossinnen, welche wahrscheinlich das Mittelstück der verloren gegangenen Aegyptier und Danaiden bildeten, wird das alte Religions-, Kirchen- und Orakelwesen mehr durch Erzählen denn Handeln geschildert; sie enthalten daneben die Verherrlichung des Hellenenthums, welchem die fremden Götter und Sitten untergeordnet erscheinen; die Feier des Allvaters Zeus tritt als Endergebniß aller Gebete und frommen Betrachtungen hervor. In den Sieben wider Theben, welche mit der Nemea und den Argivern demselben Dreistück angehörten, wehet ein kriegerisch vaterländischer Geist; der Bürger von Schrot und Korn tritt als Kämpfer den Gefahren entgegen. Den Sieg desselben, den Triumph der Freiheit und Gottesfurcht schildern die Perser; orientalischer Pomp stehet Hellenischer Einfachheit zur Seite, maßlose Trauer des gedemüthigten Herrnstolzes wechselt mit dem Jubel freier Männer; dort bildet die prophetenartige Rede des Dareios, hier der Salaminische Schlachtgesang den Mittelpunkt; der Gedanke, daß Niemand straflos den ihm angewiesenen Lebenskreis überschreitet, wird mit besonderm Nachdruck hervorgehoben, Persien auf Landmacht, Hellas auf Seeherrschaft zurückgeführt und dadurch die künftige Bahn namentlich für Athen bezeichnet. Ueberhaupt ist die geschichtliche Treue, welche der in Handlung gesetzte Siegeshymnos beobachtet, eigenthümlich; das Urbildliche weicht in die sittlich-religiösen Gedanken zurück, deren Schauplatz der Völkerkrieg bildet.

Das so gut als vollständig erhaltene Dreistück, die Orestie, welcher sich das verloren gegangene satyrische Drama Proteus anschloß, stellt den Höhepunkt der tragischen Kunst und des

sittlich-religiösen Tiefsinnes dar. Es zerfällt in drei einander verknüpfende und ergänzende Theile, deren jeglicher wieder als geordnete und beseelte Schöpfung auftritt. Dike und Nemesis, Grundbegriffe, an welche die gesammte Weltregierung gegenüber den sich entwickelnden Begebenheiten geknüpft wird, stehen als leitende Gedanken an der Spitze des geschichtlichen Stoffes und liefern den Schlüssel zum innern Verständniß desselben. Eine Reihe schwerer Blutschuld wurzelt im Geschlecht der Pelopiden und treibt als Gegenschlag das strafende Recht hervor; dem verblendeten, übermüthigen Frevler fehlt niemals die, wenn auch bisweilen spät treffende, von Gott gesandte Ahndung des Unrechts. „Es ist ein irriger Wahn, singt der Chor im Agamemnon (v. 732—742), wenn man glaubt, daß dem großen Glück immer Unsegen folge; in dem Hause des Gerechten pflanzt es sich harmlos fort, und nur da, wo es mit Missethat gepaart ist, führt es von Stufe zu Stufe des Unheils."

Bei dieser rasch anwachsenden Sündensaat, welche in Pelops, dem Mörder des Myrtilos, den ersten, in Orestes, dem Muttertödter, den letzten Ausgangspunkt hat, verschwindet am Ende die Zurechnungsfähigkeit der einzelnen Person; ein herbes Schicksal, Schuldige und Unschuldige ergreifend, ruhet auf dem ganzen Stamm und Volk; es breitet sich grauenvoll über mehre Menschen- und Zeitalter aus; ihm setzt allein die göttliche Gnade, die Religion, durch Sühne und Verzeihung Ziel; Athenens weißes Steinchen spricht gegenüber den anklagenden Eumeniden und dem schirmenden Apollon im Areopag den Orestes frei; der Zusammenstoß zwischen der dunkeln Naturnothwendigkeit (den Eumeniden) und der menschlichen, freien That (Orestes) wird durch den Glauben friedlich gelöst für Gegenwart und Zukunft. Im Vorgrund des Dreistücks stehet auf festem und breitem Unterbau, welcher die beiden andern Werke trägt, der Agamemnon. Er überragt eben deßhalb an tragischer Erhabenheit alle andern Schöpfungen des Dichters und der Hellenischen Bühne überhaupt; in ihm liegen die Saamen und Springfedern der fortgehenden, bis zum Abschluß geführten Handlung. Die Persönlichkeiten sind in großen, scharfen Zügen gezeichnet; oben an stehet, eigentlich allein thätig, Klytämnestra,

kaltblütig berechnend, herbe und ohne zarte Weiblichkeit, gestehet sie offen nach vollbrachtem Racheplan die Urheberschaft ein, am Ende des Stücks von einem leisen Schauer bewegt und zum Wunsch der Sühne des langen Pelopidenfrevels veranlaßt. Der Buhle Aegisthos erscheint feig und heimtückisch, einem abgenutzten Werkzeuge des Verhängnisses gleich; Agamemnon tritt königlich prachtvoll auf, bisweilen von einem dunkeln Vorgefühl betroffen, gegenüber dem, um des Weibes Helena willen geführten Kriege und der Opferung Iphigeneia's dem Schicksal verfehmt; Kassandra entwickelt milde Menschlichkeit, als Seherin erhabene Fassung; sie ist, um durch einen neuern Gegensatz zu erläutern, die tragische Ophelia nicht der Liebe, sondern des Verhängnisses. Der Chor, welcher auch hier die Rolle des denkenden und gefühlvollen Zeugen übernommen hat, entladet Hoffnungen und Besorgnisse in vier, durch Gehalt und Form ausgezeichneten Gesängen; Wächter und Herold sprechen die treue, ehrenhafte Gesinnung des dem Volk angehörigen, in die schuldvollen Plane der Großen nicht verflochtenen Biedermannes aus. Die Choephoren, das Todtenopfer, schildern die durch Orestes mit Beirath Elektras und auf Weisung Apollons wie der unterirdischen Götter an Klytämnestra und Aegisthos genommene Blutrache; die Sühne und Reinigung von der schweren That erfolgt in dem Schlußstück der Eumeniden, durch die unmittelbare Dazwischenkunft der Gottheit und des geheiligten Glaubens.

Mit diesem Schwanengesang, welcher nebenbei die Rettung des von der Demokratie angegriffenen Areiopagos, wenn auch fruchtlos, erstrebte, schloß Aeschylos seine politisch-dichterische Laufbahn (458 v. Ch.); er wanderte, mißvergnügt über die Wendung der heimathlichen Dinge, das anderemal nach Sikelien aus und starb hier in der befreundeten Stadt Gela, drei Jahre nach der Aufführung der Orestie. Aber seine Muse, urtheilte Aristophanes,[570]) starb nicht; denn theils gewann sie noch manchen

570) Frösche 868. „ὅτι ἡ ποίησις οὐχὶ συντέθνηκέ μοι.“ — Ueber Aeschylos vgl. Welcker, Trilogie; Blümner, über den Begriff des Schicksals; Klausen, theologumena Aeschyli; J. H. Voß in der Vorrede zur Uebersetzung, W. von Humboldt in dem

Preis für die mit anhaltendem Beifall gegebenen Darstellungen, theils entzündete sie in dem jüngern Sophokles den Stachel ruhmvollen Wetteifers. Jener, Sohn des altbürgerlichen Atheners Sophilos, aus der Gemeinde Kolonos (geb. Ol. 71, 2. 495 v. Ch.), verherrlichte als fünfzehnjähriger Chorführer die Salaminische Siegesfeier, genoß eine sehr gute, auf den Beruf der tragisch-poetischen Kunst frühzeitig gerichtete Erziehung, siegte im Wettkampf das erstemal über den Heldendichter Aeschylos (468 v. Ch.), gewann achtundzwanzig Jahre später durch die Antigone so hohe Gunst (440 v. Ch.), daß ihm die übrigens ziemlich glanzlose Mitfeldherrnschaft wider Samos anvertraut wurde (439 v. Ch.), widmete sich fortan, den Staatsgeschäften fremd, mit allen Kräften der vielfach umgestalteten Bühne, bereicherte diese durch hundertzwanzig bis dreißig Stücke, von denen nur sieben übrig sind, und starb, Zeuge der mannichfaltigsten Wechsel, hoch betagt, fast 89 Jahre alt (Ol. 93, 2. — 406 v. Ch.). Er hinterließ, trotz seiner sinnlichen, etwas verliebten Natur den Ruhm eines weisen, rechtschaffenen, geselligen, lebensfrohen Mannes, den die Götter vorzüglich liebten; sein Sohn Jophon und der gleichnamige Enkel betraten nicht ohne Ruhm die geöffnete Laufbahn des tragischen Dichters.[571])

Wenn Aeschylos als Vertreter des einfachen, frommen und tapfern Geschlechts der Marathonkämpen (Μαραθωνόμαχοι) hauptsächlich der religiös-patriotischen Grundkraft huldigt und erhabene Muskelstärke entwickelt, so folgt Sophokles, am Scheidepunkt zweier Zeitenwenden aufgestellt, mehr dem künstlerisch-harmonischen Gesetz der Schönheit; seine Meisterschaft bewährt sich nicht in der Kraft, sondern in dem Gleichmaß der Verhältnisse, dem künstlerisch psychologisch aufgefaßten und durchgeführten Charakter der handelnden Persönlichkeit. Wie diese gegenüber den Leidenschaften, Begierden

---

Vorwort zum Agamemnon; O. Müller, Bernhardy in der Griechischen Literaturgeschichte, W. von Schlegel in den dramatischen Vorlesungen. Einläßliche Charakteristik fehlt noch.

571) Vgl. Lessings Leben des Sophokles und die oben angegebenen Schriften über Griechische Literatur.

und Entschlüssen sich gleichsam innerlich vom ersten Keime an gestaltet, ist ihm die Hauptaufgabe; die That selber nur Nebensache. Hebel (Motive) derselben verlegt er meistens in die Brust des Helden oder der Heldin, während sie der Vorgänger häufig eher in die Macht der Umstände, den Zwang des Schicksals versetzt. Bei dem jüngern Meister überwiegt das Besondere, bei dem ältern das Allgemeine; dort werden Haus und Sitte, hier Völker=, Königs= und Weltgeschicke mit Nachdruck hervorgehoben. Bei Aeschylos gehorcht z. B. Orestes hauptsächlich dem Befehl des Delphischen Gottes, bei dem Nachfolger dem eigenen, aus der Vaterliebe entsprossenen Grimm. Der ältere Dichter schließt sich entschieden den großartigen Regungen und Thaten seines Zeitalters und Volks erklärend an, der jüngere wendet sich scheu von den Bürger= und Revolutionskämpfen seines Menschenalters ab, predigt Liebe, Brüderlichkeit, Frieden, Gottesfurcht, Tugenden, welche bereits mehr und mehr zurückweichen. Eben weil in dem Besondern des Charakters und wiederum im allgemein gültigen Sittengesetz die Stärke der mehr auf die Nerven und den nüchternen Sinn des Verstandes gerichteten Tragödie wohnt, hat Sophokles den Chor als Ausdruck der Gesammtheit beschränkt, den dritten Schauspieler aufgenommen und dadurch Raum für eine gesteigerte Verflechtung und Mannichfaltigkeit des Handelns gewonnen, endlich in dem beschränkten Gang der national=patriotischen Grundkraft ein Mittel erhalten, seinen Gestalten etwas allgemein Menschliches als Kennzeichen aufzudrücken. Die Sprache ist überaus zierlich und gewandt, aber nicht selten auch in allerlei Wort= und Sinnspiele eingezwängt, welche das schon dialektisch zugespitzte Volk anmuthig spannen und beschäftigen sollen. Der Stolz des Vorgängers hätte dergleichen Künstlichkeiten und Reizmittel verschmäht.

Die Welt= und Menschenansicht zeugt vom Adel der Gesinnung und von Gedankentiefe; sie ist jedoch häufig zu sehr verallgemeinert und zu wenig an bestimmte Persönlichkeiten und Zeitumstände gebunden; sie lehrt gleichsam eine theoretische Moral ohne starken Bezug auf unmittelbare, stets gegenwärtige Ausübung; sie trägt mit einem Worte das Gepräge der all=

gemeinen, von den Schroffheiten des *Volksthums* gelösten *Humanität* und zeigt insoferne den Fortschritt der *philosophischen* Entwicklung. Deßhalb wird auch die *Einheit* Gottes offen verkündigt und ein Glaubenssatz der Mysterien, welchen der Vorgänger nur scheu und symbolisch entwickelte, unumwunden ausgesprochen.[572])

Die größte Kunst des milden, weltbürgerlichen und hoch gebildeten Dichters scheint aber darin hervorzutreten, daß jegliches seiner Dramen im vorherrschenden, fein gezeichneten Charakter der *Hauptperson* einen bestimmten Gedanken niederlegt und durch alle Wendungen der äußern Geschicke hindurchführt. So wird im *Aias* dem Geißler (μαστιγοφόρος) gezeigt, daß die Selbstüberschätzung der Heldenkraft ohne Demuth vor Gott und dem Uebersinnlichen in wilden Frevel umschlägt, in den *Trachinierinnen* an dem Beispiel der *Deianeira* die maßlose Liebe als Leid' und Wahnsinn nachgewiesen, am König *Oedipus* die Unsicherheit der selbstgefälligen Macht und des irdischen Glücks bewahrheitet, in der *Antigone* die oft feindselige Stellung des Hauses und Familienrechts zum Staat und Landrecht entwickelt, an der *Elektra*, einer Hellenischen Chriemhild, die Höhe und Stärke weiblicher Unschuld und Rache als Ausfluß des Familienrechtes zum vollen Selbstbewußtsein des Entschlusses und der That gebracht, im *Oedipus* von Kolonos der Tod als Lösung halb verschuldeter, halb schicksalsvoller Leiden gefeiert, im *Philoktetes* endlich makellose Biederkeit ohne weltkluge Heuchelei als unerläßliches Merkmal der ächten Heldennatur und ritterlichen Mannheit nachgewiesen.

Der dritte tragische Meister, *Euripides* (480—406 v. Ch.)

---

572) S. die Stelle bei *Clem. Alex.* λόγ. προτρεπτικός. 26. (*Lessing*, Leben des Sophokles. A. X.)

„Εἷς ταῖς ἀληθείαισιν εἷς ἐστὶν Θεός,
Ὃς οὐρανόν τ' ἔτευξε καὶ γαῖαν μακρὴν
Πόντου τε χάροπον οἶδμα κ'ἀνέμων βίας.
Θνητοὶ δὲ πουλυκερδίᾳ πλανώμενοι
Ἱδρυσάμεσθα πημάτων παραψυχὴν
Θεῶν ἀγάλματ' ἐκ λιθίνων ἢ ξύλων ἢ χαλκέων.
... οὕτως εὐσεβεῖν νομίζομεν."

gehört als Stifter der rhetorisch-dialektischen Schule dem wesentlich umgewandelten Revolutionszeitalter an, welches er im Gegensatz zu den Vorgängern vielfach abspiegelt. Gewandten, grübelnden Geistes, dessen verkörpernder Ausdruck die dramatische Kunst wurde, irre im Glauben an die kirchlich-religiösen Ueberlieferungen und Vorschriften, ohne Kraft und Beruf, sie zu bessern (reformiren), nicht der Herr, sondern der Knecht des spitzfindigen, gespannten, auf pikante Gedanken und Erfindungen lauernden Publikums, bei größerm Reichthum des Begriffe spaltenden Verstandes denn der schöpferischen Einbildungskraft vertraut mit allen Finten (Ränken) und Kniffen der theatralischen Redekunst und Ueberraschung, ein feiner Menschen- und Weltkenner — so etwa geartet, hat der begabte, verwöhnte Dichter nicht das Urbildliche, sondern das Wirkliche geschildert, die Tragödie aus den Tempelhallen auf den Marktplatz des öffentlichen Lebens verpflanzt, ihr gleichsam ein demokratisches Gewand angezogen, die Dolmetscherin der Religion, Sittlichkeit und thatkräftigen Vaterlandsliebe in den Dienst der Politik und ihrer Parteien gebracht.

Sohn der gährenden, zersetzenden Zeit, konnte und wollte er dem Strom der Bewegung nicht entgegentreten; er spiegelt die guten und überwiegend schlimmen Seiten derselben ab, entfaltet Scharfsinn und Späherblick, hinreißende Gewalt der Darstellung, vollendete Kenntniß der Leidenschaften und der Mittel, durch Theaterstreiche, namentlich Dazwischenkunft der Götter (dii ex machina), den oft fein geschürzten Knoten zu zerhauen, stellt schlagende, häufig wahrhaftige Sätze über Gott und Menschen, Weltlauf und Schicksal auf, huldigt aber andererseits wiederum unbedingt dem zeitgenössischen, beliebten Gemenge, welches Naturphilosopie und Freigeisterei, Sophistik oder Popularweisheit und Schönrednerei, alte Glaubenslehre und neue, von den Orphikern genährte Mystik und Empfindsamkeit in den wunderlichsten Gegensätzen darboten. Seine Charaktere ermangeln daher meistens der innern Wahrheit und Selbstständigkeit, sind dafür reich an Widersprüchen und Hemmnissen, welche einander, so zu sagen, abschwächen und auflösen; seine mythischen Helden und Heldinnen,

gewöhnlich als Aushängeschild für eigene Gedanken und Anschauungen willkürlich gebraucht, empfinden, denken, reden, wie wenn sie in Athenischen Philosophenschulen erzogen wären, und entfalten einen Redefluß, wie wenn sie vor dem prozeßsüchtigen, wortprunkliebenden Demos ihre Sache auszufechten hätten. Seine Vaterlandsliebe ist durchaus kantonal, nicht gemeinhellenisch; keine Gelegenheit wird verabsäumt, die Peloponnesier, Thebäer und andere Feinde Athens zu geißeln; kurz, Liebe und Haß, Ab- und Zuneigungen der Gegenwart gehen auf die Heldenwelt über, welche jener dienen, ihre Farben und Parteizeichen annehmen muß. Die politischen Grundsätze bewahren aber dabei eine gewisse Unabhängigkeit; während Mißbräuche der Volksherrschaft, des Matrosenpöbels und der Demagogie die verdiente Rüge empfangen, trifft auch die Aristokraten, die Adels- und Geldthoren bitterer Tadel.[573]) Der Mittelstand dagegen, insonderheit der Landbauer, erscheint als Stütze der Zucht und Ordnung, als ächter Vaterlandsfreund.[574])

Gegenüber dem freilich fast verwitterten Götter- und Zeichenglauben nimmt der Dichter eine zweifelhafte, oft spöttische Stellung an. „Wenn es Götter gibt, so wirds dem Gerechten wohl gehen; wenn nicht, wozu soll er sich abmühen? Sie werfen alles durcheinander, damit wir sie aus Unwissenheit verehren. Der Götterglaube ist gar wohlfeil. Bist du wirklich Zeus oder glauben nur die Menschen an das Traumgerücht, es lebten Götter, Zufall aber herrschte über Sterbliches? — Magst immer du die Götter im Munde führen, ohne Arbeit kommst du nicht durch das Leben. Die Seher sind ein heilloses Geschlecht; sie verkünden wenige Wahrheiten, viele Lügen.“[575])

---

573) Vgl. Hecuba. 611. „ναυτικὴ ἀναρχία. Iphig. Aul. 1367. τὸ πολὺ γὰρ δεινὸν κακόν.“ Hecub. 254. „ἀχάριστον ὑμῶν σπέρμ’, ὅσαι δημηγόρους ζηλοῦτε τιμάς.“ Orestes 696 über die Launen des Demos.

574) Supplic. 241. 47. „τριῶν δὲ μοιρῶν ἡ ’ν μέσῳ σώζει πόλιν.“ die αὐτουργοί Landbauern gepriesen, Elektra. 389. Orest. 911. S. Müller II, 147.

575) S. Iphig. Aul. 1040. (Musgrave) Hecub. 958. Bacchä. 893. Hecub. 488. Elektra. 80. 81. Iphig. Aul. 961.

Gerade in Folge seines auflösenden und skeptischen Wesens, welchem feurige Einbildungskraft zur Seite stand, gewann Euripides einen außerordentlichen, dauernden Beifall; die Kunstgattung aber, welche durch ihn gewissermaßen popularisirt wurde, sank für immer; sie hatte ihren Kreislauf vollendet, das religiös-sittliche Gebiet zurückgelegt und gegen die wechselnden Erscheinungen des politisch-kritischen Lebens eingetauscht. Denn was neben den drei großen Meistern für die tragische Dichtung wirkte, konnte nur untergeordneten Einfluß ansprechen. Dieß gilt für die ältern Kunstgenossen, Aristarchos (um 454 v. Ch.), Achäos von Eretria (um 445 v. Ch.) und Jon von Chios (um 450 v. Ch.), die jüngern, Agathon (um 416 v. Ch.), Philokles, Aeschylos' Neffen, Astydamas, Enkel des Philokles, Euripides, den Sohn des berühmten Vaters, und die schon erwähnten Angehörigen des Sophokles.

Neben der Tragödie entwickelte sich als vielfache Gegenseite die Komödie. Entsprossen dem rohen, muthwilligen Dionysosspiel, wie es seit unvordenklichen Tagen bei den Dorischen Megarern, Korinthiern, Sikyoniern und den Attischen Joniern durch Chöre und Possen sich kund gab, nahm sie mit dem Fortschritt der Bildung, insonderheit bei den Athenern, eine kunstgerechte und gegliederte Gestalt an. Sie erscheint von vorne herein als die heitere, oft scharfe Rüge (Kritik) des wirklichen Lebens, welchem die Blößen, Verrenkungen, Lächerlichkeiten und Widersprüche als Gegenstände des poetischen Humors (Witzes) abgenommen und dann wieder als verarbeitetes Gut der Kunst mit reichlichen Zinsen zurückgegeben werden. Nichts stehet da zu hoch oder zu tief, Religion und Staat, Kunst und Wissenschaft, Sitten und Bräuche, Reiche und Arme, Volksführer und Feldherrn, Priester und Laien, der selbstherrliche Demos und die Werkzeuge desselben, mit einem Wort, alle Kräfte und Werke des Lebens fallen unter die zerreibenden Mühlsteine des für den Ernst und Scherz bestimmten Lustspiels. Es konnte daher nur blühen und verwelken mit der Oeffentlichkeit und vollen

---

Mehre dieser Stellen verdanke ich meinem alten Freunde Dr. Theodor Müller in Bern.

Demokratie. Was unter den mehr oder weniger aristokratischen Doriern Megara's der nach Attika ausgewanderte Susarion (um Ol. 50. — 580 v. Chr.) für die Anfänge, im Sikelischen Megara und zu Syrakus der Koer Epicharmos (500—472 vor Chr.) für eine schon mehr entwickelte Gestaltung versuchten und leisteten, das verschwindet gegenüber den künstlerischen Fortschritten der alten, Attischen Komödie. Dieselbe nahm zeitig als Merkmale des Ausdrucks (der Form) den Chor und die Ansprache (Parabasis) auf; jener, 24 Glieder stark, vom üppigen Tanz (Kordax, dem modernen Cancan), Masken- und Geberdenspiel begleitet, stellte den kritischen Zeugen und Beobachter, gleichsam den Rath (βουλή) dar, in dieser, der Parabase, verkündete der Dichter als Volksredner oder Staatsmann seine Wünsche, Mahnungen und Rügen. —

Die Einheit der Handlung wurde trotz der scheinbaren Regellosigkeit und des vielartigen, abschweifenden Stoffs strenge berücksichtigt, der Charakter nach der Wirklichkeit, jedoch stets mit Bezug auf die Verneinung (das negative, karrikirende Element) gezeichnet, durch Masken und andere Aeußerlichkeiten auch den Sinnen vorgeführt. Schon die Perikleische Regierung leistete wegen ihrer großartigen Schöpferkraft dem angedeuteten Drama mittelbar Vorschub, jedoch fand dasselbe in der geschlossenen, ernsten Haltung dieser Blüthezeit nicht den reichen Stoff und starken Trieb, welchen das darauf folgende revolutionäre Menschenalter gewähren mußte. Die ältesten Meister, wie Chionides (um 488), Magnes und Ekphantides, beschäftigten sich nur mit dem dürftigsten, auf den Chor und die Zwischenreden gerichteten Ausbau, die jüngern, wie Kratinos (st. 423), welcher selbst den Olympischen Perikles angriff, Krates, Liebhaber von Trunkenbolden (um 460 v. Ch.), Telekleides und Hermippos, fügten dem Stoffe feinere Charakteristik, die Nerven den Muskeln hinzu und bereiteten dadurch den unmittelbaren Nachfolgern die Stätte der Vollendung. Jenen gehören, um von Platon und Pherekrates zu schweigen, vor allen Eupolis und Aristophanes an. Hatte Kratinos durch persönliche Angriffe, welche sogar

ein vergängliches Gesetz (440 v. Ch.) zu beschränken suchte, und durch reiche, an Aeschylos mahnende Erfindungsgabe geglänzt, so wurde Eupolis (geb. 446 v. Ch.), im Unterschiede zu dem kühnen Vorgänger der Anmuthige (ὁ χαριείς) geheißen, wegen der eben so lebendig sinnlichen als feinen und gewählten Darstellungsweise gepriesen. Sein sittlicher Zorn entbrannte bei dem Anblick der öffentlichen und häuslichen Gebrechen, aber er wußte ihn, wenn auch nicht frei von derben, an das Gemeine gränzenden Späßen, meistens unter die Zuchtruthe der Mäßigung und Schönheit einzuzwängen und vor plumpen Ausfällen zu bewahren.

Zu seinen berühmtesten und besten Stücken rechnete man die Gemeinden (Δῆμοι) und die Städte (Πόλεις). In den ersten, welche Athens innere Politik beleuchteten und die Uebergriffe der Demagogen geißelten (um Ol. 91. — 416—413 v. Ch.), holt der vereinsamte, alte Feldherr Myronides den Solon, Miltiades, Aristeides und Perikles aus der Unterwelt herauf; sie erschrecken aber bei dem Anblick der leidigen Gegenwart und verweilen nicht lange. Umsonst flehet der Chor, aus den Demen gebildet, man möge doch nicht Stadt und Land verweichlichten, üppigen Jünglingen überlassen, den Staat keinem Knaben anvertrauen.[576] In den Städten wurde dagegen die auswärtige Politik Athens, zunächst gegenüber den hart bedrängten Unterthanen, welche den Chor bildeten, auf eben so freimüthige als treffende Weise beurtheilt (um Ol. 89. — 424 v. Ch.), Gerechtigkeit empfohlen und die launenhafte Willkür junger Statthalter oder Feldherren bitter getadelt. Verderbliche Persönlichkeiten empfanden nicht minder den Stachel des Dichters; in dem Marikas, einem gewöhnlichen Sklavennamen, griff er den Demagogen Hyperbolos (421 v. Ch.), in den

576) „μὴ παιδὶ τὰ κοινά“ S. Meineke, hist. comicorum Graecorum. p. 128. Dieses vortreffliche Buch erläutert nebst den Bruchstücken am besten den Entwicklungsgang der Komödie. Vgl. daneben Kannegießer, die komische Bühne in Athen. 1817; Genelli, das Theater in Athen. 1818; Ranke, Aristophanis vita; Rötscher, Aristophanes und sein Zeitalter. 1827. 8.

Täufern (βάπται), den genialen, aber unsittlichen Alkibiades, mit schonungslosem Nachdruck an (Ol. 91, 1. — 416 v. Ch.).

Mit diesem bedeutenden Kunstgenossen, welcher gegen Ende des Peloponnesischen Kriegs starb, glücklich wetteifernd, schloß Aristophanes, für das Lustspiel ein zweiter, Kraft und Anmuth verbindender Sophokles, den Entwicklungsgang der Attischen Komödie ab. Geboren zu Athen (um Ol. 82. — 452 v. Ch.) und ebendaselbst nach einem langen, stürmischen Zeitlauf verstorben (um Ol. 98, 1. — 388 v. Ch.), hat er sich, mit dem Vater Philippos als Kleruch in Aegina angesiedelt (430 v. Ch.), sehr jung der komischen Bühne gewidmet und diese, anfangs unter fremdem, darauf eigenem Namen, mit den mannichfaltigsten, geistvollsten Schöpfungen bereichert. Als erstes, wesentliches Merkmal erscheint die Strenge der Rüge (Kritik), welche geradezu und ohne Bemäntelung Gebrechen, Schwächen und Halbheiten in dem staatlichen, sittlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Leben Athens und der Zeit überhaupt enthüllt und zerfasert. Der selbstsüchtige und schlaue Demagog wie der oberflächliche und süßliche Schöngeist, der klügelnde, ungläubige Sophist wie der geheimnißvolle, abergläubische Frömmler, der unnatürliche Wollüstling wie der eitle, äffische Zierbengel, die leichtfertige, leidenschaftliche Volksgemeinde der Vaterstadt wie der pedantisch förmliche Rath Spartas — alle Brechungen und Mißgestalten der Gegenwart werden eben so freimüthig als kunstreich dargestellt. Der Dichter gehört keiner Partei und Schule an; durchdrungen vom Rechts- und Wahrheitsgefühl, weder Mystiker noch Atheist, bekämpft er kühn, was ihm als Unrecht und Lüge entgegentritt, empfiehlt, ohne ein unbedingter Lobredner der Vergangenheit zu sein, den sittlich-religiösen Ernst, die Ehrenhaftigkeit und den Heldenmuth der Väter, welche den Perser demüthigten und das Vaterland retteten. Die zweite, eigenthümliche Eigenschaft spiegelt sich in der ächt Hellenischen Gesinnung ab, deren Gegensatz die Selbstsucht eines Stammes oder einer politischen Richtung liefert. Ueberall wird daher, wenn auch fruchtlos, im Vorgefühl der drohenden Gefahren zum Frieden und zur Eintracht gemahnt, die Kriegspartei mit unerbittlichem Nachdruck

bekämpft. Das dritte Merkmal erscheint in der vollen Durchdringung des Stoffs oder Gehalts und der Form.

Jedes Stück verfolgt den klar gedachten Zweck und gewinnt dadurch bei allen, oft abenteuerlichen Abschweifungen und Zuthaten die Einheit der Handlung, welche gewöhnlich in zwei, einander angreifenden und ergänzenden Hauptpersonen ihren Schwerpunkt findet. Die Sprache ist vollendet ausgebildet und entfaltet bei prachtvollem Fluß die höchste Mannichfaltigkeit der musikalisch-lyrischen Weisen; die Charaktere sind, wie bei Aeschylos, in scharfen, plastisch hervortretenden Umrissen gezeichnet und meistens an lebende Persönlichkeiten geknüpft, wie sie hauptsächlich deßhalb eine nie ausgehende Frische und Kraft, die Wahrheit der Natur, bekommen. Dabei wird aber dennoch das Wirkliche und Urbildliche (Ideale) mit künstlerischer Meisterschaft zu einem und demselben, gleichsam romantischem Gemälde verbunden. Alle Zeitalter, Völker und Lande, so weit sie im populären Gesichskreise lagen, stehen vor dem Auge des Dichters; an die Marathonische Heldenstärke und Biederkeit knüpft er die beginnende Verweichlichung und Heuchelei der Gegenwart; im Himmel wie auf Erden, in den Markungen der Barbaren und Hellenen, wandelt seine Einbildungskraft; überall schafft sie mit geringen Zuthaten ein Feenland, in welchem dennoch die Wirklichkeit siedelt; phantastische Naturwesen und Gebilde, wie die Frösche, Vögel, Wespen, Wolken, spiegeln den Menschen und die Verhältnisse desselben ab, ein Verfahren, welches zwar schon Kratinos und Eupolis beobachteten, Aristophanes aber erst zur vollen, künstlerischen Geltung brachte.

Die noch vorhandenen eilf Dramen, von vierzig allein gerettet, greifen zum Theil als eigentliche Thaten in den geschichtlichen Gang Athens ein und fordern am angemessenen Platz genauern Bericht; als Kunsterzeugnisse müssen sie aber bereits hier dem leitenden Gedanken nach kurz bezeichnet werden. Die Wolken (das erstemal 423 v. Ch. aufgeführt, das zweitemal 422 v. Ch. nur überarbeitet, nach Andern auch wirklich gegeben,) heben die falsche Weisheit (Sophistik) und das Mißverhältniß unfruchtbarer Grübelei zum Leben hervor; alte und neue Zeit, an Strepsiades und Sokrates geknüpft (λόγος δίκαιος und ἄδικος = Grad-

recht und Krummrecht) stellen den Gegensatz (διλογία, Dilogie) dar. Die Frösche (406 v. Chr.) richten sich wider die unächte Dichtkunst und Schönheitslehre; Aeschylos und Euripides sind die Vertreter der guten und schlechten Richtung. In den Vögeln (412 v. Chr.) wird die politisch-phantastische Ueberschwänglichkeit, welche ohne Rücksicht auf die wirklichen Verhältnisse ein urbildliches Traumreich (Utopien, Wolkenkukuksheim, νεφελοκοκκυγία) stiften will, dem Spotte preisgegeben; Treufreund und Hoffegut spielen die Hauptrollen. Die Ritter (424, Jänner v. Chr.) greifen die politische Scheinkunst (Sophistik) als Regierung an; der Demagog und Volksregent Kleon spiegelt sie ab; sein Gegner erscheint in Agorakritos, Marktmeister, dem Wursthändler. Die Wespen (423 v. Chr.) entwickeln die falsche Rechtspflege und die Advokatenkabale. Philokleon (Kleonsfreund) und Bdelykleon (Kleonsfeind) bilden den Gegensatz. Im Frieden (422 v. Chr.), als dessen Hauptfiguren Polemos und Eirene, Krieg und Frieden, auftreten, wird die falsche Ehr- und Ruhmliebe zergliedert, in den Ekklesiazusen (393 v. Ch.?) noch einmal die Gefahr des demokratischen Idealstaates durch Weiberregiment, Güter- und Frauengemeinschaft nachgewiesen, die Haupthandlung unter Chremes, den Bürger, und Praxagora, das Mannweib, vertheilt. Die Thesmosphoriazusen (412 v. Ch.), vielleicht das schwächste Stück, enthalten einen zweiten Angriff wider die falsche Dichtkunst und den angeblichen Vertreter derselben, Euripides. Die Lysistrate (411 v. Chr.) bekämpft in einer äußerst launenhaften Gestalt, welche eine wohl gegliederte Weiberverschwörung zeigt, den Krieg als Ausdruck der falschen Ruhm- und Ehrliebe, als tiefer fressenden Krebsschaden der öffentlichen und häuslichen Sitte und Wohlfahrt. Dieselbe Aufgabe, von männlicher Seite her gestellt und gelöst, tritt in den schon weit früher (425 v. Chr.) abgefaßten Acharnern hervor. Bürger Rechtlich (Dikäopolis), welcher gegenüber seinen streitbaren Landsleuten aus dem Acharnergau mit den Peloponnesiern einen Sonderfrieden abschließt, spielt die Hauptrolle; sein Widersacher erscheint in dem kriegslustigen Bauernchor. Der Plutos endlich, das letzte und schon flaue Drama (390 v. Chr.), erklärt auf sinnbildliche Weise das häufige Mißverhältniß der Glücksgüter.

Persönliche und zeitliche Beziehungen treten entschieden zurück; alles deutet auf die Nähe einer neuen Kunstgattung hin, welche als mittlere Komödie im allgemeinen Charakterbilde lebt und webt.

Während also die dramatische Poesie ihren an Gedanken und Formen reichen Kreislauf begann und abschloß, behauptete sich die lyrische als selbstständige Art allein durch den fruchtbaren und tiefsinnigen Aeoler-Thebäer Pindaros (522—442 v. Chr.). Seine Gedichte, meistens Siegeslieder zu Ehren der öffentlichen Kämpen Olympia's, Delphi's u. s. w., athmen Frömmigkeit, Achtung väterlicher Sitte und Zucht, Treue und Tugend. Für die patriotisch-politischen Regungen und Kämpfe des Zeitalters hatte er keine Empfänglichkeit; sie gingen spurlos bei ihm vorüber; obenan stand der Geschlechterstaat, unten der Demos als unheimliche, auflösende Erscheinung. Seine Ansichten über Gott, Unsterblichkeit, sittliches Maß, ausgleichende Vorsehung (Nemesis) sind rein und erhaben, Blitze eines wahrhaft frommen Gemüths und seherähnlichen Geistes. — Der Versuch des Samiers Chörilos, ein Stück der Zeitgeschichte, den Perserkrieg (Perseis) episch zu behandeln, scheiterte nicht sowohl an den Mängeln des Verfassers denn an der Neuheit des Stoffes (Ol. 82—87. — 452—432 v. Chr.). Eher gelang dem etwas ältern Panyasis von Halikarnassos auf gleichem Gebiet durch den Heraklesgesang (Ἡρακλεία) Beifall zu gewinnen (um 463 v. Chr.); im Hervorheben und Ausmalen der einzelnen Arbeiten des Helden schloß er sich dem ausgezeichneten Kykliker Peisandros von Rhodos (um Ol. 33. — 648 v. Chr.) unmittelbar an.

Mit der Poesie, welche durch Drama, Epik und Lyrik eine Reihe lebendiger Gedanken und Bilder in Umlauf brachte, hielt die bildende Kunst gleichen Schritt; Hoheit, Einfalt und Ebenmaß traten in ihren Schöpfungen hervor; sie galten dem Gemeinwesen, der Religion und Vaterlandsliebe; in ihnen fanden Eigennutz, kleinliche Eitelkeit und Prunkgier keinen Spielraum. Die verschiedenartigsten Werkmeister und Thätigkeiten wirkten für einen Zweck, die allseitige Durchführung des künstlerischen Plans. Der Tempelbau, unter Perikles hauptsächlich die Stadtburg (ἡ πόλις, ἀκρόπολις), mit einem frischen

Kranz einander ergänzender Denkmäler ausschmückend,[577]) bildete den festen Grund; in demselben wurzelten dann Bildhauerei (Plastik) und Malerei, zur unabhängigen Schönheit und Vollendung entwickelt. In der ersten leuchteten Pheidias, in der zweiten Polygnotos und Panätios den Zeitgenossen und Nachfolgern vor. Die Werke des plastischen Meisters, vor allem die riesenhaften Standbilder der Athene, im Parthenon und auf der Stadtburg, des Allvaters Zeus zu Olympia, trugen den Stempel der Hoheit und des Tiefsinns; eine Reihe ganz oder halb erhobener Arbeiten, meistens aus der Heldenzeit entlehnt und dem Kampfe geweiht, verschönerte als Beiwerk bald das Standbild, bald den Tempelfries. Ueberall erblickte das beobachtende Auge That, Handlung, den Wettstreit der Künste; die geistvollste Uebersicht des Ganzen und die sorgfältigste, vollendete Abschließung des Theils zeigten eine bisher nicht gesehene Gegenseitigkeit und dadurch bewerkstelligte Meisterschaft. Der Geist hatte den Stoff besiegt und die unwandelbaren Gesetze des künstlerischen Selbstbewußtseins wie entdeckt, so angewandt.

Außerhalb Athens, welches auch hier Bahn brach, gewann der Dorische Bildhauer Polykleitos aus Sikyon den Ruhm eines unabhängigen, die Kunstschule seiner Vaterstadt leitenden Meisters; jedoch besaß er trotz des gefeierten, in Argos aufgestellten Herabildes gegenüber Pheidias den Hang zu etwas weichen, jugendlichen Gestalten, welche am liebsten aus dem Kreise des Dionysos und der Turnkämpfer gewählt wurden. Als Erzgießer wetteiferte Myron aus Eleutherä mit den besten Zeitgenossen; er verkörperte, ein Freund der Wirklichkeit, beson-

---

577) Plutarch. Perikles. c. 13. „οὕτως ἐπανθεῖ τις καινότης ἀεὶ ἄθικτον ὑπὸ τοῦ χρόνου διατηροῦσα τὴν ὄψιν, ὥσπερ ἀειθαλὲς πνεῦμα καὶ ψυχὴν ἀγήρω καταμεμιγμένην τῶν ἔργων ἐχόντων.“ — Im Allgemeinen s. über die Kunstgeschichte, Winkelmann, Geschichte der Kunst (1764); monumenti inediti 1767; Lessing, Laokoon (1766); Heyne, antiquarische Abhandlungen; Visconti, Museum Pioclementinum; Zoëga, Millin, Creuzer (Symbolik und einzelne Abhandlungen); O. Müller, Archäologie (1835. 2.); im Besondern über Pheidias, vita Phidiae von O. Müller (1828); über Bildwerke s. Stuart and Revett, antiquities of Athens. 1762. u. s. w.

ders Thiere, z. B. Kuh, Hund, und fauststarke Ringer; ihm fehlte die geistige, übersinnliche Schönheit, wie sie überhaupt selten in dem handfesten, leiblich derben Wesen der Böoter hervortritt.

Wenn dergestalt das Kunstvermögen bei den Hellenen, namentlich den Athener-Joniern, seine volle, mannichfaltig ausgeprägte Entwicklung fand, so wirkten der Perserkrieg und die Nachwehen desselben nicht minder befruchtend auf die Wissenschaft zurück. Eine bisher unbekannte Wiß- und Forschbegier erwachte und suchte Befriedigung; der Erkenntnißkreis in natürlichen, menschlichen und göttlichen Dingen nahm zu an Umfang und Tiefe; der Schleier des Geheimnisses, welcher manche Ueberlieferungen und Glaubenslehren verdeckte, wurde kühn gelüftet, Gottheit, Natur und Mensch in den Bereich anfangs scheuer, dann beherzter Kritik hineingezogen, die enge Schranke des Unterrichts und der Bildung ausgedehnt. Hatte man früher sich begnügt mit Schreiben, Lesen, Ton- und Turnspiel, so machten jetzt, vorzüglich bei den Athenern und in den westlichen Pflanzstädten Süditaliens und Sikeliens, schulmäßige Redefertigkeit und Begriffsentwicklung Ansprüche auf die Erziehung der Freien. Eine Reihe gemeinnütziger Kenntnisse, welchen selbst das stäte Doriertum nicht widerstand, kam in Umlauf; ihre vorzüglichsten Vertreter, die sogeheißenen Sophisten oder Lehrer der populären, auf Beredsamkeit und Begriffsverkehr gerichteten Bildung, fanden Anklang in Athen wie an den Hofstätten der Thessalischen Großen, in Syrakus wie zu Theben. Ein unverkennbarer Umschwung der geflissentlich entwickelten Geisteskräfte mit seinen guten und schlimmen Folgen fand Statt und bezeichnete einen neuen Wendepunkt der Zeit, insonderheit für die demokratisch regierten Völker, welche, so zu sagen, bisweilen auf Kosten des Gemüths und der heimischen Sitte ihr Mittelalter gänzlich abstreiften; dahin führten Wohlstand, Reichthum, Macht, Selbstgefühl und Nationalstolz, Handel und Verkehr; es war unmöglich, die frühere Beschränktheit gegenüber dem Umschwung des geistigen Feuerrades festzuhalten; man warf sich auf die ganze Erkenntniß, schied nichts aus, untersuchte alles, urtheilt Aristoteles.[578] Nur Sparta

578) Politik. VIII, 7. „μετὰ τὰ Μηδικὰ φρονηματισθέντες ἐκ τῶν ἔργων πάσης ἥπτοντο μαθήσεως, οὐδὲν διακρίνοντες, ἀλλ᾽

und was unmittelbar folgte stämmte sich, nicht immer glücklich, als Wächter des Alten und Herkömmlichen wider die neue Bewegung und prunkte mit diesem Beruf.[579])

In der Entwicklung des geistigen Gährungsprozesses aber tritt die Eigenthümlichkeit hervor, daß in jeder Hauptgattung desselben nach Abschluß der Vorkehrungen ein wesentlicher Fortschritt geschieht, welcher wiederum den Keim und die Bedingnisse des weiteren Ausbaues enthält oder in naturkräftiger (organischer) Gliederung erscheint. Dieß zeigt sich zuerst in der Geschichtschreibung; die schlichte, ungeordnete Tempel-, Städte- und Landeschronik der Logographen wurde innerhalb zweier Menschenalter ein wirkliches, auf selbstständigem Schauen und Hören (ἱστορία, ἱστορεῖν) ruhendes Kunstwerk. Dafür that den ersten Schritt und Wurf Herodot (Herodotos), des Lyras Sohn, aus dem Dorischen Halikarnassos. Entsprossen einem vornehmen und begüterten Geschlecht (484 v. Chr.), welchem auch der mütterliche Oheim, Panyasis angehörte, zur mehrjährigen Auswanderung nach dem Jonischen Samos durch den später gestürzten Bürgerfürsten (Tyrannen) Lygdamis, der Artemisia Enkel, genöthigt, in Folge heftiger Parteiunruhen veranlaßt, die Vaterstadt von neuem zu meiden, vorgebildet durch mehrjährige, wissenschaftliche Reisen, welche ihm das Skythenland, den Bosporos, Kolchis, Vorderasien, Babylon, vielleicht Persien, Phönikien, Aegypten, Kyrene, die meisten Gebiete des Hellenischen Festlandes und Unteritaliens öffneten, überall ein unverdrossener, feiner Beobachter der Lande, Völker, Thaten und Sitten, zuletzt im Attischen Thurii (Thurioi) angesiedelt, wo er etwa 76 Jahr alt starb (um 408 v. Chr.?) — so durch Leben und Studium bei unabhängigem Vermögen vielfach begünstigt und gehoben, hat Herodot, den Staats- und Kriegsgeschäften fremd, ein nicht minder ehrenhaftes Ziel

---

ἐπιζητοῦντες." Vrgl. O. Müller, dem ich diese Stelle verdanke, II, 234.

579) S. z. B. Thuk. I, 84. „εὔβουλοι δὲ, ἀμαθέστερον τῶν νόμων τῆς ὑπεροψίας παιδευόμενοι." Antwort auf den Vorwurf: „ὑμεῖς δὲ τὰ ὑπάρχοντά τε σώζειν καὶ ἐπιγνῶναι μηδὲν (ὀξεῖς)." c. 70.

verfolgt und erreicht, die Geschichtschreibung. Er wählte als Aufgabe den Kampf zwischen Morgen- und Abendland, Perser- und Hellenenthum und flocht in dieses Hauptstück eine Reihe lose verbundener Darstellungen ein, welche eben so viele lebendige, für sich gültige Gemälde der Natur-, Völker- und Menschenkunde geworden sind; sie verknüpfen häufig die fernste Vergangenheit, namentlich Aegyptens und des Orients überhaupt, mit der Gegenwart und den ihr unmittelbar vorangegangenen Zeiten, oder sie gewähren einen universalhistorischen Ueberblick.

In diesem lockern Zusammenhange der einander ablösenden und ergänzenden Nebenstücke, in dem dennoch stets sichtbaren Uebergewicht des einigenden Hauptgegenstandes tritt unverkennbar die epische Rückwirkung hervor; die Gedanken und Ansichten aber gegenüber menschlichen und göttlichen Dingen verrathen den sittlich-religiösen Ernst der Tragödie. Als erstes hervorstechendes Kennzeichen und Merkmal des Vaters der Geschichte erscheint die Lust an dichterisch-sagenhaften Ueberlieferungen, wie denn z. B. die Fabeln von Arion und Rhampsinites, dem Ursprung der Skythen, mit behaglicher Breite eingeschaltet werden. Jedoch bemerkt der Berichterstatter einmal ausdrücklich: „Ich muß erzählen was erzählt wird, aber glauben muß ich nicht alles; dieß Wort gilt für meine ganze Geschichte.“ 580) Als zweite, den poëtisch-mythischen Zug vollkommen aufwiegende Eigenschaft tritt die freimüthigste Wahrheitsliebe hervor, welche sich namentlich in der neuesten Kriegsgeschichte trotz der Gunst für Athen beurkundet.

Unzugänglich der Bestechung durch volksthümmliche Vorurtheile und gesellschaftliche Verhältnisse, legt Herodot den nackten Thatbestand dar, nennt ohne Schonung die Persisch gesinnten Hellenen, schildert die Zwietracht und Selbstsucht der hinter dem Isthmos verschanzten Peloponnesier, enthüllt den zweideutigen, nur durch Haß gegen die Thessaler bestimmten Vaterlandseifer der Phoker, 581) straft die Eitelkeit der Salaminischen Sieger, belobt

580) Herod. VII, 152.
581) VIII, 30; über die Persisch Gesinnten. VII, 132.

die Tugenden auch des Feindes, schildert mit wahrhafter Ruhe und Hingebung die Eigenthümlichkeiten des Orients, insonderheit Persiens, Aegyptens, dessen uralte Gesittung bisweilen zur Unzeit als Quelle der Hellenischen gepriesen wird, übt in Religions- und Cultsachen eine unzerstörliche, von wahrhaftem Geist zeugende Duldung, z. B. gegenüber dem fanatischen Kambyses, und urtheilt, weil Jeder seine Fehler habe, bei strenger Sittlichkeit dennoch milde über die Menschen.[582]) Eine traurige oder gar finstere Lebensansicht stehet dem heitern, wißbegierigen und mittheilsamen Manne, welcher die Vergänglichkeit der irdischen Dinge oft klagend hervorhebt, durchaus fern. Denn der anerkannte, was sein drittes Merkmal bildet, von vorneherein as Dasein und die waltende Macht wie der Gottheit, so einzelner sittlich-religiösen Begriffe, welche statt eines ursächlichen Hebels nach ihm den Mittelpunkt der wechselnden Begebenheiten bilden.

Demgemäß erscheint die Entwicklung der Vergangenheit und Gegenwart als ein von übersinnlicher (dämonischer) Gewalt den Zeiten und Völkern gesetzter tragischer Wettstreit; die Geschichte wird Weltgericht, dessen Sprüche auf sittlich-religiösen Wahrheiten ruhen. Dahin gehören die oft eingeschärften Lehren von der göttlichen Gerechtigkeit oder Nemesis, welche das Gleichmaß bewahrt, Frevel, Uebermuth straft, von dem Neide der Götter, so das Hohe mindert, das Niedrige hebt, vom Wechsel der irdischen Dinge (Tyche), vom zwängenden Verhängniß (μοῖρα), dessen Begriff von demjenigen der Gottheit (τὸ δαιμόνιον, ὁ θεός) nicht immer scharf getrennt wird,[583]) von der Gastfreundschaft und Milde gegen Gefangene, von der Redlichkeit und Treue gegen Eid und Vertrag, Tugenden,

---

582) VII, 152. Vgl. über Kambyses III, 38.

583) S. VII, 10. V, 46. III, 40. II, 120. VII, 137. Ueber Herodot vgl. hauptsächlich: F. Kreuzer, die historische Kunst der Griechen. 1803; ebendesselben Herodot und Thukydides. 1799; Dahlmann in den historischen Forschungen. Band II. 1823; Blum, Herodot und Ktesias. 1836; Ulrici, antike Historiographie 1835; Heyse, Quaestiones Herodoteae. 1827 und Bähr zu seiner Ausgabe des Herodot.

welche unter dem Segen des Himmels allein ein veredeltes Völker- und Menschenrecht begründen können. Das letzte Merkmal tritt hervor in der gegenständlich klaren Anschauung und Sprache; ungetrübt werden die Eindrücke der äußern und innern Welt wiedergegeben; eine heitere Ruhe, in anmuthige Fülle der Rede eingekleidet, schwebt wie bei Homer über dem Ganzen und den Theilen desselben. Der Eindruck der frischen, den Sieg des Hellenenthums über die Barbaren feiernden Darstellung war außerordentlich; die Sage, daß der Verfasser in Olympia (456 v. Ch.) und zu Athen (446 v. Ch.) Bruchstücke mit ungeheurem Beifall vorlas, ist eine wohl begründete, wenn auch stellenweise ausgeschmückte Thatsache.

Unscheinbar, aber nichts destoweniger bedeutend war das Verdienst, welches sich Hellanikos von Mytilene um die Geschichtswissenschaft erwarb. Etwa zwölf Jahre älter als Herodot (geb. 496, gest. um 411) hat er, durch Reisen und mannichfaltige Forschung vorbereitet, in seiner Schrift von den Priesterinnen der Here zu Argos und andern Werken die bisher zerfließende Zeitrechnung festzustellen getrachtet, in der Atthis die älteste Vergangenheit und jüngste Gegenwart gleichmäßig zu behandeln gesucht. Aus Mangel eines gegliederten Plans und abgeschlossenen Stoffes konnte Hellanikos jedoch den Weg der eigentlichen Chronik (Logographie) nie ganz verlassen und sich zu dem Selbstbewußtsein der historischen Kunst erheben. Für diese brach dagegen der Athener Thukydides, des Oloros Sohn, eine neue Bahn, welche zum Ziel der Meisterschaft führte. Von mütterlicher Seite dem edlen Geschlecht der Philäiden und des Marathonischen Miltiades, von väterlicher dem reichen Hause der Thrakischen Fürsten Oloros[584]) angehörig, in Athen, wo er dreizehn Jahre nach He-

584) Kimon, des Stesagoras Sohn   Oloros I, Thrakischer Fürst

Der Marathonische Miltiades verm. mit Hegesipyle I. N. Sohn

Kimon. Hegesipyle II. ‿ Oloros II.

Thukydides.

Vergl. Müller II, 340, welcher diese wahrscheinliche Ausgleichung verschiedener Angaben bringt, mit Krüger, Leben des Thukydides

rodot geboren wurde (471 v. Chr.), durch Umgang mit dem Philosophen Anaxagoras, dem Redner Antiphon, dem Musiker Lampros sorgfältig erzogen und wahrscheinlich auch dem großen Staatsmann Perikles befreundet, hat Thukydides die Geschichte des Peloponnesischen Revolutions- und Bürgerkriegs gleich bei dem Ausbruch der Bewegung zum Gegenstand des Forschens und Darstellens gewählt, bei allen äußern Wechseln des Lebens daheim wie in der Thrakischen Fremde zu Skapte-Hyle, dem goldreichen Besitzthum seines Weibes, wohin er, aus der Vaterstadt verbannt (423 v. Ch.), sich wandte, mit eiserner Beharrlichkeit festgehalten, vorbereitet und nach der Rückkehr (403 v. Ch.) größtentheils vollendet. Der Tod (391? v. Ch.) hinderte den noch kräftigen Greis am völligen Abschluß des Werks, welches in der gegenwärtigen Gestalt nur einundzwanzig Jahre des Kampfes behandelt und in dem letzten, achten Buche manche Spuren nicht sowohl der Flüchtigkeit oder Ermattung als der vorläufigen Anlage und mangelnden Feile offenbart. Dennoch wird, das fehlende Stück abgerechnet, die Einheit des Planes gegenüber verlockenden Streifzügen mit vollkommener Beherrschung des Stoffes bewahrt und die von vornherein gesteckte Aufgabe gelöst; diese enthielt den Krieg Sparta's und Athen's um die Oberleitung (Hegemonie) als Quelle und Zeichen der Hellenischen Zerwürfnisse, tief greifenden Veränderungen, wie sie eine vielfach neue Zeit im Staats-, Sitten- und Geistesleben bereitete. Der Gegenstand war, wenn auch scharf begränzt, dennoch wegen der Folgen welthistorisch; er gab dem Hellenenthum und Ausland, zunächst Persien und dem Orient, eine andere

---

S. 3—4. Den Hauptbeweis für die Abstammung von Hegesipyle, Tochter des Miltiades, gibt wohl Markellinos. Vita Thuk. §. 15. (Krüger) „δοκεῖ οὖν τισιν εἶναι τοῦ Μιλτιάδου ἥ (verbessere mit Wuttke ὁ) θυγατριδοῦς.“ — Ueber Thukydides s. neben den angezogenen Schriften im Besondern; Roscher, Leben des Thukydides, 1842; F. Roth, Thukydides und Tacitus. 1813. Wigand, über das religiöse Princip bei Thukydides. 1829; Ullrich, Beiträge zur Erklärung des Thukydides. 1846; meine Beiträge zur Geschichte der Hellenischen Staatsverfassungen (im Anhang) und die Rede über des Thukydides Stellung zu den Parteien Griechenlands. Bern. 1833.

Stellung. Der ordnende vor- und rückwärts schauende Geist des Geschichtschreibers hütete sich aber vor Fremdartigem; die Erzählung wird stets innerhalb der bestimmten Marken gehalten, kein Abweichen zur Rechten oder Linken geduldet, keine Abschweifung (Digression) um ihrer selbst willen, sondern mit klarer Rücksicht auf den Zweck unternommen. Das Ganze hat deßhalb nicht sowohl ein episches denn dramatisches Gepräge; alles anmuthige Bei- und Nebenwerk verschwindet; jedem Volk und Staat ist in der großen Tragödie des sieben und zwanzigjährigen Bürger- und Revolutionskrieges seine Rolle knapp und straff vorgezeichnet; über sie darf Niemand hinausgreifen. Was vorangeht, wird in dem ersten Buch dem Kerne nach namentlich gegenüber dem Wachsthum Athens, anschaulich entwickelt, die Haupthandlung selber in drei mehr oder weniger vortretende Abschnitte zerfällt, von welchen der erste den sogeheißenen Archidamischen, der zweite den Sikelischen, der dritte den Dekeleischen Krieg, letzteren jedoch unvollständig, behandelt.

Wie nach diesen Stufen Sitten und Wesen der Hellenen gemach eine durchgreifende Umgestaltung erleiden? diese Frage wird weniger von dem Geschichtschreiber, welcher die politisch-militärischen Dinge festhält, beachtet; nur selten läßt er, weil in den Ereignissen selber die allmählichen Wechsel der Innenverhältnisse hervortreten, auf diese Seite ein erhellendes Streiflicht fallen. Im Mittelpunkt der Handlung, als Vertreter der staatlichen und geistigen Bewegung stehet natürlich Athen; seine Macht und Herrlichkeit, nicht ohne die Härte des vorwärts strebenden Ehrgeizes errungen und durch Perikles befestigt, erwecken den Neid und die Besorgniß der Mittelstaaten; sie fürchten, verschlungen zu werden und sammeln sich deßhalb um Sparta, den Ausdruck der Landmacht und möglichst erhaltenden (conservativen) Stätigkeit. Um die wechselnden Verhältnisse dieser beiden Hauptstaaten und Richtungen drehen sich die bestimmenden und entscheidenden Schläge des Kriegs. Den oft sehr verschlungenen Knoten der einander durchkreuzenden Begebenheiten stets offen und klar darzulegen, werden die Oertlichkeit je nach dem Schauplatz der That, die Zeit, bald nach den Jahren der Attischen Archonten und Argivischen Herepriesterinnen, bald und

meistens nach dem Frühling und Winter oder der rauhen und milden Jahreshälfte sorgfältig bezeichnet, vor allem aber die wesentlichen Ursachen und Hebel folgenreicher Unternehmungen in den, Rath und Beschluß gebenden Volks- und Bundestagfahrten, den hervortretenden Persönlichkeiten der Feldherren, Staatsmänner und Volksführer aufgesucht und nachgewiesen.

Die also dem innern Zusammenhange der Begebenheiten angehörigen Reden (δημηγορίαι) und Gespräche, z. B. der Melier und Athener, entfalten einen wahrhaften Kern der feinsten Menschen- und Staatskenntniß, halten neben dem psychologisch-politischen Merkmal stets treu und gewissenhaft den Boden der jeweiligen Wirklichkeit fest, mag er nun die Stammes- und Volksthümlichkeit oder die besondere Ausprägung, den Charakter des Sprechers, endlich die Zeitlage, die jeweiligen Zustände und Parteien berühren. So tritt Kleon heftig, abgebrochen, schlagend auf, Perikles im vollen Einklang der Gedanken und des Ausdrucks (harmonisch), Athenagoras in Syrakus breit und eitel, Hermokrates ebendaselbst gedrängt und logisch besonnen. Der Gesandte Korkyras verkündigt zu Athen die nur auf den Nutzen gerichtete Krämerpolitik, Sparta's König Archidamos die bedachtsame, ehrenhafte, einfache Natur des alten Doriers, der Ephor Sthenelaidas den trotzigen Hochmuth des faustgerechten, neu-Lakonischen Volksmannes, welcher bei Rechtsfragen an das Schwert schlägt u. s. w. Daß aber die Vorträge sowohl hinsichtlich der Begriffe als der Gestaltung (Form) keine buchstäbliche, gleichsam urkundliche Wahrheit erstreben, vielmehr eine freie Bearbeitung des Wirklichen darstellen mußten, wurde schon durch die Einheit und Gleichförmigkeit der Schreibart (des Styls) geboten. Reine Erdichtung, beliebiges Hineinschieben der Reden in nie gewesene Gelegenheiten und Plätze verschmähete andererseits die Wahrheitsliebe des Historikers, welcher überall eine kritische, bisher fast unbekannte Forschung aufbietet, um das Thatsächliche zu ermitteln, von dem Ungewissen und Sagenhaften auszuscheiden.[585]) Den Höhe- und Ausgangspunkt bildet

585) Thuk. I, 22. ὡς δ'ἂν ἐδόκουν ἐμοὶ ἕκαστοι περὶ τῶν ἀεὶ παρόντων τὰ δέοντα μάλιστ' εἰπεῖν, ἐχομένῳ ὅτι ἐγγύτατα τῆς

der Spruch (γνώμη), welcher theils den Gedankenstoff zusammenzieht, theils die innere Welt des Redners gegenüber seinen politisch-philosophischen Ansichten aufschließt und blitzähnlich erhellt. Perikles z. B. erinnert in derartigen Schlagworten unaufhörlich an die Pflicht, Athens Macht und Ruhm um jeden Preis zu behaupten, Kleon dagegen wittert überall aristokratische Verschwörungen und mahnt zur unnachsichtlichsten Strenge gegen die Missethäter. Alles übernatürliche Rüstzeug und Wunderwerk, wie es noch so oft bei Herodot hervortritt, wird von Thukydides als erklärender Grund verschmäht; durchdrungen von einem geläuterten Glauben an Gott und die Sittlichkeit, sucht er dennoch die irdischen Dinge vom rein menschlichen und politischen Standpunkt aus zu beobachten und zu entwirren. Für ihn hat das Romantisch-Wunderbare aufgehört; hellen, scharfsichtigen Geistes, ernsten, vaterländischen Gemüthes, verfolgt er hier wie von einer hohen Warte herab die Irrgänge der Zeit und des Hellenenthums, hebt dort bekümmert die wachsende Zwietracht und Entartung hervor, ohne sich in unmännlichen Klagen zu verlieren, er stehet, Zeuge und Sohn der bessern Perikleischen Tage, als reifer Mann inmitten eines andern, meistens verschlimmerten Geschlechts mit wenigen Gleichgesinnten einsam da; sein Buch gehört als bleibendes, unter gleichartigen Verhältnissen stets lehrreiches und brauchbares Besitzthum der Nachwelt an.[586])

Die Beredsamkeit entwickelte sich inzwischen bei den Athenern und andern Hellenen als die natürliche Frucht des Volksstaats und der fortschreitenden Bildung nicht nur zur schöpferischen Kraft, sondern auch zum kunstmäßig-wissenschaftlichen Selbstbewußtsein ihrer Gesetze, Handgriffe und Fertigkeiten. Ge-

---

ξυμπάσης γνώμης τῶν ἀληθῶς λεχθέντων, οὕτως εἴρηται.“ Dieß wird entgegengesetzt der urkundlichen, buchstäblichen Wirklichkeit, ἡ ἀκρίβεια αὐτή. Ueber die Thukydideischen Reden s. W. Vischer, über das Historische in den Reden des Thukydides und Pfau, meditationes criticae de orationibus Thucydidis. 1836 (er hat jedoch manches Wunderliche).

586) Thuk. I, 22. „κτῆμά τε ἐς ἀεὶ μᾶλλον ἢ ἀγώνισμα ἐς τὸ παραχρῆμα ἀκούειν ξύγκειται.“ d. h. man muß es immerdar und mit Aufmerksamkeit, nicht einmal und flüchtig lesen.

dankenfülle, Vorherrschaft des Vermögens, ohne Berufung an die Leidenschaften durch die Stärke der Gründe und Beweise den Hörer zu überzeugen, klare, bündige, hin und wieder von Gleichnissen und Bildern gehobene Sprache und ein ernster, ruhiger Vortrag: so glänzende Eigenschaften zeichneten besonders den Staatslenker Perikles aus, mochte er vor dem Volk und Rath oder, was übrigens selten geschah, vor den Gerichten auftreten. Seine Rednergewalt entbehrte aber trotz des angebornen Genius keineswegs, wie das etwa für Themistokles und andere Vorgänger galt, der schulgerechten Einübung. Diese gewann sie, während Anaxagoras den philosophischen Sinn auf die Natur und den Menschen richtete, aus dem Umgang mit dem staatsmännisch und rednerisch gebildeten Damon, dem Sophisten.[587]) Als eigentlicher Lehrmeister in kunstgerechter Rede wirkte jedoch in Athen zuerst Antiphon aus Rhamnus (gebor. 479), welchen wenn nicht Perikles, doch der spätere Geschichtschreiber Thukydides als Schüler besuchte. Scharf von Gedanken und fähig sie auszusprechen,[588]) trat er aus Scheu selten als Redner auf, hielt aber dagegen mit Erfolg eine theoretisch-praktische Anstalt, in welcher sich Redner und Anwälte für das wirkliche Leben durch Studium und Uebung vorbereiteten. Daneben schrieb Antiphon um den Ehrensold gerichtliche Reden; sein Vortrag war streng logisch, gedrungen und etwas alterthümlich. Der um eilf Jahre jüngere, dem Priestergeschlecht der Keryken angehörige Andokides (geb. 468), fällt hinsichtlich seiner Entwicklung der Perikleischen, als Handelnder der revolutionären Zeit anheim; seine Schreibart war klar und Spiegel des Lebens, aus Mangel an logischer und schulmäßig geübter Schärfe bisweilen dunkel und schleppend.

Außerhalb Athens entwickelten besonders die Dorischen Syrakusier, von Natur und durch Uebung ein gewandter, im

587) Plut. Perikl. c. 4. „Ὁ δὲ Δάμων ἔοικεν, ἄκρος ὢν σοφιστὴς, καταδύεσθαι μὲν εἰς τὸ τῆς μουσικῆς ὄνομα, πρὸς τοὺς πολλοὺς ἐπικρυπτόμενος τὴν δεινότητα.“

588) Thuk. VIII, 68. „ἀνὴρ οὐδενὸς ὕστερος (ἀρετῇ) καὶ κράτιστος ἐνθυμηθῆναι γινόμενος καὶ ἃ ἂν γνοίη εἰπεῖν.“ Vergl. Westermann, Gesch. der Beredtsamkeit in Griechenland und Rom. I, S. 59 sqq.

Spalten und Verschlingen der Begriffe, Sätze und Worte, fertiger Menschenschlag, nach dem Sturz des Fürstenthums und bei dem Wiedereintritt der Demokratie (466 v. Ch.) große Redefertigkeit.[591]) Sie wollte nicht sowohl durch den Ernst und die Wucht der Gründe überzeugen als durch die geschickte Aufstellung der Schlüsse oder Folgerungen, wie durch den Glanz des Vortrags überraschen, den ungerüsteten Gegner gleichsam entwaffnen und die Zuhörerschaft für eine bedachtsame Prüfung des Gegenstandes mittelst der aufgeregten Leidenschaft und Einbildungskraft augenblicklich lähmen. Es galt ihr nicht sowohl die Wahrheit als der Schein des Wahren. Bei dem wirklichen Wachsthum der Wißbegier und des Vermögens, nach dem Vorgang der Eleatischen Philosophen die Begriffe zu entwickeln (Dialektik), wurde die Anwendung mancher populär gewordenen Kenntnisse und Denkweisen (logisch-dialektischer Formen) für die Redner der Gerichtshöfe, Raths- und Volksgemeinden eine eben so natürliche als wirksame Waffe. Diese Richtung nahmen besonders mit steigendem Beifall Korax, der Verfasser des ersten Büchleins von der Redekunst (τέχνη, Rhetorik) und Stifter einer Redeschule, sein Schüler und Nachfolger Tisias, endlich der Leontiner Gorgias, Zögling des Naturphilosophen Empedokles, in der Beredsamkeit wahrscheinlich auch durch Korax unterwiesen, seit der Uebersiedelung nach Athen und Centralhellas (427 v. Ch.) der stehende Ausdruck und Vertreter der allmählich sich abschließenden Sophisten und ihres Berufs, der Sophistik.

---

591) S. Aristoteles bei Cicero Brutus c. 12. „... tum primum quod esset acuta illa gens (Sicula) et controversa natura, artem et praecepta Siculos Coracem et Tisiam conscripsisse." Vgl. Böckh zu Pindars Pyth. 1, 32 ff. In Athen bezeichnete der Name σοφίστης ursprünglich ungefähr den Begriff eines politisch gebildeten Mannes, welcher wie etwa Mnesephilos, des Themistokles Lehrer und Freund, die staatsmännischen Grundsätze Solons aufbewahrt; „ἡ τότε καλουμένη σοφία oder, ἡ δεινότης πολιτικὴ καὶ δραστήριος σύνεσις" betreibt. S. Plutarch. Themistokles c. 2. Diese praktische Weisheit wird von der Rhetorik und Naturphilosophie anfangs ausdrücklich unterschieden.

Wesen und Name dieser Richtung, welche seit Solon in Athen einen gewissen historischen Zusammenhang erfahrungskundiger, denkender Staatsmänner mit dem weisen Gründer der Verfassung andeutete, wurden fortan einem vielfach verschiedenen Ziele zugekehrt, dafür schulmäßig umgewandelt und thatsächlich (praktisch) angewandt. Früher nämlich galt als Hauptsache für die Staatsweisen (σοφίσται) das Festhalten und weitere Ausbauen einzelner Verfassungsgrundsätze, welche nach Solonischer Lehre die Volksgewalt schirmen, zugleich aber Uebergriffe derselben auf Kosten aristokratischer, in die Constitution aufgenommener Einrichtungen, z. B. des Areiopagos, abhalten sollten. Mit dem Sieg der vollen Demokratie änderte aber die bescheidene und gemäßigte Wirksamkeit der etwa nach Solons oder Kleisthenes' Vorgang auftretenden Staatsweisen oder theoretisch wie praktisch gebildeten Rathgeber Aufgabe und Werkthätigkeit. Es entstanden mit Themistokles politische Gesellschaften (Hetärieen) für und wider Parteibestrebungen, welche durch Perikles ein für allemal zu Gunsten der geregelten Volks- und Seeherrschaft abgeschlossen wurden. Bei dem steigenden Gewicht der öffentlichen Verhandlungen vor den Gerichten, Raths- und Bürgergemeinden und dem fortschreitenden Bildungstriebe der Athener erhielten naturgemäß Beredsamkeit, Kenntniß ihrer Gesetze und Handgriffe, erhöheten Werth. Man stellte die Redekunst als Königin der Wissenschaften hin, zergliederte die Feinheiten der Sprache, bestimmte den Bau der Sätze, den Laut und Fall der Worte, berechnete überhaupt mehr die Wirkung auf das Ohr und die Einbildungskraft denn auf das Thatsächliche und den Verstand, suchte, kundig der, Wortspiele, Trug- und Fangschlüsse spaltenden und wieder verbindenden Begriffskunst oder Dialektik, nicht die Wahrheit, sondern den Schein derselben und gewann allmählich bei dem gespannten, das Außerordentliche, Ungewöhnliche bewundernde Volk[592]) zuerst Aufmerksamkeit, darnach Lob, Ansehen und für

592) Kleon von den Athenern: „ἁπλῶς τε, ἀκοῆς ἡδονῇ ἡσσώμενοι καὶ σοφιστῶν θεαταῖς ἐοικότες καθημένοις μᾶλλον, ἢ περὶ πόλεως βουλευομένοις.“ Thuk. III, 38.

oft oberflächlichen Unterricht reichen Lohn. Diese gewandte, durch Ton und Gebärdenspiel auf Ohr und Auge wirkende Redefertigkeit wurde gewöhnlich von einer gemeinfaßlichen (populären), frech verneinenden Lebensphilosophie begleitet; man läugnete die Götter und Festbräuche der Volksreligion und setzte den Menschen mit seinen Begierden und Sinnengenüssen an den Platz des Heiligen. Bei dem ewigen Fluß der Dinge, hieß es, könne feste Erkenntniß nicht bestehen; der einzelne Mensch fasse sie willkürlich nach seiner persönlichen Ansicht auf und gebe den Sachen das Maß.[593]) Nicht ein Seiendes, sondern Erscheinendes sei die Wahrheit, für und wider welche sich also auch sprechen lasse.

Dergleichen Lehren verkündete namentlich Protagoras von Abdera schon in den Tagen des Perikles (um 444 v. Ch.) und fand Beifall. Jedoch war im Ganzen die Natur des damaligen Atheners für die tiefere Aufnahme ähnlicher Freigeisterei und Schönrednerei noch zu ernst; der alte Volksglauben stand im Gegentheil so fest, daß eine schwärmerische Aufregung, von den politischen Gegnern des lenkenden Staatsmannes eingeleitet, den Kern von der Schale nicht zu trennen wußte. Anaxagoras, der tiefe Denker, mußte die Stadt meiden, indeß die Sophisten blieben; selbst Aspasia kam in Verdacht, nur durch die Fürbitte ihres mächtigen Freundes gerettet. Der achtzigjährige Meister Pheidias, auf Unterschleif angeklagt, aber redlich befunden, starb dennoch im Gefängniß (um 432 v. Ch.); man beschuldigte ihn der Freigeisterei (Asebie).

Mit tieferem Ernst und Gehalt entwickelte sich dagegen die eigentliche Philosophie bei den Italisch-Sikelischen Hellenen, auf welche neben den schon früher geschilderten, mehr Dorischen Pythagoreern die meistens dem Jonischen Stamm angehörigen Eleaten anregend zurückwirkten. Gewöhnlich angesehenen und wohlhabenden Häusern entsprossen, waren sie nicht nur einsame, scharfsinnige Denker, sondern auch gute Bürger und Staatsmänner; sie hielten Wissenschaft und Leben zusam-

---

593) Alles ist subjektiv. „Πάντῶν χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος, τῶν μὲν ὄντων ὡς ἔστι, τῶν δὲ ουκ ὄντων ὡς ουκ ἔστιν.“ Diogen. L. IX, 51. Platon. Theätet. p. 161.

men und scheueten dafür keine Arbeiten und Opfer. So verbesserte Parmenides die Gesetze seiner Vaterstadt Elea (Velia), handelte und starb Zenon für die Freiheit derselben, leuchtete der Samier Melissos durch hohen Muth im Kampfe mit Athen hervor, erwarb sich der Agrigentiner Empedokles durch gesetzgebende und gemeinnützige Thätigkeit die höchsten Verdienste. Dieß ist um so bemerkenswerther, je bestimmter die philosophische (spekulative) Bewegung der Eleaten den innern Gedanken- und Begriffskreis, ihren eigentlichen Kern und Fortschritt, von der äußern, in die Sinne fallenden und deßhalb als Erscheinung und Stoff des täuschenden Scheins (δόξα, Meinung) untergeordneten Welt scharf trennte, dem Gedanken als Ausdruck des Seienden und Einen (τὸ ὂν καὶ τὸ ἕν) auf dem Wege prüfender und entwickelnder Forschung (Dialektik) Bahn brach und alleinige Gewißheit beilegte, der sinnlichen Welt dagegen oder der Vielheit (τὰ πολλά), sofern sie von dem Gedanken losgerissen und nur sinnlich wahrnehmbar betrachtet würde, nichts als Täuschung und Ungewißheit zuschrieb. Ein ferneres Merkmal tritt darin hervor, daß die neue, zerlegende Begriffsweisheit aus Scheu vor dem polytheistischen Herkommen den verbindenden Hauptsatz von der göttlichen Einheit und Allmacht (Deismus), wie von dem Zurückgreifen derselben auf die Natur (Pantheismus), in die Lehre vom Seienden und Nichtseienden einhüllte, bisweilen jedoch, aber schüchtern, des Schulmantels entkleidete und als nackte Wahrheit hinstellte.

Den ersten Anstoß zu der Eleatischen Richtung gab nächst dem Jonischen Naturphilosophen Xenophanes, der Freund und Fortsetzer desselben, Parmenides. Geboren zu Elea (um Ol. 66, 2. — 516 v. Ch.) und nach langem fruchtbaren Aufenthalt in der Heimath 65 Jahre alt in Athen mit dem um 25 Jahre jüngern Zenon angesiedelt (um Ol. 82, 3. — 450 v. Ch.), ging er von dem Begriff des Seins als Wendepunkt scharfer Gedankenfolge aus. „Nur ein Wort des Weges, hieß es unter anderm in dem Lehrgedicht von der Natur, bleibet: daß ist." Auf diesem aber sind viele Zeichen, daß das Seiende unerzeugt

und unvergänglich ist, völlig, einzig, unbewegt und gleichschwebend (ἀτάλαντον); weder war es jemals, noch wird es sein; denn es ist ja jetzt ganz zugleich ein zusammengehaltenes Eins (ἓν συνεχές). Unbewegt in den Gränzen gewaltiger Fesseln ist es anfangs- und endlos; dasselbe in demselben bleibend, ruhet es auf sich selbst.[594] — Der wahre Gedanke, folgerte Parmenides weiter, ist nur Ausdruck des Seienden; denn neben diesem ist nichts und wird nichts sein. Gedachtes fällt zusammen mit dem Denken, welches eine Art der Wiedergeburt des Seienden (Reproduktion des seienden Gegenstandes) darstellt.[595]) Für die Welt des Werdenden oder Nichtseienden, welche durch die Sinne wahrgenommen die dem Eins der Vernunft widerstrebende, unläugbare Vielheit enthält, setzte der Philosoph zwei Ursachen und Anfänge (Principien), von welchen Warmes und Feuer dem Seienden, Kaltes und Erde dem Nichtseienden zugesellt wurde. Inmitten des von Erd- und Feuerkränzen gebildeten Weltalls, welches der Eros (die Liebe) hauptsächlich durch Verknüpfung der Gegensätze schuf, wohnte nach dem symbolisch-poetischen Ausdruck die regierende Weltseele (Δαίμων, Δίκη).

Zenon (um 460 v. Ch. blühend), führte die Lehre vom Seienden und Eins, vom Vielen und Werdenden (Nichtseienden) mit Gedankenschärfe bis zur Vollendung aus; die Widersprüche und Gegensätze des Vielen, wenn es Sein hätte, werden schlagend hervorgehoben; es müßte sodann zugleich begränzt und unendlich, zugleich groß bis ins Unendliche und klein bis ins Verschwinden sein. Denn da alles, was Größe hat, ins Unendliche theilbar ist und jeder Theil noch Größe besitzt, so muß jedes von den Vielen gleich unendlichemal einer Größe sein oder in Betreff der Größe ins Unendliche gehen, andererseits bei der Theilbarkeit ins Unendliche auch unendlich kleine Größen enthal-

---

594) S. Parmenides bei Simplikios. Phys. Fol. 31; bei Preller, hist. phil. §. 145. p. 92. 93.

595) „τωὐτὸν δ' ἐστὶ νοεῖν τε καὶ οὕνεκέν ἐστι νόημα, §. 148 bei Preller. Dieß ist eine Spur der neuen, von Schelling wieder aufgestellten Identitätslehre, die Einheit des Gedachten (Absoluten) und des Denkenden.

ten. — Bei der Festsetzung des Eins und Seienden nähert sich Zenon, dessen Beweise weniger von den Verneinungen des Vielen als von dem geraden Wesen des Begriffs ausgehen, hart den Gränzen der reinen Gotteslehre (Monotheismus). „Gott, verkündete er, ist ewig, da das Seiende nicht geworden sein kann, allmächtig, dieweil er unter allem das Trefflichste sein muß, einer, da zwei oder mehre die Trefflichkeit spalten und mindern würden, durch und durch gleichartig, Sehen und Hören und die andern Sinne durch und durch besitzend,[596]) kugelförmig, wie das, bildnißweise zu reden, in dem Begriff des Gleichartigen liegt, weder unendlich noch begränzt, weder bewegt noch ruhend; denn unendlich und unbewegt ist das Nichtseiende, begränzt und bewegt das Viele; keinem von beiden aber gehöret das Eins an."

Der Samier Melissos schloß sich enge an Parmenides an, jedoch so, daß er mehr die Vorstellung und die wahrnehmbare Welt (ὕλη), deren Unendlichkeit und Nichtgewordensein von ihm behauptet wurde, als den Gedanken behandelte.

Den Uebergang aus der Jonischen Naturphilosophie in die Begriffswelt der Eleaten und eine, theilweise schon von Pythagoras verkündete theologisch-mystische Offenbarungslehre bereitete der Akragantiner Empedokles. Einem reichen, angesehenen Geschlecht entsprossen, dennoch thatkräftiger Freund bürgerlicher Gleichheit, durch Reisen nach Italien, z. B. Thurioi (um 444 v. Ch.) und Athen, Umgang mit ausgezeichneten Persönlichkeiten, wie Xenophanes, Brontinos dem Pythagoreer, Parmenides, Anaxagoras, tiefes und vielseitiges Studium, namentlich der Natur- und Arzneikunde, gebildet, eines mehr feurigen, überschwänglichen Gemüths denn nüchternen, prüfenden Geistes, mit Gut und Arbeit freigebig für gemeinnützige Straßen- und Kanalbauten — so geartet hat der Sohn des Meton mehr auswählend (eklektisch) denn selbstständig die philosophischen Lehren der Vorgänger und Zeitgenossen verbunden, den Fluß und Unbestand des Herakleitos (das

596) S. Aristotel. Zeno et Gorg. c. 3, eine Stelle, welche Brandis auf den Xenophanes bezieht. Vgl. dagegen Marbach, Geschichte der Philosophie I. S. 145. A. 1.

Werden) mit dem Eleatischen Begriff des Seienden und Unvergänglichen zu einigen getrachtet, dabei im Glauben an die Seelenwanderung, den Sündenfall und die geistliche Wiedergeburt eine Reihe asketisch-priesterlicher Uebungen und reinigender Sühnmittel (καθαρμοί) in den Bereich der Heilslehre aufgenommen, bisweilen im Leben und Verkehr den Heiligenschein des Prophetenmäßigen und Wunderbaren zu verbreiten gewußt. Deßhalb gingen auch die seltsamsten Sagen über seinen Tod um, von dem prosaischen, wahrscheinlichen Schenkelbruch an bis zur poetischen Aetna- und Himmelfahrt hinauf. In seinem, bruchstückweise erhaltenen Gedicht von der Natur spiegeln sich so ziemlich die erwähnten Merkmale ab; es liefert die hellsten Blicke in das Wesen der von ihm als ewig angenommenen, auf vier Wurzeln oder Urstoffe (Feuer, Luft, Erde, Wasser oder Nestis) zurückgeführten Weltordnung und die wehmüthigsten Klagen über die Beschränktheit und den Unbestand der menschlichen Dinge und Kenntnisse. „Eingeengt, heißt es unter anderm, ist der Geistesweg; viele heranstürmende Uebel stumpfen das Nachdenken ab; haben sie einen kleinen Theil des elenden Lebens geschaut, so verschwinden die Sterblichen, rasch sterbend, wie ein Rauch; hier- und dorthin getrieben, glaubt Jeglicher nur was ihm begegnete; das Ganze (τὸ οὖλον) wünscht er umsonst zu finden. Menschen können es nicht schauen und hören, nicht fassen mit dem Gedanken."

Dennoch grübelte Empedokles viel über den Ursprung der Welt und ihrer Bewohner; alles entstand ihm nach verschiedenen Abstufungen aus den genannten Grundkräften (Elementen) durch Mischen (μῖξις) und Trennen, deren handelnder Hebel in der verknüpfenden Liebe (φιλία, Ἔρως) und dem ausscheidenden Streit (Νεῖκος), gleichsam geistigen Urkräften (Potenzen), hervortritt. Es finden sich Andeutungen vorsündfluthlicher Schöpfungen, Pflanzen und Thiere gehen dem Menschen voran; letzterer selbst kommt in ansteigender Reihe des Bruchstücks, der verbundenen, jedoch unförmlichen Glieder, des vollendeten Ganzen. Die Gottheit erscheint als heiliger, unaussprechlicher Weltgeist, welcher das Weltall zusammenhält mit blitzschneller Weisheit, bald Gott, bald Sphäros (Σφαῖρος) oder Nothwendigkeit ge-

heißen.[597]) Den Tod schloß der schwärmerische Denker aus; es gebe, lehrte er, nur Mengen und Trennen der Dinge; die Seelen wanderten, bis zu den Gestalten der lebenden Pflanzen sich umwandelnd; er selber sei bereits aus dem Himmel verstoßen, Knaben und Mädchen, Strauch, Fisch und Vogel gewesen; den in die finstere Erdhöhle gebannten Geist müßten Buß- und Sühnlieder, Tugend und Bildung läutern, auf daß er wieder aufwärts steige zu den Wohnungen eines vollkommenen Seins.

Diese asketisch-mystische Richtung, welche neben dem kritisch-dialektischen Vermögen des Empedokles scharf hervortritt, führt zu dem letzten Feld des Hellenischen Geisteslebens, der mystisch-theologischen Anschauung. Geknüpft an den Mysterienkultus der Demeter und des Dionysos, wird sie hauptsächlich von den Orphikern, Priestern, Orakeln und Weissagern vertreten. Ihre Wirksamkeit erscheint gegenüber dem philosophischen Fortschritt theils als aufrichtiger Versuch, den Kern der Volksreligion symbolisch-allegorisch festzuhalten, theils als Frucht gemüthlich dichterischer Ueberschwänglichkeit, endlich als selbstbewußte Stütze und Nahrung des nacktesten Aberglaubens. Diese drei Verhältnisse gehen aus- und ineinander über, ohne daß es immer möglich ist, die einzelnen Fäden, welche das Gewebe der wirklichen Stimmung und Kulturlage bilden, zu trennen und herauszuheben. Dabei übt die enge Verflechtung in den Orient, namentlich Aegypten, einen unverkennbaren Rückschlag und bringt dem früher nur schwachen Hang, die Anfänge und Quellen heimischer Gesittung ostwärts zu verlegen, solche Stärke, daß eine förmliche Schule und Partei geheimnißvollen Morgenländerthums Wurzeln schlägt, nicht bei den Pelasgern, sondern den Aegyptiern die Wiege volksthümlicher Glaubens- und Götterlehre sucht und eben dahin eine Reihe neuer oder umgewandelter Mythen für Staat und Kirche verpflanzt. Homer und Hesiod treten mit den ältern Lyrikern dabei zurück; man beginnt, da die Tragödie dem neuen Zuge nicht selten schon um der Ab-

---

597) — „Φρὴν ἱερὴ καὶ ἀθέσφατος ἔπλετο μοῦνον,
φροντίσι κόσμον ἅπαντα καταΐσσουσα θοῇσι.“
Empedokles bei Preller. §. 171. p. 114.

weichung willen gerne folgt, vielfach die Stammessagen und Geschlechterreihen umzubilden und schafft sich dadurch einen geheimnißvollen, romantisch-poetischen Hintergrund. Selbst der ehrwürdige Herodot entging bei der tiefen Hochachtung des Nilthals und seines Volks nicht immer dem verführerischen Zeittriebe; er enträthselt Delphi und Dodona, Dionysos und die Geheimkulte, anderes zu verschweigen, durch die Erbauer der Pyramiden.[598])

Diese Richtung war an sich natürlich und unabweisbar; Abend- und Morgenland wirkten auf einander, etwa wie im Jahrhundert der christlichen Kreuzzüge; einmal genommen, konnte sie nicht rasten; ihre Kraft wuchs vielmehr mit dem steigenden Verkehr des Kriegs und Friedens. — Als erstes, bedeutendes Zeichen des von dem Hellenischen Volksgeiste nur allmählich angenommenen Strebens, morgenländische Glaubens- und Kultsatzungen in das heimische Wesen aufzunehmen (popularisiren), tritt die Orphische Religionsgesellschaft oder Brüderschaft hervor. Geknüpft an den Dienst des von Thrakien-Phrygien bereits im siebenten Jahrhundert (um Ol. 30) entlehnten, von dem Mythos jedoch weit höher hinaufgerückten Dionysos-Zagreus und befruchtet von den nach dem Festlande aus Italien verschlagenen Trümmern der Pythagoreer, richteten die Orphiker eine weit verzweigte Brüderschaft auf, bekleideten dieselbe mit manchen, dem Aegyptischen Osiriskult entnommenen Vorstellungen und Bräuchen, z. B. der linnenen, weißen Ordenstracht, bildeten die alte Götterlehre und Weltschöpfung, dort Homer's, hier Hesiod's, vielfach um zu Gunsten einer tiefern theologischen Wissenschaft, übertrugen die neuern, namentlich Unsterblichkeit, sittlich-asketischen Verkehr (Orphisches Leben), Sühn- und Reinigungsopfer, verkündenden Lehren auf den gefeierten Barden der Urzeit, Orpheus, als angeblichen Erzvater und Altmeister, dichteten im Namen desselben und seines Genossen Musäos bald sinnvolle,

598) So leitet er mit geringen Ausnahmen die Götter der Hellenen nach Kultur und Namen von Aegypten ab II, 50 und 53; verlegt eben dahin den priesterlich-pelasgischen Melampus. c. 48, die Orphischen, Bakchischen und Pythagoreischen Institute c. 81, letztere in so ferne nicht ohne Grund, weil sie manches wirklich vom Nillande entlehnten, z. B. die weiße Tracht u. s. w.

bald schwülstig-mystische Lieder, zogen bei dem wachsenden Hang zum Wunderbaren und Geheimnißvollen Orakel- und Traumdeuterei, selbst Zauberei (Magie, γοητεία), in den Kreis ihrer beschaulichen, dennoch thatkräftigen Wirksamkeit hinein, lockerten die Bande des Volksglaubens, ohne etwa an eine Reform desselben zu denken, und bereiteten dadurch dem spätern Auftritt ausländischer, mit rohem Sinnengenuß und Lärm verbundener Kulten die Bahn, vorzüglich bei den leidenschaftlich, geistig entwickelten Athenern des nahenden Revolutionszeitalters. Da schossen die Afterkulte der Kybebe und des Adonis, der Kotytto (Astarte?) und des Sabazios wie Laster- und Sündenpolster auf, verhießen Asiatische Bettelpriester und Orphische Weihejäger (Orpheotelesten) den Reichen für mäßigen Sold Losspreсhung von begangenen und künftigen Verbrechen,[599] wetteiferten mit ihnen Weissager und Sibyllen in oft abenteuerlicher Gestalt des Trugworts.

Eines solchen Falls und Verderbnisses war glücklicherweise die Perikleische Zeit gerade wegen des Vernunft- und Kunstgebrauches noch unfähig; allein den ersten Keim dazu legten bereits, obschon unabsichtlich, die mystischen Orphiker; sie stellten eine dunkle, zweideutige Göttermythologie und Kosmogonie auf, um den rein poetisch-stammlichen Ueberlieferungen, wie sie das Volk bekannte, eine theologisch-symbolische Deutung einzuimpfen; ihnen verdankt man den neuen Natur- und Weltgeist Zeus als Mannweib (ἀῤῥενόθηλυς), Selbstvater und Selbstmutter (αὐτοπάτωρ, αὐτομήτωρ), ihnen den Adonis, welcher als Jüngling und Jungfrau begrüßt wird, den Zwitter Phanes mit seinem den Morgenländern entlehnten Weltei und dem wiederum hellenisirten Eros, den Chronos als unendliche Zeit (Zeruan der Perser) und Vater des Chaos u. s. w. Unter den Orphischen Dichtern, welche diesen halb wüsten, halb inhaltsschweren Gedankenstoff verarbeiteten und in Umlauf setzten, zeichneten sich besonders aus die halben Pythagoreer Kerkops, Verfasser der heiligen Schriften (ἱεροὶ λόγοι) und Brontinos, welcher die Natur (φυσικά) und Weltschöpfung (Mantel

599) S. Plat. de rep. II, p. 364. Vgl. Bernhardy I, 329.

und Netz, πέπλος καὶ δίκτυον) besang, endlich der berüchtigte Orakelsammler und Fälscher Onomakritos, dessen Bakchoslieder mit den Titanen als Mördern des Gottes daneben bei den Frommen einen guten Klang hatten.[600]) Viele unter dem Namen des Orpheus und Musäos noch jetzt umlaufende Lieder (ὕμνοι) mochten damals ihren Ursprung oder ihre Umbildung erhalten.

So boten Glauben und Wissen der auch geistig bewegten Hellenen vielartige Ausgangspunkte, Gestalten und Gegensätze dar; eine Ausgleichung und theilweise Zurückführung auf das werkthätige (praktische) Maß erschien daher eben so nothwendig als heilsam, jenes, weil die angeerbte Besonnenheit und Befähigung für künstlerischen Einklang (Harmonie) manchen phantastischen Auswuchs auf die Länge hin nicht ertragen konnten, dieses, weil allein Zucht und Regel dem üppigen Gedanken- und Gefühlsfluge feste Bahn und Dauerhaftigkeit verleihen. Solche Bestimmung, wenn auch erst für die nächste Zeit zu erfüllen, war die Aufgabe des Sokrates und seiner Schule. Einstweilen bereitete sich dafür der künftige Meister werkthätiger Lebensweisheit nur vor; Sohn des Bildhauers Sophroniskos und der Hebamme Phä(ai)narete (geb. 469 v. Ch.), dem väterlichen Gewerbe mehr aus Rücksicht auf den mäßigen Erwerb denn aus innerm Beruf nachgehend, entwickelte er sich als Denker und Menschenkenner weniger durch Anschluß an lehrende Persönlichkeiten, z. B. Anaxagoras und den Sophisten Prodikos, als durch eigenes Nachsinnen und Beobachten der wirklichen Lebensverhältnisse. Sein Hauptstreben ging aus auf verein-

600) Pausan. VIII, 37. §. 3. „Ὀνομάκριτος παραλαβὼν τῶν Τιτάνων τὸ ὄνομα (παρὰ Ὁμήρου) Διονύσῳ τε συνέθηκεν ὄργια, καὶ εἶναι τοὺς Τιτᾶνας τῷ Διονύσῳ τῶν παθημάτων ἐποίησεν αὐτουργούς.“ Vgl. Müller I, 424. — Voß, mythologische Briefe II, 330 (2. Aufl.) und an vielen Stellen der Antisymbolik (1827) weiset die mystische Ueberschwänglichkeit der Orphiker, wenn auch bisweilen zu schroff, vortrefflich und überzeugend nach. Als Gegengewicht dienet F. Creuzer, besonders in der Symbolik; über die gesammte Entwicklung des Mysticismus der Hellenen belehrt vorzüglich Lobeck, Aglaophamos.

fachende Beschränkung des Gedankenstoffes und möglichste Klarheit des Ausdrucks (der Form); jene wurde gewonnen durch Aufstellen des Menschen im Mittelpunkt der geistigen Bewegung, diese durch scharf gegliederte, lückenlose Entwicklung der Ansichten, Gefühle und Begriffe (Dialektik), wobei die von den Eleaten und Sophisten geübte Kunst schon wegen des engern Spielraums an Feinheit und psychologischem Takt fortschreiten mußte. In Bezug auf den Inhalt herrschte, weil die Natur und Naturphilosophie nebst der Eleatischen Gedankenwelt meistens zurücktraten, die sittlich-erziehende Richtung (das ethisch-pädagogische Element) entschieden vor.

Der Mensch, hieß es, müsse sich als Sonderwesen (Individuum) möglichst selbst bestimmen für sein Denken und Thaten, unabhängig von den Vorschriften der von ihm übrigens als Obrigkeit geehrten Staatsgewalt nach Selbstbeherrschung, Mäßigkeit, Gottesfurcht, Gerechtigkeit und andern Tugenden trachten; diese bildeten eigentlich das einzige Wissen; die übrige Erkenntniß schwanke und sei schon deßhalb entbehrlich. In ihr wohne mehr Schein denn Wesenheit, hauptsächlich weil man sich entweder zu hoch in den Nebelkreis der übersinnlichen (metaphysischen) Dinge versteige oder zu niedrig innerhalb der engen Berufsschranken halte. Die wahre Sittlichkeit verfolge stets ein der Tugend entsprechendes Ziel und wähle dafür die zweckmäßigen Mittel. In so ferne beruhe sie auf Erkenntniß; was darüber hinausreiche, sei eigentlich Schein und leere Vorstellung; dieß klar durch das Geständniß des Nichtwissens auszudrücken und dadurch eine feste Stellung gegenüber dem Scheinwissen, insonderheit der um Lohn lehrenden Sophisten und Redekünstler, zu gewinnen, sei der wahren Weisheit Anfang. Je mehr die Menschen solche Ueberzeugung in sich zum Selbstbewußtsein bringen und der Tugend thatkräftig nacheifern würden, desto glücklicher müßten sie werden. Staat und Gesetz könnten deßhalb bei der Fähigkeit der persönlichen (subjektiven) Selbstbestimmung nur in zweiter Reihe stehen; der Mensch sei eigentlich sein eigener Zweck; ihm müsse der Begriff des Bürgers sich unterordnen. Alle in der angegebenen Rücksicht auf Sittlichkeit dem Menschen mögliche Erkenntniß sei angeboren, nicht von außen, durch die Sinne oder

den Begriff hineingetragen; sie schlummere nur und bedürfe lediglich des Weckers, gleichsam einer geistigen Hebamme. Diese stelle er, Sokrates, dar und mit ihm müsse jeder vernünftige (rationelle) Unterricht durch Lehre und Erziehung gehen. Uebrigens kündige sich die Gottheit weniger in Weissagungen und Zeichen als in dem sittlichen Takt, dem Gewissen, an. Dasselbe warne und mahne ab als göttliche Stimme (Dämonion); bei Lieblingen oder Begnadeten, denen er selber angehöre, trete es hin und wieder wie ein Strahl des Himmels oder als Offenbarung erleuchtend hervor.[601] Den Staats- und Volksgöttern aber müsse man nichtsdestoweniger die gebührenden Opfer und Gebete darbringen. Das forderten Frömmigkeit und Bürgerpflicht.

Während also die geistige und künstlerische Kraft der Hellenen nach allen Seiten und Richtungen hin Bahn brach, blieben die mathematischen Wissenschaften meistens auf das Nothdürftigste und unmittelbar Anwendbare beschränkt. Jedoch brachte der lebhaftere Verkehr mit Babylon durch die Joniker, mit Aegypten durch Reisen, Krieg und Handel auch hierin einzelne, nicht unfruchtbare Anregungen. Man versuchte vor allem die Zeit genauer für bürgerliche Geschäfte festzustellen, führte in Sparta unter des Jonikers Anaximandros Vermittelung (um

---

601) Das Sokratische Dämonion (δαιμόνιον, nämlich σημεῖον) stehet auf der Mittellinie zwischen dem sittlichen Urtheil, dem durch Natur und Bildung entwickelten Gewissen und der supranaturalistischen Offenbarung, wie sie etwa der protestantische Quäker annimmt. Zugleich liegt in dem Abweisen der durch das Dämonion überflüssig gewordenen Mantik und Auspizienlehre eine milde Protestation gegen den polytheistischen Volksglauben, welcher jedoch äußerlich anerkannt wurde. Sokrates, zufrieden mit sittlich-erziehender Einwirkung, fühlte für eine durchgreifende Reform der Staatsreligion weder Beruf noch Muth; er entzog der letztern dennoch einzelne Stützen. In dieser halben Opposition lag andererseits die Hauptursache des spätern Conflikts mit der Staatsgewalt, deren formelle (demokratische) Erscheinung überdieß vielfach angegriffen, aber nicht überwunden wurde. Hinsichtlich des Dämonions vgl. Xenophon mem. I, 1. §. 1. Plat. apol. p. 31. D. „φωνή τις-ἀεὶ ἀποτρέπει με τούτου, ὃ ἂν μέλλω πράττειν, προτρέπει δὲ οὔποτε.“

555 v. Ch.) den Sonnenzeiger (Gnomon) ein, ging in Athen, dadurch noch nicht befriedigt, mittelst der Theilung des Tags in zwölf gleiche Abschnitte, wie es heißt, nach Babylons Vorgang noch einen Schritt weiter, gebrauchte für die Regelung der gerichtlichen und anderweitigen Reden die Wasseruhr (κλεψύδρα), bemühete sich aber besonders und in den mannichfaltigsten Versuchen um Ausgleichung des abweichenden Sonnen- und Mondjahrs. Dieß geschah hauptsächlich durch Einschaltung, indem man bald wie Solon für das regelmäßige Jahr von 354 Tagen mit wechselnden zwölf Monaten von dreißig und neunundzwanzig Tagen den Schaltkreis (Kyklos) im je dritten Jahre (Trieteris) auf einen verdoppelten Monat (Poseideon) setzte, bald außerhalb Athens den Schaltkreis auf volle vier oder acht Jahre (Pentacteris, Oktaeteris oder Enneaeteris) ausdehnte. Wesentliche Verbesserung aber brachte der Athener Meton, welcher nicht nur einen neunzehnjährigen Schaltkreis (Metonischer Kyklos) mit obrigkeitlicher Genehmigung aufstellte (Ol. 87, 1. — 432 v. Ch.), sondern auch einen amtlichen Kalender für die Fest- und Opfertage herausgab.[602]) Wie bei den Morgenländern behauptete übrigens auch bei den Hellenen die beschränkte Stern- und Himmelskunde (Astronomie) die alte Neigung zur Stern- und Zeichendeuterei (Astrologie); denn die eingeborne Ansicht des Weltalls oder geschlossenen, Himmel und Erde verknüpfenden Naturganzen wurde, wie gezeigt ist, durch die Fortschritte der Philosophie mehr befestigt denn erschüttert. Strenge, mathematische Wissenschaft um ihrer selbst willen und getrennt von den Bezügen auf das stoffliche (materielle) und gewerbthätige Leben, fand nur bei den Pythagoreern und einzelnen Eleatikern Anklang.

---

602) Ueber die Babylonier und Aegyptier als Lehrer der Mathematik s. Herod. II. 109. „Δοκέει δέ μοι ἐνθεῦτεν (aus der agrarischen Theilung in gleiche Kleren durch Sesostris) γεωμετρίη εὑρεθεῖσα ἐς τὴν Ἑλλάδα ἐπανελθεῖν (wann?). πόλον μὲν γὰρ (ein Instrument für die Theilung des Tages), καὶ γνώμονα, καὶ τὰ δυώδεκα μέρεα τῆς ἡμέρης παρὰ Βαβυλωνίων ἔμαθον αἱ Ἕλληνες.“ — Vgl. Wachsmuth II, 786. Ueber Meton s. Ideler, Abhandl. der Berliner Akademie, histor.-philolog. Klasse. S. 230. 1818.

In diesem wissenschaftlich-künstlerischen und politischen Gährungsprozeß der vielseitigsten und tiefsten Art befand sich das bewegte und bewegende Hellenenthum, als der verhängnißvolle Bürger- und Revolutionskrieg ausbrach und den gegliederten Entwicklungsgang furchtbar unterbrach.

Drittes Kapitel.

Innerer Bruch des Hellenenthums durch Auflösung des dreißigjährigen Waffenstillstandes; Gang des siebenundzwanzigjährigen Kriegs der Peloponnesier und Athener vom Beginn der Feindseligkeiten bis auf den Tod des Perikles (431—429 v. Ch.).

Der dreißigjährige Sühnvertrag (445 v. Ch.) hatte den Kampf zwischen dem Bundesstaat Athen und dem Staatenbund Spartas, der See- und Landmacht, dem Volks- und Geschlechterthum ohne feste Bürgschaften beendigt. Denn die stillschweigend vorausgesetzte Bedingung, daß jeder Theil bei dem Bestand (Statusquo) seiner Kräfte verbleiben und in den staatlichen oder bundesgenössischen Kreis des andern nicht hinübergreifen sollte, war für die Wirklichkeit unmöglich geworden. Staatsrechtlich nämlich enthielt der den parteilosen oder abgesonderten (isolirten) Völkerschaften vorbehaltene Uebertritt zu dem einen oder andern Bunde die nothwendige Störung des bisherigen Gleichgewichts und der vertragsmäßig anerkannten Machtverhältnisse; es mußten dann auf der verschmäheten Seite, welcher der neue Bundesgenosse des Gegners gleichsam den Rücken zukehrte, Mißtrauen, Eifersucht, Neid und heimliche Feindschaft aufkeimen. Wenn aber bei dem Anschluß nicht die Stammesangehörigkeit, sondern der Nutzen leitete, so trat, da einander Dorier-Spartiaten und Ionier-Attiker schon vielfach abstießen, im stammesstolzen Gemüth des vernachlässigten Vororts und Hauptstaats eine doppelte Empfindlichkeit hervor. Ferner hatte man vom historisch-politischen Standpunkte aus nicht erwogen, daß die Spaltung der meisten Hellenen in zwei, an Grundsätzen, Sitten, Erwerbs- und Machtquellen abweichende Bundesgenossenschaften über kurz oder lang die vertragsmäßige Besitz- und Rechtslinie über-

schreiten oder feindlich zusammenstoßen würde. Denn bei gleichem Ehrgeiz, auf Stammesgemeinsamkeit, Ackerbau und Waffen ruhendem Selbstgefühl vertrugen sich Sparta und die Peloponnesier auf die Länge hin nicht mit dem rastlos vorwärts strebenden, kühnen und nationalstolzen Wesen Athens. Wirkten dort für die Unternehmungen hauptsächlich Land und Blut, so traten hier See und Gut, Schiffe und Geld als überwiegende Kräfte hervor; wechselten bei den Spartiaten und Peloponnesiern, welche der Mehrzahl nach dem Ackerbau oblagen, bei mäßigen Bedürfnissen Vermögen und Preise nur allmählich, so schlugen sie in dem See- und Handelsstaat der Athener oft plötzlich um, forderten einen geregelten, kunstvollen Haushalt für den Gemeinseckel wie für den einzelnen Bürger. Aber gerade weil das Hauptgut größtentheils beweglich war, in Schiffen, Geld, im Handel und mannichfaltigen Gewerbsleben hervortrat, mußten bei der allmählichen Abnahme des Ackerbaulebens und unbeweglichen Vermögens Erwerb- und Habgier, Machtvergrößerung durch Druck der Bundesgenossen, kecke Handelsunternehmungen, verschmitzte Um- und Zugriffe, Zoll- und Sperrlinien, gerichtliche Strafgelder u. s. w. außerordentlich steigen, die Haus- und Staatssitten, unabhängig von den natürlichen Wirkungen der ausgebildeten Demokratie mit dem unwiderstehlichen Drang der Beweglichkeit, rastlosen Selbst- und Ehrliebe erfüllen, in dem ärmsten Mitglied des hoheitlichen (souveränen) Volks das Gefühl der Herrschaft und Macht gegenüber dem Auslande, der Hellenischen wie barbarischen, wecken und nähren.

Diese, nach außen und innen hin beurkundete Thatkraft Athens überflog aber das von dem Waffenstillstand gesteckte Ziel, unterhöhlte durch die Gründung des Reichs (ἀρχή) sich oft selbst unbewußt den Boden des Friedens und ertrug keine andere Schranke als die von der Macht des Bundes und seines Vororts gesetzte. Sparta dagegen und die Peloponnesier, ohne den Umschwung der Zeit, welcher auch sie ergriffen hatte, zu ahnen, verharrten im Ganzen auf dem Bestand des alten Vertrages und gewahrten, von Neid, Furcht und später Reue bewegt, den Abschluß der neuen Attischen Machtverhältnisse nicht eher, als bis er sich durch das drängende Leben angekündigt hatte; dann aber forderten sie

eine reine Unmöglichkeit, die Unterordnung des thatsächlichen (faktischen) Besitzes unter den bereits vielfach von beiden Seiten abgeschwächten Rechtsbegriff. Für eine geduldige Annahme desselben war aber der günstige Augenblick vorüber; Athens bedrohete See- und Landherrschaft erschien von neuem befestigt seit dem Samischen Kriege (440 (1) v. Chr.), welchen Sparta hauptsächlich auf Betrieb der Korinthier [603]) als eine innere Angelegenheit des gegnerischen Bundes seinem Schicksal überlassen hatte. Die gemach aus dem Gang der Begebenheiten und ihrer ursächlichen Hebel, namentlich dem schärfern Gegensatz der Verfassungen heranreifende Eifersucht und Unverträglichkeit der beiden Hauptstaaten und Bünde entluden sich in mehren Zusammenstößen (Conflikten), welche zuletzt einen allgemeinen Bruch des Hellenischen Nationalfriedens herbeiführten. Dafür wirkte zuerst die Hafen-, Markt- und Handelssperre, welche Athen über Megara verhängte (um 434 (3) v. Ch.). Dieses habe, klagte man, entlaufene Sklaven aufgenommen, geweihtes Land und herrenloses Gränzgebiet bestellt, alle darob erhobenen Beschwerden trutzig abgelehnt, ja, den Herold Anthemokritos so gemißhandelt, daß er darob gestorben sei. [604]) Handelseifersucht und Empfindlichkeit über den jüngsten Abfall des Dorischen Nachbarn mochten dabei nicht unthätig bleiben. Die Megarer aber, durch die Stockung des sonst blühenden Verkehrs und den steigenden Preis der Lebensmittel erbittert, sannen auf Rache; sie klagten nicht ohne Grund über Mißachtung des dreißigjährigen Stillstandes, als welcher feilen Kauf vergönnt und geboten habe, Beschwerden nicht durch Gewalt, sondern nach Minne und Recht zu erledigen.

---

603) Thuk. I, 40.

604) Thuk. I, 139. Die Athener warfen den Megarern vor ἐπεργασία τῆς γῆς τῆς ἱερᾶς (der Eleusinischen Demeter) καὶ τῆς ἀορίστου (herrenlosen, d. h. beiden Theilen gemeinsamen Gränzlandes) καὶ ἀνδραπόδων ὑποδοχὴν τῶν ἀφισταμένων. Daraus bildeten später die Komiker, namentlich Aristophanes (Acharner 501—516), den berühmten Klatsch wider Perikles und Aspasia. Liederliche Nachtbuben mochte es auf beiden Seiten geben. Vgl. noch Plutarch, Perikles c. 30. Ueber den folgenreichen Sperrbeschluß s. Ullrich, das Megarische Psephisma. 1838.

Die zweite Verwicklung entsprang aus den gleichzeitigen Streitigkeiten der Korinthier mit den Korkyräern. Die Pflanzstadt der letztern, Epidamnos, litt seit Jahren am Bürgerzwist. Von den Demokraten vertrieben, suchten die Aristokraten mit Beihülfe Illyrischer Schaaren blutige Vergeltung, wüsteten mit Feuer und Schwert auf dem Gebiet der bald schwer bedrängten Vaterstadt. Diese wandte sich um Hülfe zuerst an Korkyra, darauf, hier aus Scheelsucht abgewiesen, an Korinth. Hier gewährte man, um den oft erfahrnen Hochmuth der seemächtigen, reichen und kühnen Nebenbuhler zu brechen, die Bitte; Ansiedler aus Korinth, Ambrakia und Leukas gingen ab, die Schutzbefohlnen von Epidamnos zu decken wider den Angriff der Flüchtlinge. Sofort sperrten die Korkyräer den Hafen und geboten schleunigen Abzug der neuen Pflanzer. Diese zu schirmen, beschlossen die Korinthier Verstärkung zu Wasser und zu Lande, indeß Korkyra, obschon fruchtlos, durch den Peloponnesischen Vorort Sparta und die Sikyonier den Hader auszugleichen suchte. Bald darnach brach der offene Krieg aus; die Korinthier, welche von ihren Bundesgenossen, den Paliern in Kephallene, den Epidauriern, Hermionäern, Trözeniern, Eliern, Phliasiern, Thebäern, Megarern, Leukadiern und Ambrakiern Hülfe an Schiffen, Mannschaft und Geld erhalten hatten, wurden bei dem Vorgebirge Aktion in der Seeschlacht vollständig geschlagen, die belagerten Epidamnier zur Uebergabe genöthigt. Man tödtete die Fremden, legte die Bürger von Korinth in Ketten (Sommer 434 v. Chr.). Jenes, den Schimpf zu rächen, rüstete lange und umfassend für eine neue Heerfahrt. So von einem mächtigen Feinde bedroht, wandten sich die Korkyräer, bisher keines Bundes Genossen, um Hülfe an Athen. Abmahnend erschienen hier auch die Boten der Korinthier, erinnerten an den dreißigjährigen Vertrag und wie man ihn durch Aufnahme ihres trotzigen, statt des Rechts Waffengewalt anwendenden Feindes brechen werde. Die Korkyräer dagegen wiesen hin auf den Nutzen, den Gewinn unbestrittener Seeherrschaft durch den Abschluß eines Trutz- und Schutzbündnisses, auf die Nähe eines drohenden Bruchs mit Sparta und den Peloponnesiern. Die Athener wählten, zwischen Recht und Nutzen ausgleichend, einen Mittelweg; sie bewilligten ein Schutzbündniß (Epimachie),

laut welchem gegenseitige Hülfe nur für den Fall wirklicher Gebietsverletzung durch einen Fremden gelten sollte (433 v. Chr.). Diese Halbheit trug wie gewöhnlich bittere Früchte;[605] sie erweiterte das Zerwürfniß, welchem man gerade begegnen wollte. Denn in der bald darauf gelieferten Seeschlacht bei den Sauinseln (Sybota) wurde den Korinthiern der Sieg allein durch die Ankunft des Attischen Hülfsgeschwaders, welches am Kampfe Theil nahm, entrissen (432 v. Chr.), der Brennstoff des allgemeinen Krieges aber dadurch vermehrt, daß die Korinthische Pflanzstadt Potidäa in Thrakien, seit Jahren zinspflichtiger Ort Athens, abfiel (432 v. Ch.). Dafür wirkten theils die geheimen Umtriebe der Korinthier, theils Verheißungen kräftiger Hülfe von Seite Sparta's und der Peloponnesier. Den Folgen gegenüber den Thrakischen Pflanzstädten rasch vorzubeugen, sandte Athen Geschwader und Landheer; Potidäa wurde eingeschlossen. Darob erbittert drängten die Korinthier, von den grollenden Aegineten unterstützt, nach rascher Entscheidung hin. Zaudernd, jedoch dem Ungestüm weichend, berief das Bundeshaupt Abgeordnete der Städte und Landschaften gen Sparta, um die laufenden Zwiste mit Athen, dessen Macht gefürchtet oder beneidet wurde, sei es durch Rechtsspruch oder durch Waffengewalt, zu erledigen. Von den Gesandten, welche vor der versammelten Bürgergemeinde sprachen, entwickelte der letzte Redner, ein Korinthier, ausgezeichnete Umsicht und Kraft; er schilderte die Umgriffe und Gewaltthätigkeiten der Athener, ihren rastlosen Ehrgeiz und kecken Unternehmungsgeist, stachelte darnach das Ehrgefühl der Spartiaten auf, welche er im Gegensatz zu den neuerungssüchtigen, beweglichen und vorwärts drängenden Feinden altmodische, stätige Stubenhocker nannte. Nachdem ein zufällig in Sparta anwesender Athener mit Erlaubniß der Obrigkeiten seine Vaterstadt nicht ohne gerechten Stolz und Gehalt vertheidigt hatte, traten die Boten der Bundesgenossen und er selber ab. Denn nichts sollte die jetzt von dem Thatsächlichen hinlänglich

605) S. über Epidamnos und die Verwicklung desselben Thuk. I, 24—30. Die Dilogie hebt auf Seiten der Korkyräer den Nutzen z. B. I, 33. besonders hervor; der Korinthier erinnert dagegen hauptsächlich an den Rechtspunkt, z. B. I, 42. „τό τε γὰρ ξυμφέρον, ἐν ᾧ ἄν τις ἐλάχιστα ἁμαρτάνοι, μάλιστα ἕπεται"

unterrichtete Bürgerschaft im Rathschlagen und Beschließen stören. Mit nachdrücklichem Ernst warnte sofort König Archidamos vor übereilten Schritten; der Feind sei stark und wohl gerüstet, die Hoffnung, ihn mit einem Schlage durch das Uebergewicht der Streitkräfte darniederzuwerfen, äußerst ungewiß; denn er besitze Geld, Waffen, Leute, vor allem Schiffe und zinsende Bundesgenossen. Man möge daher zuerst den Weg der Güte betreten und nicht eher Gewalt anwenden, bis jener fruchtlos erscheine. Dagegen mahnte der Ephor Sthenelaidas in einer kurzen, heftigen Ansprache zur schnellen That; sie allein, nicht das Wort, könne thätlich gemißhandelte Bundesgenossen schirmen. Mit Gott möge man wider die Frevler ziehen! —

Die große Mehrheit stimmte bei; sie erklärte den Waffenstillstand für gebrochen von den Athenern; in letzter Fassung solle darüber eine allgemeine Bundesversammlung entscheiden.[606] Diese etliche Wochen später einberufen und wiederum hauptsächlich von den Korinthiern geleitet, bestätigte den Beschluß des Vororts und der Lakonischen Bürgergemeinde; jedoch wolle man, wurde beigefügt, nicht sogleich Waffengewalt anwenden, sondern gehörig und ohne Zaudern rüsten. Selbst der Delphische Gott stimmte befragt für den Krieg und verhieß gerufen oder ungerufen seine Gegenwart; der Kräftigste werde siegen.[607] Daneben wurden, um überall als Befreier und Kämpen des wahren Glaubens, der reinen Sitte, aufzutreten, geheime und öffentliche Künste für den Sturz des Perikles angewandt. Kaum hatte derselbe mit Mühe den Angriff der religiös-politischen Feinde im Proceß gegen seine Staatsverwaltung, Pheidias, Anaxagoras und Aspasia abgeschlagen, als Sparta und die Peloponnesier eine förmliche Religionsklage einreichten. Sie forderten Sühne der alten Kylonidenschuld. Perikles aber, auf welchen als Gesippten der Alkmäoniden die Beschwerde zielte, stellte rasch eine neue Gegenrechnung; sie begehrte Sühne des bei dem Proceß des Pausanias von den Spartiaten begangenen Frevels, Sühne für die im Tempel des Tainarischen Poseidon ermordeten Heloten.

---

606) Thuk. I, c. 67—88.

607) Thuk. I, c. 118. „κατὰ κράτος πολεμοῦσι νίκην ἔσεσθαι“ lautete, heißt es, ein Theil der zweideutigen Antwort.

Also abgewiesen auf dem kirchlichen Gebiet, flüchteten Vorort und Peloponnesischer Bund auf das weltliche. Man stellte den Athenern durch eine feierliche Botschaft die Enderklärung (das Ultimatum) zu, forderte Rücknahme der Megarischen Markt- und Handelssperre, Selbstständigkeit (Autonomie) Aegina's, Ablassen von Potidäa, welches damals enge eingeschlossen wurde, ja, zuletzt Freiheit aller Hellenen, mithin Auflösung des gesammten Attischen Bundes; denn in diesem bildeten die Unterthänigen oder Zinspflichtigen einen Hauptring.[608]) Jedoch ließ man bei den gesteigerten Forderungen schlau den Widerruf des Megarischen Sperrbeschlusses als Grundlage eines friedlichen Vertrages durchblicken und hoffte, wenn sich darin Nachgiebigkeit zeigte, leicht auch auf andern Seiten durchzudringen. In der That sprachen, als die entscheidende Volksgemeinde zusammentrat, viele Redner für den Frieden, die einen aus Furcht vor dem Krieg, die andern aus persönlichem oder parteiischem Haß gegen Perikles, hin und wieder auch nicht ohne geheimes Einverständniß mit Sparta. Jener aber zerriß in einem klaren, an Gedanken und hochherzigen Gefühlen reichen Vortrage das künstliche Trugnetz der Feinde und zeigte, daß der Krieg von der Ehre und dem Nutzen auf gleiche Weise geboten werde. Die Lakedämonier erschienen nicht mehr als klagende Beschwerdeführer, sondern als befehlende Herren. Gebe man etwa gegenüber Megara nach, so werde über kurz oder lang ein neues Ansinnen kommen. Kleinigkeiten gebe es in der Rechtsstellung des Gleichen gegenüber dem Gleichen gar nicht; statt des gütlichen Austrags, wie ihn bei Zwisten der dreißigjährige Waffenstillstand wolle, schreite Sparta vom alten, geheimen Haß vor zur offenen, herrischen Forderung, begehre sogar Auflösung des Reichs durch Freiheit aller Angehörigen. Jenes hätten die Väter gegründet, die noch lebenden Söhne derselben befestigt. Wie könne man da schwanken? — Athen, wenn es sich nicht erniedrigen wolle, müsse und könne nur laufende

---

608) Thuk. I, 139. „ὅτι Λακεδαιμόνιοι βούλονται τὴν εἰρήνην εἶναι, εἴη δ'ἂν, εἰ τοὺς Ἕλληνας αὐτονόμους ἀφεῖτε." Dieß ist der entscheidende Punkt. Entweder Sparta oder Athen muß weichen, der politische Dualismus drängt zur Einheit vor.

Streitigkeiten gemäß den Verträgen dem Spruch billiger Schiedsrichter überlassen, nicht dem Machtgebot eines übermüthigen Gegners. Lieber offenen Krieg, als schmähliche Annahme vertragswidriger Forderungen! Jener verheiße überdieß sichern Erfolg, wenn man bedachtsam Zersplitterung und Feldschlachten meide, nur auf Abwehr gerichtet die Seeherrschaft behaupte und allfällig Häuser und Flachland der einstweiligen Verheerung preisgebe. Der Feind ohne Einheit der Regierung, ohne Staatsschatz und geordneten Haushalt, endlich ohne hinlängliche Flotte biete trotz seiner Zahl und Tapferkeit viele Blößen. Diese müsse man namentlich durch Umschiffung und Landungsversuche benutzen, den Krieg in die Länge ziehen; die abgematteten Gegner würden dann billigen Frieden suchen, Athens Ehre und Macht aufrecht bleiben. Darum keine Nachgiebigkeit! Man wolle, möge die Antwort lauten, den Megarerbeschluß zurücknehmen, wenn auch Sparta den Fremden und Bundesgenossen Athens freien Handelsverkehr gestatte; man werde der Städte Selbstständigkeit (Autonomie) anerkennen, wenn sie vor und bei dem Abschluß des Friedensvertrags galt, auch Sparta seinen Bundesgenossen volle, nicht nur scheinbare Selbstherrlichkeit vergönnen; man werde zu Recht stehen laut dem Vertrag, den Krieg nicht beginnen, den Angreifenden aber abwehren.[609]) Diesen Grundsätzen und Ansichten folgte die Gemeinde; Athen, lautete der Bescheid, werde nichts von dem Geforderten thun, über die Beschwerden aber vertragsmäßig zu Rath stehen.

Darnach entfernten sich die Gesandten; im Peloponnes wie außerhalb desselben trat ein unheimlicher Zwischenzustand ein; der Friede war gebrochen, der Krieg nicht erklärt; mit Mißtrauen geschah der stockende Verkehr; kein Theil wollte den ersten Schlag thun (Jänner — Februar 431 v. Chr. — Ol. 87, 2.). Dieser fiel unerwartet in Böotien; dreihundert aristokratische Thebäer wollten, einverstanden mit ihren Gesinnungsgenossen, Platää durch nächtlichen Ueberfall gewinnen, scheiterten aber an den eigenen Fehlern und dem entschlossenen Widerstand der demokratischen, Athen treuen Bevölkerung. Diese erhob sich bei Tagesanbruch

609) Thuk. I, 140—145.

zu den Waffen; nach einem heftigen Straßen- und Barrikadenkampf wurden die Eingedrungenen getödtet, zersprengt, gefangen, 180 als Friedensbrüchige sogleich hingerichtet (Ende März).

Nach diesem offenen Bruch rüsteten beide Parteien mit Kraft für den Krieg, Sparta forderte als Vorort die Peloponnesier und übrigen Bundesgenossen, auch in Italien und Sikelien, zu den pflichtmäßigen Beiträgen an Mannschaft, Geld und Schiffen auf; man wollte die Flotte auf 500 Segel bringen, das für den Angriff bestimmte Landheer auf 60,000 Schwerbewaffnete, dafür von jedem angehörigen Ort zwei Drittheile der dienstfähigen Landwehr einziehen. Die Athener beschlossen dagegen, dem Plane des Perikles folgsam, die strengste Vertheidigung der Hauptstadt und ihrer weitläufigen Werke, indeß ein Geschwader im günstigen Augenblick die Küsten des Peloponnes heimsuchen und die Bewegungen seiner Auszüger hemmen sollte. Dem gemäß eilten schaarenweise die Landbewohner mit Weib, Kind und Fahrniß in die Stadt, lagerten, oft unter großem Widerwillen und Ungemach in den Tempeln, Kapellen, Thürmen und auf den freien Plätzen, später auch bei den langen Mauern und im Peiräeus. Man ertrug, wenn auch nicht ohne theilweises Murren, die unvermeidlichen Beschwerden und brachte dem, was die Volksgemeinde für zweckmäßig erklärt hatte, willig die persönlichen Opfer dar. Ueberall herrschten daher Zucht und Ordnung; die Obern fanden unbedingten Gehorsam, aus Unkunde freute sich die feurige Jugend des nahenden Krieges, die Alten, weil sie die Unvermeidlichkeit erkannten. Aehnliche Denkart waltete bei den Peloponnesiern, für welche als angebliche Befreier sich die öffentliche Stimme günstiger denn für die Athener in Urtheilen, Orakeln und Weissagungen aussprach. Jene ersetzten durch Einheit und Zusammenhang der Wehranstalten, was ihnen an Zahl und Waffenfertigkeit etwa abging. Das Aufgebot betrug ungefähr 13,000 schwergerüstete, für den Felddienst bestimmte, 16,000 für die Hut der Gränzen und städtischen Schanzen ausgehobene Krieger, 30,000 Leichtbewaffnete, 1,600 Bogenschützen und 1,200 Reiter; in den Häfen lagen vollständig bemannt dreihundert Trieren, im Staatsschatz 6,000 Silbertalente baar, 600 Talente ungeprägt, andere Kostbarkeiten, z. B. den goldenen, 40 Talente werthen Schmuck der

Pallasbildsäule, nicht mit eingerechnet. Da die Hauptquelle des Einkommens, die 600 Talente abwerfenden Jahreszinsen der Unterthanen, eine geregelte Ueberwachung forderte, so mußte aus Gründen des Haushaltes wie der Staatsklugheit die Hauptkraft der Flotte und Seeherrschaft gelten.

Frühzeitig zog sich nach dem Perikleischen Vertheidigungsplan, welcher nicht erobern, sondern abwehren wollte, ein weitläufiges, wenn auch loses Netz fester Linien um Athen als Mittelpunkt zusammen. Gegen Mitternacht schirmte wider Böotien die bald gewonnene und verschanzte Stadt Delion, wider die Böoter und Opuntischen Lokrer das befestigte Eiland Atalanta, daneben Schutzwehr Euböa's, welches den Athenern als Vorrathshaus (Depot) diente; gegen Nordosten galten Potidäa, Olynthos und Amphipolis für die Thrakischen Städte und Lande (τὰ ἐπὶ Θράκης), der im Norden befestigte Chersones für den Hellespont als Schlüssel und entscheidende Bollwerke; gegen Westen schirmten bald Nisäa mit der Insel Minoa wider Megara und den Peloponnes, das Messenische Naupaktos nebst den Inseln Kephallene und Zakynthos wider Seitenangriffe der Aetoler und Peloponnesier. Diese, der falschen Ansicht, daß Uebermacht und Verheerung des Flachlandes den Feind binnen kurzem, höchstens durch zwei Feldzüge, erdrücken oder zum Frieden nöthigen würden, versammelten sich, 60,000 Schwerbewaffnete stark, unter dem Könige Archidamos am Isthmos und brachen, als man den Feindesherold Melesippos ungehört entließ, durch das Megarische in Attika ein (Anfang Juli). Fruchtlos wurde die Böotische Gränzfeste Oenoe angegriffen, darnach die Ebene von Eleusis und Thrion mit Feuer und Schwert verwüstet, gleiches Loos der volkreichsten Gemeinde Acharnä, welche dreitausend Schwergerüstete gestellt hatte, bereitet.

Die Athener aber verhielten sich, obschon mit unterdrücktem Zorn und kaum durch die Ehrfurcht vor Perikles gezügelt ruhig; etliche Plänklergefechte ausgenommen, welche Reiterei und leichtes Fußvolk einander lieferten, geschah kein Zusammenstoß. Beim Abgang der Lebensmittel zog sofort das große Heer über Oropos nach Böotien zurück und löste sich darnach auf (Ende Juli). Inzwischen suchte ein Attisches Geschwader von hundert Trieren unter Karkinos die Peloponnesische Küste gleichfalls mit Brand,

Mord und Raub heim, bedrohete Methone, welches Brasidas, des Tellis Sohn, durch Besonnenheit und Muth rettete, eroberte Pheia in Elis, Sollion und Astakos in Akarnanien, sicherte Kephallene und kehrte im Herbst mit Beute beladen zurück. Eine andere Schiffsabtheilung landete an der Lokrischen Küste und befestigte Atalante, eine dritte besetzte Aegina und verjagte die alten Bewohner mit Weib und Kind. Sparta gab den Ausgewanderten die Argivische Gränzlandschaft Thyrea als zweite Heimath. Ein schrecklicher Raub- und Brandeinfall der von Perikles geführten Athener in das Megarische beschloß den ersten Feldzug, welcher beiden Theilen die Schmach der gemeinsten Raubgier aufdrückte und dadurch den gegenseitigen Haß steigerte.

Klug benutzte Perikles die winterliche Ruhe, um durch prunkvolle Bestattung der Gefallenen und meisterhafte Festrede den Gemeingeist für künftige Drangsale und Gefahren zu stärken. Man besitze, war der Hauptgedanke, ein ursprüngliches, durch die Anstrengungen der Väter und ihrer noch thatkräftigen Söhne zur Reichsherrschaft über Hellenen und Fremde erhobenes Vaterland. Die Grundgesetze desselben gönnten, wie es der Volksstaat gebiete, allen Bürgern gleiche Berechtigung ohne Rücksicht auf Geburt und Reichthum, gewährleisteten aber dabei das Verdienst der persönlichen Auszeichnung und Tüchtigkeit. Jeder dürfe sich bewegen und entwickeln nach den Trieben und Anlagen der eingebornen Natur ohne ängstliche und einförmige Ueberwachung durch den Staat. Derselbe fordere aber seinerseits Gehorsam gegen die Obrigkeiten und Gesetze sowohl die geschriebenen als ungeschriebenen. Letztere ruheten auf Sitte und Herkommen; der Eingriff bringe im öffentlichen Urtheil des beleidigten Sittengefühls dem Urheber allgemeine Schande. Einsicht und Thatkraft gingen nebeneinander; reifliche Rathschlagung und das Streben, sie bei allem Volk zu pflegen, machten ein zweckmäßiges Handeln allein möglich; Theilnahme am gemeinen Wesen halte man nicht nur für erlaubt, sondern auch für nothwendig; wer sich damit gar nicht befassen wolle, der gelte als ein müssiger, ja, unbrauchbarer Bürger. Geist und Körper suche man gleichzeitig zu bilden, ohne daß Zwang und ängstliche Vorschriften die freie Entfaltung störten. Daher bildeten Kraft und Gewandtheit, Lust am Schönen ohne Uebermaß,

an der Weisheit ohne Verweichlichung ein Merkmal des Atheners, dessen Vaterstadt man die Hochschule von ganz Hellas nennen dürfe. Dafür zeugten auch, unabhängig von dem Zusammenfluß aller Erzeugnisse des Erdbodens im Mittelpunkt des Welthandels, die Großthaten der Väter und ihrer Söhne. Hinter diesen Vorbildern, welche die Macht und Herrlichkeit des Vaterlandes gegründet hätten, dürfe kein Ueberlebender zurückbleiben. Das sei die würdigste Todtenfeier. 610)

Diese erhabene Ansprache, im Namen des Attischen Volks, der Vergangenheit und Gegenwart, selbst der Zukunft gehalten, wirkte außerordentlich; sie brach den Kleinmuth, richtete die Schwankenden wieder auf und entflammte die Herzhaften zu neuen Anstrengungen. Die Peloponnesier fanden daher, als sie im Frühling (430 v. Ch.) unter König Archidamos den zweiten Einfall unternahmen und vierzig Tage lang bis zum Vorgebirge Sunion herab mit Feuer und Schwert wüsteten, keine Nachgiebigkeit. Hinter den Mauern und Schanzen der Hauptstadt wollten die Athener wie das erstemal ruhig den Ablauf des wilden Gewässers abwarten trotz der kochenden Kampf- und Racheluft. Da drohete ein Naturunglück die Berechnungen menschlicher Klugheit und Selbstbeherrschung zu vereiteln; die sogenannte Pest (λοιμός), Folge der heißen, an Erdstößen reichen und dann wieder regnigen Witterung, des ärmlichen, schmutzigen, in Hütten und Mauern zusammengedrängten Massenverkehrs und der vielfachen Seelenleiden, fiel zuerst auf die dichte Bevölkerung des Peiräeus, schlich sich dann durch die langen Mauern in die Oberstadt ein, sprang von dem Festland ansteckend auf die Mannschaft der Flotte über, setzte ihre Verheerung nach kurzem Zwischenaum drei Jahre lang fort (430—427 v. Ch.) und endigte, aller ärztlichen Kunst und Pflege spottend, nicht eher, bis sie gleichsam ersättigt in sich selber erlosch. Von den Hopliten, dem Kern der Bürgerschaft, starben 4,400, von den 1,200 Rittern dreihundert, von dem übrigen Volk eine nicht gezählte Menge. 611) Mit dem Wachsthum und der

610) Thuk. II, 35—47.

611) Thuk. III, 87. „τοῦ δὲ ἄλλου ὄχλου ἀνεξεύρετος ἀριθμός.“ Diod. XII, 58. gibt über 10,000 Freie und Sklaven an,

Dauer des Uebels, welches offenbar mehr als typhusartiges Fieber und weniger als eigentliche Pest war, stiegen auch Entsittlichung und Gleichgültigkeit gegen göttliches und menschliches Recht. Die Bande der Freundschaft und häuslichen Zucht, der Gottesfurcht und obrigkeitlichen Ordnung erschlafften; Sinnengier und Habsucht trachteten die Spanne des ungewissen Lebens nach Kräften zu genießen; plötzlicher Glückswechsel, welcher den Armen an den Platz des beerbten Reichen brachte, lockerte den Zusammenhang der Vermögensstufen und erzeugte in den Massen bisher unbekannte, wenn auch unbefriedigte Gelüste nach Gütergleichheit und gesellschaftlicher Unordnung. Der Glaube an die göttliche Gerechtigkeit begann zu schwanken, weil oft der fromme, redliche Bürger dem Unheil erlag, der Ruchlose entkam. Ob der Ueberzahl wurden die Todten entgegen dem heiligen Brauch ohne Feier, häufig ohne Anstand beerdigt, den Thieren gleich in Gruben und unterirdische Gänge geworfen oder unter freiem Himmel der nun doppelt gefahrvollen Verwesung überlassen. Dazu trat, den Geist bannend und die Gemüthsruhe untergrabend, mannichfaltiger Aberglaube; man wollte den Zorn der Götter, insonderheit Apollons, durch Orakel, Opfer, Bußen, Weissagungen, Zaubersprüche, Amulete u. s. w. sühnen und verwickelte sich dergestalt nur tiefer in den Strudel der Seelen- und Leibespein.

Inmitten des beginnenden Naturunglücks und als der Feind die Seeküste verwüstete, lief **Perikles** an der Spitze eines Geschwaders von hundert und fünfzig Segeln aus und beschleunigte durch die Verheerung Argolisch-Lakonischer Seeplätze den Abzug der, auch von dem Pestübel erschreckten Peloponnesier. Dagegen scheiterte er in dem Versuch, mit derselben Schiffsabtheilung den Fall **Potidäas** zu entscheiden; der Sturm mißlang; die heillose

400 Ritter und mehr als 4,000 Hopliten. Die Symptome und der Verlauf der Krankheit nebst ihren sittlichen Folgen schildert als Augenzeuge und Mitkranker meisterhaft **Thukydides** II, 47—55. Vgl. **Grote** VI, 206, wo auch die ärztlichen Erläuterungen der Neuern angezeigt werden. Das maremmatisch-typhose Fieber, welches 1167 in und vor Rom namentlich die Teutschen Friedrichs I. von Hohenstaufen hinwegraffte, bietet viele, der Attischen Seuche ähnliche Züge. S. meine Geschichte Kaiser Friedrichs I, S. 137—140.

Krankheit griff auch bei den Belagerern um sich, welchen sie die bald heimgekehrte, bedeutend geminderte Hülfsmannschaft mitgetheilt hatte. Da entsank den schwer bedrängten Athenern die Kriegslust, sie sandten Friedensboten gen Sparta und erhoben sich, hier abgewiesen, in lauten Klagen und Anschuldigungen wider Perikles als den Urheber des Elends. Er aber, damals noch Feldherr (Strateg), versammelte ungebeugt das Volk und stellte ihm den Wankelmuth, Undank und Unverstand in einer eben so hochherzigen als meisterhaften Strafrede vor die Augen. Man zürne, hieß es, dem Manne, welcher im Erkennen und Entwickeln des Rechten, in der Vaterlandsliebe und Unbestechlichkeit hinter keinem Bürger zurückstehe, weil er den Krieg angerathen habe, man zürne dem Volk als Mithaften des Beschlusses. Wie thöricht! Denn obenan stehe die Wahrheit, daß von der Macht und Blüthe des gemeinen Wesens auch die Wohlfahrt des einzelnen Hauses und Genossen bedingt sei. Sinke jenes, müsse auch dieses fallen; hebe sich der Staat, könne nicht minder leicht des Bürgers Heil gewahrt, dem Untergange entzogen werden. Darum gebiete schon die Pflicht der Selbsterhaltung dem einzelnen Bürger, dem Vaterlande als Quelle seiner Wohlfahrt zu helfen, ihm laufendes Mißgeschick freudig aufzuopfern. Den Krieg habe man bei aller Friedensliebe gewählt, um die bedrohete Ehre und Sicherheit des Staats zu retten, müsse daher gleich ihm, dem unredlich getadelten Sprecher, die dermaligen Mißgeschicke mannhaft ertragen und für das Gesammtwohl die eigenen Leiden verschmerzen.

Noch blieben die Mittel des Sieges ungeschwächt; man herrsche nicht nur über Bundesgenossen, sondern auch über die See und müsse dieser gegenüber die leicht ersetzbaren Häuser und Liegenschaften als Lustgärtchen und Prunkstücke mit Gleichmuth betrachten. Das kostbare Erbe der Väter dürften die Söhne, welche hinter jenen nicht zurückstehen wollten, allein durch beharrlichen Kampf zu behaupten trachten; mit stolzem Muthe, ja, im Bewußtsein der Ueberlegenheit mit Verachtung müsse man dem Feinde entgegentreten. Wenn etwa Jemand aus Furcht seine Mannheit und Vaterlandsliebe im Aufgeben der Herrschaft und im Stillsitzen suche, so sei das eben so unwürdig als gefährlich. Denn Unterthanen würden immer auf Rache sinnen. Demnach

möge man die Reichsherrschaft und den Ruhm Athens ungekränkt behaupten und den Nachkommen überliefern, jede Unterhandlung mit dem Feinde aber als unwürdig und gefährlich meiden. Wie könne doch ein Staat, welcher unter den Hellenen die meisten Hellenen im Reichsverband zählte und aus großen Kriegen siegreich hervorging, so tief sinken! Was Gott schicke, die Pest, möge man mit Ergebung, von Menschen bereitetes Uebel mit tapferm Gemüthe tragen! 612)

Das Volk wurde von der Rede so ergriffen, daß es allen Friedensgedanken entsagte, aber, beweglich wie es war, gleichzeitig Beweise der persönlichen Reizbarkeit und Ungnade gab. Perikles nämlich mußte auf die Anklage seiner alten Feinde Kleon, Simmias und Lakratidas nach richterlichem Spruch als schuldig fahrlässig geführter Verwaltung fünfzehn Talente Buße bezahlen und bei dem baldigen Ablauf der Feldherrnschaft (Sommer 430) durch Ausschluß von den neuen Wahlen die Launenhaftigkeit des selbstherrlichen Demos fühlen. 613) Aber eben so schnell war die Reue da; der Unentbehrliche, dessen Nachfolger nicht genügen mochten, wurde wiederum als Strateg an die Spitze der Geschäfte gestellt; denn seine Milde, Umsicht und Kraft fanden auf die Länge hin keinen Nebenbuhler. Auch durfte das häusliche Unglück rühren; beide Söhne, zuerst Xanthippos, dann Paralos, die Schwester, die meisten Freunde und Genossen derselben Politik starben rasch hintereinander. Dafür gab die Aufnahme des gleichnamigen, mit der Aspasia erzeugten Sohnes in das volle Bürger- und Erbrecht keinen hinlänglichen Ersatz, Kummer, Alter und langsam zehrende Krankheit brachen allmählich die geistige und leibliche Kraft des großen Staatsmannes; er starb etwa ein Siebenziger zwei Jahre und sechs Monate nach dem Ausbruch des Kriegs (Herbst 429 v. Ch.); sein Trost auf dem Sterbebette war, daß keiner der lebenden Athener um seinet-

612) Thuk. II, 60—65. Der letzte Schlagsatz lautete: „φέρειν τε χρὴ τά τε δαιμόνια ἀναγκαίως, τά τε ἀπὸ τῶν πολεμίων ἀνδρείως.“

613) Ders. II, c. 65. Plut. Perikl. c. 36. Plat. Gorgias p. 516, wo die Richter gar auf κλοπή erkennen.

willen je ein schwarzes Kleid angelegt habe;[614]) in der festen, besonnenen Leitung des von ihm völlig entwickelten Volks- und Bundesstaates zur Macht und mannichfachen Bildung mochte der stärkste Ersatz für viele bittere Nachwehen liegen. Desto tiefer mußte andererseits das Gefühl der politischen Vereinsamung wirken; denn kein jüngerer Nachwuchs gleichgesinnter Schüler und Freunde pflanzte die leitenden Regierungsgrundsätze fort und keine überwiegende Persönlichkeit war da, um ihnen Achtung und Vollzug zu verschaffen.

Deßhalb entartete die Vorsteherschaft, welche das unstäte Volk auf freie Weise gelenkt, den Kampf um Herrschaft auf strenge Abwehr beschränkt hatte,[615]) gar bald in selbstsüchtige, parteileidenschaftliche Demagogie und rücksichtslose Eroberungslust, welcher dann die zersplitterten Kräfte nicht mehr genügen konnten. Schon der dritte Feldzug gab davon, wenn auch im kleinen Maßstabe, Zeugniß und zeigte deutlich, daß bei der zerrütteten Gesundheit des obersten Staatsbeamten strenge Einheit und Ueberwachung der Beschlüsse mehr und mehr entwichen. Während nämlich im Nordosten Potidäa, von Hunger bezwungen, fiel (Februar 429 v. Ch.), der mächtige Odrysenkönig Sitalkes Schutz- und Trutzbündniß aufrichtete, konnte im Nordwesten, in Akarnanien, nach wechselnden Landfehden der Attische Admiral Phormion den Seesieg bei Rhion über die Peloponnesische Flotte aus Mangel an hinlänglicher Verstärkung nicht behaupten, ja, mußte in einem zweiten Treffen bei Naupaktos der Uebermacht weichen und sich mit den durch glänzende Waffenkunst geretteten eilf Schiffen auf Abwehr beschränken (September). Selbst der Peiräeus wurde durch einen nächtlichen Ueberfall des von Megara nach Salamis aufgebrochenen Feindes bedroht und an die Nothwendigkeit einer regelmäßigen, fortan nie ermattenden Bewachung gemahnt (Spätherbst). Gleiche Schlaffheit trat

---

614) Plut. Perikles c. 38.

615) „μετρίως ἐξηγεῖτο, καὶ ἀσφαλῶς διεφύλαξεν αὐτὴν (τὴν πόλιν). — κατεῖχε τὸ πλῆθος ἐλευθέρως, καὶ οὐκ ἤγετο μᾶλλον ὑπ' αὐτοῦ, ἢ αὐτὸς ἦγε, διὰ τὸ μὴ κτώμενος ἐξ οὐ προσηκόντων τὴν δύναμιν, πρὸς ἡδονήν τι λέγειν, ἀλλ' ἔχων ἐπ' ἀξιώσει καὶ πρὸς ὀργήν τι λέγειν." Thuk. II, 65.

hervor, als das Peloponnesische Hauptheer unter König Archidamos, statt herkömmlich Attika zu verwüsten, über die Böotische Gränze vorrückte und nach fruchtlosen Unterhandlungen Platää einschloß. Die Athener thaten nichts, um die treuen Bundesgenossen, sei es auf dem Landwege oder durch eine Seeunternehmung gegen die Peloponnesischen Küsten, zu unterstützen und aus dem drohenden Untergang zu retten. Traten dergestalt schon in dem letzten Verwaltungsjahre des durch Körper- und Seelenleiden gebrochenen Perikles Planlosigkeit und Schwäche hervor, so wuchsen diese Mängel mit dem Tode des großen Staatsmannes in dem Maße, in welchem Parteileidenschaft und selbstsüchtiges Streben der Häuptlinge freiern Spielraum fanden. Der Kampf trat hier wie bei den Gegnern gemach in eine neue Bahn ein; er nahm die zersetzende oder revolutionäre Richtung neben dem Streit um Herrschaft an.

Viertes Kapitel.

Allmählicher Umschlag des ersten Bürgerkampfes oder s. g. Archidamischen Kriegs in Revolutionskrieg und Gang desselben, vom Tode des Perikles bis auf den fünfzigjährigen Waffenstillstand des Nikias. (429—421 v. Ch. — Ol. 89, 4.) — Kleon, Nikias, Alkibiades, Brasidas.

Für die Bezeichnung der nächsten Ereignisse, welche den Kampf um Macht (ἀρχή) und Oberleitung allmählich in den grundsätzlichen (principiellen) Krieg der Volks- und Adelsherrschaft, der Demokratie und Aristokratie und ihrer Parteien (Faktionen, στάσεις) umwandeln, treten besonders drei Merkmale hervor. Erstens wandelte sich im Verfassungsrecht der bisher mehr auf gegliederter Entwicklung ruhende Gegensatz des Volks- und Geschlechterstaats in rohen Haß und schwärmerische Unduldsamkeit um. Zwar standen schon früher die herrschenden Grundkräfte Spartas und Athens einander beschränkend und feindselig gegenüber, aber im Ganzen ohne geflissentliche Fortpflanzungsgier (Propaganda) und meistens auch mit steter Beziehung auf das besondere Staats- und Reichsgebiet, innerhalb dessen sich die Mittelpunkte und Bundesgenossen bewegten.

Diese Einheit der Bestrebungen, hier zu Gunsten des Peloponnesischen, von der Aristokratie getragenen Staatenvereins, dort des Attischen, demokratischen Bundes- oder Centralstaats verschwand allmählich und löste sich in die mannichfaltige Zersplitterung örtlicher Sonderparteien auf. So blieb bald, zunächst im Attisch- Ionischen, dann im Spartisch-Dorischen Bundeskreise keine Stadt und Landschaft ohne den Gegensatz und Kampf der Demokratie und Aristokratie. Dadurch wurde die bisherige Wucht und Schwerkraft des Verfassungsstreites gleichsam aus den Angeln gehoben, der kleinfügige, jedoch wegen der örtlichen und persönlichen Beziehungen zähe Parteienkampf hervorgerufen, an selbstsüchtige Volksführer (Demagogen) und genossenschaftliche Vereine (Brüderschaften, Hetärieen, Clubs) oder meistens den Wahlen und Gerichten bestimmte Schwurgesellschaften (συνωμοσίαι) in einem bisher unbekannten Grade der Stärke geknüpft. Bei der Dorischen Zucht und Schwerfälligkeit machte sich diese propagandistisch-clubmäßige Richtung des Kriegs, welcher dadurch hauptsächlich eine zersetzende (revolutionäre) Kraft empfing, später bei den Spartiaten und Peloponnesiern als bei den beweglichern Athenern und Ionischen Bundesgenossen derselben geltend. Hier rissen sich die Hetärieen, welche früher eine öffentliche, den Plan der Regierung oder auch der Widerpart (Opposition) unterstützende Wirksamkeit hatten, bei gesteigerter Parteileidenschaft von dem Gesammtwohl mehr und mehr los, nahmen eine körperschaftliche, durch Vorsteher, Boten, Briefe, Geldbeiträge geeinigte Gliederung an, traten mit ähnlichen Vereinen bei den Bundesgenossen und auf dem feindlichen Gebiet in gegenseitige Beziehungen, förderten den Nutzen und die Macht ihrer Angehörigen vor den Gerichten, in den Raths- und Volksversammlungen durch Ränke, Bestechung, selbst offene Gewalt, beobachteten hinsichtlich der Mittel, welche zum Ziel führen sollten, geringe Scheu vor Herkommen und Recht, kündigten Herrschaft des Volks und Sturz der Geschlechter als Lebensaufgabe Athens an und suchten das Schlagwort, oft nur Decke der Herrsch- und Ehrsucht, durch schonungslose Verfolgung der Gegner zu bethätigen.

Diese, die Aristokraten, wählten, um die Fahne Sparta's geschaart, allmählich denselben Weg der Brüderschaft oder des Vereins und zeigten im günstigen Augenblick gleiche, wo nicht gesteigerte Schonungslosigkeit. Bei wachsendem Kampf um Herrschaft und Macht, welche häufig den staatsbürgerlichen Grundsatz der Demokratie und Aristokratie als Aushängeschild gebrauchte, wandelten sich gemach Begriffe und Namen der politischen Sittenlehre um. „Den Brüderschaften hieß, urtheilt Thukydides,[616]) Tollkühnheit genossenschaftlicher Heldenmuth, bedachtsames Zaudern verkappte Feigheit, Besonnenheit Vorwand weibischen Sinnes, allseitige Fürsicht allseitige Trägheit, aufbrausende Leidenschaft mannhaftes Wesen, wer immerdar eiferte ein Getreuer, der Widersprechende ein Verdächtiger; wer heimtückisch und mit Glück angriff, klug, wer solchem argwöhnisch zuvorkam, weise, indeß der Unparteiische ein Feind des Verbündnisses und Feigling gescholten wurde.

Sippschaft stand dem Verein nach; denn dieser besaß größere Verwegenheit und förderte seinen Nutzen ohne Rücksicht auf die, von ihm aus Habgier bekämpften Gesetze. Ihre Treue befestigten die Clubs nicht sowohl durch Religion als durch gemeinschaftlichen Gesetzesbruch; Eidschwüre galten nur als Nothbehelf; im günstigen Augenblick schlug man den ungerüsteten, etwa dem Vertrag trauenden Gegner, durch plötzlichen Angriff mit Freuden darnieder." — Schrittlings kämpfte die edlere Natur des Hellenen wider diesen Abfall vom alten Recht und Brauch an; sie verlor aber mit der Länge und Zähigkeit des Kriegs immer mehr an Boden und Kraft. Dazu kam für die Athener der traurige Rückschlag der durch Krankheit und feindliche Raubzüge vielfach umgewandelten Lebensweise. Man befand sich in steter Spannung und gewissermaßen auf ununterbrochenen Vorposten; Ackerbau, Gewerblichkeit und Verkehr stockten; ganze Familien starben aus, andere fielen aus Wohlhabenheit in Armuth; bisher dürftige Volksführer gelangten durch Wucher und Staatsämter wie zur Macht so zum Vermögen. Nichtsdestoweniger wuchsen Genuß-

---

616) Thuk. III, 82. Vgl. über die Hetärieen W. Vischer, Basel 1836. Büttner, 1840.

und Sinnengier; man wollte das Leben eben wegen der Unsicherheit des Besitzes nach Kräften genießen und scheuete sich nicht, für Leckereien und Prunk das Erbe der Väter zu verschleudern. Aehnliche Richtung tritt selbst bei den Spartiaten und andern Peloponnesiern hervor; Habsucht und Sittenlosigkeit bei Männern und Frauen lockern die Zucht des alt-Dorischen Lebens.

Dem zunehmenden Vereins- und Parteiwesen, welches selten allgemeine und klare Zwecke verfolgte, entsprach die meistens kleinfügige und persönliche Volks- und Staatsleitung. Bei den Spartiaten gebrauchte sie als Schlagworte Freiheit (d. h. Kantonssouveränetät) und besonnene Aristokratie, bei den Athenern gleichrechtliche Demokratie und Reichsherrschaft, welche von Volksfeinden (Oligarchen, Aristokraten) und Aufrührern bedrohet werde. In jedem Feldlager suchten sich die jeweiligen Führer, in Sparta die Könige und Ephoren, in Athen die oft wechselnden Sprecher und Volksmagnaten (Demagogen) selten durch klare Vernunft- und Sachgründe, oft durch Berufung an die Parteileidenschaften Anhang zu verschaffen. Diesen Weg wählte mit besonderm Glück und Geschick Kleon, des Kleä(ai)netos Sohn. Dem Gewerbstande angehörig, durch Fleiß und Betriebsamkeit der reiche Inhaber einer Gerber- und Lederfabrik, keck, verschlagen, beredt und bekannt mit allen Blößen des selbstherrlichen Demos, übernahm er bald nach Perikles' Tod die Vertretung der unbedingten Volks- und Reichsherrschaft und handelte dabei, wenn auch auf den eigenen Nutzen bedacht, im Ganzen ehrlich ohne Vorbehalte und Rückgedanken. Aber seine maßlose Schärfe und polternde Heftigkeit, Ausdruck der zersetzenden Clubpolitik, drängten stets zum Aeußersten vor und trübten den freien, umfassenden Blick der ächten Staatsweisheit, ja, förderten entgegen der Absicht die Wiedergeburt der bisher schlummernden Aristokratenpartei. Diese, gebildet aus den alten Geschlechtern und vielen Gliedern des wohlhabenden Mittelstandes, suchte nicht sowohl Rückkehr der frühern Vorrechte denn billigen Frieden und zügelnden Gegensatz zu den Auswüchsen der Ultrademokraten; sie tritt daher, obschon bisweilen mit zurückgreifenden (reaktionären) Stoffen versetzt und später dafür werkthätig, anfangs nur als gemäßigte Volkspartei auf. Ihr vorzüglichster Führer war

neben dem Redner **Antiphon** der reiche und bisher glückliche Feldherr **Nikias**, des Nikeratos Sohn. Demselben fehlten bei unbestechlicher Redlichkeit nicht Kenntnisse und Rednergabe, wohl aber einschneidende Thatkraft und ausdauernde, mit dem persönlichen Selbstgefühl verbundene Charakterstärke. Dazu trat lähmend eine oft unzeitige, mystisch-frömmelnde Richtung, welche auf Göttersprüche, Opfer und Zeichenlehre achtend nicht selten die Mittel menschlichen Vermögens übersah und deßhalb den schicklichen Augenblick des **Handelns** entschlüpfen ließ. Um des Volkes Gunst warb er weniger durch Schmeichelreden denn glänzende Festzüge und an Verschwendung gränzende Freigebigkeit. Sein Hauptfehler war die **Eitelkeit**, welche insonderheit den gleichzeitigen Ruhm des Staatsmannes und Feldherrn ohne hinlängliche Mittel erstrebte.

Lamachos, **Demosthenes**, **Paches**, **Laches**, der zu früh verstorbene Seeheld **Phormion** waren dagegen reine und ehrliche Kriegsmänner, denen Bildung und Beruf für hinlängliche Betheiligung an den **Staatsgeschäften** fehlten; sie handelten meistens als willenlose Werkzeuge der Obrigkeit und der Parteiführer. — Das wüste Genie des **Alkibiades**, welcher von Seiten des Vaters Kleinias und der Mutter Deinomache aus dem Alkmäonidenhause den reichen Altadeligen angehörte, hatte sich der Jugend wegen und bei vorherrschender Sinnlichkeit noch für keine feste Richtung im öffentlichen Leben entschieden. Der Liebling des Sokrates gehörte bald dem unumschränkten Demos, bald der gemäßigten oder aristokratischen Widerpart (Opposition) an; im Grunde galt ihm damals der Staat nur als großartiger Zeitvertreib.[617])

---

617) Ueber Kleon Hauptstellen bei **Thuk.** III, 36. Κλέων — ὢν καὶ ἐς τὰ ἄλλα βιαιότατος τῶν πολιτῶν, καὶ τῷ δήμῳ παραπολὺ ἐν τῷ τότε πιθανώτατος. V, 16. Κλέων, νομίζων ἂν εἶναι κακουργῶν, καὶ ἀπιστότερος διαβάλλων. V. 7. ἐπίστευσέ τι φρονεῖν (εὐτυχήσας) als Feldherr. Vgl. meinen Aufsatz in den philologischen Beiträgen aus der Schweiz. 1819. — Ueber Nikias s. Plutarch im Leben desselben. Der überwiegende, auch von Thukydides hervorgehobene Grundzug des **Zauderns** und **Schwankens**, wie er sich bei vermittelnden Naturen gewöhnlich findet, tritt in dem sprich-

Das zweite Merkmal der beginnenden Revolutionskraft zeigt in dem Völkerrecht zunehmenden Abfall von den bisherigen Bräuchen und Satzungen. Keine Parteilosigkeit gilt für die Staaten und Bürger; man hat nur die Wahl zwischen voller Demokratie und Aristokratie; wer bei den blutigen Kämpfen mittel (neutral) bleibt, der wird von allen Seiten her angegriffen und vernichtet, theils aus Neid, theils aus Mißtrauen. Uebergabe auf Gnade und Ungnade findet bei dem Sieger kein Erbarmen; massenhaft werden vor Plataä, in Lesbos, Korkyra Kriegsgefangene niedergestoßen oder erhenkt, Weiber und Kinder in die Knechtschaft als das mildeste Loos verstoßen. Tempel und Altäre, Herolde und Gesandte büßen die alterthümliche Weihe ein; jene werden mit dem Blut der Flüchtlinge benetzt, diese ohne Widerrede eingekerkert, hingerichtet. Jedoch sträuben sich die angeborne Milde des Atheners und die kriegerische Großmuth des Spartiaten bisweilen wider die Folgen des neuen, grausamen Völkerrechts. Dasselbe begegnet gegenüber dem von einer falschen Staatsklugheit gebotenen Fremdenanschluß; verkleidet wollen sich Peloponnesische Gesandte, Hülfe suchend, nach Persien hindurchschleichen, werden aber in Thrakien von den Athenern entdeckt und nicht ohne Grund als Frevler am Hellenenthum hingerichtet (430 v. Ch.), ohne daß sich dawider der noch wache Nationalstolz des Feindes erhebt. Bei wachsendem Parteigroll sinken jedoch diese Schranken; Athen wendet sich rücksichtsloser an Makedonier und Thrakische Odryser, Sparta an Persische Satrapen Vorderasiens.

Denn der dritte Hebel des werdenden Revolutionskrieges, der Stammeshaß, tritt mit größerer Stärke und Wucht hervor; Dorier- und Jonierthum (Dorismus und Jonismus) stoßen einander ab als unversöhnliche Gegensätze der Geburt, Sitte und Staatsrichtung; was früher in edlem, spannendem Wetteifer als Bruchtheil der Gesammtheit verschiedene Bahnen einschlug,

---

wörtlichen μελλονικιᾶν hervor. Plut. c. 8. und Aristophanes Vögel v. 639. Persönliche Tapferkeit. Thuk. VI, 9. Hang zur Frömmelei, VII, 50. „ἄγαν θειασμῷ τε καὶ τοιούτῳ προςκείμενος.." Ueber Alkibiades s. die Monographie W. Vischer's. Basel 1846. und Hertzberg's. Halle 1853.

das erhebt jetzt Ansprüche auf Alleingültigkeit und Oberherrschaft. Uebergewicht des Geistes und der Bildung wird für Athen, Mannheit und geregelte Sitte für Sparta in die schwebende Wagschale gelegt, der Stammesgroll in Aufrufen und Reden bald der Heerführer, bald der Staatsmänner geflissentlich aufgestachelt, der Aeolier, z. B. Böotiens, und der Achäer, z. B. als Chalkidier Sikeliens, dort für den Dorismus, hier für den Jonismus gewonnen, überhaupt nichts verabsäumt, um die bisher mehr oder weniger verdeckte Eifersucht der nationalen Brechungen in vollen, thatkräftigen Fluß zu bringen.[618]

Dagegen wich man hinsichtlich des Kriegsplans von den frühern Grundsätzen wesentlich nicht ab. Athen fuhr fort, die abgesteckten Vertheidigungslinien theils zu halten, theils durch die Aufnahme der Megarischen Insel Minoa und des Lakonischen Eilandes Kythera zu verstärken. Jedoch traten schon hin und wieder bisher unterdrückte Eroberungsgelüste in der versuchten Einmischung in die Italisch-Sikelischen Verhältnisse hervor, fanden aber keinen nachhaltigen Boden. Sparta, ohne hinlängliche Seemacht und in allen Unternehmungen derselben unglücklich, begnügte sich mit den rohen und folgenlosen Raubzügen gegen Attika; die wunde Stelle des Feindes traf es nicht eher, bis Brasidas durch den kühnen Angriff der Thrakischen Colonieen und Unterthanen dem stockenden Kriege einen mehr großartigen, thatenreichen Umschwung gab und das weichende Gleichgewicht der Kräfte wiederherstellte.

Daß aber die entwickelten Grundsätze, deren Beziehung auf die Thatsachen eben vorweg angedeutet wurde, wirklich in die

618) Die Stammesverschiedenheit, das κατὰ τὸ ξυγγενές, wird unzähligemal hervorgehoben; die Dorier prunken mit ihrem Geblüt Thuk. VI, 77. „Δωριεῖς, ἐλεύθεροι ἀπ' αὐτονόμου τῆς Πελοποννήσου τὴν Σικελίαν οἰκοῦντες“ heißt es bei Hermokrates von den Syrakusiern, welche keine Jonier, Hellespontier und Inselbewohner (νησιῶται) seien. Aehnlich spricht Gylippos VII, 5. „Δωριεῖς, Ἰώνων καὶ νησιωτῶν καὶ ξυγκλύδων ἀνθρώπων κρατήσαντες.“ Vgl. VI, 80. 82. III, 61. 66. V, 9. Die Achäer erscheinen mit den Joniern verbunden bei dem Aufbau des Dorischen Herakleia in Trachinien. Thuk. III, 92. Jeder dürfe sich dort niederlassen πλὴν Ἰώνων καὶ Ἀχαιῶν. S. Wachsmuth I, 231.

Verhältnisse der Staaten und Bürger als treibender Hebel eingriffen und vornehmlich über den Gang der Ereignisse entschieden, tritt noch bestimmter in dem fünffachen Kreise der die Lebensfragen betreffenden Kämpfe hervor. Diese drehen sich für den laufenden Abschnitt um Lesbos-Mytilene, Platää, Korkyra, Pylos und Thrakien, indeß die übrigen Unternehmungen der Krieg führenden Parteien gleichsam nur als Abstecher und verbindende Mittelglieder erscheinen. Der Lesbische Aufstand, das erste, folgenreiche Ereigniß, ging nicht sowohl aus Mißgriffen und Bedrückungen des Vororts als aus dem eingewurzelten Selbstgefühl und Hoheits- (Souveränetäts-) Eifer des freien Bundesgenossen hervor. Die reiche, auf Schiffe und Landmacht gestützte Hauptstadt der Lesbier, Mytilene, nämlich berechnete inmitten Attischer Unterthanen selbstständig (autonom) ängstlicher die Opfer und Entbehrungen denn die Vortheile und Genüsse, welche der von Athen geleitete Bundesstaat brachte. Man klagte nicht über Eingriffe in das vertragsmäßige Recht, wohl aber über Mißbräuche der vorörtlichen Gewalt, welche den freien Bundesgenossen als Werkzeug des Ehrgeizes wider Hellenen benutze[619]) und ihm im günstigen Augenblick das Loos der zinspflichtigen Unterthanen bereiten werde.

Zu diesen nicht unbegründeten, aber durch keinen thatsächlichen Beweis gegenüber Lesbos erhärteten Besorgnissen trat aufregend die bisher verdeckte Stammeseifersucht. Aeolischen Geblüts sah der Lesbier in den Joniern den argwöhnischen Fremden, in dem Athen feindseligen und jetzt zum Abfall mahnenden Böoter den treuen Ahnherrn und Sippen, dessen Anschluß Naturnothwendigkeit und öffentliches Wohl empföhlen. Da dürfe man, hieß es, nicht schwanken, zumal Sparta, Hort der volksthümlichen Unabhängigkeit, mit seiner mächtigen Bundesgenossenschaft als sicherer Rückhalt im Hintergrunde stehe. Durch Krankheit und Krieg geschwächt, werde Athen keine Mittel der Hemmung besitzen und das Unvermeidliche dulden. Dem gemäß

---

619) „ξύμμαχοι μέντοι ἐγενόμεθα οὐκ ἐπὶ καταδουλώσει τῶν Ἑλλήνων Ἀθηναίοις, ἀλλ' ἐπ' ἐλευθερώσει ἀπὸ τοῦ Μήδου τοῖς Ἕλλησιν" sagten die Mytilenäer zu Olympia. Thuk. III, 9.

31*

rüsteten die Geschlechter oder Adeligen, welche seit Jahren in Mytilene und den andern Städten die Regierung besorgten, für den Abfall, wurden aber, bevor die Anstalten hinlängliche Reife bekommen hatten, verrathen. Doxandros, darüber erbittert, daß man seinen Söhnen nicht die Erbtöchter des reichen Timophanes vermählen wolle,[620]) bildete eine Gegenpartei und zeigte dem Vorort die drohende Gefahr an. Jener, anfangs ungläubig, mahnte durch Boten von der Rüstung ab und sandte, als Güte fruchtlos blieb, ein Geschwader von vierzig Schiffen unter Kleippides ab, Gewalt zu gebrauchen. Sofort brachen die Feindseligkeiten aus (Heum. 428 v. Ch.) und endeten mit der Einschließung Mytilene's. Dieses, von allen Lesbiern mit Ausnahme Methymnä's unterstützt, hatte inzwischen Boten entsandt, um von den Böotern, den Spartiaten und Peloponnesiern Hülfe zu begehren. Der Auftrag wurde auch wirklich zu Olympia nach beendigter Festfeier mit Geschicklichkeit vollzogen (20. Heum.), der Abfall von Athen nicht als Folge erlittener Bedrückung, sondern als Frucht der vorbeugenden Staatsklugheit geschildert; ein glücklicher Ausgang könne nicht fehlen, wenn man Lesbos in den Bund aufnehme, und durch raschen Angriff zu Wasser und zu Land den Feind lähme. Beides geschah, aber ohne hinlängliche Kraft und Schnelligkeit des Aufgebots. Denn während Vorort und Bundesgenossen sich langsam am Isthmos zusammenzogen, vereitelten die Athener nicht nur durch Bedrohung der Peloponnesischen Küsten den beschlossenen Einfall (August), sondern schickten auch unter dem Feldherrn Paches so bedeutende Verstärkung nach Lesbos ab, daß Mytilene vollkommen gesperrt wurde (Herbstmonat). Allmählich brachen Hunger, Krankheit, Zwietracht unter den Belagerten aus; die Athener dagegen, weder geschreckt durch den herkömmlichen Raubzug, noch durch die langsam gen Osten vorrückende Flotte der Peloponnesier, verdoppelten ihre Anstrengungen (April 427 v. Ch.).

Da unterhandelten die Mytilenäer und überlieferten, erschreckt durch den Aufstand der bewaffneten Volkspartei, sich und die

---

620) Aristotel. polit. V, 3, 3. Thuk. III, 2. Vgl. Plehn, Lesbiaca. p. 61.

Stadt dem Feldherrn Paches auf Gnade und Ungnade. Jedoch sollte nichts eher verfügt werden, bis die der Fürbitte wegen nach Athen geschickten Boten zurückkehrten. Dort beschloß das erbitterte Volk in der ersten Versammlung den Tod aller mannbaren Mytilenäer, die Sklaverei aller Weiber und Kinder. Eine Triere ging ab, dem Feldherrn den augenblicklichen Vollzug des grausen Urtheils zu hinterbringen. Am Abend aber erwachte Reue, wiederum wurde die Gemeinde in der Frühe des folgenden Tages berufen, um gemäß den Bitten der mittlerweile angelangten Boten den Gegenstand noch einmal zu berathen. Die Demokratie, meinte Kleon, tauge nicht für Herrschaft und Oberleitung; sie sei wegen des offenen Wesens im täglichen Verkehr gegenüber den Bundesgenossen zu vertrauensvoll und zu unbeständig. Schönredner und hochgebildete Schwätzer, welche dem Ohr des Volks kitzelten, hätten hier in Athen den Boden des Gesetzes unterwühlt, die Treue gegen Beschlüsse erschüttert, die ernste Rathschlagung über öffentliche Angelegenheiten in schauspielermäßigen, rednerischen Wortkampf vielfach umgewandelt. Man möge sich schämen ob so kindischer Eitelkeit, so wankelmüthigen Sinnes! Schöngeisterei, unzeitige Milde und Billigkeit vertrügen sich nicht mit den Pflichten gegen das gemeine Wesen. In Betreff der Mytilenäer müsse man strenge bleiben. Jene hätten Ehren und Dienste durch Undank belohnt, Aufruhr gegen Wohlthäter erhoben, die Sicherheit und Macht, ja, das Leben derselben bedroht. Alle seien schuldig, die Adeligen als Anzettler, die Leute des Volks als Förderer des hochverrätherischen Abfalls; Alle verdienten deßhalb Strafe und zwar den Tod. Denn so allein könne man den übrigen Bundesgenossen die warnende Lehre geben, daß der Rebell sein Leben verwirkt habe, so allein, gegenüber den innern Feinden beruhigt, den Krieg gegen die Fremden mit gehörigem, erfolgreichem Nachdruck führen. — Strenge Gerechtigkeit, also der Tod, sei in dem vorliegenden Fall auch nützlich und fordere deßhalb den unbedingten Vollzug der Strafe.

Dagegen hielt der zweite Redner, Diodotos, ohne sich in die Erörterung der überwiesenen Schuld einzulassen, nur den Gesichtspunkt des Nutzens fest. Der allein müsse über Beschlüsse und Handlungen des Staats entscheiden und den Buchstaben des

strengen Rechts mildern. Wolle man diesem gemäß alle Aufrührer Mytilene's am Leben strafen, wer werde davon Vortheil ziehen? Nur der Feind. Athen verliere nämlich nicht nur einen durch Zins und Schiffe hülfreichen Bundesgenossen, sondern nöthige auch künftige Empörer, sich auf Tod und Leben zu vertheidigen und dem Sieger nur Trümmer zu überlassen. Athens Stärke gegenüber den auswärtigen Feinden ruhe aber hauptsächlich auf den Einkünften und den regelmäßigen Abgaben der Unterthanen. Oder solle etwa der Schrecken eines grausenhaften Strafbeispiels Treue und Gehorsam verbürgen? Unmöglich; denn die Geschichte der Verbrechen bezeuge, daß lediglich Furcht vor Strafen nicht abhalte von der Sünde. Armuth und Verzweiflung, Ueberfluß und Hoffahrt, diese und andere Zustände reizten den Menschen unaufhörlich durch die Macht der Leidenschaften zur Gesetzesüberschreitung. Man möge also aus Rücksicht nicht auf die Gerechtigkeit, sondern auf den Nutzen nur die Hauptschuldigen, die Aristokraten, am Leben, das übrige Volk am Vermögen büßen.

Gemäß diesem Vorschlage, welcher durch geringe Stimmenmehrheit Gesetzeskraft erhielt, wurden tausend von Paches übersandte Gefangene als Missethäter hingerichtet, die andern Mytilenäer und Lesbier mit Ausnahme der treu gebliebenen Methymnäer durch den Verlust der Mauern, Schiffe und Ländereien gestraft, letztere in dreitausend Loose (Kleren) zerlegt, dreihundert den Tempeln, 2700 Attischen Pflanzern (Kleruchen) übergeben und von diesen an die alten Inhaber für einen jeweiligen Jahreszins von zwei Minen (45 Rchsthlr.) verpachtet.[621] Mit dem Hauptort fielen auch bald darauf die sogeheißenen Küstenstädte (ἀκταῖαι πόλεις), Assos, Rhoition und Antandros; ruhmlos kehrte die Peloponnesische Flotte unter Alkidas zurück, während Athens

---

621) Thuk. III, 2—37. Kleons Rede 37—41. Diodotos' Rede 42—49. Ueber Paches Plut. Nikias c. 6 und Agathias 57. p. 377. Ausg. Bonn. Es ist kein Grund vorhanden, mit Plehn S. 61 diese Erzählung für ein Milesisches Mährchen zu halten. Vielleicht mochten sich die Gatten der treuen, beherzten Frauen Lamaris und Hellanis unter den Gefangenen befunden haben, welche der Feldherr nach Athen schickte; vielleicht wollte hier das wankelmüthige Volk die ungerechte Verurtheilung durch Aufnahme der Klage wieder gut machen. Vgl. Grote VI, 349.

See= und Bundesherrschaft aus dem Lesbischen Aufstand neue Kräfte gewann. Den Feldherrn Paches aber traf bald darnach ein nicht unverdientes Schicksal; von zwei schönen Frauen, Hellanis und Lamaxis angeklagt, bei der Besetzung Mytilene's aus Habgier und Wollust ihre Ehemänner ermordet zu haben, stieß er sich vor dem Volksgericht, der Schuld bewußt, das Schwert in die Brust.

Das zweite Hauptereigniß, die Belagerung und Uebergabe Plataä's, liefert das Gegenstück zu dem Fall Mytilene's und den sprechenden Beweis für die wachsende Stärke des Partei= und Stammhasses. Beide Triebfedern, verbunden mit der politischen Stellung des für den Peloponnesischen Bund wichtigen Thebens, wirkten gegen die unglückliche Stadt. Sie sollte, weil ihr weder Parteilosigkeit noch Anschluß an die sogeheißenen Befreier des Hellenenthums gefielen, die Treue gegen Athen mit dem Untergang büßen. Deßhalb blieb, sobald alle Mittel der Güte erschöpft waren, ein zahlreiches und oft ergänztes Heer zurück und wandte alle Kraft und Kunst an, um durch Sturm oder Hunger den eigentlich nur schwach befestigten Platz zu demüthigen. Dennoch widerstand dieser, nachdem man Weiber, Kinder und Greise noch vor der engern Einschließung nach Athen gebracht hatte, beinahe zwei Jahre lang (Sommer 429 bis Sommer 427) allen Angriffen des Feindes. Die Mauerbrecher desselben wurden durch herabgelassene Balken und andere Vorkehren abgetrieben oder geschwächt, die innerhalb siebenzig Tage und Nächte aufgeworfenen hohen Erdwälle durch Ausfälle und Minengänge theils aufgehalten, theils gemindert, die angezündeten, in breiter Flamme emporlodernden Faschinen mit verwegenem Muthe und nach außerordentlicher Anstrengung gelöscht, einzelne Breschen nicht nur ausgebessert, sondern auch durch ein halbmondförmiges, hinter der ersten Mauerlinie aufgeführtes Zwischen= oder Hornwerk für den Nothfall eines glücklichen Sturmes hinlänglich gedeckt, überhaupt solche Anstalten getroffen, daß der feindliche Oberbefehlshaber, König Archidamos, die regelmäßige Belagerung in eine enge Einschließung (Blokade) umwandeln mußte. Hunger sollte zum Ziel führen. Also wurde die gesammte Stadt kreisförmig mit einer doppelten, meistens aus Ziegelsteinen erbauten

Mauer (Circumvallationslinie) umgeben, der etwa sechzehn Fuß enthaltende Zwischenraum mit hölzernen, für die Besatzung bestimmten Baracken (Hütten) und dicken, je zehen Zinnen weit entfernten Thürmen ausgebaut, endlich die innere und äußere Seite nach der Stadt und Landschaft hin durch breite und tiefe Wassergräben gedeckt.

Dennoch brachen bei steigender Noth und als von außen keine Hülfe nahete, zweihundert und zwölf kühne Männer in einer stürmischen Winternacht (428 v. Ch.) durch und bahnten sich über den Kythäron den Weg nach Athen; die Zurückgebliebenen, von Hunger und Elend bedrängt, überlieferten bei der Aufforderung des Spartischen Oberbefehlshabers, welcher unter diesem Vorwande für den künftigen Frieden den Besitz sichern wollte, scheinbar freiwillig die Stadt und ihre Vertheidiger (Sommer 427). Man möge gerichtlich, lautete die Uebereinkunft, den Sachbestand untersuchen und die Schuldigen strafen, jedoch wider Recht Niemanden. Gestützt auf diesen zweideutigen, biegsamen Ausdruck, sandte der Peloponnesische Vorort alsbald fünf außerordentliche Richter, welche ohne eigentliche Anklage die Gefangenen Mann für Mann fragten, ob sie in dem laufenden Kriege den Lakedämoniern und Bundesgenossen derselben etwas Gutes erwiesen hätten? Die jetzt enttäuschten Platäer schilderten in der langen Vertheidigungsrede die Freiwilligkeit der geschehenen Uebergabe, die Dankbarkeit fordernden Dienste der Väter im Heloten- und Perserkriege, den tiefen und vielfach erprobten Haß der Thebäer, ihrer Erbfeinde, warnten vor den Einwirkungen derselben und beriefen sich am Schluß auf die vaterländisch-religiöse Weihe der einst wider den Perser für die Freiheit mit Sparta und andern Hellenen verbündeten Stadt. Ueberlasse man diese Theben und tödte die Bürger, so sei das eine Sünde an den im Gebiet Platää's beerdigten Vätern und Blutsverwandten, ein Frevel wider die Götter, unter deren Segen die Hellenen einst siegten über die Meder. Sollten denn die Tempel verödet da stehen, die vaterländischen Todtenopfer und Festlichkeiten für immer endigen? Sei jedoch unwiderruflich ein strenges Loos beschlossen, so möge man sie, die Platäer, in die frühere Lage zurückversetzen, damit der Hunger ihren Leiden ein Ende mache! —

Dagegen erinnerten die Thebäer in der ihnen vergönnten Gegenrede an die schmähliche Selbstsucht und Heuchelei der Platäer, welche seit Jahren die hochverrätherische Abhängigkeit von einem ehr= und herrschsüchtigen Fremden der heimischen Bundesgenossenschaft aller Böoter vorgezogen hätten. Blinde Werkzeuge Athens hätten sie, weil es auch von letzterm geschehen sei, den Perser bekämpft, aber nicht minder gefügig auf den Wink des Schutzherrn wider die Freiheit der Hellenen gestritten. Theben, in den Tagen der Medernoth von wenigen Machthabern an dem Gebrauch einer vaterländischen Politik gehindert, habe nach dem Wiedergewinn seiner innern Unabhängigkeit stets den Pflichten der Ehr= und Vaterlandsliebe genügt. Dafür zeugten der Tag von Koroneia und das von Sparta erhobene Banner Hellenischer Unabhängigkeit. Platää, trotz aller Einladungen der halsstarrige Genosse Athenischer Gewaltherrschaft und Aufrührer gegenüber dem Bunde aller Böoter, habe Freiheit und Leben verwirkt. Die Gerechtigkeit möge endlich den vielfachen Hoch= und Landesverrath nach Gebühr strafen, taub gegen das von Unwürdigen angerufene Mitleid! —

Folgsam erneuerten die Richter ihre frühere Anfrage und sprachen, als sie verneint wurde, ohne weiteres das sogleich vollzogene Todesurtheil aus. Dasselbe traf nicht weniger denn zweihundert Platäer und fünf und zwanzig Athener; die gefangenen Bäckerweiber, hundert und zehen an der Zahl, wurden in die Knechtschaft verkauft. Die Stadt sank, nachdem sie ein Jahr lang Megarische Flüchtlinge bewohnt hatten, auf Befehl Spartas und der Bundesgenossen in Trümmer; nur die Tempel entgingen der Zerstörung, welche Thebens Haß forderte. Darnach wurde in die Ehre der Hera ein neues Heiligthum gestiftet und neben dem alten eine große Pilgerherberge aufgeführt, endlich das gesammte Stadtgebiet eingezogen (konfiscirt) und auf zehen Jahre verpachtet. So gingen hier, was den Dorischen Volksgeist bezeichnet, schonungslose Rachgier und kirchliche Frömmigkeit einträchtig neben einander; man erhob, wie die Kreuzfahrer in Jerusalem gegenüber den Heiden thaten, die vom Bruderblut gefärbte Hand betend zu den Göttern.[622])

622) Ueber Platää s. Thuk. II, 71—79. III, 20—25. III, 52—69. Dieß ist ein Meisterstück der Darstellung sowohl hinsichtlich des Thatsächlichen als der in den Reden entwickelten Ursachen und Motive.

In dem dritten Ereigniß, welches die blutigen Wirren Korkyra's (427—425 v. Chr.) bilden, tritt zuerst der eigentliche, den Parteien und Clubs entsprossene Revolutionsgräuel hervor. Es greift in denselben bei der rein Dorischen Bevölkerung kein Stammeshaß ein, wie er etwa gegenüber den ionisirten Platäern von Aeolischer und Dorischer Seite her wirkt; eben so wenig drängt ein verletztes Hoheitsrecht wie in dem Lesbisch-Athenischen Streit zur rücksichtslosen Behandlung des Unterliegenden; denn die Bürger Korkyra's genießen nach den Grundverträgen der gleichen Berechtigung. Der Haupthebel bleibt daher die politische Partei, welche hier den Aristokraten, dort den Demokraten in Vereinen (Hetärieen) erhitzt und darnach unter offen erhobenen Fahnen versammelt; daneben befestigt der Vermögensunterschied die Kluft zwischen den Reichen und Armen; jene schließen sich, in dem alten Kaufmanns- und Grundherrnadel dargestellt, meistens der Aristokratie an, diese, vermehrt durch Sklaven, Illyrisch-Epirotische Soldknechte, welche auch dem Adel dienen, folgen natürlich dem Demos; ein bürgerlicher Mittelstand, wie ihn etwa Athen kennt, fehlt; sein Mangel zeitigt die Verwilderung der Gemüther und Sitten, indeß auswärtige Mächte, Sparta und Athen, den Parteienbruch begünstigen und ausbeuten.

So gewinnt, kann man urtheilen, die revolutionäre Bewegung der Insel allmählich ein politisch-sittliches Gepräge und trägt dasselbe auf die betheiligten Festlandsvölker hinüber. Der thatsächliche Hergang ist kurz folgender. -- Korkyra's Schutz- und Trutzbündniß, ungefähr gleichzeitig mit der Annahme gemäßigter Demokratie, hatte den Athenern die Seeherrschaft gesichert und die bisherigen Gegenversuche der Peloponnesier hauptsächlich gebrochen. Letztere mußten daher, um einigermaßen ein Gegengewicht zu finden, um jeden Preis den see- und handelsmächtigen Inselstaat entweder ganz auf ihre Seite ziehen oder wenigstens für Parteilosigkeit gewinnen. Dazu kam überdieß, daß die frühere Geschlechterherrschaft noch bedeutenden Anhang besaß, selbst unter den Behörden der neuen Demokratie, den jährlich wechselnden Räthen und Gemeindevorstehern (προστάται τοῦ δήμου). Für die Rückkehr der alten Verfassung konnte man deßhalb auf beträchtliche Streitkräfte zählen und, wenn jene gelungen war, auch eine

rasche Umgestaltung der äußeren Verhältnisse zu Gunsten der Peloponnesier erwarten. Diesem natürlichen Plane gemäß schickten die Korinthier eine beträchtliche Zahl Korkyräischer Gefangenen nach scheinbar gestellter Bürgschaft in die Heimath; sie sollten hier nach beiden bezeichneten Richtungen hin werben und wirken. Alsbald beschloß die Volksgemeinde durch Stimmenmehr Parteilosigkeit; man wolle Bundesgenosse Athens bleiben, aber keine Feindschaft an den Peloponnesiern üben. Als sich dawider die demokratische Gegenseite unter dem Gemeindevorsteher und Rathsherrn Peithias erhob und gerichtlich etliche Häuptlinge der neuen Reaktion um eines Kirchenfrevels willen zu unerschwinglichen Geldbußen verurtheilte, griffen die übermüthigen Geschlechter zu den Waffen, drangen in das Rathhaus ein, erschlugen den Peithias und sechzig Gleichgesinnte, beriefen darnach das Volk zur Versammlung und trotzten ihm die Annahme des Neutralitätsbeschlusses ab. Bald kam es zu offenen Feindseligkeiten, welche mehre Tage lang dauerten; die aristokratische Regierung, durch 800 Söldner des Festlandes verstärkt, vertheidigte den Marktplatz, die Volkspartei im Besitz der Stadtburg und der höher gelegenen Quartiere, erstürmte mit Schaaren freigelassener Sklaven die feindlichen Stellungen; viele Häuser und Waarenlager gingen in Flammen auf; die ganze Stadt schwebte bei dem geringsten Windzuge in Gefahr; selbst Weiber warfen von den Dächern Ziegelsteine herab und mischten sich sonst in den Kampf wider die Volksfeinde.

Die Ankunft einer Attischen Flotte unter Nikostratos und Eurymedon von 60, einer Peloponnesischen von 53 Trieren unter Alkidas steigerte den Bürgerkrieg; er entschied sich nach kurzem Wechsel zu Gunsten der Aristokraten, in Folge der Attischen Seeüberlegenheit für die Volkspartei. Diese nahm jetzt schreckliche Rache; in den Tempeln, an den Altären wurden die Flüchtlinge ermordet; viele gaben sich im Heiligthum der Hera durch Dolch und Strick selber den Tod; sieben Tage und Nächte lang raste der Mord in der mannichfachsten Gestalt; der Vater erschlug den Sohn, der Schuldner den Gläubiger; im Tempel des Dionysos wurden etliche Flüchtlinge eingemauert, daß sie verhungerten, andere peinvoll zu Tode gegeißelt, manche als Opfer persönlichen

Hasses unter dem Vorwand des Volkswohls hingewürgt, die Güter der Geächteten eingezogen. Was der wilden Club- und Demosherrschaft entkam, flüchtete auf das Gebirge Istone und führte von hier Monate lang den Schaaren- (Guerilla-) Krieg gegen die Bewohner der Stadt und Ebene. Endlich brachte die für Sikelien bestimmte Flotte Athens unter Demosthenes und Sophokles Entscheidung. Die auf dem Gebirg verschanzten Aristokraten wichen der Uebermacht und gelobten Unterwerfung; jedoch solle man sie nach Athen bringen und hier beurtheilen. Der Vertrag wurde aber schmählich von den Demokraten gebrochen; alle Gefangenen traf mit Ausnahme weniger Flüchtlinge, so zu sagen vor den Augen der Attischen Befehlshaber, der Tod; man schoß, stieß und hieb sie einzeln und schaarenweise nieder, etliche unter freiem Himmel, die meisten in einem großen Gebäude, dessen Dach von den rasenden Mordbanden für den sichern Pfeil- und Steinwurf abgetragen wurde. Viele der Unglücklichen entleibten sich selber. In Korkyra aber herrschte einstweilen die Ruhe des Kirchhofes (Sommer 425). Clubs und Späher vertilgten jede Spur der Gegenpartei, welche aber dennoch im Stillen über Racheplanen brütete.[623])

Ganz Hellas erschrak ob der damals noch unbekannten Revolutionsgräuel; man staunte und ahnete nicht, daß Aehnliches bevorstand. Athen gewann dagegen militärisch-politisch nicht nur die Wiederherstellung des Korkyräischen Schutz- und Trutzbündnisses, sondern auch Mittel, das Uebergewicht an der Westküste bei den Akarnanen und Aetolischen Amphilochiern zu behaupten. Den Grund dazu legten die glänzenden Siege, welche der Feldherr Demosthenes mit Athenischen, Messenischen und Akarnanischen Schaaren über das vereinigte Heer der Spartiaten, Ambrakier und Aetoler nach mannichfaltigem Glückswechsel errungen hatte (Sommer 426). Nicht minder folgenreich für die Zukunft wurde

---

623) Ueber Korkyra s. Thuk. III, 69—85. IV, 46—49. Charakteristische Züge III, c. 82. „οὕτως ὠμὴ στάσις προὐχώρησε καὶ ἔδοξε μᾶλλον, διότι ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο, ἐπεὶ ὕστερόν γε καὶ πᾶν ὡς εἰπεῖν τὸ Ἑλληνικὸν ἐκινήθη. — τὸ ξυγγενὲς τοῦ ἑταιρικοῦ ἀλλοτριώτερον. c. 83. πᾶσα ἰδέα κατέστη κακοτροπίας διὰ τὰς στάσεις τῷ Ἑλληνικῷ καὶ τὸ εὔηθες, οὗ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη.“

der gleichzeitige Gewinn des Eilandes Minoa, welches Nikias besetzte und dadurch den spätern Fall des Megarischen Hafens Nisäa vorbereitete. Dagegen entsprach die Gründung der Trachinischen Colonie Herakleia durch Sparta nicht den Aussichten auf einen starken, Euböa und Thrakien bedrohenden Zwischenposten; denn die Pflanzung, von Thessalern und Athenern vielfach angegriffen und dabei schlecht geleitet, kam trotz der anfangs bedeutenden Einwohnerzahl nie zu fröhlichem Wachsthum; [624]) sie alterte schon in der Jugend. Im Ganzen boten dergestalt die Kriegsereignisse ein ohngefähres Gleichgewicht der Streitkräfte dar; Sparta und die Peloponnesier behaupteten die Ueberlegenheit zu Lande, indeß alle Seeunternehmungen aus Ungeschicklichkeit scheiterten; Athen dagegen bewährte auf dieser Seite seinen alten, durch Uebung der Matrosen und Einsicht der Befehlshaber erworbenen Vorzug, benutzte jedoch nicht immer den günstigen Augenblick kühnen und entscheidenden Handelns. Denn theils schwächte die wiederausbrechende und ein Jahr lang verheerende Pest (vom Winter 427 an) den Aufschwung des Gemeingeistes, theils begann man, wie es sich später herausstellen wird, durch unzeitige und fruchtlose Einmischung in die Sikelischen Angelegenheiten (426 v. Ch.) den Perikleischen Grundsatz strenger Abwehr aufzugeben und an Eroberungen im Auslande zu denken.

Bei diesem Schwanken des Glücks und Zurückbleiben entscheidender Thatsachen tauchte weniger bei den Peloponnesiern als Athenern bisweilen ernste Friedensliebe auf. Denn die häufigen, fast regelmäßig im Jahr erneuerten Raubangriffe des Feindes störten Handel, Gewerbe und Ackerbau; das zusammengedrängte, nach dem Abzug der Gefahr wieder aufgegebene Stadtleben erzeugte Sittenlosigkeit, Unlust, Armuth und Elend; bei erschöpftem Staatsschatz und stockenden Zinsen der Unterthanen mußten sogar die ersten Vermögenssteuern (εἰςφορά, 427 v. Chr.) den

---

624) Thuk. III, 92. 93. Merkwürdig bleibt es für die Entwicklung der Stammverhältnisse, daß neben den Joniern die Achäer ausgeschlossen wurden. — Ueber Demosthenes in Aetolien und Akarnanien s. Thuk. III, 100—114. Diod. S. XII, 59, welcher 6000 Kolonisten erwähnt. Vgl. W. Vischer im Schweizerischen Museum für historische Wissenschaften I, 372 sqq.

Kostenbetrag für die Dämmung des Lesbischen Aufstandes liefern. Also bildete sich allmählich gegenüber der kriegslüsternen Demagogie Kleons und seiner, in den Clubs und der Volksversammlung wirkenden Genossen eine feste Friedenspartei aus. Im Namen derselben sprach gewissermaßen zuerst der Dichter Aristophanes, als er inmitten der laufenden Drangsale die Acharner auf die Bühne brachte (Frühling 425 v. Ch. — Ol. 88, 4.), mit Witz und Freimuth die Nothwendigkeit einer endlichen Sühne schilderte. Das Volk aber, erbittert durch die Verluste und von den Demagogen in dem Haß gegen billige Ausgleichung befestigt, ergötzte sich an dem frischen, künstlerischen Bild seiner Leiden und Gebrechen, fand aber keinen Beruf, den Kern der politischen Wahrheiten zu beherzigen und der heillosen Fehde Ziel zu setzen.

Denselben Standpunkt nahmen Sparta und die Peloponnesier ein; Stolz und Ueberschätzung der Kraft unterhielten den Glauben an Dorische Unüberwindlichkeit, welcher über kurz oder lang Ionischer Leichtsinn weichen müsse. Diesen gesteigerten Gegensatz der Stämme und staatsbürgerlichen Grundsätze schwächten jedoch bald, wenn auch nur für kurze Zeit, die raschen Glückswechsel zuerst Spartas, darnach Athens. Beide Richtungen treten in der vierten Reihe von Ereignissen hervor, welche sich um Pylos in Messenien und Thrakien drehen und in folgenreicher Wechselwirkung stehen. Während nämlich die Peloponnesier unter dem König Agis, des Archidamos Sohn, herkömmlich fünfzehn Tage lang Attika verwüsteten, setzte die von hier für Korkyra und Sikelien bestimmte Flotte ungestört ihren Weg fort und befestigte, durch Sturm eine Weile gehemmt, auf den Rath des Feldherrn Demosthenes die alte, verfallene Stadt Pylos (Mai 425 v. Ch.). Fünf Schiffe blieben mit der Mannschaft für die Hut der wichtigen Stellung zurück, die andern fünf und dreißig verfolgten unter Sophokles und Eurymedon das fernere Ziel ihrer Fahrt. Auf die erste Kunde von der feindlichen Landung räumte sofort Agis Attika und begann, von der Peloponnesischen Flotte unterstützt, Pylos von der See- und Landseite her zu bedrängen. Da auch die vorliegende Insel Sphakteria von erlesenen Hopliten besetzt wurde, so erschien der baldige Fall des Orts unvermeidlich. Die Athener aber schlugen unter der klugen und tapfern Leitung des

Demosthenes nicht nur alle Stürme zurück, sondern trieben auch, als ihre durch den Feldherrn entbotene Flotte von Zakynthos her erschien, das feindliche Geschwader auf den Strand und schnitten die 420 Mann starke Besatzung der Insel völlig ab. Beide Theile hatten in diesen mehrtägigen See- und Landgefechten mit gleicher Tapferkeit gestritten, den Peloponnesiern leuchtete der schwer verwundete Brasidas, des Tellis Sohn, durch ritterlichen Muth, den Athenern Demosthenes durch kaltblütigen Ueberblick vor.

Die jetzt hart bedrängten Mitbürger und Bundesgenossen auf Sphakteria zu retten, unterhandelte Sparta mit den Belagerern vorläufigen Waffenstillstand und trug in einer feierlichen Botschaft Athen für die Befreiung der Männer Frieden und Freundschaft an. Letztere werde, da sie für beide Seiten nicht auf Zwang, sondern Freiwilligkeit ruhe, das Unterpfand der Treue und Verläßlichkeit haben, das übrige Hellas aber aufs höchste anerkennen, was von den zwei Häuptmächten bestimmt sei. Man möge den Gehalt des Augenblicks unabhängig von Leidenschaften würdigen und der Wandelbarkeit des Glücks gedenken! [625]) Die Athener aber, von Kleon und der Kriegspartei immerdar aufgestachelt und vorwärts gedrängt, forderten Uebergabe und Abführung der Belagerten in erster, den Besitz Nisäa's, Pegä's, Trözene's und Achaias, als unrechtlich entrissener Orte, in zweiter Linie. Dann erst könne man über Frieden und Bündniß unterhandeln. Das Begehren, über so schwere und unerwartete Gedinge nicht mit der Volksgemeinde, sondern mit Ausgeschossenen derselben, zu rathschlagen, wurde wiederum auf Kleons Betrieb abgelehnt. Die Falschheit der Anträge, sagte er, liege am Tage; man wolle nur mit wenigen, das heißt, den Aristokraten, verkehren und dem selbstherrlichen Volk in Folge eines bösen Gewissens ausweichen. Darum Krieg und noch einmal Krieg! —

Sofort wurden die Verhandlungen abgebrochen, nachdem sie zwanzig Tage gedauert hatten, und die Feindseligkeiten von beiden Seiten mit erhöhetem Nachdruck erneuert. Hier wiederholten die

---

625) Thuk. IV, 17—21. „ἡμῶν γὰρ καὶ ὑμῶν ταὐτὰ λεγόντων τό γε ἄλλο Ἑλληνικὸν ἴστε ὅτι ὑποδεέστερον ὂν τὰ μέγιστα τιμήσει.“ (c. 20. f. f.)

Peloponnesier ihre fruchtlosen Stürme auf Pylos, dort schlossen die Athener, deren Flotte bis zu siebenzig Schiffen anwuchs, die Insel immer enger ein und hüteten sie bei Tag wie bei Nacht. Dennoch wurden den Belagerten, welche man binnen Kurzem durch Hunger zu zwingen hoffte, bald von kühnen Schwimmern, bald von Schiffern Lebensmittel zugeführt. Angriff und Abwehr wetteiferten mit einander an Eifer und Erfindsamkeit; es handelte sich sichtbarlich nicht mehr um rein kriegerische Zwecke, sondern um Ehre oder Schande der Volksthümlichkeit.

So vergingen mehr denn zwei Monate ohne Entscheidung; die Belagerer, oft von Mangel, Hitze und Beschwerden heimgesucht, verloren in dem Maße an freudiger Thatkraft, in welchem die Hoffnungen der Peloponnesier bei der Annäherung des Winters stiegen. Auch die Volksgemeinde wurde über den Ausgang des Unternehmens unruhig und bereute die leichtfertige Abweisung der Friedensanträge. Alle Schuld, meinte dagegen Kleon, liege bei den trägen Feldherren; sie müßten das Belagerungsheer rasch und gehörig verstärken, darnach mit einem Schlage die Sache beendigen. Das sei leicht, wenn man nur wolle; er selbst hätte es, wäre ihm der Platz dazu geworden, längst gethan. Sofort faßten Nikias, auf welchen der Tadel zielte, und das wankelmüthige Volk den Mann beim Wort; Kleon aber nahm, als er umsonst einzulenken gesucht hatte, den Oberbefehl mit Selbstvertrauen an und betheuerte, daß er binnen zwanzig Tagen die Spartiaten Sphakterias entweder tödten oder als Gefangene zurückbringen werde. Dafür genügten ihm neben den schon vorhandenen Kriegern vierhundert Bogenschützen und etliche Fähnlein Leichtgerüsteter (Peltasten) aus Imbros, Lemnos und andern Orten. Das Volk lachte über den Prahler; er aber, schlau und, wenn es sein sollte, auch kühn, verwirklichte die Zusage. Kaum im Hauptquartier, wo Demosthenes schon alles für einen letzten Angriff vorbereitet hatte, angelangt, forderte der neue Oberfeldherr noch einmal zur Uebergabe auf und griff, abgewiesen, bald darauf in der Morgendämmerung die Insel plötzlich von zwei Seiten her an. Der ungleiche Kampf dauerte fast den ganzen Tag durch mit steigender Erbitterung; erschöpft, überall umringt, des Oberführers Epitadas und seines Stellvertreters, des Ritter-

obristen (Hippagreten), vieler Hauptleute und Gemeinen durch den Tod beraubt, streckten die Ueberlebenden, 292 an der Zahl und von ihnen 120 Spartiaten (Vollbürger), der Aufforderung folgsam, das Gewehr. Dieß geschah 72 Tage nach dem Seetreffen (Juli) und im Angesicht des Landheeres, welches darnach tief gebeugt sich auflöste. Kleon aber, jetzt auch als glücklicher Feldherr gefeiert, kehrte noch vor Ablauf der von ihm gesetzten Frist mit den Gefangenen nach Athen zurück. 626) Die Folgen dieses Ereignisses waren für den nächsten Gang der innern und äußern Angelegenheiten entscheidend. In Sparta und bei den Bundesgenossen nämlich wirkte das Pylische Mißgeschick lähmend und aufregend zurück; man fand sich in dem herkömmlichen Glauben an die Unüberwindlichkeit der Bürger, welche wie Leonidas siegen oder sterben müßten, bitter getäuscht; man überließ sich, statt die sittliche Niederlage durch gesteigerte Thatkraft zu rächen, maßlosem Gram und scheuete, als dieser gemach wich, kein Mittel, um durch Loskauf oder Auswechselung die geliebten Mitbürger zu retten. Die Athener aber schlugen alle billigen Anträge ab und droheten Tod den sonst milde behandelten Gefangenen an, sobald ein Peloponnesisches Heer den üblichen Raubzug unternehmen würde. Dagegen wuchsen bei Zinsbauern (Periöken) und Knechten (Heloten) Mißmuth und Neuerungslust; viele der letztern liefen über, wenn die in dem befestigten Pylos niedergelassenen Messenier mit dem Erbfeinde ihres Volksthums um Haus und Heim zu fehden begannen. Die rohe und verzagende Regierung wußte bei steigender Noth und Unsittlichkeit kein anderes Rettungsmittel, als daß sie zweitausend, durch aufopfernde Tapferkeit ausgezeichnete Heloten mit der Freiheit beschenkte und sodann im geheimen hinrichten ließ. 627) Einen derartigen Treubruch an der Gottesfurcht, Menschlichkeit und dem Recht hatte die bisherige Entwicklung des Hellenenthums nicht hervorgebracht. Zeugniß für die Zunahme der zersetzenden und auflösenden Kraft.

---

626) Ueber den Pylischen Krieg s. Thukyd. IV, 2—23. 26—41. Diod. S. XII, 61—63.

627) Thuk. IV, 80. „καὶ προκρίναντες ἐς δισχιλίους, οἱ μὲν ἐστεφανώσαντό τε καὶ τὰ ἱερὰ περιῆλθον ὡς ἠλευθερωμένοι, οἱ δὲ

In Athen feierten Kleon und die unbedingten Demokraten mit der Waffenthat auf Sphakteria den vollständigsten Sieg über Nikias und die gemäßigte oder aristokratische Volkspartei. Während jener wegen seiner zaudernden Bedächtlichkeit und verneinenden (negativen) Politik in verdiente Zurücksetzung fiel, stieg der gewandte, entschlossene Gegner zur diktatorähnlichen, Rath und Gemeinde, Stadt und Bundesgenossen leitenden Macht empor. Von den Clubs und Gerichtsvereinen eifrig unterstützt, bei dem plötzlichen Umschlag des Waffenglücks der Volksstimmung zu Gunsten des Kriegs gewiß, entschied er, ein zweiter Perikles, fast selbstherrlich über die Besetzung der öffentlichen Aemter, den Werth oder Unwerth ihrer Inhaber, den Gang der innern und äußern Angelegenheiten. Kecke und leidenschaftliche Verdächtigung der Gegner, welche Aristokraten oder Volksfeinde sein mußten, ein hochmüthiges, selbst durch heftige Gebärden und Bewegungen beurkundetes Benehmen auf der Rednerbühne und bei andern Gelegenheiten, eine geschickte und wohl berechnete Behandlung des souveränen Demos, welchem Schmeicheleien, bisweilen Rügen gesagt wurden, diese und ähnliche Künste verschafften dem Sohne des Kleänetos ein unbestrittenes Ansehen. Dabei wurden, die wachsende Habsucht zu befriedigen, Unterschleife und Nebengewinnste nicht vernachlässigt; nur zu oft wirkte das Geld, bald als Geschenk, bald als Steuer und Zwangsanleihen. Potidäa bezahlte gezwungen zehn Talente, Milet freiwillig eben so viel oder noch mehr; ohne ärmer zu werden, kam Niemand mit dem alles verschlingenden Wallfisch[628]) in Verbindung; das Volk aber befand sich wohl; denn sein Liebling und Abgott hatte die Taggelder von einem Obolos bis zu drei Obolen erhöht und dem proceßsüchtigen Wesen nicht minder volle Rechnung getragen. Kraft aber und Ehrlichkeit in der Vertheidigung wider innere und äußere Feinde des demokratischen Freistaats kann man neben

---

οὐ πολλῷ ὕστερον ἠφάνισάν τε αὐτοὺς καὶ οὐδεὶς ᾔσθετο ὅτῳ τρόπῳ ἕκαστος διεφθάρη."

628) Aristophanes Wespen. 34. Vergl. den Aufsatz über Kleon S. 59. Grote, VI, 656. hat eine, wie es scheint, verfehlte Apologie des Gerbers unternommen und selbst Zeugnisse des Thukydides in Abrede gestellt.

den bezeichneten Schattenseiten der von Kleon mehr oder weniger geleiteten Regierung als löbliche Eigenschaften nicht absprechen; sie entbehrte aber als ein klug geordnetes Partei- und Clubregiment der unabhängigen Würde und geistigen Uebersicht, welche den, für dieselbe Grundkraft (den Demos) wirksamen Handlungen des Perikles beiwohnen.

Wenn dieser einem festen, auf Gegenwart und Zukunft berechneten Plane folgte und für ihn seine vorragende Persönlichkeit einsetzte, so diente der demagogische Nachfolger, den Ansprüchen höherer Bildung verschlossen, nur dem Tagesbedürfniß einer beschränkten, wider Aristokraten, Verräther und Friedensfreunde eifernden Politik. Die Fortschritte der Sophisten, die Mißbräuche der von Bestechungsgesellschaften (Hetärieen) und Ränkeschmieden (Rabulisten) vielfach eingeengten und untergrabenen Rechtspflege, das Haschen der Raths- und Volksversammlungen nach einschneidenden (pikanten), oberflächlichen Gedanken und Ausdrücken — diese und ähnliche Merkmale der Zeit gingen auch auf den Hauptträger des öffentlichen Wesens, Kleon, über und wappneten ihn einstweilen wider die Angriffe der an Führern und klaren Entwürfen allerdings armen Widerpart (Opposition). Aus gemäßigten, dem Frieden günstigen Demokraten und wirklichen Aristokraten zusammengesetzt, wußte sie weder den günstigen Augenblick zu erkennen noch zu benutzen. Daher verhielt sie sich leidend, wenn die Komödie, ihrer Laune gehorsam, die Blößen der Regierung aufdeckte, und wenn namentlich Aristophanes in den Rittern (Jänner 424 v. Chr.) einen eben so geistreichen als kühnen Angriff unternahm.

Das Volk lachte, blieb aber seinem Liebling treu; tadeln, mochte es meinen, sei leichter als besser machen; Gegner, welche nur verneinen und anklagen, nichts schaffen und thatkräftig das Schlechtere umgestalten wollten, ruheten eben auch auf sophistischem Boden und verdienten kein Zutrauen. Da dergestalt die Kraft des Spottes an dem Mangel begründeter, von den Behörden durchgeführter Rüge abprallte, so ging Kleon aus den Anfechtungen des Lustspiels mit ungebrochenem Ansehen hervor, der grillenhafte, mit beweglichen Ohren ausgestattete alte Herr, der Demos, fand keinen Beruf, den emsigen, treuen Diener abzudanken; der

Paphlagonier (Polterer) blieb in Amt und Würden.[629]) Dafür wirkte aber am meisten die Athen günstige Wendung der auswärtigen Angelegenheiten; sie nahmen unmittelbar nach dem Pylischen Ereigniß einen für Sparta und die Peloponnesier entschieden unglücklichen Ausgang und rechtfertigten dadurch das Benehmen der von Kleon und seinen Freunden eingehaltenen Angriffspolitik. Nikias nämlich befestigte nicht nur nach glücklichem Streifzuge wider die Epidaurier die Küstenstadt Methone (Sommer 425), sondern eroberte auch die Insel Kythera (Sommer 424), und zerstörte Thyrea, den letzten Zufluchtsort der unglücklichen Aegineten, welche theils niedergehauen, theils in die Knechtschaft verkauft wurden. Lähmender Schrecken fiel auf die Spartiaten; jeden Augenblick eines Helotenaufstandes und einer feindlichen Landung gewärtig, entsagten sie allen Angriffsplanen, sicherten die Küsten durch Posten von Reitern, Schwergerüsteten und jetzt zuerst eingerichteten Bogenschützen. Durch das frühere Glück verwöhnt, wurden Regierung und Volk bei dem plötzlichen Umschlag der Dinge vor Pylos, Kythera und Thyrea kleinmüthig und jedem kräftigen Entgegentreten abgeneigt; man besorgte stets Fehlgriffe, Verschwörungen, Unruhen und Mißgeschick; der alte Stolz erschien gebrochen, das kühne Selbstvertrauen zerknickt, die meisten gedachten des Friedens, um die bedrohte Heimath und die gefangenen Bürger zu retten.[630])

---

629) Zweck der Ritter war Sturz des Demagogen in der öffentlichen Meinung; „ὁ σκοπὸς αὐτῷ πρὸς τὸ καθελεῖν Κλέωνα“ (argum. 2.). Der Demos heißt 40.

„δεσπότης, ἄγροικος ὀργὴν, κυαμοτρὼξ, ἀκράχολος,
Δῆμος Πνυκίτης, δύσκολον γερόντιον,
ὑπόκωφον“ etc.

Karrikaturen erbittern aber nur den Schwachen, blieben deßhalb auch in Athen einstweilen ohne praktischen Erfolg. Man gewöhnte sich wie John Bull in London an typenartige, in stehenden Lettern abgedruckte Zerrbilder des Wahren und Falschen; die politische Komödie verlor durch die Rückkehr gewisser Fastnachtsgemälde und Charakteristiken an der Bitterkeit des Stachels.

630) Thuk. IV, 55. „καὶ ἐδεδίεσαν μή ποτε αὖθις ξυμφορά τις αὐτοῖς περιτύχῃ οἵα καὶ ἐν τῇ νήσῳ.“ — „καὶ πᾶν ὅ τι κινήσειαν ᾤοντο ἁμαρτήσεσθαι διὰ τὸ τὴν γνώμην ἀνεχέγγυον γεγενῆσθαι ἐκ τῆς πρὶν ἀηθείας τοῦ κακοπραγεῖν.“

Dagegen wuchs den Athenern der Kriegseifer; sie eroberten, von der demokratischen Partei unterstützt, von der Insel Minoa aus den Hafenplatz Nisäa (Juli 424) und versuchten, wiederum im Einverständniß mit den Demokraten, Megara zu überrumpeln. Dieses, von Demosthenes und Hippokrates geleitete Unternehmen scheiterte jedoch an der Kraft und Umsicht des Spartischen Helden Brasidas, welcher von Sikyon und Korinth her der bedrängten Stadt schnelle Hülfe brachte und nach dem Abzug des Feindes für den Sturz der Demokraten und die Wiedereinsetzung der fortan befestigten Aristokraten mit entschiedener Geistesüberlegenheit wirkte [631]) und den Anstoß zu einem neuen Umschwunge der Verhältnisse gab. Zwei Plane nämlich, ohne gegenseitige Mitwissenschaft im geheimen angelegt, durchkreuzten einander. Die Athener wollten hier auf Verbindungen und Clubs gestützt, in Böotien Volksherrschaft, die Spartiaten dort, auf dieselbe Weise begünstigt, in der Chalkidischen Halbinsel und Thrakien Geschlechterwesen einführen und gleichzeitig die Bundesstellung der genannten Lande ändern. Siegte die Demokratie in Böotien, so war für die nächste Zukunft Athens Macht durch den Anschluß der neuen Regierungen wider jeden Rückschlag gesichert und Sparta's Demüthigung so gut als entschieden; gelang es diesem dagegen, als angeblicher Befreier den Abfall der Chalkidisch-Thrakischen Pflanzstädte und unterthänigen Orte zu bewerkstelligen, so mußte Athen die Angriffszüge gegen den Peloponnes aufgeben und bei dem steigenden Mißvergnügen der Bundesgenossen wie bei dem Stocken der Abgaben an Frieden denken. Schwere Bedrängniß, die feste Zusage der Hülfe, welche von dem wankelmüthigen Könige Makedoniens, Perdikkas II. und der Aristokratenpartei kam, vor allem aber die thatkräftige, vorwärts drängende Natur des für die gefahrvolle Fahrt begeisterten Brasidas, diese Umstände bestimmten Sparta, entgegen seiner sonstigen Bedachtsamkeit, ein fast abenteuerliches Unternehmen zu billigen und dafür im geheimen zu rüsten.

---

631) Hundert Demokraten wurden zum Tode verurtheilt und hingerichtet; die Aristokratie, nur von einer kleinen Zahl anfangs begünstigt, behauptete sich unter allen Revolutionsregierungen des Peloponnesischen Kriegs am längsten. Thuk. IV, 74.

Mittlerweile entwickelte sich der Attische, von der demokratischen Propaganda eingeleitete Plan zuerst und bereitete, ohne es zu wollen, dem feindlichen die Bahn. Der Verabredung gemäß sollte sich in gleicher Zeit die Volkspartei im nördlichen Böotien erheben und Chäroneia überrumpeln, im Südwesten die Landung eines Attischen Geschwaders unter Demosthenes bei Siphä, dem Seeplatz der Thespier, unterstützen, endlich im Südosten die Ankunft des Attischen Hauptheeres unter Hippokrates abwarten und erleichtern. Kaum würden, setzte man voraus, Theben und der Böotische Bund Macht haben, der von drei Seiten her gleichzeitig vorbrechenden Gefahr die Stirne zu bieten. Der schlau entworfene Plan scheiterte aber theils am Verrath, theils an der Langsamkeit. Demosthenes fand den Hafen Siphä besetzt und wohl vertheidigt, die Demokratie Chäroneias und der Umgegend blieb, als sie sich beobachtet sah, ruhig und Hippokrates traf, kaum bei dem Apollontempel in Delion angelangt und hier verschanzt, auf den Gewalthaufen der Thebäer und Böoter. Anfangs unschlüssig, dann durch den Bundesobrist (Böotarch) Pagondas für den Kampf begeistert, rückte er zur Schlacht vor, welche Hippokrates im Vertrauen auf den Kern der Schwerbewaffneten annahm. Nach tapferer Gegenwehr unterlagen die Athener mit dem Feldherrn der Wucht des 25 Mann tief gestellten Fußvolks und dem geschickten Angriff der Reiter. Was nicht fiel, ein Loos, welches tausend Hopliten hatten, rettete sich in die Feste Delion oder über Oropos und den Parnaß in die Heimath. Siebenzehn Tage nach dem Feldstreit wurde auch Delion erstürmt, darauf erst dem umsonst vorher um solche Gunst bittenden Feind die Beerdigung der Todten gestattet (Oktober 424 v. Ch.).

Diesem harten Schlage, welcher Athens Plane auf Böotien vereitelte und herbe Verluste an Menschen und Geräthe brachte, [632])

---

632) Thuk. IV, 76. 77. 89—101. Diod. S. XII, 69. 70. Bei den Thebäern zeichneten sich die sogeheißenen dreihundert Wagenlenker und Beistreiter (ἡνίοχοι καὶ παραβάται), Elite des Fußvolks, aus; unter den Athenern gewannen Sokrates als Hoplit, Alkibiades als Reiter das Lob der besondern Tapferkeit. Die propagandistische Richtung des Zugs nach Böotien erhellt aus Thukyd. IV, 76. §. 2. „ὑπό τινων ἀνδρῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἐπράσσετο (τὰ

folgte bald darnach das Unglück in Thrakien. Dorthin hatte Brasidas im raschen Zuge durch Böotien, Thessalien und Makedonien eine Kernschaar von 1,700 Hopliten, unter ihnen siebenhundert Heloten, geführt; letzteren war, wenn sie sich auszeichneten, die Freiheit verheißen; zahlreiche Haufen der Makedonier und Chalkidier gesellten sich zu dem Fremden. Dieser kündigte sich dem Lande, so weit es unter Athen stand, durch Rede und That als Befreier an. Sparta wolle, sagte er, nicht erobern, nur das Joch eines übermüthigen Feindes brechen, die Anordnung der innern Angelegenheiten aber den befreiten Städten überlassen. Es liebe keine Doppelzüngigkeit, werde weder das Volk durch den Adel noch den Adel durch das Volk unterwerfen, der Starke bedürfe derartigen Listen und Ränke nicht; seine Politik sei offen und grade.[633]) Wer übrigens dennoch gegen den Feind der Hellenischen Freiheit Treue bewahre, werde durch Gewalt genöthigt werden, von seinem blinden Starrsinn abzulassen.

So Klugheit mit Kraft, Ernst mit Freundlichkeit, Strenge mit Milde paarend gewann der Feldherr, welchem auch gewandte Rede nicht fehlte, ohne Schwertstreich Akanthos, Stageiros und nach kurzem Widerstand das Bollwerk am Strymon, Amphipolis; mit genauer Noth behauptete Thukydides, des Oloros Sohn und Führer eines in Thasos aufgestellten Geschwaders, Eion, den Schlüssel der Strommündung. Dem Beispiel dieser Plätze folgten bald darnach Myrkinos, Oesyme und Galepsos in der Nähe des Strymon, Torone auf der Halbinsel Sithonia, Thyssos, Sane, Olophyros und Städte der östlichen Erdzunge Akte, während die Bewegung auf der westlichen, Pallene, Skione und selbst Potidäa ergriff und längs der Südküste den Hellespont zu ergreifen drohete. Das Gefühl für Selbstherrlichkeit (Autonomie), Steuerdruck, Umtriebe der Aristokraten und ihrer Clubs erleichterten die militärisch-politische Pro-

---

Βοιώτια πράγματα), βουλομένων μεταστῆσαι τὸν κόσμον καὶ ἐς δημοκρατίαν ὥσπερ οἱ Ἀθηναῖοι τρέψαι."

633) Er sagte zu den Akanthiern: „οὐ γὰρ ξυστασιάσων ἥκω οὐδὲ ἀσαφῆ τὴν ἐλευθερίαν νομίζω ἐπιφέρειν, εἰ τὸ πάτριον παρεὶς τὸ πλέον τοῖς ὀλίγοις ἢ τὸ ἔλασσον τοῖς πᾶσι δουλώσαιμι."
Thuk. V, 86.

paganda Sparta's; der gesammte, mühsam erbaute Bundes- und Handelsstaat Athens schwankte. Hier strafte das Volk im ersten Zorn die Feldherren Eukles und Thukydides, als welche ob fahrlässigen Benehmens den Fall der Stadt Amphipolis herbeigeführt hätten, auf Kleons Betrieb durch Landesverweisung, lenkte aber bald in eine mildere Bahn ein. Also wurde, da auch Sparta für die Befreiung der gefangenen Mitbürger billigen Frieden wünschte, im Namen der Vororte und ihrer Bundesgenossen, ein jähriger Waffenstillstand dahin abgeschlossen (24. März 423 v. Chr.), daß jeder Theil ohne Trug und Hehl den Delphischen Gott besuchen, die festgesetzte Scheidungslinie (Demarkationsgränze) beobachten, Streitigkeiten nach Minne und Recht schlichten, Ueberläufer abweisen und für fernere Friedensunterhandlung Herolden und Boten Wege und Stege sichern solle.[634])

Inzwischen hatte zwei Tage nach dem Abschluß des Vertrags und bevor die Kunde davon nach Thrakien gelangte, Skione den lange beabsichtigten Abfall von Athen ausgeführt und sich unter den Schutz der Peloponnesier unter Brasidas gestellt. Die übrigen Bundesgenossen Sparta's in Thrakien nahmen, während die Skionäer und bald darnach ihrem Beispiele folgsam die Mendäer sich weigerten, den Stillstand an. Da entschied die Volksgemeinde Athens nach dem Vorschlage Kleons gegen die Abtrünnigen den Krieg fortzusetzen und nicht eher die Waffen niederzulegen, bis Skione erobert, seine Bürgerschaft am Leben gestraft sei. Nikias und Nikostratos gingen sofort mit beträchtlichen Streitkräften nach Thrakien ab, eroberten zuerst nach schwacher Gegenwehr Menda und begannen darauf die Belagerung Skione's (Winter 423 v. Ch.). Der Uebertritt des wankelmüthigen

---

634) Vertragsurkunde bei Thuk. IV, 118. Ueber den Proceß des Thukydides s. V, 26. Marcellin. vit. Thuc. §. 23. „ἀπὸ ταύτης (ἀρχῆς) φυγαδεύεται. — τὸ πρῶτον ἀτύχημα εἰς ἁμάρτημα μεταλαβόντες φυγαδεύουσιν αὐτόν." Etwas fahrlässig mochte der große Geschichtschreiber allerdings gehandelt haben. Die Anklage war aber dennoch ungerecht; umsonst sucht sie Grote VI, 565 sqq. weitläufig zu vertheidigen. Unparteiischer urtheilt Krüger, Leben des Thukydides S. 45.

Königs Perdikkas, welcher den Hader der Hellenen für seinen Nutzen auszubeuten suchte, gab den Athenern so starke Siegeshoffnung zurück, daß sie nach dem Ablauf des jährigen Waffenstillstandes (März 422 v. Ch.) die Thrakische Fehde mit verstärktem Eifer erneuerten. Man vergriff sich aber in der Wahl des Feldherrn. Denn Kleon, welcher den Oberbefehl über dreißig Schiffe, 1,200 Schwerbewaffnete, dreihundert Reiter neuer, und beträchtliche Schaaren alter Aushebung führte, war weder an Muth noch an Einsicht dem ritterlichen und überall beliebten Brasidas gewachsen. Er gedachte, wie bei Pylos, mehr durch fremde Hülfe und kühne Handstreiche denn durch eigene Einsicht und kriegerische Kunst den wohlfeil erworbenen Ruf des glücklichen und vollendeten Feldherrn zu behaupten. Die ziemlich unblutige Einnahme Torone's, für welche hauptsächlich Nikias wirkte, und die Erstürmung der Thasischen Pflanzstadt Galepsos steigerten den selbstgefälligen, kecken Dünkel des Demagogen. Ohne die nahe Ankunft Makedonisch-Thrakischer Hülfsschaaren abzuwarten, brach er von dem sichern Hauptquartier Eion mit dem mißvergnügten Heer wider Amphipolis auf, ordnete aber, kaum angelangt und über die unheimliche Stille des von dem Feind wohl gehüteten Platzes betroffen, den Rückzug an. Diesen günstigen Augenblick benutzte Brasidas; die Athener, von zwei Seiten her angegriffen und zuerst auf dem linken, darnach auf dem rechten Flügel durch Klearidas geworfen, büßten die Ungeschicklichkeit des Feldherrn, welcher fliehend den Tod fand, durch eine vollkommene Niederlage; tausend blieben auf der Wahlstatt, die übrigen retteten sich nach Eion. Tödtlich verwundet, empfing Brasidas, fortan in Amphipolis als Heros verehrt und ein zweiter Achilleus, die Siegeskunde (Herbst 422).

Mit der Schlacht bei Amphipolis[635]) endigte nicht nur in Thrakien, sondern beinahe überall einstweilen der zehenjährige

---

635) Thuk. V, 6—13. Die Athener wurden in der Marschlinie angegriffen. „ξυνέβη τε τῷ ἀδοκήτῳ ἐξαπίνης ἀμφοτέρωθεν τοὺς Ἀθηναίους θορυβηθῆναι, καὶ τὸ μὲν εὐώνυμον κέρας αὐτῶν, τὸ πρὸς τὴν Ἠιόνα, ὅπερ δὴ καὶ προκεχωρήκει, εὐθὺς ἀποῤῥαγὲν ἔφυγεν.“ — Vgl. Diod. S. XII, 73. 74. Nach ihm zeichnete sich Kleon neben Brasidas durch glänzende Tapferkeit aus. Als man

Bürgerkrieg. Denn da die beiden Hauptstützen desselben gefallen waren, bekam in Sparta wie Athen die bisher schwache Friedenspartei ein entschiedenes Uebergewicht. Dort nahm König Pleistoanax, hier Nikias mit besonderer Thätigkeit die Unterhandlung zu Gunsten der Sühne auf. Dafür stimmten die meisten Spartiaten theils aus Furcht vor neuen Helotenaufständen, theils aus Liebe zu den gefangenen Mitbürgern, die Athener, so weit sie älter oder begütert waren, im Gegensatz zu den kriegslustigen Jungen und Armen. Diese stachelte besonders Alkibiades auf, während Aristophanes in dem Frieden (422 v. Chr.) mit verstärktem Nachdruck als ächter Vaterlandsfreund und Staatsmann die für Sitten und Wohlstand gefährlichen Folgen des Kriegs entwickelte. Aus örtlichen Rücksichten waren etliche Bundesgenossen dafür, andere dawider. Letzteren gehörten besonders die Böoter an, welche noch unlängst den Athenern die Gränzfeste Panakton entrissen hatten; mancher träumte im Hinblick auf den Sieg bei Delion von der Nähe einer Böotischen Großmacht (Hegemonie). Nach langem Hin- und Herzerren wurde endlich von den Vororten und meisten Bundesgenossen der sogeheißene fünfzigjährige Friede des Nikias abgeschlossen [636]) und beschworen (24. Elaphebolion oder 11. April 421 v. Chr.).

---

den Heldenmuth des letztern überall feierte, sagte die Mutter Argeleonis: „Mein Sohn war mannlich, jedoch nicht der Erste aller Spartiaten.“ Diod. S. XII, 74. Plut. Lacon. apophthegm. p. 219 D. Diese Unterordnung des Einzelnen unter die Gesammtheit wurde von den Ephoren öffentlich belobt. Platon, sympos. p. 221. vergleicht den Brasidas mit Achilleus — „οἷος γὰρ Ἀχιλλεὺς ἐγένετο.“

636) Thuk. V, 18. Die Diplomatik Athens und Sparta's schuf, der verwickelten Frage zu begegnen, in Thrakien-Chalkidike eine neue Art Athenischer Bundesgenossen, gleichsam zugewandte Orte. Es sollten nämlich selbstständig, aber zugleich zinspflichtig nach der Aristeidischen Matrikel werden Olynth, Spartolos, Argilos, Stageiros, Akanthos, Skolos, Städte, welche man schon verloren hatte, ferner die noch in Athenischer Botmäßigkeit befindlichen Plätze Singos, Mekyberna und Sane. Nicht Zwang, sondern freier Entschluß solle diese selbstherrlichen Gemeinden, eine Gattung staatsrechtlicher Mittelwesen, allfällig dem Attischen Bunde anschließen dürfen. Vgl. Böckh, Staatshaushalt. Zweite Aufl. I, S. 536.

Ihm gemäß sollte jedermann unbehindert die Nationalheiligthümer besuchen dürfen, die Bürgerschaft Delphi's selbstherrlich (autonom) über Stadt und Land schalten, über Streitigkeiten nicht Schwert und Gewalt, sondern Minne und Recht entscheiden, jeder Theil die eroberten Plätze und Landschaften herausgeben, Sparta namentlich Amphipolis und die übrigen, fortan selbstherrlichen und nur an den, von Aristeides festgestellten Steuersatz verpflichteten Städte Chalkidike's und Thrakiens, Athen die Inseln Kythera und Atalante, die Plätze Methone und Pylos (Koryphasion), Böotien die Feste Panakton; über Skione, Torone, Sermyle und andere Städte, welche es besitze, dürfe Athen frei verfügen; dagegen müßte von beiden Seiten die unentgeltliche Auslieferung der Gefangenen erfolgen, jeder Theil sofort und alljährlich den Frieden beschwören, dessen Bedingungen die in Olympia, Sparta, Athen, am Isthmos und zu Delphi aufzurichtenden Säulen für alle Zeiten überliefern sollten. Allfällige Aenderungen zu beiderseitigem Beifall seien vergönnt. — Darnach beschworen von jeder Seite siebenzehn Gevollmächtigte den Vertrag, unter den Athenern die Feldherren Nikias, Laches, Lamachos und Demosthenes, unter den Spartiaten die Könige Pleistoanax, Agis und der Ephor Pleistolas.

Fünftes Kapitel.

Der sechsjährige, faule Frieden; Umtriebe (Alkibiades), Verwicklungen und Feindseligkeiten. (Ol. 89, 4. — Ol. 91, 2. = 421—415 v. Ch.)

Nicht überall gefiel der Waffenstillstand; ihm widerstrebten bald unruhige Parteileidenschaft und selbstsüchtiger Ehrgeiz, bald örtliche Vortheile und Rücksichten. Sogar die herrschenden Vororte und bisherigen Großmächte waren nicht überall einig; in Athen nämlich stimmten für ihn die Alten, Reichen und meisten, in ihren Feldarbeiten so oft gestörten und heruntergekommenen Landleute,[637]) wider ihn die ungestümen Jungen, armen oder

637) Plut. Nikias. c. 9. „τοὺς μὲν οὖν εὐπόρους καὶ πρεσβυτέρους, καὶ τῶν γεωργῶν τὸ πλῆθος αὐτόθεν εἰρηνικὸν εἶχεν“ (Νικίας). Vgl. c. 11.

mäßig begüterten Städter und die vornehme wie niedrige Demagogen- und überdemokratische Clubschaar. Jener gehörte insonderheit Alkibiades an, dieser, viele Amtsgenossen hier zu verschweigen, der kecke, Kleon nacheifernde Hyperbolos, ein fremder Lampenfabrikant. Nur der Krieg schien ihnen Ansehen und persönlichen Einfluß zu verbürgen; Arbeitsscheu, Neuerungsgier und Aristokratenhaß hatten überdieß bereits vielfach die Masse durchdrungen. In Sparta wünschte man Waffenruhe, hauptsächlich um Pylos und die Sphakteriagefangenen zu befreien, daneben aus Furcht vor den Bewegungen der Heloten.

Die Gemüther aber waren hier so wenig als zu Athen versöhnt; Ehrgeiz und Herrschsucht, durch die unerwarteten Unfälle mehr erhöht denn gemindert, Demokraten- und Stammesgroll hinderten einen aufrichtigen, dauerhaften Vergleich. Wider denselben als offenbare Uebervortheilung durch den Vorort erhoben sich, meistens aus örtlichen Rücksichten, etliche Bundesgenossen; sie legten gegen die von der Mehrheit und Sparta angenommene Uebereinkunft Verwahrung ein; die Korinthier, weil Sollion und Anaktorion dem Feinde blieben, die Elier aus unbekannten Gründen, die Megarer ob der Einbuße Nisäa's, die Böoter wegen der geforderten Rückgabe Panaktons erbittert. Daneben erweckte die Befugniß der Athener und Lakedämonier zu beliebigen Aenderungen nicht unbegründeten Argwohn.

Bei solcher Lage, als auch die Thrakischen Chalkidier, voran Amphipolis, Widersetzlichkeit zeigten, beschloß die damals überwiegende Friedenspartei Sparta's und Athens um jeden Preis Vollzug des Vertrags; man unterhandelte und beschwor etwa sechs bis acht Wochen nach dem Waffenstillstand ein fünfzigjähriges Schutz- und Trutzbündniß (Symmachie), in welchem namentlich Athen gegen etwaigen Aufruhr der Knechte (Heloten) Hülfe zusagte. 638) Darauf bekam Sparta seine geliebten Gefangenen zurück und mit ihnen, welche eine Zeitlang im Bürgerrecht stillegestellt wurden, das geminderte Selbstvertrauen. Dieß trat bald darin hervor, daß man weniger nachdrücklich die übrigen

638) Thuk. V, 23. „ἢν δὲ ἡ δουλεία ἐπανιστῆται, ἐπικουρεῖν Ἀθηναίους Λακεδαιμονίοις παντὶ σθένει κατὰ τὸ δυνατόν."

Friedensgedinge vollzog und dadurch bei der Rückkehr des alten Grolls die ähnlich gesinnten Athener bewog, die Räumung von Pylos zu verzögern. Denn auf diese Weise wollten jene Ersatz gewinnen für die nicht geschehene Uebergabe der Böotischen Feste Panakton und der Chalkidisch-Thrakischen Städte. Für die Anwendung gemeinsamer Waffengewalt aber fehlte es beiden Vororten gegenüber widerstrebenden Bundesgenossen an der nothwendigen Aufrichtigkeit; es traten vielmehr zu Athen wie Sparta die frühern Zündstoffe in der gleißenden Gestalt des Friedens und Bündnißvertrages hervor, welchen die allmählich wieder auftauchende Kriegspartei zu untergraben und für ihre Zwecke auszubeuten suchte.

So wälzte denn ein Theil dem andern die Schuld der laufenden Anstände und Händel zu. Kleinfügiges Ränkespiel begann; mannichfaltige, auf das jeweilen nächste Ziel des Nutzens gerichtete Anzettelungen unterwühlten die feierlich beschworne Uebereinkunft, säeten Argwohn und Mißtrauen aus, gaben der Parteileidenschaft und ihren Wortführern freiern Wirkungskreis. In Sparta, wo man aus Großmuth und Staatsklugheit tausend Heloten, tapfern Waffengenossen des Brasidas, Freiheit und Bürgerrecht geschenkt hatte, arbeiteten die Ephoren Kleobulos und Xenares für viele Gleichgesinnte an der Auflösung des Friedens; sie nannten ihn, theilweise aus Haß gegen das Königthum und den tüchtigsten Vertreter desselben, Agis, schimpflich und schädlich, zumal die bedungene Rückgabe von Pylos als Unterpfand für das Böotische Panakton keinen Vollzug bei Athen fand; hier erhob Alkibiades aus Ehrgeiz und Neid gegen Nikias immer kühnere Einrede gegen die neuen, wie er meinte, unnatürlichen Grundsätze des Friedens und Bündnisses mit dem alten Erbfeind; während endlich die Böoter, durch die Freundschaft zwischen dem verhaßten Athen und dem gefürchteten Sparta beunruhigt einer möglichst unabhängigen Stellung gedachten, wurden die demokratischen Argiver seit dem Ablauf der dreißigjährigen Waffenruhe gegenüber Sparta (451—421 v. Chr.) von Furcht und Hoffnung bewegt.[669]) Denn dort schreckte die so oft erprobte Uebermacht des Dorischen Neben-

---

639) Ueber den Waffenstillstand s. Thuk. V, 143. V, 28. 1.

buhlers, hier öffneten die laufenden Zerwürfnisse und Unfälle desselben die Aussicht auf den Wiederaufbau und die Nebenbuhlerschaft der ehemaligen Peloponnesischen Oberleitung oder Hegemonie. Ueberdieß hatte die Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes, Folge der langen, friedlichen Unparteilichkeit, das Selbstvertrauen erhöht, während die Gegner sich in Bürgerfehden abschwächten. Freunde im Peloponnes und außerhalb desselben konnten auch nicht fehlen; denn überall herrschte der Argwohn, die beiden Vororte, welche einander im Vertrage beliebige Zusätze und Weglassungen vergönnt hätten, wollten planmäßig die Freiheit der Angehörigen unterdrücken und unumschränkte Herrschaft einführen.

Bei solcher Stimmung und Sachlage fanden daher die schlau berechnenden Korinthier leicht Eingang. Argos, schlugen sie vor, möge für die Wahrung der bundesgenössischen Unabhängigkeit wider Athen und Sparta ein Gegenbündniß der Mittelstaaten inner- und außerhalb des Peloponneses stiften und sich als Vorort an die Spitze desselben stellen. Dieß geschah; bald stand der neue Argivische Staatenbund abgeschlossen da, gebildet von Argos, Korinth, Mantineia, Elis und den Thrakischen Chalkidiern; Megarer und Böoter bewahrten aus Abneigung gegen die vorwaltende Demokratie einstweilen Parteilosigkeit; sie wollten den Gang der Begebenheiten abwarten; Tegea blieb dagegen trotz einzelner Beschwerden aus Haß gegen Mantineia dem alten Bundesvorstande, Sparta, treu.[640] Dieses, von der wachsenden Kriegspartei unter den neuen Ephoren Xenares und Kritobulos vorwärts gedrängt, schloß ohne vertragsmäßige Einwilligung Athens mit den Thebäern und Böotern ein Bündniß ab (Winter 420 v. Chr.); man hoffte dadurch die Feste Panakton als Preis für die dringend gewünschte Räumung von Pylos zu gewinnen, fand sich aber bitter getäuscht; denn Panakton wurde sogleich, damit es keine Gefahr bereitete, von den Böotern geschleift.[641] Die Athener, welche unlängst Skione

---

640) Thuk. V, 27—32. Diodor. S. XII, 75. Fälschlich nennt er Theben als Theilnehmer.

641) Thuk. V, 39. „καὶ τὸ Πάνακτον εὐθὺς καθῃρεῖτο.“

erstürmt, die Männer erschlagen, Weiber und Kinder in die Knechtschaft verkauft hatten (Sommer 421 v. Chr.), klagten jetzt lauter über Härte und Bundesbruch von Seiten Sparta's. Umsonst suchte sich dieses zu rechtfertigen; die von Alkibiades mit wachsendem Erfolg geführte Kriegspartei siegte, kündigte jedoch nicht offenbar den Frieden auf. Nachdem nämlich der Sohn des Kleinias durch einen gemeinen Kniff die plumpen Gesandten der Lakedämonier zur zweideutigen Doppelrolle bewogen hatte, schloß die Attische Volksgemeinde auf hundert Jahre Schutz- und Trutzbündniß ab mit Argos, Elis und Mantineia (Sommer 420 v. Chr.). Die Gemeinsamkeit der Demokratie erleichterte diesen wichtigen diplomatischen Schritt, welcher den beginnenden Verein der Mittelstaaten geschickt auflöste und den Peloponnesischen Vorort beinahe vereinzelte (isolirte). Jedoch kehrte Korinth aus alter Abneigung gegen Athen und die Volksherrschaft zu den frühern Pflichten zurück. Hatte ja die furchtsame Schaukelpolitik der Argiver, welche im geheimen auch mit Sparta unterhandelte, den günstigen Augenblick für die Gründung eines unabhängigen Mittelstaatenbundes verscherzt und den frühern Gegensatz der beiden Großmächte von neuem befestigt.[642]) Diese hatten jetzt den doppelten Vertrag auf gleiche Weise gebrochen, die Spartiaten durch das Böotische, die Athener durch das Argivische Bündniß; kein Theil wollte es aber offen eingestehen oder den ersten Schlag thun; man arbeitete einander deßhalb durch allerlei Ränke und Kunstgriffe nach Kräften entgegen.

Mit besonderer Thätigkeit aber handelte der zum Feldherrn gewählte und in den Peloponnes mit etlichen Hülfsfähnlein entsandte Alkibiades (419 v. Chr.). Hier gewann er Paträ für den Bund, hetzte Argos unter nichtigem Vorwand wider Epidauros, verstärkte die Besatzung von Pylos und ruhete nicht eher, bis Sparta, müde der Plackereien, einen entscheidenden

642) Thuk. V, 40—48. Plut. Nic. 10. Die Motive des Alkibiades waren theils politischer, theils gegenüber Nikias persönlicher Natur. „ᾧ (Alkibiades) ἐδόκει μὲν ἄμεινον εἶναι πρὸς Ἀργείους μᾶλλον χωρεῖν, οὐ μέντοι ἀλλὰ καὶ φρονήματι φιλονεικῶν ἠναντιοῦτο“ u. s. w. Thuk. a. a. O.

Schlag beschloß. Also führte König Agis ein großes, erlesenes Bundesheer, in welchem Tegeaten und andere Arkader, Böoter, Korinthier, Phliusier, Megarer, Sikyonier und Pellenäer dienten, gegen die vereinigten Argiver, Mantineer und Elier, schloß den Feind bei Argos durch kunstvolle Bewegungen fest ein, bewilligte ihm jedoch, von unzeitiger Großmuth und Friedensliebe geleitet, viermonatlichen Waffenstillstand und kehrte darauf in die Heimath zurück, hier alsbald von schwerer Anklage auf Hochverrath bedroht (Juli 418 v. Chr.). Da retteten Leichtsinn und Uebermuth des Gegners. Die Argiver nämlich, von einer Attischen Hülfsschaar unterstützt, welche Laches führte, und durch Alkibiades zum Bruch des Stillstandsvertrags beredet, fielen in Arkadien ein, eroberten Orchomenos und bedroheten Tegea. Sofort versammelte Agis, dessen Prozeß niedergeschlagen wurde, die kaum entlassenen Waffengefährten und gewann unweit Mantineia einen so vollständigen Sieg, daß der alte Ruf Lakonischer Wehrhaftigkeit vollkommen hergestellt, Argos, darauf Mantineia zum Frieden und Bündniß genöthigt,[643]) die Athener endlich aus der Halbinsel einstweilen entschieden verdrängt wurden (August 418 v. Chr.).

Allein der blinde Demokratenhaß hemmte den vollen Gebrauch der auf dem Schlachtfelde errungenen Vortheile; die den Argivern mit Beihülfe der tausend Eliten (Logaden) oder ständigen Stadtsoldaten aufgedrungene Aristokratie rief das ihr abgeneigte Volk zu den Waffen; nach blutigem Handgemenge in der frühern Gewalt befestigt (417 v. Chr.), erneuerte es die alte Verfassung und mit ihr das Attische Bündniß. Sparta's kriegerische Dazwischenkunft (Winter 416 v. Chr.) blieb einstweilen fruchtlos; dagegen gelang es, in Makedonien den König Perdikkas für den offenen Abfall von Athen zu gewinnen. Hier hatte der Streit zwischen Nikias und Alkibiades, der Frie-

643) Thuk. V, 61—75. Diodor. S. XII, 79. „Καὶ τὴν, bemerkt der erstere treffend, „ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων τότε ἐπιφερομένην αἰτίαν ἔς τε μαλακίαν διὰ τὴν ἐν τῇ νήσῳ ξυμφορὰν καὶ ἐς τὴν ἄλλην ἀβουλίαν τε καὶ βραδυτῆτα ἑνὶ ἔργῳ ἀπελύσαντο, τύχῃ μὲν, ὡς ἐδόκουν, κακιζόμενοι, γνώμῃ δὲ οἱ αὐτοὶ ἔτι ὄντες.“

dens- und Kriegspartei eine unerwartete, die feindseligen Kräfte keineswegs ausscheidende Wendung genommen. Das selbstherrliche Volk nämlich verurtheilte den elenden Demagogen Hyperbolos, welcher die laufenden Zerwürfnisse für sich auszubeuten suchte, mittelst des Scherbengerichts zur zehnjährigen Heimathlosigkeit (416 v. Chr. — Ol. 91, 1.), ließ aber die eigentlichen Häupter der Bewegung ungekränkt neben- und widereinander wirken.[644])

Sogleich benutzte der Sohn des Kleinias den günstigen Augenblick für eine eben so unkluge als ungerechte Heerfahrt; aus Haß gegen Sparta und um die Leidenschaft der verwildernden Menge zu befriedigen, leitete er hauptsächlich die Unternehmung wider Melos ein. Dieses Dorisch-Lakonische Eiland, welches die Treue gegen den Mutterort nicht brechen, sondern mittel (neutral) bleiben wollte, wurde nach einer mehrmonatlichen, heldenmüthigen Abwehr zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade genöthigt, die waffenfähige Mannschaft getödtet, die übrige Bevölkerung, Weiber und Kinder, in die Knechtschaft geschleppt, der Grund und Boden unter die Sieger vertheilt. „Ihr müßt, entwickelten die Athener in dem, der Fehde vorangehenden Gespräch, dem allgemeinen Natur- und Völkergesetz folgen. Dieses aber fordert, daß der Starke nach Kräften befiehlt und der Schwache gehorcht.“[645]) Derartige Grundsätze, offen und mit sophistischer Kunstfertigkeit ausgespro-

644) Plutarch. Nic. 11. Alkibiades 13. Thuk. VIII, 73. „Καὶ Ὑπέρβολόν τέ τινα τῶν Ἀθηναίων, μοχθηρὸν ἄνθρωπον, ὠστρακισμένον οὐ διὰ δυνάμεως καὶ ἀξιώματος φόβον, ἀλλὰ διὰ πονηρίαν καὶ αἰσχύνην τῆς πόλεως.“ — Vgl. W. Vischer, Alkibiades und Lysandros S. 22. Unbedeutend war der Mann aber nicht; Aristophanes und Kratinos griffen ihn gelegenheitlich, Eupolis eigends durch die Komödie Marikas an (Ol. 89, 4. — 421 v. Chr.). S. Meineke, fragm. com. Graec. I. 137 sqq. Der Ostrakismos hörte jedoch, weil sich das Urtheil jedenfalls vergriffen und überstürzt hatte, auf.

645) Thuk. V, 89. „δυνατὰ δὲ οἱ προὔχοντες πράσσουσι καὶ οἱ ἀσθενεῖς ξυγχωροῦσι.“ — 105. „τό τε θεῖον δόξῃ τὸ ἀνθρώπειόν τε σαφῶς διὰ παντὸς ὑπὸ φύσεως ἀναγκαίας οὗ ἂν κρατῇ ἄρχειν.“ Gott und Menschen herrschen über das Schwächere. Hinsichtlich des Melischen Krieges s. hauptsächlich Thuk. V, 84—116. Diod. S. XII, 80.

chen und rücksichtslos vollzogen, mußten jede Brücke der Sühne abbrechen, den Krieg bis zur gänzlichen Demüthigung des einen oder andern Theils verewigen. Hatten daher die Spartiaten bei erneuertem, im Ganzen fruchtlosen Angriff des Argiverlandes den demokratischen Flecken Hysiä zerstört und die Besatzung niedergehauen, so nahm bald darauf die Argivische Volkspartei, mit einer Attischen Hülfsschaar verbunden, blutiges Gegenrecht. Der befestigte Ort Orneä nämlich, Zufluchtsstätte der aristokratischen Flüchtlinge, wurde geschleift, die Bewohnerschaft in Tod, Haft und Bann gebracht (Winter 416 v. Chr.). Inmitten dieser Wirren, welche von allen Seiten her den Frieden unterwühlten, nahete aus Sikelien den Athenern der schicksalsvolle Versucher und fand Gehör.

Sechstes Kapitel.

Die Sikelische Heerfahrt nach ihren Gründen, Wendungen und Folgen. — Alkibiades' Politik, Feldherrnschaft, Prozeß (Hermokopidenhandel) und Sturz; Athener unter Nikias, Lamachos und Demosthenes vor Syrakus (Hermokrates und Gylippos); See- und Landtreffen vor demselben; Wiederausbruch des Kriegs zwischen Athen und Sparta; Unglück in Sikelien; Flotte und Landheer vernichtet; Eindruck auf Athen (415—413 v. Chr. — Ol. 91, 2—4.).

Zehen Jahre lang hatte in Syrakus der Bürgerkönig Hieron I. mit Kraft und Umsicht, aber auch häufig polizeilicher Härte und Willkür geschaltet, durch Pflege der Wissenschaften und schönen Künste, freigebige Großmuth gegen ruhmgekrönte Dichter, wie Pindar, Epicharmos und Simonides, prachtvolle Preisbewerbung in Olympia, Delphi und am Isthmos, großartigen Aufbau neuer Städte, z. B. Aetna's (Katana's), einigen Ersatz gebracht für den Steuerdruck, den Unterhalt der zahlreichen Söldnerrotten und jedes Gastmahl belauschenden Späher,[646]) für

646) Aristotel. polit. V, 9, 10. „Καὶ τοὺς ὠτακουστὰς (Horcher) ἐξέπεμπεν Ἱέρων, ὅπου τις εἴη συνουσία καὶ σύλλογος." — Die weiblichen Spione hießen Zuträgerinnen, ποταγωγίδες. Ebenderselbe.

gewaltthätige Todes-, Verhaft- und Bannurtheile. Aber unter dem jüngern Bruder und Nachfolger brach der gespannte Bogen des glänzenden Elends; denn Thrasybul(os) (seit 466(5) v. Ch.), welcher den eigentlichen Thronerben, Gelons, seines Bruders Sohn, absichtlich aus persönlichem Ehrgeiz in abschwächende Wollüste verstrickte, trotzte ohne Scheu vor Gesetz und Recht nur auf Söldner und Gewalt; viele Bürger wurden auf den leisesten Verdacht hin ergriffen, um Leben, Gut und Freiheit gestraft. Zehen Monate lang ertrug das Volk die Knechtschaft; dann erhob es sich, feindselig der Fürstenherrschaft wie der Töpfer dem Töpfer[647]), zu den Waffen, besetzte die innern Stadtviertel und begann den Krieg wider den Zwingherrn, welcher mit 15,000 Lanzenknechten und von den Vorgängern in Katana angesiedelten Neubürgern die an der See gelegenen Quartiere Insel (Ortygia) und Achradina vertheidigte.

Auf den Hülferuf der Freiheitspartei eilten jedoch bald so zahlreiche Schaaren aus Gela, Agrigent (Akragas), Selinus und Himera herbei, daß Thrasybul, zu Wasser und zu Lande geschlagen, einen Uebergabe- und Abdankungsvertrag abschloß, die Stadt mit den meisten Söldnern verließ und gen Lokri entwich. In seinen Untergang wurden alle Glieder des Gelonischen Fürstenhauses verwickelt; Syrakus aber, welches innerhalb der achtzehn Jahre des bürgerfürstlichen Regiments an Bevölkerung und Macht außerordentlich gewonnen hatte, trat in die sechzigjährige, demokratische Laufbahn ein. Rath, Gemeinde und Volksvorsteher stellten den neuen Behördengang dar; Bevorzugung der Adeligen und Reichen fehlte; man hatte von dem Ehrgeiz der frühern Grundherren oder Geomoren, der Unterwürfigkeit ihrer leibeigenen und hörigen Leute für die Freiheit etwas gelernt. Aber bald traf diese auf andere Hemmnisse und Gefahren, den innern Zwiespalt, welchen die alten und von Gelon wie seinen Nachfolgern als Stützen der Macht aufgenommenen neuen Bürger und Söldner erweckten. Diese, von den höchsten Aemtern und

647) Aristotel. polit. V, 8. „Ἐναντίαι ταὶ πολιτεῖαι, δῆμος μὲν τυραννίδι καθ' Ἡσίοδον ὡς κεραμεῖ κεραμεύς." (Werke und Tage V. 25.)

Ehrenstellen ausgeschlossen, griffen zu den Waffen, mußten aber nach hartem Kampf entweder auswandern oder die Unterordnung annehmen (461 v. Chr.).

Die Keime der Unruhen wurden aber dadurch nicht getilgt; denn in Syrakus wie in andern Städten, welche, wie auf einen Schlag ihre Beherrscher vertrieben hatten, gestalteten sich neue Besitz- und Rechtsverhältnisse. Der fürstliche Regierungsgrundsatz nämlich, durch Fremde, Neubürger und Söldner der alten, oft verpflanzten oder gemischten Bevölkerung Meister zu werden, rief den natürlichen Gegenschlag hervor; die frühern, jetzt entweder heimgekehrten oder durch den Umschlag der Dinge zur Macht erhobenen Bewohner forderten die Rückgabe ihres Grundbesitzes und neue Ländertheilung.

Da richterliche Entscheidung gewöhnlich ungenügend erschien, mußte Waffengewalt den Ausschlag geben, wie z. B. in Katana die frühere Bürgerschaft Hierons Pflanzer vertrieb und des Stifters Grabmal zerstörte.[648] Bisweilen verleitete auch zügelloser Ehrgeiz zu revolutionären Schritten. So trachtete in Syrakus der reiche Tyndarides durch Anschluß an die Armen nach diktatorähnlicher Gewalt, wurde aber entdeckt und zum Tode verurtheilt, darauf ein blutiger Aufstand des Proletariats niedergeschlagen. Aehnlichen Handlungen zu begegnen, führte man sofort das außerordentliche Volksgericht ein, den Petalismos, durch welchen, ähnlich dem Ostrakismos der Athener, ohne weitere Angabe der Gründe mächtige, um die Gewalt werbende Bürger verbannt werden sollten. Allein das Heilmittel erschien bald gefährlicher denn das Uebel; aus Furcht und Verdruß zogen sich die Bessern und Gutgesinnten von den Geschäften zurück; tollkühne, neuerungsgierige und zungenfertige Menschen kamen oben auf; Zucht und Sitte entarteten, falsche Redekünste, von den Sophisten als Staatsweisheit der Jugend verkauft, führten das Volk irre und nährten den Parteigeist; der Krankheit zu steuern,

648) Strab. VI, 2. p. 28. (Tauchnitz.) „Κατελθόντες οἱ Καταναῖοι τούς τε ἐνοίκους ἐξέβαλον καὶ τὸν τάφον ἀνέσκαψαν τοῦ τυράννου."

mußte das Gegengift, der Petalismos, verschwinden (um 454 v. Chr.?)

Fortan gesundete allmählich das Gemeinwesen; Ordnung und Gesetzlichkeit fanden Spielraum, und äußere Kriege stellten der Volkskraft ein edleres Ziel. Mit Erfolg wurden die eingebornen, bisher auf das Innere der Insel und einen Theil der Nordküste beschränkten Sikeler unter ihrem großen Feldherrn und Fürsten Duketios bekämpft und im letzten Bollwerk Trinakia nach heldenmüthiger Gegenwehr bewältigt, in Unterthanen umgewandelt (452—440 v. Chr.), gleichzeitig die freibeuterischen Tusker (Tyrrhener) zu Wasser und zu Lande mehrmals geschlagen, aus den Inseln Aethalia (Elba) und Sardo (Sardinien) mit Beihülfe Hellenischer Bundesgenossen vertrieben (453 v. Chr.). So gekräftigt und nur von dem reichen, stark bevölkerten Akragas im Südwesten, dem Karthagischen Colonialgürtel im Norden, Panormos, Motye und Soloeis, einigermaßen gezügelt, trachtete Syrakus gemach nach der Vorsteherschaft (Hegemonie) Gesammtsikeliens. Dafür wurden Schiffe erbaut, Schätze angesammelt, Söldner geworben, unterthänigen und abhängigen Gemeinden außerordentliche Steuern auferlegt,[649] die wachsenden Eifersüchteleien des Dorischen und Jonisch-chalkidischen Volksthums ausgebeutet.

Wie nämlich im Mutterlande der Stammeshaß wirkte, so diente er auch bei den bisher parteilosen und in die allgemeine Fehde nicht verflochtenen Städten Sikeliens wenigstens als Vorwand des eroberungslüsternen Ehrgeizes. In dem einen Feldlager standen die Dorischen Gemeinden Agrigent, Selinus, Gela, Himera, Messana, Syrakus an der Spitze und vom süditalischen Lokri unterstützt, in dem andern die chalkidisch-Jonischen Städte, Leontini(oi), Katana und Naxos, welchen das Dorische Kamarina aus altem Groll gegen Syrakus und in Italien Rhegion aus stammlicher Zuneigung beitraten. Gedrängt von der Uebermacht baten die Jonier Athen

649) Diodor. S. XII, 26 und 30. (zu Ol. 85, 2.) „Ταῦτα δ'ἔπραττον διανοούμενοι πᾶσαν Σικελίαν ἐκ τοῦ κατ' ὀλίγον καταχτήσασθαι."

als Blutsverwandte durch den Leontiner Gorgias und andere Gesandte um schleunige Hülfe (Winter 427 v. Chr.). Diese wurde willig gewährt; der selbstherrliche Demos folgte dabei nicht sowohl dem einschmeichelnden Ohrenkitzel des sophistischen Redekünstlers als dem schon starken Triebe nach Abenteuerlichkeit und glänzenden, in der Ferne auszuführenden Prachtstücken.

Unbekümmert um das Nächste und die von Perikles empfohlene Abwehr, ohne Kenntniß der Raum- und Sachverhältnisse Sikeliens hoffte man unter dem Vorwand der Blutsfreundschaft in jene reichen und fruchtbaren Lande mit mäßigem Aufwande als Sieger einzugreifen und sie mit dem Beistand der Bundesgenossen zu erobern.[650]) Hatte man doch schon vor dem Peloponnesischen Kriege theilweise deßhalb die Partei Korkyra's wider Korinth genommen, weil von dort aus leicht auf Italien und Sikelien eingewirkt, die Verbindung der westlichen Dorier mit dem Mutterlande unterbrochen werden könnte.[651]) Alles ging aber anders aus als Stolz, Selbstvertrauen und Unwissenheit erwartet hatten; das erste, von Laches geführte Geschwader, welches, zwanzig Schiffe stark (Herbst 427 v. Chr.), aufbrach und, von den verbündeten Städten unterstützt, Messana nahm (426 v. Chr.) und wieder verlor (425 v. Chr.), reichte so wenig aus als die von den Feldherren Sophokles und Eurymedon befehligte Abtheilung von vierzig Trieren. Ohne festen Plan und hinlängliche Beihülfe konnten diese Streitkräfte dem Zweck nicht entsprechen; sie zersplitterten sich trotz der Tapferkeit und des stellenweisen Erfolgs gegenüber einem mächtigen, mit allen Vortheilen der Oertlichkeit vertrauten Feind. Ueberdieß gewahrte dieser, erschreckt durch das Glück der Athener vor Pylos und auf andern Schauplätzen des Hauptkrieges, allmählich die Gefahren der fremden

650) Thuk. III, 86. „πρόπειράν τε ποιούμενοι (ἔπεμψαν ναῦς τῆς μὲν οἰκειότητος προφάσει) εἰ σφίσι δυνατὰ εἴη τὰ ἐν τῇ Σικελίᾳ πράγματα ὑποχείρια γενέσθαι.“ Diodor. S. XII, 53, wo der Ton zu stark auf den Gorgias gelegt wird, welchen Thukydides gänzlich verschweigt.

651) Thuk. I, 41. „ἅμα δὲ τῆς τε Ἰταλίας καὶ Σικελίας καλῶς ἐφαίνετο αὐτοῖς ἡ νῆσος ἐν παραπλῷ κεῖσθαι.“ Vgl. c. 36.

Einmischung. Ein Friedenskongreß Dorischer und Jonischer Städte trat daher in Gela zusammen, mit welchem unaufgefordert Kamarina alte Zwistigkeiten nach Minne und Recht vertragen hatte (424 v. Chr.). Lange schwankten die Ansprüche und Forderungen der Einzelnen je nach dem besondern Nutzen und Schaden; da erhob sie zum Gemeinsamen und Vaterländischen der Syrakusier Hermokrates, Hermons Sohn, ein durch Geist, Beredsamkeit, Charakterstärke und edle Gesinnung ausgezeichneter Bürger, im übrigen kein Anhänger unbedingter Volksherrschaft. Man möge, war der Hauptgedanke des Sikelischen Perikles, vor allem die Unabhängigkeit von den Fremden, welche sich herrschsüchtig und ehrgeizig als angebliche Schiedsrichter einmischten, erstreben, heimische Streitigkeiten und Beschwerden brüderlich und nach der Billigkeit schlichten, nicht als Jonier und Dorier, sondern als Sikeliot und Bewohner desselben Vaterlandes fühlen, denken und handeln, fremde Eindringlinge aber, deren Ziel die Herrschaft sei, um jeden Preis abwehren. Frieden und, wenn es sein müsse, Krieg stehe nach freiem Willen bei den Eingebornen; gegen Ausländer müßten sie sich aber wie ein Mann erheben, deren Bundesgenossenschaft und Mittleramt gebührend abweisen.[652]) Die Versammlung folgte und beschloß allgemeine Sühne, welcher gemäß jeder Theil im frühern Besitzstand bleiben, Kamarina von Syrakus die Stadt Morgantine, Hauptursache des Zerwürfnisses, gegen Geldentschädigung zurückerhalten sollte. Darauf kehrte die Attische Flotte, von den Chalkidiern als unnöthig entlassen, heim, wurde aber von dem eitelstolzen, mit der Sachlage unbekannten Demos so ungnädig empfangen, daß die Feldherren Pythodoros und Sophokles durch Bann, Eurymedon durch Geldbuße ob ihres angeblichen Einverständnisses mit dem Feind bestraft wurden (424 v. Chr.).

Der Gedanke an Sikelien aber ging, einmal angeregt, nie aus, trieb vielmehr trotz der bisherigen Erfolglosigkeit stets

---

652) Thuk. V, 58—65. „Τοὺς δὲ ἀλλοφύλους ἐπελθόντας ἀθρόοι ἀεὶ, ἢν σωφρονῶμεν, ἀμυνούμεθα, εἴπερ καὶ καθ' ἑκάστους βλαπτόμενοι ξύμπαντες κινδυνεύομεν", heißt es unter anderm nachdrucksvoll c. 64 am Schluß der Rede.

neue Wurzeln. Kaum erscholl daher die Nachricht, Leontini, ob innerer Zwiste zwischen den Reichen und Armen, von den erstern als Syrakusischen Neubürgern verlassen, von den zweiten behauptet, stehe im Bürgerkrieg, als der Demagog Phäax mit einem kleinen Geschwader entsandt wurde, die Flamme für einen allgemeinen Brand zu schüren (422 v. Chr.). Der sonst gewandte Volksführer, Meister, wie es spottweise hieß, im Schwatzen und Stümper im Reden,[653]) scheiterte jedoch gänzlich; er mußte, da die Zerwürfnisse beigelegt wurden, unverrichteter Sache heimkehren, konnte aber immerhin in Sikelien und Süditalien etliche Fäden des geheimen Umtriebenetzes gegenüber Mißvergnügten anknüpfen. Dieß blieb nicht fruchtlos; denn 6 Jahre später (416 v. Ch.) schickten die Troischem Blut entsprossenen Egestäer (Segestaner), von den Hellenischen Selinuntiern ob streitigen Gränzlandes mit Vorschub der Syrakusier angegriffen und schwer bedrängt, Boten zu den Athenern. Helfen möge man, hieß es, schon früher bewährten Freunden gegen den alles verschlingenden, mit der Zeit auch über die See hinausgreifenden Ehrgeiz der Syrakusier; an Bundesgenossen und Geld werde es nicht fehlen. Dasselbe verhießen die Abgeordneten Leontinischer Flüchtlinge, an Blutsfreundschaft mahnend.

Sofort beschloß die von Abenteuerlust und Mitgefühl ergriffene Volksgemeinde, daß Gevollmächtigte den Stand der Dinge prüfen sollten. Jene, in Egesta (Segesta) mit täuschendem Prunk empfangen, berichteten heimgekehrt (Frühling 415 v. Chr.) überaus günstig; in Egesta gebe es eine Fülle von Geld, goldenen und silbernen Geschirren; überall walte Unfrieden der Unterdrückten gegen Syrakus; man warte auf Befreier. Als nun die Egestäer sechzig Talente für den Monatssold eines gleich starken Geschwaders niederlegten, da fing das Volk, unbekannt mit den Schwierigkeiten des Unternehmens, Feuer, bewilligte alles und ernannte Alkibiades, Nikias und Lamachos zu unumschränkten

---

653) Eupolis bei Plutarch Alkibiades c. 13. „Λαλεῖν ἄριστος, ἀδυνατώτατος λέγειν.“ Ueber seine diplomatische Mission s. Thuk. V, 4. 5. „Τισὶ πόλεσιν, heißt es hier, ἐχρημάτισε περὶ φιλίας τοῖς Ἀθηναίοις.“

Feldherren. Fünf Tage später wurde eine neue Gemeindeversammlung abgehalten, um die Mittel der Ausführung näher zu bestimmen. Da mahnte Nikias bedachtsam ab, schilderte die Hemmnisse und Gefahren, den ungewissen Friedensstand der heimischen Verhältnisse, den Rückschlag eines etwaigen Mißgeschicks, das Bedürfniß, den Besitz der Gegenwart durch Einigung der Kräfte wider die Blendwerke der Zukunft zu sichern. Dabei spielte er an auf ehr- und selbstsüchtige Jugend, welche, vom abenteuerlichen Schwindelgeist vorwärts getrieben, die Lehren des Alters und der Erfahrung verachte. Möge man sich nicht berücken und irre führen lassen! —

Dawider erhob sich Alkibiades, jugendlich keck, ob unmäßigen Aufwandes bei festlichen Spielen und andern Gelegenheiten, trotz des ansehnlichen Erbguts tief verschuldet und deßhalb geneigt, durch ein großes Wagniß Ruhm, Geld und Macht zu gewinnen. Ein Mensch, welcher in Olympia das Gold- und Silbergeschirr der Vaterstadt für seine Prunksucht verwendet hatte,[654] mußte kein Bedenken tragen, Gut und Blut der Mitbürger dem Lieblingsgedanken des persönlichen Thatendranges und Ehrgeizes aufzuopfern. Nicht Aristokrat oder Demokrat, sondern Anhänger der verfeinerten Selbstsucht und des romantisch fernen Abenteuers,[655] gestand er in der witzigen Gegenrede alle Blößen

---

654) Andokides Rede wider Alkibiades c. 10. Die Hellenen alten Schrots und Korns wunderten sich darüber mit Achselzucken, daß ein Mann mehr gelte als eine Gemeinde. „ὁρῶντες ἕνα ἄνδρα μεῖζον ἁπάσης τῆς πόλεως δυνάμενον."

655) Thuk. VI, 12. „τὸ ἑαυτοῦ μόνον σκοπῶν und 13. δυςέρως (mit der ganzen Klike (Hetärie) des jungen Athen) (den claqueurs, παρακελευστοί) τῶν ἀπόντων." Stammtafel:

Alkmäon

Megakles, verm. mit Agariste aus Sikyon

Kleisthenes, der Gesetzgeber	Hippokrates
Megakles	Agariste, verm. mit Xanthippos aus dem Geschlecht der Buzygen.
Deinomache, verm. mit Kleinias, des ältern Alkibiades Sohn	Perikles, Ariphron.
Alkibiades.	

willig ein, forderte aber dagegen die thatkräftigste Unterstützung der Sikelischen Sache, welche bei der Zerrissenheit des dortigen Volksthums unfehlbar und leicht Ruhm und Macht bringen, auch den alten Ruf Athens gegenüber bedrängten Bundesgenossen von neuem befestigen werde. Des Siegers harre eine glänzende Zukunft; er könne und werde, durch ein paar Schlachten Herr Syrakusens und Sikeliens, mit Beihülfe der neuen Unterthanen Karthago und Libyen, dann Italien unterwerfen und zuletzt, den Geschwadern dieser Völker vereinigt, den noch etwa widerspänstigen Peloponnes durch Hafen- und Küstensperre (Blokade) zum Frieden nöthigen. Dieser erhabenen Zukunft gegenüber möge man nicht wie Nikias auf Jugend und Unvernunft spöttisch anspielen, vielmehr nach dem Beispiel der Väter durch die vereinigten Anstrengungen der unreifen, mittlern und ganz reifen Jahre des Vaterlandes Herrlichkeit und Größe, jegliches Alter auf seine Weise zu fördern trachten.[656] Stillsitzen bringe ja dem Staat Abnutzung durch sich selber, thatkräftiges Handeln aber frische auf und vermehre die Einsicht.

Nicht nur die von Nikias bespöttelten Clubisten (Hetäriegenossen) und zum Jubel bestellten Treiber (Parakeleusten) empfingen die Rede des Alkibiades mit maßlosem Beifall, sondern auch bisher unbetheiligte Bürger geriethen in ungestümen Kriegseifer. Ihn nährten überdieß zweideutige Orakelsprüche und Weissagungen, welche von den schon zahlreichen, in die Demagogie verflochtenen Priestern und Priesterinnen des Aberglaubens ausgingen und die Einbildungskraft erhitzten.[657] Schloß sich doch

---

656) Die erste Rede des Nikias siehe bei Thukydides VI, 9—15; vergl. VI, 92. die Replik des Alkibiades c. 16—19. Die etwas spöttisch gefaßte Mahnung an alle Altersstufen lautet am Schluß: „καὶ νομίσατε νεότητα μὲν καὶ γῆρας ἄνευ ἀλλήλων μηδὲν δύνασθαι, ὁμοῦ δὲ τό τε φαῦλον καὶ τὸ μέσον καὶ τὸ πάνυ ἀκριβὲς ἂν ξυγκραθὲν μάλιστ' ἂν ἰσχύειν, καὶ τὴν πόλιν, ἂν μὲν ἡσυχάζῃ, τρίψεσθαί τε αὐτὴν περὶ αὑτὴν ὥσπερ καὶ ἄλλο τι..“

657) Thuk. VIII, 1. und I, 144. Pausanias VIII, 11. 12. Plutarch. Alkibiades c. 17. Vgl. über den politischen Einfluß des Aberglaubens in Athen. Böckh, Staatshaushaltung I, 314. Lobeck, de morte Bacchi. II, 16. Aglaopham. p. 966. 978—79. und an andern Stellen. Passow's vermischte Schriften S. 129. und meine Beiträge zu den Hellenischen Staatsverfassungen. S. 185.

mit andern Genossen seines frommen Handwerks der berühmte Wahrsager Stilbides dem verhängnißvollen Heerzuge an, während der sternkundige Meton und der verständige Sokrates umsonst warnten. Vergeblich sprach daher noch einmal der Sohn des Nikeratos für den Frieden; die von ihm herausgehobenen Hindernisse und, wenn man den Krieg wolle, bedeutenden Opfer an Geld, Schiffen und Soldaten steigerten den Eifer. Junge und Alte, von ihm ergriffen, billigten den vorläufigen Ueberschlag und bestätigten die diktatorähnliche Vollmacht der drei, wie man wähnte, zweckmäßig einander ergänzenden Feldherren. Und in der That besaß Alkibiades, des Abenteuers Seele, Feuer und genialen Ueberblick, Nikias Besonnenheit und kriegswissenschaftliche Einsicht, Lamachos trotz vorgerückten Alters frischen Soldatenmuth. Fortan wurde mit Kraft und Umsicht gerüstet; Syrakus und was an ihm hing, lebte, so zu sagen, allein in den Köpfen der Athener; manche zeichneten auf Spaziergängen und in Gesellschaften Plane der Stadt und Insel, selbst Libyens, in den Sand. — Jetzt mochte man auch theils aus Staatsklugheit, theils aus Finanzgründen die noch unlängst auf Alkibiades Betrieb erhöheten Jahreszinse der unterthänigen Bundesgenossen abschaffen und dafür von der Aus- und Einfuhr zur See den ergiebigen Zwanzigstel (εἰκοστή) fordern. Bei dem großen Umfang des Handels warf diese mittelbare (indirekte) Besteuerung nicht nur einen größern Gewinn ab, sondern schonte auch das Ehrgefühl der so vielfach geplagten und mißvergnügten Zinspflichtigen.[658])

Inmitten der steigenden Bewegung wurde jedoch plötzlich Alkibiades angeklagt, er habe nächtlicher Weile mit Gleichgesinnten die geweihten, viereckigen Hermesbilder verstümmelt, die Mysterienfeier gehöhnt und anderweitigen Kirchenfrevel betrieben. Mit genauer Noth gelang es dem Angeschuldigten, für sich die Vertagung des Hermenzertrümmerungsstreites (Hermokopidenprocesses) zu gewinnen; er wolle sich, lautete das auch angenom-

658) S. Thuk. VII, 28. und Böckh, Staatshaushaltung der Athener I, 348. (Erste Aufl.), wo Ol. 91, 2. — 415 v. Ch. als Einführungsjahr angenommen wird.

mene Erbieten, nach beendigter Heerfahrt stellen und verantworten (Mai 415 v. Ch.).

Endlich war die Rüstung vollendet; unter großen Feierlichkeiten, zwischen Hoffen und Bangen des in der Hafenstadt versammelten Volks und vieler Fremden, lichtete die stattlichste Armada, welche jemals Athen entsandt hatte, im Peiräeus früh morgens die Anker (Brachmonat) und steuerte über Aegina nach Korkyra, dem Sammelplatz der meisten, hierher entbotenen Bundesgenossen. Man zählte 134 Drei- und zwei Rhodische Fünfzigruderer, unter ihnen 100 Attische, 30 Lastschiffe und ungerechnet freiwillige Kauffahrer, 100 kleinere Fahrzeuge, 5,100 Schwerbewaffnete (Hopliten), 480 Bogenschützen, 700 Rhodische Schleuderer, 120 leichtgerüstete Megarer, 30 Reiter, überhaupt 6,430 Kriegsmänner, zu welchen auch Argos und Mantineia etliche Fähnlein gegeben hatten. Darauf setzte die gesammte See- und Landmacht in guter Ordnung über den Jonischen Meerbusen, umschiffte das Japygische Vorgebirge und steuerte längs der Küste, von den Hellenenstädten mit Ausnahme Lokri's entweder gleichgültig oder feindselig empfangen, nach dem bluts- und bundesverwandten, dennoch einstweilen parteilosen, Rhegion, hier theils eine Weile zu rasten, theils durch vorausgeschickte Schnellsegler Sikeliens Lage und Stimmung zu erkunden.

Inzwischen hielten die Syrakusier auf die erste Nachricht von den feindlichen Planen und Rüstungen eine stürmische Volksversammlung. Denn während Hermokrates im Glauben an die Wahrheit der Gerüchte zu schleunigen und kräftigen Gegenanstalten aufforderte, verdächtigte sein politischer Widersacher, der Demokrat Athenagoras das Ganze als eine schlaue Erfindung der ehrgeizigen, namentlich in der vornehmen Jugend wurzelnden Aristokratenpartei. Diese wolle herrschen um jeden Preis und verbreite die unvernünftigsten Gerüchte, um bei dem allgemeinen, daraus entsprossenen Schrecken die Diktatur zu gewinnen. Man sage wohl, die Volksherrschaft tauge nichts und die Reichen seien auch die besten Regenten. Stelle aber nicht das Volk, der Demos, den Begriff der Gesammtheit, die Aristokratie oder Oligarchie nur den des Theils dar? Biete nicht die erstere Raum für alle Richtungen in der Art, daß die Reichen den Haushalt, die

Einsichtsvollen den Rath, die Menge, nach gehörigem Vortrage der Belehrung fähig, die Rechtspflege besorgen, alle Klassen dergestalt einander zum Nutzen des Gemeinwesens ergänzen können? Und diese gesetzmäßige Ordnung der ächten Demokratie wolle der Ehrgeiz einer kleinen, vornehm eiteln Minderzahl stören! Möge sie einlenken oder die gebührende Strafe erwarten! 659) — Nach dem Vorschlage eines unbekannten Feldherrn brach man die unfruchtbaren Anklagen und staatsrechtlichen Erörterungen ab und beschloß auf Grund der laufenden Gerüchte für die Abwehr zu rüsten.

Als nun bald alle Zweifel verschwanden, wuchs auch der Kriegseifer; Reiterei und Fußvolk wurden gemustert, Hermokrates, Sikanos und Herakleides an die unumschränkte Feldherrnschaft ernannt, die Blockhäuser in dem Flachlande besetzt, zu den Sikeler- und Hellenenstädten Boten um Hülfe entsandt, jedoch mehrfach ohne den gewünschten Erfolg; denn jene blieben, auf den Ausgang lauernd, einstweilen mittel, von diesen erklärten nur Himera, Selinus und Katana bundesfreundliche Waffenbereitschaft, Agrigent und Naxos Anschluß an den Fremden laut früherer Vereinbarung, Kamarina und Messana Parteilosigkeit. 660) Die Athener aber benutzten den günstigen Augenblick nicht; statt rasch und mit ganzer Kraft, vorzudringen wie es Lamachos forderte, blieben sie entweder Wochen lang müssig oder wählten nach dem Beschluß der kriegsräthlichen, von Nikias und Alkibiades vertretenen Mehrheit einen zersplitternden Mittelweg. Man suchte nämlich, vielfach und besonders gegenüber den erwarteten Schätzen der Egestäer enttäuscht, eine feste Grundlage (Operationsbasis) für die Syrakusische Hauptunternehmung und ruhete daher nicht eher, bis durch Güte, List und Gewalt Rhegion, Katana und Naxos zum offenen Anschluß bewogen, auch in Messana und bei den Sikelern dafür geheime Unterhandlungen angeknüpft waren. In gleicher Absicht geschahen fruchtlose Streifzüge nach Syrakus und Kamarina. Selbst die Entfernung des Alkibiades, welcher, wegen des

---

659) Thuk. VI, 33—35. Rede des Hermokrates, c. 36—41. Gegenrede des Athenagoras.

660) Diod. S. XIII, 4.

Hermokopidenprocesses vorgeladen, über Thurioi nach dem Peloponnes gen Sparta flüchtete, änderte den zaudernden Plan der Feldherren nicht; wie früher an der Seeküste herumtastend, so wagten sie sich jetzt längs dem Nordgestade bis Egesta vor, eroberten die kleine Stadt der Sikaner, Hykkara, verkauften die Einwohner, machten einen fruchtlosen Anschlag auf Messana und überwinterten dann ruhig in Naxos. Die Syrakusier dagegen, durch den mannichfaltigen Aufschub der drohenden Gefahr ermuthigt, besserten die alten Schanzen aus und legten neue an, mahnten Korinth und Sparta zur Hülfe, wüsteten auf dem Gebiet der Katanäer mit Feuer und Schwert und verbrannten die leeren Lagerbaracken des Feindes. Dieser stellte sie jedoch bald darauf wieder her, warb durch Boten um die Freundschaft der Sikeler, welche, so weit sie im Binnen- und Gebirgslande siedelten, meistens übertraten, der Tusker und Karthager, zuletzt der zwischen Krieg und Frieden schwankenden Kamarinäer.

Dem Abfall der Dorischen, wenn auch oft feindseligen Stadt zu begegnen, erschien, von andern Gevollmächtigten begleitet, Hermokrates, schilderte dem versammelten Volk die ehrgeizigen Entwürfe der Athener und forderte auf zum Sikelischen Gesammtbund. Jene brüsteten sich immerdar mit ihrem Persischen Freiheitskriege, hätten aber im Grunde nichts weiter gethan als die Herrschaft gewechselt und ihren ehemaligen Bundesgenossen und Waffengefährten statt des Persischen Joches Attische Unterthänigkeit gebracht. Dasselbe wollten sie jetzt unter allerlei Listen und Vorwänden in Sikelien versuchen, nicht sowohl die Leontiner anpflanzen, als jeden selbstständigen Sikelioten verpflanzen. Das aber dürften und würden freie Dorier gegenüber feindseligen Joniern nicht dulden. Offen möchten daher die Kamarinäer zur Fahne des Vaterlandes übertreten, weder Freundschaft mit dem verschlagenen und eroberungssüchtigen Fremden aufrichten, noch eine mattherzige, für den Nutzen des Augenblicks, den Schaden der Zukunft berechnete Parteilosigkeit wählen. So wollten es Pflicht, Ehr- und Vaterlandsliebe.

Der Athenische Gesandte, Euphemos, betrachtete dagegen die getadelte Reichsherrschaft seiner Vaterstadt aus dem Standpunkt der Nothwehr gegen den Ehrgeiz Sparta's und des Dorierthums,

bezeichnete die verschiedenen Stufen der durch die Befreiungskriege begründeten Bundesgenossenschaft als die nothwendigen Folgen des frühern Benehmens, indem Etliche, die Zinspflichtigen, den Barbaren durch Rath und That unterstützt, Andere, die Unabhängigen, wacker bekämpft hätten, stellte unumwunden den Nutzen als obersten Grundsatz der Politik auf und folgerte daraus, daß Athen entweder dem Dorisch-Lakonischen Hochmuth dienen oder ihn als herrschende Großmacht auf Tod und Leben bekämpfen müsse. Die Verbindung zwischen dem ehrgeizigen Syrakus und Sparta zu hemmen und daneben an Chalkidischen Blutsverwandten Gerechtigkeit zu üben, habe man die Heerfahrt unternommen. Kamarina möge wählen zwischen einer unabhängigen Stellung zu Athen oder einem dienstbaren, im Fall des Mißgeschicks unabweisbaren Verhältniß zu Syrakus; es könne in dem großen Kampf vielfach den Ausschlag geben. — Die Gemeinde aber beschloß, damit kein Theil beleidigt würde, einstweilen mittel zu bleiben.[661])

Unter diesen gegenseitigen Vorbereitungen zum Angriff und zur Abwehr war der Frühling (414 v. Chr.) und mit ihm der Anfang ernster Kämpfe gekommen. Nikias nämlich, durch Geld, 300 Talente, und einige Reiterei verstärkt, landete plötzlich, während die Syrakusier auf den Wiesen des Anapos in der Morgenfrühe große Musterung gehalten und nichts Feindseliges erwartet hatten, unweit der Stadt bei dem Dorf Leon (Brachmonat), schickte die Flotte nach der nahen Bucht Thapsos, ließ den Kern des Fußvolks aufwärts vorrücken, die, Syrakus beherrschenden Höhen von Epipolä hinwegnehmen, an den folgenden Tagen bei fruchtlosen Angriffen des Feindes den jähen Hügel Labdalon für die Aufbewahrung des Geräthes, zwischen dem Quartier Epipolä und Syke oder Tyche ein kreisförmiges Hornwerk anlegen und diesem als Mittelpunkt zuerst im Norden bis an den Hafen Tro-

661) Rede des Hermokrates bei Thuk. VI, 76—81; des Euphemos 82—88. Den Hauptfehler der Athener, Mangel an rascher, Syrakus unmittelbar treffender Offensive im Gegensatz zu dem Plänkeln und Verweilen im Winterquartier, hebt Thukydides treffend VII, 42. hervor. Er legt hier dem Demosthenes militärische Betrachtungen unter, zu welchen des Amtsgenossen Fehlgriffe den historischen Boden geben.

gilos, dann im Westen durch die Niederungen und Moorgründe bis zum großen Hafen laufende Umwallungsmauern anfügen, also daß innerhalb drei bis vier Wochen die Stadt meistens eingeschlossen war.

In allen acht Gefechten unterlagen fast immer die Belagerten; ihre Versuche, mittelst Gegenwerke den sich stets enger zusammenziehenden Liniengürtel zu durchbrechen, scheiterten gänzlich; ja, die Athenische Flotte lief ungestört in den großen, südwestwärts dem ältesten Stadtviertel, Insel (Nasos), sich ausbreitenten Hafen ein und erleichterte die Arbeit der Belagerer. Diesen strömten überdieß bei dem raschen Glücksumschlag von allen Seiten her Hülfsschaaren der Sikeler und einzelner Hellenenstädte zu; selbst Tusker und Karthager erschienen; Lebensmittel waren in Fülle vorhanden; man hielt Syrakus für verloren; es beschränkte sich damals auf die Quartiere Insel (Altstadt), Achradine und Tyche mit dem anstoßenden, dünn angebauten und schwach befestigten Raum Temenites, der spätern Neustadt (Neapolis); schon fehlte es an einzelnen Bedürfnissen, namentlich Trinkwasser, seit der Feind die Röhren zerstört hatte. Ohne Aussicht auf Entsatz und trotz der Tapferkeit bei dem Mangel kriegerischer Zucht meistens sieglos, dachte daher die Bürgerschaft schon an Uebergabe und begann dafür Unterhandlungen. [662]) Diese hatten jedoch, weil Nikias, nach dem Tode des in einem Gefecht getödteten Lamachos einziger Oberfeldherr, den günstigen Augenblick nicht rasch ergriff, kein Endergebniß. Die Syrakusier schoben ihrerseits die Schuld der Mißgeschicke der Führung zu und erwählten drei andere Befehlshaber.

Da nahete den Bedrängten von außen her Rettung und zwar hauptsächlich auf Betrieb eines Atheners, — des Alkibiades. In dem leidenschaftlich und mit Ueberstürzung geführten Hermokopidenproceß als Religionsfrevler und Hochverräther abwesend

662) Thuk. VI, 98—106. Diodor. XIII, 7. Plut. Nik. c. 17. 18. Lamachos blieb, wie hier erzählt wird, im Zweikampf mit Kallikrates, welcher ebenfalls fiel. Ueber die Lage der Stadt und Umgegend s. Göller de situ et origine Syracusarum. 1818. Der Ortsname Συκῆ(ή) Syke (Thuk. VI, 100) ist wohl die Dorische Form für Τύχη, Τύκη, welches auch etliche Handschriften haben.

zum Tode und zur Einbuße des gesammten Guts verurtheilt, sann er nur auf Rache an den persönlichen und öffentlichen Feinden. Das Drohwort: sie sollen sehen, daß ich noch lebe! wurde nur zu bald erfüllt. Denn von Argos, seinem bisherigen Aufenthaltsort, unter gehöriger Bürgschaft der Sicherheit nach Sparta eilend, schürte der stolze Flüchtling den gährenden Haß gegen seine Vaterstadt zur lichten Flamme an und zeigte in der noch zaudernden Volksgemeinde vor den Boten der Hülfe suchenden Syrakusier die Nothwendigkeit, nicht nur jene unverzüglich, und namentlich durch Entsendung eines tüchtigen Heerführers zu gewähren, sondern auch augenblicklich den Athenern Krieg anzukündigen, und durch Befestigung des Fleckens Dekeleia die Achillesferse des Feindes zu treffen. Denn diesem werde man also, wie er längst gefürchtet habe, die besten Einkünfte des Landes, welche aus den Silberbergwerken von Laurion, den Gerichtsgefällen und Bodenerzeugnissen kämen, augenblicklich unterbinden, vor allem aber die Zinse der Bundesgenossen mindern. Letztere nämlich würden in Folge des plötzlichen Glückswechsels auch lässiger im Zahlen werden. Dabei überhäufte der Redner, um dem etwaigen Vorwurf wetterwendischer Denkart zu begegnen, die vaterländische Demokratie mit Spott und Hohn; er nannte sie einen anerkannten Unsinn, welchen man bisher nur aus Noth geduldet und nach Kräften zum Bessern gelenkt habe. Uebrigens müsse ein ächter Vaterlandsfreund, welchen, wie ihn Ungerechtigkeit vertrieben habe, um jeden Preis die Heimath wieder zu gewinnen trachten, nicht aber müssig die Hände in den Schooß legen.[663])

663) Thuk. VI, 89—93. Hinsichtlich der Demokratie heißt es c. 89. „ἀλλὰ περὶ ὁμολογουμένης ἀνοίας οὐδὲν ἂν καινὸν λέγοιτο· καὶ τὸ μεθιστάναι αὐτὴν οὐκ ἐδόκει ἡμῖν ἀσφαλὲς εἶναι ὑμῶν πολεμίων προσκαθημένων.“ Ein naives Geständniß, welches auf die angeschuldigten anti-demokratischen Umtriebe der in den Hermenbildersturmproceß Verwickelten einiges Licht wirft. Der hier an seiner schwachen Seite angegriffene Demos überstürzte nun alles, brachte Schuldige und Unschuldige zur Untersuchung, zumal es nicht an Denunzianten, z. B. Andokides, fehlte. Auch mochten eine gleichzeitig zu Argos ausgebrochene, fruchtlose Bewegung wider die Demokratie und eine militärische Demonstration Spartas den Argwohn des Demos nicht ohne Grund steigern. Thuk. VI, 28.

Fortan verschwanden alle Bedenklichkeiten; der geheime Wunsch wurde That; man beschloß, in doppelter Richtung wider Athen zu handeln, wie es der Kenner seiner Blößen vorgeschlagen hatte. Während also der Angriffsplan vorbereitet wurde, ging Gylippos, des Kleandridas Sohn, hastig mit vier Schiffen, denen andere folgen sollten, als Oberfeldherr für Syrakus nach Italien und Sikelien ab. Er war ein Meister Lakonischer Zucht und Kriegskunst, barsch, genau, kaltblütig und stolz, dabei, was damals an ihm noch nicht scharf hervortrat, selbstsüchtig und geldgierig. Im epizephyrischen Lokri von der Stadt Noth und wie sie bei Epipolä noch offen sei, unterrichtet, kam er über Rhegion und Messana glücklich in Himera an, während die Attischen Kreuzer ihn umsonst suchten, sammelte dort siebenhundert bewaffnete Seeleute, tausend Schwergerüstete und hundert Reiter aus Himera, leichtbewehrte Sikeler und etliche Schaaren aus Selinus und Gela, rückte rasch auf Syrakus vor, wo man auf die Kunde der nahenden Hülfe die Unterhandlungen abgebrochen hatte, und erreichte über den Paß Euryelos ohne Widerstand Epipolä. In hellen Haufen holte die bewaffnete Bürgerschaft den Befreier ein, welcher etliche Tage darauf den bestürzten, fahrlässigen Feind in seinen Schanzen angriff, nach dem Fall der Burg Labdalon durch eine Quermauer die Linie desselben überflügelte und unnütz machte, ja, nöthigte, die gesammte Nordoststellung von Epipolä bis Trogilos größtentheils zu räumen und die Kraft der Belagerung nach dem Süden der Stadt und dem großen Hafen zu verlegen. (Heumonat.)

Den Mittelpunkt bildete hier das Vorgebirge Plemmyrion, welches neben andern Werken drei Burgen deckten. Sie waren hauptsächlich für das Geräthe bestimmt. In ihrer Nähe ankerte die Flotte, von deren Mitwirkung man seit dem Durchbruch der nordöstlichen Umwallungsmauern für das Schicksal des Krieges viel erwartete. 664) Dagegen blieb auch der Feind nicht unthätig; seine zahlreiche Reiterei machte von der befestigten Höhe des Olym-

664) Thuk. VII, 4—6. „Διακομίσας οὖν στρατιὰν καὶ τὰς ναῦς ἐξετείχιζε τρία φρούρια .. προςεῖχέ τε ἤδη μᾶλλον τῷ κατὰ θάλασσαν πολέμῳ, ὁρῶν τὰ ἐκ τῆς γῆς σφίσιν, ἐπειδὴ Γύλιππος ἧκεν, ἀνελπιστότερα ὄντα“ (c. 4.).

pieions oder Zeustempels aus die Umgegend unsicher, seine Schiffe, in dem kleinen oder Lakkischen Hafen zwischen den Quartieren der Insel und Achradine's aufgestellt und durch ein Peloponnesisches Geschwader von zwölf Segeln verstärkt, wurden von Tage zu Tage kühner in plänkelnden Streiffahrten, seine Boten endlich durchzogen Sikelien und warben mit Erfolg unter den Hellenen und Sikelern. Allen aber leuchtete Gylippos theils als Unterhändler, theils als Feldherr vor; seine Thätigkeit im Einüben der Soldaten und Auswählen der für Angriff und Abwehr geeigneten Punkte hielt gleichen Schritt mit der Unruhe und Gewandtheit des seiner Zwecke und Kräfte vollkommen bewußten Agitators; daher die Zuversicht, welche selbst furchtsame und schwankende Gemüther gewann, den Dorischen Stolz wider Jonerthum, und was ihm anhing, aufstachelte.[665] Nikias dagegen, von Steinschmerzen, Kummer und banger Ahnung geplagt, bat durch Gevollmächtigte und Sendschreiben entweder um rasche Rückkehr mit der Armada oder namhafte Verstärkung, jedenfalls um einen Nachfolger. Das Volk aber, nicht beunruhigt durch die Nähe der Feindseligkeiten mit Sparta und den Peloponnesiern, beschloß im kecken Selbstvertrauen die gleichzeitige und kräftigste Fortsetzung des Sikelischen Krieges. Ungesäumt brach daher um die Zeit der Wintersonnenwende (Dezember) Eurymedon mit zehen Schiffen auf, um die unter Demosthenes bald darauf nahende Verstärkung dem nicht abberufenen Oberfeldherrn anzusagen.

Somit dehnte sich in demselben Maßstabe der Schauplatz des Kampfes um Herrschaft aus, in welchem dafür die betheiligten Hauptmächte und Nebenstaaten ihre Anstrengungen verdoppelten und einen gütlichen Austrag der Bürger- und Revolutionsfehde fast unmöglich machten. Während nämlich die Peloponnesier massenhaft in Attika unter dem Befehl des Spartiatenkönigs Agis einfielen und den Flecken Dekeleia als Stützpunkt weiterer Unternehmungen befestigten (März 413. v. Chr.): langte Demosthenes, 73 Segel, drei tausend Leicht- und fünftausend

665) Thuk. VII, 5. „τῇ δὲ γνώμῃ οὐκ ἀνεκτὸν ἐσόμενον, εἰ μὴ ἀξιώσουσι, Πελοποννήσιοί τε ὄντες καὶ Δωριῆς, Ἰώνων καὶ νησιωτῶν καὶ ξυγκλύδων ἀνθρώπων κρατήσαντες ἐξελάσασθαι ἐκ τῆς χώρας."

Schwerbewaffnete stark, ungestört bei Syrakus an. (Heumon.) Hier hatte man inzwischen blutig und wechselvoll zu Wasser und Lande gekämpft. Denn in dem ersten Doppelgefecht schlugen die Athener den Angriff der feindlichen Flotte ab, konnten aber nicht hindern, daß Gylippos die drei lässig bewachten Burgen auf Plemmyrion eine nach der andern mit dem Landheer erstürmte und jetzt, Meister des Eingangs zum großen Hafen, theils die Zufuhr erschwerte, theils den Gegner nöthigte, tiefer einwärts bei der Bucht Daskon eine neue Aufstellung für Flotte und Landheer zu suchen.

Die Syrakusier, beinahe von allen Hellenischen Städten und vielen Sikelern bedeutend verstärkt, lieferten ein zweites, nach langem Schwanken glückliches Seegefecht und rüsteten sich eben zu einem entscheidenden Angriff auf das verschanzte Lager der Athener, als Demosthenes erschien und ungehindert in den großen Hafen einlief. Sogleich wurde, den ersten Eindruck des Schreckens zu benutzen, nach mehren Scheingefechten ein nächtlicher Sturm auf Epipolä beschlossen. Hier hatte der Feind drei Lagerstätten bezogen, ohne Gefahr zu ahnen. Gelang es, durchzubrechen, so hatten die Athener sich aus der Sackgasse des großen Hafens glücklich hinausgezogen und ohngefähr die Stellung wieder gewonnen, welche sie vor den Siegen des Gylippos in den nordöstlichen Linien besaßen. Die endliche Uebergabe der dann wieder enge eingeschlossenen Stadt wurde von da an um so wahrscheinlicher, je weniger sie bei dem plötzlichen Glücksumschlag auf fremde Hülfe und Eintracht der Bürger rechnen durfte. Aber das kühne Unternehmen scheiterte; Dunkelheit, Unkunde der Wege, Mißverständniß des bald dem Feinde verrathenen Feldgeschreis, diese und andere Umstände brachten Unordnung, Schwanken, zuletzt wilde Flucht in die Heersäulen, welche anfangs auf dem Paß Euryelos glücklich die Höhen erstiegen, die ersten Schanzen genommen, bald aber hartnäckige, von Gylippos geleitete Abwehr gefunden hatten. Viele blieben im Handgemenge, andere stürzten von den jähen Abhängen herab; bei 2000 traf der Tod, die übrigen erreichten, oft ohne Schild und Waffen, als Flüchtlinge das Lager (August).

Jetzt mahnte Demosthenes, als auch Krankheiten, Folge der Sumpfluft und Hitze, ausbrachen, dringend zur Rückkehr.

Noch stehe bei der Jahreszeit die See offen; man müsse die Krieger dem bedrängten Vaterlande erhalten, sie weder unnütz aufopfern noch Gelder und Geräthe im fruchtlosen Stillsitzen verschleudern. Nikias dagegen stimmte für Ausdauer; er rechnete theils auf geheime Einverständnisse mit der Friedenspartei, theils erschien ihm als Schreckbild die Verantwortlichkeit vor dem wankelmüthigen Demos. Lieber hier sterben als braver Soldat, denn daheim als Hoch- und Landesverräther; ohne des Volkes Befehl dürfe man nicht abziehen. Aus ähnlichem Grunde wurde auch der zweite, von Eurymedon unterstützte Vorschlag, mindestens in Katana oder Thapsos Stellung zu nehmen, von dem Oberfeldherrn abgelehnt. Unbewußt wandelte er dem Verderben entgegen.[666]) Denn bald darauf langten neue Hülfsschaaren aus Sikelien und dem Peloponnes so zahlreich an, daß die Syrakusier mit Nachdruck für den Angriff rüsten konnten. Ihm wollte jetzt Nikias, überdieß durch das Wachsthum der Krankheit beunruhigt, durch Rückzug auf dem Seeweg entgehen. Da verfinsterte sich der Mond; der abergläubige Feldherr,[667]) von gleichgestimmten Weissagern umgeben, beschloß bessere Zeichen abzuwarten und noch dreimal neun Tage zu verweilen (27. August). Dieß war der zweite Schritt zum Unheil.[668]) Der Feind nämlich, von allem unterrichtet, griff etliche Tage später (30. August) zuerst fruchtlos das verschanzte Lager, darauf mit Glück die vor demselben aufgestellte Flotte an und sperrte durch schräg aneinander gereihte Fahrzeuge die etwa acht Stadien weite Mündung des großen Hafens. Denn man wollte die Athener jetzt nicht nur schlagen, sondern vernichten.

---

666) Thuk. VII, 49. „καὶ οἱ μὲν Ἀθηναῖοι τούτῳ τῷ τρόπῳ διεμέλλησάν τε καὶ κατὰ χώραν ἔμενον."

667) Thuk. VII, 50. „ἦν γὰρ (ὁ Νικίας) τι καὶ ἄγαν θειασμῷ τε καὶ τῷ τοιούτῳ προςκείμενος." Unglücklicherweise war der mehr aufgeklärte Wahrsager und Priester Stilbides unlängst gestorben. Dieser hätte, meint Philochoros, in der Mondfinsterniß eher ein glückliches Zeichen für den im geheimen vorbereiteten und Verborgenheit fordernden Rückzug erblickt. Plutarch. Nik. c. 23.

668) „καὶ τοῖς μὲν Ἀθηναίοις μελλήσασι διὰ τοῦτο ἡ μονὴ ἐγεγένητο." Thuk. VII, 50.

Jene, mit der drohenden Gefahr vertraut, beschlossen eine letzte und entscheidende Seeschlacht; sie sollte entweder den verrammelten Hafen öffnen und das Heer gen Katana führen oder im Fall der Niederlage nach freiwilliger Verbrennung der Schiffe zum schleunigen Rückzug auf der Landstraße drängen. Für diesen, alle halben Maßregeln ausschließenden Rettungsweg stimmte selbst der bedächtige Nikias, welcher, seitdem Eurymedon in dem letzten Seetreffen gefallen war, mit dem kräftigen Demosthenes allein befehligte. Alles wurde demnach umsichtig für den großen Schlag vorbereitet, die wehrfähige Mannschaft auf die hundert und zehen Schiffe gebracht, um möglichst mit Beihülfe eiserner Haken den Feind zu entern und die von demselben bisher erfolgreich angewandten Sturmbalken unschädlich zu machen, endlich der See- und Landsoldat zur freudigsten Hingebung ermahnt. Er kämpfe hier für Alles, für Ehre, Macht und Leben; das Höchste stehe auf dem Spiel; darnach möge sich jeglicher einrichten, an Muth und Geschicklichkeit wetteifern. — Nicht minder feuerten Gylippos, Hermokrates und andere Feldherren die Ihrigen an; sie sollten, hieß es, jetzt Rache nehmen an dem frechen, eroberungsgierigen Fremdling, ihn nicht nur besiegen, sondern vernichten. Die eisernen Hände möge man nicht fürchten; man habe, sie zu schwächen, der Schiffe Vordertheil mit Fellen belegt; auch die zahlreichen Schützen seien nicht gefährlich; geborne Landsoldaten, wüßten sie sich auf dem Verdeck nicht zu bewegen.

Darauf begann eine wilde, lange unentschiedene Schlacht; an zweihundert Fahrzeuge bekämpften einander auf engem Raum mit gleicher Wuth und Ausdauer. Endlich wurde die Linie der ermatteten Athener, welchen in banger Spannung dicht gedrängte Schaaren des Lagers zuschauten, durchbrochen; alles floh auseinander dem Ufer zu, hart von dem Sieger verfolgt, welcher bald darnach die Schiffstrümmer und Todten aufhob, dann in die Stadt zurückkehrte (1. Herbstmonat). Groß war die beiderseitige Einbuße; unvermeidlich für die Athener die Nothwendigkeit eines raschen Rückzugs auf dem Landwege. Denn der Antrag des Demosthenes, in der Morgenfrühe noch einmal mit den vorhandenen sechzig Schiffen die Durchbrechung der Hafenketten zu versuchen, scheiterte an dem Widerwillen der Matrosen und Seesoldaten.

Der unverzügliche Aufbruch, das einzige Rettungsmittel, wurde jedoch durch eine falsche, von dem listigen Hermokrates ausgesprengte Nachricht gehemmt. Die Syrakusier, berichteten vertraulich seine Boten an Nikias, hielten alle Wege besetzt; man möge daher den Tag abwarten und sich gehörig für die Reise vorbereiten. Dieß geschah und brachte Verderben. Denn inzwischen wurden wirklich die Straßen, Pässe und Furten der Umgegend mit zahlreichen Wachen umstellt und verrammelt, die Schiffe der Athener ohne Widerstand theils verbrannt, theils hinweggeschleppt. Am dritten Tage nach der großen Seeschlacht (3. Herbstmonat) geschah endlich der Aufbruch; langsam, Kranke, Wunde und Gepäck in der Mitte, bewegte sich das Heer im Viereck nach dem Anapos zu; es enthielt, einer wandelnden, zur Uebergabe genöthigten Stadt ähnlich,[669]) mit Einschluß des Trosses, bei 40,000 Menschen, alle, mehr oder weniger von Trauer und banger Ahnung erfüllt. Nikias, von Gram und Steinschmerzen gequält, tröstete, ermuthigte; sein Glückswechsel rührte auch den Unempfindlichsten, und sein Schlußwort: „Männer, nicht Mauern und Schiffe ohne Mäuner stellen den Staat dar" mochte für Augenblicke wenigstens selbst den Zaghaften aufrichten.[670]) Auch Demosthenes, welcher die Hinterhut befehligte, ging durch Wort und That voran.

Der erste Tagmarsch von etwa einer Meile (45 Stadien) führte, nachdem der Feind am Anapos zurückgeworfen und der Fluß überschritten war, zu einem ruhigen, auf Anhöhen genommenen Nachtlager, der zweite von einer halben Meile (20 Stadien) zu einem in der Ebene gelegenen, an Wasser und Vorräthen reichen Dorf; der dritte, vierte und fünfte Tag vergingen in heißen, fruchtlosen Kämpfen um den Besitz eines Bergpasses, Spitzbühel[671]) geheißen, welcher den Weg in das Gebiet der Sikeler öffnete. Da beschloß man im Kriegsrath, die Zugrichtung zu ändern; sie sollte sich südwestlich der Küste zuwenden,

669) Thuk. VII, 75. „οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἢ πόλει ἐκπεπολιορκουμένῃ ἐῴκεσαν ὑποφευγούσῃ, καὶ ταύτῃ οὐ μικρᾷ."

670) Thuk. VII, 77.

671) „ἀκραῖον λέπας." Thuk. VII, 78.

dann in der Umgegend von Gela und Kamarina nordwärts längs den Flüssen Kakyparis, Erineos, Assinaros auf das Innere, von hier in einem weiten Bogen auf Kamarina gehen. Dieser Plan scheiterte aber völlig. Während nämlich die Vorhut unter Nikias rasch und ziemlich ungehindert die Nähe der See erreichte und die beiden zuerst genannten Flüsse glücklich überschritt, wurde die Nachhut unter Demosthenes, ob des Trosses langsamer und unordentlicher, von dem Feind eingeholt und bei dem Hof des Polyzelos, einem mit Mauern umgebenen, von Olivenpflanzungen durchschnittenen Landgut, ungestüm angegriffen. Reiterei, hinter den Bäumen geborgene Bogenschützen und andere Leichtgerüstete, welche neben den Schwerbewaffneten kämpften, machten auf die Länge hin den Widerstand unmöglich. Die Athener, erschöpft, in der Sackgasse fast ohne Lebensmittel, schlossen, nachdem sie viele Todte und Wunde verloren hatten, 6,000 Bewaffnete und nicht gezähltes Troßvolk stark, Uebergabe ab; sie verbürgte Sicherheit des Lebens und anständige Kriegsgefangenschaft. Dies geschah am sechsten Marschtage. Kaum wurde Demosthenes, dessen Säumniß nicht ohne Schuld bleibt, von dazwischen tretenden Syrakusiern am Selbstmord gehindert.[672])

Inzwischen hatte Nikias, während der etwa drei Meilen (150 Stadien) entfernte Amtsgenosse fiel, den Kakyparis und Erineos überschritten und am rechten Ufer desselben auf einer Anhöhe Biwacht genommen. Von dem Unglück amtlich unterrichtet, bot er Vergleich an, Rückkehr und gegen Bürgschaft Zahlung der Kriegskosten. Das wurde abgelehnt, darauf der Kampf von den zahlreichen Reitern, Leicht- und Schwerbewaffneten wieder begonnen, bis in die Nacht fortgesetzt. Früh Morgens am sechsten Tage des Auszuges bewegten sich die Athener langsam und unter unaufhörlichen Angriffen des Feindes vorwärts dem von jähen Ufern umgebenen Assinaros zu. Es quälten sie aber Hunger, Durst und Andrang der verfolgenden Syrakusier also,

---

672) Philistos bei Pausan. I, 29. Br. Ausg. Göller. Nr 46. Hof des Polyzelos Πολυζήλειος αὐλή als Ort der letzten Schlacht und Uebergabe bei Plut. Nik. c. 27. Ueber das Ganze s. Thuk. VII, 80—82, Ueber Kallistratos s. Pausanias VII, 16.

daß sich zuletzt die Glieder auflösten, ganze Rotten, den innern Brand zu stillen, in den Fluß hineinstürmten und hier trinkend, bald von den Feinden erschlagen, bald von den eigenen Speeren im wilden Gedränge durchbohrt, kläglich endeten. Nichtsdestoweniger füllten neue Haufen den Platz der Getödteten und schlürften gierig das mit Blut und Unrath gemischte Wasser hinunter. Nur selten geschah Widerstand; der, an beiden Ufern aufgestellte und von der Seite her einbrechende Gegner konnte straflos seine Rach-, Mord- und Beutelust befriedigen; Tausende wurden hingewürgt, aber auch Tausenden gelang es damals wie später, in dem wirren Getümmel zu entkommen. Da gebot endlich Gylippos, welchem sich und die Seinigen Nikias eigentlich auf Gnade und Ungnade überliefert hatte, dem gräulichen Morden Ziel zu setzen; man begann Gefangene zu machen, von welchen die meisten den einzelnen Bürgern, etwa nur tausend dem Staate zufielen. Nur der Reiterobrist Kallistratos schlug sich mit einer Schaar nach Katana durch; von da zurückgekehrt, suchte und fand er den Heldentod.

Reich war die Beute; dem Ueberwundenen blieb nichts, als das nackte, nicht einmal gesicherte Leben. Die stolzen Sieger schmückten die Bäume am Assinaros mit zahlreichen Harnischen, schoren den erbeuteten Rossen die Mähnen ab und kehrten dann mit festlichem Gepränge in die jetzt befreite und an die Herrschaft über den größten Theil Sikeliens berufene Hauptstadt zurück. Nach ausdrücklichem Volksbeschluß wurden hier entgegen den mildern Anträgen des Hermokrates und Gylippos, welcher mit den vornehmen Gefangenen in Sparta wuchern und prunken wollte, Nikias und Demosthenes zum Tode verurtheilt und hingerichtet, nach etlichen Zeugnissen auf Hermokrates' Veranstaltung mit dem Selbstmord begnadigt, die Unglücksgefährten aber, 7,000 an der Zahl, in den offenen Steinbrüchen (Latomien) meistens einem langsam zehrenden Tod durch Hunger, Durst, Unrath und Krankheit siebenzehen Tage lang preisgegeben, dann mit Ausnahme der Athener, Sikelischen und Italischen Hellenen, welche noch acht Monate lang in dem etwas reinlicher eingerichteten Steinkerker blieben, sogleich als Sklaven verkauft. Viele wußten sich jedoch wie früher so später durch die Flucht zu retten; schaarenweise und einzeln irrten sie Monate lang auf der Insel und in Italien umher, der eine

oder andere sah auch die Heimath wieder; manchen befreite und nährte daneben die in der Vaterstadt erworbene **Bildung**, namentlich wenn es ihm gelang, Bruchstücke des beliebten, in Sikelien noch wenig bekannten Tragikers **Euripides** aus dem Gedächtniß vorzutragen. So gingen in Sikelien über zweihundert Kriegsschiffe und bei sechzigtausend Menschen mit Ausnahme weniger Trümmer zu Grunde; altberühmte Geschlechter und Häuser, welche allen Wechseln der Zeit getrotzt hatten, starben jetzt aus; ganze Schaaren von Beisassen und Fremden traten, die ungeheuren Lücken zu füllen, in das Attische Bürgerrecht ein und beschleunigten dadurch den Verfall des gemeinen Wesens. Denn wie beispiellos für Athen mußte nicht die Einbuße sein, wenn von den letzten, auf dem Rückmarsch befindlichen vierzigtausend Menschen achtzehntausend getödtet, siebentausend in Masse gefangen, die übrigen einzeln von den Soldaten als Knechte behalten oder verkauft wurden! 673)

Der rohe, vom Stammhaß gegen das Joniertum mißleitete Sieger benutzte aber das Glück nicht; statt mit Mäßigung und Umsicht den Aufschwung des Volkes für innere Reformen und eine gegliederte, sämmtliche Hellenenstädte Sikeliens enthaltende Eidgenossenschaft zu benutzen, brütete er nur über Rache an Athen. Diesem Triebe folgte selbst der sonst besonnene **Hermokrates**; vielleicht halb von der überdemokratischen Partei gezwungen, führte er als Begleiter des reich beschenkten **Gylippos** im nächsten Jahre (412 v. Ch.) ein Geschwader von zwei und zwanzig Dreiruderern nach dem Peloponnes, um den gemeinsamen Feind, nicht ohne Auszeichnung, zu bekämpfen. Seine längere Abwesenheit beuteten die politischen und persönlichen Gegner trefflich aus; der niedergesetzte Verfassungsrath, an dessen Spitze

673) **Diodor.** XIII, 20. Vgl. **Böckh**, Staatshaushaltung der Athener I, 288 und 310. Ueber die letzten Geschicke s. **Thuk.** VII, 82—87. **Diodor.** XIII, 18—33. Die hier dargelegte Doppelrede des greisen, sonst unbekannten **Nikolaos für**, **Gylippos wider** die gefangenen Feldherren ist wohl bei dem Stillschweigen des Hauptberichterstatters als rhetorische, gutgemeinte Uebung zu betrachten. Daß sich einzelne Athener durch literarisch-poetische Werkthätigkeit ein günstiges Loos bereiteten, wie **Plutarch**, Nikias c. 29 meldet, bleibt dagegen nicht unwahrscheinlich.

Diokles stand, gab den Syrakusiern trotz mangelhafter Vorbereitung eine unbedingte Volksherrschaft; alle Aemter wurden durch das Loos bestellt; selbst die Redner loosten um die Reihenfolge des Auftretens. Das jüngere Geschlecht und die untern Volksschichten, welche allerdings für die Befreiung des Vaterlandes durch Heer- und Flottendienst eifrig gewirkt hatten, sahen sich befriedigt, aber nicht immer befähigt. So hörten zwar die Umtriebe und Ehrgeizgelüste der Vornehmen auf, aber Unkunde und Ungeschicklichkeit, bald auch Bestechung, schufen ein neues Uebel. Ihm zu begegnen, faßte Diokles mit seinen Freunden ein geschriebenes Straf- und Polizeigesetzbuch ab, welches durch die Furcht oder Strenge der Bußen Verbrechen und Unordnungen vorbeugen sollte. Das blieb fruchtlos; denn der Demos, nicht hinlänglich entwickelt und abgestuft, dabei, wie in den meisten Sikelischen Städten, durch Aufnahme vieler Ausländer dem Dorischen Stammeswesen mehr und mehr entfremdet, warf allmählich den Zügel der Furcht ab und fiel in die frühern, dem Bürgerfürstenthum (Tyrannis) günstigen Wirren.[674])

Wie ein betäubender Wetterschlag wirkte die Trauerkunde von dem Untergang der Armada auf Athen zurück; man glaubte ihr anfangs nicht und soll sogar einem leichtsinnigen Boten aus der Hafenstadt Peiräeus als Verbreiter lügenhafter Nachrichten zur Folter verurtheilt haben. Jedoch bald erschien durch Flüchtlinge und Briefe bestätigt das Unglück in seiner nackten, gräßlichen Gestalt. Da erschollen überall, da Staat und Haus gleiche Verluste hatten, Klagen und Vorwürfe gegen die Urheber und Gönner des Zugs; selbst Priester, Weissager und Zeichen-

674) Vgl. über die volle Demokratie der Syrakusier Aristoteles polit. V, 3. 6. (10. Göttling) „ὁ δῆμος, αἴτιος γενόμενος τῆς νίκης τοῦ πολέμου πρὸς Ἀθηναίους, ἐκ πολιτείας (gemäßigten Demokratie. Aristotel. polit. V, 10. §. 3.) εἰς δημοκρατίαν μετέβαλε.“ Ueber Diokles und die mangelhaft bekannten Kriminal- und Polizeigesetze desselben s. Diodor. S. XIII, 34. 35. Die Todesart, Selbstmord aus Gehorsam gegen das Gesetz, ist ein der Geschichte des Charondas und Zaleukos nachgebildetes Mährchen. Von den neuern Berichterstattern vgl. Müller, Dorier II, 161. Arnold, Syrakus S. 117. Hermann, über Gesetz und Gesetzgebung im griechischen Alterthum. S. 41.

deuter gingen nicht leer aus; das Volk, wie wenn es selber nicht gefehlt hätte, verwünschte sie und vor allem den Oberfeldherrn Nikias. Sein Name wurde daher auch auf einem später gesetzten Grabdenkmal unter nichtigem Vorwand übergangen; er sollte büßen für die gemeinsame Schuld, welche ihm nur theilweise anheimfällt.[675]) Man fürchtete in dem ersten Wirrwarr der Dinge, da der Feind bereits in Dekeleia saß, einen vereinigten Angriff der Peloponnesier und Syrakusier von der See= und Landseite her, sah, ihm und dem allfälligen Abfall einzelner Bundesgenossen zu widerstehen, keine oder nur dürftige Mittel, die Reihen der Bürger und Beisassen gelichtet, die Kassen leer, die Werften und Zeughäuser fast öde; auch ein Führer von überragendem Kopf und Vertrauen fehlte; an ungestümen Demagogen und Rednern, welche jedoch einstweilen verstummten, war dagegen kein Mangel. Dennoch besaß der Demos noch so viel Gesundheit, Kraft, Ehr= und Nationalgefühl, daß bei der zögernden Außengefahr nach Ablauf etlicher Tage Besonnenheit und männliche Fassung zurückkehrten. Man rüstete rasch im Peiräeus aus den noch vorhandenen Schiffen ein kleines Geschwader aus, schaffte Holz und Geräthe für den Bau neuer Fahrzeuge herbei, musterte und vertheilte für die Bewachung der Stadt und Umgegend die Wehrfähigen, nahm jetzt wie später Fremde und Landsassen, häufig ohne hinlängliche Prüfung, in das Bürgerrecht auf, besichtigte und vervollkommnete die Mauer= und Schanzwerke, ernannte endlich und vor allem aus zehen ältern, erprobten Männern einen diktatorähnlichen Sicherheits= und Wohlfahrtsausschuß (πρόβουλοι, Rathgeber), um für die Dauer der laufenden Gefahren durch Rath und That entsprechende Schirmanstalten zu treffen und zu überwachen.[676]) Er sollte namentlich den gesammten

675) Pausanias I, 29. §. 9. „οὐκ ἐνεγράφη Νικίας τῇ στήλῃ, καταγνωσθεὶς αἰχμάλωτος ἐθελοντὴς εἶναι καὶ οὐκ ἀνὴρ πολέμῳ πρέπων.

676) Der Ausschuß war wohl hauptsächlich eine vorberathende und vollziehende Commission, ähnlich den spätern, nur mit größerer Macht ausgerüsteten Dekadarchieen Sparta's und anderer Staaten. Vgl. Thuk. VIII, 1. δέκα ἄνδρες, οἵτινες περὶ τῶν παρόντων, ὡς ἂν καιρὸς ᾖ, προβουλεύσουσι.“ Aristotel. polit.

Haushalt beaufsichtigen, für Finanz-, Kriegs- und auswärtige Angelegenheiten den Fünfhundert und der Volksgemeinde Anträge bringen, welche in der Regel Bestätigung erhielten, daneben die, von aristokratischen wie ochlokratischen Umtrieben bedrohete Verfassung wider innere und äußere Feinde schirmen. Bald darauf wurde auch der für die unmittelbare Gefahr des Peiräeus nach Perikles' Antrag niedergelegte Nothpfennig (Reservefond) von tausend Talenten durch Volksbeschluß angegriffen und flüssig gemacht. Denn neue Gefahren zogen sich von andern Seiten her zusammen; die meisten Bundesgenossen schwankten; Euböer, Chier, Lesbier und Erythräer sannen zuerst über Abfall und knüpften namentlich auf Alkibiades' Betrieb mit Sparta geheime Verbindung an. Letzteres hielt den endlichen Sieg für gewiß und scheute sich daher nicht, selbst den wiedererwachenden Erbfeind des Hellenenthums, Persien, als Hülfsmacht zu benutzen. Andererseits kam man in Susa, wo die Sikelische Entscheidung nachwirkte, dem bundesfreundlichen Anerbieten der Peloponnesier willig entgegen und hoffte nach Athens Demüthigung, die verlorne Oberherrlichkeit über den Hellenismus Vorderasiens und der Inseln gemach von neuem zu gewinnen.

Siebentes Kapitel.

Der Dekeleische Krieg (413—404 v. Chr. Ol. 91, 4—Ol. 94, 1.).

Erste Abtheilung.

Das demokratisch-aristokratische Club- und Militärregiment Athens in festerer Entwicklung, mit dem beginnenden gleichartigen Rückschlag auf Sparta's neue Seeherrschafts- und Auslandspolitik. — Bündniß mit Persien; antidemokratische Revolution in Athen (Alkibiades, Antiphon, Theramenes und Genossen); Herrschaft der Vierhundert; Samische Militärrevolution und deren Folgen; Sturz der Vierhundert; Alkibiades' Rückberufung und Heimkehr.
(413—407(8) v. Chr.)

Blickt man bei dem Wendepunkt der Sikelischen Niederlage um sich, so erscheinen die allgemeinen Angelegenheiten der

---

VI, 5. 13. mit Bezug auf konkrete Fälle gibt das allgemeine Urtheil: „ὀλιγαρχικὸν οἱ πρόβουλοι, βουλὴ δὲ δημοτικόν."

Hellenen in einem nicht minder trüben Licht als die besondern. Dort wie hier hat der Krieg eine entschieden zersetzende, den Bestand der alten Dinge und Kräfte auflösende Natur angenommen; während die frühern Haupthebel, Kampf um Herrschaft zwischen See- und Landmacht, Demokratie des Attischen Bundesstaats, Aristokratie des Lakonischen Staatenbundes ungeschwächt bleiben, treten in voller Blüthe Stammeshaß und Verachtung der gegnerischen Volksthümlichkeit und Sitte hervor.

Der Dorier zu Syrakus wie in Sparta und anderswo betrachtet den Jonier als ein feigeres, fast zucht- und ordnungsloses Geschlecht, und selbst der den Athenern verbündete Argiver scheut sich nicht, offen dieselbe Ansicht auszusprechen und die Milesier als unebenbürtige Feinde zu bezeichnen.[677] Der Jonier hält seinerseits den Vorwurf der fast barbarischen (heidnischen) Rohheit und soldatisch-adeligen Zwangsherrschaft nicht zurück. Die völkerrechtliche Begriffsverwirrung nimmt immer mehr zu; kein Theil weicht vor Bündnissen mit Fremden und Einmischung derselben in den zerrüttenden Hellenenkampf zurück. Athen tritt dabei in so ferne etwas scheuer auf, als es sich bisher mit ausländischen Söldnern begnügt, deren grausame Wildheit und maßlose Untreue den guten Ruf des Brotherrn schänden. So ermordeten heimkehrende Thraker in dem Böotischen Städtchen Mykalessos mit viehischer Wuth Männer, Weiber, Greise und Kinder;[678] eine ganze Knabenschule wird niedergehauen und niedergestoßen (413 v. Chr.). Sparta trägt dagegen kein Bedenken, dem Versucher Alkibiades folgsam, mit dem Persischen Erbfeind Trutz- und Schutzbündniß aufzurichten, ja, die Unabhängigkeit der kaum befreiten Küsten- und Inselhellenen preiszugeben.

In Folge dieses neuen völkerrechtlichen Verhältnisses schlagen die Ausgangspunkte der Hauptstaaten so um, daß der Dorische Vorort um die Seeherrschaft wirbt, der Attisch-Jonische, der meisten Unterthanen anfangs beraubt, auf der Abwehr verharrt, und den Kern seiner Macht im Landheere zusammenzieht. Das

---

677) Thuk. VIII, 25. „καταφρονήσαντες, ὡς ἐπ' Ἴωνάς τε καὶ οὐ δεξομένους ἀτακτότερον χωροῦντες.“

678) Thuk. VII, 29—30.

alles wirkt bei dem Fortschritt der Clubs umgestaltend auf Sitte und Denkart zurück; das Herkommen verliert in Sparta an Bedeutsamkeit und weicht einer gewissen Neuerungssucht, welche jedoch innerhalb der alten, vorgeschriebenen Formen bleibt; Habgier und Geldliebe wachsen in Folge der Söldnerzüge und engern Verbindungen mit dem Auslande; bei stäter Furcht vor Helotenaufständen schlagen Erwerbgier und Wucherei tiefere Wurzeln; viele Grundstücke kommen, seit der Ephor Epitadeus die von der Sitte gebotene Unveräußerlichkeit der Eigenhöfe (Kleren) aufgehoben hat, in die Hände weniger Häuser und stiften gemach einen, in der Art bisher unbekannten Geldadel; nur selten vermag das zwistige Königthum den raschen Gang der scheinbaren Volksvertretung, des Ephorats, zu lähmen; sie tritt in dem Maße kühner hervor, in welchem die Militärgewalt der Feldherren und Admiräle (Nauarchen) trotz der zügelnden Beiräthe steigt und nicht nur die Bewaffnung, sondern auch die Diplomatik, den staatlichen Verkehr mit der Fremde zu beaufsichtigen wagt. Ränke, Bestechungen, Gewaltthätigkeiten werden dabei häufiger und schwächen den Glauben an Dorischen Biedersinn. Die edlere Aufwallung desselben zerschellt an dem Eigennutz der um Persischen Sold buhlenden Gewinnsucht. Leicht kann diese berechnende, wucherische Verstandespolitik einen Schritt vorwärts thun und, wie es später geschieht, das bisher ziemlich verschmähte Clubwesen nach großem Schnitt einrichten und netzförmig ausspannen. Denn der Haß gegen die Demokratie, bis zur Schwärmerei gesteigert, überspringt alle Schranken und gebraucht alle Mittel; sein Schluß ist der Landesverrath, seine Hauptwaffe die geheime, auf Clubs ruhende Verschwörung. Diese findet gleichgesinnte und zum Aeußersten entschlossene Helfer in dem bisherigen Hauptquartier der Volksherrschaft, Athen.

Bei steigender Noth und Entartung der Sitten glaubt man hier in einer aristokratischen Umgestaltung der Grundgesetze den rettenden Anker zu gewinnen; selbst ehrenhafte, hoch gebildete Bürger, wie der Redner Antiphon, wollen, müde der Wechsel und Mißgriffe, nicht etwa eine Staatsreform, sondern einen völligen Umsturz des gesetzlichen Staatslebens als Heilmittel durchführen; Selbstsucht, Rachgier, Eigennutz und Herrschlust ge=

meiner Naturen werfen sich in dieselbe Bahn geheimbündlerischer Ränke und endigen im offenen Aufruhr gegen die Verfassung. Diese stirbt mit der Unabhängigkeit, weil Parteiränke und Parteikämpfe den Kern des Volks lähmen, aufreiben, keine Brechung der alten Demokraten und neuen Aristokraten ihre ausschließlichen Ansprüche dem Gemeinwesen aufopfert, keine vorleuchtende Persönlichkeit frischen Schwung in die Ermattung der Unglücksfälle und Fehlgriffe bringen kann. Denn Alkibiades stehet trotz des Geistes und der Kraft ohne Vertrauen und Bürgschaften wiederum wurzellos da, ein Spielball der Parteien, welche er weder zu verflüchtigen noch zu beherrschen weiß. In diesem Zwiespalt der einander bekämpfenden Clubs (Hetärieen) und Parteirichtungen tritt das erste Hauptmerkmal der Atheniſchen Innenverhältnisse hervor. Das zweite, aus dem ersten theilweise hervorgegangene, liegt in den Anmaßungen der Heergewalt (Militärmacht); bewaffnete Bürger rathschlagen und entscheiden, zuerst in Samos, darauf in der Hauptstadt, als hoheitliches Volk, setzen Feldherren ein und ab, ändern aus eigener Machtvollkommenheit die Grundverfassung, welche in rascher Reihenfolge die Bahnen beschränkter und unbedingter Demokratie und Aristokratie durchläuft.

Das dergestalt abgestumpfte, in gefahrvollen Augenblicken plötzlich lebendige und würdig bewährte Rechts- und Freiheitsgefühl der mißleiteten Menge geräth allmählich in die Dienstbarkeit einer gewissen- und grundsatzlosen Demagogie. Diese, abhängig von den Rücksichten des Eigennutzens und der kleinfügigsten Parteisucht, folgt lediglich den Eindrücken der jeweiligen Umstände, buhlt, gleichgültig gegen Würde und Schicklichkeit, um den Beifall des, durch die niedrigsten Schmeichel- und Affenkünste verzogenen Volks, eifert wider Aristokraten und Hochverräther, ohne im Wendepunkt der Gefahr Leib und Leben zu wagen, nährt durch Ränke und allgemein gehaltene Verdächtigung den Zwiespalt und Argwohn, wirft, übermüthig im Glück, feig im Mißgeschick, die Brücken billigen Friedens ab und weiß bei dem allen weder durch Muth noch durch Fähigkeit im Kriege hervorzuleuchten, überhaupt nichts Brauchbares zu leisten. Werkzeuge und Diener, bald demokratischer, bald aristokratischer Clubs besitzen die letzten

Volksagitatoren, häufig Neubürger, weder die Einheit und Strenge Kleonischer Leidenschaft, noch die offene, hochfahrende Selbstsucht, welche Alkibiades hier für, dort wider die Geschicke der Vaterstadt entfaltet; Grundsatzlosigkeit und abgefeimtes Ränkespiel (Sykophantie) bilden das wesentlichste Kennzeichen der tief gesunkenen Demagogie. Ein kriegerisches Aufstacheln und Prunken mit todesmuthigen, nie bewahrheiteten Entschlüssen war daneben in ihrem Gefolge; kein Gemeindetag verlief ohne die freigebigste Opferbereitschaft mit Gut und Blut. — Dabei schmeichelte man der Jugend, wählte halb reife Männer an die Aemter des Friedens und Krieges; dort wie hier mußten Unfälle und Fehlgriffe endlich lehren, daß Jünglingen nicht die Spitze der Geschäfte gebührt,[679] und daß Knabenfeldherren ähnlich den Söhnen des Hippokrates, Telesippos und Demophon, Ehre und Sicherheit der Republik gefährdeten. Dennoch behaupteten verschlagene, mit den Schwächen und Launen des selbstherrlichen Demos bekannte Führer den einmal gewonnenen Einfluß und schämten sich nicht, dafür alle Mittel der Schmeichelei, List und Verleumdung der Gemäßigten aufzubieten. Krieg und Volkshoheit! waren die Schlagworte, deren sich diese, zum Theil dem Auslande angehörigen Aufreger (Agitatoren) meistens mit Erfolg bedienten. Dahin arbeiteten in den untersten Reihen der lasterhafte Kleisthenes, der feige Kleonymos, ein verführerischer Schwätzer, nicht unähnlich dem ränkevollen Bramarbas Peisandros aus Acharnä, der kleine, kecke Kleigenes, dem Berufe nach Bäcker, der unverschämte Archedemos, der Possen- und Witzmacher Philepsios, der Schaafhändler Lysikles, der heftige, jedoch aufrichtige Demokrat Androkles, Demostratos, ein Hauptsprecher für die Sikelische Heerfahrt, Eukrates, der reiche Werghändler und Mühlenbesitzer, Aristokrates, der kluge

679) Es wurde durch Eupolis und andere Oppositionsmänner der Komödie zuletzt sprichwörtlich: „Μὴ παιδὶ τὰ κοινά." (Suidas.) Jünglinge, welche den Männern vorstehen (τὰ μειράκια προϊστάμενα τοῖς ἀνδράσιν), Jünglinge, welche sich bewegend die Feldherrnschaft nachschleppen (μειράκια κινούμενα ἐν τοῖς σφυροῖς ἕλκοντα τὴν στρατηγίαν) u. s. w. erscheinen jetzt häufiger bei den Komikern. Vgl. Meineke, fragm. Comic. Graec. I, 128 sqq.

und thätige Sohn des Skellias, der Käsehändler Kleophon aus Thrakien, ein leidenschaftlicher, dem Frieden so abgewandter Mensch, daß ihn später (406 v. Chr.) der Komiker Platon im gleichnamigen Stück, freilich umsonst, anzugreifen beschließen mußte. Alle Nebenbuhler aber übertraf an gewandter, sich einschmeichelnder Rede, staatsmännischen und kriegswissenschaftlichen Kenntnissen der Adoptivsohn des Atheners Hagnon, Theramenes aus Kos; er wirkte nach oben und unten hin, bald als Demokrat, bald als Aristokrat und Mann der billigen Mitte, ob des gefügigen Wankelmuths nicht ohne Wahrheit der Kothurn geheißen. Sittlich versunken war er nicht, aber Ehrgeiz und Grundsatzlosigkeit machten ihn zum Achselträger und Spielball der Parteien, welchen bei größerer Gemüthsstärke seine Fähigkeiten viele Mißgriffe und Unglücksfälle hätten ersparen können. Am verderblichsten für Staat und Wissenschaften wirkten die zahlreichen Frömmler, welche durch Opfer, Gebete, Zeichen und Orakel den Uebeln der Zeit und des Vaterlandes entgegenzuarbeiten vorgaben, in der That jedoch nur, wie der Priester Lampon, unter dem Deckmantel des Glaubens der eigenen Ehrsucht und Habgier fröhnten. Diese geistlichen Sophisten schadeten dem Volkskern und der reformbedürftigen Nationalreligion mehr als der angebliche Gottesläugner oder Freigeist Diagoras aus Melos, welcher seine grelle Bekämpfung des Volksglaubens durch Flucht und Acht büßen mußte (415 v. Chr.).

Bei so gährender Lage des Staats und der Kirche, bei dem Mangel an einer leitenden, das Schlechte und Mittelmäßige überragenden Persönlichkeit konnte sich allmählich die folgenreiche Ansicht ausbilden, der Grund des Elends liege nicht in den Menschen, sondern in der Verfassung. Letztere müsse dem verdorbenen Volke zu Gunsten der Aristokratie oder des Geschlechter- und Geldbürgerthums entzogen und demgemäß umgestaltet werden. An die alte Sittenstrenge und Mannheit, als Grundlage der Demokratie, wurde dabei nicht gedacht, eben so wenig an eine, davon abhängige Verschmelzung der Aeußersten oder Parteiendpunkte; der Sprung in die Herrschaft der begüterten Minderheit (Oligarchie) erschien als Heilmittel der drückenden, von dem Gesammtreich Aller ausgehenden Uebel.

Mit diesem Wendepunkt beginnen die innern Verfassungswirren und Revolutionskämpfe, welche mehr denn äußere Feinde und Niederlagen abschwächend zurückgewirkt haben. Dafür arbeitete auch, ohne daß sie es wollte, die ununterbrochene, verneinende Rüge der Komödie; statt die Spreu von dem Weizen zu sondern, hat sie in den jetzt beginnenden Tagen des Unglücks meistens nur nach Lust und Unterhaltung gehascht und als einzigen Rettungsweg den Frieden um jeden Preis bezeichnet. Denn dafür sprachen mittelbar so gut des Aristophanes Lysistrata als des Eupolis Demen (Gemeinden), in welchen Solon, Miltiades, Aristeides und Perikles als staatsmännische Riesen den Zwergen der trostlosen Gegenwart verglichen werden (um 412 v. Chr.). Selbst die Philosophie, wie sie sich durch Sokrates und Platon glänzend zu entfalten begann, nahm gegenüber dem Gemeinwesen eine mehr verneinende, denn werkthätige Stellung ein; sie legt alle Blößen und Gebrechen der Volksherrschaft offen hin, verschweigt aber die Besserungsmittel; kurz alles wird in Athen zersetzend, auflösend; man klagt und lehrt, hütet sich aber vor durchgreifenden, auf dem Wege der Gesetzgebung noch möglichen Reformen. [680]) Argwohn, Mißstimmung und revolutionäre Parteileidenschaft halten entweder den Bestand der Dinge fest oder stürzen sich jählings in planlose, zerrüttende Staats- und Gewaltstreiche.

Wenn bei dem allen äußere und innere Gefahren noch Jahre lang den Untergang des Gemeinwesens verzögern, so liegt der Grund theils in der plötzlich auflodernden Kraft des Volkscharakters, theils in der Langsamkeit Sparta's; es weiß den günstigen Augenblick nicht zu ergreifen. Unter den ersten Eindrücken des Schreckens nämlich, welchen die Sikelische Trauerkunde in der Hauptstadt hervorbrachte, schwankte beinahe die ganze Attische Bundesgenossenschaft; während Euböa und andere Glieder in wachsende Gährung geriethen, fielen Chios, Erythrä, Klazomenä offenbar ab und traten dem Peloponnesischen Staatenbunde bei; bald darauf folgten Teos, Milet, Lebedos,

680) Ueber die Demagogen s. Passow, vermischte Schriften. S. 128 ff. und meine Beiträge S. 176.

Lesbos, Knidos und Rhodos; die Bewegung ergriff die gesammte Küsten- und Inselmarkung Vorderasiens, von Doris und Karien an bis zu den Gestaden des Hellesponts und Thrakiens hinauf (Frühling 412 v. Chr.).

Den Aufstand zu leiten und andere, seinem Vaterlande Gefahr drohende Unternehmungen vorzubereiten, hatte Alkibiades mit einem Lakedämonischen Geschwader Chios besucht und von hier aus theils die Hellenenstädte, namentlich Joniens, zum Abfall bewogen, theils für Sparta und die Peloponnesier ein Schutz- und Trutzbündniß mit Persien angebahnt. Dieses, wie sich später zeigen wird, seit Jahren durch Lasterhaftigkeit des Hofes und der Großen, Empörungen der Oberstatthalter (Satrapen) und einzelner Landschaften tief zerrüttete Weltreich stand damals unter dem Kaiser Dareios II. Ochos oder Nothos (Bastard) (von 423—404 v. Chr.). Er ist von Geist und Kraft ein Schwächling, für welchen neunzehn Jahre lang Weiber, namentlich die ehrgeizige und rachgierige Gemahlin Parysatis, und Günstlinge regierten. Jedoch war der Hof noch klug und eitel genug, um den Hellenischen Bürger- und Revolutionskrieg für den Wiedergewinn der verlornen Hoheit über die vorderasiatischen, meistens Athen unterthänigen Hellenen zu benutzen. Die Oberstatthalter in jenen Landen, Tissaphernes in Lydien und Jonien, Pharnabazos am Hellespont und im nordwestlichen Gebiete hatten überdieß Befehl erhalten, die seit Jahren rückständigen Steuern von Athens Bundesgenossen und Angehörigen einzusenden. Daher mußten jene Beamten schon um der eigenen Sicherheit wegen mit Eifer dem, von Sparta angetragenen Freundschaftsvertrage beistimmen und die Einmischung in die Zerwürfnisse des alten Erbfeindes um jeden Preis fördern. Geld und Schiffe erschienen dabei als die starken Hebel, durch welche man mit Beihülfe der Peloponnesier Athens See- und Handelsmacht zunächst für Vorderasien brechen und aus den Angeln werfen könnte. Die von Alkibiades aus kleinfügigem Groll genährte Verblendung des Dorischen Vororts kam gleichzeitig den schlauen Planen der morgenländischen Diplomatik auf halbem Wege entgegen. Also schlossen der Feldherr Chalkideus für Sparta und die Bundesgenossen desselben, der Statthalter Tissaphernes für den

Großkönig den ersten Schutz- und Trutzvertrag dahin ab, daß Dareios Herr bleiben sollte aller Städte und Lande, welche er dermalen besitze oder welche einst seinen Vorfahren angehört hätten. Die daraus etwa Athen zufließenden Zinsen und Einkünfte würden für gesperrt und erloschen erklärt; den Krieg mit jenem hätten die Verbündeten gemeinschaftlich zu führen und eben so allfälligen Frieden aufzurichten. Abtrünnige des einen Theils sollte die andere Seite als Feinde betrachten und bekämpfen. (Brachmonat 412 v. Chr.).

Dem Wesentlichen nach wurde dieser Vertrag etliche Monate später in etwas veränderter Fassung von dem Peloponnesisch-Lakonischen Unterhändler Theramenes und dem Statthalter Tissaphernes erneuert, daneben jedem Hellenischen Seesoldaten der Taglohn von einer Drachme verheißen, jedoch später auf drei Obolen nach dem Soldtarif der Athener herabgesetzt. (Wintermonat.)[681] Diese blieben inzwischen nicht müssig; der alte Seemannsstolz, aufgeregt durch die Mitbewerbung Sparta's, erwachte und trieb inmitten lähmender Parteiwirren die außerordentlichsten Anstrengungen hervor; während die Landseite strenge wider Dekeleia und sonstige Angriffe überwacht wurde, verließ ein Geschwader nach dem andern den Peiräeus, säuberte die benachbarten Gewässer, nahm, im Morgenlande angelangt, Mytilene auf Lesbos, Klazomenä in Jonien, griff, in mehren Gefechten siegreich, Milet, Chios, letzteres zu Wasser und zu Lande, an und nahm bei dem Eintritt des Winters, hundert und vier Segel stark, eine beobachtende Hauptstellung auf der getreuen Insel Samos.

Hier hatte sich nämlich vor mehren Monaten (Brachmonat) das Volk, der Demos, wider den Adel oder die Grundherren (Gamoren) erhoben, zweihundert getödtet, vierhundert geächtet,

---

681) Der erste Vertrag bei Thuk. VIII, 18 beginnt: „ὁπόσην χώραν καὶ πόλεις βασιλεὺς ἔχει καὶ οἱ πατέρες οἱ βασιλέως εἶχον, βασιλέως ἔστω.“ Ueber die zweite Redaction s. VIII, 37. Sie mildert den ersten Hauptsatz etwas der Form nach; er lautet: „ὁπόση χώρα καὶ πόλεις βασιλέως εἰσὶ Δαρείου ἢ τοῦ πατρὸς ἦσαν ἢ τῶν προγόνων, ἐπὶ ταύτας μὴ ἰέναι ἐπὶ πολέμῳ μηδὲ κακῷ μηδενὶ μήτε Λακεδαιμονίους μήτε τοὺς ξυμμάχους τοὺς Λακεδαιμονίων. . . .“ Vgl. Herbst, auswärtige Politik Sparta's I, 1853.

Häuser und Aecker derselben vertheilt und eine so entschiedene, der Aristokratie und Sparta feindselige Haltung gezeigt, daß Athen den ehemaligen Unterthanen Selbstherrlichkeit (Autonomie) im Bunde bewilligte und hieher den Mittelpunkt der östlichen Kriegsunternehmungen verlegte. 682) Diese kamen jedoch hauptsächlich dadurch in ein schwankendes Gleichgewicht, daß Alkibiades, den Spartiaten verdächtig und dem Könige Agis als Buhle seines Weibes Timäa bis zum Tode gehässig, zu den Persern flüchtete und hier, bald bei dem Statthalter Tissaphernes beliebt, einen neuen Umschwung in die den Hellenen gegenüber zu beobachtende Diplomatik brachte. Der Kaiser, lautete der vertraute Rath, möge den einen Theil durch den andern beschränken und aufreiben lassen, die Peloponnesier weder durch zu reichlichen Sold, noch durch die große Phönikische Flotte für einen entscheidenden Hauptschlag unterstützen und sich dergestalt bei den unstäten Verhältnissen der Kriegführenden den endlichen Ausschlag vorbehalten. Denn eine rasche, unbestrittene Ueberlegenheit, sei es der Athener oder Spartiaten, werde selbst dem Besitzstande des großen Königs Hemmnisse und Gefahren bereiten. 683)

Diese Ansicht des gewandten Mannes, welcher mittelbar wieder seiner bedrängten Vaterstadt helfen wollte, wurde von den Morgenländern gebilligt und unverzüglich befolgt. Man verkürzte den Sold, hielt die Ankunft der Phönikischen Schiffe unter allerlei Vorwänden hin und wandte dadurch einen vernichtenden Schlag von den an Zahl und Hülfsmitteln bei weitem nicht gewachsenen Feinden auf Samos ab. Dagegen geriethen Sparta's Admiral

682) Thuk. VIII, 21. „καὶ αὐτοὶ (der Demos) τὴν γῆν αὐτῶν καὶ οἰκίας νειμάμενοι .... τὰ λοιπὰ διῴκουν τὴν πόλιν.“ Ehen zwischen den Geschlechtern (Gamoren) und Demoten wurden von der neuen Samischen Demokratie gesetzlich verboten. In der Vertheilung des Grundbesitzes der Flüchtigen tritt ein merkwürdiges, bisher unter den Joniern wohl unerhörtes Zeichen der Revolutionszeit hervor, eine sozial-demokratisch-kommunistische Tendenz des heutigen Sprachgebrauchs.

683) Thuk. VIII, 46. Der Rath lautete: „ἔχειν δ'ἀμφοτέρους ἐᾷν δίχα τὴν ἀρχήν· καὶ ἅμα μετὰ τῆς ἑαυτοῦ ἀσφαλείας, αὐτοὺς περὶ ἑαυτοὺς τοὺς Ἕλληνας κατατρῖψαι.“ — c. 57. „ἐβούλετο ἐπανισοῦν τοὺς Ἕλληνας πρὸς ἀλλήλους.“

Astyochos und die demselben beigegebenen eilf Räthe, ohne den Grund der diplomatischen Umtriebe zu erkennen, in gerechte Entrüstung. Der abgeschlossene Bundesvertrag, sagte Lichas, einer der Eilfer, dem Statthalter Tissaphernes offen ins Gesicht, bedürfe der Durchsicht. Denn solle der Wortlaut gelten, so könne ja Dareios auf alle Inseln, ja, auf Lokris, Thessalien und Böotien Hoheitsansprüche erheben, Sparta aber den Hellenen statt der Freiheit nur Mederherrschaft bringen.[684]) Zornig brach der Perser das Gespräch ab und ließ die Sachen gehen wie sie wollten; sie fielen in Zaudern und Stocken (Christmonat 412 v. Ch.). Etliche Wochen später (Jänner 411 v. Ch.) gab ihnen jedoch Tissaphernes im Einverständniß mit dem das Ränkespiel leitenden Alkibiades scheinbar eine neue, entscheidende Wendung; er unterhandelte über den Frieden mit der bereits erstarkten Aristokratenpartei Athens, stellte aber so hohe Bedingungen, daß ein Vertrag unmöglich erschien. Es sollten nämlich nicht nur Jonien und die benachbarten Inseln unter die Oberherrlichkeit Persiens zurückkehren, sondern auch der Großkönig Befugniß haben, mit einer beliebigen Anzahl von Schiffen Attika und die Nebenlande desselben zu besuchen. Da brachen die Gesandten, unter ihnen Peisandros, im Gefühl der schmachvollen Anträge die Theidigung ab und begaben sich nach Samos.[685]) Tissaphernes aber, treu dem Grundsatz des Hellenischen Gleichgewichts, näherte sich von neuem Sparta und den Peloponnesiern, um den dritten, dieses mal auf beiden Seiten ziemlich aufrichtig gemeinten Bündnißvertrag abzuschließen. Ihm gemäß sollte, was in Asien liegt, Königsland bleiben, also die Selbstherrlichkeit

---

684) Thuk. VIII, 43.

685) Thuk. VIII, 56. „Ἰωνίαν τε γὰρ πᾶσαν ἠξίουν (Alkibiades und Tissaphernes) δίδοσθαι καὶ αὖθις νήσους τε τὰς ἐπικειμένας καὶ ἄλλας, οἷς οὐκ ἐναντιουμένων τῶν Ἀθηναίων τέλος ἐν τῇ τρίτῃ ἤδη ξυνόδῳ, ναῦς ἠξίου ἐᾶν βασιλέα ποιεῖσθαι καὶ παραπλεῖν τὴν ἑαυτῶν γῆν ὅπῃ ἂν καὶ ὅσαις ἂν βούληται.“ Durch die Annahme dieser Forderung hätte natürlich Athen bei der Fortdauer des Kriegs mit Sparta sich allen Wechselfällen der Persischen Politik ausgesetzt, seine Flaggenehre verscherzt und sein Handelssystem zerbrochen. Selbst die aristokratische Reaktion wagte so etwas nicht.

dortiger Hellenen aufhören, kein Theil ohne den andern dem gemeinschaftlichen Feinde Frieden bewilligen, den Krieg aber die große Phönikische Flotte thatkräftig unterstützen.[686])

Da veränderten plötzlich die von Alkibiades und der Aristokratenpartei in Athen eingeleitete und vollzogene Verfassungsrevolution wie der demokratische, vom Samischen Heere ausgegangene Gegenschlag den Stand der innern und auswärtigen Angelegenheiten. Begierig nämlich nach Rückkehr und Macht knüpfte dafür der an Hülfsmitteln unerschöpfliche Verbannte in Samos und der Vaterstadt geheime Verbindungen an, zeigte die Nothwendigkeit, den leidenschaftlichen und fehlerhaften Volksstaat zu stürzen und eine starke, gegliederte Geschlechterherrschaft theils als Bürgen der Ordnung und Zucht, theils als Unterpfand eines künftigen, mit Persien wider Sparta aufzurichtenden Friedens und Bündnisses einzuführen. Bald gestalteten sich die Umtriebe zu einer förmlichen Verschwörung, welcher die meisten Feldherren und angesehensten Bürger beitraten, etliche aus Ehrgeiz und Gewinnsucht, andere aus Leichtsinn und Neuerungslust; selbst die Gemeinen blieben, um des Persischen Soldes willen, als die Sache ruchbar wurde, gleichgültig und ruhig. Nur der Feldherr Phrynichos, ein verständiger, aber gesinnungsloser Mann, widersprach lebhaft. Alkibiades wolle weder Demokratie noch Aristokratie, lediglich Rückkehr und Macht; man müsse ihm entschieden mißtrauen, weder Staat noch Bundesgenossen würden durch die beantragte Verfassungsänderung gewinnen, wohl aber verlieren; dort müßten neue Wirren und Gewaltthätigkeiten, hier Abfall und Unabhängigkeit die unmittelbare Folge sein.

Ueberstimmt sandte darauf Phrynichos dem Admiral Astyochos eine geheime Anzeige der eingeleiteten Umtriebe, jener theilte sie seinerseits dem persönlichen Widersacher Alkibiades mit, welcher ohne Zaudern Bestrafung des Verräthers forderte. Dieser, dem Aeußersten zu entgehen, bot dem feindlichen Admiral Mitwirkung für den, wie er sagte, leichten Ueberfall der Attischen Flotte an und deckte sich, als Astyochos wiederum den verrätherischen Plan dem Alkibiades enthüllte, dadurch, daß er noch

686) Thuk. VIII, 58. Vgl. 78.

vor der von dem letztern ausgehenden Anzeige die angeblich drohende Gefahr dem Kriegsrath meldete. Dieser traf darnach zweckmäßige Gegenanstalten, ließ sich aber hinsichtlich des vorläufig beschlossenen Staatsstreiches weiter nicht einschüchtern. Ihn vorzubereiten und im günstigen Augenblick zu vollziehen, gingen Peisandros, ein Mensch von großer Schlauheit, und andere Eingeweihte nach Athen, schilderten dem Volk als einzigen Rettungs- und Siegesweg die Rückkehr des Alkibiades und das von diesem einzuleitende Bündniß mit dem an Schiffen und Geld reichen Persien, als unabweisbares Mittel aber für den letzten Zweck, des Vaterlandes Heil, die Uebertragung der Staatsämter auf Wenige oder einen aristokratischen Wechsel der Grundgesetze, welche man ja später wieder umgestalten könne, und gewannen, daß die anfangs aufbrausende Menge den Entwurf der rettenden That vorläufig billigte, den Feldherrn Phrynichos durch Diomedon und Leon ersetzte, endlich einen Zehnerausschuß und Peisandros bevollmächtigte, die auf Alkibiades und Persien bezüglichen Unterhandlungen abzuschließen. Gleichzeitig aber vereinigten sich, was das wichtigste war, alle bisher für Wahlen und Gerichtshändel wirksamen Gesellschaften (Schwurgenossenschaften, Clubs) zu einem gegendemokratischen Centralverein,[687]) welcher den Umsturz der Volksherrschaft als offenes Ziel verfolgte (Jänner 411 v. Ch.).

Dafür handelte man mit Umsicht, Kraft und rücksichtsloser Frechheit; Androkles und andere Wortführer der Demokratie verschwanden durch Meuchelmord; Besoldung, hieß es, gebühre nur den Soldaten des Land- und Seeheers, nicht den Richtern und übrigen Beamten; wer durch Gut und Blut Bürgschaft leiste für das Gemeinwesen, stelle allein die Hoheit dar; dazu dürften nicht mehr denn fünftausend gehören. — Da die Verschwornen einträchtig für ihre Zwecke wirkten, wurden durch Schrecken, Argwohn und Angeberei die Behörden gelähmt, Rath, Volksgemeinde

687) Thuk. VIII, 54. „τὰς ξυνωμοσίας, αἵπερ ἐτύγχανον πρότερον ἐν τῇ πόλει οὖσαι ἐπὶ δίκαις καὶ ἀρχαῖς, ἁπάσας ἐπελθὼν καὶ παρακελευσάμενος ὅπως ξυστραφέντες καὶ κοινῇ βουλευσάμενοι καταλύσουσι τὸν δῆμον — αὐτὸς (ὁ Πείσανδρος) μετὰ τῶν δέκα ἀνδρῶν τὸν πλοῦν ὡς τὸν Τισσαφέρνην ποιεῖται.“

und andere Obrigkeiten von der Minderheit und den Genossen (Hetären) derselben beherrscht; unter ihnen saßen Leute, welchen Niemand den raschen Wechsel zugetraut hätte; man suchte Rettung in der Unthätigkeit und im Stillschweigen, ja, hielt sich auch dann nicht für gesichert.

Inzwischen hatten Peisandros und die Zehner mit Alkibiades und Tissaphernes, deren Forderungen zu hoch gingen, umsonst über Frieden und Bündniß verhandelt, dagegen in Samos bei den Eingebornen und dem Heer alles für einen letzten Schlag vorbereitet, gleichsam versuchsweise zu Thasos und in andern Bundesstädten die Volksherrschaft gestürzt, ohne das Streben der Geschlechter nach völliger Unabhängigkeit hindern zu können, und sich darauf gen Athen zurückbegeben. Hier wurde jetzt das reiflich vorbereitete Werk rasch vollendet, die Volksgemeinde eingeladen, zehen Verfassungsräthe (Syggrapheis) nach den Phylen zu ernennen, von diesen in einer zweiten außerhalb der Stadt bei dem Heiligthum Poseidons in Kolonos abgehaltenen Versammlung der einfache Antrag gestellt, jeder Bürger möge ohne Furcht vor Gesetzwidrigkeit sein Gutachten frei aussprechen, dieses endlich von Peisandros dahin abgegeben, daß die alten Behörden und die Taggelder aufhören, fünf, vom Volk erkorne Vorsitzer (Proedren) hundert Männer und jeder von diesen wiederum drei bezeichnen sollten. Die dergestalt ernannten Vierhundert dürften dann mit unbedingter Vollmacht regieren und die Fünftausend zusammenberufen, so oft es ihnen beliebe.

Ohne Widerrede willigte die Gemeinde ein (27. Hornung 411 v. Ch.); Schrecken, Ueberraschung und Mißtrauen hatten sie gelähmt. Darauf rückten die Vierhundert, von bewaffneten Leibwächtern begleitet, und selber Dolche unter den Gewändern, vor das Rathhaus, lösten den alten Rath der Fünfhundert mit einer vollen Gehaltszahlung auf, setzten sich förmlich ein, hielten die üblichen Opfer und Gebete, ernannten Beamte und begannen nach innen und außen hin als höchste Obrigkeit zu schalten, dort durch den Tod, Kerker und Bann der gefährlichsten Gegner, hier durch fruchtlose Friedensunterhandlungen mit Sparta. Der Versuch des Königs Agis, von Dekeleia aus die, wie er wähnte, durch Zwietracht erschöpfte Stadt zu überrumpeln, scheiterte an

dem plötzlich aufbrausenden und thatkräftigen Freiheitsgefühl; die Peloponnesier, welche auf Einverständniß bauten, mußten mit Verlust an Todten und Wunden abziehen. Eben so wenig wurden die Hoffnungen des Alkibiades und seiner Anhänger erfüllt; die siegreichen Geschlechter (Aristokraten, Oligarchen), welche, Gleiches mit Gleichem entgegnend, den großen Verbannten nur als Werkzeug ihrer Parteizwecke gebraucht hatten, thaten nichts zu seinen Gunsten. So wurde etwa hundert Jahre nach der Aufhebung des Fürstenthums der Pisistratiden die Volkshoheit zu Athen unter die Herrschaft weniger Bürger gebeugt und ein Heilmittel gewählt, welches an Verderblichkeit die wirklichen Uebel bei weitem übertraf.

Dabei zeichneten sich als Leiter der Bewegung aus Antiphon, der eben so gedankenreiche als künstlerisch ausgebildete Redner und im Stillen wirkende Staatsmann, Theramenes, zubenannt der Kothurn, von Ehrgeiz und Neuerungssucht getrieben, Peisandros, der rastlose Ränkemeister (Intriguant), Phrynichos, der Feldherr, aus Furcht vor Alkibiades' Rache der eigenen Ueberzeugung entgegen handelnd, Kallä(ai)schros und sein Sohn Kritias, der Elegiendichter, Aristokrates, des Skellias Sohn, Aristarchos, Aristoteles, Eratosthenes, Archeptolemos und Alexikles.[688]) Inzwischen brach, während Oropos an Böotien abfiel und Euböa gährte, auf Samos eine Gegenrevolution aus. Flotte und Landheer, der Kern des demokratischen Athens, folgten, mit den gleichgesinnten Eingebornen vereinigt, dem Anstoß der Feldherren Thrasybul und Thrasyllos, erklärten, zu einer förmlichen Gemeinde versammelt, das in der Hauptstadt Geschehene für nichtig und strafbaren Hochverrath, schworen feierlich mit den Samiern auf die grundgesetzliche Volksherrschaft und Fortführung des Krieges wider die Peloponnesier und beschlossen, um namentlich für die Freundschaft oder mindestens Parteilosigkeit Persiens ein Unter=

688) S. über die erste Verfassungsrevolution, den ersten konstitutionellen Putsch in Athen, Thuk. VIII, 63—70. Plut. Alkib. c. 26. Diodor. S. XIII, 36. 38. Vgl. Vischer, die Hetärieen S. 29. Wattenbach, de quadringentorum factione Athenis. 1842. Krüger, comment. ad Dionys. Historiograph.

pfand zu gewinnen, die straflose Rückkehr des Alkibiades (Ende Aprils). Dieser, von Asien feierlich durch Thrasybul abgeholt, betheuerte der Soldatenbürgergemeinde unter vielen Klagen seine Unschuld und Vaterlandsliebe, hob, die Feinde zu schrecken, das Ansehen am Persischen Hofe in übertreibenden Farben hervor und versicherte, wie der Freund Tissaphernes, jetzt den Athenern wohlgesinnt, bis zum Verkauf des Betts sein Gut für den Sold und andere Bedürfnisse hergeben werde, wie die Niederlage der Peloponnesier, von welchen sich der große König fortan abwende, bei dem Zurückziehen der Phönikischen, hundert und sieben und vierzig Schiffe zählenden Flotte, abgesehen von einer möglichen Verbindung mit derselben, als Gewißheit erscheine. Sogleich wählten die Hörer den Redner unter lautem Beifall zum Amtsgenossen der übrigen Feldherren und forderten ungestüm Aufbruch nach Athen wider die Vierhundert.

In diesem entscheidenden Augenblick rettete Alkibiades, uneingedenk des persönlichen Grolls, die schwerbedrohete Vaterstadt. Man müsse, sprach er, zuerst den äußern Feind besiegen, ein Zug wider den innern würde jenem Jonien, die Inseln und die gesammte Reichsherrschaft im Osten preisgeben; die bürgerliche Rache möge man zügeln, zunächst an die Peloponnesier und das Persische Geschäft denken. Letzteres leitete fortan der kluge Mann auf einer Zusammenkunft mit dem Oberstatthalter in der Pamphylischen Stadt Aspendos dahin, daß trotz der Gegenbemühungen die große Flotte müßig blieb, und der Grundsatz, die Hellenen ihren eigenen Zwistigkeiten zu überlassen, immer schärfer in Persiens Diplomatik hervortrat. Dagegen empfingen die zehen Abgeordneten der Vierhundert, welche mit Mühe Gehör bei einer neuen Bürgersoldatengemeinde erhielten, von dem allmächtigen Führer die Weisung, ihre Auftraggeber möchten dem alten Rathe Platz machen, die höchste Gewalt den bisher noch nicht bezeichneten Fünftausend übertragen, in der zweckmäßigen Beschränkung der Ausgaben durch Wegfall der Tagegelder aber fortfahren. (Mai 411 v. Ch.).

Die Kunde dieser Ereignisse brachte in Athen steigende Gährung und Unruhe hervor; die Volkspartei begann sich zu regen und die regierende Geschlechterherrschaft zwieträchtig zu werden.

Etliche nämlich, an ihrer Spitze Theramenes und Aristokrates, dachten, weil sie den Ehrgeiz unbefriedigt, den Boden unterhöhlt sahen, an die Aufstellung einer gemäßigten Demokratie oder Censusbürgerschaft, andere, wie Antiphon, Phrynichos, Aristarchos und Peisandros, wollten um jeden Preis, meistens aus Furcht vor der Volksrache, die gegenwärtige Regierung behaupten, durch Frieden und selbst Bündniß mit Sparta auf der einen, Militärgewalt auf der andern Seite. Für jenen Zweck gingen neue Abgeordnete, unter ihnen Antiphon und Phrynichos, nach dem Peloponnesischen Vorort, für diesen legte man Schanzen und Thürme auf der nördlichen Seite des Peiräeus, Eetioneia, an, um die Einfahrt zu beherrschen. Gleichzeitig wurde ebendaselbst eine große Getreidehalle erbaut, in welcher die vorhandenen und einzuführenden Früchte ausschließlich niedergelegt und verkauft werden sollten. Dadurch wollte man den Markt in die unbedingte Macht der Regierung bringen, während die Festungswerke als eine Art Zwingburg gegenüber dem Volk und als Zufluchtsstätte der etwa am Leben bedrohten Regenten, nöthigenfalls auch als Anhaltspunkt fremder Bundesgenossen und Beschirmer dienen konnten. Denn die schwärmerisch wider Volksgewalt aufgeregte Rotte war zum Aeußersten entschlossen; sie wollte in erster Linie als Aristokratie (Oligarchie) über Stadt und Bundesgenossen schalten, in zweiter ohne letztere mit Flotte und Stadt selbstherrlich bleiben, in dritter eher dem Feind Mauern und Schiffe überliefern, denn die persönlichen Gefahren einer demokratischen Gegenbewegung abwarten.[689])

Die abschlägige Antwort Spartas auf den Friedensantrag und die Nähe eines Lakonischen Geschwaders bei Epidauros mehrten Spannung und Argwohn; man sprach von beabsichtigten Handstreichen und Ueberrumpelungsplanen; eine dumpfe Schwüle lagerte über Athen. Da wurde am hellen Tage Phrynichos erschlagen, bei der Flucht des unbekannten Mörders aber und der Aussage eines Mitschuldigen, es fänden häufige Zusammenkünfte Statt, von den Vierhundert aus Furcht keine Untersuchung ange=

---

689) Thuk. VIII, 91.

stellt. Jetzt gingen Theramenes und Aristokrates einen Schritt weiter; sie regten im Peiräeus, wo man den obrigkeitlichen Feldherrn Alexikles verhaftet hatte, Volk und Soldaten auf; binnen etlichen Stunden wurde die Zwingburg von Eetioneia gebrochen, die Regierung der Vierhundert laut des Verraths bezichtigt, Alexikles jedoch in Freiheit gesetzt. Bewaffnet zog darauf am folgenden Tage ein großer Volkshaufen in die Stadt, einstweilen dadurch beschwichtigt, daß man für den nächsten Tag die Ernennung der Fünftausend verhieß, aus welchen dann in einer bestimmten Reihenfolge die Räthe hervorgehen sollten. Schon hatte sich die Gemeinde im Dionysostempel versammelt, als plötzlich die Annäherung eines Geschwaders von 42 Segeln gemeldet wurde. Da eilte alles nach dem Peiräeus; Etliche bestiegen die Schiffe und Mauern, Andere sperrten die Hafenmündung. Der feindliche Flottenführer aber, Agesandridas, steuerte südwärts, Sunion und die Ostküste vorbei gen Oropos; es wurde klar, daß der Abfall Euböas drohe; ihn zu hindern, segelte Thymochares mit siebenunddreißig Schiffen und schlecht eingeübter Mannschaft ab, wagte und verlor das Treffen bei Eretria. Sogleich stand die ganze Insel in Aufruhr; nur Oreos (Histiäa) an der Nordküste, von Kleruchen besetzt, blieb treu.

Die Kunde dieses Mißgeschicks brachte außerordentliche Bestürzung und lähmende Wirren hervor; ein rascher Angriff der Peloponnesier von der See- und Landseite her hätte für die Deckung der Hauptstadt die Anwesenheit der Samischen Flotte gefordert, dadurch den Osten entblößt und in die Gewalt des Feindes gebracht. Aber die gewöhnliche Langsamkeit desselben wandte einstweilen den verderblichen Streich ab;[690]) das Volk erholte sich von dem ersten Schrecken, hob, seit Peisandros' Ankunft wiederum das erstemal in der Pnyx versammelt, das Regiment der Vierhundert auf, übergab die höchste Gewalt den Fünf-

690) Thuk. VIII, 96. „ὅπερ ἂν, εἰ τολμηρότεροι ἦσαν, ῥᾳδίως ἂν ἐποίησαν, καὶ ἢ διέστησαν ἂν ἔτι μᾶλλον τὴν πόλιν ἐφορμοῦντες ἢ εἰ ἐπολιόρκουν μένοντες, καὶ τὰς ἀπ' Ἰωνίας ναῦς ἠνάγκασαν ἂν, καίπερ πολεμίας οὔσας τε ὀλιγαρχίᾳ, τοῖς σφετέροις οἰκείοις καὶ τῇ ξυμπάσῃ πόλει βοηθῆσαι…“

tausend, welchen angehöre wer einen Harnisch besitze, und beschloß, daß keine Behörde Sold empfangen sollte. Eine gemäßigte, im Ganzen wohl geordnete Demokratie trat an den Platz der unbedingten, von Demagogen vielfach mißleiteten Volksherrschaft und wußte die scharfen Parteigegensätze in einer ziemlich gerechten, kraft- und einsichtvollen Mitte niederzuschlagen.[691])

Die gestürzten Häuptlinge der Aristokraten traf im Ganzen ein mildes Loos; nur Antiphon und Archeptolemos, ersterer nach musterhafter Schirmrede, mußten als Landesverräther sterben; Peisandros, Alexikles, Aristoteles und andere Schuldige rettete Flucht gen Dekeleia; Aristarchos brachte, von den fremden Polizeisoldaten begleitet, durch List den befestigten Gränzplatz Oenoe in Böotische Botmäßigkeit; die meisten Theilnehmer an der viermonatlichen Oligarchenherrschaft, z. B. Kritias, blieben unbestraft. (Ende Brachmonats. 411 v. Ch.). Niemand aber erndtete den Regierungswechsel reichlicher, als der großartige Ränkemeister Alkibiades. Durch Volksbeschluß in Ehren und Güter wiedereingesetzt, von dem Samischen Heer als Unterpfand künftiger Siege hochgehalten, vom Unglück vielfach gebessert, griff er jetzt mit voller Kraft in den bisher schwankenden Gang der Kriegsgeschicke ein, zerriß das Band mit Persien und gab nach wenigen entscheidenden Schlägen der Vaterstadt die Seeherrschaft zurück. Seiner plötzlichen Ankunft und geschickten Führung nämlich verdankte die Attische Flotte, welche schon einmal unter Thrasyllos ein Peloponnesisches Geschwader bei Abydos (Kynosema. Juli) geschlagen hatte, den glänzenden Sieg bei Dardanos, wo bisher Thrasyllos und Thrasybul fruchtlos den feindlichen Admiral Mindaros bekämpft hatten (Winter 411 v. Ch.); bald darauf kaum durch kühne Flucht dem Kerker des Satrapen Tissaphernes in Sardes entronnen, schlug er, mit Thrasybul und Theramenes verbunden, bei Kyzikos die Peloponnesische, von dem Persischen Statthalter Pharnabazos durch Fußvolk unterstützte Hauptflotte so vollständig, daß nur wenige Trümmer entkamen, die Städte Kyzi-

---

691) Thuk. VIII, 97. „μετρία γὰρ ἥ τε ἐς τοὺς ὀλίγους καὶ τοὺς πολλοὺς ξύγκρασις ἐγένετο..“

kos und Perinthos mit dem ganzen Hellespont huldigten und zunächst keine Versuche geschahen, die Seeherrschaft Athens in den östlichen Gewässern zu bestreiten (410 v. Ch.). „Mindaros, lautete der Bericht des Unteradmirals Hippokrates, ist todt; die Mannen hungern, wir wissen nicht, was zu thun.“ [692]) Ja, Sparta machte, wie Etliche melden, ehrenvolle Friedensvorschläge, welche das Volk auf Betrieb der Demagogen zurückwies. [693]) Nichts hemmte fortan auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Fortschritt der Athener; sie errichteten bei Chrysopolis im Gebiete der Chalkedonier eine Zollstätte für die nach und aus dem Pontos fahrenden Handelsschiffe, schlugen den Pharnabazos und die Peloponnesier bei Abydos, eroberten Thasos, Chalkedon, Selymbria und Byzanz, wo sofort der einträgliche Sundzoll aufgerichtet wurde, trieben ohne Belästigung der Bundesgenossen reiche Beute ein und geboten mit Ausnahme der Stadt Abydos als Herren über den Hellespont, die Propontis und den Bosporos. (Ende 409 v. Ch.). Jetzt erst und nach neuem Aufschub gedachte Alkibiades, des glücklichen Umschwunges Haupturheber, der Rückkehr in die Vaterstadt; sie empfing ihn und das begleitende Geschwader, welches mannichfaltige Beute- und Siegesstücke führte, am Festtage der Plynterien (25. Thargelion = Ende Mai. 407 (8) v. Ch.), mit ungeheucheltem Jubel; Alt und Jung strömte nach dem Peiräeus, den reumüthigen Verbannten als Retter aus großen, von ihm selber theilweise bereiteten Fährlichkeiten zu bewillkommnen. Er aber, im Prunkzuge vom Hafen nach der Stadt geführt, schob vor dem versammelten Volk in kunstvoller Rede die Schuld früherer Unbilden und Mißgeschicke dem neidischen Dämon zu und weckte die Hoffnungen einer schönern Zukunft. Goldene Kränze schmückten den Sprecher, als er geendigt hatte; man ernannte ihn zum unumschränkten Feldherrn über Land= und Seeheer, hob die Einziehung seines Vermögens auf und bewog die Priesterschaft der Keryken und Eumolpiden, den ob des Religionsfrevels verhängten Kirchenbann

692) Xenophon Hellen. I, 23. Plut. Alkib. c. 28.

693) Diodor. S. XIII, 52. 53. Philochoros bei Schol. Eurip. Orest. 771.

zu widerrufen. Damit auch die letzte Spur dieses unheimlichen Prozesses getilgt und der Bürger Selbstvertrauen im Angesicht der feindlichen Besatzung Dekeleias thatsächlich offenbart würde, veranstaltete der neue Volksliebling für die Mysterienfeier den seit Jahren aus Furcht unterlassenen Pilgerzug gen Eleusis; Bewaffnete deckten ihn; kein Spartiat versuchte Störung (20. Boëdromion; Ende Herbstmonats). Bald darauf verließ der Oberfeldherr, von den Unterführern Thrasybulos und Adeimantos begleitet, mit hundert Trieren den Peiräeus, um den von neuem beginnenden Fortschritten der Peloponnesier zu begegnen. Dieß forderte daneben die persönliche Stellung, welche den Vornehmen und Reichen Besorgniß, den Armen und Gemeinen Hoffnung auf einen mächtigen, wenn es sein sollte, als Diktator schaltenden Fürsprecher erweckte.[694])

Siebentes Kapitel.

Der Dekeleische Krieg.

Zweite Abtheilung.

Athens und Sparta's Club- und Militärregiment in voller Entwicklung; von Alkibiades' Rückkehr bis zum Ende des Kriegs. (407—404 v. Ch. Ol. 93, 2 — 94, 1.); Lysandros, Alkibiades und Theramenes.

Wenn man einen Vorblick auf die nächsten viertehalb ereignißreichen Jahre wirft, so tritt in ihnen die Entscheidung mit überraschender Kraft und Schnelligkeit dem langen Schwanken der Dinge entgegen; der geschürzte Knoten Hellenischer Verwicklungen und Kämpfe wird von der kalt berechnenden Schlauheit gelockert, darnach von dem Schwert zerhauen. Die frühern Hebel und Triebfedern der Anstrengungen bleiben, nehmen jedoch theilweise

694) Plut. Alkib. c. 34. „τοὺς δὲ φορτικοὺς καὶ πένητας οὕτως ἐδημαγώγησεν, ὥστ' ἐρᾶν ἔρωτα θαυμαστὸν ὑπ' ἐκείνου τυραννεῖσθαι“ etc. Ueber die Rückkehr im Allgemeinen s. Diodor. S. XIII, 68. 69. Xenophon. hist. I, 4, 8—20. Derselbe nennt Aristokrates neben Adeimantos als begleitenden Unterfeldherrn.

neue Gestalt und Gliederung an; man streitet um die Macht des Peloponnesisch-Lakonischen Staatenbundes und des Attischen Bundesstaats wie in dem ersten Abschnitt, um die Herrschaft des Volks und der Geschlechter, der Demokratie und Aristokratie, wie in dem zweiten, von Perikles' Tod bis zum fünfzigjährigen Stillstand reichenden Zeitlauf, um den Sieg des wachsenden Stammeshasses zwischen Dorier- und Jonerthum, wie er sich in den Tagen des faulen Friedens und der Sikelischen Heerfahrt zu entfalten begonnen hat und den nothwendigen Gegensatz und Umschlag der väterlichen, heimischen Sitte im Gefolge führt, dabei mehr und mehr den Cultus, die Religion, in den Kreis der staatlichen Zerwürfnisse aufnimmt und die tiefe Kluft der Parteien befestigt. Denn überall werden Orakelsprüche, Zeichen und Weissagungen als trügerische Mittel gebraucht, sogar verfälscht; häufiger erscheinen Glaubens- und Kirchenfrevel als Deckmantel des weltlichen Hasses; der aufgeklärte, denkende Ehrenmann wird nicht selten dem Unfuge der Freigeisterei beigesellt; der heuchlerische Frömmler gewinnt, namentlich bei dem schwärmerisch aufgeregten Volke Athens, die Anklage als Götter- und Bürgerfreund. Während ebendaselbst die Mißbräuche und Eingriffe hier der Heergewalt, dort der einander bekämpfenden Clubs (Hetärieen) steigen und die Einheit der verfassungsmäßigen Behörden lähmen, schließt sich Sparta enger als je dem Auslande, Persien, an, opfert diesem für reiche Hülfsgelder Nationalehre und Unabhängigkeit der östlichen Hellenen auf, bildet, unbekümmert um den Ruf altdorischer Redlichkeit und darin mit der Selbstsucht der Attischen Seeherrschaft wetteifernd, den politischen Grundsatz des Nutzens aus und weiß daneben einen bisher auf Peloponnesischer Seite noch wenig gebrauchten Hebel in Bewegung zu setzen, die einheitliche Verbindung oder Centralisation der aristokratischen Clubs.

Dazu tritt als drittes Merkmal die ordnende und überwachende, für Abwehr und Angriff gleich wirksame Thatkraft einer ungewöhnlichen Persönlichkeit, welche seit dem zweiten Sturz des Alkibiades den Athenern entschieden fehlt, der Aufgang und Fortschritt eines wahrhaft dämonischen oder verhängnißvollen

Mannes, des Lysandros. Sohn des angesehenen, zu den Herakliden gezählten, übrigens unbedeutenden Spartiaten Aristokritos und einer Leibeigenen (Helotin), mit dem Halbbruder Libys als junger Vollbürger in heimischer Zucht und Strenge erzogen, aber, wie es scheint, ob der halbfreien, wenn auch staatsrechtlich gültigen Abstammung vielfach zurückgesetzt, wurde er erst im reifern Alter in Folge der drängenden Zeitumstände aus der Dunkelheit des Hauslebens als Oberadmiral (Nauarch) im Herbste des vierhundert und siebenten Jahres an die Spitze der Peloponnesischen Seemacht gestellt. Den vorherrschenden Grundzug seines Wesens bildete damals wie später der schrankenlose Ehrgeiz; er wollte der Hoheit Sparta's die Hellenen, vor allem die Athener unterwerfen und in der Vaterstadt selber, ohne den Namen zu führen, der Erste an Macht und Einfluß sein. Seine kaltblütig berechnende Urtheilskraft, welche Menschen und Verhältnisse klar überblickte, wählte dafür im kriegerischen und staatlichen Kreise die geeigneten, meistens treffenden Mittel und Werkzeuge; Recht, Gesetz und Sittlichkeit galten ihm für die Demüthigung des Feindes nur als untergeordnete Nebensache, als biegsames, gleichgültiges Beiwerk. „Wo die Löwenhaut, pflegte er zu sagen, nicht ausreicht, muß man das Fuchsfell annähen. — Kinder lassen sich durch Würfel, Männer durch Eidschwüre betrügen.“ — Diesem übrigens auch anderswo herrschenden Grundsatz gemäß hat er mehr durch List und Ränke denn geraden und offenen Angriff den Gegner bewältigt, den Niedergeworfenen schonungslos zertreten; Geldbußen, Bann, Kerker und Tod machten ihn unschädlich. Waffen-, Partei- und Clubgenossen fesselte er andererseits durch freigebiges, freundliches und dienstbeflissenes Benehmen; Habgier und Geldgeiz waren ihm so fremd, daß der Gebieter über Millionen ganz arm starb; arbeitsam, einfach in der Kleidung und Lebensart, feindselig der Wollust, Völlerei und Vergnügungssucht, besonnen und Meister der Leidenschaft, konnte er den meisten Landsleuten und Zeitgenossen als Muster häuslicher und öffentlicher Tugend gelten; als Krieger und Feldherr wußte er Klugheit mit, wenn es sein sollte, verwegenem Muth zu einigen; an der vollen Entwicklung eines wahrhaft großen Mannes hinderte ihn jedoch der finstere, über persönlicher Machtvollkommenheit

brütende Ehrgeiz, welcher wiederum nicht stark genug war, um für Selbstherrschaft (Tyrannis) zu arbeiten und zu sterben. [695])

Angelangt in Vorderasien, gebrauchte Lysandros sogleich wider Athen und die Demokratie die beiden Hauptwaffen seiner damaligen und künftigen Politik, Persisches Bündniß und gegliedertes Clubwesen. Also wurden zuerst in dem Hafen des neuen Waffenplatzes Ephesos die bisher zerstreuten Kräfte und Bruchstücke der Lakonischen Seemacht zu einer namhaften, Achtung gebietenden Flotte vereinigt, darnach für die reichliche Löhnung der Matrosen und Schiffsoldaten alle Künste der diplomatischen Feinheit und Schmeichelei angewandt, um den jungen, eitel ehrgeizigen Vicekönig Asiens, Kyros, Sohn des Kaisers Dareios Ochos und Halbbruder des Thronfolgers Artaxerxes Mnemon, für freigebige Unterstützung zu gewinnen. Nach einigem Widerstreben bewilligte der leichtfertige Fürst, welcher anfangs fünfhundert Talente und den gold=silbernen Armsessel darbot, so außerordentliche Hülfsgelder, daß ein Tagsold von vier Obolen entrichtet werden konnte. [696]) Schaarenweise eilten fortan die Matrosen, zum Theil als Ueberläufer, gen Ephesos, wo bald neunzig Schiffe segelfertig standen und den günstigen Augenblick des Handelns erwarteten. Dieser zauderte nicht lange. Alkibiades nämlich hatte für die Dauer einer kurzen, durch die Reise nach Phokäa oder, wie Andere berichten, Klazomenä nöthig gewordenen Abwesenheit den Oberbefehl seinem ersten Steuermann Antiochos übergeben und ausdrücklich geboten, jedes Treffen zu meiden. Nichtsdestoweniger wagte und verlor jener mit dem Leben ein Gefecht bei Notion; fünfzehn Schiffe wurden theils in den Grund gebohrt, theils gefangen; die übrigen entkamen gen Samos. Umsonst bot der heimgekehrte Oberfeldherr mit der ganzen Flotte dem Feind vor Ephesos die Schlacht; Lysandros verhielt sich ruhig;

---

695) Hauptstellen zur Charakteristik Theopompos bei Athenäos. XII, pag. 543. „Φιλόπονος ἦν καὶ θεραπεύειν δυνάμενος καὶ ἰδιώτας καὶ βασιλεῖς, σώφρων ὢν καὶ τῶν ἡδονῶν ἁπασῶν κρείττων.“ Plut. Lys. c. 2. Vgl. Vischer. S. 36 ff.

696) Xenophon. Hellen. I, 5.

er wollte nur kämpfen bei der Gewißheit des Sieges (Sommer 406(7) v. Chr.). Diesen bereitete mittelbar die Launenhaftigkeit des von aristokratischen und demokratischen Demagogen aufgeregten Volks vor. Alkibiades wurde, ohne daß man seine Rechtfertigung anhörte, als einverstanden mit dem Feinde, hauptsächlich auf Thrasybuls Betrieb, abgesetzt, der Heerbefehl an zehen Feldherren, unter welchen Konon der tüchtigste sein mochte, übertragen. Der Sohn des Kleinias aber zog sich mit etlichen Bewaffneten nach seinem Schloß im Thrakischen Chersones zurück, befehdete die benachbarten Thraker und suchte, so weit seine Kräfte reichten, dem rasch sinkenden Vaterlande durch Rath und That zu nützen. Dagegen konnte Lysandros, von einem wachsamen, geistvollen Widersacher befreit, mit desto größerm Erfolg den zweiten Hebel, die Clubagitation, ansetzen. Schon in Ephesos hatte er die durch Keckheit, Ehr- und Geldgier ausgezeichneten Bürger der Städte und Inseln versammelt, sie zu Brüder- und Spähergesellschaften vereinigt, welche wohl gegliedert und bald öffentlich, bald geheim wirksam den Boden der Athenischen Herrschaft und Demokratie unterwühlen, durch List, Gewalt und Verrath Raum gewinnen und den Auftritt der sogeheißenen Zehnerausschüsse (Dekarchieen, Dekadarchieen) oder Zwischenregierungen mit ihrem vollziehenden Militärbeamten (Harmosten) vorbereiten sollten. Dazu kam bald ein Heer von Spähern oder Gastfreunden, welche unter allerlei Gestalten in die feindlichen Lande, Städte und Flecken sich einschlichen, Brüderschaften stifteten und die Verbindung derselben unterhielten. Wie ein Netz umgarnten sie allmählich, von einer Hand geleitet, das weitläufige Gebiet des Gegners und zehrten krebsartig an dem Marke desselben, dem erschütterten Volksvertrauen. Das Bewußtsein der Mitschuld und die Belohnungen durch Güter und Ehren der gestürzten Demokraten hielten damals wie später den volksfeindlichen Bund enge zusammen; seine Mitglieder konnten den oft bräuchlichen Schwur: „ein Widersacher des Demos will ich sein und ihm Böses bereiten nach Kräften!“ in aller Wahrheit ablegen; denn sie hatten lange so gehandelt.[679)]

697) Hauptstellen über die Clubs Plut. Lys. 5. 13. 26. „προτρέπων καὶ παροξύνων ἑταιρικὰ συνίστασθαι, καὶ προσέχειν

Nach so folgenreich und planvoll begonnener Wirksamkeit trat einstweilen Lysandros ab; sein Nachfolger an der jährigen Oberleitung des Seewesens, Kallikratidas, verabscheute als ein edler, Hellenisch gesinnter Dorier vom alten Schrot und Korn den Bürgerkrieg und noch mehr das Geldhülfe suchende Bündniß mit der Fremde. — „Wie elend, urtheilte er öffentlich, sind die Hellenen daran, daß sie bei den Barbaren um Geld betteln müssen! Heimgekehrt will ich nach Kräften für den Frieden arbeiten." [698]) Treu der Amtspflicht führte jedoch der Admiral den unheimlichen Krieg mit dem größten Nachdruck, eroberte, 140 Segel stark, Methymna und belagerte den thätigen Gegner Konon in Mytilene. Ihn zu entschütten und zu unterstützen, sandte Athen unter acht Feldherren eine Flotte von 150 Schiffen, welche gegenüber dem Lesbischen Vorgebirge Maleia bei den Arginusischen Inseln den Feind traf und angriff. Die heftigste und größte Seeschlacht, in welcher jemals Hellenen einander bekämpft hatten, entbrannte; lange schwankte sie; endlich entschied der Fall des Oberadmirals Kallikratidas wider die Peloponnesier, deren zwei Abtheilungen von der ausgedehnten Linie der Athener überflügelt und durchbrochen wurden. Der aufgehende Sturm hinderte jedoch die Verfolgung der Flüchtigen und die den Todten und Schiffbrüchigen nach altem Brauch schuldige Hülfe. Denn die dafür von den Feldherren befehligten Hauptleute (Trierarchen) Theramenes und Thrasybul, welchen man vierzig Fahrzeuge übergeben hatte, wurden durch das Ungewitter genöthigt, die Erfüllung der heiligen Pflicht zu verabsäumen.

Die Athener aber, welche mit der Einbuße von fünf und zwanzig Schiffen siebenzig Trieren zerstört, bald darauf Konon und Mytilene entsetzt, überhaupt die Herrschaft in den östlichen Gewässern wieder errungen hatten, wußten den glänzenden Sieg bei den Arginusen [699]) (Herbst 406 v. Chr.) nicht zu benutzen;

τὸν νοῦν τοῖς πράγμασιν, ὡς ἅμα τῷ καταλυθῆναι τοὺς Ἀθηναίους τῶν τε δήμων ἀπαλλαξομένους, καὶ δυναστεύσαντας ἐν ταῖς πατρίσι." (c. 5.) und Diodor. XIII, 70.

698) Xenophon, Hellen. I, 6. 6, 7.

699) Xenophon, Hellen. I, 6. Diodor. S. XIII, 97—100. Die edelste Persönlichkeit stellt Kallikratidas dar; er ist patrio=

sie wütheten vielmehr, von Demagogen, Undank und Aberglauben aufgeregt, wider den eigenen Leib und gaben in dem wichtigsten Wendepunkt der öffentlichen Angelegenheiten das Beispiel einer eben so unklugen als grausamen Rechtspflege; sie begingen einen riesenhaften Justizmord. Die Feldherren nämlich empfingen auf die erste Kunde des Geschehenen hin glänzende Belobung ob der gewonnenen Schlacht und scharfen Tadel wegen der verabsäumten Ehren- und Todtenpflicht. Jene, nicht ohne Grund argwöhnend, Theramenes und Thrasybul, welche unmittelbar nach dem Kampfe gen Athen gereis't waren, hätten das zweideutige Benehmen der Obrigkeit hervorgerufen, schilderten in einem schriftlichen Bericht den vollen Thatbestand. Weder sie, die Oberbefehlshaber, noch die genannten Unterführer, hieß es, trügen die Schuld der unglücklichen Versäumniß; Sturm und Ungewitter hätten den leidigen Unfall hervorgerufen. Die dergestalt, wie sie wähnten, bloß gestellten Schiffshauptleute, regten, um die Verantwortlichkeit von sich den Oberbefehlshabern zuzuschieben, das Volk auf; es setzte mit Ausnahme Konon's, welcher nebst Adeimantos und Philokles die Leitung der Flotte erhielt, sämmtliche Feldherren ab und gebot ihnen, sich persönlich ob der Anklage auf gebrochene Amtspflicht zu verantworten. Dieser Ladung gehorchten zwei, Protomachos und Aristogenes aus Furcht vor den Folgen nicht; sechs, Perikles, eines großen Vaters nicht unwürdiger Sohn, Diomedon, Lysias, Aristokrates, Thrasyllos, Erasinides, erschienen im Vertrauen auf ihre Unschuld und die Zeugnisse der zahlreichen Waffengefährten. Allein sie wurden bitter enttäuscht; denn die Umtriebe und Anstrengungen des Theramenes, welcher offen als Ankläger seiner Vorgesetzten auftrat, vereinigten sich für denselben Zweck mit der leidenschaftlichen Agitation des wiederum erstarkten Demagogenthums. Denn schon galten Besonnenheit und Ordnung, wie sie einst dem Sturz der Vierhundert folgten, nicht

---

tisch, tapfer und großmüthig. Die Freunde, welche in Folge ungünstiger Zeichen von der Schlacht und dem Opfertode abmahnten, erhielten die stolze Antwort: „μὴ παρ' ἕνα εἶναι τὰν Σπάρταν.“ Sparta hängt nicht an einem Mann. Plut. Pelop. c. 2.

mehr; unter dem Deckmantel des Volkswohls bereicherten sich durch falsche Anklagen auf Aristokratenverschwörung pfiffige Sykophanten wie Epigenes, Demophanes, Kleisthenes; blinde Parteimänner und Eiferer für den Krieg, ein Kleophon, Archedemos, Kallixenos und andere, standen wiederum in hohem Ansehen; das selbstherrliche Volk, lehrten sie durch Wort und That, dürfe thun was es wolle.[700]) Dafür schien aber ein hartherziger, um Recht und Billigkeit wenig bekümmerter Machtspruch das unwiderleglichste Zeugniß aufzustellen. Auch Frömmelei und Glaubenseifer, längst in die Volkspolitik verflochten, blieben nicht müßig; man wollte ein abschreckendes Beispiel an sonst geachteten Bürgern geben, welche nicht sowohl aus schlechtem Willen denn in Folge lässig vollzogener Befehle und überwältigender Naturnothwendigkeit an den Todten und Schiffbrüchigen gefrevelt hatten. Vor allem wirkte jedoch gegen seine Obern Theramenes; der Diener wollte den drohenden Schlag von sich auf die Herren ableiten. Er hauptsächlich, für Leben und Sicherheit besorgt, gewann die erwähnten Demagogen und stachelte namentlich den Kallixenos auf, im Rath und vor dem Volk wider die Angeklagten zu reden; von ihm und der zahlreichen Genossenschaft gedungen, traten am Apaturien- oder „Trugfest" (Weinmonat) angebliche Freunde und Verwandte der Gebliebenen in Trauerkleidern auf und beschworen die Gemeinde, an den vornehmen Missethätern die gräuliche Sünde des Religionsfrevels zu strafen; ja, ein Schiffbrüchiger, welcher, wie er sagte, auf einer Mehltonne sitzend dem Sturm entkommen war, wollte Klagen und Verwünschungen der Abgeschiedenen gehört haben. Darauf brachte Kallixenos das von ihm abgefaßte Rathsgutachten vor; es lautete dahin, die Volksgemeinde möge ohne weiteres über Schuld oder Unschuld der Angeklagten nach den Stammessippschaften (Phylen) abstimmen. Umsonst erhoben sich

---

700) Xenophon, Hell. 1, 7, 13. „δεινὸν εἶναι, εἰ μή τις ἐάσει τὸν δῆμον πράττειν ὃ ἂν βούληται." Lysias gegen Eratosthenes §. 43. „δημοκρατίας ἔτι οὔσης." (Rauchenstein) und δήμου καταλύσεως ἀπολ. §. 25. 26 nebst den Anmerkungen des Herausgebers. Vgl. Vischer, Hetärieen. S. 33.

wider solche Umförmlichkeit etliche rechtschaffene und durch das Geschrei der Menge nicht eingeschüchterte Männer; umsonst bewies namentlich Euryptolemos, des Peisianax Sohn, daß hier ein doppelter Rechtsweg offen stehe; entweder müsse man verfahren nach dem Volksbeschluß des Kannon, laut welchem wer am Volk sich vergangen habe, in Fesseln Rechtfertigung leisten solle, oder nach dem Gesetz über Vaterlandsverräther und Tempelräuber, welche von dem Gerichtshof verurtheilt in Attika nicht beerdigt und daneben um ihr Vermögen gebüßt würden. In beiden Fällen sei über jeden Bezichtigten eine besondere Untersuchung zu verhängen, und zwar nach drei Zeitabschnitten, von denen der erste für die Abstimmung, ob der Angeschuldigte in den Anklagestand zu versetzen sei oder nicht, der zweite für die Anklage, der dritte für die Vertheidigung bestimmt sein müsse. — Das Volk aber, weder durch den Anwalt noch durch Sokrates, welcher von den vorsitzenden Rathsausgeschossenen (Prytanen) allein die Abstimmung verweigerte, überzeugt, folgte der Leidenschaft; es billigte den Antrag des Kallixenos und verurtheilte die sechs gegenwärtigen Feldherren zugleich, und ohne ihre Vertheidigung anzuhören, zum Tode. Alle starben mit dem Muth der Unschuld; ja, Diomedon segnete gewissermaßen die Mörder: „Möge, sprach er, das über uns gefällte Urtheil dem Gemeinwesen frommen! Ihr aber, Athener, bringet, dieweil wir daran gehindert werden, dem rettenden Zeus, Apollon und den ehrwürdigen Göttinnen die geziemenden Dankopfer dar! Denn zu ihnen betend, haben wir den Feind besiegt.[701])

Während also das Volk den Todten die Lebenden opferte, verwarf es gleichzeitig den noch einmal angebotenen Frieden; jeder Theil, schlug Sparta im Augenblick der erlittenen Demüthigung vor, solle in dem Stand des dermaligen Besitzes bleiben. Athen aber begehrte alles Verlorne zurück und beschloß, da natürlich jene

---

701) S. über den Prozeß Xenophon, Hellen. I, 7. Diodor. S. XIII, 101—103. Theramenes war, wie ihm Kritias später vorhielt, die eigentliche Seele des Rechtshandels. Hellen. II, 5. Ultrademokraten und Ultraaristokraten gingen eine Coalition ein wider die Männer der demokratischen Mitte. Vrgl. Platner, der Prozeß und die Klagen bei den Attikern. I, 372 ff.

Forderung abgelehnt wurde, den Krieg mit dem größten Nachdruck zu führen. Dabei entschied hauptsächlich der Demagog Kleophon; trunken und mit einem Panzer angethan, war er in die Volksversammlung gekommen, welche von ihm und seinem Anhange aufgestachelt, eher das Aeußerste versuchen denn eine billige Uebereinkunft treffen wollte.[702]) Alles schrie nach Krieg, handelte jedoch verkehrt; eine Flotte von 173 Segeln wurde unerprobten Feldherren wie Menandros, Tydeus, Adeimantos, Philokles, Kephisodotos übergeben; nur Konon besaß Erfahrung und Wachsamkeit, stand aber unter den übermüthigen, leichtsinnigen, hier und da falschen Amtsgenossen vereinzelt. Entgegen aller Vorsicht lagerten sie nach planlosem Umherschweifen an der Mündung des Ziegenflusses (Aegospotamoi) in Thrakien. Das Ufer war flach und ohne schirmenden Hafen; von dem mehre Meilen entfernten, mit einer guten Rhede versehenen Sestos mußten die Vorräthe und andern Bedürfnisse kommen. Den warnenden Rath des Alkibiades, welcher von seinem Schloß im Chersones herbeieilte, wies man höhnend zurück; er befehlige hier nicht, hieß es. Und dennoch war die Gefahr nahe und groß.

Lysandros nämlich, unlängst auf Begehren der Bundesgenossen zum gebietenden Stellvertreter (Epistoleus, Viceadmiral) des Schattenadmirals Arakos ernannt, lauerte an der Asiatischen Küste bei Lampsakos auf einen günstigen Augenblick des Ueberfalls. Seine Flotte war zahlreich, an strenge Zucht und Unterordnung gewöhnt, während die Attische sich mehr und mehr in Folge der politischen Parteiung dem alten, strengen Kriegsgehorsam entfremdet hatte. Dabei fehlte auch das Vertrauen in die schlaffen, durch keine That ausgezeichneten Führer. Freude und Wohlleben herrschten in dem Lager. Viermal hinter einander brach es auf, dem nahenden Feind zu begegnen, überließ sich aber, so oft in der Erwartung des Kampfes getäuscht, der sträflichsten Sorglosigkeit; die Schiffe takelten ab, Land- und Seesoldaten ruheten entweder in den Zelten oder gingen dem Würfelspiel und anderm Zeitvertreibe nach. Plötzlich brach Lysandros, durch

702) Schol. zu Aristophanes' Fröschen 1574.

die Wachtschiffe von allem unterrichtet, mit der ganzen Peloponnesischen Flotte von dem nur fünfzehn Stadien entfernten Lampsakos auf; es war kein Schlagen, sondern ein Schlachten; schaarenweise wurden die Athener niedergemacht, gefangen oder zersprengt, die Schiffe ohne Gegenwehr genommen oder zerstört; nur acht schlugen sich unter Konon durch und entkamen gen Cypern zu dem befreundeten Fürsten Euagoras. Auch der Schnellsegler, Paralos, entrann dem Verderben und brachte die Trauerkunde gen Athen. Dasselbe that der Freibeuter Theopompos aus Milet für den Sieger; am dritten Tage langte er in Sparta an. Jener kehrte inzwischen mit den eroberten Schiffen, der reichen Beute und vielen Gefangenen nach Lampsakos zurück, ließ hier dreitausend der letztern, sämmtlich Athener, durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode verurtheilen und, die Feldherren mit Ausnahme des Adeimantos voran, niederhauen (Christm. 405 v. Chr.), nöthigte Byzanz, Chalkedon, Sestos und andere Städte des Hellesponts und Thrakiens, die Inseln, von welchen allein Samos trotzte, und Landschaften Asiens zur Uebergabe theils durch den Schrecken der großen Niederlage, theils durch die geordnete Wirksamkeit der Clubs, aus welchen die neuen Zwischenregierungen der Zehner (Dekadarchen) und Harmosten bestellt wurden, ließ die Gefangenen und Flüchtlinge schaarenweise, um durch den Menschenandrang den Mangel zu steigern, nach Athen ziehen, gab den Meliern, Skionäern, Lokrern im Messenischen Naupaktos, Toronäern, Hestiäern und Aegineten ihre alte Heimath zurück und erschien nach solchen Vorbereitungen mit einer Flotte von hundert und fünfzig Schiffen vor dem Peiräeus (Frühling 404 v. Ch.). Gleichzeitig nahete der Verabredung gemäß das Peloponnesische Landheer unter dem Eurysthenіden, König Pausanias, und nahm Stellung bei der Ringschule oder Akademie, etwa sechs Stadien von der Stadt; 703)

703) Ueber die Schlacht bei Aegospotamoi s. Xenophon Hell. II, 1. Diod. XIII, 104—106. Plut. Lys. 9—13. Nicht sowohl Verrath, dessen besonders Adeimantos und Tydeus beschuldigt wurden (Pausan. X, 9. vgl. Xenophon II, 1. „ἠτιάθη μέντοι ὑπό τινων, προδοῦναι τὰς ναῦς“ (Adeimantos) als sträfliche Sorglosigkeit und Erschlaffung der Mannszucht gaben Anlaß zu dem Unglück.

eben dahin zogen von Dekeleia Abtheilungen des vom König Agis befehligten Heerhaufens.

Bald griffen in der ringsum eingeschlossenen, übervölkerten Stadt Mangel, Krankheit und Zwietracht um sich. Die offenen und heimlichen Aristokraten, gestützt auf einen Wohlfahrtsausschuß von fünf Gliedern (Ephoren) und eng verbundene Clubs, forderten, Kritias und Theramenes an der Spitze, Unterhandlung und Vergleich; von ihnen, welchen bereits Rath und Gemeinde größtentheils folgten, gewonnen, schickte das Volk Boten in das Hauptquartier der Könige; man wolle, trugen sie an, Bundesgenosse Sparta's werden, jedoch unter Vorbehalt der Schanzen und des Peiräeus. Von Agis gen Sparta gewiesen, empfingen die Gesandten in Sellasia auf ihre Vorschläge den Bescheid, sie möchten bessere Bedingungen bringen, vor allem die langen Mauern auf zehen Stadien schleifen. Wider solches Ansinnen erhoben sich in gerechter Entrüstung die Demokraten, namentlich Kleophon, welcher hier wie ein ächter Vaterlandsfreund fühlte und handelte. Man beschloß, nicht einzutreten, gab jedoch bald darauf dem Schleicher Theramenes Vollmacht, sich genauer über die eigentlichen Absichten des Feindes zu unterrichten. Da blieb jener über drei Monate lang draußen bei Lysandros, während drinnen Hungersnoth, Krankheit und Elend wuchsen, den Friedensstörer Kleophon aber eine falsche Anklage beseitigte. Endlich heimgekehrt und von neuem mit neun Amtsgenossen für den Frieden unbedingt bevollmächtigt, brachte der Sohn Hagnons als letzte Antwort Sparta's und der Bundesgenossen die Forderung zurück, daß Athen die langen Mauern und Schanzen des Peiräeus brechen, die Flotte bis auf zwölf Schiffe herausgeben, sämmtliche Flüchtlinge, meistens Aristokraten, wiederum aufnehmen, gleichen Freund und Feind mit Sparta anerkennen, dem letztern zu Wasser und zu Lande die Heeresfolge leisten, endlich aller Oberherrlichkeit

---

Wie gewöhnlich bei Niederlagen sinkender Völker lud man die Schuld von dem Ganzen auf einzelne Führer ab und zog dafür selbst erdichtete Weissagungen des Musäos und der Sibylle herbei. (Pausanias.) Daß aber auch daneben Verrath, durch die aristokratischen Clubisten angesponnen, mit wirkte, ist nicht minder glaublich.

über Unterthanen oder Bundesgenossen, namentlich Imbros, Skyros, Lemnos, entsagen solle. 704)

So hart diese Bedingungen waren, dennoch hatten Korinthier und Thebäer strengere vorgeschlagen, die Zerstörung der verhaßten Stadt, und daß man die Landschaft in eine Viehweide, die Bürger in Knechte umwandeln solle, gefordert. 705) Es gezieme sich nicht, lautete dagegen der Entscheid des mildern Vororts, ein Hellenisches Volk, welches einst in schwerer Zeit durch rettende Thaten wider den Perser vorgeleuchtet habe, als Sklaven zu unterjochen. Athen aber empfing das Endurtheil mit getheilter Stimmung; der Nationalstolz, hier in den Demokraten trotz ihres Verfalls dargestellt, kämpfte mit dem Gebot der Noth und der meistens von den Aristokraten verkörperten Friedenspartei. Nach stürmischer Rathschlagung billigte endlich die Gemeinde, durch falsche Anklagen einzelner Wortführer, z. B. des ehemaligen Feldherrn Strombichides, beraubt, den Frieden; Hunger, Krankheit, Zwietracht und schaarenweise Flucht des Gesindes, auf dem Lande feindliche Raub- und Brandzüge, diese und ähnliche Leiden brachen den Muth des Widerstandes. Am 16. Munychion (Mitte Aprils? 404 v. Ch. — Ol. 94, 1.) lief Lysandros in den Peiräeus ein, den Vertrag zu vollziehen; die Flüchtlinge kehrten zurück; unter Flötenschall und Jubelgeschrei wie nach endlich für Hellas

---

704) Xenophon Hellen. II, 2. 20. Diod. XIII, 107, wo 10 Schiffe genannt werden. Andokides de pace p. 95, wo das Aufgeben der faktisch bereits vernichteten Symmachie: „τῶν πόλεων πασῶν ἐκχωρῆσαι“ ausdrücklich hervorgehoben wird, und Plutarch. Lys. c. 14, wo der amtliche Erlaß, die Skytale, hinsichtlich der Schiffszahl die nähere Bestimmung dem Gutdünken der Oberfeldherren überläßt und daneben noch Geißeln fordert. „ἃ χρὴ δόντες καὶ τοὺς φυγάδας ἀνέντες (τὰν εἰράναν ἔχοιτε)“. Vgl. Lysias wider Eratosthenes. 68. „ὑπέσχετο (Theramenes) δὲ εἰρήνην ποιήσειν μήτε ὅμηρα δοὺς μήτε τὰ τείχη καθελών.“ Die Bedingung wurde jedoch, wie es scheint, später nachgelassen. Vgl. über den Gang der Umtriebe die ganze lebendige Schilderung bei Lysias gegen Eratosthenes (A. v. Rauchenstein) §. 68—78.

705) Dieß beantragte nach Etlichen später im Kriegsrath Lysandros' der Thebäer Erianthos. „τὸ μὲν ἄστυ κατασκάψαι, τὴν δὲ χώραν ἀνεῖναι μηλόβοτον.“ Plut. Lysandros c. 15.

eroberter Freiheit wurden die langen Mauern und die festen Werke des großen Hafens, so gut es gehen wollte, abgetragen, die Schiffe theils weggeführt, theils verbrannt, etliche Tage später die Athener in der Volksgemeinde durch Drakontides, Einen der Verschwornen, aufgefordert, dreißig Männer zu wählen, damit sie die Grundgesetze entwerfen und nach dem Beispiel der Altvordern ordnen möchten. Theramenes unterstützte den Antrag, wurde aber oft vom Geschrei des Unwillens unterbrochen; denn die betrogene Menge gewahrte jetzt erst, wohin die aristokratische Partei steuere. Da erhob sich drohend Lysandros; es handle sich, sprach er, nicht sowohl um die Verfassung denn um das Dasein und die Unabhängigkeit der Stadt. Sofort verließen viele gutgesinnte Bürger den Platz, die zurückgebliebenen aber wandelten die Vorschläge in gültigen Beschluß um, und erkoren darnach dreißig, mit unbedingter Vollmacht versehene Gesetzgeber, von welchen zehen Theramenes bezeichnete, zehen aus den Empfohlenen der frühern Fünfer (Ephoren) und zehen aus den Anwesenden durch freie Wahl hervorgingen.

Nach dieser einstweiligen Regelung der Athenischen Innenverhältnisse, deren weitern Gang ein Lakonischer Heerhaufe unter dem Vogt (Harmosten) Kallibios schirmen sollte, räumte König Agis Dekeleia und entließ die Mannschaft, Lysandros aber schickte die an Gold, Silber, Kronen und Kleinodien reiche Beute durch Gylippos, den Helden von Syrakus, nach Sparta und steuerte mit der Flotte gen Samos, um die hier allein widerspänstige Demokratie niederzuwerfen. Ueberall eingeschlossen huldigte sie nach mannhafter Gegenwehr und räumte mit Weib und Kind die Vaterstadt, welche unter den heimgekehrten Geschlechtern den beliebten Zehnerausschuß (Dekarchie) empfing und dem Besieger der Volksherrschaft zu Ehren das Hauptfest der Here (Heräen) in Lysandrien umwandelte (Sommer 404 v. Chr.). Jetzt erst löste der Gefeierte die große Flotte wie nach beendigtem Seekrieg auf und eilte mit den Lakonischen Schiffen in die Heimath; ihn begleiteten die letzten, im Peiräeus bisher aufbewahrten Trieren Athens; neue Beute an Geld, Kronen und mannichfaltigen Kleinodien wurde dem Gemeinwesen übergeben, indeß der unbe-

stritten Mächtigste unter den Hellenen absichtlich arm blieb und bisher unerhörte Schmeicheleien und Huldigungen freudig entgegennahm. Denn dem Befreier wurden von den überwundenen Städten sogar Altäre errichtet, Opfer und Festgesänge dargebracht, von wetteifernden Dichtern, wie Chörilos, Antilochos, Antimachos und Nikeratos Loblieder gesungen, welche der stolze, immer höher aufsteigende Mann mit königlicher Freigebigkeit belohnte. 706)

706) Plut. Lys. c. 18. „Πρώτῳ μὲν γὰρ, ὡς ἱστορεῖ Δοῦρις, Ἑλλήνων ἐκείνῳ βωμοὺς αἱ πόλεις ἀνέστησαν, ὡς θεῷ, καὶ θυσίας ἔθυσαν· εἰς δὲ πρῶτον παιᾶνες ᾔσθησαν..“ Vgl. Hullemann, Duridis fr. S. 173. und Vischer 43.

Druck von Georg Mohr in Heidelberg.

Druck von GEORG MOHR in Heidelberg.

Kortüm, Johann Friedrich Christoph,

Geschichte Griechenlands von der Urzeit bis zum Untergang des Achäischen Bundes fünf Bücher

Bd.: 1

Heidelberg 1854